

# **Sportberufe**

## **im Kontext neuerer Sportentwicklungen**

**– Analyse öffentlicher Arbeitsmarktdaten (1997-2006) –**

Dissertationsschrift von Dagmar Lück-Schneider

eingereicht bei der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam

im Jahr 2007

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:  
Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen  
Bedingungen 2.0 Deutschland

Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/>

Elektronisch veröffentlicht auf dem  
Publikationsserver der Universität Potsdam:  
<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2008/1842/>

urn:nbn:de:kobv:517-opus-18420

[<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-18420>]

**Gutachter der Dissertation**

Prof. Dr. Jürgen Baur, Universität Potsdam

Prof. Dr. Ulrike Burrmann, Universität Dortmund

Die Disputation fand am 14.04.2008 statt.



## Abstract

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit neueren Entwicklungen im Sport und deren Auswirkungen auf das Berufsfeld Sport. Geprüft wurde, ob sich Expansion und Pluralisierung des Sports auch in öffentlichen Arbeitsmarktstatistiken nachweisen lassen. Dazu wurden einerseits hierfür eingesetzte Berufsverzeichnisse ab 1927 analysiert. Andererseits wurden Beschäftigungsdaten, Arbeitslosenzahlen und Daten zu offen gemeldeten Stellen der Bundesagentur für Arbeit für eine Vielzahl von Sportberufen ab 1997 erstmals ausgewertet.

Beim Vergleich der Berufsverzeichnisse zeigte sich die gestiegene Bedeutung von Sportberufen insbesondere daran, dass ihre Zahl gegenüber 1950 zugenommen hat, obwohl insgesamt die Zahl verzeichneter Berufe seitdem abnahm. Vereinzelt ließen sich auch Zeichen neuerer Sporttrends finden. Die Ergebnisse sind Folge sowohl der Pluralisierung als auch der Expansion des Sports. Ohne eine verstärkte Arbeitsmarktbedeutung hätte eine Anpassung des Verzeichnisses nicht stattgefunden.

Zeichen der Expansion des Sports traten ebenso bei der Auswertung der öffentlichen Arbeitsmarktstatistiken hervor. So gab es seit 1999 eine außergewöhnliche Zunahme geringfügig Beschäftigter in allen betrachteten Berufsordnungen mit Sportberufen, teils auch eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Fast ausnahmslos waren die Entwicklungen in beiden Beschäftigungsarten in den untersuchten Berufsordnungen weit günstiger als im übergeordneten Berufsumfeld. Für den überwiegenden Teil der Sportberufe ergab sich ein solches Ergebnis auch bei Betrachtung der Arbeitslosenzahlen, die von Anfang 1998 bis Ende 2004 ausgewertet wurden.

Demgegenüber wurden der Bundesagentur für Arbeit für fast alle sportbezogenen Berufsklassen 2006 weniger offene ungeförderete Stellen gemeldet als noch 2000. Diese Entwicklung war jedoch nicht ausschließlich für die Berufsklassen im Sport zu beobachten.

So sprechen die Ergebnisse zumindest für eine vergleichsweise gute Arbeitsmarktentwicklung in den meisten untersuchten Sportberufen. Die große Zunahme geringfügiger Beschäftigung zeigt aber, dass hier vor allem keine als Haupterwerbsquelle geeigneten Beschäftigungen entstanden sind. Dies reduziert zugleich die Chancen, *mit* diesen Berufen Arbeitslosigkeit zu reduzieren.



## Vorwort

Meiner jetzigen Tätigkeit bei der Bundesagentur für Arbeit als Diplominformatikerin an der Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung, ging ein Lehramtsstudium in Sport und Mathematik, eine Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Düsseldorf in der medizinischen Softwareentwicklung und eine etwas mehr als dreijährige Tätigkeit als Studienrätin voraus.

Meine gegenwärtige Aufgabe, die Informatik-Ausbildung der Studierenden, erfordert den regelmäßigen Umgang mit Datenbanken der Bundesagentur für Arbeit. Diese hat im Rahmen des vom Gesetzgeber für sie vorgegebenen Auftrages eine Vielzahl relevanter statistischer Informationen zum Arbeitsmarktgeschehen zu erheben.

Die Ausbildung der Studierenden an der Fachhochschule des Bundes in meinem Fach beinhaltet allerdings keineswegs nur Fragestellungen der Informatik. Hier ist vor allem auch der Zusammenhang zu den fachlichen Anforderungen der Arbeitsverwaltung herzustellen. Auch durch mein Erststudium blieb der Blick stets offen für Fragestellungen, die nicht dem Gebiet der Informatik entstammen. Ebenso gibt mein jetziges berufliches Umfeld, zu dem das Kollegium, die Informationen meines Arbeitgebers, die Pressemitteilungen und natürlich auch die Studierenden zählen, immer wieder Anregungen zur Auseinandersetzung mit neuen Themenbereichen, d. h. mit solchen, die außerhalb meines eigentlichen Faches liegen.

So entstand der Gedanke, Daten der Bundesagentur für Arbeit unter dem Blickwinkel der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Rahmen eines Dissertationsvorhabens auszuwerten. Wissen aus Erst- und Zweitstudium sowie beruflichem Umfeld konnten und sollten sich so ergänzen.

Bei der Themenwahl war insbesondere zu berücksichtigen, welche Möglichkeiten im Datenmaterial der Bundesagentur für Arbeit stecken. Erste Versuche, auf Lebenslaufdaten von Arbeitslosen zu forschen, führten ins Leere, da hierzu eine Datenauswertung der operativen Datenbanken der Bundesagentur für Arbeit erforderlich geworden wäre. Strenge datenschutzrechtliche Bestimmungen verhinderten jedoch, dass ich selbst die erforderlichen Recherchen hätte durchführen können. Alle anderen mir vorgeschlagenen Wege, an die Daten zu gelangen, wären nicht nur schwierig, sondern auch teuer geworden. Glücklicherweise verfügt die Bundesagentur für Arbeit jedoch seit einigen Jahren über ein Data Warehouse mit aggregierten anonymisierten statistischen Daten, die für Forschungszwecke verwendet werden dürfen und deren Veröffentlichung erlaubt ist. Zu diesen Daten wurde mir ein Zugang eingerichtet. Damit konnte eine erste Datensichtung erfolgen. Dabei entstand der Eindruck, dass eine Auswertung dieses Materials aus Sicht der Sportwissenschaft durchaus interessant sein dürfte, insbesondere auch deshalb, weil sich dem Themenbereich „Arbeitsmarkt Sport“ bislang trotz der allgemeinen Präsenz des Themas nur wenig sportwissenschaftliche Beiträge widmen.

Abschließend möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Ulrike Burrmann und Herrn Prof. Dr. Jürgen Baur für die mehrjährige umfassende Betreuung meiner Arbeit und die ausgesprochen angenehme und hilfreiche Zusammenarbeit bedanken. Ebenso habe ich mich über die Unterstützung bei der Klärung fachlicher Fragen durch die Mitarbeiter der Statistik der BA in der Zentrale gefreut. Auch Kollegen haben für Fragen immer ein offenes Ohr gehabt. Darüber hinaus hat mir Frau Ines Apel, Leiterin der Bibliothek unseres Hauses, die Organisation etlicher Fernleihen abgenommen. Meine Eltern und mein Ehemann haben durch Gegenlesen noch die eine oder andere wichtige Anregung geben können.

Schwerin, 05.11.2008, Dagmar Lück-Schneider

## Inhaltsverzeichnis

<b>ABSTRACT</b> .....	<b>I</b>
<b>VORWORT</b> .....	<b>III</b>
<b>1 PROBLEMLAGE UND ZIELSTELLUNG</b> .....	<b>1</b>
<b>2 EXPANSION UND PLURALISIERUNG IM SPORT</b> .....	<b>6</b>
2.1 GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN .....	6
2.1.1 <i>Modernisierung</i> .....	6
2.1.2 <i>Demografischer Wandel</i> .....	7
2.1.3 <i>Wandel disponibler Zeitanteile</i> .....	10
2.2 SPORTBETEILIGUNG .....	12
2.2.1 <i>Sport als Massenerscheinung</i> .....	12
2.2.2 <i>Faktoren sportlicher Vielfalt</i> .....	14
2.3 NEUE SINNMUSTER .....	21
2.3.1 <i>Gesundheitsbewusstsein</i> .....	23
2.3.2 <i>Ästhetisierung des Körpers</i> .....	24
2.4 MASSENKONSUM .....	25
2.4.1 <i>Sportkonsumgüter</i> .....	26
2.4.2 <i>Sportereignisse</i> .....	28
2.5 INFRASTRUKTUR .....	31
2.6 SPORTORGANISATIONEN UND SPORTANBIETER .....	32
<b>3 SPORTBERUFE IM WANDEL</b> .....	<b>36</b>
3.1 BEGRIFFLICHE GRUNDLAGEN .....	36
3.1.1 <i>Der Berufsbegriff zur Klassifizierung von Berufen</i> .....	36
3.1.2 <i>Klassifizierung von Sportberufen (Abgrenzung zu anderen Berufen)</i> .....	38
3.1.3 <i>Klassenbildung innerhalb von Sportberufen</i> .....	46
3.2 PROFESSIONALISIERUNG .....	48
3.2.1 <i>Spitzen- und Profisport</i> .....	48
3.2.2 <i>Breitensport</i> .....	52
3.3 VERBERUFlichUNG .....	55
3.4 QUALIFIZIERUNGSWEGE .....	60
3.5 ÖFFENTLICHE BERUFSVERZEICHNISSE SEIT 1927 .....	61
3.5.1 <i>Quellenlage</i> .....	61
3.5.2 <i>Akademische Berufe</i> .....	64
3.5.3 <i>Nicht-akademische Berufe</i> .....	67
3.6 GEGENWÄRTIGE STRUKTUR REGISTRIERTER SPORTBERUFE .....	79
3.7 ZUSAMMENFASSUNG .....	82
<b>4 DER ARBEITSMARKT SPORT</b> .....	<b>87</b>
4.1 BEGRIFFLICHE GRUNDLAGEN .....	87
4.1.1 <i>Beschreibung von Arbeitsmarktprozessen</i> .....	87
4.1.2 <i>Formen der Erwerbstätigkeit</i> .....	91
4.1.3 <i>Arbeitslosigkeit</i> .....	94
4.2 DIE BESCHÄFTIGUNGSSITUATION IN SPORTBERUFEN .....	99
4.2.1 <i>Lehrerstellen im öffentlichen Schuldienst</i> .....	101
4.2.2 <i>Außerschulischer Bereich</i> .....	103



4.3	ARBEITSLOSIGKEIT IN SPORTBERUFEN .....	110
4.3.1	<i>Akademikerarbeitslosigkeit</i> .....	111
4.3.2	<i>Arbeitslosigkeit unter Nicht-Akademikern</i> .....	114
4.4	BESONDERHEITEN BEI DER STELLENBESETZUNG IN SPORTBERUFEN .....	115
<b>5</b>	<b>EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG .....</b>	<b>117</b>
5.1	PLANUNG .....	117
5.1.1	<i>Hypothesen</i> .....	117
5.1.2	<i>Methodisches Vorgehen</i> .....	118
5.1.3	<i>Statistik und Arbeitsmarktbeobachtung</i> .....	119
5.1.4	<i>Berufsauswahl</i> .....	128
5.2	BESCHÄFTIGTENSTATISTIK .....	131
5.2.1	<i>Einordnung</i> .....	131
5.2.2	<i>Ergebnisse</i> .....	133
5.2.3	<i>Zusammenfassung</i> .....	160
5.3	ARBEITSLOSENZAHLEN .....	163
5.3.1	<i>Entwicklungsverläufe</i> .....	165
5.3.2	<i>Zusammenhänge zwischen Langzeitarbeitslosigkeit, Alter, Geschlecht und politischer Gebietsstruktur</i> .....	193
5.3.3	<i>Zusammenfassung</i> .....	222
5.4	GEMELDETE STELLEN – ZUGANGSDATEN UNGEFÖRDERTER STELLEN .....	224
5.4.1	<i>Entwicklungsverläufe</i> .....	225
5.4.2	<i>Gesamtvolumen und Anteilsverhältnisse</i> .....	234
5.4.3	<i>Zusammenfassung</i> .....	246
5.5	GESAMTBETRACHTUNGEN .....	247
5.5.1	<i>Verifikation der aufgestellten Hypothesen</i> .....	247
5.5.2	<i>Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen</i> .....	248
<b>6</b>	<b>FAZIT UND AUSBLICK .....</b>	<b>251</b>
	<b>VERZEICHNISSE .....</b>	<b>256</b>
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	256
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	258
	TABELLENVERZEICHNIS .....	260
	LITERATURVERZEICHNIS .....	263
	<b>ANHANG .....</b>	<b>276</b>
	A Klassifizierungssystem: Grundbegriffe und Verschlüsselungen .....	A 1
	B Die Grundstruktur des Klassifizierungssystems für Berufe .....	A 2
	C Sportberufeliste (weite Auslegung) .....	A 5
	Liste A .....	A 7
	Liste S .....	A 13
	D Einordnung der Berufe in die Systematik .....	A 19
	E Fundus der für die Auswertung geeigneten Berufe / Endgültige Auswahl .....	A 26
	F Berufsbilder mit Sportbezug 1927 .....	A 31
	G Erwähnte anerkannte Ausbildungsberufe zwischen 1934 und 1999 .....	A 32
	H Datenerhebungen und Auswertungen .....	A 34



## 1 Problemlage und Zielstellung

Sport hat in unserer Gesellschaft eine zunehmende Bedeutung erfahren. Er ist in den letzten Jahrzehnten für jeden Einzelnen<sup>1</sup> immer mehr „zu einem integralen Bestandteil des Alltags und damit zu einem zentralen Element der individuellen Lebensführung und -gestaltung geworden“ (Nagel, 2003, S. 17; vgl. auch Baur & Burrmann, 2003, S. 553). Dies betrifft Elemente der aktiven Sportausübung als auch der Lebensgestaltung insgesamt. Letztere umfasst beispielsweise die Partizipation an Sportveranstaltungen als Zuschauer oder als Konsument von Sport-Medienberichten.

Darüber hinaus wirkt der Sport mit seinen Vorbildern nicht unerheblich in unterschiedliche Lebensbereiche hinein. Er beeinflusst Schönheitsideale, Mode- und Ernährungstrends. Bereits Lebensmitteldiscounter bieten Sportprodukte an. Und selbst in Lebensmittel, Kosmetikartikel und Bekleidung fließen Sporttrends ein.

Immer häufiger wird Sport zudem öffentlicher Bestandteil des Zusammenlebens. Jogger in Stadtparks, Volleyballer an Stränden oder jugendliche Skater auf öffentlichen Plätzen sind nicht ungewöhnlich. Noch häufiger begegnet man sportlich gekleideten Menschen in Alltagssituationen, etwa beim Einkaufen, an Tankstellen, in Museen oder bei Kulturveranstaltungen. Klein geht so weit, den Sport als „omnipräsent“ zu bezeichnen, der „in nahezu alle Bereiche des sozialen Lebens diffundieren“ könne, dadurch aber auch „nebulös und konturenlos“ werde (Klein, 1999, S. 5).

Gründe für die Veränderungen sind in der Expansion und Pluralisierung des Sports in den vergangenen Jahrzehnten zu sehen. Verbunden mit diesen Entwicklungen erfuhr der Sport einen enormen, positiven Imagegewinn. Er spielt für die Gesellschaft zur Gesunderhaltung, zur Freizeitgestaltung, zur Selbstdarstellung und Verwirklichung eigener Lebensideale, aber auch als Konsumgut eine wichtige Rolle.

Die Entwicklungen sind äußerst vielfältig. In einer Vierfeldertafel differenziert Nagel sie mit Verweis auf Baur in quantitative und qualitative Veränderungen auf gesellschaftlicher sowie individueller Ebene (vgl. Tabelle 1). „Den auf der Gesellschaftsebene diagnostizierten Expansions- und Pluralisierungstendenzen entspricht eine Veralltäglichung und Individualisierung der Sportaktivitäten auf der Akteurebene“ (Nagel, 2003, S. 17).

Auf der Gesellschaftsebene stehen quantitative Veränderungen – die Expansion der Sportkultur – in direktem, sich gegenseitig bedingendem Zusammenhang zu einer Reihe qualitativer Veränderungen – der Pluralisierung der Sportkultur –. So stehen die zunehmende Zahl Sporttreibender, die Zunahme von Sportarten, Sporttrends und Sport-Anbietern sowie von Sportorten, Sportkontexten und Sportkonsumgütern in Wechselwirkung zu einer vielfältigeren, gezielteren Ausrichtung auf unterschiedliche Interessenlagen und sich wandelnden Altersstrukturen der Sporttreibenden. Ohne eine solche Entwicklung hätten vermutlich die quantitativen Steigerungen nicht stattgefunden. Andererseits hätten diese spezifischer ausgerichtete Angebote ohne eine entsprechende Nachfrage nicht genügend Interessenten gefunden und wären wieder verschwunden.

---

<sup>1</sup> Zur Bezeichnung unbestimmter Personen wird in der gesamten Arbeit die maskuline Form verwendet. Dabei wird impliziert, dass die Person sowohl weiblich wie auch männlich sein kann. Ausnahmen hiervon gibt es lediglich im Rahmen von Zitaten oder in Kontexten, bei denen eine geschlechterspezifische Zuordnung eine Rolle spielt. Darüber hinaus wurden auch bei der Zusammenstellung der Sportberufeliste im Anhang die im Original aufgeführten Bezeichnungen beibehalten, die sowohl die weibliche wie auch männliche Form ausweisen. Werden diese Berufe im Text aufgegriffen, wird auch hierbei nur die männliche Form angegeben.

**Tabelle 1:** Quantitative und qualitative Veränderungen im Bereich des Sports (aus: Nagel, 2003, S. 17, modifiziert nach Baur, Koch & Telschow, 1995, S. 15) <sup>2</sup>

	<b>quantitativer Aspekt</b>	<b>qualitativer Aspekt</b>
<b>Gesellschaftsebene</b>	Expansion der Sportkultur	Pluralisierung der Sportkultur
<b>Akteurebene</b>	Veralltäglichung von Sportengagements	Individualisierung von Sportengagements

Auf der Ebene der Akteure zeigen sich die quantitativen Veränderungen in der Veralltäglichung von Sportengagements. Sport lässt sich in Vereinen, über soziale Einrichtungen, im Rahmen von Touristik-Offerten, bei kommerziellen Anbietern oder aber auch informell, d. h. selbst organisiert, zu allen Tageszeiten und nahezu überall ausüben. Auf der qualitativen Seite finden sich immer bessere Möglichkeiten, den eigenen individuellen Wünschen entsprechend Sport zu treiben. Letzteres steht in direktem Zusammenhang mit einer Zunahme an Sinnmustern, die an den Sport herangetragen werden. In Verbindung mit der Expansion der Sportbeteiligung entstehen Massenkonsum und eine Bedeutungszunahme des Sports als Wirtschaftsfaktor.

Auswirkungen auf Berufe und Arbeitsmarkt sind Folgen dieser Entwicklungen. So löst die Ausdifferenzierung von Sportarten eine Nachfrage nach neuen Sportartikeln, neuer Fachliteratur und Sportinfrastruktur sowie nach Trainern neuer Sportarten aus. Auch Anforderungen innerhalb vorhandener Berufe wandeln sich. Die Folgen reichen bis hin zur Entstehung neuer Berufe. Zugleich steigt der Bedarf in den jeweiligen Berufsfeldern.

Die Parallelen sind offensichtlich: Die im Sport qualitativ und quantitativ zu sehenden Entwicklungen besitzen eine Entsprechung bei Berufsfeldbetrachtungen (vgl. Tabelle 2). Auf der einen Seite findet sich die Ausdifferenzierung von Berufen, auf der anderen Seite eine steigende Zahl und ein steigender Bedarf an Beschäftigten des Berufsfeldes Sport. Für den Einzelnen, der in diesem Segment beruflich einsteigen möchte, erhöht dies zumindest die Berufswahlmöglichkeiten, je nach Zahl der Mitbewerber auch die Arbeitsmarktchancen.

**Tabelle 2:** Quantitative und qualitative Veränderungen im Berufsfeld Sport (eigene Weiterentwicklung der Tabelle 1, S. 2.)

Kontext: Berufsfeld Sport	<b>quantitativ</b>	<b>qualitativ</b>
<b>Gesellschaftsebene</b>	Expansion Beschäftigte	Ausdifferenzierung der Berufe
<b>Ebene der Akteure</b>	erweiterte Arbeitsmarktchancen	individuellere Berufswahlmöglichkeiten

<sup>2</sup> Alle Tabellen- und Abbildungen sind in je einem Gesamtverzeichnis noch vor dem Literaturverzeichnis mit Seitenverweis aufgeführt.

In diesen theoretischen Kontext bettet sich die vorliegende Arbeit ein. Zunächst werden die erfolgten Veränderungen genauer beschrieben. Beleuchtet werden Ursachen und allgemeine Folgen von Expansion und Pluralisierung im Sport. Ebenso wird auf Beiträge aus der Sportwissenschaft eingegangen. Hier werden Folgen dieser Entwicklung in der Professionalisierung von Sportberufen und in der Verberuflichung von zuvor ehrenamtlich erfolgten Tätigkeiten gesehen. Sie können zusätzliche Erklärungen für das Entstehen neuer und die Ausdifferenzierung vorhandener Sportberufe sowie für Beschäftigungswirkungen im Berufsfeld Sport liefern.

Diese Auswirkungen sind es schließlich, die die zentralen Betrachtungen der Arbeit darstellen. Dabei ist es vorrangiges Ziel, Zunahme und Ausdifferenzierung von Berufen in öffentlichen Berufsverzeichnissen nachzuweisen sowie durch die Analyse öffentlicher Arbeitsmarktdaten Beschäftigungswirkungen im Sport zu verifizieren.

Den amtlichen Spuren eines Berufsstrukturwandels wird nachgegangen, indem das Entstehen und Verschwinden in der Arbeitsverwaltung öffentlich registrierter Sportberufe bis zu Schriften aus dem Jahr 1927 zurückverfolgt wird. Hier sollten sich insbesondere Anzeichen für die Pluralisierung im Sport finden lassen.

Der Vergleich zu anderen Berufssegmenten, die sich durch einen traditionell hohen Grad an Professionalisierung auszeichnen, soll darüber hinaus einen Hinweis liefern, wie weit dieser Prozess im Berufsfeld Sport bereits vorangeschritten ist.

Die Untersuchung jüngerer Arbeitsmarktdaten verspricht neue Erkenntnisse zur gegenwärtigen Beschäftigungssituation in Sportberufen. Es ist zu erwarten, dass sich hier die Expansion des Sports durch positive Beschäftigungswirkungen nachweisen lässt. Expansion und Pluralisierung müssten zu vermehrten Erwerbsarbeitsplätzen im Sport geführt haben. Zudem dürfte der Sport bei weiterer Expansion auch künftig ein interessantes Beschäftigungsfeld bieten. Mit dieser Begründung sind zumindest von Sportwissenschaftlern in den vergangenen Jahren immer wieder günstige Prognosen zur Arbeitsmarktsituation im Bereich des Sports aufgestellt worden (vgl. Cachay & Thiel, 2004, S. 3).

Betrachtungen zu möglicherweise positiven Arbeitsmarktsegmenten sind von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung, da in Deutschland seit mehr als 20 Jahren eine Situation anhaltender Massenarbeitslosigkeit herrscht (vgl. Giebel-Felten & Hinrichs, 2002, S. 5). Zudem wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Arbeitslosigkeit zu einem alle gesellschaftlichen Gruppierungen übergreifenden Problem geworden ist. Trotz Zusammenhängen zwischen Ausbildungsniveau und Arbeitslosigkeit scheint kaum eine Branche und kaum ein Berufszweig vor Stellenkürzungen oder Betriebsverlagerungen ins Ausland sicher zu sein (vgl. Osterland, 1990, S. 357; Giebel-Felten & Hinrichs, 2002, S. 17). Umso wichtiger ist daher eine Suche nach Ausnahmen.

Der Sport verspricht mit den hier vermuteten Beschäftigungswirkungen ein sich konträr zu vielen anderen Zweigen entwickelndes Berufssegment zu sein: So sind im industriellen Sektor zahlreiche Arbeitsplätze in Folge technologischen Wandels verschwunden. In eher traditionellen Dienstleistungsbranchen, wie Handel, Banken und Versicherungen können inzwischen viele Verwaltungsaufgaben effizienter durch Einsatz von Informationstechnologie erbracht werden. Damit stagniert die Nachfrage bzw. es kommt zu Entlassungen. Sportdienstleistungen hingegen verzeichnen eine wachsende Nachfrage. Sie sind zudem nur sehr begrenzt ins Ausland zu verlagern. Es ist von daher verwunderlich, dass sich innerhalb der letzten 20 Jahre nur relativ wenige sportwissenschaftliche Veröffentlichungen mit Sportberufen und Fragen zur Arbeitsmarktsituation in Sportberufen befasst haben. Unter diesen dominieren zum einen Beiträge, die den Übergang vom sportwissenschaftlichen Studium in den Beruf im Blick haben. Andere befassen sich ausschließlich mit entstehenden Arbeitsmöglichkei-

ten in der Fitness- und Freizeitbranche. Vergleichende Arbeitsmarkt Betrachtungen etwa zwischen verschiedenen Berufsfeldern oder aber auch zwischen verschiedenen Regionen findet man nicht. Überhaupt fehlen Auswertungen, die auf amtliche Arbeitsmarktdaten Bezug nehmen.

Das Fehlen umfassender Arbeitsmarkt-, aber auch Berufsbetrachtungen mag daran liegen, dass es schwierig ist, an geeignete Daten zu gelangen. Das hängt damit zusammen, dass die Bundesagentur für Arbeit<sup>3</sup> keine Arbeitsmarktdaten zu einzelnen Berufen vorlegt. Die BA<sup>4</sup> fasst in ihren öffentlichen Statistiken Berufe anhand des von ihr verwendeten Klassifizierungssystems für Berufe zusammen. So werden nur kumulierte Daten regelmäßig herausgegeben. Zahlen erhält man etwa zu Berufen der Baubranche, Berufen des Einzelhandels, des Gast- oder Kreditgewerbes. Sport taucht in Verbindung mit Kultur und Unterhaltung auf. Nach der in dieser Arbeit vertretenen Auffassung liegt in diesem Segment aber nur ein Teil aller Sportberufe. Weitere Sportberufe verteilen sich auf eine Reihe anderer Aggregate. So findet man beispielsweise den Fachverkäufer/-berater für Sportartikel beim Einzelhandel, Sportlehrer und Trainer hingegen im Segment „Erziehung und Unterricht“. Dadurch sind die öffentlichen Statistiken nur in sehr begrenztem Maße geeignet, Aussagen zu Sportberufen zu machen (vgl. hierzu auch Höhne, 1987, S. 110 sowie Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 18). Eigene Untersuchungen über Vereine oder Firmen hinweg sind in hohem Grade aufwändig und an das Vorhandensein ausreichender Forschungsmittel gebunden.

Die für diese Arbeit vorhandenen, weiterreichenden Recherche- und Analysemöglichkeiten im Bestand des Data Warehouse<sup>5</sup> der BA boten neue Möglichkeiten.

Die Untersuchungen erfordern eine Klärung der Begriffe „Beruf“ und „Sportberuf“. Ferner wird darüber hinaus auf pragmatische und eher großzügige Weise eine Berufeliste aufgestellt, die Berufe aufzählt, die im von der BA verwendeten amtlichen Klassifizierungssystem als Sportberufe verstanden werden sollen. Zu den hierin aufgeführten Sportberufen lassen sich prinzipiell Auswertungen durchführen.

Bis dahin wird zunächst mit vorläufigen *Arbeitsdefinitionen* der Begriffe „Beruf“ und „Sportberuf“ gearbeitet.

So soll unter einem *Beruf* zunächst *eine Erwerbstätigkeit oder die Qualifikation für eine solche verstanden werden*.

Ein *Sportberuf* dagegen ist ein Beruf, mit dem entweder *eine sportbezogene Dienstleistung* erbracht wird, oder einer, der *im Kontext der Herstellung oder Wiederherstellung von für den Sport erforderlichen Bedarfsgütern oder Infrastruktur* steht.

Ehrenamtliche Tätigkeiten sind für diese Arbeit nur dann von Interesse, wenn sich Zeichen ihrer Verberuflichung andeuten.

<sup>3</sup> Diese wird im Folgenden, ausgenommen in Überschriften, stets mit BA abgekürzt. Von 1952 bis zum 31.12.2003 agierte dieselbe Institution unter dem Namen „Bundesanstalt für Arbeit“. Bei Bezügen auf diesen Rechtsvorgänger wird der Name ausgeschrieben. Bei Quellen, die zur Entwicklung der Berufe herangezogen wurden, taucht als weiterer Vorgänger auch die von 1927 bis 1938 bestandene Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf (vgl. Schauerte, 2004, S. 14, 21, 24).

<sup>4</sup> Alle nicht gängigen oder im DUDEN nicht verzeichneten Abkürzungen sind, auch wenn sie im Text erläutert oder einmal ausgeführt wurden, am Ende der Arbeit – noch vor dem Anhang – in einem Abkürzungsverzeichnis alphabetisch sortiert zusammengestellt.

<sup>5</sup> Dies wird im Folgenden mit DWH abgekürzt.

Für die Analyse der Arbeitsmarktdaten werden darüber hinaus weitere Grundlagen zur Beschreibung des Arbeitsmarktes, zu Formen der Erwerbstätigkeit sowie zur Arbeitslosigkeit benötigt. Zur Interpretation der eigenen Auswertungen werden zudem allgemeine Arbeitsmarktbetrachtungen sowie sportwissenschaftliche Ergebnisse zum Arbeitsmarkt Sport einbezogen.

Die vorliegende Arbeit liefert eine Beschreibung und Analyse erfolgter Entwicklungen sowie der Ist-Situation. Sie kann aber leicht zur Grundlage für weitere Forschungstätigkeiten in diesem Themenfeld herangezogen werden.

## 2 Expansion und Pluralisierung im Sport

Expansion und Pluralisierung im Sport sind Grundlage gegenwärtiger Veränderungen von Sportberufen. Sie haben stattgefunden, obwohl die demografische Entwicklung in Deutschland hierzu eigentlich im Widerspruch steht. Offensichtlich haben andere gesellschaftliche Entwicklungen den aus dem demografischen Wandel eher zu erwartenden Bedeutungsrückgang des Sports völlig überlagern können.

Entsprechend dieser Argumentationslinie wird in diesem Kapitel zunächst auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen, darunter ausführlicher auf den demografischen Wandel und den Wandel dispositiver Zeitanteile eingegangen. Anschließend werden die qualitativen und quantitativen Veränderungen im Sport für Gesellschaft und Akteure verfolgt.

Auf Veränderungen, die *Sportberufe* betreffen, wird zunächst allenfalls hingewiesen. Auf sie wird erst ab Kapitel 3 eingegangen. Selbst die Ausführungen zum Profisport beschreiben zunächst lediglich solche Veränderungen, die sich aus dem Sport als Medien-Massenprodukt ergeben haben.

### 2.1 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

#### 2.1.1 Modernisierung

In den letzten Jahrzehnten haben umfangreiche Veränderungen in unserer Gesellschaft stattgefunden, die von Soziologen zumeist als Modernisierung bezeichnet werden. Mit einem stärker an den Individuen und deren Interaktionen ausgerichteten Gesellschaftsverständnis wird Modernisierung aber auch als „Entwicklung der Subjektivierung und Individualisierung“ beschrieben (vgl. Hradil, 2000, S. 115). Mit den stattgefundenen Veränderungen befassen sich ausgesprochen viele soziologische Beiträge und Autoren (vgl. Zapf, 2002, S. 251 ff.).<sup>6</sup>

Der Sport als Teilsystem der Gesellschaft hat an den stattgefundenen Veränderungen partizipiert. Die im Sport erfolgten Veränderungen haben wiederum auf die Gesellschaft zurückgewirkt. Für die im Sport zu verzeichnende Expansion und Pluralisierung dürften insbesondere ein in der gesamten Gesellschaft gesteigener Wohlstand und das Entstehen postmaterialistischer Wünsche, veränderte Arbeitsbedingungen, umfangreichere disponible Zeitanteile, die zunehmende Bedeutung von Massenmedien sowie Wirkungen der Globalisierung und Technologisierung eine Rolle spielen. Ebenso wurden ein gestiegenes Bildungsniveau, eine zunehmende Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und eine Annäherung weiblicher an männliche Lebensläufe verzeichnet (vgl. Berger & Sopp, 1992, S. 180).

Entsprechend finden sich in der Sportliteratur Hinweise auf veränderte Handlungsmuster, zunehmende Wahlfreiheiten und abnehmende traditionelle Bindungen. Sie kämen in vorzufindender sportlicher Vielfalt und zunehmendem individuellen Wechsel von Sportangeboten zum Ausdruck (vgl. Digel, 1995, S. 30). Bei Hartmann-Tews heißt es: Einen Niederschlag von Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen sehe man „in einer gestiegenen und zugleich veränderten Nachfrage nach sport- und bewegungsbezogenen Angeboten“ (Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 13).

<sup>6</sup> Auf eine ausführliche Darstellung wird daher an dieser Stelle verzichtet.



Die Pluralisierung von Sportberufen kann im Zusammenhang zu Äußerungen gesehen werden, die Modernisierung mit Differenzierungsprozessen in Verbindung bringen (vgl. z. B. Müller, 2004, S. 10 ff.; Eisenstadt in Zapf, 1971, S. 76; Nassehi, 1999, S. 174). Ausdifferenzierungen treten gerade bei der Betrachtung beruflicher Entwicklungen hervor: „Mit dem Grad der Differenzierung eines sozialen Systems meinen wir vor allem die >>Arbeitsteilung<<“ (Zapf, 1971, S. 78, Herv. im Orig.), die durch Spezialisierung entsteht.

In der in dieser Arbeit stattfindenden, rückblickenden Betrachtung offiziell verwandter Berufsverzeichnisse sollte man von daher über solche Differenzierungsvorgänge Aufschluss erhalten können. Modernisierung lässt sich keineswegs nur in Verschiebungen der Beschäftigungsanteile innerhalb der Wirtschaftssektoren<sup>7</sup> ablesen (vgl. Bensel, 2001). Auch das Spektrum der Berufe selbst wandelt sich. Technologische Entwicklungen und veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse bewirken die Entstehung neuer, aber auch das Verschwinden alter Berufe. Dabei sind in den letzten Jahrzehnten deutlich mehr Berufe hinzugekommen, als aufgehoben wurden: Während es im Mittelalter in Deutschland lediglich ungefähr 200 unterschiedliche Berufe gab,<sup>8</sup> sind es inzwischen mehrere Tausend, selbst wenn man manche unterschiedlichen Berufsbenennungen offizieller Klassifikationen zu einem Beruf zusammenfasst (vgl. Hesse, 1972, S. 12 f.).

Da in einer Gesellschaft, in der die Modernisierung bereits weiter fortgeschritten ist, postmaterialistische Wünsche einen zunehmenden Stellenwert besitzen, bekommen hier Freizeit- und Urlaubsgestaltung und damit auch Sportangebote ein stärkeres Gewicht. Steigende Marktanteile für nicht lebensnotwendige Produkte und Dienstleistungen könnten daher genauso wie Berufe, die im Kontext entsprechender Nachfragen stehen, als gesellschaftliche Indikatoren eines fortgeschrittenen Stadiums der Modernisierung gedeutet werden.<sup>9</sup> Die Bedeutungszunahme des Sports als Wirtschaftsfaktor wäre dann sichtbares Zeichen einer fortgeschrittenen Modernisierung. Eine Überprüfung könnte dem in dieser Arbeit beschriebenen Vorgehen zum Nachweis von Expansion und Pluralisierung im Sport gleichen, wäre aber auch durch eine Untersuchung individueller Lebensformen und Stile denkbar. Hier könnten beispielsweise Ausgaben für Freizeitgestaltungen näher analysiert werden.

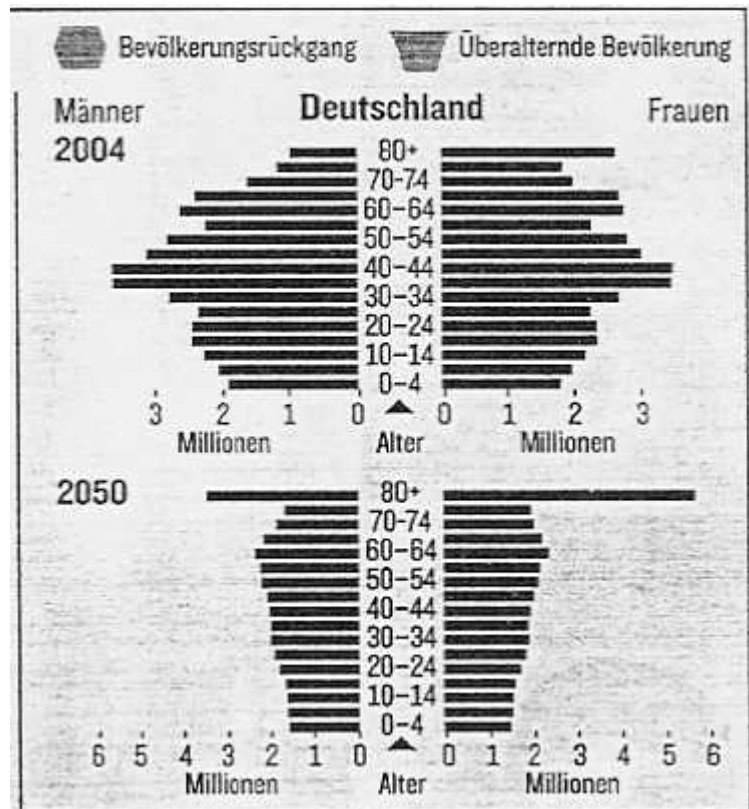
### 2.1.2 Demografischer Wandel

Deutschland besitzt eine der niedrigsten Geburtenraten der Welt. Das durchschnittliche Alter der in Deutschland lebenden Menschen steigt trotz Zuwanderungen kontinuierlich. Langfristig ist deshalb trotz steigender Lebenserwartung von einem Bevölkerungsrückgang und einer völligen Umkehr der gegenwärtigen Altersstruktur auszugehen (vgl. Klages, 2004, S. 2.). Der überwiegende Teil der Bevölkerung wird 2050 über 45 Jahre alt sein (vgl. Abbildung 1). Entsprechend wird das Erwerbspersonenpotenzial drastisch von für das Jahr 2010 geschätzten 44,5 Millionen Personen auf 31,5 Millionen im Jahr 2050 sinken. Dabei sind in dieser Hochrechnung bereits jährliche Zuwächse durch Zuwanderungen in der gegenwärtig üblichen Höhe berücksichtigt (vgl. Kohn, 2006, S. 186 f.).

<sup>7</sup> Gemeint sind primärer (Landwirtschaft), sekundärer (Industrie) und tertiärer Sektor (Dienstleistungen).

<sup>8</sup> Hesse bezieht diese Zahl aus Christoff Weigels Ständebuch (Abbildung der Gemeinnützigen Hauptstände ..., Regensburg, 1698). Auf weitere deutsche mittelalterliche Quellen wird im Handbuch der Berufe (Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, 1927 a) auf Seite XVI hingewiesen. Dort finden sich auch weitere, jüngere Quellen (S. XXIX).

<sup>9</sup> Um hieraus eine Theorie zu entwickeln, wären allerdings vergleichende Untersuchungen über mehrere, ähnlich weit modernisierte Gegenwartsgesellschaften erforderlich.



**Abbildung 1:** Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (Fischer, 2004, S. 22)

Betrachtet man die sich schon länger im Wandlungsprozess befindliche Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, erstaunen die auf der quantitativen Seite im Sport zu verzeichnenden absoluten Expansionstendenzen, denn Sport war lange Zeit Sache der Jugend. Statt zu einer quantitativen Zunahme sportlichen Engagements hätte es bei nach Alter gleich bleibendem Engagement eigentlich spätestens seit 15 Jahren, mit dem Herauswachsen der letzten geburtenstarken Jahrgänge aus dem Jugendalter, zu einer Abnahme kommen müssen.

Wie noch gezeigt wird, haben in den vergangenen Jahren aber immer mehr Menschen aus allen Altersgruppen zum Sport gefunden. Damit entstand anstelle des an sich zu erwartenden Rückgangs sportlicher Beteiligung das Massenphänomen Sport. Auch für die Zukunft werden die sich weiter verändernden Altersstrukturen und der Rückgang der Bevölkerungszahlen eine Herausforderung für den Sport bleiben. In jedem Fall werden die demografischen Veränderungen sich auf den Sport und den „Arbeitsmarkt Sport“ auswirken.

So sind im Bereich der Sportkonsumgüter-Herstellung für die Zukunft Verschiebungen im Portfolio der Konsumgüter hinsichtlich des deutschen Absatzmarktes zu vermuten. Die gegenwärtige Tendenz, die Bevölkerung selbst stärker für ihren Gesundheitszustand verantwortlich zu machen,<sup>10</sup> wird zu einem zunehmenden Verkauf von Sportgeräten im Kontext präventiver Gesundheitsvorsorge führen. Ferner ist mit gezielten Gesundheitskampagnen zu rechnen, die zu sportlicher Aktivität und zum Kauf von Sportprodukten animieren sollen. Schwieriger wird es für Hersteller von Sportbedarf für solche Sportarten, die in höherem Alter aufgrund ihrer besonderen körperlichen Anforderungen oder aufgrund eines erhöhten gesundheitlichen Risikos nicht mehr so gefragt sein werden. Immer schnellerer technologischer Fortschritt kann allerdings in manchen Segmenten auch zu schnelleren Ersatzkäufen führen

<sup>10</sup> Hierauf wird an späterer Stelle noch genauer eingegangen.

und auf diese Weise Nachfrageeinbußen, die durch eine zurückgehende Anzahl Sporttreibender entstehen könnten, entgegenwirken. Kürzere Innovationszyklen können aber auch einen Trend zur Ausleihe hervorbringen, wie dies für Wintersportausrüstung der Fall ist. Die Ausstatter vor Ort sorgen zunehmend für das Bereitstellen der Neuentwicklungen.

Weiterhin ist der Dienstleistungsbereich tangiert. Dass geringe Geburtenzahlen direkte Auswirkungen auf den Personalbedarf im Schuldienst haben, ist offensichtlich. Bei kommerziellen, gemeinnützigen und sonstigen Anbietern wird der Angebotsumfang nur erhalten bleiben oder noch weiter gesteigert werden können, indem bereits aktive Gruppen zu vermehrtem Engagement angeregt, indem Rückzüge vom Sport reduziert oder aber neue Gruppen für den Sport gewonnen werden. Dies erfordert eine fortlaufende Anpassung an die sich wandelnden Zielgruppen, deren Interessen und zeitlich-räumlichen sowie finanziellen Möglichkeiten. Selbstverständlich gilt dies auch für Sport-Touristik-Angebote.

Potenziale für eine weitere Expansion könnten existieren. Die noch geringere Sportbeteiligung in den neuen Bundesländern<sup>11</sup> (vgl. S. 14 f.) und der hohe Anteil an informell Sporttreibenden (vgl. Abbildung 4, S. 17) lässt dies vermuten. Im organisierten Sport besteht insbesondere für die Zielgruppe der Älteren noch Spielraum für individueller zugeschnittene Angebote. „Nur in den wenigsten Fällen (in 3,4 % der Sportangebote, die von den Senioren wahrgenommen werden) wird Sport in den Sportvereinen als spezielles Angebot für reine Seniorengruppen organisiert“ (Deutscher Sportbund<sup>12</sup>, Johannes Gutenberg-Universität Mainz & Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 1996, S. 5). Auch wenn dies als Zeichen für eine „echte Integration“ der Älteren gewertet wird, ist es nahe liegend, dass hier mit weiteren gesonderten Angeboten Sporttreibende gehalten oder sogar noch Interessenten gewonnen werden können. Dafür spricht auch, dass gerade in diesem Segment „andere Anbieter“ an Beliebtheit gewinnen (vgl. Abbildung 5, S. 17). Es ist zu vermuten, dass sich hinter diesen spezifischere und qualitativ anspruchsvollere Angebote des gesundheitspräventiven Segments verbergen. Den kommerziellen Anbietern werden ebenfalls noch gute Entwicklungsmöglichkeiten bei Angeboten, die auf Wünsche Älterer abgestimmt sind, eingeräumt (vgl. Barkholdt, Frerichs, Hilbert, Naegle & Scharfenroth, 1999, S. 493). Zeit ist zumindest nach Ende der Erwerbsphase umfassend vorhanden. Und auch „die Vermögenssituation der Älteren deutet auf hohe, über die bloße Sicherung eines auskömmlichen Lebensstandards hinausgehende, zusätzliche Konsumpotenziale hin“ (Barkholdt et al., 1999, S. 490), wobei der Erhalt der Lebensqualität für die Freizeitgestaltung der Älteren eine wesentliche Bedeutung besitze. Außerdem „spricht manches dafür, dass die künftigen Älteren konsumfreudiger sein werden als die heutige Generation Älterer“ (Barkholdt et al., 1999, S. 490). Insgesamt seien die für Freizeitaktivitäten aufgewendeten Einkommensanteile aufgrund wachsenden Wohlstands und einem weitestgehend gesättigten Bedarf nach höherwertigen Gebrauchsgütern immer größer geworden (vgl. Schubert, 1991, S. 38).

Doch auch wenn die Gesunderhaltung insbesondere für die Älteren ein ganz wesentliches Sinnmuster für Sportbeteiligung sein dürfte, werden andererseits gerade gesundheitliche Gründe der Sportbeteiligung der für 2050 ausgewiesenen größten Bevölkerungsgruppe, den über 80-Jährigen, Grenzen setzen (vgl. Abbildung 3, S. 15).

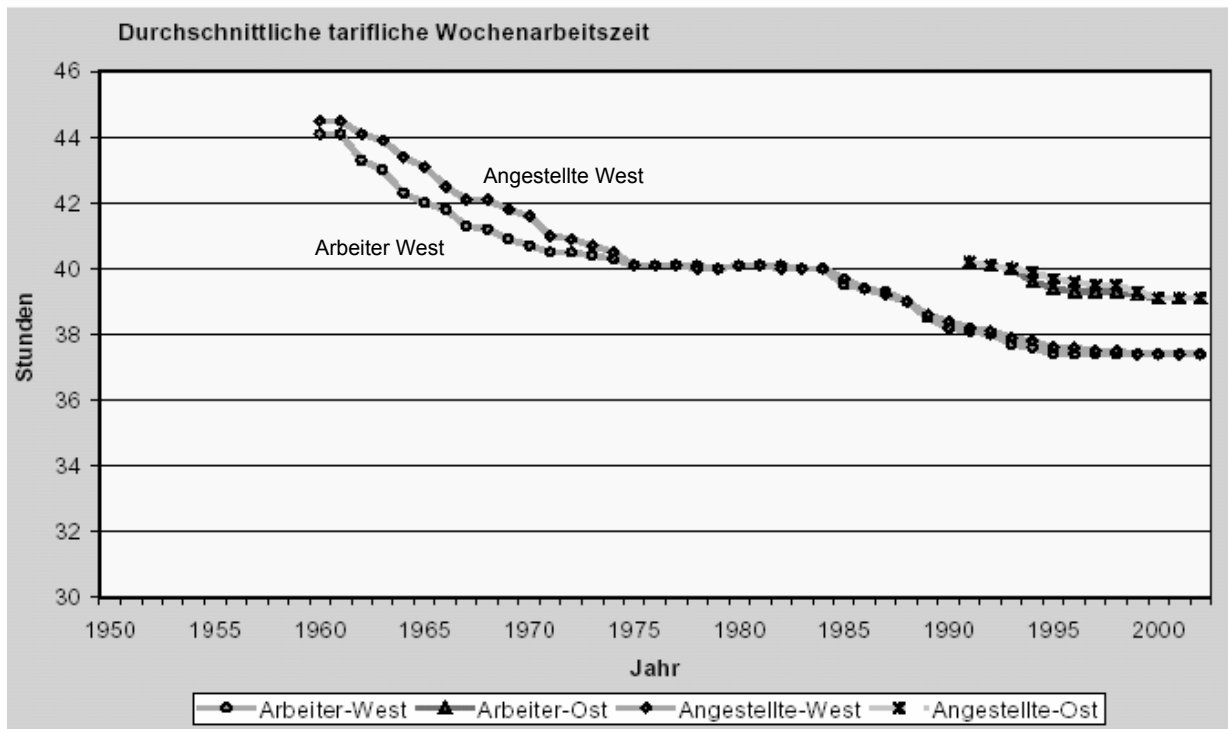
---

<sup>11</sup> In der Arbeit wird häufiger zwischen Ergebnissen differenziert, die sich nur auf die neuen Bundesländer oder aber nur auf die alten Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland beziehen. In demselben Sinne wird vereinfachend auch häufig von West- und Ostdeutschland gesprochen.

<sup>12</sup> Ende Mai 2006 wurden der Deutsche Sportbund (DSB) und das Nationale Olympische Komitee Deutschland (NOK) neu strukturiert und zu einer Organisation, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zusammengeführt. Je nach Quellenbezug tauchen sowohl die alten Organisationsnamen als auch der Name der Nachfolgeorganisation auf.

### 2.1.3 Wandel disponibler Zeitanteile

Im Gegensatz zum demografischen Wandel ist der Wandel disponibler Zeitanteile ein die Expansionstendenzen im Sport unterstützendes Phänomen, denn für den Wunsch nach Sportausübung (quantitative Komponente) und auch für die Art der sportlichen Betätigung (qualitative Komponente) ist die der Person zur Verfügung stehende Freizeit ein entscheidender Faktor. Hier hat es in den vergangenen Jahren über eine gestiegene durchschnittliche Lebenserwartung hinaus gravierende gesellschaftliche Veränderungen gegeben.



Definition: Durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit (in Stunden).

Quelle: BMA, Statistisches Taschenbuch.

**Abbildung 2:** Entwicklung der Wochenarbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland; im Original farbige Abbildung, Ergänzung um zusätzliche Datenreihenangaben, Zugriff am 10. Januar 2005 unter [http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Sozialindikatoren/Daten/System\\_Sozialer\\_Indikatoren/keyindik/A032.pdf](http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Sozialindikatoren/Daten/System_Sozialer_Indikatoren/keyindik/A032.pdf)

So korrespondiert die steigende Nachfrage nach Sportangeboten mit der Zunahme frei verfügbarer Zeitanteile. Seit 1960 wurde die Wochenarbeitszeit von über 44 Stunden je Woche auf heute je nach Branche und geografischer Lage (Ost-/West-Gefälle) etwa 38 Stunden reduziert (vgl. Abbildung 2), auch wenn gegenwärtig wieder Erhöhungen der Wochenarbeitszeit verhandelt werden

Zusätzlich wurden der Jahresurlaub erhöht und Möglichkeiten eines früheren Ruhestandes erweitert. Letzteres wird allerdings aufgrund der demografischen Entwicklung zunehmend zurückgefahren und finanziell unattraktiver. Höhere Lebenserwartungen und ein immer schlechteres Verhältnis von Beitragszahlern zu Rentenempfängern können als Hauptursache hierfür angesehen werden. Auch wird bereits für die zwanziger Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts ein Fachkräftemangel befürchtet (vgl. Kohn, 2006, S. 186 ff.). Es verwundert

daher nicht, dass für die Zeit ab 2012 eine schrittweise Erhöhung des Renteneintrittsalters von 65 auf 67 Jahre beschlossen wurde.<sup>13</sup>

Dennoch finden wir, auch durch die technischen Hilfen im Haushalt, eine Situation vor, in der für einen Großteil der Bevölkerung ein größerer zeitlicher Rahmen für individuelle Freizeitentscheidungen zur Verfügung steht. Diese können zudem, wie Heinemann ergänzt, aufgrund des technologischen Wandels zunehmend unabhängig von Arbeitsbelastungen getroffen werden. Der Wandel brächte es mit sich, „dass die physischen und psychischen Kräfte des einzelnen immer weniger in Anspruch genommen werden und die freie Zeit die Funktion verliert, der Regeneration der Arbeitskraft oder des Ausgleichs negativer Erfahrungen in Beruf und Arbeit zu dienen“ (Haag & Heinemann, 1987, S. 27).<sup>14</sup>

Es spricht also einiges dafür, dass auch die hinzugekommenen disponiblen Zeitanteile einen Grund für die Expansion im Sport darstellen, wenngleich diese mit zunehmenden Wahlfreihheiten einhergehen, die im Zusammenhang mit Individualisierungstendenzen und der Pluralisierung von Lebensstilen in modernen Gesellschaften stehen. Eine Pluralisierung ist zudem im ganzen Bereich der Freizeitkultur festzustellen, nicht nur im Sport. Dabei stehen die unterschiedlichen Angebote in gegenseitiger Konkurrenz (vgl. Heinemann, 1990, S. 194, Fußnote 73). Die starke Bedeutungszunahme des Sports belegt aber, dass seltener eine Entscheidung für oder gegen Sportbeteiligung fällt, als vielmehr die Art und der Umfang der Sportausübung beeinflusst werden. Eine Ausnahmegruppe bilden männliche Arbeitslose. Sie treiben trotz der verfügbaren Freizeit wesentlich seltener Sport, auch im Verein (vgl. Nagel, 2003, S. 148 f., S. 192).

Einige kritischere Betrachtungen zur Arbeitszeitentwicklung werden von Digel beigesteuert. Er weist darauf hin, dass es auch Maßnahmen zur Arbeitszeitflexibilisierung gegeben hat, die für eine Mehrheit der Bevölkerung „mehr Nacht- und Schichtarbeit, mehr Samstags- und Sonntagsarbeit und eine verstärkte Isolierung und Abkopplung von gemeinsam verbrachter Lebenszeit“ bedeuten und nur für wenige „ein höheres verfügbares Einkommen, mehr individuelle Freizeit und mehr persönliche Zeitsouveränität“ bringen (Digel, 1995, S. 30, 31). Ähnliches dürfte auch für Berufspendler mit hohem Fahrzeitaufkommen, für Wochenendpendler oder für Personen in Berufen gelten, die häufig die Anwesenheit an wechselnden Arbeitsorten in größerer Entfernung erforderlich machen.<sup>15</sup> Derartige Arbeitsbedingungen erschweren natürlich die Sportpartizipation, insbesondere die Ausübung des an feste Zeiten gebundenen Vereinssports. Da verwundert es nicht, dass kommerzielle Anbieter einem „Wunsch auf ganztägige Verfügbarkeit“ von Sportstätten (Noack, 1999, S. 18) nachkommen und bundesweit vertretene Fitnessketten überregionale Angebote offerieren. Darüber hinaus bleiben Formen informellen Sporttreibens, darunter auch solche, die mit relativ geringem finanziellen Aufwand und Sportequipment überall durchführbar sind.

---

<sup>13</sup> Beschluss des Bundestages am 9.3.2007, Zustimmung vom Bundesrat am 30.03.2007 (vgl. Welt Online, 2007).

<sup>14</sup> Man kann hier durchaus anderer Meinung sein. Zwar konnten ein Großteil extrem körperlich oder aber geistig monotoner Tätigkeiten durch veränderte, humaner gestaltete Arbeitsprozesse abgelöst werden, die heute üblichen Arbeitsbelastungen können dennoch weiterhin einen Wunsch nach Regeneration und Ausgleich auslösen. So dürften bewegungsarme oder bewegungseinseitige Berufe ein Bewegungsbedürfnis, stark geistig fordernde ein Entspannungsbedürfnis und den Wunsch, abzuschalten auslösen. Und dazu kann gerade die Vielzahl der heutigen Sportangebote Lösungen bieten.

<sup>15</sup> Allerdings ist über das Ausmaß beruflicher Mobilität und die Mobilitätsbereitschaft vergleichsweise wenig bekannt. Dennoch gibt es einige sozialwissenschaftliche Hinweise zur Mobilität und zu mobilen Lebensformen. Sie führen u. a. zu der Aussage: „Berufliche Mobilität hat zugenommen“ (Schneider, Limmer, & Ruckdeschel, 2002, S. 32 f.).

Aufgrund der altersabhängigen Verlaufskurve der Sportbeteiligung (s. Abbildung 3, S. 15) könnte man von daher annehmen, dass Personen mit Sportinteresse, abgesehen von der bereits erwähnten Gruppe der Arbeitslosen, lediglich durch Tätigkeiten, die zur laufenden oder künftigen Sicherung des Lebensunterhalts erforderlich sind, komplett vom Sport abgehalten werden. Solche Tätigkeiten können beispielsweise berufliche Investitionen wie Formen der Weiterbildung sein oder aber das Leisten von Überstunden. In den alten Bundesländern scheinen zudem auch Kleinkinder das Zeitbudget von Eltern für den Sport zu beschneiden (s. S. 14). Dennoch bleibt die Sportbeteiligung auch zu Zeiten der eigenen Haushalts- oder Familiengründung mit über 50 % vergleichsweise hoch.

So ist es nicht verwunderlich, dass insgesamt aufgrund der gestiegenen Freizeitanteile mit ihren individuell wahrnehmbaren Dispositionsmöglichkeiten vornehmlich die Einschätzung gewonnen wird, dass auf dem Arbeitsmarkt „relativ günstige Perspektiven für personenbezogene Dienstleistungen wie z. B. in den Bereichen Freizeit, Tourismus und Sport“ bestehen (Bensel, 2001). Es wird aber auch deutlich, dass eine unsichere Arbeitsmarktlage kontraproduktiv für das Beschäftigungsfeld des Freizeitsektors ist.

## 2.2 Sportbeteiligung

Expansion und Pluralisierung zeigen sich als ein die gegenwärtige gesamte Gesellschaft durchdringendes Phänomen (vgl. Nagel, 2003, S. 22; Baur & Burrmann, 2003, S. 553). Sport ist zu einer Massenerscheinung von ausgesprochen vielseitigem Antritt geworden. Das schließt nicht aus, dass zugleich ebenfalls im Einklang mit wachsender gesellschaftlicher Differenzierung Gruppen, insbesondere unter Kindern, beklagt werden, die zunehmend unter Bewegungsmangel und dessen Folgen leiden (vgl. Thimm, 2004; Baur & Burrmann, 2003, S. 552).

### 2.2.1 Sport als Massenerscheinung

Sport als Massenerscheinung in seiner heutigen Ausprägungsvielfalt ist eine neuere Erscheinung. So war er lange Zeit Privileg der Oberschicht. Mit der deutschen Turnbewegung kamen erstmals breite Massen der Bevölkerung mit Sport in Kontakt, zumindest fast alle männlichen Deutschen, entweder in der Schule, beim Militär oder im Turnverein (vgl. Nagel, 2003, S. 14). Erstmals sorgte eine größere Vielfalt in der Weimarer Republik für eine Zunahme der Sportbeteiligung in der Bevölkerung (vgl. Nagel, 2003, S. 14). Durch etliche vom Deutschen Sportbund ins Leben gerufene Aktionen konnten in Westdeutschland dann nach Kriegsende weitere Bevölkerungsteile für den Sport gewonnen werden. Viele dieser Aktionen standen im Kontext der Wiedereinführung des Sportabzeichens 1952 oder der Trimm-Dich-durch-Sport-Kampagne, die 1970 startete und bis 1994 andauerte. Vor allem der Anteil jener Gruppen, die im Sport lange Zeit unterrepräsentiert waren – wie Frauen, Kinder und ältere Menschen – konnte gesteigert werden (vgl. Nagel, 2003, S. 15 sowie Wissenschaftszentrum Berlin, 2005).

Die Mitgliederzahl in den westdeutschen Sportvereinen stieg nach Angaben des Deutschen Sportbundes von 1950 bis 1980 von 3,2 auf 16,9 Millionen an. Bis in die 60er Jahre blieb allerdings die Zahl der Sportarten überschaubar und der typische Akteur war ein männlicher Jugendlicher oder junger Erwachsener, der seinen Sport wettkampfmäßig betrieb (vgl. Baur, 2003a, S. 372 f.).

Für die Zeit nach der Wiedervereinigung liegen sowohl für West- wie auch für Ostdeutschland Zahlen vor, die einen weiteren Mitgliederanstieg und die Zunahme von Vereinen belegen. So wurden 1990 23,7 Millionen Mitglieder in 67.984 Vereinen und 2003 26,9 Millionen Mitglieder in 89.307 Vereinen verzeichnet. Die Mitgliederdichte (Mitgliederzahl im Verhältnis zur Zahl der Gesamtbevölkerung) stieg von nur 6,7 % 1950 auf 33 % in 2003, der Anteil Sport treibender Mädchen und Frauen stieg auf ca. 38 % der Sporttreibenden und auch die Altersstruktur der Mitglieder wandelte sich (vgl. Klages, 2004, S. 1). Allerdings ist von Mehrfachnennungen in diesen Angaben auszugehen, denn „die sportliche Vielseitigkeit nimmt zu. Die Kombination verschiedener Freizeitsportarten unter jahreszeitlichen Gesichtspunkten als Einzel- oder Gruppentätigkeit greift dabei weit über einzelne Sportdisziplinen hinaus“ (Deutscher Sportbund, 2003, S. 38). Auch die Häufigkeit der Sportteilnahme wird registriert. „So ist heute etwa die Hälfte der Sportausübenden bereits zwei- und mehrfach in der Woche aktiv“ (Deutscher Sportbund, 2003, S. 38).

Gegenüber dem Anteil vereinsgebundener Sportaktiver liegt der Anteil der Sport treibenden Bevölkerung noch höher. So treiben alle Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter von sechs bis achtzehn Jahren im Rahmen ihrer schulischen Pflichtfächer Sport.<sup>16</sup> Auch alle diejenigen, die außerhalb von im Deutschen Sportbund organisierten Vereinen ihren Sport ausüben, z. B. informell, bei kommerziellen oder anderen Anbietern, sind in den auf Vereinsmitgliedschaften begrenzten Angaben noch nicht enthalten.

Unter Berücksichtigung dieser anderen Partizipationsmöglichkeiten kommt Nagel in einer bundesweiten, sich lediglich auf Erwachsene begrenzenden repräsentativen Erhebung<sup>17</sup> auf einen Beteiligungsgrad von 55,1 % der Bevölkerung in Gesamtdeutschland (vgl. Nagel, 2003, S. 115 ff.). Dabei hängt es natürlich davon ab, wer jeweils als sportlich Aktiver gezählt wird und welche individuelle Vorstellung von Sport die jeweils Befragten haben.<sup>18</sup> So versteht letztendlich jeder nach Lebenslage und Sozialisation etwas anderes unter Sport. Da ist eine Bandbreite zwischen Gartenarbeit<sup>19</sup>, Mittagspausengymnastik im Büro und Wettkampfsport möglich. Auch je nach Fragestellung variieren die prozentualen Angaben deutlich (vgl. Nagel, 2003, S. 115 ff.). So zitiert Noack Zahlen einer Studie der Universität Paderborn, nach der 84 % der Deutschen wenigstens „ab und zu eines der vielen Sportangebote“ nutzen (Noack, 1999, S. 14).

---

<sup>16</sup> Darüber hinaus treiben allerdings auch viele Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe außerhalb der Schule Sport. Für die Vereine gilt, dass der Organisationsgrad dieser Altersgruppe im Vergleich zu anderen Altersgruppen im Verhältnis zum Anteil an der jeweiligen Wohnbevölkerung am stärksten ist (Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 3).

<sup>17</sup> Ein Teil der Studie bezog sich auf unterschiedliche Kontexte des Sporttreibens. Hier mussten die Befragten der Stichprobe mindestens 18 Jahre alt sein. Ein weiterer Teil, der sich auf den organisierten Sport begrenzte, bezog Vereinsmitglieder ab 15 Jahren ein (vgl. Nagel, 2003, S. 103). Zwar ist Nagel in seiner Erhebung neben Vorlieben zur Organisationsform heutiger Sportbeteiligung vor allem Zusammenhängen horizontaler und vertikaler Aspekte wie Geschlecht, Alter oder Region sowie Bildung, Beruf und Einkommen auf Sportbeteiligung nachgegangen und hat auch einige nach wie vor bestehende Ungleichheiten ermitteln können. Dennoch können seine Ergebnisse auch als Beleg für die inzwischen weit fortgeschrittene Integration und Öffnung des Sports angesehen werden.

<sup>18</sup> In Nagels Untersuchung musste der Aussage, mindestens einmal pro Woche Sport zu treiben, zugestimmt werden. Eine weitere Differenzierung hinsichtlich Dauer und Intensität unterblieb (vgl. Nagel, 2003, S. 115).

<sup>19</sup> Ungeachtet der Auffassung befragter Probanden ist Gartenarbeit allerdings aus Sicht der Sportwissenschaft nicht dem Sport zuzurechnen, da ihr die "Zweckfreiheit" fehlt, die eines der definierenden Kriterien für „Sport“ darstellt (vgl. Heinemann 1990, S. 241).

## 2.2.2 Faktoren sportlicher Vielfalt

### *Alte und neue Bundesländer*

Größere Unterschiede gibt es noch bei der Sportbeteiligung in den alten und neuen Bundesländern. So ist die Zahl der Sportaktiven mit 57,5 % in Westdeutschland signifikant höher als in Ostdeutschland (47,2 %) (vgl. Nagel, 2003, S. 117). Für die Partizipation in Sportvereinen liegen die Werte bei 33,1 % für Westdeutschland und bei 17,3 % in Ostdeutschland. Allerdings sind die Organisationsgrade in fast allen Freiwilligenorganisationen in den alten Bundesländern höher als in den neuen. Insgesamt sind in Westdeutschland über zwei Drittel aller Bundesbürger Mitglied mindestens eines Vereins, in Ostdeutschland sind es nur etwas mehr als 50 % (vgl. Nagel, 2003, S. 218 f.).

Der Abstand von 10 % der Ostdeutschen zu den Westdeutschen in der Sportbeteiligung insgesamt zeigt, dass hier noch weitere Potenziale zur Expansion bestehen dürften. Es wäre zu überprüfen, inwieweit die Erklärungsursachen, die Nagel hierfür gibt,<sup>20</sup> sowie die allgemein unterschiedlichen Organisationsgrade in Freiwilligenorganisationen als Indiz einer in den neuen Bundesländern noch nicht ganz so weit vorangeschrittenen Modernisierung gedeutet werden könnten. Andererseits ermittelte Nagel für in Westdeutschland lebende Eltern mit Kindern im Vorschulalter eine geringere sportliche Aktivität als für solche aus Ostdeutschland. Möglicherweise spiegelt sich hierin wider, dass die Kleinkinderbetreuung in Westdeutschland die zeitlichen Ressourcen von Eltern stärker strapaziert als in Ostdeutschland. Das wiederum könnte an unzureichenden Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder in den alten Bundesländern liegen (Nagel, 2003, S. 136), ist vielleicht aber auch auf andere Prioritätensetzung oder anderes Rollenverständnis zurückzuführen. In ersterem Falle könnten auch hier noch Potenziale liegen und durch spezielle Angebote, etwa solche mit Kinderbetreuung oder parallelen bzw. integrierten Kleinkindgruppen erschlossen werden.

### *Gleichberechtigung in der Sportpartizipation zwischen den Geschlechtern*

Zwischen der Sportbeteiligung von Frauen und Männern stellte Nagel in quantitativer Hinsicht keine nennenswerten Unterschiede mehr fest. Dies spricht dafür, dass die heutigen Möglichkeiten, Sport zu treiben, stärker auch den Wünschen der ehemals geringer beteiligten Frauen gerecht werden. Zudem dürften hierfür neben Veränderungen in Rollenauffassungen und Lebensführung auch „die veränderten Lebenslagen von Frauen verantwortlich sein, die von der in den 1960er Jahren einsetzenden Bildungsexpansion wesentlich profitiert haben“ (Nagel, 2003, S. 124 ff.). Selbst wenn man die sozialen Kontexte vergleicht, in denen Frauen und Männer Sport treiben, fallen geschlechtertypische Unterschiede „keineswegs so deutlich aus, wie sie vor dem Hintergrund der Thesen von der benachteiligten Stellung der Frauen im Sport zu erwarten wären. Lediglich beim gemeinsamen informellen Sporttreiben und im Rahmen des Betriebssports sind Frauen deutlich seltener zu finden als Männer, während die Angebote von Volkshochschulen (VHS) signifikant häufiger von Frauen wahrgenommen werden“ (Nagel, 2003, S. 156). Solche Unterschiede lassen sich leicht als Beleg dafür deuten, dass sich Pluralisierung und Expansion gegenseitig beeinflussen.

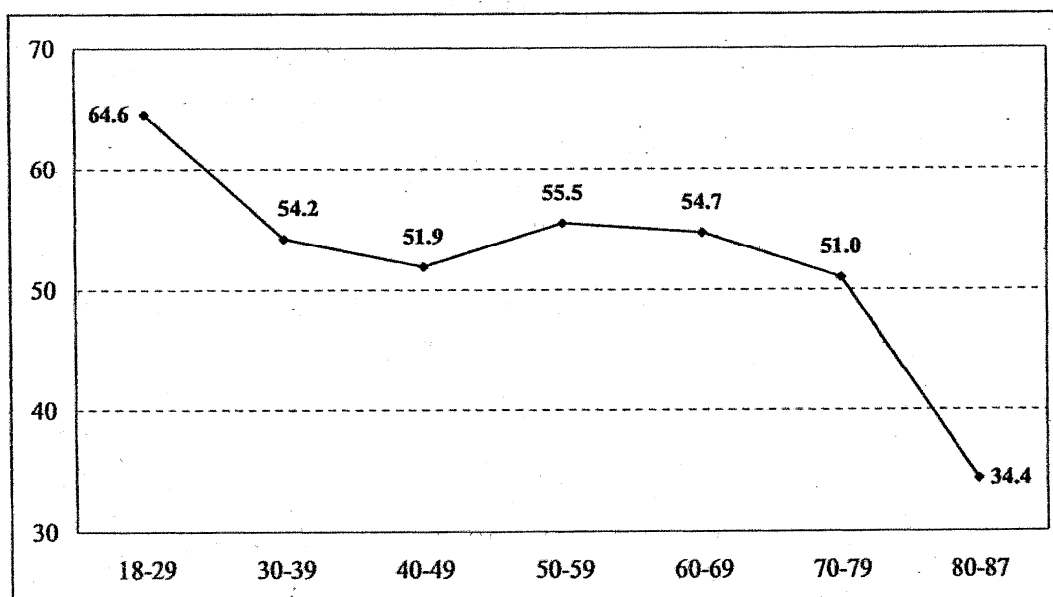
---

<sup>20</sup> Die wichtigsten sind Unterschiede in der Sportinfrastruktur und der höhere Anteil ländlicher Regionen, unterschiedliche Sporttraditionen und Dispositionen sowie die schwierigere wirtschaftliche Lage in Ostdeutschland (vgl. Nagel, 2003, S. 116 ff.).



## Das Alter

Sport wird zudem auch in nahezu allen Altersstufen betrieben. Zwar variiert die Verlaufskurve in Abbildung 3 je nach Alter und man erkennt, dass Lebensphasen wie Berufsfindung, Familiengründung, Karriereplanung Einfluss auf die Sportpartizipation haben. Insgesamt liegt die Beteiligung jedoch auf einem durchgehend hohen Niveau. Ferner erhält sie sich beachtlich lange, was das in den Medien vermittelte Bild der zunehmend „jungen“ Alten zu untermauern scheint. Irgendwann scheinen dann allerdings doch objektiv bestehende oder subjektiv empfundene gesundheitliche Beeinträchtigungen dem Sporttreiben entgegenzustehen (vgl. Nagel, 2003, S. 120, 122 mit Verweis auf Baur, Koch, Krüger Quilitz & Telschow, 1996). Auch zu dieser Sportbeteiligung dürfte das insgesamt vielfältigere Angebot seinen Beitrag geleistet haben.



**Abbildung 3:** Sportbeteiligung der Bevölkerung in Prozent, differenziert nach Alter (Nagel, 2003, S. 126)

Für eine Beurteilung künftiger Sportbeteiligung dürfte interessant sein, inwieweit heutiges Verhalten auch künftig beibehalten wird. So wird der nachwachsenden Generation stärkere Unverbindlichkeit in ihren Freizeitengagements nachgesagt.

Baur und Burrmann untersuchten in diesem Kontext für Jugendliche, inwieweit das durch Trendscouts in der Presse vermittelte Bild des so genannten „Sporthoppers“<sup>21</sup> tatsächlich die proklamierte typische „moderne Variante“ heutigen Sportengagements sei und zeichnen demgegenüber ein im Vergleich zu vorangegangenen Generationen allenfalls leicht modifiziertes Sportverhalten der Jugendlichen auf: So schließen sich viele sportinteressierte Jugendliche „nach wie vor Sportvereinen an und gehen die damit verbundenen Mitgliedschaftsverbindlichkeiten ein“ (Baur & Burrmann, 2003, S. 568<sup>22</sup>). Im Durchschnitt gehören

<sup>21</sup> Hierunter wird zumeist jemand verstanden, der aufeinander folgend in kurzfristigem Wechsel von einer zur nächsten Sportform oder Sportart übergeht. Damit verbunden ist, dass das jeweilige Engagement vornehmlich auf einer Ebene des explorierenden Mitmachens angesiedelt ist (vgl. Baur & Burrmann, 2003, S. 572 ff.).

<sup>22</sup> Die Untersuchung erfolgte in Form einer Zeitreihen-Sekundäranalyse vorliegender Befunde zur Sport(vereins)beteiligung von Jugendlichen, die Daten rückblickend bis aus den 50er Jahren einbezieht (für genauere Angaben vergleiche S. 555 f.).

sie einem Sportverein „zwischen sechs und acht Jahren, also etwa ein Drittel ihres Lebens“ an und nach wie vor sind sie am stärksten im Wettkampfsport engagiert (Baur & Burrmann, 2003, S. 568). Allerdings kämen „Sportartenwechsel, Vereinswechsel und Mehrfachmitgliedschaften (unter ca. einem Drittel der Jugendlichen) heute häufiger vor als früher“ (Baur & Burrmann, 2003, S. 569). Hieraus zukünftiges Verhalten ableiten zu wollen, erscheint problematisch. Einerseits könnten lange Bindungen den Verbleib im Sport auch über schwierigeren Lebensphasen hinweg begünstigen, andererseits könnte eine Offenheit für neue Angebote ebenso dazu führen, dass sich diese Generation auch mit zunehmendem Alter stets etwas für sie Passendes sucht. Mehrfachmitgliedschaften könnten sogar Spiegelbild zunehmenden Sportengagements sein.

### **Das Budget**

Da es heute zahlreiche Möglichkeiten gibt, mit geringem materiellen Aufwand Sport zu treiben, spielt auch die Einkommenssituation eher eine zweitrangige Rolle für die Sportpartizipation und tritt hinter Aspekte der gesellschaftlichen und geschichtlichen Prägung jedes Einzelnen, also hinter Aspekte des Habitus, zurück. Dieser kann möglicherweise sogar mit dem verfügbaren Budget korrelierende Unterschiede im Vereinsengagement erklärbar machen (vgl. Baur & Burrmann, 2003, S. 193 ff.). Auch die Tatsache, dass Sportbedarfsgüter zunehmend nicht nur über Sportfachgeschäfte, sondern auch als Massenartikel über Lebensmittel-discounter vergleichsweise preiswert angeboten werden, kommt gerade Haushalten mit geringem finanziellem Spielraum entgegen.

### **Ein breiteres Angebot**

Für die Zunahme der Sportbeteiligung und die hiermit in Verbindung stehenden neu benötigten Erwerbsarbeitsplätze im Sport wird insbesondere das inzwischen breitere Angebot verantwortlich gemacht, das den in Kapitel 2.3 noch vorgestellten veränderten Sinnmustern und den immer neuen, durch die Medien unterstützten Sporttrends Rechnung trägt. So haben Sportkontexte, Sportarten und Sportorte zugenommen.

### **- Steigerung der Kontexte -**

Sport lässt sich heute in etlichen Sportkontexten, d. h. Organisationsformen betreiben. Außer der Möglichkeit, Sport eigenverantwortlich auszuüben, stehen Vereine, kommerzielle Anbieter, Anbieter sozialer Einrichtungen, Krankenkassenangebote, Berufssportangebote, Angebote der Volkshochschulen oder sonstiger städtischer Einrichtungen zur Verfügung.

Dabei gibt es unter der erwachsenen Bevölkerung durchaus Vorlieben in der Organisationsform. Für diese können neben Verknüpfungen bestimmter Angebote mit bestimmten Kontexten auch „Bedingungen, Formen und Zeitpunkt des Sporttreibens selbst festzulegen“ oder aber „vorgeplante und fest organisierte Sportangebote mit intensiver Anleitung, Ausbildung und Animation“ zu erhalten (Heinemann, 1990, S. 192), verantwortlich sein.

Abbildung 4 zeigt, dass die informell allein ausgeübten Sportaktivitäten solche in den Vereinen übersteigen und diese wiederum alle weiteren Organisationsformen. Außerdem beschränken sich immerhin zwei Drittel aller regelmäßig wöchentlich Sporttreibenden auf eine Organisationsform. Insbesondere Vereinsmitglieder sind „kontexttreu“: Immerhin 77 % treiben ausschließlich im Verein Sport, wobei „Kontexttreue“ eine in Ostdeutschland signifikant stärker ausgeprägte Tendenz ist als in Westdeutschland (vgl. Nagel, 2003, S. 154 ff.).

Die herausragende Bedeutung informell betriebenen Sports rückt das Arbeitsmarktsegment der Sportbedarfsartikel-Produktion und des dazugehörigen Handels ins Blickfeld. Denn auch wenn diese Form der Sportbeteiligung keine Trainer erfordert, so werden doch Sportbedarfsgüter in hohem Umfang benötigt (vgl. Kap. 2.4).

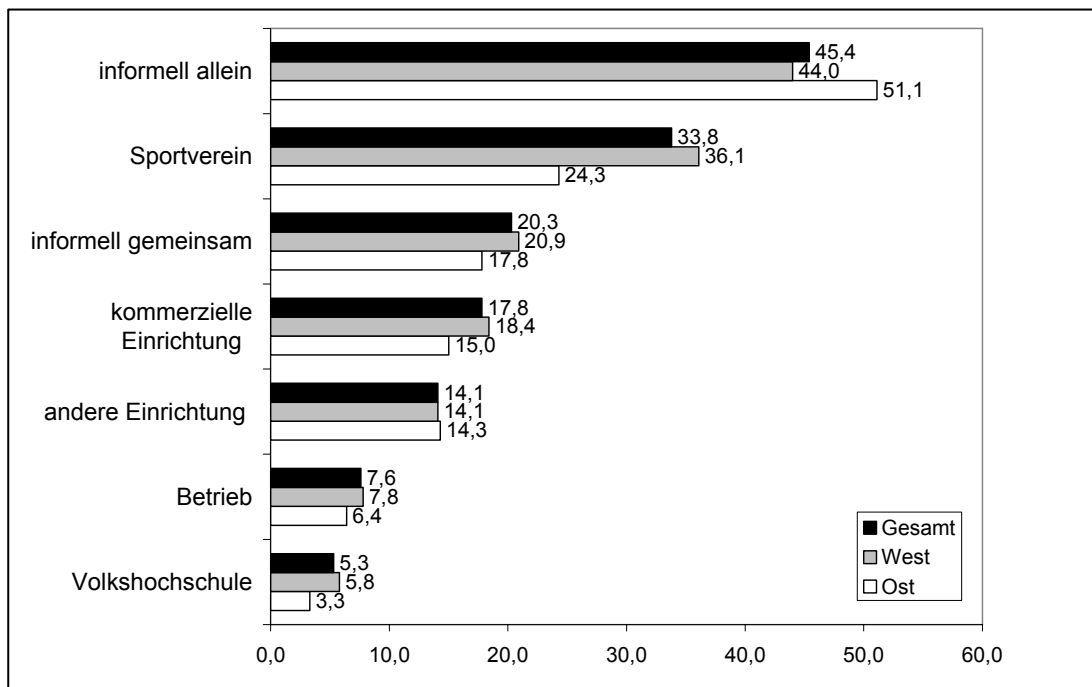


Abbildung 4: Soziale Kontexte des Sportengagements unter Sportaktiven (Prozentangaben), Mehrfachnennungen möglich (nach Nagel, S. 155)

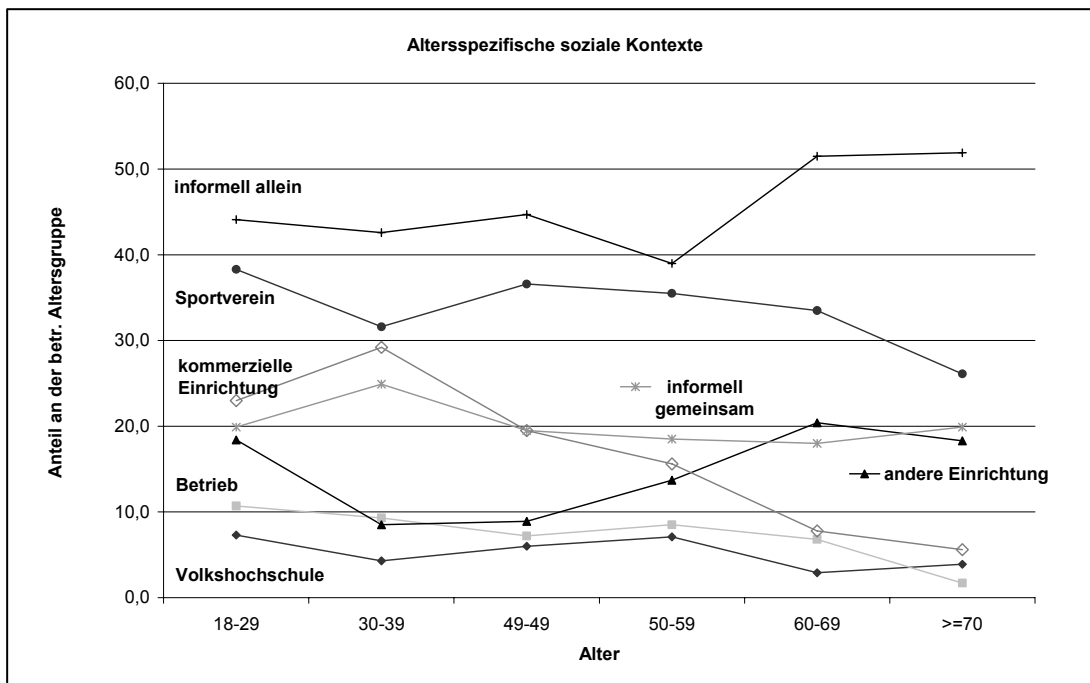


Abbildung 5: Soziale Kontexte des Sportengagements differenziert nach Altersgruppen, (selbst erstellte Grafik, basierend auf den Daten der Tabelle 5-12, Nagel, 2003, S. 157)

Auch der hohe Bedeutungszuwachs kommerzieller Anbieter, die im Kontext von Arbeitsplätzen im Sport ebenfalls ein besonderes Augenmerk verdienen, wird deutlich. Sie bieten inzwischen etwa halb so vielen Sportlern ein Betätigungsfeld wie die Vereine! Allerdings sei die Bindung an den Sport bei Vereinsmitgliedern bezüglich Einstellung, Dauer der Sportausübung und Intensität deutlich ausgeprägter als bei Kunden kommerzieller Sportanbieter (vgl. Heinemann, 1990, S. 158), ein Aspekt, der auch zur Erklärung der sich sehr unterschiedlich darstellenden Altersstruktur der sozialen Kontexte mit herangezogen werden kann (vgl. Abbildung 5). So fällt auf, dass die Attraktivität der Angebote kommerzieller Anbieter für Personen nach dem vierten Lebensjahrzehnt im Vergleich zu anderen rapide sinkt. Dies stützt die Aussage, dass bei diesen Anbietern noch offene, weitere Expansionspotenziale bestehen, wenn sie sich besser auch auf weitere Altersgruppen einrichten.

Außerdem zeigt die Bedeutung „anderer Anbieter“ in den höheren Altersgruppen, dass sehr wohl organisierte Formen des Sporttreibens hier Fuß fassen können.<sup>23</sup>

### **- Zunahme der Sportarten -**

Während Digel mehr als „150 verschiedene Sportarten und -aktivitäten“ (Digel, 1995, S. 14) konstatiert, spricht der Deutsche Sportbund in seiner Finanz- und Strukturanalyse sogar von über 600 verschiedenen Sportangeboten im organisierten Sport. Zwar führen nach wie vor traditionelle Sportarten wie Turnen, Fußball, Tennis und Handball die Liste der „Top Ten“ der in Vereinen ausgeübten Sportarten an, andererseits wird jedoch ebenso deutlich, dass auch Vereine Sport-Entwicklungen aufgreifen und für ihre Vereinsangebote nutzen (vgl. Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 3 ff.).

Die Angebote variieren zwischen „traditionellen Sportarten“, „modernen Bewegungsformen“, „Massensportarten“, „Orchideensportarten“, „olympischen Sportarten“ und „regionalen Spezifika“ (Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 4). Die ersten beiden verwendeten Bezeichnungen verdeutlichen, dass es keineswegs von vornherein eine so große Zahl an Sportformen oder -arten gab.

Die größte Zahl der Vereine bietet traditionelle Sportarten an, die größte Zahl der Sporttreibenden in den Vereinen betreibt traditionelle Sportarten. Aber in immerhin rund 21,5 % der Sportvereine werden auch neuere Sportformen organisiert (vgl. Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 4 f.). Während Vereine solche neu aufkommenden Bewegungsformen im Allgemeinen verzögert aufgreifen, spezialisieren sich einige kommerzielle Anbieter gerade hierauf, um die hiermit verbundenen wirtschaftlichen Vorteile für sich zu nutzen.

Mit der Zunahme von Sportarten und -aktivitäten sind wiederum auch qualitativ unterschiedliche Angebote verbunden. Unabhängig vom Anspruchsniveau, auf dem ein Angebot erteilt wird, lassen sich manche Aktivitäten relativ schnell erlernen. Andere wiederum benötigen einen langen Aufbau und regelmäßiges, intensives Training unter Anleitung. Einige haben einen inhärenten Spaß- oder Geselligkeitsfaktor, bei weiteren stehen Körperbeherrschung oder Wettkampfgedanke, mal individuell, mal im Zweikampf oder in Mannschaften ausgeprägt, im Vordergrund. Die Entwicklung dieser Vielzahl an Aktivitäten ist daher in direktem Zusammenhang zu den im Kapitel 2.3 beschriebenen neuen Sinnmustern zu sehen. Entweder ist sie Reaktion hierauf oder sie wirkt als Auslöser für neue Sinnmuster.

---

<sup>23</sup> Möglicherweise spielen hier kirchliche Angebote (Tanzgruppen etc.) und spezielle Gesundheitsangebote der Krankenkassen sowie von Rehabilitationszentren eine Rolle.

### - Inszenierung immer neuer Sporttrends -

An der Bedeutungszunahme des Sports sind auch die Medien, globale Kommunikationssysteme und gezielte Marketingmaßnahmen nicht unbeteiligt. Sie fördern, dass sich in regelmäßigen Zeitabschnitten Menschen bestimmten Sporttrends anschließen.

In der sportwissenschaftlichen Literatur wird Trendsport zunächst von flüchtigen Moden abgegrenzt. Schwier, wie auch Lamprecht und Stamm, haben nahezu zeitgleich versucht, die Entstehung von Trendsportarten in Phasenmodellen zu beschreiben (vgl. Schwier, o. J., sowie Tabelle 3). Die Ergebnisse ähneln sich. Demnach entstehen erste Vorläufer zunächst innerhalb von Teilen der Gesellschaft. Je nach Potenzial können sie sich als Trend durchsetzen. Solche Potenziale liegen in der Neuartigkeit und dem Aufgreifen lebensstilrelevanter Strömungen der Bewegungsformen. Wird ein solches Potenzial erkannt, kommen Markt- und Medienmechanismen ins Spiel. Sie sorgen für weltweite Verbreitung und Vermarktung. Den Beginn dieser Entwicklung setzen Wagner & Deger auf die 80er Jahre (vgl. Deger & Wagner, 1999, S. 80). Die von Opaschowski gesehene, mit neuen Wahlfreiheiten verbundene „Angst, etwas zu verpassen“, dürfte die hohe Zahl jeweils neuer Anhänger unterstützen (vgl. Opaschowski, 2002, S. 125).

**Tabelle 3:** Phasen der Entwicklung von Trendsportarten (unverändert nach Schwier, o. J.)

Produktlebenszyklus-Modell nach LAMPRECHT/STAMM (1998)	Semiotisches Modell nach SCHWIER (1998c)	Charakteristika
Phase 1: Invention	Phase der Erfindung und/oder Innovation (1)	Entdeckung / Erfindung einer neuen Bewegungsform bzw. Bewegungsgelegenheit
Phase 2: Innovation	Phase der Verbreitung im eigenen Milieu(2)	Weiterentwicklung in subkulturellen Szenen; Semiotische Entautomatisierung; Kultpotential
Phase 3: Entfaltung und Wachstum	Phase der Entdeckung durch etablierte Milieus (3) Phase der kulturindustriellen Durchdringung (4)	Durchsetzung als Trend; Medien, Industrie und bestimmte Milieus werden aufmerksam; Erschließung von Märkten; Kult-Marketing
Phase 4: Reife und Diffusion	Phase der Trenddiffusion (5)	Popularisierung; Integration in diverse Lebensstile; umfassende Medienpräsenz und Vermarktung
Phase 5: Sättigung	Phase der Etablierung (6)	Weiterentwicklung zu einer gesellschaftlich anerkannten Sportpraxis; eventuell Marktsättigung und weitgehende semiotische Automatisierung

Einige der Trends werden auch unmittelbar über die Medien unterstützt, z. B. durch entsprechende Sportangebote im Fernsehen zum Mitmachen. Durch geschicktes Marketing können mit jedem neuen Trend neue große Umsätze erzielt werden. Verkauft werden beispielsweise Informations- und Begleitmaterial, Kleidung, Geräte, Kurse und Reisen. Trends, die große

Teile der Bevölkerung erfassen, wie etwa der Fitness- oder Wellnesstrend, sorgen für Schübe bei der Entstehung neuer kommerzieller Anbieter oder für eine Neuausrichtung bestehender Anbieter. Beispiele für durch Trends gesteigerte spezifische Bewegungsformen sind Windsurfen, Wellenreiten, Skateboarding, Snowboarding, Skaten, Walking und Nordic Walking, Aerobic und Step-Aerobic, Spinning, Rafting, Freeclimbing.<sup>24</sup> Wie die Beispiele zeigen, werden oft ursprüngliche Trends leicht abgewandelt oder in neue Umweltbezüge übertragen, so dass einerseits neue Bewegungsherausforderungen, andererseits aber auch neue Geräteentwicklungen und Anschaffungsnotwendigkeiten entstehen. Entsprechend differenzieren sich auch die Sportgeräte immer weiter aus. Als weiteres Beispiel hierfür sei die Vielzahl existierender, unterschiedlicher Fahrradtypen genannt. Die Verbreitung englischer Begriffe bezeugt dabei die Globalisierung der jeweiligen Bewegungstrends.

Ferner greifen die Trends sowohl informell zu betreibende Sportformen auf als auch solche, die zumindest zu Beginn Trainerhinweise erfordern. Die Trends begrenzen sich somit nicht auf bestimmte soziale Kontexte des Sports, auch wenn kommerzielle Anbieter häufig informell durchführbare Trends aufgreifen und organisiert anbieten. Eine weitere Vielfalt liegt in ihren möglichen Ausprägungsmerkmalen.

### **- Omnipräsenz des Sports -**

Ein weiterer Trend zeichnet sich ab. Sport ist omnipräsent geworden.<sup>25</sup> Das Turnfeld und die Turnhalle haben Erweiterung erfahren. Auf der Straße begegnet man Joggern, Skatern, Streetball-Spielern. Parks bieten zumeist auch Gelegenheiten mit Sport-Aufforderungscharakter. Waren es früher die Trimm-Dich-Pfade, so sind es heute Kletterwände und „Half-Pipes“, Halbröhren für Skateboarder, Basketballfelder, Tischtennisplatten und angelegte Joggingwege. In der Mittagspause wird im Büro eine Sporteinheit eingelegt. In vielen Privathaushalten befinden sich Fitnessgeräte und Utensilien. In der freien Natur finden sich „Walker“, „Hiker“, Kletterer, Orientierungsläufer oder Jogger sowie Reiter, aber auch Winter- sowie Wassersportler aller Art, ebenso Anhänger diverser Flugsportarten. Wo erforderlich, wird in die Natur eingegriffen, um die Angebote massentauglich zu machen, etwa in den Wintersportgebieten, bei der Anlage von Golfplätzen oder der Errichtung von Wasserskianlagen. Viele alte und neue Sportarten haben zu eigenen Sportarenen oder Anlagen geführt, so etwa traditionell die Leichtathletik, aber auch der Radsport, Tennis und Squash, Kraft- und Fitness-Sport, Bowling, Kegeln, Reiten, Schießen, Schwimmen, Skaten, Schlittschuhlaufen oder Eishockey. Erste Wintersporthallen zum Skifahren existieren. Viele dieser Sportorte werden kommerziell betrieben und haben so zur Entstehung von Erwerbsarbeitsplätzen bis hin zu neuen Berufen, etwa dem Golfkeeper und dem Golfmanager sowie dem Fitnesskaufmann geführt. Auch stehen diese Anlagen häufig den gesamten Tag zur Nutzung zur Verfügung.

---

<sup>24</sup> Auf die Vorstellung möglicher Systematisierungen von Trendsportarten wird hier verzichtet. Es finden sich in der sportwissenschaftlichen Literatur hierzu eine Reihe unterschiedlicher Ansätze diverser Autoren. Einen kurzen Überblick und Hinweise auf weitere Literatur findet man bei Schwier (2004).

<sup>25</sup> Insbesondere in diesem Zusammenhang werden in der Sportwissenschaft auch ökologische Folgen des Massenphänomens Sport behandelt. In dieser Arbeit wird hierauf jedoch nicht eingegangen.

## 2.3 Neue Sinnmuster

Unter Sinn wird „jenes Bündel von Orientierungen, Beweggründen, Regeln, Verhaltensmustern und Werten, die sowohl im individuellen Handeln wirksam sind als auch als generelle Sinnzuschreibungen die Sinnstruktur von Lebensbereichen bestimmen“, verstanden (Grupe, 2003a, S. 7). Als kulturelles und gesellschaftliches Phänomen ist Sport sinnstiftend. An Vereinssatzungen oder auch an einleitenden Kapiteln von Lehrplänen lässt sich schnell erkennen, dass Sport sich über Sinnzuschreibungen definiert bzw. sich an solchen Zuschreibungen ausrichtet. Dabei finden sich Sinnmuster, die dem Sport insgesamt zugeordnet werden, sowie solche, die Teilbereichen desselben, etwa dem Gesundheits-, Breiten- oder Schulsport zugerechnet werden. Der vom Individuum mit sportlichem Handeln gesuchte Sinn ist in einem solchen Zusammenhang zu sehen. Aber er ist weder fest, noch eindeutig. „Mit den gleichen sportlichen Handlungen können unterschiedliche Sinnmuster verbunden werden – so kann jemand aus unterschiedlichen Gründen fair sein“ (Grupe, 2003a, S. 7). Ebenso stellt Grupe fest, dass die vorherrschenden Sinnmuster der Medienberichterstattung und damit Auswirkungen der Modernisierung unterliegen. Insbesondere das Fernsehen nehme aufgrund der Auswahl der Inhalte, der Inhalte selbst und der gewählten Darstellungsform einen nicht unerheblichen Einfluss auf die individuelle und allgemeine Sinnfindung (vgl. Grupe, 2003a, S. 7).

Sinnzuschreibungen unterliegen gesellschaftlichem Wandel. So hat sich die entstandene Konturenlosigkeit des Sports auch in der „Zunahme neuer 'sportlicher' Sinnmuster, die sich mit dem traditionellen Sportverständnis oft nur schwer vereinbaren lassen“, niedergeschlagen (Grupe, 2003a, S. 8). Sinnmuster sind unklarer, vielfältiger und unübersichtlicher geworden, und doch können sie zur Grenzziehung zwischen sportlichem und nicht sportlichem Handeln herangezogen werden.<sup>26</sup> Ihre Ausdifferenzierung ist daher Zeichen einer zunehmenden Individualisierung der Sportengagements, d. h. der sich auf der Ebene der Akteure gewandelten qualitativen Seite.

Zu Handlungsorientierungen des Leistungs- und Wettkampfsports sind Sinnmuster wie „Gesundheit, Fitness, Spaß, Entspannung und Wohlbefinden“ (Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 13), aber auch Körpererfahrung und Körperästhetik hinzugekommen. Einige dieser Sinnmuster spiegeln eine von Schulze postulierte Erlebnissrationalität wider, die an die Stelle von zweckrationalem Handeln tritt und sich im Konsum nicht zweckrationaler Produkte äußert. Diese würden aufgrund von Kriterien wie Erlebnis, Komfort oder Geschmack ausgewählt. Dabei versuche jeder seinen persönlichen ästhetischen Stil zu entwickeln. Dennoch bilden sich trotz fortschreitender Individualisierung weiterhin soziale Großgruppen, denn der einzelne wünscht, seinen persönlich entwickelten Stil durchaus mit anderen zu teilen und orientiert sich an diesen (vgl. Schulze, 1999, S. 221 f.).

Der ursprünglich dominierende Leistungsgedanke findet sich in nennenswertem Umfang nur noch bei Jugendlichen (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 13) und in stärkerem Maße noch in der Ausrichtung ostdeutscher Sportvereinsangebote (vgl. Nagel, 2003, S. 118 f.).

Auch zunehmend ausgeübte Risiko- und Abenteuersportarten (vgl. Gabler, 2002, S. 178), wie z. B. Bungeejumping, Drachenfliegen, Freeclimbing oder Extrembergsteigen bedienen Sinnmuster, wie etwa Angstüberwindung, Selbst-, Natur- oder Materialerfahrungen. Ebenso gibt es eine zunehmende Zahl Menschen, die die Grenzen ihrer körperlichen Ausdauerfähig-

---

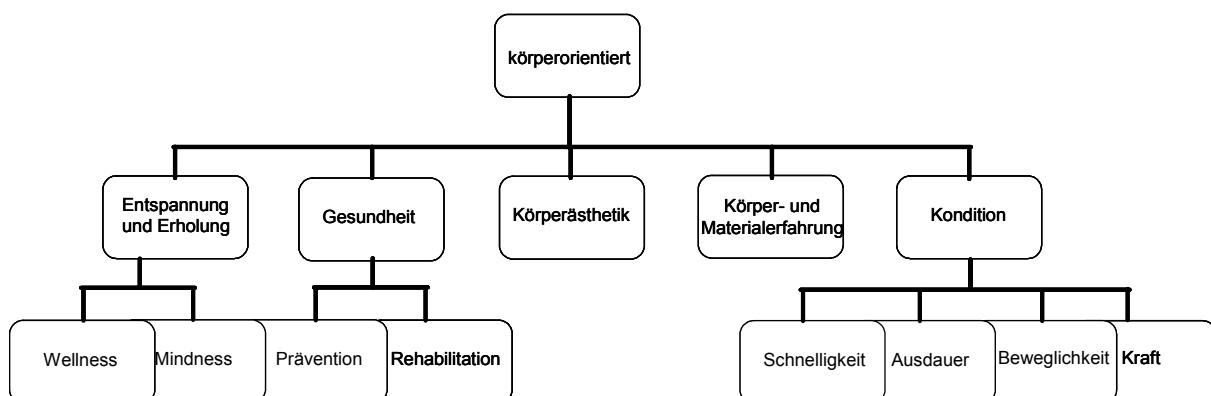
<sup>26</sup> Man beachte in diesem Zusammenhang die hier durchaus bewusst gewählte Formulierung von „sportlichem und nicht sportlichem Handeln“, das in unserem Sprachraum nicht selten gleichgesetzt wird mit fairem und nicht fairem Handeln und auf diese Weise eine spezielle Sinnzuschreibung des Sports offensichtlich macht.

keit suchen (Marathon-Volksbewegung, Langstreckenschwimmen, Triathlon-Bewegung mit Ultra-Strecken etc.).

Durch Sporttreiben mit anderen wird aber auch Geselligkeit, soziale Eingebundenheit und soziale Wärme gesucht, möglicherweise als Gegensatz zu sonstiger zunehmender Isolation verschiedener sozialer Gruppen oder zunehmender Instabilitäten in privaten Lebenszusammenhängen (vgl. Digel, 1995, S. 17, 23, 28).

Die Vielzahl der möglichen Sinnmuster hat in Verbindung mit der zunehmenden Zahl an unterschiedlichen sozialen Kontexten, in denen heute Sport betrieben werden kann, und in Verbindung mit der Zunahme an Sportorten und Sportarten ihren Teil dazu beigetragen, mehr Menschen für Sport zu begeistern, eben auch solche, die wetteifernde Sportformen ablehnen. Viele der neuen Sinnmuster, wie etwa Körperästhetik, Ausdauer-, Beweglichkeits- oder Gesundheitsförderung, bedienen Formen des Sports, die einzeln, individuellen Bedürfnissen entsprechend, ausgeübt werden können. Das schließt nicht aus, dass aus erreichten Leistungssteigerungen auf einmal der Wunsch zur Teilnahme an Breitensportveranstaltungen aufkommt, in denen das eigene sportliche Können gemeinsam mit anderen erfolgt oder doch mit dem anderer gemessen wird. Und hinter jedem der genannten Sinnmuster, oder hinter Bündeln solcher, finden sich wiederum Beschäftigte, manchmal ganze Branchen. Man denke nur an den Wellness-Bereich, die Freizeitbranche, die Fitnessbranche, den Profisport.

Während die Sinnfrage nach „übergeordneten, individuellen und sozialen Wertmaßstäben und Verhaltensnormen, die der Handlung zugrunde liegen können“ (Gabler, 2002, S. 232), sucht, beschreiben Motive individuelle Beweggründe menschlichen Handelns. Die Untersuchung vorherrschender und neu entstehender gesellschaftlicher Sinnmuster ist somit eine zutiefst soziologische, da hier gesellschaftliche Phänomene betrachtet werden. Die Untersuchung von Motiven ist – auf Individuumsebene angesiedelt – insbesondere eine psychologische Fragestellung. Dennoch gibt es Querbezüge. So sind nach dem kognitiv-handlungstheoretischen Ansatz Motive „situationsüberdauernde, zeitlich überdauernde und persönlichkeitspezifische Wertungsdispositionen“ (Gabler, 2002, S. 46). Sie sind als hypothetische Konstrukte zu sehen, die zur Erklärung beobachtbarer Handlungen dienen (vgl. Gabler, 2002, S. 46). Motive können daher mit in einer Gesellschaft dem Sport zugeschriebenen Sinnmustern übereinstimmen, ja sich dieser bedienen, sie müssen es aber keineswegs.



**Abbildung 6:** Weiterentwicklung von Feldern körperorientierter Ziele (eigene Darstellung)

Zweifelloos wird aber das Feststellen einer größeren Motivvielfalt im Sport nicht folgenlos für gesellschaftliche Sinnzuschreibungen sein, zumindest dann, wenn diese von einer Vielzahl



von Individuen als Beweggründe für ihr Handeln genannt werden. Aus diesem Grund sei an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, dass sich Heinemann bereits 1987 zur „Diffusität der Motive“ geäußert hat und diese in einer Nachfragetypologie in lern-, fertigungs-, körper- und affektorientierte Ziele unterschieden hat (Haag & Heinemann, 1987, S. 26).<sup>27</sup> Als Beispiel für ein lernorientiertes Ziel nennt er einen Segelschein, fertigungsorientierte Ziele liegen im Erlernen einer Sportart, Beispiele für körperorientierte Ziele sieht er im Interesse an Kraft, Ausdauer, Figur, Gesundheit und Ähnlichem. Gerade diese Kategorie hat sich zwischenzeitlich deutlich weiter entwickelt. Eine denkbare Ausdifferenzierung zeigt Abbildung 6. Affektorientierte Ziele schließlich erfassen Spaß, Abwechslung, Spannung, Geselligkeit (vgl. Haag & Heinemann, 1987, S. 26).

Aus soziologischer Sicht ist nicht nur die Zunahme an Sinnmustern, sondern auch eine Untersuchung bevorzugter Sinnmuster bestimmter Personengruppen interessant. Für eine Einschätzung künftiger Sportbeteiligung oder weiterer Expansionsmöglichkeiten auch in Verbindung mit der demografischen Entwicklung sowie für eine zielgruppenspezifische Werbung der Sport-Anbieter und für Marketingstrategien, die möglichst erfolgreich Einfluss nehmen wollen, wäre sie in jedem Falle relevant. Bei Haag und Heinemann ist sie nicht erfolgt und in Nagels Untersuchung wiederum wurde nur die Sportbeteiligung ganz allgemein erfasst. Allenfalls aus den Vorlieben für bestimmte Organisationsformen, auf die auf S. 18 bereits eingegangen wurde, lassen sich hier vage Schlüsse auf Festigkeit und Ziele ableiten. Gabler gibt an, dass für bevorzugte Sinnmuster das Alter, Geschlecht, die soziale Situation, kulturelle Bezüge, psychologischer Zustand sowie besondere Lebenssituationen und Individualität Einfluss haben (Gabler, 2002, S. 246 f.). Für Frauen äußert er sich auch konkret. So ständen hier „– vor allem im Breitensport – typische Sinnmuster wie Körpererleben, Gesundheit und Ausdruck im Vordergrund“ (Gabler, 2002, S. 246 f.).

Im Folgenden wird auf zwei Sinnmuster, denen in der Gegenwartsgesellschaft im Kontext von Expansion und Pluralisierung des Sports eine wesentliche Rolle zukommen dürfte, noch ausführlicher eingegangen.

### 2.3.1 Gesundheitsbewusstsein

In den 1970er Jahren zeichnete sich ein Wandel vom Medizin- zum Gesundheitssystem ab. Immer häufiger wurden von den Medien und der Wissenschaft Beiträge zu einer gesunden Lebensweise, insbesondere einer gesunden Ernährung, einem erholsamen Schlaf, und regelmäßiger Bewegung in die Diskussion eingebracht (vgl. Cachay & Thiel, 2004, S. 14). Der hierdurch geförderte, inzwischen eingetretene Bedeutungszugewinn gesundheitlicher Aspekte für den Sport wurde erkannt: „Die Werbung des Sports mit dem Gesundheitsideal, die Tatsache, daß körperliche Fitness, Belastbarkeit und Unversehrtheit zunehmend als knappes Gut empfunden werden, schließlich ein sich zunehmend entwickelndes präventives Gesundheitsbewußtsein fördern eine steigende Nachfrage nach ‚gesunden‘ Bewegungsformen

---

<sup>27</sup> Die Typologie von Heinemann sieht eine dreidimensionale Einteilung vor, in der den Zielen auch deren Eindeutigkeit und Festigkeit zugeordnet wird. Eine andere, zweidimensionale Klassifizierungsmatrix für Motive findet man bei Gabler (Gabler, 2002, S. 14 f.). Er differenziert in ichbezogene und auf einen sozialen Kontext bezogene Motive, die auf das Sporttreiben selbst, auf das Ergebnis des Sporttreibens und auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke ausgerichtet sind. Während hier aber erst durch konkrete Beispiele in den einzelnen Kategorien Zusammenhänge zu Sinnmustern entstehen, ist das Kategoriensystem von Heinemann bereits aus Sicht der gewählten Dimensionen geeignet, Querverbindungen zu Sinnmustern herzustellen, weil er Ziele zur Einteilung gewählt hat.

– und zwar vor allem bei mittleren und höheren Altersgruppen“ (vgl. Haag & Heinemann, 1987, S. 27).

Auch die längere Lebenserwartung dürfte das Phänomen unterstützen, stellt sie alleine doch noch nicht die Lebensqualität im Alter sicher. Die Medien forcieren den Trend weiterhin. So sind auch gegenwärtig in der Tagespresse immer wieder Berichte zur Gesundheitsprävention durch Sport zu finden. Nicht selten wird eine begünstigende Wirkung des Sports auch mit einzelnen Krankheiten oder Dispositionen hierzu, z. B. mit Problemen des Haltungsapparates, der Anfälligkeit gegenüber Erkältungskrankheiten, Diabetes, Krebs und Bluthochdruck in Verbindung gebracht. Für die aufgrund des demografischen Wandels zunehmend geforderten Sicherungssysteme steigt die Bedeutung, die Versicherten zu gesundheitsbewusstem Lebenswandel zu motivieren. Das kann so weit gehen, dass „im Zuge ... gesundheitspolitischer Prävention und Aufklärung die Einzelnen für ihre Krankheiten, Krankheitsvorsorge und Gesunderhaltung selbst verantwortlich gemacht werden“ (Kleine-Brockhoff & Willeke, 2000, S. 14).

Für Angebote, die dem gesellschaftlich gestiegenen Gesundheitsbewusstsein entgegenkommen, dürften insbesondere die individuell erlebbaren und tatsächlich erzielbaren gesundheitlichen Wirkungen im Vordergrund stehen. Demgegenüber spielen ein absolut ausgerichtetes Leistungsgedanke, Konkurrenz- und Wettkampfdenken gar keine oder nur eine periphere Rolle.

### 2.3.2 Ästhetisierung des Körpers

Ästhetische Gesichtspunkte haben den Sport von jeher begleitet. Dabei kann sich Ästhetik im Sport in einem Körperideal aber auch in einem Bewegungsideal manifestieren. Die in einer Gesellschaft vorherrschenden Vorstellungen von Ästhetik allgemein, aber auch von sportlicher Ästhetik sind wiederum dazu geeignet, ein Bild von der betreffenden Gesellschaft zu zeichnen. So gibt es Untersuchungen zu typischen staatlichen Vorstellungen von Ästhetik in Kunst und Sport in totalitären Systemen. In diesem Sinne ist Sport ein kulturtheoretisches Phänomen. Neben staatlicher Demonstration von Kraft und Vorherrschaft durch Sport werden durch ihn insbesondere geschlechterspezifische Vorstellungen deutlich. So unterscheiden sich die von weiblichen oder männlichen Turnern zu absolvierenden Geräte, so gibt es rhythmische Sportgymnastik ausschließlich für Frauen und so müssen sich Frauen, die ringen oder boxen auch heute noch gegen viele Widerstände durchsetzen. Viele Sportarten oder Disziplinen stehen Frauen erst seit wenigen Jahrzehnten offen. Wenn auch die Auswahl einer Sportart – wie beschrieben – von einem Bündel von Faktoren abhängt, so ist doch auch davon auszugehen, dass viele mit der Vorliebe für eine Sportart auch eine Aussage zu individuellen ästhetischen Vorstellungen treffen.<sup>28</sup> Dabei dürften solche Entscheidungen zum einen durch in der Gesellschaft dominierende Sichtweisen beeinflusst, zum anderen aber auch individueller Ausdruck einer gesamtgesellschaftlich verbreiteten Entscheidungslage sein. So findet man denn auch: „Körperideale in bezug auf Schlankheit, Fitneß, Gesundheit, Sportlichkeit erhalten zunehmende Bedeutung für die Konstruktion der eigenen Identität“ (Heinemann, 1990, S. 196). Dies gilt insbesondere für einen weniger auf Leistungsmotivation basierenden Sport, bei dem Aspekte des Wettkampferfolges nicht so im Vordergrund stehen, stattdessen aber neue Einstellungen zum eigenen Körper sowie Körperwahrnehmung und Körperformung (vgl. Heinemann, 1990, S. 196).

---

<sup>28</sup> Für die hier getroffenen Aussagen fehlen allerdings größtenteils empirische Untersuchungen (vgl. Junghanns, 2000, S.7).

In diesem Sinne kann die Expansion der Fitness-Bewegung – ebenso wie eine gestiegene Nachfrage nach modischer Sportbekleidung<sup>29</sup> – auch als Indiz dafür angesehen werden, dass ein „sportliches Aussehen“ und Sportlichkeit sowohl für Frauen als auch für Männer zunehmend bedeutend geworden sind. Die bis zum Ende des vierten Lebensjahrzehnts hohen Anteile an Sportbeteiligung in kommerziellen Einrichtungen sprechen dafür, dass dies vor allem für Frauen jüngerer und mittleren Alters sowie altersgleiche Männer zutrifft.<sup>30</sup> Dafür spricht auch, dass der Sporthersteller adidas-Salomon-AG für 2003 genau für diese Zielgruppe eine spezielle Produktlinie neu ins Leben gerufen hat. Diese richtet sich „an 25- bis 40-jährige Konsumenten, die voll im Beruf stehen, sportbegeistert und modebewusst sind“ (Schön, 2002, S. 17).

Die Bedeutungszunahme für sportliches, sportlich modisches Aussehen oder Sportlichkeit mag, wie es Robert Schmidt beschreibt, unterstützt worden sein durch die Verbindung von Pop-Musik und Trendsport wie Surfen, Boarden, Skaten oder Streetball in „alltagsästhetischen Körperinszenierungen“ (Junghanns, 2000, S. 10<sup>31</sup>). Sie wird präsent durch Musikclips einerseits und in verschiedenen Aerobicformen andererseits. Dabei hat Monika Thiele für die Kleidung der Skater beobachtet, dass diese „die Körper, welche unter dem Druck der Ideale von Schönheit, Muskulösität und Leistung stehen, absichtlich verhüllt und von ihnen ab-, zu den Bewegungen hinlenkt, deren Leistung gleichsam dissimuliert wird“ (Junghanns, 2000, S. 14). Man findet also beides, den Sportler, der seinen Körper modelliert, genauso wie den, der sich mit Bewegungen inszeniert.

Geschlechterübergreifend spielen heute also sportliches Aussehen, Sportlichkeit und Muskulösität eine neue, wichtigere Rolle. Für die zunehmende Sportpartizipation von Frauen und Mädchen dürfte es nicht unerheblich sein, dass die heute in den Medien verbreiteten Körperideale keineswegs mehr antisportlich inspiriert sind. Zwar sind Frauenvorbilder ausgesprochen mager, nicht aber unmuskulös oder unsportlich. Auch um dem in den Medien propagierten Gewichts- und Körperideal und Wünschen im Hinblick auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit möglichst nahe zu kommen, haben sich vermutlich viele Mädchen und Frauen neu dem Sport zugewandt.

## 2.4 Massenkonsum

Neben der Expansion der Sportbeteiligung sind Massenkonsum und Kommerzialisierung des Sports in erheblichem Maße für dessen zunehmende Bedeutung als Wirtschaftsfaktor verantwortlich. Beides wird durch die zunehmende Bedeutung der Massenmedien und die Globalisierung zusätzlich vorangetrieben. Daher sind gerade medienwirksame Sportarten sowie Spitzenathleten von der Kommerzialisierung besonders betroffen (vgl. Niessen, 1998, S. 11).

Konsumiert werden nicht nur herkömmliche, materielle Güter, sondern auch immateriell vorliegende Informationen, die durch Sportereignisse erzeugt werden. Allerdings dienen Sportereignisse nicht nur der reinen Informationsnachfrage oder passiven Teilnahme. Hinter ihnen

<sup>29</sup> So wird etwa bei dem Sporthersteller adidas für dieses Produktsegment das im Vergleich zu anderen Segmenten schnellste Wachstum angegeben (vgl. Schön, 2002, S. 17).

<sup>30</sup> Die Annahme impliziert, dass ein Großteil der besuchten kommerziellen Einrichtungen zur Fitnessbranche zählt.

<sup>31</sup> Der Beitrag von Junghanns gibt einen Überblick über eine Reihe von Vorträgen, die im Rahmen einer von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft veranstalteten Tagung zum Thema „Vom sinnlichen Eindruck zum symbolischen Ausdruck – im Sport“ gehalten wurde. Daher gibt es keine weiteren Quellenangaben zu den deshalb auch mit Vornamen genannten Autoren, auf die sich die Aussagen berufen.

verbergen sich vielfach Massenveranstaltungen für Sportaktive, wie in dem zweiten der beiden folgenden Kapitel zu Sportkonsumgütern und Sportereignissen noch aufgezeigt wird.

Für materielle wie immaterielle Produkte gelten in Deutschland die Gesetze eines marktwirtschaftlich organisierten Gütermarktes: Da, wo eine Gewinn versprechende Nachfrage vorliegt oder neu zu erschließen ist, entstehen Arbeitsplätze und gegebenenfalls sogar neue Berufe, ferner zumeist weitere Bemühungen, den Gewinn zu versteinern oder sogar zu maximieren. Folgen einer solchen Kommerzialisierung sind erkennbar an der Entwicklung neuer, systematisch vermarkteter Sportarten, der Entwicklung eines gezielten Sporttourismus, regelmäßig neuer Moden und Trends sowie der Bedeutungszunahme von Unterhaltungs- und Profisport und von Sportkonsumgütern.

Die Zielrichtung von Seiten kommerziell betriebener Unternehmen, seien sie aus dem Produktions- oder Dienstleistungsbereich ist klar: Weniger geht es darum, sportliche Ziele zu verfolgen oder immer mehr Menschen zum Sporttreiben zu bewegen, als vielmehr über die Angebote Gewinne zu erzielen. Dies verändert zweifellos das Antlitz des Sports, verstärkt seine Konturenlosigkeit. Auch kann die starke Beeinflussung der Massen sowie das Wirken der Kommerzialisierung auf den Sport nach innen als Angriff auf die Selbstbestimmung des Sports gesehen werden.

Hingegen dürften aus dem entstandenen Massenkonsum positive Beschäftigungswirkungen resultieren. So müssen die stärker nachgefragten Sportartikel produziert, vertrieben und dann gegebenenfalls auch verliehen und gewartet werden. Ferner entstehen Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Organisation, Durchführung und Vermarktung von Sportereignissen.

### 2.4.1 Sportkonsumgüter

Wie in Kapitel 2.1.2 gezeigt wurde, sind je nach Umfrage bis zu 84 % aller Deutschen sportlich aktiv. Das wären dann, ausgehend von ca. 82 Millionen Einwohnern im Jahr 2005 (vgl. Grobecker, Krack-Roberg & Sommer, 2007, S. 45), immerhin fast 69 Millionen Menschen. Alle, auch diejenigen, die selten Sport treiben, benötigen hierfür die erforderliche Ausstattung. Deshalb scheint es gerechtfertigt, dieses recht großzügige Umfrageergebnis für die Berechnung zugrunde zu legen. Jeder, der mehrere Sportarten betreibt, benötigt weitere Ausrüstung. Mit einer Expansion der Sportbeteiligung geht daher auch eine steigende Sportkonsumgüternachfrage einher.

Zur Sportausrüstung gehören Sporttextilien, Sportschuhe, gegebenenfalls erforderliche Kopfbedeckungen sowie Sportbrillen, Zusatzgeräte wie Puls-, Zeit- und Distanzmesser, Sportgeräte, Sporttaschen und sportartspezifisches Verbrauchsmaterial bis hin zu sportmedizinischen sowie Ernährungs- und sogar Kosmetikartikeln. Auch Fan- und Werbeartikel können im weiteren Sinne zu Sportkonsumgütern gezählt werden (vgl. Niessen, 1998, S. 23). Darüber hinaus gibt es spezielle Fachliteratur und Zeitschriften.

Hinzu kommt, dass Sportkonsumgüter heute nicht nur von Sportlern nachgefragt werden. „Mit der Angebotserweiterung und -differenzierung hat sich zudem ein *Imagewandel sportlicher Aktivitäten* ergeben, die nicht mehr länger ausschließlich mit Jugendlichkeit assoziiert werden“ (Nagel, 2003, S. 129, Herv. im Orig.). So ruft das Sportengagement einer oder eines Sechzig- oder Siebzigjährigen heute eher Bewunderung als Verwunderung hervor. Sportlichkeit wird über alle Altersstufen und beide Geschlechter hinweg als etwas Positives angesehen. Und dieses Image machen die heutigen Sportkonsumgüterproduzenten eben auch für diejenigen erreichbar, die selbst gar keinen Sport treiben (vgl. Grupe, 2003a, S. 9), sich aber

sportlich kleiden, Sport-Kosmetikprodukte verwenden, mit speziellen Fitness-Produkten sportlich ernähren und Sportinteresse durch Teilnahme an Sportereignissen, den Konsum von Sportzeitschriften aber auch durch Sportclubmitgliedschaften demonstrieren. Auch Reisen in Wintersportgebiete oder auf Segeljachten versprechen ein sportliches Image. In Politik und Gesellschaft wird die Nähe von Sportgrößen gesucht.

In Verbindung mit gezielt populär gemachten Moden und Sporttrends erweitert sich so der Absatzmarkt vieler „sportlicher Produkte“ auf nahezu alle Bevölkerungsgruppen. Typische Beispiele für solche Produkte sind neben Schuhen T-Shirts, Sweatshirts, Outdoorbekleidung, Käppis, Brillen, Uhren, Schmuck und Sporttaschen, aber auch Sportgetränke, Fitness-Riegel und Sportduschgels. Auf diese Weise fördern der Massenkonsum von Sportgütern und die Erweiterung der Konsumentenzielgruppen die „Omnipräsenz“ des Sports und seine zunehmende Konturenlosigkeit.

Das positive Sportimage machen sich aber auch ganz andere Branchen zunutze. So erhalten etliche Produkte das Label „Sport“ zum Zwecke der Absatzförderung, man denke insbesondere an die Auto- und Autozubehör- sowie die Motorradindustrie mit speziellen Sportautos, sportlichen Motoren, Sportreifen, Sportfelgen oder Spoilern sowie Sportmaschinen. Selbst Kinderwagen, – und keineswegs nur die, die für aktive Sportler konstruiert werden –, erhalten diesen Namenszusatz.

Auch die allgemeine Bekleidungsindustrie nutzt das positive Sportimage für sich aus. So findet regelmäßig eine Übertragung sportartspezifischer Bekleidungsformen in Alltagsmode statt. Als Beispiele seien unter Schuhen Sneakers, im Bekleidungsbereich Hosen, die Elemente von Reitbekleidung aufweisen, genannt. Umgekehrt werden Modetrends auch in die Sportbekleidung hineingetragen, etwa Farben und Muster sowie weite bzw. enge Hosenbeinformen. Damit unterliegt auch Sportbekleidung immer mehr saisonalen Modetrends und somit zusätzlichen Kaufanreizen.

Weitere Begünstigung erfährt der Konsum vieler Sportbedarfsgüter durch starke Beanspruchungen bei deren Gebrauch. In vielen Fällen kommt es zu schnellem und regelmäßigem Ersatzbedarf. Auch ständige Weiterentwicklungen der verwendeten Materialien sind zu verzeichnen. Verbrauchsmaterialien steigern die Nachfrage zusätzlich. Sportbedarfsartikel für Kinder und Jugendliche müssen zudem immer wieder den unterschiedlichen Wachstumsphasen angepasst werden.

Außerdem weisen immer mehr Artikel immer höhere technische Standards auf. Superleichte, atmungsaktive Textilien, spezielle Dämpfungssysteme in Sportschuhen, individuellen Ansprüchen sowie der Sportart gerecht werdend, wind- oder wasserschnittige Oberflächen und in ständig kürzeren Zyklen entstehende neue Geräteentwicklungen sind schon zur Selbstverständlichkeit geworden und werden keineswegs nur von Leistungssportlern konsumiert. Immer wieder erfolgen Transfers in allgemein konsumierte Waren. So wird heute die Chemiefaser Lycra in nahezu allen Formen von Badebekleidung eingesetzt und nicht mehr ausschließlich für Wettkampfbadeanzüge. Dabei zeigen sich auch hierin typische Erscheinungsformen der Modernisierung. Zunehmend alle Bereiche des menschlichen Lebens, auch der Freizeitbereich, werden durch wissenschaftsbasierte Errungenschaften beeinflusst (vgl. Willke, 2001, S. 27).

Ebenso können erhöhte Sicherheitsanforderungen an verwendete Materialien sowie in den regelgebundenen Sportarten Regelveränderungen erneute Anschaffungen von Sportartikeln auslösen. Solche können durchaus im Kontext der Kommerzialisierung des Sports stehen. Da nämlich, wo der Sport selbst zum Konsumgut geworden ist, also in den medienwirksamen Sportarten, nehmen nicht selten die zahlenden Konsumenten Einfluss. Wünschen nach einem besonders spannenden Sport oder einer medienwirksameren Präsentation kann dabei

stattgegeben werden, obwohl diese nicht immer auch im Interesse der Sportler sind. So können solche Veränderungen mit einem höheren Verletzungsrisiko für die Sportler verbunden sein oder eben mit zusätzlichen Ausgaben.<sup>32</sup> Investitionsfolgen durch Regelveränderungen oder Sicherheitsauflagen können weit reichen. Keineswegs betreffen sie ausschließlich die Sportausrüstung von Sportlern. Oft ziehen sie auch Infrastrukturveränderungen nach sich.<sup>33</sup>

Für die herstellende Industrie von Sportkonsumgütern besteht also offensichtlich insgesamt eine interessante Nachfragesituation, die zugleich auf eine entsprechende Bedeutung des Arbeitsmarktsegmentes der Sportbedarfsartikel-Produktion schließen lässt. Die Umsätze sind teils beträchtlich. Für Laufschuhe beispielsweise sind es in Deutschland knapp eine Milliarde Euro jährlich (vgl. Ludwig & Pletter, 2005, S. 69).

Weitere positive Folgen ergeben sich dann für das sich anschließende Dienstleistungssegment. Handel und Service rund um die angebotenen Produkte prägen hier das Bild. Das reicht von Direktvertrieb und Internethandel über Sportfachabteilungen von Kaufhäusern, Sportfachgeschäfte, wettkampfsportspezifische Vertriebsnetze, Wartungsangebote und Verleiher. Ansiedlungsschwerpunkte finden sich im städtischen Raum, aber auch in Urlaubsgebieten mit Schwerpunkten sportlicher Angebote und solcher aktiver Erholung.

## 2.4.2 Sportereignisse

Die erhöhte Zahl an Sporttreibenden sowie das positive Sportimage steigert auch die Nachfrage für Sportereignisse. Dies gilt sowohl auf Zuschauer- wie auch auf Aktivenseite. Ebenso werden Informationen über solche Ereignisse nachgefragt.

Zu Angeboten mit großer Wirkung auf Aktivenseite zählen die weltweit angebotenen Marathon-Veranstaltungen für wettkampforientierte sowie Freizeitläufer, die teils auch für Skater offen sind. Für 2005 wurden allein in Deutschland 180 derartige Veranstaltungen ausgeschrieben (vgl. Ludwig & Pletter, 2005, S. 70). Zu manchen dieser Veranstaltungen kommt eine riesige Zahl an Teilnehmern. So nahmen etwa 35.000 Teilnehmer 2005 am „Berlin-Marathon“ teil (vgl. Ludwig & Pletter, 2005, S. 70). Dass hiervon enorme Nebeneffekte durch Anreise, Übernachtungen und Verpflegung der Teilnehmer und Zuschauer sowie durch die Nutzung weiterer Angebote vor Ort, z. B. des Einzelhandels oder kultureller Art, ausgehen, liegt auf der Hand. Bereits 1994 fielen 63 Mrd. DM „für sportlich bedingte Reisen und Ausflüge – also für Gastronomiekonsum, Unterkunft und Verkehrsleistungen an“ (Noack, 1999, S. 7 mit Verweis auf Institut für Freizeitwirtschaft, 1994).

Angebote mit großer Wirkung auf Zuschauerseite stellen Sportereignisse von internationalem Rang dar, zu denen mancher Fan sogar eine Weltreise in Kauf nimmt. In medienwirksamen Sportarten können auch Meisterschaften nationalen und lokalen Charakters Zuschauermagnete sein.

---

<sup>32</sup> So wird etwa im Fecht-Weltverband (FIE), aber auch im Deutschen Fechterbund kontrovers über eine generell verpflichtende Einführung von Fechtmasken mit Plexiglas statt Metallgeflecht diskutiert. Diese soll vor allem für den Fechtsport mehr Attraktivität bringen. So wären bei Fernsehübertragungen auch die Gesichter der Aktiven zu erkennen. Die neuen Masken sind fast dreimal so teuer wie die herkömmlichen Modelle, die es für etwa 120 Euro gibt. Zudem verkratzen die Visiere und müssen regelmäßig ausgetauscht werden. Jedes Visier kostet erneut 25 Euro. Von den Aktiven werden insbesondere Sicherheitsbedenken vorgetragen, aber auch eine verzerrte Sicht, schlechtere Atmungsbedingungen und vermehrtes Schwitzen (vgl. Schirmer, 2006, S. 10 ff.).

<sup>33</sup> Man denke etwa an Nachrüstungen zur elektronischen Leistungsmessung oder -aufzeichnung. Sicherheitsauflagen haben zudem vielerorts zur Neugestaltung von Großstadien, insbesondere der Zuschauerbereiche geführt (verbesserte Fluchtwege, Wegfall von Stehplätzen, Trennungsmöglichkeiten verfeindeter Fangruppen, Videoüberwachungen etc.).

Touristik- oder spezielle Anbieter für Sportreisen offerieren zu solchen Ereignissen spezifische Reisen sowohl für Aktive als auch für Fans. Darüber hinaus bietet die Branche eine Reihe diverser Urlaubsformen an, die Wünschen nach einem aktiven Urlaub entgegenkommen. Zwar ist das Segment reiner Sportreisen bislang klein. „Nur 4,4 % der Deutschen bezeichneten ihre Reise so. In absoluten Zahlen bedeutet dies jedoch, dass zwei Millionen Menschen 1992 eine Sportreise machten ... Ca. 1 % der Deutschen greifen im Urlaub zum Golfschläger, 2 % segeln, 3 % spielen Tennis und 5 % fahren Ski (Kirstges, 2005, S. 303<sup>34</sup>). Einiges spreche dafür, dass der Trend bei Reisen hin zu einem multifunktionalem Urlaub geht, in dem sportliche Aktivitäten ein Element neben anderen (z. B. Stranderholung, Gesundheit, Bildung) darstellen (vgl. Kirstges, 2005, S. 304 f.).

Nicht nur Reiseunternehmen kommen in den finanziellen Genuss solcher Interessen. Die Massenveranstaltungen stellen häufig auch für die ausrichtenden Vereine eine interessante Finanzquelle dar. So machten immerhin ein Drittel aller Sportvereine für diese Position bei den Einnahmen in der Finanz- und Strukturanalyse des Deutschen Sportbundes Angaben. Aus der Hochrechnung der Bilanzsummen ergab sich ein Einnahmenvolumen von immerhin 178,2 Millionen DM. Damit liegt diese Einnahmeposition an sechster Stelle nach Beiträgen, Spenden, Vermögensverwaltung, Einnahmen aus eigenem Gaststättenbetrieb und unterschiedlichen Zuschüssen (vgl. Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 12). Allerdings stehen diesen Einnahmen in den Vereinen insgesamt 240,6 Millionen DM an Ausgaben für die Durchführung von Veranstaltungen gegenüber (vgl. Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 14). So entsteht bei manchen dieser Veranstaltungen erst ein wirtschaftlich positives Gesamtergebnis, wenn man nicht nur die Vereinseinnahmen, sondern auch die weiteren Wirtschaftsanreize (s. o.) mit einbezieht. Nicht zuletzt deshalb unterstützen viele Städte die Austragung von Sport- und Sportmassenveranstaltungen. Bei internationaler Bedeutung der Veranstaltungen kann dies auch dazu führen, dass die Städte Zuschüsse zur Verbesserung ihrer Infrastruktur und Sportinfrastruktur erhalten. Dass manche der Massenveranstaltungen aber bereits an sich Gewinne versprechen, zeigt die Ausrichtung solcher Veranstaltungen durch inzwischen existierende, über das Internet leicht abzurufende kommerzielle Event-Agenturen.

Von kommerziell besonderer Bedeutung ist, dass die inszenierten Sportereignisse keineswegs nur vor Ort Interesse finden. Sportinformationen über Sportereignisse sind insbesondere zu einem eigenständigen, hoch nachgefragten Konsumgut geworden. Sport ist weltweit in allen heute gängigen Medien vertreten. Die Sportberichterstattung ist selbstverständlicher Bestandteil allgemeiner Nachrichten. Sportberichterstattungen, Sportreise-Berichte sowie Informationen rund um das Thema Sport finden sich in Zeitungen, Fach- und Verbandszeitschriften, im Radio- und Fernsehen, teils in gesonderten Sendungen oder sogar spezialisierten Sendern sowie im Internet. Wettangebote auf Sportereignisse gibt es zu einer Vielzahl an Sportarten. Dabei werden häufig für Übertragungsrechte und Werbeflächen in Stadien oder auf Trikots Verträge abgeschlossen. Daraus resultieren insbesondere für medienwirksame Sportarten neue finanzielle Spielräume.

So kommt es durchaus vor, dass für die Erlangung von Übertragungsrechten zu hoch nachgefragten Sportereignissen, etwa für Fußballwelt- oder Europameisterschaften, zwei- oder dreistellige Millionenbeträge gezahlt werden.<sup>35</sup> Damit können sie eine weit wichtigere Einnahmequelle darstellen als die Zuschauereintrittsgebühren. Hierdurch haben sich ökonomische Voraussetzungen zur Beschäftigung von Profisportlern ergeben. Darunter sollen solche

<sup>34</sup> Die Angabe basiert auf einer Analyse des Studienkreises für Tourismus.

<sup>35</sup> Aussagen hierzu lassen sich immer wieder der Tagespresse entnehmen, sind aber auch über das Internet leicht zu recherchieren, z. B. unter <http://www.kicker.de/fussball/em/startseite> mit den Suchworten „Spielergehälter“, „Fernsehübertragungsrechte, Sport“.

Sportler verstanden werden, die den Sport zu ihrem Hauptberuf gemacht haben, ihre Einkünfte in überwiegender Weise aus der Ausübung einer Sportart erzielen und deren Einkünfte zudem ihren Lebensunterhalt zu decken imstande sind. Gegenüber Sportlern, die einen Beruf außerhalb des Profisports haben, können sie ihr Training präziser auf die gesetzten Leistungsziele hin ausrichten.

Reguläre Beschäftigungsverhältnisse von Profisportlern findet man inzwischen in einer Reihe von Sportarten, insbesondere in solchen, bei denen Vereine Teams zusammenstellen müssen. Zu solchen Sportarten zählen Fußball, Eishockey, Handball, Basketball, Volleyball und Tischtennis (Bundesligateams). Auch unter Jockeys sind solche Vertragsverhältnisse üblich. Im Rad- und Automotorsport werden Sportler von Firmen vertraglich gebunden. Die vertragliche Bindung ist im Allgemeinen auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt (vgl. Beckmann, 2006). Die Gehälter differieren je nach Verhandlungsgeschick und Können des Sportlers, insbesondere aber auch nach „Marktwert“ der jeweiligen Sportart. Vor allem der Fußball macht immer wieder mit hohen Spieler-Gehältern von sich reden. Hier könne bereits das Einkommen einer Woche das Jahreseinkommen eines (deutschen) Durchschnittsverdieners übersteigen (vgl. Quitzau, 2007).

In einer Reihe von Sportarten sind zudem immer wieder hohe Preisgelder ausgesetzt. Hierzu lassen sich u. a. der Reit-, Rad-, Tennis-, Turniertanz, Schach, Golf- und Motorsport zählen, aber auch eine Reihe von Kampfsportarten, allen voran das Boxen. Selbst Massenevents erhöhen durch die Ausschreibung von Preisgeldern ihre Attraktivität für die Medien und ziehen so Spitzenathleten an. Für Spitzensportler können daher auch hohe Preisgelder eine Profilaufbahn ermöglichen.

Eine weitere wichtige Einnahmequelle für Sportler können Werbeverträge sein. Mit der zunehmenden Bedeutung von Sportereignissen und deren Medienberichterstattung werden die das Publikum interessierenden Sportler, deren Wettkämpfe und Vereine auch als Werbeträger bzw. Werbeforen für Firmen aller Branchen attraktiv. Vornehmlich für große Vereine gilt: „Vermarktungs- und Werbeaktivitäten tragen mit 6 % zur Finanzmasse bei“ (Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 13). Auch hierdurch erhalten die begünstigten Vereine größeren finanziellen Handlungsspielraum, nicht zuletzt für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Das zeigen etwa die Zahlen von 320 Vollzeit- und 50 Teilzeitkräften bei Borussia Dortmund, die noch dazu von 800 gering Beschäftigten (vor allem Ordner) unterstützt werden (vgl. Meier, 2002, S. 81).<sup>36</sup> Sponsoring durch Wirtschaftsunternehmen in Form von Geldern und Ausrüstung gegen Werbeleistungen des Vereins und dessen Athleten stellen in vielen Fällen die „bedeutendste Ressource“ zur Finanzierung des Spitzensports dar (Cachay & Thiel, 2000, S. 149 u. 158 mit Verweis auf Heinemann, 1995).

Werbeverträge werden aber auch direkt mit Sportlern abgeschlossen. Hierdurch kann auch Sportlern solcher Sportarten eine Profilaufbahn möglich werden, in denen weder Anstellungen üblich sind, noch höhere Preisgelder geboten werden.

---

<sup>36</sup> Man beachte, dass die Angaben zu Borussia Dortmund aus Zeiten vor der im Februar 2005 durch die Tagespresse bekannt gegebenen Finanzkrise des Vereins stammen.



## 2.5 Infrastruktur

Expansion und Pluralisierung im Sport sind mit weiteren Entwicklungen verbunden. Sportliche Aktivität von einem Großteil der Bevölkerung setzt eine entsprechende allgemeine oder auch sportartspezifische Infrastruktur, deren Schaffung, Wartung und Instandhaltung voraus oder löst sie aus, denn viele Sportaktivitäten sind an Voraussetzungen gebunden. Dies gilt für informell betriebenen Sport gleichermaßen wie für in Vereinen, bei kommerziellen oder sonstigen Anbietern betriebenen Sport. Dabei erfordert die Errichtung von Gebäuden, Anlagen und Wegen für den Sport oft spezifische architektonische und statische Planungen sowie Materialien oder Installationen. Oft kommt eine Erstausrüstung fest installierter oder mobiler Sportgeräte hinzu. Und erwähnt werden soll auch, dass selbst Infrastrukturmaßnahmen mehr oder weniger großen Zeittrends unterliegen. Damit wird deutlich, dass Infrastrukturinvestitionen die bisher aufgezeigten Wirtschaftsanreize, die durch die Bedeutungszunahme des Sports ausgehen, nicht unerheblich ergänzen.

So werden Sporthallen, Stadien und Außenanlagen aller Art benötigt. Die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen auf unterschiedliche Weise sowie Parkmöglichkeiten für Pkws und Busse spielen weiterhin eine Rolle. Die Angebote reichen von Turn- über Leichtathletik-, Eislauf-, Skiabfahrts-, Schwimm- und Mehrzweckhallen bis hin zu Fußball-, Rennrad- und Leichtathletikstadien, zu Volleyball-, Basketball-, Hockey- und Tennisplätzen, Tanzsälen, Reiterhöfen, Jacht-, Sportflughäfen, Golfanlagen und Automotorsportarealen. Die Zahl solcher Orte ist immens. Ohne die Berücksichtigung von privaten Sporteinrichtungen sowie spezieller Sportanlagen, wie beispielsweise Reit- oder Wassersportanlagen, wohl aber unter Berücksichtigung von Schießanlagen, Tennis- und Laufbahnen im Freien gab es 2000 immerhin 128.176 Sportanlagen, davon 40.395 in Vereinsbesitz (vgl. Ahlert, 2004, S. 5 f.).<sup>37</sup> Alle diese Einrichtungen bedürfen der regelmäßigen Instandhaltung.

Wettkampf- und Leistungssport erfordern durch ein ihnen zugrunde liegendes einheitliches Reglement oft das Einhalten spezifischer Normen. Entsprechend können Veränderungen von Reglements ebenfalls Auswirkungen auf die Infrastruktur haben. Ferner setzen internationale Ereignisse wie Segelwochen, Fußballweltmeisterschaften oder die Olympischen Spiele häufig neue Impulse für die Sport- und allgemeine Infrastruktur. Und schließlich haben beklagenswerter Weise in der Vergangenheit auch immer wieder Unglücksfälle in Sporteinrichtungen und beim Sport zu veränderten Sicherheitsvorgaben, zu Überprüfungen und erneuten Infrastrukturmaßnahmen geführt.

Manchmal verwischen die Grenzen zwischen ausgelösten allgemeinen und sportspezifischen Infrastrukturmaßnahmen, was auch mit der Veralltäglichen des Sports zu tun hat. Dies wird vor allem bei Maßnahmen deutlich, die im Kontext der Bereitstellung von „Wegenetzen“ oder zur Unterstützung informellen Sporttreibens erfolgen. So werden für viele Aktivitäten spezifische „Wegenetze“ benötigt. Hierzu zählen beschilderte Wanderwege, Laufstrecken, das Fahrradwegenetz, Reitwanderwege, Skaterbahnen, Wasserwanderrouten mit Anlegeplätzen und die in den Skigebieten zu findenden Lifte, Pisten und Loipen. Die meisten dieser Wege müssen angelegt und gewartet werden. Dies trifft auch auf weitere öffentliche Infrastrukturangebote für informelles Sporttreiben zu, seien es Kletterfelsen, Half-Pipes oder Spielfelder für diverse Ballsportarten. Zudem befinden sich im Umfeld der eigentlichen Sportstätten oft ergänzende Räumlichkeiten der Sport-Anbieter, z. B. Fanshops, Vereins-

<sup>37</sup> Zum Vergleich: In Deutschland zählt man etwas mehr als 12.000 Städte und Gemeinden (Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, 2006).

heime sowie kommerziell betriebene Einrichtungen, die insbesondere mit Gastronomie- oder mit Wellnessangeboten<sup>38</sup> aufwarten.

Entlang der Sportwegenetze siedeln sich ebenfalls Gastronomie-, aber auch Übernachtungseinrichtungen an.<sup>39</sup> Darüber hinaus findet man hier Vermieter für Sportgeräte, seien es Boote, Fahrräder oder Wintersportausstattungen sowie Reparatur- und Serviceangebote. Teils übernehmen auch Hotels solche Angebote, denn etliche haben sich auf die Sportwünsche ihrer Gäste spezialisiert. Viele verfügen über Schwimmhallen, Fitness- und Krafräume. Manche bieten Pferdeunterbringung an oder werben mit der Nähe zu Skaterbahnen. Ferner gibt es Kooperationen, die organisierte Wandertouren, Gepäckbeförderung entlang der Routen für Reiter, Wanderer, Rad- oder Wasserwanderer unterstützen.

So spiegelt sich auch in der mannigfaltigen Infrastruktur die zunehmende Vielfalt des Sports wider. Auch die Mittelbereitstellung erfolgt aus unterschiedlichen Quellen, teils durch den Staat, teils durch kommerziell agierende Sport-Anbieter, teils auch durch Sportvereine. Dabei sorgen kommerzielle Anbieter eher für Erlebnisräume und Erlebnismöglichkeiten; der Aspekt wettkampfgerechter Trainingsmöglichkeiten steht hier zumindest meistens nicht im Vordergrund.

## 2.6 Sportorganisationen und Sportanbieter

Die Omnipräsenz des Sports zeigt sich auch in Zahl und Vielfalt seiner Institutionen. Im Folgenden wird aufgezeigt, dass die zunehmende Kommerzialisierung des Sports bislang die vorzufindende Vielfalt der Sportanbieter, d. h. die Pluralisierung der Sportkultur nicht zu bedrohen scheint.

### *Entwicklung des Vereinssports*

Die Zahl der Vereinsmitglieder nahm von 6,7 % der Bevölkerung im Jahr 1950 auf 33 % im Jahr 2003 und immerhin 26,9 Millionen Mitgliedschaften zu (vgl. S. 13). Die Zahl der im Deutschen Sportbund organisierten Vereine betrug 2003 bereits 89.307, während sie 1990 noch bei 67.984 Vereinen lag (Klages, 2004, S. 1).

### *Entwicklung kommerzieller Anbieter*

Zahlen zu kommerziellen Anbietern sind schwerer zu liefern, zumal sich hier ein sehr breites Spektrum ausdifferenziert hat. Da gibt es traditionell schon länger bestehende Angebote wie etwa solche von Tanzschulen, Reit-, Tennis- und Wintersportanbietern. Aber genauso existieren auch neuere Angebote. Das können Spaßbäder sein oder zunehmend für eine breitere Öffentlichkeit zugängliche Golfanlagen und -clubs. Auch Squash und Badminton, Tauchen, Rafting, Wasserwandern, Surfen, Klettern, Kraft-, Erlebnis- und Flugsport, Kampf- und Entspannungstechniken aus aller Welt und natürlich auch Fitnessofferten sind in der Palette der kommerziellen Anbieter zu finden (vgl. Heinemann, 1990, S. 157).

---

<sup>38</sup> Da dieser gegenwärtige Mode- und Marketingbegriff zur Zeit eine zunehmende Ausweitung erfährt, die letztendlich zu einer Begriffsleere führt, seien hier als einige konkrete Beispiele Sauna- und Massageangebote, Gesundheits- und Entspannungsbäder sowie Kosmetikangebote genannt.

<sup>39</sup> Beschäftigungswirkungen in nicht direkt dem Sport zuzuordnenden Bereichen, wie etwa dem Gastronomie- und Hotelgewerbe, bleiben in dieser Arbeit allerdings unberücksichtigt.

Im Fitnessbereich stieg beispielsweise die Zahl der im Deutschen Sportstudioverband zusammengeschlossenen Fitness-Studios kontinuierlich von 4100 im Jahr 1990 auf 6550 im Jahr 2001. Gleichzeitig erhöhte sich die durchschnittliche Anzahl der Mitglieder pro Anlage von 415 auf 823, d. h. auf 5,39 Millionen Mitglieder insgesamt. 2001 betrug der Gesamtumsatz 3,2 Milliarden Euro (Stemper, 2002, S. 74 f.).<sup>40</sup>

### **Entwicklung der Sportverbände**

Verbände sind vor allem für die mit wettkampforientierten Angeboten aufwartenden Vereine von Bedeutung. Durch ein hierarchisch organisiertes Verbandswesen werden sowohl die mit einer zunehmenden Professionalisierung im Bereich des Leistungs- und Hochleistungssports einhergehenden Herausforderungen als auch der Breitensport unterstützt. Die Sportverbände sind je nach Sportart auf Kreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene vertreten und inzwischen unter dem neuen Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes mitgliedschaftlich zusammengefasst. Für 2003 werden 90 Mitgliedsorganisationen genannt, zu denen 16 Landessportbünde, 55 Spitzenverbände (Bundesfachverbände), elf Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung, sechs Verbände für Wissenschaft und Bildung sowie zwei Förderverbände zählen (vgl. Deutscher Sportbund, 2003<sup>41</sup>, S. 16). „Die Spitzenverbände verfügen durchweg über Bundes-Leistungszentren und Bundestrainer“ (Deutscher Sportbund, 2003, S. 13). Die politische Bedeutung der Sportangebote der gemeinnützig agierenden Vereine, gerade in Zeiten schnellen Wandels, wird nicht nur gesehen (vgl. Deutscher Sportbund, 2003, S. 64). Ihr wird auch durch eine umfassende und vielfältige Sportförderung über die öffentliche Sportverwaltung Rechnung getragen. Nicht nur das Innenministerium, sondern auch etliche andere Ministerien sind hieran beteiligt. Auch dies kann als Spiegel der Omnipräsenz des Sports gedeutet werden. Die Förderungsleistung des Bundes stieg nach dem 10. Sportbericht der Bundesregierung zwischen 1998 und 2002 kontinuierlich von 337.535.000 DM auf geplante 495.675.000 DM an (vgl. Deutscher Sportbund, 2003, insbes. S. 66, auch: Bundesverwaltungsamt, 2003). Die Verzahnung öffentlicher Sportverwaltung und -förderung sowie der Selbstverwaltung des Sports mit ihrem Verbandswesen erfolgt über unterschiedliche Gremien der öffentlichen Sportverwaltung auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene (vgl. Deutscher Sportbund, 2003, insbes. S. 64 ff.).

### **Sonstige Anbieter**

Flankiert durch Vorgaben des Gesetzgebers finden sich weitere Sportangebote im Rahmen des Gesundheitssystems, in Kliniken und Reha-Einrichtungen. Ebenso existieren Sportkurse, die durch Krankenkassen angeboten werden. Bei diesen Angeboten lassen sich präventive und rehabilitative Angebote unterscheiden (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 14). Auch in diesem Bereich sind, nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung in Deutschland, Zuwächse zu verzeichnen (vgl. Vereins- und Westbank AG, 2003, S. 1 ff.) und die Angebote erfolgen durch bezahlte Beschäftigungsverhältnisse. Weitere Angebote erfolgen durch Volkshochschulen, gewerkschaftliche, soziale oder kirchliche Einrichtungen (vgl. Heinemann, 1990, S. 154) sowie durch Betriebssportgemeinschaften.

<sup>40</sup> Auch bei Posny (1998) findet man Zahlen zu Studiozahl und Mitgliedern. 1997 waren es demnach 3,4 Millionen in 5700 Fitness-Zentren. Die im selben Beitrag von Posny bereits für die Jahrtausendwende prognostizierten Werte werden durch die Zahlen von Stemper bestätigt.

<sup>41</sup> Über den Internetauftritt des DOSB erfährt man, dass unter dem neuen Dach des DOSB weiterhin 16 Landessportbünde aber inzwischen 60 Spitzenverbände und 19 Verbände mit besonderen Aufgaben zu finden sind.

### ***Vielfalt der Anbieter und Beschäftigungsfelder***

Nimmt man diese Entwicklung zur Kenntnis, verwundert es nicht, dass neben den Beschäftigungsfeldern, die rund um Sportkonsumgüter, Sportereignisse und die Erbringung von Infrastruktur existieren, ein weiteres großes Beschäftigungsfeld für Trainer, Übungsleiter und Sportmanager sowie innerhalb der öffentlichen und verbandlichen Sportverwaltung gesehen wird. Allerdings erfolgt nur ein Teil der in diesem Feld erbrachten Leistungen in Form von Erwerbstätigkeiten. In vollem Umfang gilt dies nur für die im öffentlichen Dienst Beschäftigten sowie für Erwerbstätige in kommerziell betriebenen Einrichtungen. Die Angebote kommerzieller Anbieter werden aber nach Nagel nur von halb so vielen Personen nachgefragt wie die von Sportvereinen (vgl. Abbildung 4).

Die Beschäftigungsformen in kommerziellen Einrichtungen variieren stark. Sie reichen von Honorartätigkeiten über geringfügige Beschäftigungen bis hin zu regulären Teilzeit- oder Vollzeitarbeitsplätzen (vgl. Posny, 1998).

Auch in gemeinnützigen Vereinen, insbesondere den größeren, sind in den vergangenen Jahren Erwerbsarbeitsplätze, in erster Linie für Managementaufgaben entstanden. Aber auch im Trainersegment und für sonstige Aufgaben entstanden Erwerbsarbeitsplätze. Dies steht in Zusammenhang mit Professionalisierungstendenzen, auf die noch gesondert eingegangen wird.

Große Vereine spielen allerdings in der Vereinslandschaft keine besondere Rolle. Hier dominieren kleine Sportvereine mit bis zu 300 Mitgliedern das Bild, darunter zahlreiche Neugründungen. Eine in den 80er Jahren erwartete Tendenz zu immer größeren Organisationen hat sich bislang nicht durchgesetzt (vgl. Baur, Burrmann & Nagel, 2003a, S. 303 ff.). Empirisch noch kaum detaillierter untersucht ist eine sich hierin möglicherweise verbergende neue Form der „Modernität“. Diese bestünde darin, dass kleine Sportvereine eher Bedürfnisse nach lebensweltlichen Bezügen und sozialer Nähe sowie direkter Kommunikation befriedigen können (vgl. Baur et al., 2003a, S. 303 ff. sowie Baur, 2003b, S. 655). Zugleich stellt sich aber die Frage, ob nicht auch gesonderte, kleinere Abteilungen großer Vereine diesen Wünschen gerecht werden können.

Ein Vorteil kleinerer Vereine dürfte vor allem darin bestehen, dass die Vereinsmitglieder hier den Verbleib der Finanzmittel besser steuern und verfolgen können. Die größere Transparenz über die Mittelverwendung und bessere Mitbestimmungsmöglichkeiten dürften auch die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement begünstigen. Die eher kleinen Vereine klagen im Gegensatz zu Großvereinen mit von der Mitgliedschaft relativ abgekoppelten Gremien und Vorständen auch nicht über mangelndes Engagement (vgl. Zimmer & Priller, 1997, S. 261; Braun, 2003b, S. 234 f.). Daher sind sie im Kontext von Arbeitsmarkt Betrachtungen nur zweitrangig von Interesse, vor allem durch die von ihnen und ihren Mitgliedern ausgehenden Konsumwirkungen sowie im Hinblick auf den zweiten Arbeitsmarkt.

Der Großverein hingegen bietet den in ihm zusammengefassten Abteilungen nur insofern Vorteile, als er ihnen unliebsame Aufgaben, insbesondere Verwaltungsvorgänge und Vertragsgestaltungen, bei der Beschäftigung Hauptamtlicher abnehmen kann oder wenn er für sie zu finanziellen oder anderweitigen Vorteilen aufgrund von Synergieeffekten führt. Spätestens dann, wenn finanzielle Transfers von einer zu anderen Abteilungen erfolgen, dürften Abspaltungsprozesse begünstigt werden. Markt- und Assoziationslogik müssen sich also nicht zwingend widersprechen.

Auf jeden Fall spricht die Zahl der in Deutschland vorzufindenden Vereine gegen die Auffassung, diese würden sich zunehmend zu kommerziellen Anbietern wandeln. Trotz der Konkur-

renz kommerzieller Anbieter, sich wandelnder Interessen und entgegen ungünstiger demografischer Entwicklungen bleiben die Prognosen für den Vereinssport positiv (vgl. S. 13).

Das hängt damit zusammen, dass Vereine ein eigenes Profil wahren. Sie besitzen weitestgehend ein Organisationsmonopol für den Wettkampfsport und stellen mancherorts, z. B. in ländlichen Regionen, „immer noch die einzigen organisierten Sportgelegenheiten“ bereit (Baur, 2003a, S. 374). Wie bereits erwähnt, erzielen Vereine meist eine höhere Mitgliederbindung als kommerzielle Anbieter, denn letztere bedienen oft gerade spezifische Teilnehmerwünsche nach Unverbindlichkeit im Hinblick auf den Zeitpunkt und teilweise auch den Ort der Wahrnehmung von Sportangeboten (vgl. S. 18). Gerade deshalb müssen sich etliche kommerzielle Anbieter stets um neue Nachfrage bemühen und sich durch besondere, individuellen Kundenwünschen entsprechende Attraktivität auszeichnen, z. B. durch das Aufgreifen aktueller Trends. Demgegenüber ist die Bindung von Vereinsmitgliedern an ihren Verein sowohl unter Jugendlichen als auch bei den Erwachsenen durchaus eine feste. Dies spiegelt sich in der Dauer der Mitgliedschaften, in der selbst empfundenen Verbundenheit an den Verein sowie in der Bereitschaft, sich für den Verein zu engagieren wider (vgl. Nagel, 2003). Dabei seien interessanter Weise besonders starke Bindungen bei den jüngsten und den ältesten Mitgliedern<sup>42</sup> der Vereine zu verzeichnen (vgl. Baur, Burrmann & Nagel, 2003b, insbes. S. 174 ff.).

Heutige Vereinsmitglieder nehmen demnach dem Verein gegenüber keineswegs vornehmlich eine reine Konsumentenrolle ein. Entsprechend haben sich die Vereine auch bislang nicht in nach reiner Marktlogik agierende „Dienstleistungsorganisationen“ umgewandelt. „Das schließt nicht aus, dass in manchen Sportvereinen der Anteil derjenigen Mitglieder steigt, die den Sportverein eher als eine Dienstleistungsorganisation wahrnehmen, und es schließt ebenfalls nicht aus, dass sich manche Sportvereine zunehmend zu Dienstleistungsorganisationen umstrukturieren“ (Baur et al., 2003b, S. 375). Insgesamt scheinen Vereine aber durchaus ein spezifisches Interesse zu befriedigen, bewahren damit ihr Profil und dürften somit auch künftig ihren Platz im Sportportfolio behalten.

Ebenso dürfte informelles Sportengagement seine hohe Nachfrage behalten, da der Sportler hier zeitlich und räumlich am unabhängigsten planen kann und dies etlichen Lebenssituationen und Lebensstilen in modernen Gesellschaften sehr entgegen kommt.

Damit erscheint die Pluralisierung der Sportkultur gegenwärtig trotz zunehmender Kommerzialisierung des Sports ungefährdet.

---

<sup>42</sup> Diese waren in der betreffenden Erhebung 15-19 bzw. 50-69 Jahre alt.

### 3 Sportberufe im Wandel

Mit diesem Kapitel beginnen Betrachtungen zum Berufsfeld Sport. Hierzu werden zunächst eine genaue Klärung des Berufsbegriffs und eine Festlegung von Sportberufen erforderlich. Darüber hinaus werden Erkenntnisse zur Professionalisierung und Verberuflichung im Sport vorgestellt, die vor allem geeignet erscheinen, weitere, mit Expansion und Pluralisierung in Verbindung stehende Erklärungen für Veränderungen von Sportberufen zu liefern. Insbesondere Fragen der Verberuflichung spielen auch für die später erfolgenden Arbeitsmarktbeurteilungen eine Rolle. Im Mittelpunkt des vorliegenden Kapitels steht die Untersuchung eines Wandels öffentlich verzeichneter Sportberufe. Im Anschluss hieran erfolgt ein Strukturvergleich der gegenwärtig verzeichneten Sportberufe mit anderen Berufssegmenten. Dieser soll Hinweise auf die mögliche Weiterentwicklung von Sportberufen geben.

#### 3.1 Begriffliche Grundlagen

##### 3.1.1 Der Berufsbegriff zur Klassifizierung von Berufen

Unter einem Beruf wurde bislang eine Erwerbstätigkeit oder die Qualifikation für eine solche verstanden. In seiner alltäglichen Verwendung vereinigt der Begriff „Beruf“ eine Vielzahl von Aspekten. Hierzu gehören die formale Zuordnung eines Berufes zu einer Person, dessen Bedeutung für den Lebenserwerb und schließlich auch die Bedeutung im Sinne von „Berufung“ im Rahmen heutiger Möglichkeiten individueller Berufswahl (vgl. Klevenow, 2000, S. 5, 6). Betrachtet man den Begriff aus Sicht unterschiedlicher Wissenschaften, wie der Soziologie, der Psychologie, den Arbeitswissenschaften oder der Theologie und Philosophie wird das Bild noch diffuser (vgl. Klevenow, 2000, S. 7-15; Heinz, 1995, S. 20; Fushöller, 2003, S. 19).

Für diese Arbeit wurde auf eine Begriffsfestlegung zurückgegriffen, die im Kontext von Berufsklassifizierungen zu finden ist.

Unter einer beruflichen Tätigkeit ist „jede (körperliche oder geistige) Leistung zu verstehen, die der Erfüllung einer bestimmten Arbeitsaufgabe im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Arbeitsteilung dient. ... Unter Qualifikation ist im Zusammenhang mit dem Begriff 'Beruf' jede Leistungsdisposition zu verstehen, die zur Erfüllung einer bestimmten Arbeitsaufgabe (in vielen Fällen auch mehrerer Arbeitsaufgaben) im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Arbeitsteilung befähigt" (Fushöller, 2003, S. 19).<sup>43</sup>

Mit dieser etwas ausführlicheren Grundlage des Begriffs wird ab jetzt weitergearbeitet. Sie steht in Einklang mit der zunächst verwandten, etwas kürzeren Arbeitsdefinition und betont weiterhin seine Relevanz für *auf Erwerb gerichtete Tätigkeiten* als auch für hierauf ausgerichtete *Qualifikationen*.

In der Regel wird der Begriff nur auf die Allgemeinformen beruflicher Tätigkeit, die *Ausübungsberufe*, und auf die Allgemeinformen beruflicher Qualifikation, die *Ausbildungsberufe*, angewandt, die mittels Generalisierung durch statistische Untersuchungen von Individual-

<sup>43</sup> Ab diesem Kapitel verbindliche, begriffliche Festlegungen sind stets durch rechts angebrachte schwarze Balken kenntlich gemacht.

formen gewonnen werden (vgl. Fushöller, 2003, S. 20, 23). Auf diese Weise werden von ihm genau die vorherrschenden Gemeinsamkeiten individuell durchaus variierender Berufsrealitäten eingefangen. Für diese stellt er somit ein sie charakterisierendes theoretisches Konstrukt dar. Zugleich wird eine Methode, die die BA zur Erlangung von Berufsbeschreibungen verwendet, deutlich. Stichproben von Berufsrepräsentanten werden beobachtet und statistisch ausgewertet.<sup>44</sup> So ermittelte Berufsbeschreibungen sind über das Internetportal der BA abrufbar (vgl. Fußnote 50, Seite 41).

Der *Ausübungsberuf* wird auch „*Erwerbsberuf*“ und in amtlichen Statistiken häufig „*Ausgeübter Beruf*“ genannt, der *Ausbildungsberuf* in Statistiken oft als „*erlernter Beruf*“ bezeichnet (vgl. Fushöller, 2003, S. 23).

Für das Ausdifferenzieren ähnlicher Berufe (z. B. Kaufleute in verschiedenen Zweigen) oder für das Aggregieren von Berufen (z. B. Sportberufe oder Berufe in der Landwirtschaft) werden *Tätigkeits-* oder *Qualifikationselemente* betrachtet, je nachdem, ob gerade ein Ausübungsberuf oder ein Ausbildungsberuf interessiert. Dabei gehen alle Elemente entweder nur beschreibend (eindimensionale Darstellung) oder auch mit ihrem Ausprägungsgrad, der den prozentualen Anteil des Elementes innerhalb aller Elemente des Berufs wiedergibt (zweidimensionale Darstellung), ein. Die Summe der für den jeweiligen Beruf erforderlichen Elemente bildet dann sein so genanntes *Profil* (vgl. Fushöller, 2003, S. 24 u. S. 33).

„Prinzip für die Aggregation von Allgemeinformen beruflicher Tätigkeit und beruflicher Qualifikation ist in der Regel das Maß der Ähnlichkeit bzw. der Übereinstimmung von Tätigkeitsprofilen bzw. Qualifikationsprofilen oder von sonstigen Merkmalen dieser Gegenstände“ (Fushöller, 2003, S. 28).

Dabei gibt es Aggregate auf unterschiedlichen Ebenen. Auf der untersten Ebene werden Berufe zu Berufsklassen zusammengefasst. Im Sinne von Teilmengenbeziehungen werden diese zu Berufsordnungen, -gruppen und schließlich zu Berufsabschnitten zusammengefasst. Die oberste Ebene der Zusammenfassungen bilden die Berufsbereiche (vgl. Abbildung 7).<sup>45</sup>

Da ferner für die von der Bundesregierung zu statistischen Zwecken verwendeten Klassifizierungen gilt, dass ein Beruf stets genau einer und nur einer Gruppe zugeordnet sein muss, steckt hierin auch die Erklärung dafür, warum es eine Aggregation „Sportberufe“ in diesen Klassifizierungen von Berufen nicht gibt. Die Zahl der übereinstimmenden Elemente der jeweiligen Profile der in Frage kommenden Berufe ist zu gering. Sie lassen sich nach diesem Vorgehen (möglichst große Übereinstimmung von Elementen) entweder gar nicht gruppieren oder sind anderen, nicht dem Sport zuzurechnenden Berufen, ähnlicher.

So sind beispielsweise der Sport- und Fitnesskaufmann, der Masseur, die Gymnastiklehrerin und auch der Diplomsportlehrer dem Berufsbereich V (Dienstleistungsberufe) zugeordnet (vgl. Abbildung 7 und Anhang A). Dann aber wird der Sport- und Fitnesskaufmann dem Berufsabschnitt „Organisations- Verwaltungs-, Büroberufe“ und der Berufsgruppe „Bürofachkräfte“ zugeordnet, der Masseur hingegen dem Berufsabschnitt „Gesundheitsdienstberufe“, während die beiden anderen Berufe dem Berufsabschnitt „Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht genannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe“ zugeordnet sind.

<sup>44</sup> Es werden allerdings ergänzend auch Dokumente wie Ausbildungsordnungen oder Curriculae von Studiengängen herangezogen.

<sup>45</sup> Weitere Hinweise zu diesen Begrifflichkeiten und eine Übersicht über Berufsbereiche und Abschnitte des Berufsklassifizierungssystems sind im Anhang zu finden.



**Abbildung 7:** Klassifizierung von Berufen (eigene Darstellung, Festlegungen entsprechend Bundesanstalt für Arbeit, 1988, S. XVI u. 2-4)

Während Tätigkeits- und Qualifikationselemente für die Klassifizierung von Berufen die entscheidende Rolle spielen, reichen sie alleine zu umfassenden *Berufsbeschreibungen* nicht aus. Berufsbeschreibungen begrenzen sich keineswegs nur auf diese Elemente, sondern umfassen beispielsweise auch Angaben zum durchschnittlich zu erwartenden Gehalt, zum Ansehen des Berufs in der Gesellschaft, zu Zugangsvoraussetzungen, zum Qualifikationsniveau, zu Einsatzorten, Arbeitsmitteln und Arbeitsgegenständen, zu gesundheitlichen Risiken sowie zum vorherrschenden Beschäftigungsstatus (selbständig, sozialversicherungspflichtig, verbeamtet etc.) und zu beruflichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Das Tätigkeits- bzw. Qualifikationsprofil und diese weiteren, den Beruf kennzeichnenden Merkmale ergeben das jeweilige *Berufsbild* des Berufs.

### 3.1.2 Klassifizierung von Sportberufen (Abgrenzung zu anderen Berufen)

#### **Sportwissenschaftliche Sicht**

Die bislang verwendete Arbeitsdefinition für Sportberufe geht nicht so weit, als dass hierdurch die Abgrenzung zu Berufen außerhalb des Sports bereits geklärt wäre. Auch sportwissenschaftliche Überlegungen helfen kaum weiter.

Einerseits sind Abgrenzungen zu Nicht-Sportberufen rar. Andererseits gibt es von Sportberufen auch keine einheitliche Vorstellung. Das hängt zum einen damit zusammen, dass bereits der Begriff Beruf so vielfältig aufgefasst werden kann. Zum anderen kommt hinzu, dass der Blickwinkel, unter dem Sportberufe betrachtet werden, Auswirkungen auf deren Festlegung hat. Autoren, die von Tätigkeits- oder Qualifikationselementen der Berufe ausgehen, zählen andere Berufe zu den Sportberufen als solche, die die Bedeutung des Sports als Wirtschaftsfaktor untersuchen. So umfassen die Kriterien im letzteren Falle teils auch Tätigkeiten, die lediglich im sportlichen Umfeld, in Sportvereinen oder Institutionen oder bei sportlichen Veranstaltungen ausgeübt werden, vom Berufsbild her jedoch keinen Bezug zum Sport haben.



Auch eine Abgrenzung zu ehrenamtlicher Tätigkeit findet nicht immer statt. Huber etwa stellt unter beruflichen Qualifikationen auch solche auf „Laienebene“ vor (vgl. Tabelle 4). Dies wird dem Berufsbegriff jedenfalls nicht gerecht. Bei Kuhlmann taucht das Ordnungskriterium „Tätigkeitsstatus“ mit den drei Ausprägungen „ehrenamtlich“, „nebenberuflich“ und „hauptberuflich“ im Kontext der Einteilung nichtakademischer *Ausbildungen* im Sport auf (vgl. Kuhlmann, 1999, S. 15). Dies erscheint in besonderem Maße eigenartig, da er ja mit Recht von einem *Tätigkeits-* und nicht von einem *Ausbildungsstatus* spricht.

**Tabelle 4:** Ausbildungsebenen (nach Huber, 1998, S. 417)

<i>Laienebene (nebenberufliche Zusatzqualifikation)</i>	<i>Übungsleiter in unterschiedlichen Abstufungen, verschiedene Qualifikationen im Fitness- oder Aerobicbereich</i>
<i>Fachschulebene (Berufsausbildung)</i>	<i>staatl. geprüfte Sport- und Gymnastiklehrer, Krankengymnasten</i>
<i>Hochschule (Studium)</i>	<i>Diplomsportlehrer, Magister Sportwissenschaft, Diplomsportwissenschaftler, Diplomsportökonom, mit Einschränkungen Lehramt Sekundarstufe II</i>

Für eine umfassende Beschreibung von in Sportvereinen anfallenden Tätigkeiten mag das Merkmal dennoch interessant sein. Hier ist ein sich auf Berufe begrenzender Blickwinkel zu eng. Zu viele Aufgaben werden in Vereinen ehrenamtlich geleistet. Für Berufs- und Arbeitsmarkt-betrachtungen hingegen sind ehrenamtliche Tätigkeiten allenfalls am Rande interessant, etwa wenn man Potenzialen zur Verberuflichung nachgeht oder Betrachtungen zum zweiten Arbeitsmarkt anstellt.

### ***Berufsklassifizierungen staatlicher Institutionen***

Die bei staatlichen Institutionen eingesetzten Berufsverzeichnisse sind ebenfalls keine große Hilfe um Sportberufe zu klassifizieren. Wie bereits erwähnt, ist in dem vom Statistischen Bundesamt und der BA gemeinsam verwendeten Klassifizierungssystem für Berufe keine Kategorie „Sportberufe“ ausgewiesen. Auch ein Blick auf die international für soziologische Betrachtungen verwendete International Standard Classification of Occupations (ISCO) führt nicht zum Ziel (vgl. Infratest Sozialforschung, 2002). Wohl wird in der staatlichen Berufsberatung mit Zusammenstellungen gearbeitet, die sich an Interessen der künftigen Auszubildenden orientieren (vgl. Lammel, 1995, Landesarbeitsamt Bayern, 2004). In diesem Aufgabenfeld stellt sich auch nicht das bereits erläuterte Problem einer eindeutigen Zuordnung. Im Gegenteil: Um den unterschiedlichen Wünschen der Ausbildungsplatzsuchenden möglichst gerecht zu werden, sind hier Mehrfachzuordnungen durchaus zweckmäßig und werden auch vorgenommen. So findet man den Tänzer sowohl bei Sport- als auch bei künstlerischen Berufen (in den hier gebildeten Berufsfeldern Sport/Freizeit und Musik/Theater/Tanz). Die Kriterien zur Zuordnung der Berufe zu bestimmten Themen-Listen werden allerdings nicht offen gelegt. Die Vollständigkeit der Listen bleibt fraglich. Bundesweit einheitliche Festlegungen gibt es hier nicht.

### **Analytischer Ansatz**

Damit ist eine präzise Definition von Sportberufen immer noch nicht in Sicht. Nach den Überlegungen zum Berufsbegriff in Verbindung mit Klassifizierungen müssten hierfür Tätigkeits- und Qualifikationselemente betrachtet werden. Dies führt zu analytischen Ansätzen.

Es wäre erforderlich, ein Entscheidungssystem mit Ausschlusskriterien zu entwickeln, das für jeden Beruf eindeutig beantworten könnte, ob er zur Menge der Sportberufe gehört oder nicht. Dabei ließen sich die Tätigkeits- und Qualifikationselemente der Berufe ein- oder auch zweidimensional mit der Häufigkeit ihres Vorkommens einbringen. Das ganze wäre nicht wenig aufwändig: An die Aufstellung des Kriteriensystems müsste sich eine Überprüfung und Zuordnung aller Berufe anhand dieses Systems anschließen. Darüber hinaus würde ein solches Vorgehen hinreichend ausdifferenzierte Berufsbeschreibungen aller Berufe voraussetzen.

Ein eindeutiges Ergebnis ist selbst von einem solchen Vorgehen nicht zu erwarten. Einerseits wäre die Ausgangsmenge aller Berufe nicht fest vorgegeben. Eine Einigung durch die Begrenzung auf amtlich verschlüsselte Berufe wäre allerdings leicht möglich.<sup>46</sup> Andererseits ist zu bedenken, dass das Entscheidungssystem, das verwendet wird, nicht losgelöst von der Zielrichtung der Betrachtungen gesehen werden kann. Wie bereits ausgeführt wurde, beeinflusst der jeweilige Blickwinkel das Aufstellen der Kriterien.

### **Aufstellung der in dieser Arbeit verwendeten Sportberufeliste**

Trotz dieser problematischen Aspekte besitzt ein analytischer Ansatz den großen Vorzug, getroffene Festlegungen nachvollziehbar zu machen. Deshalb wird in groben Zügen im Folgenden bei der Aufstellung einer Sportberufeliste für diese Arbeit genau so vorgegangen. Diese Liste ist sowohl im Kontext des Vergleichs von Berufsverzeichnissen des vergangenen Jahrhunderts als auch als Basis für die später vorgestellten Arbeitsmarktuntersuchungen von Interesse. Ausgangsmenge für die Auswahl von Sportberufen bilden die gegenwärtig zur Erstellung von Arbeitsmarktstatistiken in der Bundesrepublik Deutschland verwendeten verschlüsselten Berufe. Damit sind vornehmlich ehrenamtlich ausgeübte Tätigkeiten von vornherein ausgeschlossen. Eine Verschlüsselung liegt nämlich grundsätzlich nur dann vor, wenn sich eine Tätigkeit bereits auch als Beruf im Sinne einer Erwerbstätigkeit etabliert hat. Dies gilt beispielsweise für Trainertätigkeiten in diversen Sportarten (etwa für Golf, Tennis, Segeln, Reiten oder Sporttauchen), aber auch für den Rettungsschwimmer. Zwar werden möglicherweise durch diese Festlegung Berufe übersehen, die bislang lediglich noch keinen Eingang in öffentliche Statistiken erfahren haben und statistisch gegenwärtig unter anderer Bezeichnung subsumiert werden müssen. Dennoch wird die Beschränkung auf bereits amtlich verschlüsselte Berufe für insoweit unbedenklich gehalten, als man bei Untersuchungen des Arbeitsmarktes mit Hilfe öffentlichen Datenmaterials hierauf angewiesen ist.

Im Hinblick auf ein aufzustellendes Entscheidungssystem wurde allerdings weit gröber verfahren, als dies bei einem analytischen Ansatz auf der Ebene von Tätigkeits- oder Qualifikationselementen möglich gewesen wäre. Oft wurden nur einzelne Tätigkeits- oder Qualifikationselemente berücksichtigt. Eine Betrachtung aller Berufe auf der Ebene der Elemente hätte den Rahmen einer solchen Arbeit bei weitem gesprengt. Ein pragmatischeres Vorgehen war zwingend und führte zur *Aufstellung einer möglichst kleinen Obermenge aller denkbaren, verschlüsselten Sportberufe*. Nur in diesem Sinne kann die *Sportberufeliste* (s. Anhang C)

---

<sup>46</sup> Inwieweit ein solches Vorgehen wiederum im Widerspruch zu einem analytischen Ansatz stehen würde, soll hier nicht weiter verfolgt werden.

zur exakteren Klärung des Begriffs der Sportberufe, so wie er innerhalb dieser Arbeit verwendet wird, beitragen.

Dass die ermittelte Menge nur grob alle Sportberufe einschließt, stellte sich als wenig problematisch heraus, denn die Liste umfasst einerseits derartig viele Sportberufe, dass Einzelauswertungen zu allen aufgenommenen Berufen den Rahmen der Arbeit gesprengt hätten.<sup>47</sup> Andererseits gab es weitere Gründe, die dafür sprachen, gar nicht alle in die Liste aufgenommenen Berufe für die Arbeitsmarktanalysen zu berücksichtigen, sondern hierfür eine gezielte Auswahl vorzunehmen.

So liegt eine Reihe als wichtig eingestufte Sportberufe nicht in der benötigten Verschlüsselungsform vor. Manche Berufe sind in der Systematik mit solchen, die keinen Bezug zum Sport haben, zusammengefasst. Das gilt zum Beispiel für den Lehrerberuf, sofern dieser über ein Lehramtsstudium erlangt wird. Hier bestimmt die Ausrichtung auf die Schulform die Verschlüsselung, nicht die studierte Fächerkombination. Auch für Sportreporter oder Sportredakteure findet sich keine eigene Verschlüsselung. Diese Berufe sind daher für Auswertungen weniger gut geeignet.

Ferner liegen Beschäftigungszahlen lediglich für die Ebene der Berufsordnungen, Stellenzahlen lediglich auf der Ebene der Berufsklassen vor. Daher wären auch hierbei in vielen Fällen Berufe ohne Sportbezug automatisch mit in die Betrachtungen aufgenommen worden. Es erschien deshalb sinnvoll, für die Auswertung insbesondere nach solchen Berufsordnungen und Berufsklassen Ausschau zu halten, die ausschließlich oder zumindest hauptsächlich Sportberufe umfassen.

Schließlich sei zumindest noch erwähnt, dass – selbst wenn man die Sportberufe klar hätte abgrenzen und umfassend auswerten können – eine statistische Zusammenfassung aller Arbeitsmarktdaten nicht zweckmäßig gewesen wäre. Dazu verteilen sich die Sportberufe auf zu unterschiedliche Bereiche.

Im Zusammenhang mit dem Vergleich amtlicher Berufsverzeichnisse seit 1927 ist die Liste allerdings auch in ihrer Gesamtheit von Interesse.

### **Das konkrete Vorgehen**

Ausgegangen wurde von der im Klassifizierungssystem für Berufe (s. Anhang B) verwendeten Systematik, auf der die Statistiken der BA basieren. Die Berufsbezeichnungen wurden zunächst auf Berufe mit möglichem Sportbezug hin durchsucht.

Hierzu wurde das so genannte DKZ-Verzeichnis<sup>48</sup>, eine Datenbank der BA, über die sich alle beruflichen Verschlüsselungen abrufen lassen, genutzt. Hiermit wurden Suchergebnislisten zu den Suchworten *\*Sport\**, *\*Fitness\**, *\*Freizeit\**, *\*Wellness\** generiert und auf diese Weise gefundene Sportberufe zu einer Liste zusammengefügt.<sup>49</sup>

Weiterhin wurde das Vorkommen von Sportberufen, die in berufs- oder sportwissenschaftlichen Schriften bzw. in anderweitiger Sportliteratur gefunden wurden, überprüft. Berufe, die

---

<sup>47</sup> Trotz dieser Unschärfe ist sie geeignet, in künftigen sportwissenschaftlichen Arbeitsmarktbehandlungen als systematisches Hilfsmittel für Anfragen an die Arbeitsagenturen zu dienen.

<sup>48</sup> DKZ steht für Dokumentationskennziffer. Die Datenbank liefert Informationen zur Verschlüsselung von Berufen und zu deren Einordnung in verschiedene Systematiken. Auf diese Datenbank kann auch über das Internet unter <http://berufenet.arbeitsagentur.de/dkz/> zugegriffen werden.

<sup>49</sup> Da diese Suche durch Textvergleich stattfindet, wurde allerdings auch eine Reihe von Transportberufen aufgelistet. Zu deren einfachem Ausschluss diente eine weitere Recherche mit dem Suchwort *\*Transport\**. Die so gefundenen Transport-Berufe wurden aus der bisherigen Ergebnisliste gestrichen.

bei den bisherigen Suchläufen noch nicht aufgetreten waren, wurden zusätzlich gesondert gesucht und gegebenenfalls ergänzend aufgenommen. So sollte ein Übersehen von Berufen vermieden werden. Auch wurden die auf diese Weise durchgeführten Recherchen durch weitere in der Datenbank „BERUFENET“<sup>50</sup> ergänzt. Diese Datenbank enthält zu vielen der im DKZ-Verzeichnis aufgeführten Berufe Beschreibungen. Auch hier wurden die obigen Suchwörter verwendet und die Ergebnislisten nach noch nicht aufgeführten Berufen durchsucht. Gegenüber den mit dem DKZ-Verzeichnis gefundenen Berufen wurden nun auch solche Berufe aufgelistet, die lediglich in ihrer Beschreibung diese Begriffe aufweisen. Zugleich ermöglichte die Datenbank „BERUFENET“ auch, Berufe bestimmter Berufsgruppen, Berufsordnungen oder auch Berufsabschnitte anzuzeigen. Ausgehend von den Systematiknummern bisher aufgenommener Sportberufe wurden deren übergeordnete Zusammenfassungen aufgerufen und sämtliche Ausdifferenzierungen systematisch durchkämmt.

The screenshot shows a web browser window titled "BERUFENet - Die Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen - Microsoft Internet Explorer bereitgestellt von BA V6". The page content includes:

- Header: "BERUFENet Die Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen" with a "Hilfe" icon.
- Section: "Ansicht Kurzinformation" with a sub-section for "Touristikmanager/in".
- Navigation menu on the left: "Navigation", "Neue Suche", "Ergebnisliste", "Weitere Informationen", "Arbeitsmarktzahlen", "Meldungen", "Bewerber und Stellen", "Service", "Drucken", "Fachwortregister", "interessante Links".
- Main content area:
  - URL: <http://www.arbeitsagentur.de/vam/redirectExtern?Aufruf=zeigeSucheAS&dkz7020109>
  - Section: "Die Ausbildung im Überblick" (Ausbildungsinformationen)
    - Text: "Bei der Ausbildung zum/zur Touristikmanager/in handelt es sich um Lehrgänge, die als Weiterbildung angeboten werden, aber auch für Berufseinsteiger und -einsteigerinnen in Frage kommen und auf leitende Tätigkeiten in den Bereichen Touristik, Freizeit und Sport vorbereiten."
    - Text: "Es gibt auch Studiengänge an **Hochschulen** und **Berufsakademien**, die zu diesem Beruf führen - zum Beispiel Diplomstudiengänge der Betriebswirtschaft (zum Beispiel Studienrichtung oder Schwerpunkt Tourismusmanagement, Tourismuswirtschaft) und einschlägige Aufbau- oder Zusatzstudiengänge."
    - Text: "Je nach Art und Umfang des Kurses dauert die Aus- oder Weiterbildung circa ein bzw. eineinhalb Jahre."
  - Section: "Die Tätigkeit im Überblick" (Tätigkeitsinformationen)
    - Text: "Touristikmanager/innen nehmen Marketing- und Managementaufgaben in touristischen und gastronomischen Betrieben wahr."
    - Text: "Touristikmanager/innen sind im Wesentlichen zuständig für die Abwicklung von Marketing- und Managementaufgaben im Touristikbereich. Sie arbeiten dabei in Hotels, in Fremdenverkehrsverwaltungen und bei Reiseveranstaltern."
    - Text: "Zu ihren Aufgaben gehört alles was unter den Begriff "Touism and Travel Management" fällt, also das Aufspüren und das professionelle Vermarkten neuer Urlaubsangebote ebenso wie die Gestaltung von Angeboten sowie die Organisation von Reisen und Veranstaltungen vor Ort."
    - Section: "Systematik:"
      - Text: "Ausbildung: [B 7020-909](#) Tätigkeit: [B 7020-109](#)"
- Footer: "Bundesagentur für Arbeit" logo, "BuB Aktuell Datenprobleme Forum Impressum", "alle Angaben ohne Gewähr", "Datenbestand: April 2005".

Abbildung 8: Berufsinformationen zum Touristikmanager. Abfrage vom 26.07.2005<sup>51</sup>

War für einen gefundenen Beruf die Zuordnung zu Sportberufen nicht offensichtlich, so wurden vorhandene Berufsbeschreibungen der Datenbank „BERUFENET“ zur Entscheidung herangezogen. Blickwinkel für die Auswahl waren dabei die Tätigkeits- und Qualifikations-

<sup>50</sup> Die Datenbank BERUFENET (frühere Schreibweise: BERUFENet) ist über das Internetangebot der BA öffentlich unter <http://infobub.arbeitsagentur.de/berufe/index.jsp> zugänglich, allerdings mit vereinfachten Such- und Verzweigungsmöglichkeiten und zudem ab 1.8.2005 mit einem veränderten Erscheinungsbild. Die eigentlichen Tätigkeitsbeschreibungen sind aber identisch.

<sup>51</sup> Eingblendet sind die Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibung im Überblick. Umfassendere Informationen, die so genannten Detailinformationen, werden angezeigt, wenn man den Links folgt.

elemente, nicht etwa der mögliche Einsatzort innerhalb eines Sportbetriebes.<sup>52</sup> Einen Auszug aus einer solchen Berufsbeschreibung gibt Abbildung 8, die die ersten Informationen zeigt, die man erhält, wenn man als Suchwort „Touristikmanager“ eingibt. Bei diesem Beruf wird in der Beschreibung Sport erwähnt, die Schwerpunkte der Tätigkeit relativieren diese Angabe jedoch so stark, dass er keine Aufnahme in die Berufeliste fand.

Obwohl zur Entscheidung für die Aufnahme in die Liste vom Qualifikations- und Tätigkeitsprofil ausgegangen wurde, weist die letztendlich entstandene Liste eine Vielzahl unterschiedlicher Berufe aus den Berufsbereichen III (Fertigungsberufe), IV (Technische Berufe) und V (Dienstleistungsberufe) aus. Die Grenzziehung war auf der hier gewählten groben Entscheidungsbasis in vielen Fällen schwierig, insbesondere im Bereich der Fertigungsberufe, zu Berufen des Gesundheitssektors sowie zu künstlerischen Berufen. Nicht zuletzt auch deshalb wurde eine insgesamt eher großzügige Auswahl vorgenommen, die aber immerhin, wie bereits oben erwähnt, als eine *stark eingegrenzte Obermenge aller offiziell verschlüsselten Sportberufe* angesehen werden kann. Zudem ist sie zu den gerade genannten, anderen Bereichen nicht schnittmengenfrei.

Für die als wichtig eingestuftten Sportberufe, die nicht in der gewünschten Verschlüsselungsform vorlagen, wurde eine besondere Entscheidung getroffen. Sie wurden, auch wenn sie für eine Analyse weniger geeignet sind, dennoch in die Liste aufgenommen. *Allerdings wurden diese Berufe durch Schattierung bzw. Kursivdruck in beiden Fassungen der Sportberufeliste besonders gekennzeichnet.*

Diese beiden Fassungen entstanden im Juli 2005 auf die beschriebene pragmatische Weise. Sie liegen im Anhang C vor, einmal nach Alphabet sortiert (Fassung A), einmal nach den Systematik-Kennziffern des Berufsklassifizierungssystems (Fassung S). Letzteres hebt Verwandtschaftsbeziehungen bzw. die so genannte Berufsfeldnähe zwischen den Berufen entsprechend der vorliegenden Systematik hervor. Die Liste A ist die für die Arbeit selbst weniger wichtige, für den Leser erleichtert sie jedoch das Nachschlagen eines bestimmten, interessierenden Berufes. *Im Rahmen der Arbeit wird künftig nur noch Bezug auf Liste S genommen.* Dies wird nicht mehr besonders angemerkt.

In die Liste wurden ausschließlich Tätigkeiten, keine Ausbildungsformen aufgenommen. Diese unterscheiden sich von der jeweiligen Tätigkeit nur in der Systematiknummer. Ihre Aufnahme hätte von daher zu zahlreichen Mehrfachnennungen von Berufen und somit zur Unübersichtlichkeit geführt. Kommt dennoch eine Berufsbezeichnung doppelt in der Liste vor, so liegt das daran, dass es den Beruf in verschiedenen Varianten gibt. So gibt es den Artisten beispielsweise mit verschiedenen Qualifikationsvoraussetzungen. Manchmal gibt es auch eine zusätzliche Verschlüsselung für einen ehemals in der DDR ausgeübten Beruf. Dies gilt z. B. für den Bootsbauer. Auch um solche Mehrfachnennungen nachvollziehen zu können, wurden neben Berufsbezeichnung und der siebenstelligen Systematiknummer<sup>53</sup>, weitere Spalten aufgenommen. Umfassendere Erläuterungen zu den Spalten sind den Listen im Anhang vorangestellt.

Im Folgenden werden ergänzend zu den bisherigen Ausführungen einzelne Entscheidungen für oder gegen eine Aufnahme von Berufen in die Sportberufeliste transparent gemacht.

<sup>52</sup> Damit gehören Gastronomieberufe, die in Vereinen öfter vorkommen, eindeutig nicht dazu!

<sup>53</sup> Aus den führenden Ziffern dieses Siebenstellers kann bis hin zur Berufsgruppe abgelesen werden, welcher Obermenge der jeweilige Beruf zugeordnet ist (vgl. Abbildung 7, S. 38). Zur besseren Lesbarkeit werden manchmal die letzten drei Ziffern durch einen Trennstrich gesondert angeführt.

### **Strittige Entscheidungen, abgewiesene Berufe**

Bei den Fertigungsberufen wurden solche, die im Wesentlichen der Fertigung motorisierter Fahrzeuge dienen, nicht mit in Betracht gezogen. Ausnahme war hier lediglich der Rennmechaniker, ein speziell für den Automotorsport ausgewiesener Beruf. Analog wurde der Fluglehrer nicht (Motorflugzeuge und Hubschrauber), der Segelfluglehrer hingegen schon in die Liste aufgenommen. Hintergrund hierfür war die Annahme, dass motorisierte Fahrzeuge vornehmlich anderen als sportlichen Betätigungsfeldern dienen. Dem Reiten, der Pferdezucht und Pferdehaltung wurde eine überwiegend sportliche Ausrichtung unterstellt. Dementsprechend erfolgte die Auswahl der in diesen Bereichen zugeordneten Berufe in den Systematiken 3741, 8382 und 8766. Lediglich in der Berufsklasse 3741 wurde ein Beruf, der Grobsattler, der auch Bestuhlungen und Planen unterschiedlicher Art herstellt, ausgenommen.

Sofern Referenten und Assistenten für Gesundheitstourismus (7020-112 und -115) in Hotels, Kur- oder Rehabilitationskliniken arbeiten, gehören zu ihren Aufgaben auch die Erstellung von Sport- und Bewegungsplänen und deren Umsetzung. In Kur- und Fremdenverkehrsämtern liegt der Schwerpunkt bei der Konzepterstellung für Wellness- und Gesundheitsangebote. Demgegenüber wurde der Touristikmanager (7020-109) verworfen. Den Aufgaben nach vermittelt er allenfalls unter anderem sportlich ausgerichtete Urlaubsangebote. Dem Schwerpunkt nach ist er aber nicht dem Sport zuzuordnen (s. o.).

Werbefachleute (Systematik 7030) wurden nur mit besonderer Kennzeichnung in die Liste aufgenommen. Eine auf den Sport bezogene Berufsvariante existiert nicht. Es kann jedoch in der Berufsausübung eine explizite Ausrichtung auf Sportthemen bzw. den Sport oder auf Sportler geben.

Die Auswahl der unter 7030 angesiedelten Werbeberufe war aufgrund der vorliegenden Beschreibungen ausgesprochen schwierig, eine andere Auswahl wäre durchaus denkbar gewesen. Der Art-Buyer (7035-101) gehört ebenso in den Bereich der Werbung. Er vermittelt qualifizierte Freiberufler aus künstlerischen und künstlerisch-technischen Berufen, baut Datenbanken über diese auf und übernimmt die Honorarverhandlungen und Kostenvoranschläge für diese. „Künstlerische Berufe“ wurden hier von mir großzügig interpretiert. Gedacht wurde an Profisportler und Modells für Sportkleidung und Sportartikel. Ebenso im Bereich der Werbung, aber auch der Medien, liegen praktische Aufgabengebiete der ebenfalls nur gekennzeichnet übernommenen Kommunikationswissenschaftler (Universitäts- oder Fachhochschulausbildung), die der Systematik nach allerdings erst unter 8219 auftauchen.

Größere Entscheidungsüberlegungen gab es auch bei den nicht aufgenommenen Berufen „Veranstaltungskaufmann (7031-102)“ und „Fachkraft für Veranstaltungstechnik (8353-104)“. Beim letztgenannten handelt es sich im Wesentlichen um Aufgaben im Bereich musikalisch oder künstlerisch angesiedelter Veranstaltungen, nicht um Sportveranstaltungen, beim zuerst genannten werden außerdem auch Marketingveranstaltungen, Kongresse, Tagungen, und Konferenzen kaufmännisch konzipiert, organisiert durchgeführt und nachbereitet. Möglicherweise würde man diese beiden Berufe in einigen Jahren zumindest in besonders gekennzeichnete Form aufnehmen.

Der Ordner bei Veranstaltungen (7925-100), der als eigener Beruf in der Systematik auftaucht, findet bei Großveranstaltungen im kulturellen und sportlichen Bereich seinen Einsatz. Zweifellos bestimmen Expansionstendenzen im aktiven wie passiven, konsumtiven Sport die Nachfrage an diesem Beruf mit. Er wurde ähnlich großzügig wie einige im künstlerischen Bereich angesiedelte Berufe mit aufgenommen, obwohl er eben auch im Kultursegment angesiedelt sein kann.

Auch der Taucher (8035-100) wurde nicht abgewiesen, obwohl ihm vor allem die Überprüfung der Sicherheit von Fahrwasserstraßen und Wasserbauwerken sowie deren Instandhaltung obliegt. Auch bei Bergungs- und Forschungsaufgaben kommen Taucher zum Einsatz. Dem Taucher, wie er hier verschlüsselt ist, geht ein anderer Beruf voraus. Er kann aber zumindest im Rahmen von Berufswegentscheidungen interessant sein.

Publizisten, Fotografen, Kameraleute und ähnliche Berufe wurden aus analogen Gründen wie Werbefachleute lediglich gekennzeichnet aufgenommen. Auch hier war die Berufsauswahl schwierig. Bei den Fotografen wurden die auf Labortätigkeiten ausgerichteten Berufe, der Industriefotograf und der Kameraassistent abgewiesen. Interessant ist, dass unter den Redakteuren eine eigene Berufsausprägung für Musik, der Musikredakteur (als Weiterbildungsberuf) existiert (8214-106).

Bei den künstlerischen Berufen ist die Abgrenzung zu stärker im musikalischen oder schauspielerischen Bereich angesiedelten Tätigkeiten sehr schwierig. Bei den tänzerischen Berufen wurden unabhängig hiervon alle Berufe aufgeführt. Bei den weiteren aufgenommenen Berufen gaben angeführte erforderliche sportliche Fähigkeiten den Ausschlag, so etwa auch beim Animationskünstler (8329-105) und beim Clown (8381-102). Der Pantomime (8386-100) hingegen wurde nicht aufgenommen, selbst wenn hier die Grenzziehung zum Tanz fließend sein kann.

Nicht weniger kompliziert ist die Abgrenzung in Berufen des Gesundheitssektors. Der Masseur/Medizinische Bademeister ist aufgeführt, da er im Umfeld von Sport bedeutsam ist. Im Bereich der Krankengymnasten (8523) und Bewegungstherapeuten (8524) angesiedelte Berufe wurden aufgenommen, da hier, wenn auch insbesondere für Personen mit besonderen körperlichen Indikationen, die Konzeption und Durchführung spezieller Bewegungsprogramme mit zum Aufgabenspektrum gehört. Unter den „anderen Therapeuten“ (8529) wurden diejenigen herausgegriffen, die mit Bewegungsschulung zu tun haben. Eine Überschneidung dieser Berufe aus dem Gesundheitssektor mit dem Bereich des Sports wird auch an dem in einigen sportwissenschaftlichen Studiengängen angebotenen Schwerpunkt „Prävention und Rehabilitation“ deutlich.

Der Facherzieher Tourismus (8623-107) übernimmt Tätigkeiten, die man vom Berufsbild des Freizeit-Animators (8773-103) kennt, der fast am Ende der Liste aufgeführt ist. Er ist ein Weiterbildungsberuf für Erzieher. Es werden in Hotels, Ferienclubs und Ferienanlagen Personen aller Altersgruppen zu Freizeitaktivitäten, insbesondere auch sportlichen, angeregt und angeleitet.

Zu den staatlichen Lehrkräften ist über deren besondere Kennzeichnung hinaus noch anzumerken, dass Schulleitungspositionen weggelassen wurden, da hier von einer Verlagerung des Aufgabenschwerpunktes ausgegangen wurde. Bei Fachlehrern, Fachschul- und Berufsschullehrern (8734, 8740) konnten mehr Varianten entfallen, da hier zum Teil bestimmte Fachrichtungen mit ausgewiesen sind. Unter den Lehrern für Fachpraxis an beruflichen Schulen (8746) mag der Fachlehrer für musisch-technische Fächer verwundern. Nach den Festlegungen für Baden-Württemberg umfasst er aber auch das Fach Sport.

Zu den Lehrkräften der Berufsklasse 8749 (andere Fachlehrer) gehören Fachlehrer aus unterschiedlichen Bereichen, vom Polizeifachschullehrer bis hin zur Lehrkraft für Naturwissenschaften und Technik. Berufe des Gesundheitssektors mit Überschneidungen zum Sport (vgl. oben) wurden ausgewiesen, analog solche, die unter der Berufsklasse 8774 „Lehrer im Gesundheitsbereich“ aufgeführt sind.

### 3.1.3 Klassenbildung innerhalb von Sportberufen

Für die zur Arbeitsmarktanalyse benötigte Auswahl an Berufen erschien eine Suche nach besonders repräsentativen Vertretern sinnvoll. Eine solche Repräsentativität war vor allem im Hinblick auf Teilausschnitte der Berufeliste denkbar. Deshalb wird kurz auf mögliche Klasseneinteilungen innerhalb von Sportberufen eingegangen.

Eine solche Klasseneinteilung liefert bereits die Einteilung nach „Verwandtschaften“ entlang der Tätigkeits- oder Qualifikationselemente, so wie sie vom vorliegenden Klassifizierungssystem erfolgt ist. Somit ist die Sportberufeliste nach einer denkbaren Verwandtschaft der Berufe sortiert. Allerdings erhebt diese Systematik keinen Anspruch auf Absolutheit. Weitere Klasseneinteilungen finden sich in den Schriften der Sportwissenschaften. Genau wie bei der Abgrenzung der Sportberufe von anderen Berufen findet man auch hier einerseits eine Ausrichtung entlang der Berufsbilder und andererseits eine entlang möglicher Einsatzorte. Gewisse Ähnlichkeiten solcher Einteilungen zur Systematik des Klassifizierungssystems sind allerdings schon vorhanden.

Auch nach der Qualifikationsstufe, auf der die Tätigkeit angesiedelt ist, könnte man gruppieren. Das Spektrum reicht von ungelernten Tätigkeiten über solche mit Ausbildungen, die über die Sportverbände geregelt sind, bis hin zu Ausbildungsberufen, schulischen Ausbildungen sowie Ausbildungen an Hoch- oder Fachhochschulen.

Ein genaueres Bild von der Verteilung der selektierten Sportberufe im Spektrum aller Berufe versprach eventuell ungewöhnlich positionierte Berufe oder besondere Ballungen von Sportberufen besser aufzudecken. Hierdurch wurden Indikatoren auf besonders geeignete Berufe oder Berufszusammenfassungen für die eigenen Arbeitsmarktuntersuchungen erhofft. Das Ergebnis einer entsprechenden Untersuchung der vorliegenden Systematik liegt grafisch ausgewertet in Abbildung 9 vor. Es basiert auf aus der Systematik ermittelten Werten, die der Sportberufeliste in Spalte 6 zu entnehmen sind (vgl. Anhang C und D).

Die Abbildung zeigt, wie viele Berufsbezeichnungen für Tätigkeiten in welchen Berufsabschnitten insgesamt im Klassifizierungssystem der BA existieren (linke Ordinate, Säulen) und wie viele davon auf Sportberufe entfallen (rechte Ordinate, 10-fach vergrößerter Maßstab, Punkte). Um hierunter die Anteile auf die nicht ausschließlich auf den Sport ausgerichteten Berufe (Lehrer, Publizisten etc., s. o.) nicht zu hoch zu bewerten, wurden diese wiederum vereinfacht mit einem Faktor von 0,1 multipliziert. D. h. es wurde mit der Modellannahme gearbeitet, dass bei Ausdifferenzierung dieser Berufsbezeichnungen jeweils etwa ein Zehntel der Berufe inhaltlich dem Sport zuzurechnen sind.

Durch die gewählte, ungleiche Skaleneinteilung bedeutet ein Punkt oberhalb einer Säule einen über 10%igen Anteil der Sportberufe an allen Berufsbezeichnungen. Ein in der Mitte einer Säule liegender Punkt kennzeichnet einen 5%igen Anteil. Ein Punkt auf der Abszisse zeigt, dass hier Sportberufe nicht auftreten.

Auffallend ist die hohe Zahl der unter *III p* – Tischler und Modellbauer – aufgeführten Berufe. Hierzu gehören beispielsweise Ski-Hersteller, Bootsbauer, Holz- und Sportgerätebauer. Überraschend erscheint auch der 5%ige Anteil im Berufsabschnitt *Ve* der Ordnungs- und Sicherheitsberufe. Eher zu erwarten waren die stärker vertretenen Nennungen in den Abschnitten *Vf* bis *Vh*. Unter *Vf* finden sich Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe, *Vg* sammelt Gesundheitsdienstberufe und *Vh* Sozial- und Erziehungsberufe sowie anderweitig nicht genannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe.



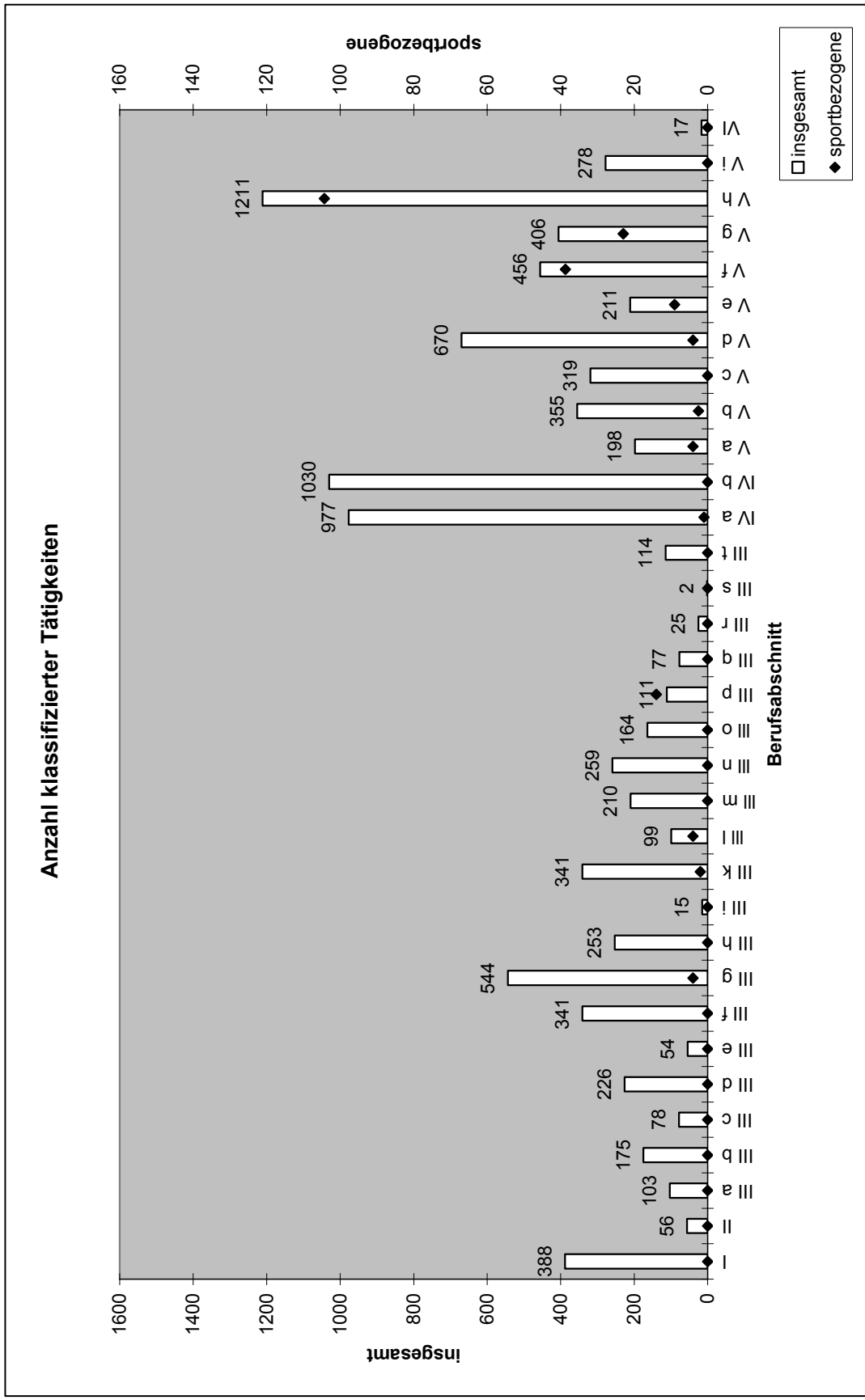


Abbildung 9: Einordnung der Sportberufe in die amtliche Systematik (eigene Darstellung)

Betrachtet man genau diese Segmente etwas detaillierter, so fällt auf, dass die Tätigkeiten der Berufsordnung 504 – Sonstige Holz-, Sportgerätebauer – zu über 50 % aufgelistet sind. Die beteiligten Berufsklassen (5041 – Bootsbauer, 5044 – Holz-, Segelflugzeugbauer, 5045 – Sportgerätebauer, 5047 – Holz-, Sportgerätebauerhelfer) wurden jeweils vollständig in die Sportberufeliste aufgenommen. Eine noch größere Konzentration gibt es nur bei der Berufsordnung 876 der Sportlehrer, die zu 100 % aus Berufsangaben besteht, die in der Sportberufeliste auftauchen.

## 3.2 Professionalisierung

In sportwissenschaftlichen Beiträgen zur Professionalisierung geht es um die Herausbildung von zunehmend komplexer und anspruchsvoller werdenden ehrenamtlichen wie beruflichen Aufgaben im Sport sowie um Spezialisierungen.<sup>54</sup> Die Entwicklungen können bis hin zu neuen Qualifizierungsinhalten und Qualifizierungen führen und so beruflichen Wandel begründen.

Professionalisierungstendenzen sind branchenübergreifend festzustellen. So tangieren sie Herstellungsberufe und Dienstleistungsberufe. Ebenso sind sie aufgabenübergreifend anzutreffen. Die Anforderungen steigen sowohl in administrativen Feldern als auch im Bereich der operativen Aufgaben. Und schließlich sind sie organisationsübergreifend zu verzeichnen. Sie finden in gemeinnützig ausgerichteten Vereinen genauso wie bei anderen Anbietern statt.

### 3.2.1 Spitzen- und Profisport

Ein traditioneller Motor für eine zunehmende Professionalisierung im Sport ist der Spitzensport. Dieser gilt diesbezüglich im Bereich des organisierten Sports als am weitesten vorgeschritten, macht aber nur einen kleinen Bereich des Vereinssports aus. Die Zahl der Spitzensportler stellt insgesamt nur einen geringen Anteil der Sporttreibenden in den Vereinen. Sie würde oft aufgrund der ungleichen Medienpräsenz von Spitzen- und Breitensport überschätzt (vgl. Niessen, 1998, S. 69 f.). Für talentierte Sportler besteht zudem in den meisten Sportarten die Möglichkeit, an Stützpunkte oder Leistungszentren der jeweiligen Sportart zu wechseln, um dort besser betreut zu werden. Durch derartige Organisationsformen wird die Professionalisierung insbesondere an ausgewiesenen Standorten gefördert. Dies erscheint in Zeiten knapper Haushaltsmittel im Sinne gemeinsamer Ressourcennutzung auch als wirtschaftlich sinnvoll.

Für den Spitzensport kann eine zunehmende Professionalisierung als zielimmanent angesehen werden. Das liegt an seiner Ausrichtung auf nationale und internationale Rekorde und beste Platzierungen bei nationalen und internationalen Wettkämpfen. Je geringer der noch offene Spielraum für weitere Leistungssteigerungen erscheint, umso stärker richtet sich das Augenmerk auf weitere Professionalisierung. Es lassen sich allerdings unterschiedliche Kontexte und Phasen der Professionalisierung unterscheiden.

In Vereinen, in denen Spitzensportler aktiv sind, beginne die Professionalisierung im Leistungsbereich einer Sportart in der Regel auf der Ebene der Aktiven mit einer Erhöhung des Trainingsaufwandes und einer Entlohnung für sportliche Leistungen. In einem zweiten Schritt

---

<sup>54</sup> Der Blick ist somit deutlich weiter als in der Professionsforschung, die ausschließlich das Entstehen von Professionen untersucht und sich hierbei nur akademischen Berufen widmet.

können „Verberuflichungsprozesse im Vereins- und Verbandsmanagement, bei Trainern, Agenten, Berichterstattern und Sponsoren“ ausgelöst werden (vgl. Niessen, 1998, S. 69 mit Verweis auf Pöttinger, 1989, S. 26 f. und Pöttinger, 1995, S. 145).

Darüber hinaus dürfte ein Profistatus weitere Vorteile mit sich bringen: Reicht die Entlohnung für die sportlichen Leistungen zur Lebenssicherung aus, so ist neben der Erhöhung des Trainingsumfanges auch eine professionellere Allokation von Trainings- und Erholungsphasen über den ganzen Tag, die ganze Woche und das ganze Jahr hinweg möglich.

Neben den Tätigkeiten des Berufssportlers könne „die Trainertätigkeit im Leistungs- und Hochleistungssport als am weitesten professionalisiert angesehen werden“ (Niessen, 1998, S. 69 mit Verweis auf Anders, 1995, S. 73). Hierfür sei die im Spitzensport größere Experten-Laiendifferenz verantwortlich, von deren Anerkennung auch die Bezahlung abhängt (vgl. Anders, 1995, S. 73 f.). Es gibt auch Ansätze zur Konstruktion von Berufsbildern für staatlich geförderte Bundes- und Landestrainer sowie eine auf den Trainerberuf ausgerichtete Ethikdiskussion. Die Zugangs- und Qualifikationsvoraussetzungen seien aber noch wenig formalisiert (Niessen, 1998, S. 69).

Ein über die Trainertätigkeiten hinaus professionell gestaltetes Umfeld kann einer weiteren Förderung der Spitzensportler dienen. So können zur Erzielung weiterer Bestleistungen vorausschauend Neuentwicklungen im Bereich von Technologien, Materialien und in Trainingsmethoden verfolgt werden. Auch das Vorgehen der Konkurrenz kann systematisch beobachtet und ausgewertet werden. Physiotherapeuten, Mediziner, Psychologen und Ernährungsberater können in die Gestaltung des Trainings einbezogen werden.

Außerdem entstehen Aufgaben im Bereich der Vertragsgestaltung von Übertragungsrechten und Werbung. „Sportorganisationen werden im Zuge dieser Entwicklung zunehmend mit Problemen des modernen Marketings, umfangreicher Öffentlichkeitsarbeit und einer Geschäftsführung nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten konfrontiert. Nicht zu übersehen ist außerdem eine damit einhergehende starke Verrechtlichung des Sports“ (Niessen, 1998, S. 10). Zu insbesondere rechtlichen Fragestellungen des Profisports findet man im Internet diverse Beiträge von Steuerberatern, Juristen und Vermittlungsagenturen.

Von der jeweiligen Sportart wird abhängen, ob sich durch sportlichen Erfolg die Vereinserfordernisse wandeln und Verbände neue Weichen stellen oder ob sehr erfolgreiche Sportler in Eigenregie Spezialisten hinzuziehen. Die Strukturen, die sich hier herausbilden, sind stark von den Vorgaben der jeweiligen Verbände, in denen die Sportarten organisiert sind, abhängig.

### ***Exkurs: Profi-Fußballsport***

In Deutschland gibt es eine enge Verzahnung von Leistungs- und Breitensport. So ist hier selbst der in der Medienbedeutung herausragende Profi-Fußballsport nicht vollständig eigenständig organisiert. Seit 1998 hat der Deutsche Fußballverband e. V. (DFB) immerhin zugelassen, Aufgabenbereiche des Lizenzspiels, also der ersten und zweiten Bundesliga auszugliedern. Sie müssen aber unter dem Dach eines gemeinnützig ausgerichteten Gesamtvereins bleiben. Dieser darf nach dem Steuerrecht nicht überwiegend gewinnorientiert tätig sein (vgl. Niessen, 1998, S. 24). Die ausgegliederten Teile können in Form von Kapitalgesellschaften, also z. B. als Aktiengesellschaft, als Kommanditgesellschaft auf Aktien oder als Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben werden (vgl. Littkemann, 2006, S. 12).

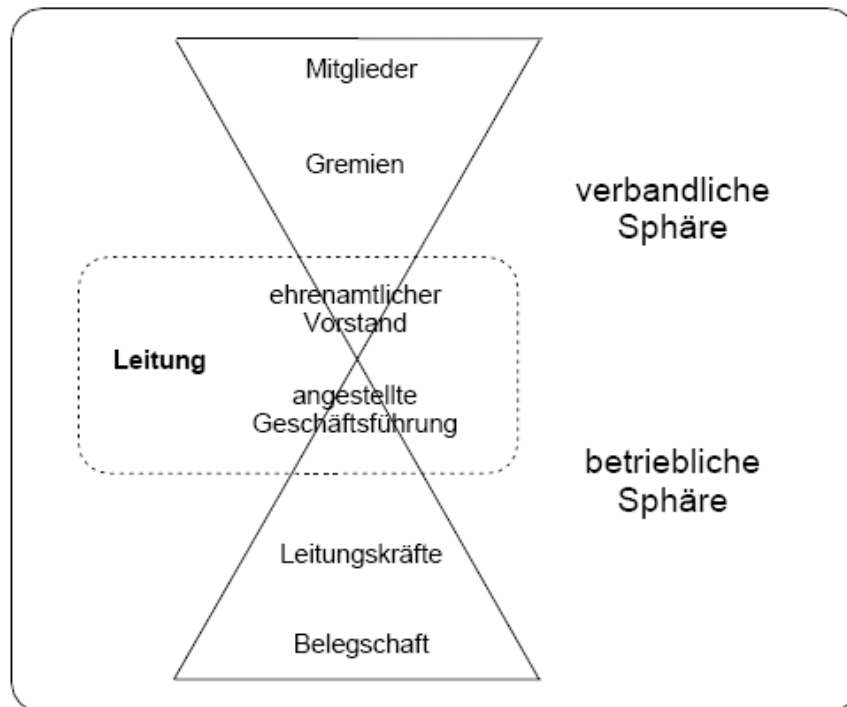
Prinzipiell sind einige unterschiedliche institutionale Lösungen zur Organisation des Profi- und Breitensportbereichs in Vereinen denkbar (vgl. Abbildung 10-12). Voraussetzung ist aber, dass die Verbandsstatuten die jeweilige Organisation auch zulassen.

In allen Fällen ist das ausgegliederte Profisport-Vereinssegment durch hauptamtlich Beschäftigte und Arbeitsverträge geprägt. Die Beschäftigten können auf verschiedenen Hierarchie-Ebenen angesiedelt sein. Das Breitensport-Segment ist durch die im selbstorganisierten Sport üblichen Strukturen geprägt. Es existieren ein Vorstand, gegebenenfalls Gremien, und natürlich Mitglieder. Im Falle von *Modell 2* ist dieser Vorstand hauptamtlich beschäftigt und für beide Segmente zuständig. Im Fall von *Modell 1* gibt es hingegen einen ehrenamtlichen Vorstand. Für den Profibereich ist eine eigens angestellte Geschäftsführung eingesetzt. Die Leitung des Vereins wird hier aus Vorstand und Geschäftsführung gebildet. Im ersten Falle ist der ehrenamtliche Vorstand weitgehend in der persönlichen Gesamtverantwortung und Haftung für den Verein. Im zweiten Falle hat der hauptamtliche Vorstand eine sehr starke Position. Die Installation eines zusätzlichen Aufsichtsrates wird empfohlen. An beiden Modellen ist jedoch problematisch, dass sich eine Vermögensgefährdung durch das Profi-Segment nicht auf dieses begrenzen lässt. Hierzu ist die Bildung einer abgetrennten Tochterunternehmung - wie in *Modell 3* dargestellt - erforderlich. Eine solche sei frühestens ab einem Umsatzvolumen von 500.000 Euro sinnvoll (vgl. Koch & Holt, 2007). Diesen Betrag überschreiten die Bundesligavereine im Fußball bei weitem (vgl. Littkemann, 2006, S. 27). Dennoch „ist die Mehrheit der Bundesligavereine immer noch im Rahmen eines eingetragenen, nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Vereins gemäß § 21 BGB organisiert“ (Littkemann, 2006, S. 69). Und man findet auch in den Bundesligavereinen durchaus noch ehrenamtliches Engagement. Allerdings „scheint gerade im Führungsbereich das Ehrenamt zu einem Auslaufmodell zu werden“ (Littkemann, 2006, S. 72).

Der DFB mit mehr als 100 hauptamtlichen Mitarbeitern hat seine Strukturen 2001 angepasst. Aufgaben, die aus dem Bundesligabetrieb resultieren, wurden in den neu gegründeten Ligaverband e. V. ausgegliedert. Dessen operative Geschäfte erfolgen wiederum durch die Deutsche Fußball Liga GmbH, deren einziger Gesellschafter der Ligaverband e. V. ist. Dieser wiederum ist ordentliches Mitglied des DFB (vgl. Littkemann, 2006, S. 5 ff.). Durch diese Konstruktion haben die Bundesligavereine im Vergleich zu den Amateursportvereinen ihre rechtliche Stellung im DFB stärken können, da sie über den Verbleib der Einkünfte aus der Vermarktung der Ligaspiele nunmehr eigenständig bestimmen können (vgl. Littkemann, 2006, S. 23). Die Amateursportvereine sind stark auf ehrenamtliches Engagement angewiesen (vgl. Littkemann, 2006, S. 59).

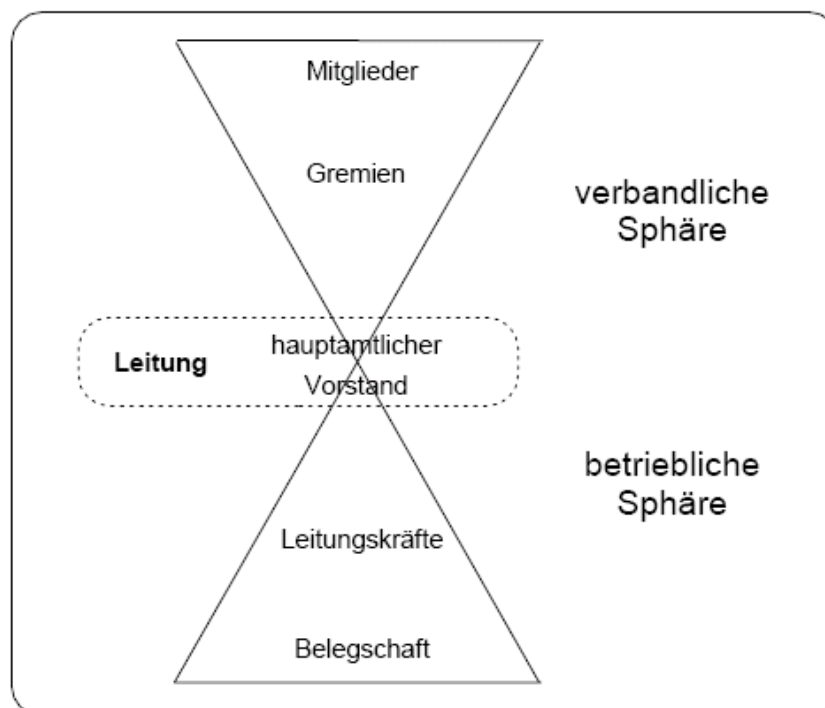
Die Gründe für die Entstehung dieser neuen Strukturen im Verband und in den Vereinen sind der Professionalisierung geschuldet. Sie liegen vor allem in erhöhten Managementanforderungen durch umfangreiche Finanzvolumina der in der Bundesliga spielenden Vereine, in aufwändigen Marketing- und Öffentlichkeitsaufgaben und in hohen vertraglichen Risiken. „Die offenen Stellen im administrativen Bereich der Bundesligavereine werden infolge der zunehmenden Spezialisierung und Berufsdifferenzierung grundsätzlich mit hauptamtlichen Mitarbeitern besetzt, wodurch ein Rückgang der Ehrenamtlichkeit in den Bundesligavereinen zu verzeichnen ist“ (Littkemann, 2006, S. 29). Hier haben die gestiegenen Anforderungen also auch Verberuflichung hervorgerufen. Gleichzeitig stehen der Verberuflichung jedoch selbst im Fußball finanzielle Grenzen im Wege. „Viele Vereine der zweiten Bundesliga sind häufig nicht in der Lage, die geforderten zwei bzw. vier hauptamtlichen Führungskräfte zu beschäftigen“ (Littkemann, 2006, S. 70).

### Modell 1: Verein mit ehrenamtlichem Vorstand

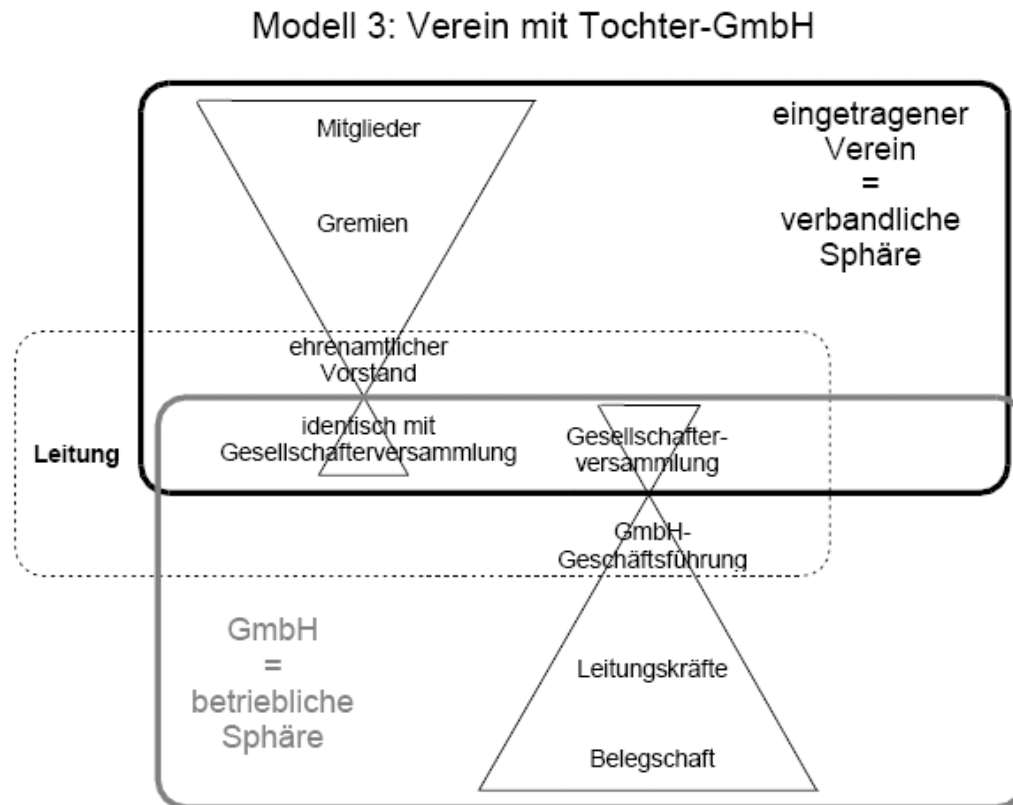


**Abbildung 10:** Institutionale Lösungsformen für Vereine mit Profi- und Breitensportbereich – Modell 1 (Koch & Holt, 2007)

### Modell 2: Verein mit hauptamtlichem Vorstand



**Abbildung 11:** Institutionale Lösungsformen für Vereine mit Profi- und Breitensportbereich – Modell 2 (Koch & Holt, 2007)



**Abbildung 12:** Institutionale Lösungsformen für Vereine mit Profi- und Breitensportbereich – Modell 3 (Koch & Holt, 2007)

### 3.2.2 Breitensport

Etlche Veränderungen im Spitzensport werden auch vom Breitensport aufgegriffen. Das betrifft insbesondere solche im Bereich von Materialien, Sportgeräten und Regelwerk. Auch neue Sport-Techniken und -Trainingsmethoden werden aufgegriffen. Auf diese Weise entsteht eine nachgeordnete Professionalisierung im Breitensport und im Handel. Aber auch unabhängig von den Entwicklungen im Hochleistungssport gibt es Professionalisierungstendenzen. Diese beruhen im Wesentlichen auf Expansion und Pluralisierung.

#### **Vereine**

So seien die Anforderungen an die Sportorganisationen sowohl im administrativen Bereich als auch bei der Gestaltung der Sportangebote als Folge staatlicher Vorgaben, erhöhter Mitgliederzahlen und -erwartungen sowie aus einem Konkurrenzverhältnis zu kommerziellen Anbietern gestiegen (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, 1992, S. 7, S. 29). Im Bereich der Managementaufgaben wird besonders das Kassenwesen, die zunehmende Bedeutung von Schriftlichkeit, zunehmende Bürokratie, Verrechtlichung und die Entstehung von Rationalisierungszwängen hervorgehoben (vgl. Rittner, 1987; S. 49; Niessen, 1998, S. 70). Im Hinblick auf die Ausgestaltung der Angebote werden höhere Anforderungen benannt, die aus der Notwendigkeit resultieren, mit zunehmend individuell zugeschnittenen, anspruchsvolleren, aber auch häufiger anzupassenden Breitensportangeboten auf eine schneller wechselnde,

„steigende und sich ausdifferenzierende Nachfrage nach Sportangeboten“ zu reagieren (Baur & Braun, 1999, S. 53). Dies mache breitere Kenntnisse erforderlich (vgl. ebenso Heinemann & Schubert, 1992, S. 29).

### **Kommerzielle Sportanbieter**

Auch kommerzielle Anbieter müssen sich solchen Entwicklungen stellen, insbesondere dann, wenn es sich um Einrichtungen handelt, die sich nicht fest auf eine weitgehend etablierte Sportart spezialisiert haben. Sie dürften sich in noch viel stärkerem Maße als Vereine schnell wechselnden Trends und veränderten Nachfragewünschen der Kunden anzupassen haben. Regelmäßig sind Marktanalysen erforderlich, um eine rechtzeitige Weichenstellung für neue Entwicklungen sicherzustellen. Dazu können auch die Planung und Durchführung von Umbaumaßnahmen der vorhandenen Sportstätten und die Neuausstattung von Sport- und Wellnessbereichen gehören. Gleichzeitig erfordert eine solche Positionierung ein entsprechendes Personalkonzept. Falls das Unternehmen Kontinuität bei seinen Beschäftigten wünscht<sup>55</sup> und sofern auch die Beschäftigten ihren Arbeitsplatz bei einem entsprechenden Anbieter sichern wollen, macht dies besondere Qualifikationen sowie die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung erforderlich. Schließlich muss das Personal die gewünschten Wandlungsprozesse aktiv unterstützen.

Daher werden nicht nur die Management- und Verwaltungsaufgaben, sondern auch die Sportangebote im Allgemeinen von ausgebildetem Personal erbracht, wenngleich dieses vielfach nicht auf sozialversicherungspflichtiger Basis arbeitet. So waren in den 1990er Jahren nur ca. 38 % aller Beschäftigten von erwerbswirtschaftlichen Sportanbietern als Halb- oder Ganztagskräfte eingestellt; in Handel und Produktion lag diese Zahl bei über 90 % (vgl. Anders, 1995, S. 64<sup>56</sup>). Die Beschäftigung von Fachpersonal im eigentlichen Sportbetrieb spricht für den Wunsch der Besucher kommerzieller Sporteinrichtungen, neben den zum Training und zur Erholung erforderlichen räumlichen Ausstattungen auch kompetente Unterstützung in Anspruch nehmen zu können. Es finden sich Kursangebote, betreute Trainingsmöglichkeiten und auch Angebote zur Einzelbetreuung.

Die meisten neuen Trainingsformen und Geräte erfordern aber auch sportartspezifische Fachkenntnisse sowie Grundlagen aus dem Bereich der Trainings- und Bewegungslehre. Da sich bisher noch kaum einheitliche Qualitätsstandards herausgebildet haben, dient zertifiziertes Personal einem nach außen sichtbaren Qualitätsnachweis, belegt eine genügende Sorgfaltspflicht und dient der Vertrauensbildung. Damit stellt es ein wichtiges Marketinginstrument dar (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 30). So hatten 1997 über 70 % aller zu diesem Zeitpunkt vorhandenen ca. 5.500 deutschen, kommerziell betriebenen Fitness-Studios „mindestens einen festangestellten Mitarbeiter, der entweder Diplomsportlehrer ist oder über eine einschlägige Ausbildung des DSSV oder anderer Bereiche (Gymnastiklehrer, Krankengymnast, Physiotherapeut, Ausbildung anderer Bildungsanbieter wie BSA oder DSB) verfügt“ (Schwarze, 1997, S. 60).

Dennoch ist ohne Qualitätsstandards nicht auszuschließen, dass aus Kostengesichtspunkten heraus nur kurz eingewiesenes, preiswerteres Personal eingesetzt wird. So formuliert Schubert die Einstellungspraxis auf dem kommerziellen Sportmarkt wie folgt: „Wichtig sind vor allem persönliche Bekanntheit, das Beherrschen der Sportart, praktische Erfahrung in der

---

<sup>55</sup> Dies ist im Kontext personenbezogener Dienstleistungen ein nicht unwesentliches Element der Kundenbindung.

<sup>56</sup> Die Angaben gehen auf einen Forschungsauftrag des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft und des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen zurück (Weber, Schnieder, Kortlüke, & Horak, 1995).

Arbeit als Kursleiter, Trainer etc.; es war für uns verblüffend zu sehen, wie viele kommerzielle Sportanbieter ihre Mitarbeiter auf die gleiche Weise rekrutieren wie die Vereine ihre Ehrenamtlichen, nämlich aus dem Kreis ihrer Mitglieder bzw. Kunden. Die Rekrutierung von Laien ist dabei kostensenkende Unternehmensstrategie“ (Schubert, 1997, S. 79).

Berufsverbände wirken solchen Tendenzen im Allgemeinen entgegen. Das liegt daran, dass sie sich unter anderem für einheitliche Standards und für geregelte Zugangswege zu den von ihnen vertretenen Berufen einsetzen. Das Entstehen von Berufsverbänden wird daher als ein Anzeichen zunehmender Professionalisierung gewertet (vgl. Niessen, 1998, S. 31). Typisch erscheint deshalb, dass es z. B. Berufsverbände für Lehrer traditionell schon lange kommerziell betriebener Sportarten, wie Tanz-, Tennis- und Ski gibt. Aber es existieren auch solche für Golf Management, für Sportökonomie und Sportmanagement sowie für Sportwissenschaftler<sup>57</sup> sowie eine Reihe von Verbänden für Fitness-Anbieter<sup>58</sup>. Dieses Nebeneinander unterschiedlicher Verbände wird aber andererseits auch als hinderlich angesehen, um insgesamt auf dem Arbeitsmarkt der personenbezogenen Dienstleistungen im Sport für „regulierte Verhältnisse und damit stabile Berufschancen zu sorgen“ (Schubert, 1997, S. 78). Dies wäre eine Aufgabe für einen noch nicht vorhandenen, zentralen Berufsverband, der durch höhere Mitgliederzahlen und ein einheitliches Auftreten mehr Einfluss geltend machen könnte.

### **Gesundheitssport**

Die Bedeutungszunahme des Sports im Bereich des präventiven sowie rehabilitativen Gesundheitswesens und die Berücksichtigung der hier an den Sport herangetragenen Wünsche hat bis zu speziellen Ausbildungszweigen an den Hochschulen geführt.

Das ist nicht verwunderlich. Die Angebote müssen insbesondere den konstitutionellen Voraussetzungen der jeweiligen Zielgruppe gerecht werden. Vor allem das individuelle Erleben einer besseren Befindlichkeit dürfte wesentlich dafür sein, dass derartige Angebote auch längerfristig wahrgenommen werden. Dies lässt für derartige Angebote sportwissenschaftliche, insbesondere sportmedizinische und trainingswissenschaftliche, aber auch didaktische Grundlagen zwingend notwendig erscheinen. Nicht weniger wichtig wären Kenntnisse über zielgruppenspezifisch vorherrschende Sinnmuster. Für die Entwicklung derartiger Angebote besitzen Sportwissenschaftler demnach einen eindeutigen Wissensvorsprung. Zugleich sind Institutionen des medizinischen Systems vornehmlich auf die Behandlung von Krankheiten und weniger auf die Förderung einer gesunden Lebensweise ausgerichtet.

Bislang konnte diese Situation jedoch noch nicht genutzt werden, um in diesem Segment eine Profession herauszubilden. Dies könne – so Cachay und Thiel – an einem wachsenden Widerstand von Seiten der Ärzteschaft liegen. Diese wehre sich gegen eine im Gesetz festgeschriebene Unterstützung präventiver Angebote durch die Krankenkassen ohne medizinische Verschreibungen. Ein weiterer Grund läge darin, dass die Sportverbände die Anerkennung von Vereinsangeboten entsprechend verbandlich ausgebildeter Übungsleiter durch die Krankenkassen erreichen konnten (Cachay & Thiel, 2004, S. 18). Die gesetzlichen Förderungsgrundlagen präventiver Maßnahmen durch die Krankenkassen sind zudem im Gegen-

---

<sup>57</sup> Berufsverband Deutscher Tanzlehrer e. V., Verband Deutscher Tennislehrer, Sport-Berufsverband für Sport- und Skilehrer, Golf Management Verband Deutschland e. V., Verband für Sportökonomie und Sportmanagement in Deutschland e. V., Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs).

<sup>58</sup> Beispielsweise der Deutsche Sport-Studio-Verband, der Verband Deutscher Fitneß- und Freizeitunternehmen, der Deutsche Wellness Verband, der Deutsche Fitness und Aerobic-Verband, der Bundesverband Schwimmbad & Wellness.



satz zu Rehabilitationsmaßnahmen in den vergangenen Jahren immer wieder verändert worden.

Dennoch haben Sportwissenschaftler – zeitweilig begünstigt durch Vorgaben des Gesetzgebers – Beschäftigungen in Krankenkassen und rehabilitativen Einrichtungen gefunden, wengleich sie hier auf Konkurrenten mit anderen Berufsabschlüssen stoßen.

### **Massenkonsum**

Die Expansion der Sportbeteiligung und der damit verbundene Massenkonsum dürften auch bei Unternehmen im Herstellungsbereich zu neuen Managementanforderungen geführt haben. In Verbindung mit der Entstehung globaler Märkte mit neuen politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen und zusätzlichen Marketing- und Vertriebswegen sind die Anforderungen an Unternehmen hinsichtlich einer internationalen Ausrichtung gewachsen. Ebenso sind Großveranstaltungen nicht mehr laienhaft zu organisieren.

## **3.3 Verberuflichung**

In Vereinen führt Professionalisierung in vielen Fällen zur Verberuflichung. Das hat sich bei der Beschreibung des Profi-Fußballs ganz besonders deutlich gezeigt. Ein weiteres Beispiel hierfür ist die Einstellung von hauptamtlichen Sport- und Fitnesskaufleuten zur Übernahme der Vereinsgeschäfte. Allerdings kann es in Vereinen auch zur Verberuflichung solcher Aufgaben kommen, in denen keine Professionalisierung zu verzeichnen ist. Ein Beispiel hierfür ist die Einstellung von Reinigungspersonal.

Verberuflichung sorgt unmittelbar für Arbeitsmarktwirkungen. Aus ehemals ehrenamtlichen Beschäftigungen entstehen neue Erwerbsarbeitsplätze. Verberuflichung sorgt aber ebenso für das Entstehen neuer Berufe und beeinflusst damit auch den Wandel öffentlicher Berufsverzeichnisse.

In Zeiten hoher Arbeitslosigkeit ist das Phänomen insbesondere aufgrund der ihm zugeschriebenen Arbeitsmarktwirkungen von Interesse.<sup>59</sup> Unter diesem Blickwinkel ist es vor allem ein Anliegen, herauszufinden, welche Bedingungen Verberuflichung begünstigen oder behindern. Solange sich in Vereinen geeignete Ehrenamtliche finden lassen,<sup>60</sup> stellt sich in ihnen die Frage nach Verberuflichung nicht. Deshalb sind Betrachtungen zur Bereitschaft zum Ehrenamt eng mit der Frage nach Verberuflichung verknüpft.

### **Bereitschaft zum Ehrenamt**

Die Frage, ob die Bereitschaft zum Ehrenamt in Vereinen zurückgehe, wird unter Sportwissenschaftlern kontrovers diskutiert (vgl. Baur & Braun, 1999, S. 52 f.).

Einerseits wird die Auffassung vertreten, eine veränderte Motivlage sei für eine geringere Bereitschaft zum Ehrenamt verantwortlich. Diese Auffassung kann im Zusammenhang mit einer seit Mitte der 1980er Jahre in der Soziologie aufgekommenen Debatte über einen Mo-

---

<sup>59</sup> Forschungen zur Verberuflichung entstanden daher vor allem in Verbindung mit einer zunehmenden Schließung des öffentlichen Schuldienstes für Berufsanfänger ab etwa 1980 und einer daraus resultierenden steigenden Lehrerarbeitslosigkeit.

<sup>60</sup> Dies kann bei Bedarf auch durch eine entsprechende Qualifizierung auf Verbandsebene unterstützt werden.

tivwandel im Ehrenamt gesehen werden. Es wird unter anderem postuliert, dass Ehrenamtlichkeit im Gegensatz zu früherem, selbstlosem, milieugebundenem, langfristig verpflichtendem Handeln heute nur noch erfolgt, wenn damit ein persönlicher Vorteil verbunden ist. Dieser kann in eigener Selbstverwirklichung liegen, im Erwerb zusätzlicher Qualifikationen, oder in erhofften, verbesserten Bewerbungschancen. Zudem würde ehrenamtliche Arbeit nur so lange erbracht, solange sie in die eigene Biografie passe.

Außerdem würde unentgeltliches Handeln durch Niedriglohn- und Honorartätigkeiten abgelöst (vgl. Braun, 2003a, S. 127 ff.) Das Ehrenamt würde, wie auch die einfache Mitgliedschaft, zu einem Zeitallokationsproblem, zum Entscheidungsfall zwischen unterschiedlichen Freizeitalternativen (vgl. Heinemann, 1990, S. 114). Auch hätten Expansion und Pluralisierung dazu geführt, dass der Anteil derjenigen, die ihren Verein immer mehr als Dienstleistungsbetrieb verstehen, gestiegen sei. Immer häufiger fehle eine in einer längeren Sportbiographie gewachsene Vereinsbindung, die Engagementbereitschaft fördere (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 31).

Andererseits steht diesen Einschätzungen jedoch eine Reihe von Erhebungen entgegen, die nicht für ein nachlassendes Interesse ehrenamtlicher Arbeit sprechen bzw. ein nach wie vor hohes Engagement feststellen. So verweisen Baur und Braun unter anderem auf „beeindruckende Zahlen der freiwilligen Mitarbeit und des ehrenamtlichen Engagements“, die von Zimmer und Priller (1998) zusammengetragen wurden und auf eine weitere Quelle, die sogar von „einem Anstieg des ehrenamtlichen Engagements in Westdeutschland von 25,3 % (1985) auf 34,7 % (1996), in Ostdeutschland von 20,8 % (1992) auf 24,6 % (1996)“ spricht (Baur & Braun, 1999, S. 53, Fußnote 43 mit Bezug auf Priller & Zimmer, 1998, S. 6 sowie auf Erlinghagen, Rinne & Schwarze, 1997, o. A. der Seite). Baur kommt zudem basierend auf der von Nagel durchgeführten, bundesweiten, repräsentativen Mitgliederbefragung von Vereinsmitgliedern ab 15 Jahren (vgl. Nagel, 2003) zu der Feststellung, dass „immerhin 25 % der Mitglieder irgendwelche Vereinsämter wahrnehmen, und noch einmal 29 % auf informeller Ebene regelmäßig mithelfen, also sich nur eine Minderheit in den Sportvereinen überhaupt nicht freiwillig engagiert“ (Baur, 2003a, S. 394). Dabei seien es vor allem die kleinen Vereine, die nicht über mangelndes Engagement klagen würden (vgl. Zimmer & Priller, 1997, S. 261).

In dieses Bild fügt sich ein, dass die gemeinnützig organisierten Sportvereine einen geringeren Grad der Verberuflichung besitzen als andere gemeinnützige Organisationen (vgl. Braun, 2001, S. 17, Zimmer & Priller, 2004, S. 128 f.). Und dies gilt, obwohl lange Zeit insbesondere ausgebildete Sportlehrer, die keine Anstellung im Schuldienst fanden, auf den Arbeitsmarkt strömten und auch Tätigkeiten in Vereinen anstrebten und damit Tendenzen der Verberuflichung und Professionalisierung im außerschulischen Bereich des Sports eher forcierten (vgl. Heinemann, 1990, S. 117 f.).

Der gegenwärtig relativ geringe Grad der Verberuflichung in Vereinen könnte somit in Zusammenhang mit einer vergleichsweise hohen Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit im Sport stehen.

### **Hemmnisse**

Als größtes Hindernis gilt die Finanzierung Hauptamtlicher durch die Vereine (vgl. Schütte, 1999, S. 106, 109), für deren Budget „den Mitgliedsbeiträgen zweifellos der zentrale Stellenwert zukommt“ (Zimmer & Priller, 1997, S. 129).

Daneben seien es aber vor allem auch Vorbehalte, die einer Verberuflichung im Wege ständen. Eine Einstellung Hauptamtlicher in Sportvereinen fände, wenn überhaupt, dann nur un-

ter Rücksichtnahme auf das Gleichgewicht zwischen Ehren-, Neben- und Hauptamtlichen statt. Weder der eigentliche Charakter des Vereins noch die bisherigen Aktivitäten des Vereins sollen hierdurch ins Wanken geraten. In einer von Heinemann und Schubert bereits 1988 durchgeführten Studie<sup>61</sup> stimmten immerhin 39 % aller Befragten der Aussage zu, ihr Verein „sollte schon aus Prinzip auf den Einsatz bezahlter Mitarbeiter verzichten“ (Heinemann & Schubert, 1992, S. 214). Nur 6,8 % fanden, ihr Verein könne „nur mit hauptamtlichen Mitarbeitern zeitgemäß sein“ (Heinemann & Schubert, 1992, S. 215). Ein überwiegender Teil befürchtet hieraus resultierende höhere Mitgliedsbeiträge (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 224). Erstaunlicher Weise sind aber Sorgen bezüglich zunehmender Konflikte oder einer schlechteren Zusammenarbeit unter den Mitarbeitern nicht ausgeprägt (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 224).

Bei Cachay werden zusätzlich negative Einflüsse auf die Mitgliederbindung, ein befürchteter Verlust an demokratischer Vereinstradition sowie Haftungsfragen durch die Arbeitsverhältnisse erwähnt (vgl. Cachay, 2002, S. 28 ff.).

Von der Bewerberseite ständen einer Verberuflichung möglicherweise einige vereinspezifische Arbeitsbedingungen entgegen, so z. B. „eine über den 8-Stunden-Tag hinausgehende Ansprechbarkeit, Verfügbarkeit an Wochenenden“ (Rittner, 1987, S. 56). Zudem seien auch aus Sicht der Hauptamtlichen die in Vereinen geschaffenen Stellen wegen fehlender Aufstiegschancen, unklarer Arbeitsplatzbeschreibungen und Zielvorgaben problematisch, was durch eine hohe Fluktuationsrate belegt würde (vgl. Storck, 1995, S. 311 f.).

### **Begünstigende Faktoren**

Auch wenn der Verberuflichung im organisierten Sport Hindernisse im Wege stehen und der Grad der Verberuflichung im Sport niedriger ist als in anderen Organisationen des Non-Profit-Sektors, so bieten die Vereine dennoch ein gewisses Potenzial für hauptberufliche Beschäftigung.

Nach Angaben des Deutschen Sportbundes gibt es unter den hier organisierten Vereinen 26.074 hauptamtlich Beschäftigte.<sup>62</sup> Davon befinden sich 4915 auf der Ebene der Führung und Verwaltung, darunter lediglich 30,6 % auf sozialversicherungspflichtigen Vollzeitstellen, 15,6 % auf ebensolchen Teilzeitstellen und 53,8 % auf nicht sozialversicherungspflichtigen Teilzeitstellen. Die 21.159 Stellen auf der Ausführungsebene verteilen sich auf 22,7 % sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen, 13,6 % ebensolche Teilzeitstellen und 63,7 % nicht sozialversicherungspflichtige Teilzeitstellen (vgl. Deutscher Sportbund et al., 1996, S. 7 f.).

Kenntnisse über begünstigende Faktoren für eine Verberuflichung könnten sich als hilfreich erweisen, wenn man die Verberuflichung weiter vorantreiben oder aber Bewerbungsstrategien für Bewerber ableiten möchte, denn Verberuflichung findet keineswegs in allen Vereinen gleichermaßen statt.

So fanden Heinemann und Schubert in ihrer Studie von 1988 heraus, dass Verberuflichung zum einen von der Größe des Vereins abhängt. Ab ca. 100 Mitgliedern trifft man sie deutlich

<sup>61</sup> Diese bestand aus einer an Vereinsvorsitzende gerichteten schriftlichen Vereinsbefragung. Als Vereine wurden alle 667 im Hamburger Sportbund organisierten Sportvereine (667) berücksichtigt sowie 800 per Zufallsstichprobe ermittelte Vereine aus Schleswig-Holstein. Der Rücklauf betrug in beiden Fällen etwa 60 %. Darüber hinaus verfolgten sie über zwei Jahre und mehrere Vereine hinweg mit qualitativen Interviews und Telefoninterviews Auswirkungen einer Einstellung von ABM-Kräften im Hinblick auf Professionalisierung. Zum genaueren Vorgehen vergleiche man Heinemann & Schubert, 1992, S. 39 ff.

<sup>62</sup> Demgegenüber werden 2,2 Millionen Mitglieder angegeben, die ihre Vereine auf ehrenamtlicher Basis unterstützen.

häufiger an (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 42 ff.). Das Ergebnis passt zu dem Befund von Zimmer und Priller, dass vor allem die kleinen Vereine nicht über mangelndes Engagement klagen. Auch die Auswertungen von Pitsch und Emrich stützen die Ergebnisse von Heinemann und Schubert. Ergänzend erwähnen Emrich und Pitsch allerdings, dass zusätzlich mit steigender Mitgliederzahl der Anteil der für Führungs- und Verwaltungsaufgaben hauptamtlich Beschäftigten im Verhältnis zu den in der Leistungserstellung tätigen Hauptamtlichen sinke (vgl. Emrich & Pitsch, 1995, S. 90).

Cachay untersuchte Vereine ab 1000 Mitgliedern. Auch unter diesen Großvereinen wiesen diejenigen mit Hauptamtlichen – das waren immerhin 50 % der Vereine – durchschnittlich höhere Mitgliederzahlen auf. Diese Großvereine verfügen über höhere Etats und bieten häufiger Kurse für Nichtmitglieder – oft im Gesundheitsbereich oder in Trendsportarten – an (vgl. Cachay, Thiel & Meier, 1999, S. 24). Stellen im Sport- und Übungsbetrieb lagen in der Anzahl unter denen der administrativen Stellen und galten insbesondere Leistungs- und Wettkampf- sowie Gesundheitssportangeboten (Cachay, 2002, S. 23-27).<sup>63</sup>

Weiterhin spielt für den Grad der Verberuflichung das Alter des Vereins eine Rolle. In Gründungszeiten – bei einem bis zu 14-jährigen Bestehen – wird ebenfalls deutlich häufiger rein ehrenamtlich vorgegangen (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 45). Ferner kommt Verberuflichung in Vereinen mit größerer Heterogenität im Angebot (Breiten- und Leistungssportangebote, Vereinsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene) stärker vor. Ebenso sind rein ehrenamtlich geführte Vereine bei einem höheren Mitgliederanteil von Frauen und in Vereinen mit stärkerer Mitgliederfluktuation seltener (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 48 f.). Bei der Interpretation der Ergebnisse weisen die Autoren darauf hin, dass Überschneidungen bezüglich der betrachteten Merkmalgruppen bestehen. Deutliche Zeichen zunehmender Formalisierung und Zentralisierung konnten nicht nachgewiesen werden. Eher scheint Verberuflichung nur dann Erfolg versprechend zu verlaufen, wenn die gewachsenen Vereinsstrukturen weiterhin unterstützt werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1992, S. 194 f.).

### ***Entwicklungspotenziale***

Offensichtlich findet Verberuflichung statt. Um verlässliche Aussagen zu Entwicklungstendenzen geben zu können, ist die Auswertung von Vergleichszahlen aus unterschiedlichen Erhebungszeiträumen erforderlich. Eine solche hat Niessen zur Hauptamtlichkeit in Vereinen für Managementfunktionen vorgenommen. Dabei hat er allerdings die Daten für seine Auswertungen nicht selbst erhoben, sondern auf Zahlen aus unterschiedlichen Studien der Jahre 1977 bis 1994 zurückgegriffen. Unter Berücksichtigung der hiermit verbundenen methodischen Problematik leitet er dennoch einen grundsätzlichen Trend zu mehr Hauptamtlichkeit ab (Niessen, 1998, S. 51). Pitsch und Emrich nutzen teilweise dieselben Studien. Ihre Ergebnisse unterstützen die Aussage von Niessen im Hinblick auf Führungs- und Verwaltungsaufgaben. Ansonsten kommen sie allerdings nicht auf ein so eindeutiges Ergebnis. Für Tätigkeiten auf der Ebene der Leistungserstellung stellten sie sogar eine abnehmende Zahl bezahlter Kräfte fest (vgl. Emrich & Pitsch, 1995, S. 88 f.).

Somit scheinen auch für die Zukunft vor allem in Großvereinen und im Profisport Potenziale für Verberuflichung zu existieren. Um auch die bisher nicht erschlossenen Großvereine für den regulären Arbeitsmarkt zu gewinnen, fordert Cachay insbesondere eine Beratung der

---

<sup>63</sup> Man vergleiche hierzu aber auch in Hartmann-Tews, 1999, die dort von diversen Autoren sehr unterschiedlich eingeschätzten Chancen der Verberuflichung von Sportvereinen (insbes. Pitsch/Emrich, S. 94, Schütte, S. 108).

Vereine durch die Sportverbände. Diese sollten den Vereinsführungen die vorhandenen Sorgen auf pragmatischer und ideeller Ebene nehmen (vgl. Cachay, 2002, S. 31, 32).

Die Betrachtungen des Fußballsports lassen optimistische Prognosen im Hinblick auf eine Verberuflichung in Vereinen allerdings eher skeptisch beurteilen. Wenn selbst in dieser marktgängigen Sportart die Verberuflichungstendenzen nicht deutlicher hervortreten, wie viel schwieriger muss es dann erst in anderen Sportarten mit geringerem Medienecho und fehlenden anderen Einnahmequellen aussehen.

Andererseits ist denkbar, dass man die Beschäftigungspotenziale sogar in den anteilmäßig deutlich wichtigeren, kleineren Vereinen erhöhen könnte, sofern besondere Beschäftigungsstrukturen entwickelt würden. So könnte man, möglicherweise zunächst durch die Arbeitsverwaltung, Verleihfirmen ins Leben rufen. Diese könnten die Beschäftigung von zuvor arbeitslosen Sportlehrern oder Sportverwaltungsfachleuten übernehmen und auf diese Weise gemeinnützig arbeitenden Vereinen arbeitsrechtlich vorgegebene Verwaltungsaufgaben abnehmen und Bedenken ausräumen. Für die Vereine dürfte die Bezahlung von Trainern und Helfern nicht mehr Verwaltungsaufwand mit sich bringen als eine solche durch Übungsleitergeld. Auch Haftungsfragen dürften für die zumeist ehrenamtlichen Vereinsvorstände nicht anders sein als zuvor.

In etlichen Fällen wird das Einstellen neuer Mitarbeiter aufgrund von Finanzierungsproblemen jedoch dennoch nicht möglich sein. Trotzdem werden auch in solchen Vereinen Chancen für die Gegenwartsgesellschaft und das Problem der Massenarbeitslosigkeit gesehen. Im Zusammenhang mit in Vereinen gelebtem ehrenamtlichen Engagement, Vereinssolidarität und Vereinsidentität und der sozialintegrierenden Funktion hier vorgenommener Beschäftigungen wird im gemeinnützig organisierten Sport ein Feld für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gesehen (vgl. Braun, 1999, S. 94 sowie Braun, 2001, S. 19).

Geförderte Beschäftigungen im Sport werden allerdings selten als Anschubfinanzierung verstanden. Ein bereits in den 1990er Jahren gelaufenes Projekt in Nordrhein-Westfalen zur Anstoßfinanzierung hauptamtlicher Mitarbeiter in Vereinen führte nur in geringem Maße zu dem gewünschten Effekt (vgl. Storck, 1995, S. 312). Ebenso konnten 73 aus einem vom Landessportbund geförderten Breitensportprojekt entstandene, zu einem Drittel geförderte Bat IV-Stellen zur Förderung neuer Angebotsstrukturen in den Vereinen in Nordrhein-Westfalen langfristig nicht auf eigene Finanzierung umgestellt werden (vgl. Schneeloch, 2002, S. 70 ff.). Daher werden zusätzliche, berufsbegleitende Fortbildungen zur Entwicklung eigenständiger Finanzierungsmodelle durch und für die Beschäftigten nach Auslaufen der staatlichen Subventionierung gefordert (vgl. Braun, 2001, S. 19 ff, S. 123). Diese würden von den Vereinen zum Teil gar nicht erst in Betracht gezogen. Andererseits sind aber die im Berufsfeld Sport Beschäftigten ihrem Tätigkeitsfeld oft so fest verhaftet, dass sie nicht ohne weiteres aufgrund monetärer Vorteile in andere Aufgabenfelder in den ersten Arbeitsmarkt wechseln (vgl. Baur & Braun, 1999, S. 133). Braun fordert daher gemeinsame Zielvereinbarungen von Arbeitsverwaltung und Vereinen, deren Umsetzung dann auch durch die Vereine nachzuweisen sei. Im Gegenzug seien die Übergänge von Seiten der Verwaltung flexibler zu gestalten (vgl. Braun, 2001, S. 19 ff, S. 123). Hierin könnten weitere Perspektiven für arbeitsmarktintegrierende Wirkungen liegen.

### 3.4 Qualifizierungswege

Die Betrachtung von Berufsfeldveränderungen lässt es sinnvoll erscheinen, wenigstens kurz die vorhandenen Qualifizierungswege im Sport zu skizzieren. Schließlich wird davon ausgegangen, dass sich Veränderungen im Berufsfeld Sport eben auch in neuen Aus- oder Weiterbildungsinhalten niederschlagen und so zu veränderten Ausbildungsordnungen, zu gänzlich neuen Ausbildungsgängen oder zu Weiterbildungen führen. Hieraus wiederum können neue Einträge oder Neustrukturierungen in dem für Arbeitsmarktstatistiken verwendeten amtlichen Berufsklassifizierungssystem<sup>64</sup> resultieren. Ebenso kann ein Bedeutungsverlust von Berufen zu deren Streichung aus diesem System führen.

Selbst für Fachkreise ist es nicht mehr einfach, den Überblick über die zahlreichen verschiedenen Ausbildungsgänge im Sport zu behalten (vgl. Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 17) und dabei werden hier vielfach ausschließlich die im Kontext von Sportorganisationen und Sportanbietern vorzufindenden Berufs- und Qualifizierungswege betrachtet. Mit der für diese Arbeit gewählten Festlegung von Sportberufen ist die Vielfalt der Ausbildungswege noch größer. Deshalb beschränken sich die Ausführungen auch auf eine nur ganz grobe Strukturierung der Vielfalt.

Für etliche Berufsbereiche<sup>65</sup> gilt, dass sich die dort angesiedelten Sportberufe den dortigen Gepflogenheiten unterordnen. So existieren beispielsweise bei den Fertigungsberufen traditionelle Lehrberufe mit der Möglichkeit zur Weiterbildung zum Meister. Unter den Gesundheitsdienstberufen existieren insbesondere staatlich anerkannte schulische Aus- und Weiterbildungen. An Universitäten können Pharmazie und Medizin studiert werden. Für Mediziner existieren darüber hinaus Weiterbildungen zu unterschiedlichen Facharzt-Abschlüssen. Im Bereich kaufmännischer Berufe finden sich Berufsausbildungen des dualen Systems<sup>66</sup>, darauf aufsetzende Weiterbildungen, aber auch Studiengänge. Beispiele hierfür bilden der Sport- und Fitnesskaufmann, der Fachwirt Sport sowie diverse Möglichkeiten, die zum Sportmanagement befähigen, etwa ein Universitätsstudium zum Sportökonom (Universität Bayreuth) oder ein Fachhochschulstudium zum Diplom-Kaufmann für Sportökonomie (Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel).

Für die Lehre von Sportarten haben sich drei unterschiedliche Wege etabliert. Zum einen gibt es die an Universitäten oder pädagogischen Hochschulen angesiedelten Studiengänge. Ursprünglich ausschließlich für den Staat als Abnehmer gedacht, existiert das Lehramtsstudium, bei dem das Fach Sport ein Fach des individuell gewählten Fächerkanons sein kann. Auch der Diplomsportlehrer ist an eine Hochschulausbildung gebunden, jedoch nicht ausschließlich auf eine Tätigkeit im Schuldienst ausgerichtet. Im Rahmen des organisierten Sports gibt es darüber hinaus verbandliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Hierzu zählt vor allem eine Reihe von Lizenzausbildungen, die zu Übungsleiter-, Fachübungsleiter- oder aber auch Trainerlizenzen führen und für die Aufgabenübernahme in Vereinen und Leistungszentren eine wesentliche, teils notwendige Voraussetzung darstellen. Zuschüsse der

---

<sup>64</sup> Ausnahmen wurden beim Aufstellen der Sportberufeliste deutlich. Alle in der Liste durch Markierung bzw. Fett- und Kursivdruck besonders hervorgehobenen Berufe können als etabliert gelten ohne bereits über eine Verschlüsselung zu verfügen, die ihrem Ausdifferenzierungsgrad entsprechen würde.

<sup>65</sup> im begrifflichen Sinne des von der BA eingesetzten Klassifizierungssystems (vgl. Anhang A).

<sup>66</sup> Die Ausbildungsanteile werden teils im einstellenden Betrieb, teils in der Berufsschule vermittelt. In der Arbeit wird in diesem Zusammenhang auch von dualen Ausbildungswegen oder dualer Ausbildung gesprochen.

Sportfachverbände können von dem Vorhandensein solcher Lizenzen abhängig sein. Ähnliche Ausbildungen werden auch von Verbänden, die im Kontext kommerzieller Sporteinrichtungen bestehen, etwa vom Bodybuilding- und Kraftsportverband, dem Deutschen Sportstudio Verband<sup>67</sup> sowie der Vereinigung Deutscher Fitnesslehrer angeboten (vgl. Lammel, 1995, S. 3493-3504). Und schließlich finden staatlich anerkannte Fachsportlehrerausbildungen an Schulen in privater Trägerschaft statt (vgl. Haag & Heinemann, 1987, S. 33), z. B. Ausbildungen zur Gymnastiklehrerin an Berufsfachschulen für Gymnastik.

### 3.5 Öffentliche Berufsverzeichnisse seit 1927

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit sich die beschriebenen Veränderungen im Sport auch in offiziellen Berufsverzeichnissen niedergeschlagen haben. Die Analysen finden aufgrund unterschiedlicher Quellenlagen nach akademischen und nicht-akademischen Berufen getrennt statt.

#### 3.5.1 Quellenlage

Als Quellen für die hier gemachten Ausführungen wurden insbesondere herangezogen:

1. Teil II des für die Berufsberatung im Jahr 1927 entstandenen Handbuchs der Berufe, das alle akademischen Berufe umfasst (Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, 1927b),
2. die Bände 1 bis 4 von Teil I des für die Berufsberatung in den Jahren 1927 bis 1933 entstandenen Handbuchs der Berufe, das alle Berufe mit Volks-, Mittel- oder Höherer Schulbildung zu den Berufsgruppen I bis XII umfasst (Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, 1927a; Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1930; Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1933; Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1936),<sup>68</sup>

---

<sup>67</sup> Der Deutsche Sportstudio Verband besitzt ein eigenes Bildungsinstitut, dessen Bildungsmaßnahmen jährlich mehr als 3000 Teilnehmer besuchen (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 13).

<sup>68</sup> Mehr Bände waren über das Archiv der Bibliothek der Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung nicht zugänglich. Nach Auskunft eines ehemaligen Dozenten wurden die restlichen Bände nicht mehr fertig gestellt (Schneider, 2006). Die Bände umfassen folgende Berufsgruppen:

Band 1: I – IV: Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht (I); Forstwirtschaft, Fischerei (II), Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei (III); Industrie der Steine und Erden (IV),

Band 2: V/VI: Metallverarbeitung (V), Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (VI),

Band 3: VII – XI: Chemische Industrie (VII), Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenerzeugnisse, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle und Firnisse (VIII), Spinnstoffgewerbe (IX), Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung (X), Lederindustrie und Industrie lederartiger Stoffe (XI),

Band 4: XII: Holz- und Schnitzstoffgewerbe.

Zu folgenden Berufsgruppen lagen keine Bände vor:

Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (XIII), Bekleidungsgewerbe (XIV), Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe (XV), Baugewerbe (XVI), Vervielfältigungsgewerbe (XVII), Kunstgewerbliche Berufe (XVIII), Theater, Musik, Schaustellungen aller Art (XIX), Gast und Schankwirtschaft (XX), Verkehrsgewerbe (XXI), Häusliche Dienste (XXII), Ungelernte Arbeit (XXIII), Maschinenisten und Heizer aller Art (XIV), Kaufmännische Angestellte (XXV), Büroangestellte (XXVI), Techniker aller Art (XVII), Wohlfahrtspflege (soziale Berufe) (XXVIII), Öffentliche Verwaltungen, Rechtspflege und Heerwesen (XXIX), Erziehung, Unterricht, allgemeines Bildungswesen, Kirchendienst (XXX), Sonstige geistige Berufe (XXXI).

3. die 1950 für bundesweite statistische Erhebungen eingeführte Systematik für Berufe, die als Vorläufer der heute aktuellen Klassifizierung angesehen werden kann (Systematik der Berufe, 1950),
4. die ibv-Informationen zur historischen Entwicklung staatlich anerkannter Ausbildungsberufe von 1934 bis 1999 (Gewande, 1999),
5. das Wörterbuch der Berufs- und Berufstätigkeitsbezeichnungen von 1975 (Molle, 1975).

Für die Analysen der im akademischen Bereich angesiedelten Sportberufe wurden insbesondere die unter 1, 3 und 5 angegebenen Quellen herangezogen, für die nicht-akademischen Sportberufe die unter 2 bis 5 angegebenen. Aufgrund der Unvollständigkeit des Handbuchs der Berufe in diesem Berufssegment konnten allerdings nicht alle Berufe zurück bis in die Jahre 1927 bis 1936 verfolgt werden.

Gewande hat sowohl nach staatlich anerkannten Lehr- als auch nach Anlernberufen zwischen 1935 und 1999 recherchiert und sie in alphabetischer Reihenfolge in Verbindung mit ihren Anerkennungs- und Entwicklungsdaten aufgeführt. Über die Entstehung im Zeitraum von 1935 bis 1944 hat er zudem eine statistische Auswertung vorgenommen. In diesem Zeitraum wurden 680 Berufe neu staatlich anerkannt. Hieraus wurden zwischen 1942 und 1972 allerdings wieder 364 Berufe gestrichen (Gewande, 1999, S. 91 007).

Im Wörterbuch von Molle ist ein 1568 von Hans Sachs erstelltes Werk erwähnt, das ca. 100 Stände und Berufe seiner Zeit beschreibt, gefolgt von einem von Christoph Weigel erstellten „Ständebuch“ aus 1669, in dem ca. 200 Berufe aufgeführt sind. Diese Zahl habe sich bis ins beginnende 18. Jahrhundert kaum verändert. „Sie stieg erst an, als die mittelalterliche Stadtwirtschaft in Auswirkung der naturwissenschaftlichen und technischen Erfindungen von der sich industrialisierenden Volkswirtschaft verdrängt wurde. ... Beträchtliche Zunahmen der Berufs- und Berufstätigkeitsbezeichnungen sind seit den 1920er Jahren zu verzeichnen. Ausschlaggebend dafür war der Ausbau der schulischen Berufsbildung und die Entwicklung der betrieblichen Ausbildung von (damals) Lehr- und Anlernberufen in Handel, Industrie, Verkehr sowie in der Verwaltung, vor allem nach 1939 mit der Gründung des Reichsinstitut für Berufsausbildung“ (Molle, 1975, S. 9 ff.). Auch erwähnt Molle, dass es gegen Anfang des 20. Jahrhunderts für statistische Zählungen nicht einmal ein alphabetisches Berufsverzeichnis gab. Die 1950 zu statistischen Zählungen entwickelte Systematik der Berufe weise dagegen bereits rund 16.000 Berufsbezeichnungen auf,<sup>69</sup> darunter allerdings auch Synonyme. 1961 löste ein neues Klassifizierungssystem der Berufe die zuvor verwandte Systematik ab. Es umfasste rund 15.500 Berufsbezeichnungen. Als Grund für diesen Rückgang werden die Entfernung veralteter Bezeichnungen sowie die Reduzierung synonym verwandter Bezeichnungen angegeben. Es enthalte durchaus eine Vielzahl neuer Berufsbezeichnungen gegenüber denen aus 1950. Die Version von 1970 beinhaltete dann schon wieder 17.000 Nennungen (vgl. Molle, 1975, S. 11, 12). Dabei entspricht die Zahl der Berufsbezeichnungen allerdings nicht der Anzahl der Kennziffern, in denen die statistischen Auswertungen erfolgten. Diese damals schon vierstelligen Ziffernfolgen unterschieden lediglich ca. 450 Berufe (vgl. Systematik 1950, S. V). Ihnen entsprechen – von Veränderungen einmal abgesehen – die heutigen ersten vier Ziffern der siebenstelligen Berufskennziffern, auf denen auch heute noch öffentliche statistische Auswertungen erfolgen und von denen es gegenwärtig etwa 2000 gibt, also viermal so viele wie 1950.<sup>70</sup> Zu diesen sind gegenwärtig weniger als 10.000

<sup>69</sup> In dem Dokument selbst ist von ca. 18.000 Bezeichnungen die Rede (vgl. Systematik, S. VI).

<sup>70</sup> Diese und die folgend vorgestellten Zahlen lassen sich durch Auswertung der im Verfahren BERUFENET als Datei abgelegten gegenwärtig gültigen Berufssystematik ermitteln. Die Auswertung erfolgte am 01. Oktober 2006. Zum Aufruf des Verfahrens vgl. Fußnote 50.



verschlüsselte Tätigkeiten in Form von Siebenstellern zugeordnet.<sup>71</sup> Eine nähere Betrachtung der Systematik aus 1950 führt dann auch zu zwei weiteren Hypothesen zur Begründung des Rückganges der Berufsbezeichnungen bis heute:<sup>72</sup>

1. Zum einen umfassen die aufgeführten Berufsbezeichnungen sehr viele Synonyme. Zum anderen scheinen sie insgesamt im Vergleich zu den heutigen, mit Siebenstellern verschlüsselten Berufen auf einem stärker ausdifferenzierten Niveau zu sein. So findet man unter den Bezeichnungen von 1950 den Schlittschuhexzenterpresser<sup>73</sup> und Schlittschuhpließter<sup>74</sup>. Man findet den Sportplatzwart, den Sportphotografen, den Sportschriftsteller, Sportberichterstatter, Sportredakteur und Sportberichter (Rundfunk). Heute taucht der Begriff „Schlittschuh“ in keiner Sportberufsbezeichnung mehr auf. Im Bereich der Publizisten und Fotografen wird eine Ausrichtung auf den Sport (auch auf andere Gebiete) in der Berufsbezeichnung nicht mehr ausgewiesen.
2. Zum anderen sind in der Systematik von 1950 noch ausgesprochen viele Berufe vorhanden, die in einer noch nicht digitalisierten, mit Analogtechnik und auf mechanischen und noch nicht elektronischen Prinzipien arbeitenden Maschinenteknik basieren.<sup>75</sup> Auch die Entwicklung der chemischen Industrie dürfte bei Vergleichen von 1950 bis heute offensichtlich hervortreten. Ebenso fällt auf, dass viele Arbeiten und Feinarbeiten 1950 noch von Hand erfolgten. So sind etwa unter dem Viersteller der *sonstigen Warenaufmacher* die Berufsbezeichnungen Ballackierer<sup>76</sup> und Ball(be)maler aufgeführt. Auch gibt es Berufsbezeichnungen wie den Ball- und Gummiballmacher. Viele der 1950 noch vorhandenen Berufe sind inzwischen durch die Weiterentwicklung der Maschinensteuerung und der Feinmechanik vollautomatisiert oder stark zurückgedrängt worden. So umfasste die Berufsordnung der Warensortierer und Warenaachseher 1950 allein 90 Bezeichnungen für Sortierer, wobei noch weitere, etwa der Brief- und Lochkartensortierer an anderer Stelle aufgeführt sind. Die gegenwärtige Berufsordnung der Warenprüfer und -sortierer teilt sich in die Prüfer und Sortierer auf und bei den Sortierern existiert nur noch ein einziger Siebensteller, der Warensortierer, bei den Prüfern sind nur noch neun Tätigkeiten verschlüsselt.

Insbesondere die erste Annahme hat dazu geführt, dass von dem Vorhaben, die gegenwärtige und frühere Systematik vornehmlich statistisch zu vergleichen, Abstand genommen wurde. Stattdessen wurden die interessierenden beruflichen Segmente über die unterschiedlichen, vorliegenden historischen Dokumente hinweg inhaltlich verfolgt. Mit der Darstellung der übersichtlicheren Situation der akademischen Berufe wird begonnen.

<sup>71</sup> Bei einer Auswertung der Systematik im Oktober 2006 ergaben sich bei Berücksichtigung aller Datensatzkennungen 9939 Tätigkeiten. Davon waren 8278 mit der Kennung E (Endpunkt, überprüfte, gültige und aktuelle Bezeichnung) versehen. Zählt man die im Wortlaut zumeist identischen Berufsbezeichnungen der Ausbildungen hinzu, kommen bei Berücksichtigung aller Datensatzkennungen 5853 Siebensteller (alle Kennungen) bzw. 3203 (Kennung E) hinzu. Als Gesamtzahlen ergeben sich dann die Werte 15.790 bzw. 11.481 (nur Kennung E). Da die um gelöschte oder veraltete Datensätze noch nicht bereinigte erstgenannte Zahl etliche Mehrfachnennungen, z. B. durch Veränderungen der Systematiknummern enthält, ist die zweite aussagekräftiger.

<sup>72</sup> Eine wissenschaftliche Überprüfung dieser Hypothesen steht noch aus.

<sup>73</sup> Eine Exzenterpresse ist eine in der Metallverarbeitung eingesetzte Maschine.

<sup>74</sup> Ein Pließter war für das Schleifen und Polieren von Eisenteilen zuständig.

<sup>75</sup> Dies belegen etwa Berufsbezeichnungen wie Hollerithmaschinenmechaniker, Hollerithkaufmann, -locher, -prüfer, -sortierer, -tabellierer und -techniker oder Schreibmaschinenmechaniker, Schallplattenpresser und -prüfer.

<sup>76</sup> Bei der Nennung von Berufsbezeichnungen, die aus Berufsverzeichnissen stammen, wurde stets die Original-Schreibweise beibehalten und auch bei Abweichungen zur gegenwärtigen Rechtschreibung keine Rechtschreibanpassung vorgenommen.

### 3.5.2 Akademische Berufe

Die akademischen Berufe sind für die Berufsberatung zum Jahr 1927 vollständig im Handbuch der Berufe, Teil II beschrieben worden (Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, 1927b). In diesem Werk werden *89 Berufsbilder*, zu denen inhaltliche Beschreibungen vorliegen, und stärker ausdifferenzierte *692 Berufsbezeichnungen* unterschieden.<sup>77</sup> Letztere werden in einem Berufsverzeichnis den Berufsbildern zugeordnet (vgl. S. 599 ff.). So gibt es etwa für die Berufsbezeichnung „Sportredakteur“ (vgl. S. 613) einen Verweis auf Turn- und Sportlehrer sowie einen weiteren auf Redakteure (beides Berufsbilder), wobei der Turn- und Sportlehrer das einzige Berufsbild darstellt, das ausschließlichen Bezug zum Sport besitzt (vgl. Anhang F). Wenn man, wie auch bei der Zusammenstellung der aktuellen Sportberufeliste, Ingenieurberufe zur Luftfahrt unbeachtet lässt, so ergeben sich lediglich die zehn in Tabelle 5 wiedergegebenen Berufe. Diese finden sich in den drei Bereichen Medizin, Sportunterricht und Sportberichterstattung. Die begriffliche Ausdifferenzierung im Bereich des Sportunterrichts betrifft zunächst nur den Einsatzbereich (Polizei, Militär, Industrie, Schule, Verein). Dieser spielt in den heutigen Berufsbezeichnungen, die auf Lehraufgaben außerhalb des öffentlichen Schulwesens ausgerichtet sind, keine Rolle mehr. Hier finden sich teilweise inhaltliche Ausdifferenzierungen (z. B. Rhythmik, Motologe, Prävention, Rehabilitation) oder solche, die die unterschiedlich bezeichneten akademischen Grade betreffen. Damit werden zum einen Spezialisierungen angezeigt, zum anderen wird eine Ausweitung und stärkere Etablierung von Sportausbildungen an Hochschulen deutlich.

**Tabelle 5:** Akademisch angesiedelte Sportberufe im Wandel

Akademische Berufe 1927	Berufe mit einer Ausbildung an einer Hoch- oder Fachhochschule bzw. Berufsakademie (BA) in 2005 (Sportberufeliste)
Militärsportlehrer	Bachelor of Arts (Uni) - Sportwissenschaft
Polizeisportlehrer	Bachelor of Business Administration (FH) - Freiz. u. Tourismus
Spielplatzleiter	Bachelor of Science of Physiotherapy (FH/Uni)
Sportarzt	Dipl.-Betriebswirt/in (BA) - Sport/Veranstaltung/Marketing
Sportbibliothekar	Dipl.-Choreograph/in (Uni)
Sportlehrerin	Dipl.-Fitnessökonom/in (BA)
Sportlehrer in Industrieunternehmen und in Sportklubs	Dipl.-Ing. (Uni) - Sportgeräte
Sportredakteur	Dipl.-Motologe/-Motologin (Uni)
Vereinsportlehrer	Dipl.-Rhythmiklehrer/in (Uni)
Vereinsturnlehrer	Dipl.-Sportlehrer/in (Uni)
	Dipl.-Sportökonom/in (FH/Uni)
	Hochschullehrer/in (Sportpädagogik)
	Master of Science (FH/Uni) - Physiotherapy
	Master of Science (Uni) - Physiotherapie
	Master (Uni) - Sportwissenschaft/Entwicklung und Management
	Master (Uni) - Sportwissenschaft/Prävention und Rehabilitation
	Sportarzt/-ärztin (Uni)
	Sportpädagoge/-pädagogin (Uni)
	Sporttherapeut/in (Uni)
	Sportwissenschaftler/in (Uni)

<sup>77</sup> Zum Vergleich: Heute sind 1157 Tätigkeiten durch Siebensteller mit der Datensatzkennung E der berufskundlichen Gruppe „B – Uni“ verschlüsselt, die sich auf 204 unterschiedliche Viersteller verteilen. Genauso gibt es 29 Beamte des höheren Dienstes in 12 verschiedenen Vierstellern.

Ohne die heute immer noch unklaren Zuordnungen insbesondere im Bereich der Publizistik und Medien sowie der Berufe des öffentlichen Schulwesens zu zählen, ergeben sich aus der Sportberufeliste des Anhangs 17 unterschiedliche Universitätsabschlüsse sowie ein paar weitere Berufsabschlüsse, die an Fachhochschulen und Berufsakademien erworben werden können.<sup>78</sup> Die deutlichste Veränderung dieser Berufe gegenüber denen, die 1927 genannt werden, besteht darin, dass sich der Sport zu einer eigenen, an Hochschulen angesiedelten Wissenschaft entwickelt hat, die zudem Angebote an die Studierenden macht, die in verschiedene Segmente (verschiedene medizinische Ausrichtungen, Ingenieurwesen, Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften) hineinragen. So sind gegenwärtig unter den akademischen Berufen eher die Berufsbezeichnungen Indiz für zunehmende Pluralisierung und Professionalisierung als deren Anzahl.

Hingegen sind die in der Sportberufeliste besonders gekennzeichneten, unspezifischer zugeordneten akademischen Nennungen zu Berufen des staatlichen Schulwesens denen von 1927 in gewisser Weise ähnlich: Ein wichtiges Differenzierungsmerkmal unter diesen Nennungen ist auch gegenwärtig der Einsatzbereich in Form der Schultyps.

Die fehlende Ausdifferenzierung heutiger Berufe in Publizistik und Fotografie verwundert eher. Von einer modernen Gesellschaft mit hoher Medienbedeutung würde man hier eine stärkere Ausdifferenzierung erwarten.

### **Weitere ausgewählte Betrachtungen zum Hochschulbereich**

Verfolgt man die inhaltlichen Angaben zu akademischen Sportberufen, so findet man, dass sich eine wissenschaftlich ausgerichtete, universitäre Sportlehrausbildung in der Weimarer Republik entwickelte (vgl. Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt, 1927b, S. 75, Bernett, 1979, S. 32 u. 34 sowie Gruppe, 2003b, S. 362). Im Dritten Reich wurden allerdings wissenschaftliche Inhalte und die Dauer der Ausbildung drastisch gekürzt (vgl. Bernett, 1979, S. 33 ff.). Zugleich wurden durch die Erhöhung der Zahl der wöchentlichen Turnstunden in Schulen auf drei (1935), später fünf (1939) zusätzliche „Leibeserzieher“, „berufene Erzieher eines neuen kämpferischen Menschentyps“ (Bernett, 1979, S. 33) benötigt und ausgebildet. „Nach dem Zweiten Weltkrieg und zunächst noch immer unter dem Eindruck der Überbewertung des Sports im Nationalsozialismus wurden an vielen Hochschulen zunehmende Ausbildungsgänge für Sportlehrerinnen und Sportlehrer eingerichtet. Die tatsächliche akademische Anerkennung des Sports war damit aber nicht verbunden ... Die akademische Anerkennung des Sports erfolgte erst Ende der 60er Jahre mit der Errichtung von Professuren“ (Gruppe 2003b, S. 362 f.). Zudem diente das Angebot sportlicher Studien an Universitäten vorerst im Wesentlichen dem Zugang in den staatlichen Schuldienst.<sup>79</sup>

Erst parallel zu den Veränderungen im Vereinssport und mit den zunehmend aufkommenden privaten Sport-Anbietern sorgte eine dramatische Verschlechterung der Einstellungssituation an den öffentlichen Schulen für einen gravierenden Wechsel. Während bis in die 1970er Jahre im Staatsdienst noch über 90 % aller Hochschulabsolventen eine Stelle fanden (vgl. Kap. 4.2.1), entstand in den 1980er Jahren eine hohe Lehrerarbeitslosigkeit, die alle Fächer be-

---

<sup>78</sup> Das folgende Kapitel wird zeigen, dass sich bereits weitere, noch nicht in der Systematik sichtbare, Berufe herausgebildet haben.

<sup>79</sup> Auf weitere Ausführungen zu Entwicklungen, die durch das Ende der Weimarer Republik, die Nazi-Diktatur sowie die Nachkriegszeit in West- und Ostdeutschland auf die Lehrerbildung ausgelöst wurden, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden, obwohl sie durchaus eine gesonderte Betrachtung verdienen (Hinweise und weitere Literaturverweise zur Entwicklung der Lehrerausbildung finden sich etwa in beiden Teilbänden des Handbuchs der deutschen Bildungsgeschichte (Führ & Furck, 1998a, S. 398 ff; Führ & Furck, 1998b, S. 377 ff., sowie speziell zum Sport bei Bernett (Bernett, 1979, S. 42 ff.) sowie bei Grupe (Grupe, 2003b).

traf. Dadurch standen den unterschiedlichen Entwicklungen in Bezug auf die Nachfrage neuer Sportangebote sowie im Hinblick auf die Entstehung neuer organisatorischer Rahmenbedingungen eine Vielzahl gut ausgebildeter Akademiker gegenüber, die diese Lücken für sich erschließen konnten.

Hierauf reagierten die Hochschulen mit veränderten und neuen Ausbildungsangeboten, die zugleich auch eine wichtige Legitimation für das eigene Weiterbestehen darstellten (vgl. Schubert, 1991, S. 23, Borkenhagen, 1997, S. 47). Die ersten, eher der problematischen Arbeitsmarktlage von Lehrern geschuldeten, ergänzenden Angebote leiteten eine sich bis in die Gegenwart fortsetzende Entwicklung zur Ausdifferenzierung der Sportstudiengänge an den im Hochschulbereich angesiedelten Sportinstituten ein. Für diese Angebote wäre allerdings ohne die gleichzeitigen und bis heute anhaltenden Expansions- und Pluralisierungstendenzen im Sport gar keine Nachfrage gewesen. Und selbst mit diesen Entwicklungen ist – wie später noch ausgeführt wird – die Nachfragesituation für Akademiker der Fachrichtung Sport durchaus nicht unproblematisch. Das hat jedoch die Entstehung einer Vielzahl neuer Studien- und Aufbaustudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen nicht verhindert. Viele davon sind in den Bereichen Sportökonomie und Sportmanagement angesiedelt. Eben solche Entwicklungen gab es auch im Gesundheitsbereich (vgl. Niessen, 1998<sup>80</sup>, S. 216 u. S. 249 ff. sowie Hartmann-Tews & Mrazek, 1999, S. 15).

Dabei war die Aufnahme von Sport-Studiengängen in das Angebot bestehender Fachhochschulen ein Novum. Neu in die akademische Landschaft wurden auch Sport-Studiengänge mit Technik- bzw. Informatik-Bezug eingebracht: So bietet die Universität in Chemnitz als Profile für den Studiengang Sportwissenschaft Betriebswirtschaftslehre, Informatik oder Sportgerätetechnik an. An der Deutschen Sporthochschule Köln gibt es das Angebot „Sportinformatik“ als studienbegleitende Zusatzqualifikation. Auffällig ist auch der Studiengang zum Diplomingenieur Sport und Technik an der Universität Magdeburg.<sup>81</sup>

Die nicht auf ein Lehramt ausgerichteten Studiengänge schließen mit Diplom oder Magister ab oder wurden im Zuge der 1999 in Bologna beschlossenen Vereinheitlichung europäischer Studiengänge bereits auf Bachelor- oder Master-Abschlüsse hin konzipiert. Zu dem schon länger an der Universität Tübingen vergebenen Bachelor of Art, (vgl. Kreiß 2002, S. 43, 44), seien ergänzend etwa die an der Universität München vergebenen, eher unüblichen Bachelor und Master-Abschlüsse of Science genannt. Weitere der neuen Abschlüsse finden sich in Bielefeld, Karlsruhe, Konstanz, Oldenburg, Rostock, Stuttgart, an der Fachhochschule Erding sowie dem European Business College (diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit).<sup>82</sup>

Abschließend seien noch zwei weitere internationale Einsatzgebiete für Hochschulabsolventen genannt. So werden diese auch im Rahmen der von der Bundesregierung geförderten Entwicklungshilfe eingesetzt (vgl. Andresen, 1987, S. 94 ff.). Ebenso sind im Rahmen der Dopingbekämpfung neue Tätigkeitsfelder entstanden. Weltweit haben sich Organisationen gebildet, die der Doping-Forschung und -Überwachung dienen und damit ein neues Betätigungsfeld im Sportbereich darstellen (vgl. Deutscher Sportbund, 2002, S. 10).

<sup>80</sup> Bei Niessen findet man im Anhang eine Übersicht der 1998 angebotenen akademischen und nicht-akademischen Qualifizierungen für den Sportmanagementbereich.

<sup>81</sup> a) Diese Angaben wurden am 10.01.2005 über das Aus- und Weiterbildungs-Informationssystem KURSNET ermittelt, das unter <http://www.kursnet.arbeitsagentur.de/kurs/index.jsp> im Internetangebot der BA allgemein zugänglich ist.

b) Um aussagen zu können, wie diese Studiengänge die zuvor kurz angesprochene zunehmende Technologisierung des Sports aufgreifen, müssten deren Inhalte genauer analysiert werden. Hierauf wurde aber im Rahmen dieser Arbeit verzichtet.

<sup>82</sup> Auch diese Angaben wurden am 10.01.2005 über das Aus- und Weiterbildungs-Informationssystem KURSNET ermittelt (vgl. Fußnote 81).

### 3.5.3 Nicht-akademische Berufe

Die Zahl nicht-akademischer Berufe allgemein, aber auch im Sport, übersteigt die der akademischen Berufe bei weitem, was allein schon eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung dieser Berufe schwieriger macht.<sup>83</sup> Zudem umfassen die vor dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Bände des Handbuchs der Berufe nur einige Berufsbereiche, insbesondere leider nicht die des Dienstleistungssektors, da das Handbuch seiner Zeit unvollständig blieb. Nicht zuletzt aus diesem Grunde war es wichtig, die 1950 für staatliche statistische Erhebungen entwickelte Systematik der Berufe für dieses berufliche Segment mit heranzuziehen. Hingegen konnte für staatlich anerkannte Ausbildungsberufe, die ab etwa 1920 entstanden (vgl. Molle, 1975, S. 10), auf eine Arbeit zurückgegriffen werden, die deren historische Entwicklung zwischen 1934 und 1999 wiedergibt (vgl. Gewande, 1999).

In den vorhandenen Bänden des Teils I des Handbuchs der Berufe werden ebenso wie bei den akademischen Berufen *Berufsbilder*, zu denen inhaltliche Beschreibungen vorliegen, und stärker ausdifferenzierte *Berufsbezeichnungen* unterschieden. Eine einfache Erhebung der Zahl der Berufsbezeichnungen war nicht möglich.<sup>84</sup> Die Beschreibung interessanter Berufsbezeichnungen und Auffälligkeiten erfolgt entlang der systematischen Einteilung der in der für diese Arbeit zugrunde gelegten Sportberufeliste.

#### **A: Fertigungsberufe**<sup>85</sup>

Alle in der Sportberufeliste aufgeführten 24 heutigen Fertigungsberufe sind im nicht-akademischen Bereich angesiedelt. Zum einen gehören hierzu vier *Mechaniker*<sup>86</sup>, zwei *Textil- und Bekleidungsberufe* sowie vier Berufe der *Lederhersteller und -verarbeiter* sowie vierzehn zu *Tischler, Modelbauer* zählende Berufe, wobei zwei Berufe hierunter, der Sportschuhmacher sowie der Surfbretthersteller nur noch aus historischen Gründen aufgeführt sind (Datensatzkennung R). Die Datenlage für diese Fertigungsberufe ermöglichte eine Rückverfolgung bis vor 1936.

Unter den *Mechanikern* ist der Rennmechaniker, dessen Einsatzgebiet im Automotorsport liegt, eine Neuentwicklung. Allerdings besitzt der übergeordnete Viersteller keinen hauptsächlichen Sportkontext. Den Fahrradmechaniker gab es bereits 1930. Er wird beim Berufsbild des Grobmechanikers beschrieben (vgl. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1930, S. 405 u. 409 ff.). 1936 wurde der Zweiradmechaniker anerkannter

<sup>83</sup> Gegenwärtig sind von insgesamt 8278 Tätigkeiten mit der Datensatzkennung E nur ca. 15 % in der Systematikgruppe „B – Uni“ bzw. „B – Beamte höh. Dienst“ zugeordnet, zählt man die Tätigkeiten der Systematikgruppe „B – FH/BA“ noch hinzu, sind es insgesamt ca. 22 %.

<sup>84</sup> Die Berufsbezeichnungen sind zumeist in den Bänden am Ende in mehrseitigen Berufsverzeichnissen alphabetisch aufgelistet. Seitenverweise geben an, auf welchen Seiten im Buch die Berufsbezeichnung auftritt und ermöglichen so eine Zuordnung zu den Berufsbildern. Berufe, die im Teil II bei den akademischen Berufen behandelt werden, sind gesondert gekennzeichnet. Da aber auch einige Berufsbilder aufgeführt sind, die selbst nicht im Band beschrieben werden, sondern zu denen lediglich ein Hinweis vorliegt, der zu einer anderen Berufsgruppe führt, entspricht die Zahl der Berufsbezeichnungen am Ende der Bände nicht der Zahl der der jeweiligen Berufsgruppe zugehörigen Berufsbezeichnungen ohne akademische Ausbildung, selbst wenn man die teilweise aufgeführten akademischen Berufe abzieht.

<sup>85</sup> Um das Nachvollziehen der Ergebnisse zu erleichtern, sind für die Beschreibungen der Entwicklungen im nicht-akademischen Bereich den Berufen übergeordnete Bezeichner aus der Berufssystematik kursiv dargestellt. Auf Seite 83 gibt zudem eine Tabelle eine Übersicht zu allen Vierstellern/Berufsklassen aus den Verzeichnissen der Jahre 1950 und 2005.

<sup>86</sup> Darunter stellt der Zweiradmechanikerwerker zu Rehabilitationszwecken eine Besonderheit dar.

Lehrberuf (vgl. Gewande, 1999, S. 91 278). 1950 war er dann dem Viersteller *Mechaniker* als Berufsbezeichnung zugeordnet. Dass es heute für Zweiräder einen eigenen Viersteller gibt, ist Folge einer Ausdifferenzierung der Berufssystematik. Von sechs hierzu zählenden Tätigkeiten haben drei mit Fahrrädern zu tun (vgl. Anhang D).

Andererseits taucht 1930 auch der Fahrradschlosser als einer von sieben Berufen des Berufsbildes der Industrieschlosser auf. In den Texterläuterungen werden ferner der Fahrradreparaturschlosser, der Fahrradrahmenbauer sowie der Fahrradschweißer erwähnt. 1950 kommen noch weitere Berufsbezeichnungen hinzu: Schlittschuhexzenterpresser und Schlittschuhpließter bei den Metallberufen, der Fahrradreifenmacher und der Fahrradsattelmacher (s. u.) außerhalb dieser. Heute sind alle diese Berufsbezeichnungen nicht mehr zu finden. Unter den ausgeführten Tätigkeiten der heute verschlüsselten Berufe wird lediglich der Fahrradsattelmacher bei den *Fahrzeugsattlern* erwähnt. Das Verschwinden etlicher Berufsbezeichnungen im Kontext der Fahrradherstellung dürfte insbesondere durch Automatisierung und somit technologischen Wandel zu erklären sein.<sup>87</sup> Einfache Hilfsarbeiten, die keine fachspezifischen Kenntnisse mehr erfordern, lassen das hergestellte Produkt in der Berufsbeschreibung in den Hintergrund treten. Auch die Verlagerung von Herstellungsprozessen ins Ausland mag eine Rolle spielen.

Außerdem soll ergänzend erwähnt werden, dass sowohl 1930 als auch 1950 das Fahrrad für viele eher die Rolle eines Verkehrsmittels besaß als die eines Sportgerätes. Oft dürfte es eine Alternative zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel bei noch geringer Verbreitung des Automobils dargestellt haben. Hierauf weisen auch die 1950 aufgelisteten Berufsbezeichnungen des Fahrradwächters und des Fahrradaufbewahrers (beides *Wächter* der Berufsabteilung 7: *Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesen*) hin. Die gefundenen Berufe lassen sich daher weder 1930 noch 1950 schon als Indiz für eine sportliche Alltagsgestaltung werten.

Wie bereits beim Aufstellen der Sportberufeliste wurden auch für die Darstellung des Wandels Herstellungsberufe für motorisierte Verkehrsmittel und Schiffe<sup>88</sup> sowie Waffen nicht betrachtet.

Unter *Textil- und Bekleidungsberufe* finden sich heute der Segelmacher und Segelmachermeister sowie der Sportschuhmacher. Der Segelmacher wurde bereits 1936 als anerkannter Lehrberuf erwähnt (vgl. Gewande, 1999, S. 91 213). Ansonsten ließ sich für diese Berufe nur eine Rückverfolgung bis 1950 vornehmen, denn der Band des Handbuchs der Berufe aus der Vorkriegszeit zur Berufsgruppe 14, dem *Bekleidungs-gewerbe*, lag nicht vor. In der Systematik von 1950 ist der Segelmacher dem Berufsbild und Viersteller der *sonstigen Textilnäher* zugeordnet, der Segeltuchweber dem des *Webers*. Heute gibt es den eigenen Viersteller *Segelmacher*. Der Sportschuhmacher ist unter den *anderen Schuhmachern* einer von zwei möglichen Tätigkeiten. Ihn aber bereits als Indiz für die gestiegene Bedeutung des Sports und von Sportbekleidung in unserer gegenwärtigen Gesellschaft zu interpretieren, scheint gewagt.

Gegenüber den *Textil- und Bekleidungsberufen* lassen sich solche aus der *chemischen Industrie*, dem *Spinnstoffgewerbe*, der *Papierherzeugung und -verarbeitung* sowie der *Lederherzeugung und -verarbeitung* wieder bis vor den Zweiten Weltkrieg zurückverfolgen. Im betreffenden Band 3 aus 1933 des Handbuchs der Berufe taucht allerdings lediglich der Sattler auf, der 1936 erstmals als anerkannter Lehrberuf genannt wird (vgl. Gewande, 1999, S. 91 199). Die Beschreibung aus 1933 zu diesem Berufsbild enthält einige für diese Arbeit

<sup>87</sup> Hieran sieht man, dass der technologische Wandel nicht ausschließlich Ausdifferenzierungen hervorgerufen, sondern ebenfalls solche überflüssig gemacht hat.

<sup>88</sup> Diese grenzen sich gegenüber kleineren Booten ab, umfassen aber auch Segelschiffe.

interessante Ausführungen. So wird der Pferdesportsattler als ein Spezialberuf genannt. Insgesamt sei aber der Einsatzbereich von Geschirrsattlern, zu denen auch der Pferdesportsattler gehört, aufgrund der Motorisierung, des Wegfalls des Heeresbedarfs und des Rückgangs des Reitsports stark gesunken (vgl. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1933, S. 527). Dagegen hätten sich andererseits „die Sattlertätigkeiten in der Auto-Karosserie und Kraffahrrad-Ausstattung sowie bei der Herstellung von Sportlederartikeln gegenüber der Vorkriegszeit erhöht“ (Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1933, S. 529). Es wird sogar vom „Sportsattler“ gesprochen (Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1933, S. 530, S. 534). In Turn- und Sportgerätebetrieben wurden 174 Beschäftigte – allerdings nicht ausschließlich Sattler – gezählt (vgl. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1933, S. 531, dort Fußnote \*\*). Als möglicher Berufsweg wird die selbständige Niederlassung zwecks Handels mit Sportartikeln immerhin genannt. Von einem Bedarfszuwachs an Lederartikeln durch „Sport, Mode, Reiseverkehr und Wochenendbewegung“ ist die Rede (Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1933, S. 540). Hier lassen sich also Hinweise auf gesellschaftliche Veränderungen zu mehr Freizeit und Sport für alle Teile der Gesellschaft finden.<sup>89</sup>

Unter den *Chemiearbeitern* und *Kunststoffverarbeitern* findet sich heute kein Beruf, den man direkt der Herstellung von Sportgeräten zurechnen würde. 1950 sind dort der Ball-, Ballon- und Gummiballmacher sowie der Fahrradreifenmacher bei den *Gummiwerkern* aufgelistet. Außerhalb der Chemieberufe finden sich noch der Ballackierer und Ballbemaler unter den *sonstigen Warenaufmachern*. Es ist davon auszugehen, dass diese Veränderungen Weiterentwicklungen in der Verfahrenstechnik geschuldet sind.

Der auffällig hohe Anteil an Berufen in der Sportberufeliste im Bereich der *Tischler und Modellbauer* kann in gewisser Weise schon auf eine längere Tradition im Bereich des Baus von Sport- und Freizeitbooten zurückblicken. So finden sich in Band 4 aus 1936 zur Berufsgruppe XII (*Holz- und Schnitzstoffgewerbe*) eine Reihe interessanter Hinweise zum Bootsbauer und Schiffszimmerer. Während letzterer vornehmlich beim Bau von Großschiffen eingesetzt ist, baut der Bootsbauer vor allem „Ruderboote, Segelboote, Segeljachten, Motorboote usw. und deren Zubehör für den Wassersport, ferner Beiboote, Nachen, Handkähne usw. für den Bedarf von Schifffahrt und Fischerei“ (Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1936, S. 122). Er gilt seit 1936 auch als anerkannter Lehrberuf (vgl. Gewande, 1999, S. 91 040). Als Arbeitsgebiet wird auch die Bootstandvermietung, als gleichsinnige Berufsbezeichnungen werden immerhin der Jollenbauer und der Kanubauer genannt (vgl. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1936, S. 120). Die Zahl der Betriebe habe sich „gegenüber 1913 entsprechend dem Aufschwung des Wassersportes in der Nachkriegszeit überwiegend vermehrt“ (Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1936, S. 120). Von den 1925 beschäftigten 11.007 Boots- und Schiffbauern entfielen 835 auf selbständige Bootsbauer, darunter 595 im Wirtschaftszweig „Herstellung von Turn- und Sportgeräten (auch Sport- und Ruderbooten)“, unter den verbleibenden 10.172 abhängig Beschäftigten waren immerhin noch weitere 2.795 im Wirtschaftszweig „Herstellung von Turn- und Sportgeräten, Sport- und Ruderbooten“ beschäftigt (vgl. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1936, S. 121 f.). Für die Jahre 1933 und 1935 werden Arbeitslosmeldungen von 3.328 und 841 Personen angegeben. Hierfür wird die angespannte wirtschaftliche Entwicklung verantwortlich gemacht. Von einem erneuten Aufschwung des Wassersports und der Wochenendbewegung wird ausgegangen, so dass dem Beruf dennoch weiterhin Zukunft eingeräumt wird. Im Kontext von An-

---

<sup>89</sup> Allerdings wurde diese Entwicklung zunächst durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen und zurückgeworfen.

stellungen bei Wassersportvereinen, z. B. für Stellungen als Bootswart, werden „sportliche Erfahrungen“ als vielfach erwünschte Voraussetzung angegeben (vgl. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1936, S. 124).

Neben dem Bootsbauer finden sich 1936 jedoch noch keine weiteren Berufe im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, die ausdrücklich auf die Errichtung von Sportgeräten ausgerichtet sind, während im Vergleich dazu eine eigene Berufsuntergruppe mit fünf Berufsbildern der Herstellung von Musikinstrumenten aus Holz sowie ein Berufsbild zur Herstellung von Spielwaren, der Spielwarenmacher (Holz), existiert. Hier hat sich also inzwischen eine Ausweitung ergeben. Zu der Bootsherstellung aus Holz oder Kunststoff, für die sieben verschiedene Varianten in der Sportberufeliste aufgeführt sind, sind drei weitere Viersteller für Berufe in der Sportgeräteherstellung mit weiteren sieben unterschiedlichen Berufsbezeichnungen entstanden. Sogar die insgesamt 23 Berufe umfassende übergeordnete, neue Berufsordnung, in der die genannten 14 Sportberufe den überwiegenden Anteil bilden, weist in der Bezeichnung „sonstige Holz-, Sportgerätebauer“ den Bezug zum Sport aus.

Als Vorläufer der heutigen Berufsbezeichnungen in der Berufsklasse der Holz- und Segelflugzeugbauer ist der Segelflugzeugbauer zu sehen, der 1934 erstmals als ein Gewerbe, das handwerksmäßig betrieben werden kann, erwähnt ist (vgl. Gewande, 1999, S. 91 213). 1936 zählt er jedoch noch zu dem Berufsbild der Tischler. 1941 entstand der Holzflugzeugbauer als anerkannter Ausbildungsberuf. Er ist neben dem Segelflugzeugbauer und dem Faltbootbauer 1950 in der Systematik bei dem Viersteller der sonstigen Holzfahrzeugbauer aufgeführt. 1986 wurde die Ausbildung zum Holzflugzeugbauer von der zum Leichtflugzeugbauer abgelöst (vgl. Gewande, 1999, S. 91 121).

Weitere 1950 genannte Berufsbezeichnungen unter den in Sportkontext zu sehenden Holzverarbeitern und zugehörigen Berufen gibt es nur noch unter den beiden Vierstellern der sonstigen Holzgerätebauer sowie der Holzschiffbauer, Schiffszimmerer. Zu dem ersten Viersteller findet man Rudermacher, Saitenspanner (Tennisschläger), Rodelmacher, Kleinschlittenbauer, Skimacher, Sportgerätebauer und Tennisschlägermacher neben 21 nicht sportlich ausgerichteten Berufsbezeichnungen. Auch der zweite Oberbegriff hat noch keine abschließliche oder schwerpunktmäßige Ausrichtung auf Sportboote.

Insgesamt spiegelt die Entwicklung der heutigen Berufssystematik in diesem Bereich zweierlei wider.

Erstens dokumentiert sie, dass Holz als Baustoff bei der Herstellung von Nutzfahrzeugen und Nutzgeräten stark durch andere Materialien verdrängt wurde. Nicht sportlich ausgerichtete Produkte, wie z. B. Kutschen, spielen kaum noch eine Rolle.

Zweitens hat die Bedeutung von zumindest ursprünglich aus Holz hergestellten Sportgeräten, also etwa von Sportbooten, Sportflugzeugen und auch sonstiger Sportgeräte unterschiedlicher Art zugenommen. Allerdings werden auch im Sport inzwischen neue Materialien, z. B. Kunststoffe oder Leichtmetalle eingesetzt. Die Einordnung der betreffenden Berufe unter die der Holzverarbeitenden Berufe blieb aber bislang bestehen.

Beides zusammen erklärt, warum gerade in dieser Berufsgruppe die Sportberufe so auffallen.



### **B: Dienstleistungsberufe**

Weitere, nicht-akademische Berufe sind in der Sportberufeliste nur noch unter den Dienstleistungsberufen zu finden. Ein Vergleich mit der Systematik von 1950 zeigt:

#### **Kaufleute**

Heute existiert unter den *Kaufleuten*, den *Unternehmern*, *Organisatoren*, *Wirtschaftsprüfern* sowie den *Bürofach- und Bürohilfskräften* eine Reihe von Berufen mit einer Fachausrichtung Sport. Die Berufe „Assistent/in im Gesundheitstourismus“ und „Wirtschaftsassistent/in - Sportverwaltung und -organisation“ erreicht man über jeweils zweijährige schulische Ausbildungen. Dreijährige duale Ausbildungswege führen zu den durch das Berufsbildungsgesetz (BBiG) bundesweit geregelten Abschlüssen des „Sport- und Fitnesskaufmanns“ sowie des „Kaufmanns im Einzelhandel – Sportartikel“. Eine Reihe von Weiterbildungen bietet einschlägig Ausgebildeten mit Berufserfahrungen von mindestens zwei bis drei Jahren zusätzliche schulische Abschlüsse, etwa zum „Referent für Gesundheitstourismus“ oder zum „Sportmanagement-Ökonom“ oder zu den beiden „Fachwirten für Sport bzw. Fitness“ mit Prüfungen vor der Industrie- und Handelskammer oder bei privaten Ausbildungsträgern. „Sportmanager“ und „Fachverkäufer bzw. Fachberater für Sportartikel“ sind typische Tätigkeitsberufe, die einen entsprechenden beruflichen Einsatz bezeichnen. Zumeist liegt bei den Betreffenden eine diesen Einsatz untermauernde Ausbildung vor. Die Einsatzgebiete der genannten Berufe sind vielfältig. Sie reichen von Unternehmen der Sportindustrie und des Sporthandels über kommerzielle Sportanbieter, Tourismus- und Reha-Einrichtungen bis hin zur öffentlichen Sportverwaltung und zu gemeinnützig organisierten Sportvereinen.

Bis 1950 waren solche Berufe unbekannt. Lediglich die beiden Berufsbezeichnungen Stadtturnwart und Turnrat<sup>90</sup> tauchen neben zahlreichen anderen Nennungen unter dem Viersteller *Sportlehrer; Berufssportler* auf. Dafür gab es *Verleiher und Vermieter*, bei denen auch der Bootsvermieter aufgeführt ist. Unter den *sonstigen Vermittlern* finden sich der Artistenvermittler und der Fußballtotoeinnehmer, bei den *Schaustellern* sind Radrennbahnbesitzer und Radrennbahnpächter ausgewiesen. Bei den *sonstigen Verkaufshelfern* ist der Badekartenverkäufer aufgeführt. Deutlich führt diese Auflistung den Wandel von Sportangeboten der Gegenwart zu denen von 1950 vor Augen. Der Artistenvermittler ist völlig verschwunden, *Künstlervermittler* und *Wett- und Lotteriannehmer* gibt es auch heute noch.

Die bereits aufgeführten, heute verzeichneten Berufe „Assistent im Gesundheitstourismus“ und „Referent für Gesundheitstourismus“ befinden sich zudem in einem Segment, dessen Bedeutungszunahme durch den Vergleich der Klassifizierungssysteme ebenfalls auffällt. 1950 gehören Fremdenführer und Reisebüroangestellte noch zu dem Viersteller der *sonstigen Sonderfachkaufleute*. Inzwischen bilden die *Fremdenverkehrsfachleute* einen eigenen Dreisteller, also eine eigene Berufsordnung.

#### **Personal von „Badeanstalten“**

Selbst der Bedeutungswandel öffentlicher Bäder von Badeanstalten hin zu öffentlich oder kommerziell betriebenen Schwimm-, Sport- und Spaßbädern hat sich in den Berufssystematiken niedergeschlagen. 1950 waren Badediener, Badefrau und Bademädchen, Bademeister, Badewärter und der Medizinische Bademeister alle noch bei den *sonstigen Körperpflegern* zugeordnet. Heute zählt nur der letztere noch zu den *Gesundheitsdienstberufen*. Badewärter (Schwimmbad), Badegehilfe sowie Rettungsschwimmer zählen zu den *Ordnungs- und Sicherheitsberufen* und hier zu dem eigenen Viersteller *Badewärter*. Weitere fünf Berufsbe-

<sup>90</sup> Dies ist ein in Schulaufsichtsbehörden tätiger beamteter Turnlehrer (vgl. Molle, 1975, S. 798).

zeichnungen, darunter auch der 1950 schon unter *Sportlehrer und Berufssportler* genannte Schwimmmeister sind heute beim *Wassersportlehrer* angesiedelt. Mit dem 1971 ins Leben gerufenen Ausbildungsberuf zum Schwimmmeistergehilfen, der 1997 vom Fachangestellten für Bäderbetriebe abgelöst wurde, findet sich in diesem Segment auch ein anerkannter Ausbildungsberuf (vgl. Gewande, 1999, S. 91 219).

### **Ordnungs- und Sicherheitsberufe**

Im Bereich der *Ordnungs- und Sicherheitsberufe* finden sich ansonsten neben den Badewärtern gegenwärtig unter *Ordner und Platzanweiser* der Ordner für Veranstaltungen sowie unter *Platz- und Gerätewarte* der Platzwart sowie drei Berufe des Golfsports (der Fachagrarwirt – Golfplatzpflege, der Headgreenkeeper, der Greenkeeper-Assistent). Demgegenüber gab es früher Bootshausmeister und Sportplatzwarte unter den *Hauswarten und Hausmeistern* bzw. den *Hausdienern und Gewerbedienern* und den Turnhallenaufseher unter den *Wächtern*. Der zu den *Ordnungs- und Sicherheitsberufen* zählende und nur mit Bedenken zur Sportberufeliste hinzugefügte *Taucher* war auch 1950 schon als Viersteller vorhanden. Es handelte sich schon damals um einen handwerklich ausgerichteten, seit 1948 anerkannten Aufbauberuf (vgl. Gewande, S. 91 233). Sporttaucher sind unter der Berufsordnung der Sportlehrer zu finden.

### **Publizisten**

Auch schon 1950 wurden Sportschriftsteller, Sportberichterstatter, Sportredakteur und Sportberichter (Rundfunk) genereller gehaltenen Vierstellern, nämlich dem *Schriftsteller*, dem *Schriftleiter*, *Lektor* und dem der *sonstigen Bildungsberufe* zugeordnet.

### **Künstler, Artisten und Berufssportler**

Die Berufsgruppe 83 (vgl. Tabelle 6) wies bereits 1950 je einen Viersteller für *Tänzer, Artisten* und *sonstige darstellenden Künstler* auf. Berufe aus dem Balletttanz waren den *Tänzern* zugeordnet. Unter diesem Viersteller waren 24 Berufsbezeichnungen aufgeführt, darunter allerdings etliche Synonyme und auch der Tanzlehrer und Tanzlehrerassistent, die heute einem eigenen Viersteller *Tanzlehrer* zugeordnet würden. Heute gibt es vier Berufstätigkeiten bei den *Ballettvorständen* – darunter drei nicht-akademische – und acht bei den *Tänzern*. Sie wurden alle in die Sportberufeliste aufgenommen. Zu den 1950 vorhandenen 56 Berufsbezeichnungen bei den *Artisten* zählen der Akrobat, Artist, Athlet, Clown, Drahtseilkünstler, Fahrradkunsthochspringer, Gymnastiker (Artist), Jongleur, Kontorsionist (Schlangenmensch), Kunstfahrer (Fahrrad-), Kunstreiter und Kunstschütze, Parterreakrobat, Ringkämpfer, Rollschuhläufer, Schlangenmensch, Schulreiter, Seilkünstler, Trapezkünstler. Heute finden sich unter den *Artisten* nur noch 10 Berufsbezeichnungen, von denen sechs in die Sportberufeliste übernommen wurden.

Neu ist, dass Berufssportler in die Berufsgruppe 83 eingeordnet wurden. Es entstand die Berufsordnung *Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe*. 1950 waren Berufssportler noch zusammen mit den Sportlehrern aufgeführt, spielten also noch eine so geringe Rolle, dass sie nicht eigenständig verschlüsselt waren. Zugleich dokumentiert diese Zuordnung, dass sie den benachbart einsortierten künstlerischen Berufen ähnlicher sind als den Sportlehrern (s. Tabelle 6).

**Tabelle 6:** Nicht-akademische Sportberufe der Berufsgruppe „Künstler und zugeordnete Berufe“ und ihre Einordnung in die Systematik.<sup>91</sup>

<b>83 Künstler und zugeordnete Berufe</b>
831 Musiker
<b>832 Darstellende Künstler</b>
8321 Bühnenleiter
8322 Regisseure
<b>8323 Ballettvorstände</b>
8323-100 Trainingsleiter/in (Ballett)
8323-101 Ballettmeister/in
8323-102 Tanzpädagoge/-pädagogin
8324 Sänger
<b>8325 Tänzer</b>
8325-100 Gruppentänzer/in
8325-101 Tänzer/in - Klassisch
8325-102 Tänzer/in - Show
8325-103 Musical-Darsteller/in, Tänzer/in
8325-104 Solotänzer/in - klassisch
8325-105 Tänzer/in - Folklore
8325-106 Tänzer/in - Bauchtanz
8325-107 Bühnentänzer/in
8326 Schauspieler
8327 künstlerische Bühnen- und Studiohilfsberufe
8328 Vortragskünstler
<b>8329 andere darstellende Künstler</b>
8329-105 Animationskünstler/in
833 Bildende Künstler, Graphiker
834 Dekorationen-, Schildermaler
835 Künstlerische, zugeord. Berufe d. Bühnen-, Bild- u. Tontechn.
836 Raum-, Schauwerbegestalter
837 <b>Photographen</b>
838 <b>Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe</b>
<b>8381 Artisten</b>
8381-101 Akrobat/in
8381-102 Clown
8381-104 Artist/in
8381-105 Jongleur/in
8381-107 Stuntman/-woman
8381-109 Artist/in
<b>8382 Pferdewirte, Jockeys und verwandte Berufe</b>
8382-100 Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining
8382-101 Pferdewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining
8382-102 Pferdewirt/in - Pferdezucht u. -haltung
8382-103 Pferdewirt/in - Reiten
8382-104 Pferdewirtschaftsmeister/in - Reitausbildung
8382-105 Pferdewirt/in - Rennreiten
8382-106 Pferdewirtschaftsmeister/in
8382-107 Pferdewirt/in - Trabrennfahren
8382-108 Pferdewirt/in
8382-109 Facharbeiter/in - Pferdezucht
8382-110 Pferdewirtschaftsmeister/in - Pferdezucht und -haltung
8382-111 Berufsfahrer/in - Trabrennsport
8382-112 Berufsreiter/in u. -fahrer/in
8382-113 Jockey
<b>8383 Berufsfußballspieler</b>
8383-100 Fußballspieler/in
<b>8384 Bergführer</b>
8384-100 Berg- u. Skiführer/in
<b>8385 sonstige Berufssportler</b>
8385-100 Berufssportler/in
8386 Kleindarsteller, Statisten, Komparsen
8388 Mannequins, Dressmen, Photomodelle
8389 andere künstlerische Hilfsberufe

<sup>91</sup> Die nicht sportspezifisch ausdifferenzierten Photographen wurden von der Darstellung ausgenommen.

Aufgeführt waren damals Autorennfahrer, Bergführer, Berufssportler, Boxer, Eislaufkünstler, Jockey, Radrennfahrer, Rennfahrer, Rennreiter, Ringkämpfer und Schrittmacher (vgl. Tabelle 8, S. 75).

Heute gibt es einen eigenen Viersteller für *Pferdewirte, Jockeys und verwandte Berufe*, der 14 Berufstätigkeiten umfasst. Weitere Viersteller gibt es für den *Berufsfussballspieler*, den *Berg- und Skiführer* und die *sonstigen Berufssportler*. Eine darüber hinausgehende Ausdifferenzierung auf der Ebene der Berufsbezeichnungen gibt es jedoch bei allen drei zuletzt genannten Berufsklassen nicht.

Der Viersteller für *Pferdewirte, Jockeys und verwandte Berufe* unter *Künstler und zugeordnete Berufe* dokumentiert den heute hauptsächlichen Einsatzbereich von Pferden im Reitsport. Im Band 1 von 1927 zur Berufsgruppe I (Landwirtschaft, Gärtnerei Tierzucht) tauchen noch einige Berufe auf, aus denen sich inhaltliche Anteile später in den diversen Ausdifferenzierungen des Pferdewirts ergeben haben. Dies zeichnet sich noch nicht in der Systematik von 1950, wohl aber schon im Lexikon der Berufe von Molle aus 1975 ab. Auch die historische Entwicklung anerkannter Ausbildungsberufe bestätigt dies. 1952 wurde der Jockey eingeführt, 1975 wurde er durch den Pferdewirt mit den vier unterschiedlichen Schwerpunkten Pferdezüchtung u. -haltung, Reiten, Rennreiten, Trabrennfahren abgelöst (vgl. Gewande, 1999, S. 91 129; S. 91 184).

### **Gesundheitsdienstberufe**

Während aus dem Bereich der *Ärzte, Apotheker* ausschließlich akademische Berufe in die Sportberufeliste übernommen wurden, trifft dies für die *übrigen Gesundheitsberufe* (Berufsgruppe 85) nicht zu (vgl. Tabelle 7). Gerade in diesem Segment war aber die Entscheidung für oder gegen eine Aufnahme der hier vorzufindenden 288 Berufe (vgl. Anhang B) in die Liste ausgesprochen schwierig. Zu den Berufsbezeichnungen von 1950 lagen zudem nicht einmal Beschreibungen vor. Ein Vergleich fällt daher schwer.

Die *Heilpraktiker* bilden nach wie vor einen Viersteller. Heute umfasst er 15 verschlüsselte Tätigkeiten, darunter den neuen Beruf „Heilpraktiker – Sport“. 1950 waren es noch 37. Offensichtlich ist jedoch eine Pluralisierung bei den *Masseuren und Krankengymnasten*. Hier waren 1950 unter dem entsprechenden Viersteller nur neun Berufsbezeichnungen aufgeführt. Heute sind *Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe* zu einer Berufsordnung bzw. einem Dreisteller „aufgestiegen“. Diese umfasst bereits 9 neue Viersteller, darunter einen eigenen für die Berufsgruppe der *Bewegungstherapeuten*. 19 von 50 hier genannten Berufsbezeichnungen wurden in die Sportberufeliste aufgenommen, darunter die 16 in der Tabelle 7 aufgeführten nicht-akademischen, beginnend beim Masseur. Völlig neu ist auch der Ernährungs- und Fitnessberater (Gesundheit/Sport), eine von fünf Berufsbezeichnungen, die der Berufsgruppe der *Ernährungsberater* zugeordnet sind. Alle diese fünf Berufsbezeichnungen gab es 1950 noch nicht.

Die Entwicklung der Berufsgruppe 85 verdeutlicht, dass im Bereich des Gesundheitswesens eine weitere Ausdifferenzierung erfolgt ist. Gleichzeitig zeigt sich, dass der Sport in diesem Segment an Einfluss gewinnen konnte. Seine gesundheitsfördernden und rehabilitativen Effekte werden inzwischen offensichtlich gezielt in Gesundheitsberufen genutzt.

**Tabelle 7:** In der Sportberufeliste enthaltene nicht-akademische Sportberufe der Berufsgruppe 85, eingeteilt nach Berufsordnungen

Heilpraktiker – Sport (8511-105)
Masseur und medizinischer Bademeister (8520-100)
Lehrmasseur (8521-100)
Masseur (8521-102)
Medizinischer Bademeister (8522-100)
Saunameister (8522-101)
Hippotherapeut (8523-100)
Bobath-Therapeut (8523-101)
Krankengymnast (8523-102)
Physiotherapeut (8523-103)
Vojta-Therapeut (8523-104)
Sportphysiotherapeut (8523-106)
Bewegungstherapeut (8524-100)
Motopäde (8524-102)
Tanztherapeut (8524-103)
Eutonietherapeut (8529-101)
Reittherapeut (8529-103)
Ernährungs- und Fitnessberater (Gesundheit/Sport) (8552-104)

**Tabelle 9:** Berufsklassen der Berufsordnungen 876 und 877, kursiv gesetzte Klassen enthalten keine Sportberufe<sup>93</sup>

876	Sportlehrer
8760	Sportlehrer, allgemein
8761	Fußballtrainer, -lehrer
8762	Wassersportlehrer
8763	Skilehrer
8764	Tanzlehrer
8765	Gymnastiklehrer
8766	Reit- und Fahrlehrer
8768	Tennislehrer
8769	andere Sportlehrer
877	Sonstige Lehrer
8771	<i>Fahrlehrer</i>
8772	<i>Fluglehrer</i>
8773	Freizeitlehrer
8774	Lehrer im Gesundheitsbereich
8775	<i>Lehrlingsausbilder, (nicht Ausbildungsmeister)</i>
8776	<i>Lehrer in der Erwachsenenbildung, a.n.g.</i>
8778	<i>Privatstundenlehrer, a.n.g.</i>
8779	andere sonstige Lehrer

**Tabelle 8:** Die 1950 aufgeführten **Sportlehrer und Berufssportler** (Ab-schrift aus der Systematik der Berufe, 1950, S. 84)<sup>92</sup>,

<b>Sportlehrer, Berufssportler . . . . . 8127</b>
Autorennfahrer
Bergführer
Berufssportler
Boxer
Boxlehrer
Diplom-Sportlehrer
Diplom-Turnlehrer
Eislaufkünstler
Fechtlehrer
Fechtmeister
Golflehrer
Gymnastiklehrer
Hochschulturn- und Sportlehrer
Jockey
Radrennfahrer
Reit- und Fahrlehrer
Rennfahrer
Rennreiter
Ringkämpfer
Schilehrer
Schrittmacher
Schwimmeister
Schwimmlehrer
Schwimmsportlehrer
Segelfluglehrer
Skilehrer
Sportlehrer
Stadtturnwart
Tennislehrer
Trabrennfahrer
Trainer
Turnlehrer
Turnrat
Turn- und Sportlehrer
Universitätsturn- und Sportlehrer
Vereinssportlehrer
Vereinsturnlehrer

<sup>92</sup> Sportlehrer wurden abweichend zum Original leicht eingerückt.

<sup>93</sup> Die Berufe können über das Verfahren BERUFENET abgerufen werden (vgl. Fußnoten 50 und 70).

## Sozial- und Erziehungsberufe

Die stärksten Expansionstendenzen zeigen sich im Bereich der *Sozial- und Erziehungsberufe und der anderweitig nicht genannten geistes- und naturwissenschaftlichen Berufe*. Unter dieser Bezeichnung firmieren die Berufsgruppen 86-89. Hier hat sich eine eigene Berufsordnung für Sportlehrer (876) mit immerhin 80 Berufsbezeichnungen in neun unterschiedlichen Berufsklassen (vgl. Tabelle 9) entwickelt. Unter diesen 80 Berufsbezeichnungen setzt nur der Diplom-Sportlehrer (Uni) zwingend ein Hochschulstudium voraus. Alle 80 Berufsbezeichnungen sind in der Sportberufeliste aufgeführt (vgl. Anhang C).<sup>94</sup> In der Systematik spielen Fußball, Wassersport, Skisport (eigentlich Wintersport), Tanz, Gymnastik, Tennis und Reiten eine hervorgehobene Rolle. Auch in der Berufsordnung *sonstige Lehrer* (877, vgl. Tabelle 9) finden sich unter den dort 15 in der Sportberufeliste verzeichneten Berufen der Berufsklassen *Freizeitlehrer, Lehrer im Gesundheitsbereich und andere sonstige Lehrer noch 12 nicht akademisch angesiedelte*.<sup>95</sup>

Demgegenüber gab es 1950 lediglich den einen Viersteller *Sportlehrer und Berufssportler*. Zu dieser Verschlüsselung zählten 23 Sport- bzw. Turnlehrer, darunter etliche Synonyme und auch einige Einteilungen nach Einsatzorten (z. B. Hochschule, Verein). Als Sportarten tauchen Boxen, Fechten, Golf, Gymnastik, Reitsport, Skisport, Schwimmsport, Segelflugsport und Tennis auf (vgl. Tabelle 8). Zu allen diesen Sportarten existieren nach wie vor verschlüsselte Berufsbezeichnungen. Zu den drei genannten Schwimmlehrern sind allerdings eine Vielzahl unterschiedlicher Wassersportlehrer mit Ausrichtungen auf den Segelsport, auf Surfen, Tauchen und Wellenreiten hinzugekommen. Dabei dürften für die Winter- und Wassersportangebote insbesondere Urlaubsregionen Möglichkeiten für Vollerwerbsarbeitsplätze von Sportlehrern bieten, denn wie die Ausführungen zur Verberuflichung gezeigt haben, ist die Zahl der hauptamtlich in Sportvereinen tätigen Sportlehrer noch gering. Ebenfalls neu und gezielt auf Urlaubsangebote, aber nicht auf Wasser- oder Wintersport ausgerichtet, sind die beiden Berufe des Freizeitportleiters und des Animateurs – Freizeit.

Anders sieht es im Bereich der *Gymnastiklehrer* aus. Einsatzbereiche bieten sich hier in Fitnesscentern oder in Wellness- oder Rehabilitationseinrichtungen. Derartige Angebote werden eher regelmäßig wahrgenommen. Die Pluralisierung der Angebote findet ihren Niederschlag in den ausdifferenzierten Berufsbezeichnungen. Zwar gibt es auch heute noch den Gymnastiklehrer ohne eine spezifische Ausrichtung (8765-100), dazu sind aber etliche Spezialisierungsrichtungen hinzugekommen, nämlich Tanz und tänzerische Gymnastik (-102), Prävention, Rehabilitation (-103), sozial-, heil-, sonderpädagogischer Bereich (-104), Bereich Sport, Fitness, Freizeit (-105), Schulbereich (-106), rhythmisch-musikalischen Erziehung (-107) sowie der Bewegungspädagoge (-110), der Gymnastik- und Tanzpädagoge (-111), der Aerobic-Trainer (-112) und der Motopädagoge (-113).<sup>96</sup> Zudem findet man unter den *Lehrern im Gesundheitsbereich* noch weitere Lehrer, die zumindest Überschneidungspunkte zu den *Gymnastiklehrern* aufweisen.

Auch die zunehmende Bedeutung asiatischer Kampfsportarten und Entspannungstechnik hat erste Spuren in den verschlüsselten Berufsbezeichnungen des Karatelehrers, des Yoga-Lehrers, und des Tai Chi Chuan- und Qi-Gong-Lehrers hinterlassen.

<sup>94</sup> 14 darunter sind zur Löschung, weitere 15 zum Verbleib aus historischen Gründen gekennzeichnet.

<sup>95</sup> Unter diesen ist nur je eine Bezeichnung zur Löschung bzw. zum Verbleib aus historischen Gründen gekennzeichnet.

<sup>96</sup> Die in der Sportberufeliste als zur Löschung vorgesehen oder als ruhend gestellt ausgewiesenen Berufsbezeichnungen wurden nicht berücksichtigt.

Somit offenbaren sich Expansion und Pluralisierung des Sports im Berufsfeld der Sportlehrer anhand einer Vielzahl von Berufsbezeichnungen. Besonders auffällig zeigt sich das an den aufgeführten Beispielen aus dem Bereich des Wassersports und der Gymnastik. Die zur Beibehaltung aus historischen Gründen gekennzeichneten Berufsbezeichnungen aus dem Segelsport dokumentieren darüber hinaus die Bedeutung des verbandlichen Ausbildungswesens auch für Erwerbsberufe (Segellehrer - DSV (Deutscher Segler-Verband), Segellehrer - A-BR/BK-C Schein, Segellehrer - BR-Schein-Ausbildung, Segellehrer - BK- u. C-Schein-Ausbildung). Das erstmalige Auftreten einer ausschließlich dem Sport zuzurechnenden Berufsordnung zeigt die Bedeutungszunahme des Sports insgesamt. Zwar wurden unter dieser Berufsordnung als Berufsklassen genau die Sportarten ausgewiesen, die auch früher schon im Erwerbsbereich des Sports eine Rolle gespielt haben, sie bilden inzwischen aber eigene Viersteller, haben sich also in der Berufssystematik „hochgearbeitet“.

### **Weitere ausgewählte Betrachtungen zu nicht-akademischen Berufen im Sport**

Eine besondere Erwähnung verdient im nicht-akademischen Berufssegment die 2001 neu entstandene, staatlich anerkannte Ausbildung zum „Sport- und Fitnesskaufmann“.

**Tabelle 10:** Die Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann (vgl. Bundesanstalt für Arbeit, 2001b)

<b>Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann / zur Sport und Fitnesskauffrau</b>	
Anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz seit	2001
Lernorte	Berufsschule und z. B. kommerzielle Sporteinrichtungen, Sportvereine, Sportverbände, Olympiastützpunkte, Betriebe der Sportgeräteindustrie mit vorliegender Anerkennung durch die IHK
Dauer	3 Jahre, ggf. verkürzt oder verlängert
Zugangsvoraussetzungen	Abschluss nach 9. bzw. 10. Klasse
Einsatzbereich	Geschäfts- und Organisationsbereiche von Verbänden, Vereinen, Betrieben der Fitnesswirtschaft und in der kommunalen Sport- und Sportstättenverwaltung
Aufgabenfelder	Organisations- und Verwaltungsaufgaben sowie Mitgliederbetreuung und -beratung
Lerninhalte	Kernqualifikationen Betriebliche Grundlagen Geschäfts- und Leistungsprozess Information, Kommunikation und Kooperation Marketing und Verkauf Kaufmännische Steuerung und Kontrolle Personalwirtschaft Fachqualifikationen Aufbau und Strukturen im Sport Leistungsangebote Mittelbeschaffung- und bewirtschaftung Planung und Organisation von Veranstaltungen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit Steuerung und Kontrolle der betrieblichen Abläufe Verwaltung und Pflege von Sporteinrichtungen Mitgliederorganisation, Kundenberatung und Betreuung

Dieser Beruf bereitet insbesondere auf Managementaufgaben im Sport vor (vgl. abi Berufswahl-Magazin, 2002), eine Entwicklung, die als eine Folge der geschilderten veränderten Anforderungen in Vereinen und Verbänden angesehen werden kann. Zwar greifen auch die traditionell vom Sportbund für seine Mitglieder verbandsintern angebotenen Ausbildungen aktuelle Erfordernisse und Trends auf (vgl. z. B. Landessportbund MVP, 2006). Dennoch startete der Deutsche Sportbund im Rahmen eines vom Bundesinstitut für berufliche Bildung 1995 erteilten Fremdforschungsauftrages Analysen zur Feststellung eines Berufsausbildungsbedarfs (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 8). Als Ergebnis „wurde Bedarf für eine sportspezifische berufliche Erstausbildung auf Facharbeiterebene festgestellt“ (Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 9), eine Einschätzung, die im Übrigen auch vom Deutschen Sportstudio-Verband, in dem immerhin 1/3 aller Sportstudios vertreten sind, geteilt wurde (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 9, S. 13).

Aufgabenschwerpunkte für die neue Berufsausbildung wurden im Bereich Sport und Technik sowie im Bereich Verwaltung, Organisation und betrieblichem Management identifiziert. Ferner wurde ergänzend Regelungsbedarf zur beruflichen Fortbildung, zur Zulassung von Seiteneinsteigern und zur Anerkennung anderer, insbesondere verbandsinterner Ausbildungen signalisiert (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 9 f.). Zugleich ermittelte man, dass bei allen Unterschieden in Organisation und eigener Zielsetzung die Tätigkeitsfelder und Aufgabenstellungen privatwirtschaftlich und verbandlich geführter Sporteinrichtungen gar nicht so weit auseinander liegen (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 26.). Insbesondere mangelnde Managementkenntnisse, aber auch Überqualifizierung durch Hochschulabschlüsse bei vergleichsweise einfachen Verwaltungsaufgaben wurden als Probleme, auch in Verbindung mit Gehaltserwartungen, genannt (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 1999, S. 28).

Zu den Ausbildungsinhalten der dreijährigen dualen Ausbildung zählt das Entwickeln neuer Konzepte für Sportangebote. Das umfasst inhaltliche Überlegungen, die zugehörige Personalplanung, die Organisation der Sportgeräte und Sportstätten sowie die Kalkulation, Akquisition und Kundenberatung (vgl. abi Berufswahl-Magazin, 2002, S. 36). Von den 517 Auszubildenden des ersten Ausbildungsjahrganges wurden jedoch Umfragen in den Landessportbünden zufolge nur 70 im organisierten Sport, d. h. in Sportvereinen oder Verbänden, eingestellt (Schreiber, 2005<sup>97</sup>).

Außerdem wurde mit dem Sportfachwirt auch eine dem Meister in handwerklichen Berufen vergleichbare Weiterbildungsmöglichkeit, die zudem berufsbegleitend durchgeführt werden kann, geschaffen. Die Prüfung erfolgt – wie auch beim Sport- und Fitnesskaufmann – vor der IHK oder, wenn die Ausbildung bei einem privaten Träger absolviert wurde, dort. Ein Zugang zu dieser ebenfalls im BBiG geregelten Berufsausbildung ist auch über verbandliche Qualifikationen oder mindestens sechsjährige Erwerbs- oder ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen, Verbänden oder sonstigen Sporteinrichtungen möglich.<sup>98</sup> Darüber hinaus gibt es einige weitere private Anbieter, die für Aufgaben im Sportmanagement qualifizieren (vgl. Niessen, 1998, S. 249 ff. / Angebote in KURSNET<sup>99</sup>).

<sup>97</sup> Die Umfrage fand allerdings nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Erhebung statt, die Angabe kann daher fehlerbehaftet sein. Deutlich bleibt jedoch auch so die im Verhältnis zur Ausbildungszahl geringe Übernahme der Absolventen in den organisierten Sport.

<sup>98</sup> Diese Informationen wurden am 01. Oktober 2006 über die Datenbank BERUFENET der BA abgerufen. Zum Aufruf des Verfahrens vgl. Fußnote 50.

<sup>99</sup> Über das Suchwort Sport und eine Eingrenzung auf Weiterbildungen gelangt man zu zahlreichen unterschiedlichen Weiterbildungsmöglichkeiten. Darunter sind auch einige zu Managementthemen (überprüft am 01. Oktober 2006). Eine Sortierung der Ergebnisse nach Systematik ist hilfreich. Zum Aufruf des Verfahrens vgl. Fußnote 81.



### 3.6 Gegenwärtige Struktur registrierter Sportberufe

Zur Struktur der gegenwärtigen im weiten Sinne aus „Sportberufen“ bestehende Liste (vgl. Kap. 3.1.2 / Anhang C) lassen sich folgende Aussagen treffen.

- ◆ Die Vielzahl der gesondert ausgewiesenen Herstellungsberufe ist auffällig.
- ◆ Im Bereich der Publizistik und Werbung haben sich bislang noch keine eigenen Berufsverschlüsselungen, z. B. für Redakteure, Reporter oder Werbeökonomie im Themenfeld des Sports herausgebildet. Dabei gibt es innerhalb beider Bereiche eine ganze Reihe unterschiedlicher Berufe. Gründe hierfür könnten darin liegen, dass die jeweilige Basisausbildung im Vergleich zu den inhaltlich besonderen Anforderungen bei einer Ausübung dieser Berufe im Bereich des Sports als bedeutender angesehen wird. Auch mag deren Ausbildung so ausgerichtet sein, dass sie für einen Einsatz in unterschiedlichen Feldern Kernkompetenzen erhalten. Auch könnte der in diesem Metier beschäftigte Personenkreis als zu gering erachtet werden.<sup>100</sup>
- ◆ Im Bereich des Sportmanagements haben sich eigene Berufe auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen ausgebildet.
- ◆ Im früh etablierten, hoch professionalisierten Berufsbereich der Gesundheitsberufe ist auch unter den Sportberufen eine große Ausdifferenzierung auf allen vorkommenden Qualifikationsstufen vorhanden.
- ◆ Es fallen allein vier für den Golfsport ausgewiesene, eigenständige Berufe auf.
- ◆ Die beiden traditionell schon lange kommerziell angebotenen Sportarten Tanzen und Reiten besitzen jeweils etliche Berufsangaben und Ausdifferenzierungen.
- ◆ Die Angaben der Sportarten im Lehrbereich spiegeln wider, in wie vielen unterschiedlichen Sportarten zumindest Verberuflichung stattgefunden hat. Neben dem schon erwähnten Tanz- und Reitsport taucht die Gymnastik mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Gesundheit, Fitness, Aerobic etc.) auf. Außerdem kommen die Sportarten Boxen, Fechten, Golf, Karate, Fußball, Wassersport, Schwimmen, Sporttauchen, Wellenreiten, Segeln, Surfen, Catamaran-, Ski- und Snowboardfahren, Eislaufen und Segelfliegen vor.
- ◆ Bislang gibt es nur für Fußball und Reiten eigene Berufsverschlüsselungen für Profisportler, obwohl in zunehmender Zahl auch andere Sportarten Profisportler aufweisen.

Die folgenden statistischen, berufskundlichen Betrachtungen zum Qualifikationsniveau der gegenwärtigen Sportberufe führen in Verbindung mit einem Vergleich zu Berufen des Gesundheits- und Rechtswesen zu einer Aussage zum Professionalisierungsgrad von Sportberufen.<sup>101</sup>

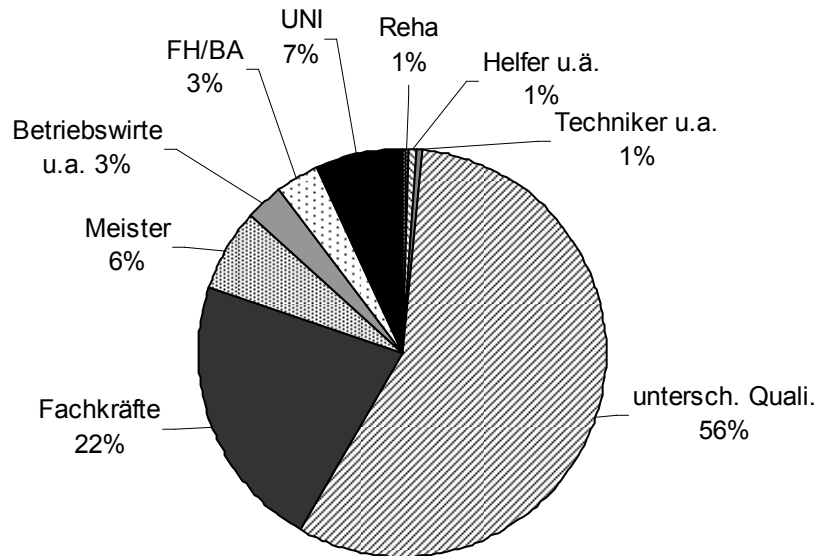
Aus der im Juli 2005 aufgestellten Sportberufeliste wurden alle *nicht strittigen* Berufe der Kategorie E in Spalte 5 betrachtet. Es wurden also sowohl Berufe, die nur aus historischen Gründen noch in der Systematik auftauchen, als auch solche, die zur Löschung vorgesehen sind, ausgenommen. Das Ausgrenzen der als strittig bezeichneten, noch nicht ausdifferenzierten Berufe wie Lehrer oder Publizisten erschien sinnvoll. Während sie zur Betrachtung des Arbeitsmarkts Sport interessant sind, erscheint unter dem Blickwinkel der Visualisierung berufssystematischer Differenzierung hier eine Ausgrenzung angemessen.

---

<sup>100</sup> In diesem Zusammenhang sei ergänzend erwähnt, dass die Arbeitsvermittlung zusätzlich zum Beruf auch berufliche Merkmale erfasst. Hier kann der berufliche Einsatzschwerpunkt angegeben werden.

<sup>101</sup> Diese methodische Herangehensweise ist, so weit zu sehen, neuartig.

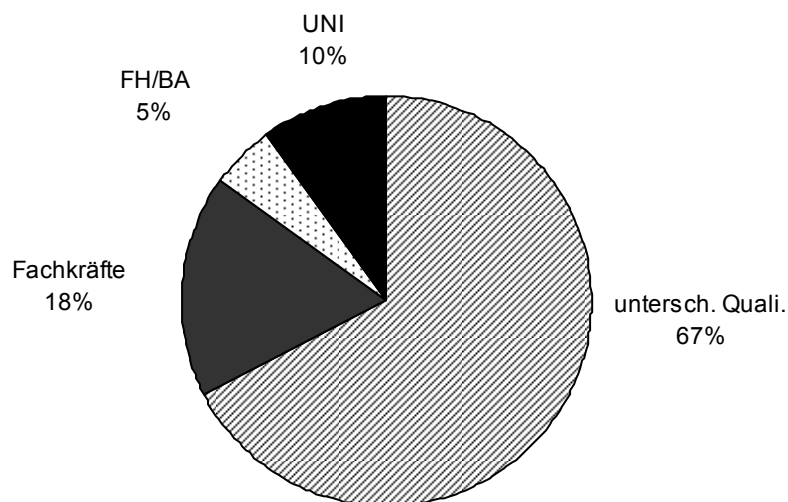
**Sportberufe nach Qualifikationsniveaus**  
(ohne Ausbildungen und ohne zur Löschung vorgesehene oder nur aus historischen Gründen bestehende Berufe)



**Abbildung 13:** Anteile an Qualifikationsniveaus unter den Berufen der Sportberufeliste (Juli 2005, alle Berufsgruppen, Anzahl 173)

**Sportberufe des Gesundheitssektors nach Qualifikationsniveaus**

(ohne Ausbildungen und ohne zur Löschung vorgesehene oder nur aus historischen Gründen bestehende Berufe)

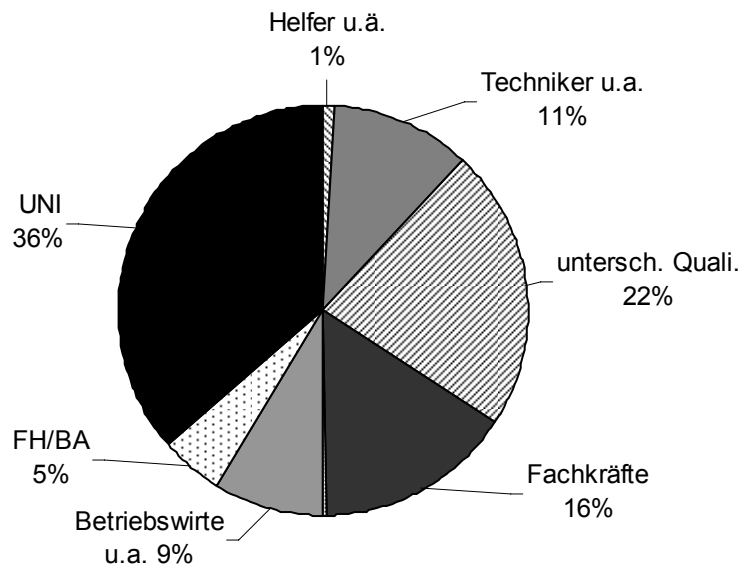


**Abbildung 14:** Anteile an Qualifikationsniveaus unter den Berufen des Gesundheitsbereiches der Sportberufeliste (Juli 2005, Berufsgruppen 70, 84, 85, 87<sup>102</sup> und 88<sup>103</sup>, Anzahl 40)

<sup>102</sup> 8749-101, -111, -131, 8764-103, -104, 8765-103, -104, -110, -111, -113, 8774-112, -113, -118, -120, -121, -123.

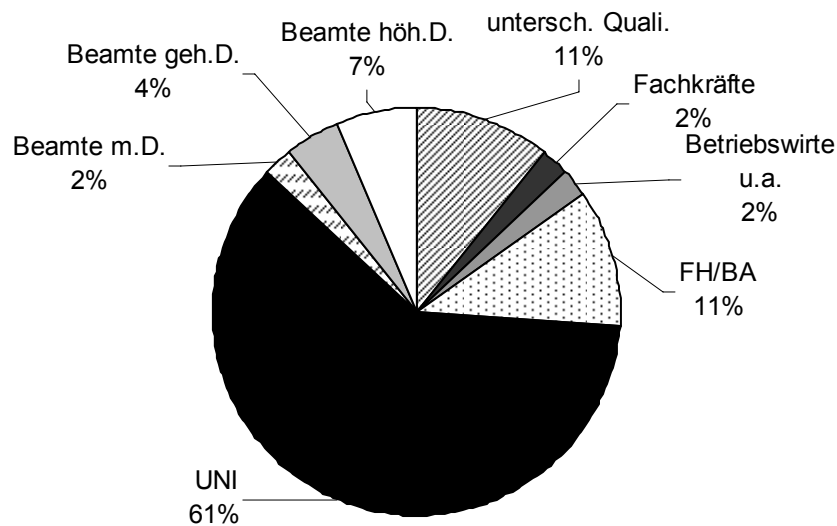
<sup>103</sup> 8819-130.

**Gesundheitsdienstberufe nach Qualifikationsniveaus**  
(ohne Ausbildungen und ohne zur Löschung vorgesehene oder nur aus historischen Gründen aufgeführte Berufe)



**Abbildung 15:** Anteile an Qualifikationsniveaus unter allen klassifizierten Gesundheitsdienstberufen (Juli 2006, Berufsgruppe 84 und 85, Anzahl 316)

**Rechtswahrer/berater nach Qualifikationsniveaus**  
(ohne Ausbildungen und ohne zur Löschung vorgesehene oder nur aus historischen Gründen bestehende Berufe)



**Abbildung 16:** Anteile an Qualifikationsniveaus unter allen klassifizierten Berufen der Berufsgruppe 81 (Juli 2006, Rechtswahrer/berater, Anzahl 46)

Auffallend ist, dass nur wenige der Berufsabschlüsse bislang an Fachhochschulen erworben werden (s. Abbildung 13). Zugleich wird eine breite Streuung an Qualifikationsniveaus deutlich. Eine Ursache hierfür liegt in den unterschiedlichen Ausbildungstraditionen der im Berufsfeld Sport vertretenen Berufsbereiche. Greift man lediglich die Sportberufe des Gesundheitssektors heraus, so ergibt sich ein deutlich weniger aufgefächertes Bild (s. Abbildung 14). Auch sind hier Berufe mit einer Qualifikationsstufe auf Universitäts- oder Fachhochschulniveau prozentual stärker vertreten als bei der Betrachtung der Gesamtmenge aller Sportberufe.<sup>104</sup> Wählt man schließlich zum Vergleich im Klassifizierungssystem ausschließlich die von Hesse als hoch professionalisiert bezeichneten juristischen bzw. medizinischen Berufsbereiche aus (vgl. Hesse, 1972, S. 45), so treten die akademischen Berufsabschlüsse deutlich stärker in den Vordergrund (s. Abbildung 15 u. Abbildung 16).

### 3.7 Zusammenfassung

Die Analyse öffentlicher Berufsverzeichnisse hat zum einen gezeigt, dass in den vergangenen 100 Jahren neue Sportberufe in das gegenwärtig verwandte Klassifizierungsverzeichnis aufgenommen wurden. Zum anderen haben bereits vorhandene Berufe eine Ausdifferenzierung erfahren. Das Ergebnis kann damit als „amtlicher Beleg“ für eine erfolgte Pluralisierung angesehen werden. Genauso können die neuen Ausbildungen und die Ausdifferenzierung vorhandener Sportberufe als Indiz für eine zunehmende Professionalisierung im Sport gewertet werden (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 16 f.). Ebenso signalisieren manche veränderte Zuordnungen in der Systematik einen Bedeutungswandel der betreffenden Berufe.

Die Entwicklungen fallen aber nicht so deutlich aus, wie man es vielleicht nach Darstellung von Expansion und Pluralisierung sowie Professionalisierung und Verberuflichung im Sport erwarten würde. Zum einen passen sich historisch gewachsene Strukturen nur langsam an, völlige Neuordnungen sind rar (vgl. Dostal, 2002, S. 466). Zum anderen sind für eine sinnvolle Statistik angemessen große Kategorien erforderlich. Aus diesem Grund ist die Zunahme an Sportberufen in der Systematik nicht nur ein Indikator für deren Bedeutungszunahme, sondern insbesondere einer für deren relative Bedeutungszunahme im Zusammenspiel zu anderen Berufen desselben Segments.

#### **Aufgeführte Berufsordnungen, Berufsklassen und Berufe mit Sportbezug**

Während 1950 noch kein einziger Dreisteller, also keine einzige Berufsordnung für Sportberufe existierte, gibt es 2005 immerhin eine Berufsordnung für *Sportlehrer* (876), außerdem eine für *sonstige Holz-, Sportgerätebauer* (504), für *Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe* (838) sowie für *Masseur, Krankengymnasten und verwandte Berufe* (852). Diese umfassen nicht zufällig jeweils die bereits 1950 existierenden Viersteller mit nahe liegendem Bezug zum Sport (vgl. Tabelle 11), sondern verdeutlichen deren Bedeutungszunahme.

Von solchen Vierstellern gab es 1950 gerade einmal - je nach Strenge der Betrachtung - drei bis fünf in der Systematik der Berufe. Heute sind es ungefähr 30 (vgl. Tabelle 11), weit mehr als durch die gleichzeitig insgesamt zu verzeichnende Ausweitung der Berufsklassen zu erwarten gewesen wäre.

---

<sup>104</sup> Das Diagramm verändert sich im Übrigen in Hinsicht auf die prozentualen Anteile kaum, sofern man hier – analog zu den allgemein betrachteten Gesundheitsdienstberufen - lediglich Berufe der Berufsgruppen 84 und 85 betrachtet.

Auf der Ebene darunter, bei den siebenstelligen Berufsbezeichnungen sind quantitative Zuwächse insbesondere bei den Sportlehrern, bei den gesundheitsnahen Sportberufen und bei Berufen mit betriebswirtschaftlicher Ausrichtung zu verzeichnen, während die Veränderungen im Bereich der Herstellung von Sportartikeln und Sportbekleidung nicht so deutlich hervortreten. Das wird im Folgenden noch genauer aufgezeigt

### Entwicklungen im Gesundheitssegment

An den Berufsbezeichnungen des Sportphysiotherapeuten, des Tanz- und des Reittherapeuten sowie dem Ernährungs- und Fitnessberater (Gesundheit/Sport) lässt sich nachweisen, dass Elemente des Sports in Gesundheitsberufe Eingang gefunden haben. Ehemals unter Gesundheitsgesichtspunkten geführte Badeanstalten haben sich zu Sportstätten gewandelt. Entsprechende Berufe sind strukturell neu zugeordnet worden.

### Berufe der Tourismus- und Freizeitbranche

Ebenso gibt es Berufsbezeichnungen, die auf die Bedeutung des Sports im Rahmen von Tourismus und Freizeitaktivitäten in der Gegenwartsgesellschaft hindeuten. Hierzu zählen der Animateur – Freizeit, der Freizeitportleiter, der Bachelor of Business Administration (FH) – Freizeit und Tourismus, der Facherzieher – Tourismus, der Gymnastiklehrer mit den drei Bereichen Sport, Fitness und Freizeit, der Referent sowie der Assistent für Gesundheitstourismus.

**Tabelle 11:** Berufsbezeichner (Viersteller) mit ausgeprägtem oder nahe liegendem Sportbezug

1950	2005 (vgl. Sportberufeliste)
Holzschiffbauer, Schiffszimmerer (3044) Masseur, Krankengymnast (6364) Sportlehrer, Berufssportler (8127) Tänzer(8326) Artist (8327)	Zweiradmechaniker (2853) Segelmacher (3563) Bootsbauer (5041) Holz-, Segelflugzeugbauer (5044) Sportgerätebauer (5045) Holz-, Sportgerätebauerhelfer (5047) Ordner, Platzanweiser (7925) Badewärter (7928) Platz-, Gerätewarte (7945) Taucher (8035) Ballettvorstände (8323) Tänzer (8325) Artist(en/innen) (8381) Pferdewirte, Jockeys und verwandte Berufe (8382) Berufsfußballspieler (8383) Bergführer (8384) sonstige Berufssportler (8385) Masseure und medizinische Bademeister, o.n.A. (8520) Masseure (8521) Medizinische Bademeister 8522) Krankengymnasten (8523) Bewegungstherapeuten (8524) Sportlehrer, allgemein (8760) Fußballtrainer, -lehrer (8761) Wassersportlehrer (8762) Skilehrer (8763) Tanzlehrer (8764) Gymnastiklehrer (8765) Reit- und Fahrlehrer (8766) Tennislehrer (8768) andere Sportlehrer (8769)

### **Zunehmende Kommerzialisierung**

Die betriebswirtschaftlich ausgerichteten Sportberufe des Diplom-Fitnessökonoms (BA) und des Diplom-Betriebswirts (BA) - Sport/Veranstaltung/Marketing zeigen, dass neben traditionell schon lange bestehenden kommerziell ausgerichteten Angeboten im Reit-, Tanz- oder Tennissport neue kommerzielle Sportangebote Raum fassen.

### **Sportartspezifische Entwicklungen**

An den 2005 aufgeführten Sportarten wird zudem deutlich, dass nicht alle Sportarten gleichermaßen zur Verberuflichung tendieren. Je mehr eine Sportart dazu in der Lage ist, Vollerwerbsarbeitsplätze zu bieten, umso stärker drängt sie in die Berufssystematik.

So hat der Reitsport seine berufliche Bedeutung behalten. Im Gegensatz zu den 1920er Jahren dient Pferdehaltung heute fast ausschließlich sportlichen Zwecken. Allein acht Lehrerberufe für den Reitsport sind ausgewiesen, weitere vierzehn Berufe sind im Bereich der Pferdewirtschaft angesiedelt, darunter drei des Profisports (der Berufsfahrer – Trabrennsport, der Berufsreiter u. –fahrer, der Jockey). Es ist zu vermuten, dass dies insbesondere historische Gründe hat. Außer künstlerisch angesiedelten Tänzern ist nämlich ansonsten nur der Fußballspieler als Profisportler in Verbindung mit der ausgeübten Sportart verzeichnet. Alle weiteren Profisportler firmieren unter der allgemeinen Berufsbezeichnung Berufssportler. Dies gilt, obwohl interessanter Weise 1950 eine Reihe weiterer Berufssportler aufgelistet waren (der Autorennfahrer und Rennfahrer, der Radrennfahrer und der Schrittmacher, der Boxer und der Ringkämpfer) und der Profisport in den letzten Jahrzehnten zunehmende Bedeutung gewonnen hat. Dies hat aber offensichtlich nicht zu Auswirkungen in der Berufssystematik geführt. Das mag daran liegen, dass die Zahl der in diesem Segment Beschäftigten relativ gering ist. Zudem wechseln viele Profisportler nach Ablauf ihrer Profi-Karriere in andere Berufe und bleiben damit innerhalb der Statistik nicht in der ursprünglichen Eingruppierung.

Weitere Felder für Erwerbsarbeitsplätze finden sich vor allem nach wie vor im Tanz-, Tennis- und Segelflugsport. Auch der Fechtlehrer hat Tradition, während der Karatelehrer neu hinzugekommen ist. Eine Ausweitung haben vor allem Winter- und Wassersportarten, die auch touristisch interessant sind, erfahren. Ebenso verhält es sich mit dem Golfsport. Zu dem schon 1950 verzeichneten Golflehrer sind heute vier weitere Berufe im Bereich der Golfplatzpflege und des Golfplatz-Managements hinzugekommen. Auch der Fußballtrainer ist neu. Seine Aufnahme in die Liste dürfte sich in Folge der für diese Sportart entstandenen enormen neuen finanziellen Möglichkeiten ergeben haben, die auch für die Nachwuchsausbildung genutzt werden. Demgegenüber finden sich andere, hauptsächlich in Vereinen angebotene Sportarten, z. B. Turnen, Leichtathletik, Handball oder Volleyball nicht in der Systematik. Die in Vereinen vorzufindende Verberuflichung im operativen Bereich in Sportarten, die in der Systematik nicht vorkommen, ist demnach doch noch so gering, dass eine Ausdifferenzierung nach Sportarten in der Systematik bislang nicht erfolgt ist.

### **Sporttrends**

Nach gesondert ausgewiesenen neuen Sporttrends sucht man vergebens. Solange diese auch noch vorwiegend informell betrieben werden, sind ihre Wirkungen zunächst vor allem im Bereich der Herstellung der hierfür erforderlichen Sportgeräte und Bedarfsgüter zu sehen. In diesem Segment tauchen aber insgesamt in der Systematik nur wenige Sportarten auf (Zweiräder, Reiterbedarf, Segelbedarf, Surfbretter, Skier, Holz- und Kunststoffboote allgemein, Holz- und Leichtflugzeuge). Bevor ein Trendsport in die Phase der Reife und Diffusion oder die der Sättigung eintritt, wird man keinen Sportlehrerberuf in der Systematik der Berufe erwarten dürfen. Außerdem müsste es zu einer Vielzahl an Erwerbstätigen in dieser Sportart

kommen. Eine solche Situation dürften der Snowboardlehrer und Aerobic-Trainer durchlaufen haben.

### **Sportereignisse**

Die zunehmende Bedeutung von Sport-Events für unsere Gesellschaft lässt sich an den in die Sportberufe aufgenommenen Berufen auch kaum ablesen. Einerseits fällt der Profisport in der Systematik kaum ins Gewicht. Andererseits gibt es unter zahlreichen Berufen, die mit Event-Management zu tun haben, nur einen mit einer Ausrichtung auf den Sport (den Diplom-Betriebswirt (BA) - Sport/Veranstaltung/Marketing). Zwar gibt es weitere Berufe mit Aufgaben aus dem Bereich des Event-Managements in der Berufssystematik, bei diesen geht es aber vor allem um andere als Sportveranstaltungen. Sie fanden daher auch keine Aufnahme in die Sportberufeliste.

### **Fertigungssegment**

In Zusammenhang mit der Herstellung, der Wartung oder dem Verleih von Sportgeräten fällt das Fahrrad mit mehreren Berufsbezeichnungen (Zweiradmechaniker/in - Fahrradtechnik, Fahrradmonteur, Zweiradmechanikerwerker (Reha)) auf. Während Sattlerarbeiten für den Reitsport gesondert aufgeführt sind, arbeiten der Sportartikelsattler und der Sportgerätebauer sowie der „Holz-, Sportgerätebauerhelfer“ allgemein an der Herstellung von Sportgeräten. Eine wichtige Rolle dürfte hierbei die Herstellung von solchen Sportgeräten einnehmen, die zur Grundausstattung von Schulen oder für die Bestückung von Fitnessanlagen benötigt werden. Aber unter diesen Begriffen lassen sich auch Erwerbstätigkeiten in der Massenproduktion vieler privat konsumierter Fitnessgeräte einordnen. Eine weitere Ausdifferenzierung, die die Ausrichtung der Fertigung angibt, ist bislang nicht erfolgt.

So zeichnen sich gerade im Bereich der Fertigung die bislang stattgefundenen Veränderungen nicht so deutlich ab, wie man zunächst hätte vermuten können. Dies liegt aber in diesem Segment nicht nur an allgemein eher langsamen Anpassungsprozessen der Klassifizierungsverzeichnisse, sondern auch an Überlagerungen durch andere Tendenzen, z. B. solche der Automatisierung, der Weiterentwicklung von Materialien und der Globalisierung in Form von Verlagerungen der Herstellung ins Ausland. So sind beispielsweise der Ball-, Ballon- und Gummiballmacher, der Fahrradreifenmacher, der Ballackierer und der Ballbemaler genauso wie der Rudermacher, der Saitenspanner (Tennisschläger), der Rodelmacher, der Kleinschlittenbauer, der Fahrradsattelmacher, der Turngerätesattler, der Schlittschuhpließter, der Schlittschuhhexzenterpresser und der Tennisschlägermacher verschwunden. Da wundert man sich fast, dass neben den beiden Berufen des Sportgerätebauers und des Holz-, Sportgerätebauerhelfers die Skiherstellung nach wie vor gesondert ausgewiesen ist. Und es passt ins Bild, dass die Surfbrettherstellung nur noch aus historischen Gründen in der Systematik aufgeführt ist.

### **Zeichen einer Professionalisierung**

Die Berufssystematikanalysen geben auch Hinweise auf die Professionalisierungsentwicklungen im Bereich der Sportberufe. So hat sich beispielsweise unter den akademisch angesiedelten Sportberufen eine inhaltliche Ausdifferenzierung ergeben, während zuvor eine nach Einsatzbereichen existierte (vgl. Tabelle 5, S. 64). Der in der Sportberufeliste aufgeführte Beruf des Diplom-Ingenieurs (Uni) – Sportgeräte belegt, dass technologische, wissenschaftliche Erkenntnisse in der Sportgeräteentwicklung Berücksichtigung finden.

Die Professionalisierungsdebatte im Hinblick auf Managementaufgaben im Sport spiegelt sich demgegenüber in einer Reihe neu entstandener Berufe in der Systematik wider, die zum Betreiben von Sporteinrichtungen oder zu Managementaufgaben in Vereinen befähigen.

Dazu zählen auf Fachkräfteebene der Sport- und Fitnesskaufmann, der Wirtschaftsassistent - Sportverwaltung und -organisation, der Referent und der Assistent für Gesundheitstourismus, auf der Ebene „Betriebswirte u. a.“ der Fachwirt – Sport, der Fachwirt - Fitness, der Sportmanagement-Ökonom, der Fachagrarwirt - Golfplatzpflege und der Sportmanager. Diese vom Niveau her sehr unterschiedlich angesiedelten Berufe können einerseits als Indiz dafür angesehen werden, dass hier Personal auf unterschiedlichen Qualifikationsebenen und Vergütungsstufen benötigt wird. So spielten bei der Entstehung des Sport- und Fitnesskaufmanns auch die finanziellen Möglichkeiten der Vereine eine Rolle. Die Veränderungen im Sport, insbesondere in Vereinen und Fitnessseinrichtungen haben hier bis zu einem bundesweit einheitlichen, neuen dreijährigen Ausbildungsberuf geführt. Andererseits zeigen die unterschiedlichen Qualifikationsstufen auch, dass bislang keine einheitliche Einschätzung des Anspruchsniveaus der in diesem Tätigkeitsfeld anfallenden Aufgaben besteht. Dies wiederum kann als Zeichen einer noch nicht abgeschlossenen Professionalisierung gesehen werden.

Auf noch mögliche weitere Professionalisierungen deuten auch die Qualifikationsebenen, die das Spektrum der Sportberufe im Vergleich zu solchen von Berufen des Gesundheits- oder Rechtswesens aufweist, hin. Die stärkeren Anteile an Berufen auf höherer Qualifikationsstufe bei den Sport-Gesundheitsberufen zeigen, dass hier bereits ein höherer Professionalisierungsgrad erreicht wurde.

Insgesamt sind unter den verschiedenen Sportberufen im Vergleich zu denen der herangezogenen außersportlichen Bereiche noch deutlich weniger auf den höheren Qualifikationsstufen angesiedelt. Das dürfte an der Vielfalt und dem in vielen Bereichen vergleichsweise unregelmäßigen Ausbildungswesen im Sport liegen. Andererseits sieht man an dem Vergleich der Gesundheitsberufe mit denen des Rechtswesens, die beide als stark professionalisiert gelten, dass jeder Bereich durchaus auch seine eigenen Spezifika aufweist. Trotz aller Professionalisierungsspielräume, die für den Sport noch bestehen mögen, bietet dieser traditionell auch Raum für eine Reihe verhältnismäßig einfacher Tätigkeiten. Hierzu können Platz- und Gerätewarte, Bade- und sonstige Wärter sowie Kartenverkäufer und Ordner bei Großveranstaltungen gerechnet werden. Ebenso ist der Sport dazu prädestiniert, dass hier auch „ungewöhnliche Wege“, etwa solche über eine Leistungssportlerlaufbahn, zu bestimmten Tätigkeiten im Sport, insbesondere im Trainerbereich führen.



## 4 Der Arbeitsmarkt Sport

In einer Zeit lang anhaltender Massenarbeitslosigkeit und zunehmend überschuldeter öffentlicher Haushalte verdient die Frage, inwieweit die Entwicklungen im Sport auf dem insgesamt angespannten deutschen Arbeitsmarkt zunehmende Beschäftigungsmöglichkeiten auslösen, besondere Beachtung. In diese Richtung zielen schließlich auch die sich in Kapitel 5 anschließenden eigenen Datenauswertungen.

Das vorliegende Kapitel liefert dazu zunächst notwendige begrifflichen Grundlagen und Erkenntnisse aus den Sportwissenschaften zum Arbeitsmarkt Sport.

### 4.1 Begriffliche Grundlagen

#### 4.1.1 Beschreibung von Arbeitsmarktprozessen

Zur Klärung der Frage, ob die gegenwärtigen Expansions- und Pluralisierungstendenzen im Sport sich auch in Arbeitsmarktdaten wiederfinden lassen, stellt die Auswahl geeigneter Berufe nur einen Baustein dar. Wichtig sind vor allem auch grundlegende Überlegungen zur Betrachtung des Arbeitsmarktgeschehens.

Zu dessen umfassender Beschreibung ist eine Vielzahl an Informationen erforderlich. Nicht nur die Zahl der vorhandenen *Arbeitsanbieter* und *Arbeitsnachfrager* interessiert. Dabei werden unter ersterem Begriff Arbeitskräfte verstanden. Als Arbeitsnachfrager werden Unternehmen und sonstige Institutionen, die Arbeitskräfte einstellen, bezeichnet. Ein Diplomsportlehrer also, der eine neue Erwerbsstelle sucht, wäre in diesem Sinne Arbeitsanbieter. Ein Fitnesscenter, das einen Trainer sucht, fungiert als Arbeitsnachfrager.

Alle Vorgänge, die Einfluss auf das Verhalten zumindest einer der beiden Seiten haben, bestimmen das Arbeitsmarktgeschehen mit und werden deshalb in Arbeitsmarkttheorien beachtet. Wenn auch für eine vollständige Darstellung auf die vorhandene Fachliteratur verwiesen werden muss, so soll doch zumindest ein ganz kurzer Überblick zu Betrachtungsparametern gegeben werden, die aus ökonomischer Sicht denkbar sind. Dabei werden insbesondere diejenigen, die in der Arbeitsmarktstatistik und für die empirischen Erhebungen dieser Arbeit eine Rolle spielen, berücksichtigt.

#### Arbeitsmarktbeschreibungen aus ökonomischer Perspektive

Ökonomische Modelle zur Beschreibung des Arbeitsmarktes dienen der (vereinfachten) Darstellung von Zusammenhängen des Arbeitsmarktgeschehens und damit auch der Beschreibung von Ursachen und möglichen Gegenmaßnahmen zur Arbeitslosigkeit.

Obwohl von einem *Arbeitsmarkt* gesprochen wird, ist dieser doch klar von einem *Gütermarkt* zu unterscheiden. Während für Güter im Allgemeinen eine Preissenkung Auswirkungen auf Nachfrage und Angebot auslöst (Erhöhung der Nachfrage bei den Konsumenten – Reduktion des Angebots, da die Gewinnspanne sinkt) und dadurch für einen Ausgleich sorgt, gilt dies so auf dem Arbeitsmarkt nicht. In Analogie müsste sich bei sinkenden Löhnen das Angebot an Arbeit insgesamt verringern, die Nachfrage demgegenüber steigen. Dies ist aber nicht der Fall. Zwar reagieren etliche Haushalte mit einem Rückzug aus dem Erwerbsleben, zugleich

gibt es aber ebenso zahlreiche Beispiele für Mehrarbeit, die daraus resultieren, dass einige der Betroffenen hierdurch die Lohnneinbußen ausgleichen wollen. Hier bestimmen im Gegensatz zum Gütermarkt individuelle Einzelentscheidungen die Auswirkung auf die Gesamtwirtschaft. Auch die analog zu sehenden, zusätzlichen Einstellungen, die durch eine Weitergabe der Einsparungen an den Endkunden denkbar wären, müssen nicht zwangsläufig stattfinden, da Absenkungen der Lohnniveaus für Unternehmer zugleich ein Risiko auf der Nachfrageseite der von ihnen angebotenen Produkte darstellen. Oft wird daher zunächst abgewartet, wie sich Preisnachlässe auf die Absatzentwicklung auswirken. Dieses Abwarten begünstigt aber zugleich eine schlechtere Nachfragesituation, da gesamtwirtschaftlich gesehen die Minderung der Einkommen der bislang Beschäftigten nicht durch neu eingestellte überkompensiert wird (vgl. Kromphardt, 2004, S. 57, 58).

Schon an diesem recht einfachen Vergleich zwischen mikroökonomischem Gütermarkt und makroökonomischem Arbeitsmarkt entsteht eine Vorstellung von der Komplexität des Ausgleichsgeschehens zwischen Arbeitsanbietern und -nachfragern. Als wichtigste Faktoren für diesen Prozess werden neben dem Reallohniveau, von dem die obigen Betrachtungen ausgingen, insbesondere die Nachfragesituation auf dem Gütermarkt, die Nachfrage nach Arbeit, die Arbeitsproduktivität und die Preisentwicklung benannt.

Gesonderte Betrachtungen finden zur strukturellen Arbeitslosigkeit statt. Von dieser, von friktioneller oder aber auch von Mismatch-Arbeitslosigkeit wird gesprochen, wenn Angebot und Nachfrage aus Informationsdefiziten, aus inhaltlicher oder aus inhaltlich-räumlichen Gründen nicht übereinstimmen. Im ersten Falle mögen zwar die benötigten Arbeitskräfte zu den zu besetzenden Stellen vorhanden sein, sie erfahren aber nicht von diesen. Im zweiten Falle fehlen Arbeitskräfte mit einer bestimmten Qualifikation, im letzten Falle sind diese zwar vorhanden, aber in anderen Regionen und ohne Mobilitätsbereitschaft. Zugleich kann ein Überangebot an anders qualifizierten Arbeitskräften vorliegen (vgl. Franz, 1996, S. 221). Neben der staatlich unterstützten Arbeitsvermittlung sind zur Reduzierung dieser Formen der Arbeitslosigkeit zahlreiche spezifische Förderungsprogramme, etwa Mobilitätshilfen oder die Finanzierung von Umschulungsmaßnahmen entwickelt worden.

Auch wenn die Kausalzusammenhänge im Bereich des Arbeitsmarktes andere sind als auf dem Gütermarkt, so werden als Erklärungen für Arbeitslosigkeit dennoch vornehmlich einerseits überhöhte Lohnforderungen der Arbeitnehmer und andererseits eine zu geringe Güternachfrage angegeben. Beide Erklärungsansätze haben ihre Berechtigung. Im ersten Falle würden die erzeugten Güter oder Dienstleistungen aufgrund zu hoher Löhne keinen Absatz finden, im zweiten Falle sorgt ein begrenztes Auftragsvolumen für keine weiteren Beschäftigungsanreize. Die erstere Form kann gegenwärtig gut im Bereich einfacher Dienstleistungen beobachtet werden: Private Haushalte stellen bei gegebenem Lohnniveau nur verhalten Handwerker für Tätigkeiten ein, die sie auch selbst übernehmen können (Haushaltshilfen, Malerarbeiten etc.). Im Bereich der Sportberufe ist zu sehen, dass Erwerbstätige mit Universitätsabschluss oft zu einem vergleichsweise niedrigen Niveau bereit sind zu arbeiten (auf Fachhochschul- oder Fachschulebene) und damit einer Arbeitslosigkeit entsprechend ersterem Erklärungsansatz entgehen. Zum zweiten Erklärungsansatz ist es schwieriger, Beispiele zu liefern. So kann die Absatzbegrenzung unterschiedliche Gründe haben. Ursachen können beispielsweise im Marketing oder aber auch in der Sättigung des Marktes liegen. Zudem hängt die Güternachfrage auch von der allgemeinen und individuellen Einschätzung der gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftssituation ab.

In diesem Kontext sind die Ausführungen von Schubert zur hohen Nachfrageelastizität von Sportangeboten interessant, auf die in Kapitel 4.2.2 noch eingegangen wird. Sportangebote sind vielfach in besonderem Maße konjunkturellen Risiken ausgesetzt. Hintergrund hierfür ist die zumeist fehlende Lebensnotwendigkeit der Inanspruchnahme dieser Angebote für die

Nutzer (Freizeitcharakter). So könnten beispielsweise Sorgen vor einem Stellenverlust zu verstärkten beruflichen Investitionen (z. B. zur Teilnahme an einem Fernlehrgang zur Weiterbildung) und zur Aufgabe von sportlichen Betätigungen führen, weil der Lebenssicherung vor der Freizeitbetätigung Vorrang eingeräumt wird. Man stelle sich etwa einen Haushalt vor, der eine Reduzierung seines Haushaltseinkommens hinnehmen musste. Hier kann mit dem Rückzug aus Sportvereinen oder Sportstudios reagiert werden. Möglicherweise wird auf informell betriebenen Sport ausgewichen. Einsparungen in anderen Bereichen (Miete, Lebensmittel, Heizkosten, Kleidung) erscheinen schwieriger und werden nicht so leicht in Erwägung gezogen.

Weitere Betrachtungen, die aus ökonomischer Sichtweise vorgenommen werden, betreffen die Einflussmöglichkeiten auf das Arbeitsmarktgeschehen durch Politik und Öffentlichkeit. „Die Fülle der Determinanten betrieblicher, politischer und sozialer Faktoren“, die hierbei eine Rolle spielen, würde allerdings eine Arbeitsmarktstatistik überfordern (Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 42). Deshalb beschränkt sich die Arbeitsmarktstatistik fast ausschließlich auf die Darstellung der Nachfrage-Angebotssituation. „In diesem Modell stehen sich dann das Arbeitsplatzpotenzial APP und das Erwerbspersonenpotenzial EPP gegenüber“ (Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 42).

Auf die in diesem Kontext wichtigsten Begriffe und Zusammenhänge soll im Folgenden eingegangen werden.

### Allgemeine Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik

Das Arbeitsplatzpotenzial wird in der Arbeitsmarktstatistik nochmals aufgegliedert (vgl. Abbildung 17).

Arbeitsplatzpotenzial <sup>105</sup> im weiteren Sinne					
Erwerbstätige und andere (einschließlich subventionierter Erwerbstätigkeit)			Offene Stellen	Stille Reserve offener Stellen	
abhängige Erwerbstätige	Selbstständige	mithelfende Familienangehörige		nicht gemeldete offene Stellen (aktive Stille Reserve offener Stellen)	Offene Stellen Reservoir (passive Stille Reserve offener Stellen)
Arbeitsplatzpotenzial im engeren Sinne					

**Abbildung 17:** Nachfrageseite des Arbeitsmarktgeschehens (Strukturdarstellung) (nach Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 44)

Es setzt sich zusammen aus der Zahl der Erwerbstätigen, den offenen Stellen und der so genannten Stillen Reserve an offenen Stellen. Dabei zählen zu den Erwerbstätigen die abhängig Beschäftigten, die Selbstständigen und die mithelfenden Familienangehörigen. Auch die subventioniert Beschäftigten werden mitgezählt. Man beachte, dass unter den offenen

<sup>105</sup> Anstelle des von Franck und Müller-Godeffroy verwendeten Begriffs wird in den Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt von „Arbeits(kräfte)nachfrage“ gesprochen (vgl. Bundesanstalt für Arbeit, 2001a, S. 23).

Stellen nur die den Agenturen gemeldeten offenen Stellen verstanden werden. Die restlichen, nicht den Agenturen gemeldeten Stellen finden sich im aktiven Segment der Stillen Reserve offener Stellen wieder. Neben diesen werden der Stillen Reserve aber auch noch die Stellen hinzugerechnet, die am Arbeitsmarkt noch entstehen könnten, wenn dessen Rahmenbedingungen beispielsweise durch neue arbeitsrechtliche Vereinbarungen, verändert würden. Hier spricht man vom passiven Teil der Stillen Reserve offener Stellen. Betrachtet man diese Stellen mit, so wird vom Arbeitspotenzial im weiteren Sinne, andernfalls vom Arbeitspotenzial im engeren Sinne gesprochen. Die sich auf diese Seite des Arbeitsmarktgeschehens beziehenden Daten aus dem Datenbestand der BA sind allerdings sehr begrenzt (vgl. Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 43).

Eine Teilmenge des Erwerbspersonenpotenzials besteht analog zum Arbeitsplatzpotenzial aus der Gruppe der Erwerbstätigen (vgl. Abbildung 18). Hinzu kommen die gemeldeten Arbeitslosen, d. h. im Wesentlichen die Menge aller Personen der Wohnbevölkerung, die zwischen 15 und 65 Jahren alt sind und Erwerbsneigung zeigen. Die dritte Gruppe bildet auch hier eine Stille Reserve. Dabei handelt es sich zum einen um Personen in Qualifizierungsmaßnahmen. Diese bilden die Stille Reserve in Maßnahmen, zum anderen um Personen, die nicht der Gruppe der Arbeitslosen angehören, dennoch aber eine Erwerbstätigkeit aufnehmen würden, wenn sie ihren Vorstellungen entspräche. Diese Stille Reserve im engeren Sinne wird ähnlich wie bei der Stillen Reserve offener Stellen in eine aktive und eine passive Teilmenge gespalten, hier aber je nachdem, ob tatsächlich aktiv gesucht wird oder aber nur bei einem unterbreiteten, passenden Angebot reagiert würde (passiv) (vgl. Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 44, 45<sup>106</sup>, 60).

Erwerbspersonenpotenzial						
Erwerbstätige und andere (einschließlich subventionierter Erwerbstätigkeit)			Arbeitslose	Stille Reserve		
abhängige Erwerbstätige	Selbstständige	mithelfende Familienangehörige		im engeren Sinne		in Maßnahmen
				aktiv	passiv	

**Abbildung 18:** Angebotsseite des Arbeitsmarktgeschehens (Strukturdarstellung) (nach Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 44)

Die wichtigsten Statistiken zu diesen Arbeitsmarktgrößen liefern die BA sowie das Statistische Bundesamt. Dabei werden für die Statistiken der beiden Institutionen grundlegend unterschiedliche Vorgehensweisen angewandt. Die Statistiken der BA basieren hauptsächlich auf registrierten eigenen Behördendaten oder auf von Sozialversicherungsträgern weitergemeldeten Daten. Die Statistiken des Statistischen Bundesamtes basieren auf Stichprobenerhebungen von einem Prozent der Bevölkerung. Die BA veröffentlicht schon seit Jahren monatlich Zahlen zum Arbeitsmarkt, der Mikrozensus erscheint lediglich einmal jährlich. Seit 2005 gibt das Statistische Bundesamt allerdings die Erwerbslosenzahlen ebenfalls monatlich heraus (vgl. Rengers, 2005, S. 1049). Dazu werden 35.000 Haushalte per Zufallsstichprobe telefonisch befragt (vgl. Kolf, 2004, S. 256). Die Daten können sich nur bedingt ergänzen, da

<sup>106</sup> Abweichend zu Franck und Müller-Godeffroy wurde allerdings die Altersbegrenzung lediglich für die Gruppe der Arbeitslosen als von Belang angesehen.

einzelne Gruppen des Arbeitsmarktgeschehens, z. B. Erwerbstätige und Arbeitslose bzw. Erwerbslose jeweils anders definiert und gezählt werden.

Nicht zuletzt deshalb ist bei Betrachtungen und Gegenüberstellungen von Größen zur Arbeitsnachfrage und zum Arbeitsangebot immer exakt herauszustellen, was eigentlich gezählt wurde.

Weitere Besonderheiten, die beim Umgang mit Arbeitsmarktstatistiken zu beachten sind, liegen in wechselnden Gesetzesgrundlagen und deren Auswirkung auf die Statistiken, in der Frage der Wiedergabe dynamischer Aspekte des Arbeitsmarktes sowie in der Behandlung saisonaler Effekte, die immer dann eine Rolle spielen, wenn man monatliche Vergleiche zieht. Auf einige dieser Besonderheiten wird noch eingegangen.

### 4.1.2 Formen der Erwerbstätigkeit

Die Beschäftigtenstatistiken, die im Rahmen dieser Arbeit analysiert werden, geben nicht zu allen Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland Auskunft. Selbständige und mithelfende Familienangehörige sind hierin nicht enthalten. Aber auch Beamte sind in diesen Statistiken nicht erfasst. In ihr enthalten sind die sozialversicherungspflichtig und seit 1999 auch die geringfügig Beschäftigten, laut Auskunft der Statistik der BA allerdings nicht die kurzfristig Beschäftigten<sup>107</sup>. Dabei sorgt der Gesetzgeber bereits durch den Begriff der Beschäftigung für eine Abgrenzung gegenüber selbständigen Tätigkeiten.<sup>108</sup> Diese ist laut §7, Absatz 1, SGB IV zunächst eine „nichtseltändige Arbeit, insbesondere in einem Arbeitsverhältnis. Anhaltspunkte für eine Beschäftigung sind eine Tätigkeit nach Weisungen und eine Eingliederung in die Arbeitsorganisation des Weisungsgebers“ (Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).<sup>109</sup>

Die Daten in der Beschäftigtenstatistik basieren auf den Meldungen, die im Rahmen des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung zu erstatten sind (vgl. §3 der Verordnung über die Erfassung und Übermittlung von Daten für die Träger der Sozialversicherung laut (DEÜV), Ausgabe Bundesministerium der Justiz, 2007).

Zu den in der Beschäftigtenstatistik erfassten sozialversicherungspflichtigen und geringfügig Beschäftigten „zählen alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen einschl. der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Wehr- und Zivildienstleistende gelten dann als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wenn sie ihren Dienst aus einem weiterhin bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus angetreten haben und nur wegen Ableistung dieser Dienstzeiten kein Entgelt erhalten“ (Bundesagentur für Arbeit, 2005, S. 4).

Damit sind verbeamtete Sportlehrer oder Sportwissenschaftler in der Beschäftigtenstatistik sozialversicherungspflichtig Beschäftigter nicht enthalten, wohl aber angestellte Lehrer und wissenschaftliche Angestellte. Auch Angestellte städtischer Einrichtungen, z. B. von

<sup>107</sup> E-Mail Auskunft der Statistik der BA vom 18.09.2007. - Im Gesetz werden die kurzfristigen Beschäftigungen auch als geringfügig bezeichnet (§8, Abs. 1, SGB IV (Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b). Hier wird im Folgenden davon abgesehen und, sofern Aussagen die kurzfristigen Beschäftigungen umfassen sollen, explizit darauf hingewiesen.

<sup>108</sup> Eine solche Abgrenzung findet sich in der sportwissenschaftlichen Literatur – so weit zu sehen ist – nicht. Sie wird auch im Rahmen dieser Arbeit nur im Kontext der Analysen der Arbeitsmarktstatistiken gezogen.

<sup>109</sup> Das Gesetz regelt weiteres in den folgenden Absätzen.

Schwimmbädern oder der Sportverwaltung sind berücksichtigt. Ebenso zählen Beschäftigte der Sportartikelindustrie, von kommerziellen Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie von Wellnesseinrichtungen aber auch von Sportvereinen dazu, sofern die geschlossenen Arbeitsverträge eine Sozialversicherungspflicht begründen oder zur Abgabe von Beitragsanteilen nach dem Recht der Arbeitsförderung verpflichtet.

Übt eine Person gleichzeitig mehrere sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen aus, so wird in der Arbeitsmarktstatistik der BA die jeweils zuletzt aufgenommene Beschäftigung gezählt (erfasst werden alle Beschäftigungen). Ein Fitnesstrainer etwa, der in einem Fitnessstudio sozialversicherungspflichtig als Trainer beschäftigt ist und zugleich eine sozialversicherungspflichtige Teilzeitstelle als Verkaufshilfe in einem Sportgeschäft ausübt, geht nach der zuletzt aufgenommenen Beschäftigung in die Statistik ein. Zudem zählt der Beruf, in dem er tätig ist, nicht der erlernte Beruf.

Für immatrikulierte Studenten gelten besondere Regelungen, sofern bei ihnen das Studium im Vordergrund steht.<sup>110</sup> Davon wird im Allgemeinen ausgegangen, solange die Beschäftigung während des Semesters weniger als 20 Stunden wöchentlich beträgt. Es besteht dann in allen Beschäftigungen Versicherungsfreiheit für Kranken- Arbeitslosen- und Pflegeversicherung. Statistisch erscheinen diese Beschäftigungen seit 1999 bei den geringfügigen Beschäftigungen.

Für Studenten gelten die gleichen Bestimmungen wie für andere Arbeitnehmer, wenn sie im Rahmen geringfügiger oder kurzfristiger Beschäftigungen arbeiten. Auf diese Beschäftigungsformen wird im Folgenden noch eingegangen. Da im Rahmen dieser Arbeit Daten der Beschäftigungsstatistik ab Juni 1999 ausgewertet werden, wird mit Regelungen begonnen, die seit April 1999 eingeführt wurden. Zuvor galten andere Festlegungen.

Von April 1999 bis April 2003 galten solche Personen als geringfügig beschäftigt, deren regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit weniger als 15 Stunden betrug und deren regelmäßiges Entgelt zunächst 630 DM, zuletzt 325 Euro nicht überstieg (vgl. AOK-Bundesverband et al., 1999, S.1; AOK-Bundesverband et al., 2001, S. 8). Für die *ausschließlich* geringfügig Beschäftigten wurden ab April 1999 von den Arbeitgebern pauschalisierte Sozialversicherungsabgaben entrichtet. Zudem unterlagen diese Beschäftigungen einem standardisierten Meldeverfahren. Nur die Daten dieser *ausschließlich* geringfügig Beschäftigten gingen seit 1999 bis 2003 in die Beschäftigtenstatistik mit ein und stehen als geringfügige Beschäftigungsverhältnisse zur statistischen Auswertung zur Verfügung.

Die von der Beschäftigtenstatistik nicht erfassten, im Gesetz aber auch als geringfügig bezeichneten (§8, Abs. 1, SGB IV (Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b), *kurzfristigen Beschäftigungen* kennen keine Entgeltgrenze. Kurzfristige Beschäftigungen sind *von ihrer Eigenart her* im Voraus vertraglich auf eine Dauer von weniger als zwei Monaten (bei einer Beschäftigung von mindestens fünf Tagen die Woche) oder weniger als 50 Arbeitstagen (bei weniger als 5 Tage die Woche und Unregelmäßigkeit) angelegt.<sup>111</sup> Wenn auch die Daten zu solchen kurzfristigen Beschäftigungen grundsätzlich vorliegen, so werden sie gegenwärtig für die Datenwürfel noch nicht ausgewertet und sind damit über das DWH noch nicht zugänglich.

<sup>110</sup> Vgl. z. B. unter <http://www.gelegenheitsjobs.de/public/jobs/minijobs.php>, sowie bei [http://www.jobber.de/365976334e04db5aad1425db2a70f230/\\_1\\_myjobber/cgi/1/2/start.php?show=arbeitsrecht](http://www.jobber.de/365976334e04db5aad1425db2a70f230/_1_myjobber/cgi/1/2/start.php?show=arbeitsrecht) (Zugriff am 9. Oktober 2007).

<sup>111</sup> Hier werden zwar keine Sozialabgaben erhoben, der Arbeitgeber muss die Löhne aber pauschal mit 25% versteuern. Weitere Informationen erhält man beispielsweise unter [http://www.jobber.de/365976334e04db5aad1425db2a70f230/\\_1\\_myjobber/cgi/1/2/start.php?show=kurzfristige\\_beschaeftigung](http://www.jobber.de/365976334e04db5aad1425db2a70f230/_1_myjobber/cgi/1/2/start.php?show=kurzfristige_beschaeftigung) (Zugriff am 4. Oktober 2007).

Ein Rettungsschwimmer etwa, der während einer Segelwoche Wachdienst ausgeübt und von dem Veranstalter dafür vertraglich festgelegte 500 Euro erhalten hat, würde demnach – sofern dies seine einzige Beschäftigung war - gegenwärtig nicht in der Beschäftigtenstatistik auftauchen.

Seit Anfang April 2003 ist der Bereich der geringfügig entlohnten Beschäftigung neu geregelt (vgl. AOK-Bundesverband et al., 2003, S. 1). Zum einen wurde die Entgeltgrenze auf regelmäßig monatlich 400 Euro angehoben. Die zusätzliche Bedingung, dass die Arbeitszeit regelmäßig weniger als 15 Stunden wöchentlich betragen muss, entfiel. Entgelte aus mehreren geringfügigen Beschäftigungen müssen zusammengerechnet werden. Wird die Entgeltgrenze überschritten, liegt keine geringfügige Beschäftigung mehr vor. Dies geht aus §8 Abs. 1 SGB IV hervor (Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

Für geringfügige Beschäftigungen sind weiterhin pauschale Abgaben von Seiten der Arbeitgeber zu leisten sowie gesetzlich geregelte Meldepflichten einzuhalten.<sup>112</sup> Umgangssprachlich und in den Medien werden diese Beschäftigungen häufig als *Minijobs* bezeichnet. Für Beschäftigte (Auszubildende ausgenommen), die zwischen 400 und 800 Euro monatlich verdienen, gibt es weiterhin besondere Regelungen. Zwar zählen sie zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; sie können aber hinsichtlich ihrer Abgaben Vergünstigungen in Anspruch nehmen, während der Arbeitgeber seinen Anteil für den Beschäftigten voll erbringen muss. Wird diese Regelung in Anspruch genommen, so wird umgangssprachlich von *Midijobs* gesprochen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2007 b, S. 6 f.).

Eine weitere wesentliche Neuerung zum April 2003 bestand darin, dass Personen, die in einem nicht geringfügigen Beschäftigungsverhältnis stehen, eine zusätzliche geringfügige Beschäftigung ausüben dürfen, ohne dass das hier verdiente Entgelt dem Verdienst aus der nicht geringfügigen Beschäftigung hinzugerechnet werden muss. Damit wurden Nebenbeschäftigungen zum Beispiel für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte attraktiv, da das hierfür bezahlte Entgelt praktisch ohne Abgaben dem Beschäftigten zukommt. Diese Beschäftigungen haben in der Beschäftigungsstatistik unter den geringfügigen Beschäftigungen zusätzlich das Merkmal „*im Nebenjob*“. Sie können gerade im Sport für Personen interessant sein, die ihr Hobby für einen Zusatzverdienst nutzen möchten.

Ein Sportartikelfachverkäufer könnte etwa in Form einer geringfügigen Beschäftigung einer zusätzlichen Tätigkeit als Golflehrer an Sonntagen nachkommen. Für den oben im Beispiel genannten Trainer eines Fitnessstudios ergäbe sich die Möglichkeit, die bislang in Teilzeitbeschäftigung ausgeübte sozialversicherungspflichtige Verkaufstätigkeit als geringfügige Tätigkeit auszuüben, sofern sein monatliches Entgelt für diese Beschäftigung 400 Euro monatlich nicht überschreitet. Möglicherweise rechnet sich für ihn sogar eine Reduzierung der Arbeitszeit. Denn mit der Einstufung als geringfügige Beschäftigung entfallen für ihn die bislang auf diesen Verdienst anteilig geleisteten Sozialabgaben.

„In der Statistik der geringfügig Beschäftigten werden Beschäftigte gezählt, die nur eine oder mehrere geringfügig entlohnte Beschäftigungen ausüben, die sich – auch bei einer Zusammenrechnung – in den Grenzen des §8 Abs. 1 SGB IV bewegen“ (Bundesagentur für Arbeit, 2005, S. 4).

Der Sportartikelfachverkäufer käme demnach sowohl mit seiner sozialversicherungspflichtigen als auch mit seiner geringfügigen Beschäftigung in die Statistik. Der Fitnesstrainer würde, sofern er beide Beschäftigungen sozialversicherungspflichtig ausübt als Verkaufshilfe in

<sup>112</sup> Hierzu zählen Steuern und Sozialabgaben (für die gesetzliche Krankenkasse und für die gesetzliche Rentenversicherung), die bis zum 1.07.2006 für die Arbeitgeber 25 %, danach 30 % des Einkommens ausmachen. Sind private Haushalte Arbeitgeber, gelten geringere Sätze (vgl. Erster Abschnitt, Zweites Kapitel SGB III sowie § 8 SGB IV, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

die Statistik eingehen, wenn er diese Beschäftigung zuletzt begonnen hat. Ist sie geringfügiger Natur, geht auch er mit zwei Beschäftigungsarten in die Statistik ein. Der Sportstudent, der in einem Fußballverein teilzeitbeschäftigt als Trainer 10 Stunden pro Woche arbeitet, taucht in jedem Fall in der Statistik der geringfügig Beschäftigten auf, selbst wenn er die Geringfügigkeitsgrenze überschreitet.

Die Regelungen für kurzfristige Beschäftigungen blieben weitestgehend bestehen, als Bezugsgröße für die Dauer gilt nun das Kalenderjahr, zuvor galt das Beschäftigungsjahr.

Seit Beginn des Jahres 2004 machen zudem immer wieder auch *1-Euro-Jobs* von sich reden. Diese geförderten Beschäftigungen sind im SGB II – § 16 Absatz 3, Satz 2 geregelt und sind auf Empfänger von Arbeitslosengeld II<sup>113</sup> begrenzt. Die Beschäftigungen müssen in öffentlichem Interesse liegen und wettbewerbsneutral sein. Der Beschäftigte erhält eine Aufwandsentschädigung von ein bis zwei Euro pro Stunde. Diese Beschäftigungen *zählen statistisch nicht zu den geringfügigen Beschäftigungen. Statistisch machen sie sich vor allem in der Arbeitslosenstatistik bemerkbar*. Als Teilnehmer der aktiven Arbeitsmarktpolitik gelten die in Beschäftigungsgelegenheiten Tätigen nicht mehr als arbeitslos. In Sportvereinen können Möglichkeiten für solche Beschäftigungen bestehen.

Den unterschiedlichen Formen der Erwerbstätigkeit entsprechend gibt es auch in der Stellenstatistik der BA, die Auskunft über die bei der BA gemeldeten offenen Stellen gibt, eine Unterscheidung zwischen sozialversicherungspflichtigen Stellenangeboten und Angeboten für geringfügige Beschäftigungen. Bei diesen werden in der Stellenstatistik allerdings auch Angebote für kurzfristige Beschäftigungen erfasst.<sup>114</sup> Darüber hinaus gibt es aber weitere Stellenarten, z. B. um Stellenangebote für selbständige Tätigkeiten oder für versicherungsfreie Formen zu klassifizieren. Zu letzterem können für Beamte ausgeschriebene Beschäftigungen, z. B. Professorenstellen, aber auch Honorartätigkeiten (z. B. Trainertätigkeiten in Sportvereinen) zählen. Ferner tauchen im Kontext der Auswertungen der Stellenstatistik Saisonbeschäftigungen auf. Für Stellenangebote, die diese Stellenart zugewiesen bekommen, gelten je nach Branche unterschiedliche Regelungen. Es handelt sich in jedem Fall um befristete Beschäftigungen.<sup>115</sup>

### 4.1.3 Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit ist ein mit hohen gesellschaftlichen Kosten verbundenes Problem. Ökonomen beklagen allein schon den volkswirtschaftlichen Verzicht auf Produktion und Einkommen (vgl. Franz, 1996, S. 341). So schätzen Bach und Spitznagel, dass der Volkswirtschaft ein Beitrag zum Bruttosozialprodukt von ca. 230 Milliarden Euro durch das brachliegende Potenzial von rund 6 Millionen Erwerbspersonen entgeht (vgl. Bach & Spitznagel, 2003, S. 2)!

Hinzu kommen Ausgaben für Transferleistungen. Insgesamt ergaben sich beispielsweise allein aus der registrierten Arbeitslosigkeit im Jahr 2002 Kosten in Höhe von rund 75 Milliarden Euro. „Davon waren 55 Prozent Ausgaben, vor allem für Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe; 45 Prozent entstanden aus Mindereinnahmen bei Steuern und Sozialbeiträgen“ (Bach & Spitznagel, 2003, S. 1). Dabei sind in dieser Rechnung weitere 8 Milliarden Euro für

<sup>113</sup> Auf den betreffenden Personenkreis wird im folgenden Kapitel zur Arbeitslosigkeit noch eingegangen.

<sup>114</sup> Email-Auskunft der Statistik der BA, Oktober 2007.

<sup>115</sup> Ergänzend sei erwähnt, dass nicht jede, „in der Saison“ liegende befristete Beschäftigung eine Saisonbeschäftigung ist. Details kann man über das Internetportal der BA abrufen. Im Rahmen dieser Arbeit werden sie nicht benötigt.



Personen, die Arbeitslosengeld oder -hilfe bezogen haben, aber nicht als Arbeitslose zählen (insbesondere Ältere ab 58 Jahren), noch nicht einmal enthalten (vgl. Bach & Spitznagel, 2003, S. 4). Ebenso fallen Kosten für Weiterbildungen und Beschäftigung schaffende Maßnahmen an, deren Bezifferung aber durch hieraus resultierende unmittelbare Einsparungen und Folgewirkungen schwieriger ist (vgl. Bach & Spitznagel, 2003, S. 6).

Und seitdem sind die jährlichen Arbeitslosenzahlen – zumindest bis zum Jahr 2006<sup>116</sup> - stetig weiter gestiegen. Zugleich müssen anteilmäßig immer weniger Erwerbstätige und Steuerzahler für immer mehr Empfänger von Sozialleistungen (Arbeitslosengeld, Sozialgeld, Renten) aufkommen. Die dadurch steigenden Lohnnebenkosten für die noch verbliebene Arbeit verteuern diese. Hieraus können sich je nach betrieblicher Lage Anstöße zu Rationalisierungsmaßnahmen, zu Entlassungen oder zu Verlagerungen in Billiglohnländer ergeben. Unterschiedliche Ansätze, wie man solchen Entwicklungen entgegenwirken kann, sind immer wieder in allen Medien präsent. Das reicht von Kürzungen der Sozialleistungen über Verlagerung der Lohnnebenkosten von den Firmen auf die Mitarbeiter oder den Staat bis hin zu längeren und flexibleren Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich. Kürzungen der Löhne und unsichere Arbeitsplatzsituationen wiederum haben negative Auswirkungen auf die Konsumfreudigkeit der Menschen und somit die Binnennachfrage, was weitere Steuermindereinnahmen mit sich bringt. Neben diesen Faktoren sind aber auch unternehmerische Investitionsentscheidungen bedeutsam: „Erwartete Renditen bei Sachinvestitionen werden mit alternativen Anlagemöglichkeiten auf den Finanzmärkten verglichen“ (Hickel, 1996, S. 40). Anstatt also in das Unternehmen zu investieren, es wettbewerbsfähig zu halten oder auszuweiten und die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze langfristig zu erhalten oder sogar zu erhöhen, wird aus Risiko-Nutzen-Abwägungen heraus über Finanzspekulationen an Gewinnen anderer Unternehmen oder an Wechselkursen partizipiert.

Für einen Staat sprechen daher schon allein volkswirtschaftliche Gründe dafür, dem Phänomen Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Aber auch die nicht unmittelbar finanziell zu bemessenden Folgen für die Betroffenen sind problematisch, denn für einen Großteil der Betroffenen stellt der Verlust des Arbeitsplatzes weit mehr als nur eine finanzielle Einbuße dar. Zumeist ist er „Ergebnis einer Wirtschaftsentwicklung, die er nicht beeinflussen kann“ (Müller-Godeffroy, 1998, S. 12). Dies gilt zumindest, wenn man einmal von den Faulheitsdebatten zu diesem Thema absieht.<sup>117</sup> Und für die nicht selbst Betroffenen findet man: „**Die offiziell herrschende Meinung** sieht Arbeitslosigkeit in unserer Gesellschaft gemeinhin als Synonym für Perspektivlosigkeit, soziale Ausgrenzung, Isolation und Identitätsverlust“ (Müller-Godeffroy, 1998, S. 9, Herv. im Orig.).

Bei diesem gesellschaftlichen Bild spricht einiges dafür, dass bereits der gesellschaftliche Druck Arbeitslosigkeit nicht nur in Abweichung zu einem Normallebenslauf als etwas Unnormales erleben lässt, sondern auch zu einem ungewollten Zustand macht, selbst wenn mit der Verfestigung hoher Arbeitslosenzahlen vermutlich gilt, dass sich immer „mehr Mitglieder unserer Gesellschaft ... nicht am Beschäftigungssystem orientieren“ werden (Müller-Godeffroy, 1998, S. 14), und nach alternativen Lebensformen suchen bzw. suchen müssen.

---

<sup>116</sup> Der Jahresbericht der BA für 2006 weist erstmals wieder sinkende Arbeitslosenzahlen aus (Bundesagentur für Arbeit, 2007, S. 16).

<sup>117</sup> 1975, 1981, 1993 und 2001 gab es jeweils Presseaktivitäten, in denen Arbeitslose als Faulenzer, die in Wirklichkeit gar nicht arbeiten wollen, diffamiert wurden. Hierzu findet man in dem Artikel „Faule Arbeitslose“ von Silke Kull eine interessante These des Arbeitskreises von Günther Schmidt, dem sie selbst auch angehört. Aufgrund von Zusammenhängen zwischen dem jeweils nächsten Bundestagswahltermin, hoher Arbeitslosigkeit und Konjunktur, erwirkter Meinungsveränderung in der Bevölkerung und Auswirkungen auf Zumutbarkeitsregelungen für Arbeitslose wird behauptet: „Der Verdacht liegt daher nahe, dass die Arbeitslosen als Sündenböcke für eine verfehlte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik herhalten müssen“ (Kull, 2002).

Schließlich ist der Beruf häufig Sinn spendend, prägend für die Tagesablaufgestaltung, wesentlich für das Selbstwertgefühl und die sozialen Kontakte. Die individuelle Verarbeitung von Arbeitslosigkeit kann daher von Auswanderung über Zurückziehen bis hin zu Radikalisierung gegenüber Minderheiten oder dem Staat variieren (vgl. Hickel, 1996, S. 40, Wacker, 1976, S. 171 ff, Kieselbach & Wacker, 1987, S. XV, S. 31, 114 sowie Cachay, 2002, S. 20).

Die staatlichen Maßnahmen reichen daher auch von Maßnahmen zur Vermeidung und Reduzierung von Arbeitslosigkeit über solche, die deren finanzielle Folgen für die Betroffenen mildern bis hin zur Förderung von Arbeitsplätzen auf dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt, z. B. im dritten Sektor.

Ferner ist die Analyse von gesellschaftlichen wie auch individuellen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit, von ihren Ursachen und Überlegungen zu ihrer Reduzierung ein wichtiges Forschungsanliegen. Betrachtungen aus ökonomischer Sicht liefern nur einen sehr kleinen, allerdings für den Umgang und die Aufstellung von Arbeitsmarktdaten wichtigen Blickwinkel auf das Phänomen.

Dabei kann der Begriff der Arbeitslosigkeit unterschiedlich aufgefasst werden. Vorherrschend ist die Sichtweise, hierunter irgendeine Form von Erwerbslosigkeit zu verstehen, nicht aber das Fehlen von in unserer Gesellschaft nicht vergüteter Arbeit, wie z. B. Familienaufgaben.<sup>118</sup>

Maßgeblich für die eigenen Untersuchungen ist die Definition von Arbeitslosigkeit, wie sie den Datenerfassungen der BA zu Grunde liegt. Sie wird daher zunächst vorgestellt.

### ***Bundesagentur für Arbeit***

Die Aufgaben der BA sind durch den Gesetzgeber, insbesondere durch das Arbeitsförderungsgesetz, das SGB III (Abk. für: Sozialgesetzbuch, Drittes Buch: Arbeitsförderung) und das SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende), vorgegeben.

So obliegen ihr Aufgaben wie die Umsetzung der regionalen Arbeitsmarktpolitik, die Berufsberatung, die Vermittlung von Arbeits- und Ausbildungsstellen, die Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung oder die Arbeitgeberberatung bis hin zur Gewährung von Geldleistungen wie z. B. Arbeitslosengeld oder aber auch Konkursausfallgeld oder Kurzarbeitergeld. Ferner ist die BA im Bereich der Berufs- und Arbeitsmarktforschung tätig und veröffentlicht in diesem Zusammenhang regelmäßig Arbeitsmarktberichte.<sup>119</sup> „Die Leistungen der Arbeitsförderung sollen dazu beitragen, dass ein hoher Beschäftigungsstand erreicht und die Beschäftigungsstruktur ständig verbessert wird. Sie sind insbesondere darauf auszurichten, das Entstehen von Arbeitslosigkeit zu vermeiden oder die Dauer der Arbeitslosigkeit zu verkürzen. ...“ (§ 1 Abs. 1 SGB III, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

Darüber hinaus ist sie ab 1.1.2005 je nach Entscheidung der jeweiligen kommunalen Träger in Arbeitsgemeinschaft mit diesen, alleine oder gar nicht für die Bewilligung und Gewährung von Leistungen im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (oft als Arbeitslosengeld II bezeichnet) zuständig (vgl. § 6 SGB II sowie § 6a SGB II, jeweils Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b). Bis zu diesem Zeitpunkt durch die BA geleistete Arbeitslosenhilfe

---

<sup>118</sup> Dabei gibt es durchaus auch breiter gefasste Definitionen von Arbeit (vgl. Soerensen, 1990, S. 306). Das ist ein Grund dafür, dass einige Autoren den Begriff Erwerbslosigkeit vorziehen (vgl. Heinz, 1995, S. 98).

<sup>119</sup> Eine vollständige Aufzählung aller Aufgaben wird hier nicht angestrebt. Es werden lediglich die Aufgaben hervorgehoben, die für den vorliegenden Teil der Arbeit von Bedeutung sind.

ist hierdurch – bei erneuter Prüfung einer Anspruchsberechtigung – abgelöst worden.<sup>120</sup> Und auch die Grundsicherung soll neben der Eigenverantwortung erwerbsfähiger Hilfebedürftiger insbesondere „bei der Aufnahme oder Beibehaltung einer Erwerbstätigkeit unterstützen ...“ (§ 1, Absatz 1 SGB II, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

Dabei wird auf die Leistungsgewährung bei Arbeitslosigkeit nur insoweit eingegangen, als es im Rahmen dieser Arbeit von Bedeutung ist. Auf die Darstellung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen wurde verzichtet.

### **Statistische Erfassung**

Dass unterschiedliche Staaten „Arbeitslosigkeit“ voneinander abweichend statistisch erfassen, ist zu erwarten. Aber selbst innerhalb der Bundesrepublik herrscht amtlicherseits keine Einigkeit. So verwendet das statistische Bundesamt in seinen Bevölkerungsbefragungen andere Kriterien als die BA.<sup>121</sup> Für diese ist der betreffende Personenkreis im zweiten Abschnitt des ersten Kapitels des SGB III, den allgemeinen Vorschriften, geregelt:

- „(1) <sup>1)</sup>Arbeitslose sind Personen, die wie beim Anspruch auf Arbeitslosengeld
1. vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen,
  2. eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen und
  3. sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben.
- (2) <sup>2)</sup>Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik gelten nicht als arbeitslos.
- 
- <sup>1)</sup> Abs. 1 Nr. 2 und 3 geändert durch 3. G. für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 23. 12. 2003 (BGBl. I S. 2848) in Kraft ab 1. 1. 2004
- <sup>2)</sup> Abs. 2 angefügt durch 3. G. für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 23. 12. 2003 (BGBl. I S. 2848), in Kraft ab 1. 1. 2004“
- (§ 16 SGB III, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

Langzeitarbeitsloser ist, wer ein Jahr und länger arbeitslos ist (vgl. § 18 SGB III, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

Die hier gewählten Abgrenzungen dienen dabei im Kern dem Zweck, alle Leistungsempfänger sowie alle Arbeitslosen, die durch die BA eine Vermittlungsunterstützung erhalten möchten, zu erfassen (vgl. Müller-Godeffroy, 1998, S. 17). Für einen Anspruch auf einen Leistungsbezug des Arbeitslosengeld I, eine vom vorangegangenen Gehalt abhängige Leistung,

<sup>120</sup> Dies sind Konsequenzen des vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV).

<sup>121</sup> Hier werden auch nicht bei der Bundesagentur gemeldete Personen berücksichtigt, etwa auch solche, die 65 Jahre und älter sind, ebenso Schüler, die eine Ausbildungsstelle oder eine Beschäftigung suchen sowie Personen, die sich selbständig machen möchten. Verfügbarkeit spielt keine Rolle. Strenger wird im Hinblick auf ausgeübte kurzzeitige oder geringfügige Erwerbsarbeit verfahren. Bereits eine Stunde in der Befragungswoche reicht zum Ausschluss, während bei der Bundesagentur seit 1998 bis 15 Stunden (zuvor 18) wöchentliches Arbeiten zulässig ist (vgl. Müller-Godeffroy, 1998, S. 17 f; Deutscher Gewerkschaftsbund, 1998).

muss zusätzlich eine Anwartschaft erfüllt sein (§ 118 SGB III, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b), die aus vorangegangenen versicherungspflichtigen Erwerbszeiten erwächst (§ 123 SGB III, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b). Für den Erhalt von Arbeitslosengeld II hingegen ist neben Erwerbsfähigkeit vor allem Hilfebedürftigkeit ausschlaggebend (vgl. § 7 SGB II, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

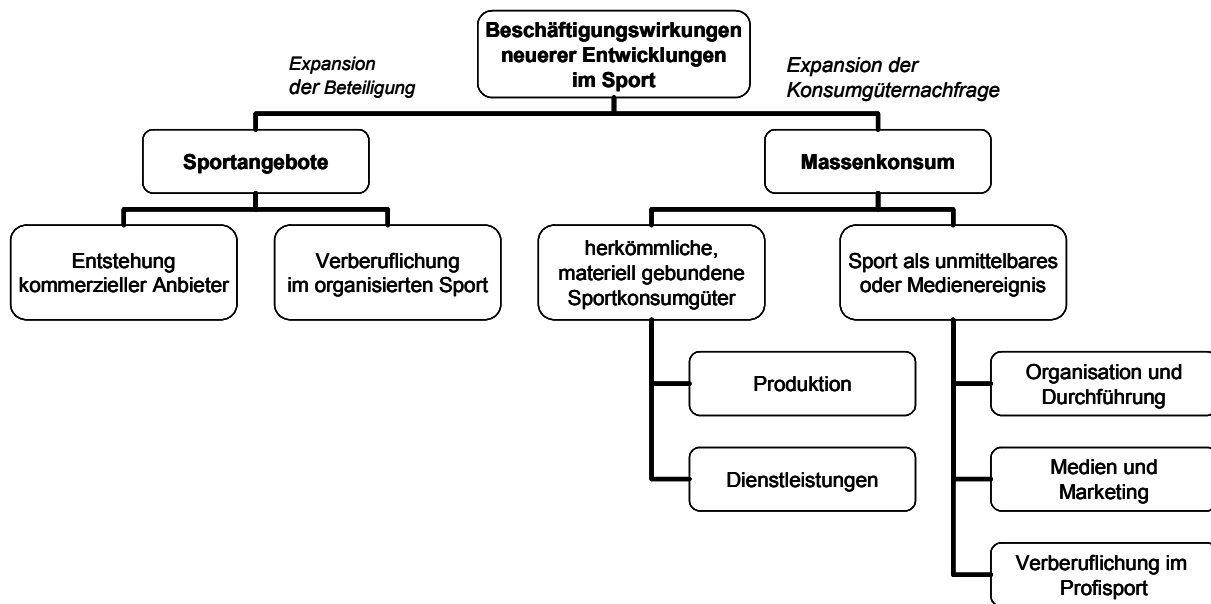
Aus der gesetzlichen Festlegung von Arbeitslosigkeit wird unmittelbar ersichtlich, dass alle so definierten Arbeitslosen der BA bekannt sind. Eine Meldung bei einer der ortsansässigen Agenturen der BA führt zur Aufnahme eines Bewerberdatensatzes in ihrem Datenbestand. Dieser ist Grundlage für Statistiken sowie für Leistungen wie Arbeitslosengeld oder für sonstige Leistungen, etwa Beratungen, Vermittlungsvorschläge oder andere weitere Fördermöglichkeiten, z. B. Mobilitätshilfen oder die Übernahme von Weiterbildungskosten. Die Konsequenz für diese Arbeit ist, dass sich über die Auswertung des Datenbestandes der BA eine vollständige Sicht auf diesen gesetzlich festgelegten Kreis der Arbeitslosen vornehmen lässt, also insbesondere auf Leistungsbezieher und solche, die sich Leistungen durch die BA erhoffen. Darüber hinaus werden die erbrachten Leistungen erfasst. Sofern Arbeitslosengeld gezahlt wird oder gezahlt wurde, liegen auch Daten zum vorhergegangenen Verdienst der Betroffenen vor. Auswertungen hierzu stehen allerdings derzeit nicht standardisiert zur Verfügung.

Allerdings stellt sich die Frage, ob die so festgelegte Personengruppe der Arbeitslosen auch mit der tatsächlich gewünschten zu betrachtenden Gruppe übereinstimmt. Differenzen kann es insbesondere bei Personengruppen geben, denen vermeintlich kein Vorteil aus der Meldung ihrer Arbeitslosigkeit entsteht, beispielsweise weil sie keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld besitzen und sich selbst um eine Stellensuche bemühen, auch wenn dies - wie gesagt - nicht die einzigen Fördermöglichkeiten der BA bei Arbeitslosigkeit sind. Dies gilt in ganz besonderem Maße für akademische Berufseinsteiger (vgl. Welzer, 1990, S. 10). So geht etwa die Arbeitsagentur Köln davon aus, dass die Akademikerarbeitslosigkeit, die in ihrer Region durch die hohen Absolventenzahlen der Universität zu Köln sowieso schon deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt, in Wirklichkeit noch höher ist, da sich etliche examinierte Studenten gar nicht arbeitslos melden würden (vgl. Deutschlandfunk, 2004).

Arbeitslosigkeit lässt sich allerdings selbst statistisch nicht nur isoliert über die Arbeitslosenzahlen betrachten, auch wenn man die oben bereits angesprochene, hinzukommende verdeckte Arbeitslosigkeit aus nicht gemeldeten Arbeitslosen oder in Beschäftigungsmaßnahmen bzw. Weiterbildungsmaßnahmen vorübergehend Untergekommenen berücksichtigt, d. h. die aktive und passive Stille Reserve der Angebotsseite (vgl. Abbildung 18). Um das Phänomen der Arbeitslosigkeit im gesellschaftlich ökonomischen Gesamtzusammenhang zu sehen, müssen entsprechend Kapitel 4.1 Kenngrößen zur Erwerbstätigkeit, Erwerbsfähigkeit und Erwerbsneigung ebenso wie Betrachtungen struktureller Ursachen berücksichtigt werden. Über solche Kennzahlen lassen sich wissenschaftsübergreifend interessante Phänomene, z. B. geschlechter- oder bildungsspezifische Unterschiede am Arbeitsmarkt untersuchen. Auch zur Aufstellung von Zukunftsprognosen sind sie bedeutsam. So können sie Anstoß für mögliche politische Konsequenzen liefern, wie sie etwa die gesetzlichen Grundlagen zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt darstellen (vgl. Engelbrech, 2004, S. 6 ff.).

## 4.2 Die Beschäftigungssituation in Sportberufen

Die neueren Entwicklungen im Sport haben zwei wesentliche Beschäftigungswirkungen auf dem Arbeitsmarkt ausgelöst. Einerseits entstand Personalbedarf auf Seiten der Sportanbieter. Als Arbeitsnachfrager spielen hier kommerzielle Einrichtungen und der organisierte Sport eine Rolle. Zum anderen entstanden Beschäftigungswirkungen bei allen, den Massenkonsum im Sport unterstützenden Akteuren des Arbeitsmarktes (vgl. Abbildung 19). Entsprechend wurden in dieser Arbeit sowohl Berufe des Dienstleistungs- als auch des Produktionssektors den Sportberufen zugerechnet.



**Abbildung 19:** Beschäftigungswirkungen (eigene Darstellung)

„Nach einer Untersuchung einer vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Auftrag gegebenen Studie ‚Die ökonomischen Perspektiven des Sports‘ betrug der Anteil des Sports am Bruttosozialprodukt im Jahre 1998 53 Mrd. DM, immerhin 1,4 % ... Für das Jahr 1998 wird die Gesamtzahl sportbezogener einschließlich geringfügiger Beschäftigung mit 783.000 Personen angegeben, etwa genau so viele Beschäftigte wie im Kreditgewerbe“ (Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 3, S. 9 f.). Dabei wurden auch Stellen im Handel sowie „die sportbezogenen Anteile der Angebote von Reiseveranstaltern, Werbe- und Beratungsagenturen, Tankstellen und Werkstätten, öffentlichem Personennahverkehr, Versicherungen und der Baubranche“ sowie nicht sozialversicherungspflichtige (240.000) und geringfügige bzw. freiberufliche Stellen (24.000) berücksichtigt (Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 13).

Im Bereich der Baubranche wurden für den Sport 2001 aus unmittelbaren Mitteln der öffentlichen Hand 1,019 Mrd. Euro für den Neubau, die Modernisierung oder Sanierung von Sportanlagen verwendet (vgl. Ahlert, 2004, S. 14). Über Investitionen im privaten Bereich ist weniger zu erfahren. Bei Posny findet man: „Die Erstausrüstung eines Fitness-Centers kostet etwa 750.000 DM“ (1998). Für die Bauinvestitionen der Sportbranche insgesamt wurden 1998 etwa 7,3 Mrd. DM angegeben (Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 13).

Beachtlich ist auch die Bereitschaft der Bevölkerung in den Sport zu investieren. „Die Bürgerinnen und Bürger gaben 1998 für Sportzwecke mehr als 40 Milliarden DM aus. Das ist un-

gefähr so viel Geld wie für den Kauf von Tabakwaren oder Körperpflegemitteln" (Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 13).

Als einen eindrucksvollen Beleg der Bedeutungszunahme des Sports für die Bevölkerung lässt sich werten, dass 1990 die Ausgaben der privaten Haushalte für Sport noch bei 21,5 Mrd. DM lagen.<sup>122</sup> Etwa zwei Drittel hiervon wurde für die Sportausstattung und deren Instandhaltung ausgegeben, ein Drittel kam direkt personenbezogenen Dienstleistungen zu Gute (vgl. Schubert, 1997, S. 70<sup>123</sup>).

Arbeitsstellen im Dienstleistungssektor zählen in postindustriellen Gesellschaften zu einem wachsenden Beschäftigungssegment.<sup>124</sup> Auch aus diesem Grund werden dem Sport gute weitere Beschäftigungschancen eingeräumt: „Die Zahl der durch ihn [den Sport, Anm. der Verf.] und für ihn beschäftigten Menschen ist mit denen in anderen Branchen durchaus vergleichbar und wächst ständig weiter. (...) Ebenso wie der übrige Dienstleistungssektor haben der Sport und seine Organisationen ein erhebliches zunehmendes Beschäftigungspotenzial" (Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 3).

Eine positive Einschätzung des Beschäftigungspotenzials erfolgt teils auch aufgrund des festgestellten, in Vereinen im Vergleich zu anderen gemeinnützigen Organisationen noch geringeren Grades an Verberuflichung. Allerdings wurde gezeigt, dass eine monokausale Schlussfolgerung der Situation nicht gerecht wird. Einer Verberuflichung können insbesondere fehlende Finanzmittel, Sorgen um das weitere Engagement der Ehrenamtlichen und Sorgen um rechtliche und bürokratische Folgen aus Arbeitsverträgen im Wege stehen. Zudem findet man in vielen Vereinen genügend hoch motivierte und qualifizierte Ehrenamtliche, die eine Verberuflichung überflüssig machen.

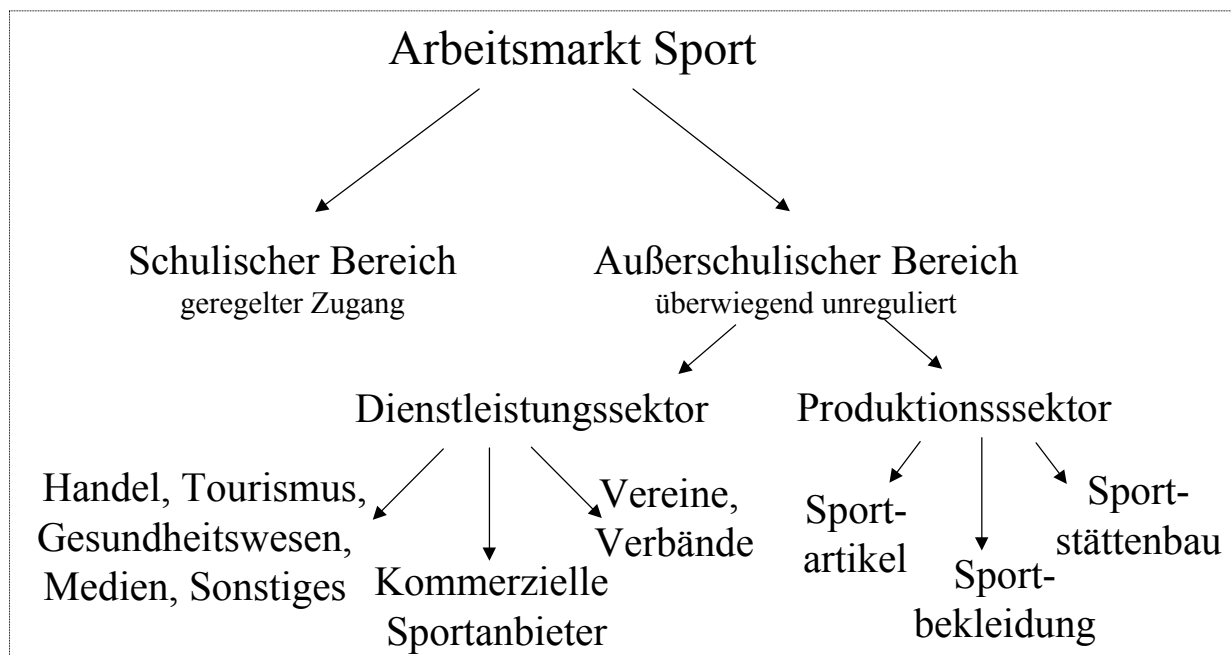
Stellen und Beschäftigte verteilen sich auf den schulischen und außerschulischen Bereich. 1998 wurden hier ca. 110.000 Beschäftigte im schulischen sowie ca. 673.000 im außerschulischen Bereich verzeichnet (vgl. Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 13). Während in Abbildung 20 – leicht abweichend zu der Quelle, auf die sich gerade berufen wurde – der erste Bereich neben den Lehrerstellen mit Sportbezug im öffentlichen auch solche im kirchlich oder privat organisierten Schuldienst an Ersatzschulen sowie die dort Beschäftigten meint, ist im außerschulischen Bereich das Bild an Beschäftigungen und Beschäftigungsmöglichkeiten deutlich vielfältiger. Eine grobe Unterteilung der Betrachtungen kann hier zunächst zwischen Sportvereinen und Verbänden – dem verbandlich organisierten Sport – sowie den kommerziellen Sport-Anbietern gezogen werden, die sich in der Beschäftigtenstruktur (Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen) und häufig auch in den Zielsetzungen unterscheiden (vgl. Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 17). Hinzu kommen noch Stellen im Handel, Tourismus, Gesundheitswesen, bei Medien und z. B. im Bereich des Marketings oder bei der Durchführung von Großveranstaltungen. Auch das Beschäftigungsfeld des Profisports kann hier genannt werden. Im Bereich der Produktion kann nach Art der produzierten Güter unterschieden werden.

---

<sup>122</sup> Die Inflationsrate schwankte in diesem Zeitraum zwischen 1 % und 6 % (vgl. Nautz & Scharff, 2005, S. 17 sowie Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, 2002). Selbst unter Berücksichtigung dieser Werte bei einer großzügigen Abschätzung nach oben bleibt eine um Inflation bereinigte Steigerung der Ausgaben von 40 %!

<sup>123</sup> mit Verweis auf eine Studie von Weber et al., 1995.

<sup>124</sup> Die Ausweitung betrifft allerdings nicht alle Dienstleistungsberufe gleichermaßen. Schon 1988 zeichnete sich ab, dass sich personenbezogene Dienstleistungen – also solche, wie sie im Sport verbreitet sind – besonders ausweiten. „Mit Abstand folgen die Planungs- bzw. Laborberufe sowie die Dienstleistungskaufleute. Nur unterdurchschnittlich entwickelten sich die sachbezogenen Dienstleistungen“ (Dietz, 1988, S. 135).



**Abbildung 20:** Die Arbeitsmarktstruktur im Berufsfeld Sport (eigene Darstellung)

Schulischer und außerschulischer Bereich unterscheiden sich aber noch weiter. Während für den Zugang in ein Lehramt klare Voraussetzungen gelten, ist der außerschulische Arbeitsmarkt im Sport eher als „unreguliert“ und „offen“ zu bezeichnen (vgl. Mrazek, 2002, S. 61). Ausnahmen hiervon finden sich lediglich bei Beschäftigungsverhältnissen in der Sportwissenschaft, bei der Bundeswehr im Kontext der Spitzensportförderung, in der öffentlichen Sportverwaltung und bei öffentlich beschäftigtem Schwimmbadpersonal.

Eine hohe Zahl vorhandener Stellen bedeutet keineswegs auch hohe neue Einstiegschancen in diesem Bereich. Eine einmal besetzte Stelle wird im Allgemeinen so schnell nicht wieder vakant. Während der schulische Bereich stark von demografischen und politischen Vorgaben bestimmt wird, sprechen die veränderten Freizeitwünsche und Möglichkeiten der Bevölkerung, ein gesteigener Bedarf an Gesundheitsvorsorge und ein sich ebenso abzeichnender zunehmender Bedarf an rehabilitativen Sportangeboten für das Entstehen neuer Arbeitsplätze im außerschulischen Bereich. Beide Bereiche sollen im Folgenden betrachtet werden. Nach dem Blick auf den Arbeitsmarkt für Sportlehrer folgt eine Betrachtung der außerschulischen Beschäftigungsfelder. Dabei wird auch dem Gedanken nachgegangen, inwieweit die Veränderungen im Berufsfeld Sport neue Möglichkeiten für Erwerbsarbeitsplätze mit sich bringen.

#### 4.2.1 Lehrerstellen im öffentlichen Schuldienst

Prognosen zum künftigen Lehrerstellenbedarf sind von etlichen politischen Rahmenbedingungen abhängig. Nicht nur die Schülerzahlen, sondern auch die Zahl der das Fach nicht mehr erteilenden oder aus dem Beruf ausscheidenden vorhandenen Lehrer, Klassengrößenvorgaben, Stundentafeln, Arbeits- Teilzeit- und Ruhestandsregelungen der Lehrer im Kontext mit den finanziellen Möglichkeiten der Länder beeinflussen den notwendigen Bedarf an Sportlehrerstellen im Schuldienst (vgl. auch Wutz in Haag & Heinemann, 1987, S. 9 ff.). Der in den 1980er Jahren bereits für die Jahrtausendwende angekündigte Lehrermangel wurde

beispielsweise durch Gegenmaßnahmen der Politik (Erhöhung der durch die Lehrer wöchentlich abzuleistenden Unterrichtsstunden, Bildung größerer Klassen) um einige Jahre verzögert und gilt auch nicht für alle Fächer. Zudem reichen gerade für das Fach Sport die Forderungen von völliger Abschaffung (vgl. Scherler, 1995, S. 43) bis zu weiterem Ausbau aufgrund zunehmendem Bewegungsmangel und Übergewicht bei Kindern und Heranwachsenden (vgl. Thimm, 2004, S. 182). Auch die Einbeziehung von Vereinssport in Angebote des Schulsports kann Auswirkungen auf den Lehrerbedarf im Fach Sport haben.

Lange Zeit nahm der Schuldienst die größte Zahl der Hochschulabsolventen mit Fach Sport auf. So wurden noch in den 1970er Jahren nicht nur die Lehramtsabsolventen mit der Ausbildung in mindestens zwei Fächern, sondern auch Diplomsportlehrer ohne zusätzliches zweites Unterrichtsfach verstärkt in den Schuldienst eingestellt, um den notwendigen Bedarf an Lehrern zu decken. 93 % aller Diplomsportlehrer wählten diesen Berufsweg (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 28).

Bereits 10 Jahre später hatte sich die Situation umgekehrt. Mitte der 1980er Jahre herrschte ein Lehrerüberangebot und eine Sättigung des Arbeitsmarkts Schule für Sportlehrer (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 28 ff.). So liest man 1987 bei Haag/Heinemann: „Es bestehen auf absehbare Zeit kaum noch Chancen für Sportlehrer im Schuldienst eine Anstellung zu erhalten“ (Haag & Heinemann, 1987, S. 7). Weitere 15 Jahre später sehen Hartmann-Tews und Mrazek für die Gegenwart bereits wieder den 1970er Jahren vergleichbare Zeiten durch eine erneute hohe Nachfragesituation in den Schulen (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 25).

Die 1989 hinzugekommenen neuen Bundesländer boten den arbeitslosen Lehrern aus den alten Bundesländern nur begrenzt in einigen Fächern (insbesondere Englisch, Religion) Möglichkeiten. Darüber hinaus bewirkte die „Wende“ in den neuen Bundesländern einen starken Geburten- und damit abzusehenden Schülerrückgang. Hinzu kommt, dass viele junge Erwachsene aufgrund der besseren Beschäftigungsmöglichkeiten in die alten Bundesländer abwandern.<sup>125</sup> Reaktionen der Landesregierungen der neuen Bundesländer waren und sind Lehrer-Entlassungen, Teilzeitregelungen für die Beschäftigten oder auch Abordnungen in alte Bundesländer (vgl. Feuck, 2003). Eine unregelmäßige Abwanderung beschäftigter Lehrer auf in den alten Ländern inzwischen wieder vorhandene, nach Westtarif bezahlte Vollzeitstellen im Beamtenstatus wird jedoch unterbunden. So ist für einen solchen Stellenwechsel bei einer Neubewerbung die Vorlage einer Freigabeerklärung durch das Bundesland, in dem man bislang beschäftigt war, Voraussetzung (vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg, 2004).

Zur gegenwärtigen Lage der Lehrer<sup>126</sup> gab die Kultusministerkonferenz für 2003 eine Zahl von 789.000 hauptberuflich beschäftigten Lehrkräften bekannt und ergänzte diese Information mit der Angabe, dass von diesen bis zum Jahre 2015 ca. 50 % aus dem Schuldienst ausscheiden. Zugleich wurde als Einstellungsbedarf bis dahin eine Zahl von 371.000 Lehrern genannt, denen jedoch nur 297.000 Neuabsolventen gegenüber stehen würden (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 4 f.). Allerdings blieb die tatsächliche Einstellungspraxis deutlich hinter dem berechneten Bedarf zurück. Statt der für 2004 berechneten 31.000

<sup>125</sup> Zwischen Wiedervereinigung und Ende 2005 betrug der Abwanderungsverlust durch Umzüge zwischen Ost- und Westdeutschland 949.000 Menschen. Betrachtet man sämtliche Wanderungsbewegungen sowie die demografische Entwicklung, so nahm die Bevölkerung in Ostdeutschland seit dem Jahr 2000 um 1,4 Millionen ab, in Westdeutschland um 4,1 Millionen zu. Es wandern insbesondere junge Menschen ab. Da zugleich weniger Frauen als Männer einreisen, ist der Wanderungsverlust an Frauen größer als der von Männern (vgl. Statistisches Bundesamt, 2006).

<sup>126</sup> Hier wurden staatlich beschäftigte Lehrer allgemein, d. h. aller Fachrichtungen und Schulformen betrachtet.



neu benötigten Lehrer wurden tatsächlich lediglich 22.700 eingestellt. Gründe hierfür lagen in Arbeitszeiterhöhungen der Länder und in Veränderungen des Beamtenrechtes. Das vorzeitige Ausscheiden in den Ruhestand wurde durch höhere Pensionsminderungen deutlich unattraktiver gemacht. Die Zahlen belegen, dass die Einstellungen, wie bereits oben angesprochen, vornehmlich in Westdeutschland stattfinden: 2005 waren es dort 20.300, in Ostdeutschland nur 2100 (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 4 f.).

## 4.2.2 Außerschulischer Bereich

### **Berufsfelder**

#### **Sportvereine und Verbände**

Eine große Zahl an Stellen unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung ist in Sportvereinen und Verbänden angesiedelt. 1998 waren es 320.000 Stellen, darunter 240.000 nicht sozialversicherungspflichtige (vgl. Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 13). So gibt es Stellen im Bereich der Organisation des Deutschen Sportbundes, der Deutschen Sportjugend, dem Nationalen Olympischen Komitee, der Deutschen Sporthilfe sowie in untergeordneten Mitgliedsorganisationen, zu denen etwa die Landessportbünde und Sportvereine gehören (vgl. Trosien, 1987, S. 64).

Dabei liegt nach den Erkenntnissen zur Verberuflichung unter den Vereinen das größte Beschäftigungspotenzial in den Großvereinen und im Profisport. Beispielsweise soll nach Vorstellungen des Deutschen Fußballbundes der Vorstand in den Bundesligavereinen „im Idealfall mit *zwei ehrenamtlichen sowie zwei hauptamtlichen Mitgliedern* besetzt werden“ (Littke-mann, 2006, S. 70, Herv. im Orig.). Neben Hauptamtlichen für administrative Aufgaben gibt es auch hauptamtliche Trainerstellen.

Auf eher geringe Beschäftigungsmöglichkeiten in kleinen Vereinen weist auch die Arbeitsverwaltung hin. So seien aufgrund des Rückganges öffentlicher Fördermittel bezahlte Festanstellungen insbesondere in kleineren Vereinen zurückgegangen. Freiberufliche Beschäftigungen und solche auf 400-Euro-Basis sind häufig, ebenso Arbeitsgelegenheiten auf 1- bzw. 2-Euro-Job-Basis (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 16 f.).

Letztere zählen seit Inkrafttreten der Hartz-Gesetze zu Beginn des Jahres 2004 nach § 16 Abs. 3 SGB II (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2004, S. 2) zu den geförderten Beschäftigungen, ferner Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach dem SGB III.

Geförderte Beschäftigungen haben im Sport eine lange Tradition. So erwähnt Trosien 1987 bereits 500 im organisierten Sport durchgeführte bzw. in dem besagten Jahr noch andauernde Arbeitsförderungsmaßnahmen. Diese unterlagen den allgemein üblichen gesetzlichen Auflagen. Dazu zählten insbesondere die Zusätzlichkeit der Aufgabe wie auch der Anspruch, dem Gemeinwohl zu dienen (vgl. Trosien, 1987, S. 80). Ferner war der für diese Maßnahmen im Sport in Frage kommende Personenkreis im Wesentlichen auf arbeitslose Sportlehrer und Sportwissenschaftler begrenzt, (vgl. Trosien, 1987, S. 320 ff.).

Durch die Arbeitsverwaltung öffentlich geförderte Beschäftigungen können unterschiedlichen Zielsetzungen dienen, sollen aber vor allem die (Wieder-)Eingliederung der Geförderten in

den ersten Arbeitsmarkt unterstützen.<sup>127</sup> Dies wird für gegenwärtige Fördermaßnahmen streng geprüft. Auch im Kontext dieser Arbeit sind Fördermaßnahmen im Sport nur dann interessant, wenn sie zu dauerhaften, ungeforderten Arbeitsplätzen führen. Erfahrungen mit geförderten, hauptamtlichen Kräften könnten insbesondere bei ideellen Hemmnissen in Vereinen einen Einstellungswandel unter den Hauptamtlichen anstoßen. In Verbindung mit der Erkenntnis, dass die Geförderten zumeist dem Sport sehr stark verhaftet sind, dürfte von besonderer Wichtigkeit sein, dass Fördermaßnahmen innerhalb von Vereinen an die Suche nach Wegen in die Eigenfinanzierbarkeit der geschaffenen Stellen gekoppelt werden.

### **Kommerziell ausgerichteter Sport**

Kommerzielle Sportanbieter, der Handel, die Tourismusbranche und das Gesundheitswesen stellen weitere Arbeitsplätze auf dem außerschulischen Arbeitsmarkt Sport zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Einsatzbereiche in der Medienbranche und in der Sportartikel- und Sportbekleidungsindustrie sowie im Sportstättenbau (vgl. Abbildung 20, Seite 101).

### **Sportanbieter**

1998 wurden bei erwerbswirtschaftlichen Sportanbietern 70.000 Beschäftigte ermittelt, davon allerdings ca. 24.000 als geringfügig Beschäftigte bzw. als Freiberufler (vgl. Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 13). Demgegenüber spricht der Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Fitneß- und Freizeitunternehmen (VDF) schon allein für seinen Bereich von 100.000 Stellen im Jahr 1998, darunter 50 % versicherungspflichtige Voll- oder Teilzeitzellen. Im Zuge deutlich steigender Mitgliederzahlen würden auch die Zahl der Fitnesseinrichtungen sowie der Bedarf an Personal zunehmen. Für das Jahr 2000 gehe er von 130000 Arbeitsstellen aus (vgl. Posny, 1998).

### **Gesundheitswesen**

An Verbleibsstudien zu Studienabgängern wird deutlich, dass der Gesundheitsbereich ein bedeutendes Feld für die Einstellung von Sportwissenschaftlern darstellt. Von den Abgängern der Europäischen Akademie des Sports in Trier mündeten 20 % in diesen Bereich ein, von den Absolventen der Deutschen Sporthochschule Köln waren es bei den Abgängern von 1986-1990 44,3 %, bei denen von 1995-1997 sogar 61,7 % (vgl. Sportministerkonferenz et al., 2002, S. 55, 62). Thiel und Cachay, die ausschließlich auf dieses Segment ausgerichtete Abgänger befragten, betonen zudem, dass unter denjenigen, die hier eine feste Anstellung erreichen konnten, immerhin 39 % bzw. 20 Studenten eine Stelle besetzten, die eigens „mit Beginn ihrer Tätigkeit neu eingerichtet worden ist“ (Cachay & Thiel, 2004, S. 59). Dies mag man als Indiz für ein weiterhin steigendes Stellenpotenzial im Gesundheitswesen ansehen.

Die durch die sportwissenschaftlichen Veröffentlichungen vorliegenden Informationen werden durch den sich allerdings ebenfalls lediglich auf Akademiker beziehenden Bericht der Zentralen Arbeitsvermittlung bestätigt. Hier wird die Arbeitsmarktlage für Sportlehrer und Sportwissenschaftler, deren „Abschlüsse (Diplom, Magister etc.) nicht auf eine Tätigkeit im Schulwesen abzielen“, zunächst weiter als sehr schwierig bezeichnet (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 16). Sie war „gekennzeichnet von Honorartätigkeiten und Praktika im Anschluss an das Studium. Auch Kandidaten mit vertieften Kenntnissen in BWL mussten meist den Umweg über freiberufliche Tätigkeiten gehen, ehe mit einer Festanstellung gerechnet werden konnte“ (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 16). Andererseits heißt es jedoch auch: „Erkennbare Arbeitsmöglichkeiten für diese Berufsgruppen zeigten

---

<sup>127</sup> Weiterhin dienen sie der Integration arbeitsloser Menschen in die Gesellschaft. Darüber hinaus sollen sie zu gesellschaftlichem Gemeinwohl beitragen.

sich wie in den Jahren zuvor in den Bereichen Rehabilitation, Wellness, Fitness und Gesundheit“ (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 16).

Dabei kann die jeweilige Gesetzeslage Beschäftigungen von Sport-Hochschulabsolventen im Gesundheitswesen fördern oder hemmen. 1989 stellte der Gesetzgeber hierzu neue Weichen (vgl. Cachay & Thiel, 2004, S. 15). „Durch das Sozialgesetzbuch waren die Krankenkassen gehalten, aktiv Prävention für ihre Mitglieder anzubieten. 1996 wurde das Gesetz jedoch geändert, was weitere Neueinstellungen von Sportlehrern und -wissenschaftlern verhinderte und auch zu Entlassungen führte“ (Friedl, 2000, S. 39). Im Jahr 2000 gab es eine gewisse, wenn auch stark eingeschränkte, Rückbesinnung auf präventive Grundsätze (vgl. Cachay & Thiel, 2004, S. 16). Zugleich konnten die Sportverbände durchsetzen, dass auch präventive Angebote der Vereine, sofern sie von entsprechend verbandlich qualifizierten Übungsleitern durchgeführt werden, „förderungswürdig sein sollen“ (Cachay & Thiel, 2004, S. 18). Es ist daher verständlich, dass Sportinstitutionen wie Sportwissenschaftler interessiert darauf warten, welche Folgen das 2004 in Angriff genommene, aber in 2006 noch nicht auf den Weg gebrachte, neue Präventionsgesetz für den Sport haben wird (vgl. Banzer, 2005; Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung, 2006).

### **Journalisten**

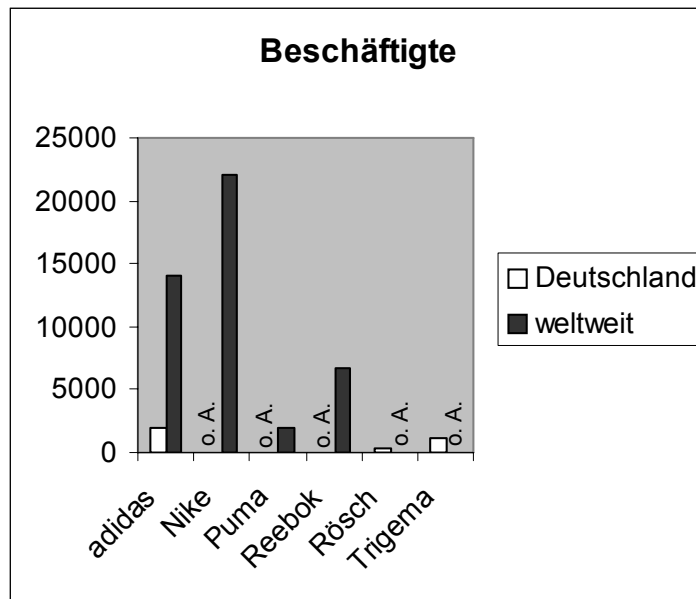
Angaben der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung entnimmt man, dass sich die Zahl der freiberuflich oder fest angestellten Journalisten – alle Themenfelder übergreifend – auf ca. 70.000 beläuft. Das seien 10.000 mehr als noch 1997 (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006c, S. 5). In diesem Beschäftigungssegment finde man neben auf Journalistik ausgerichteten Hochschulabsolventen auch Akademiker anderer Ausrichtung, etwa Germanisten, andere Geisteswissenschaftler, Wirtschaftswissenschaftler und eben auch Sportwissenschaftler, wobei zu deren Anteilen allerdings nichts ausgesagt wird (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006c, S. 5). Sportwissenschaftler, die im Bereich der Sportjournalistik nach Stellen suchen, haben sich daher einer starken Konkurrenzsituation zu stellen. Da Absolventen der journalistisch ausgerichteten Abschlüsse unter den arbeitslos gemeldeten Bewerbern seltener sind, wird zudem davon ausgegangen, dass diese innerhalb des Konkurrenzgefüges besonders gut abschneiden.

### **Produktion**

Im Bereich der längst globalisierten Sportartikel-Produktion finden sich Stellen für unterschiedliche Berufe. Unter den akademischen Berufen sind es beispielsweise Betriebs- und Volkswirte, Wirtschaftsinformatiker, Informatiker und Sportökonomien.

Im Jahr 2001 wurden für die adidas-Salomon-AG 2000 Mitarbeiter in Deutschland, für die Gerhard Rösch GmbH 400, für die Trigema Inh. W. Grupp 1.193 angegeben. Weltweit waren im selben Jahr bei der adidas-Salomon-AG 14.000, bei der Puma AG Rudolf Dassler 2000, bei Nike 22.000, bei Reebok 6.700 Mitarbeiter beschäftigt (vgl. Schön, 2002, S. 19 sowie Abbildung 21). 2006 waren es bei adidas in Deutschland bereits 2944 Mitarbeiter, weltweit 17.981 (ohne Reebok). Mit Reebok ergaben sich für 2006 weltweit 25.877 Mitarbeiter, Zahlen, die eine deutliche Expansion belegen (Keck, 2006).

Für den Sportstätten- oder Wegebau existieren spezialisierte Betriebe. Für den Aufbau von Fitness-Centern sind etwa neben einigen wenigen amerikanischen und italienischen Anbietern „knapp 40 deutsche Unternehmen am Markt“ (Posny, 1998). Entsprechend gibt es Beschäftigte, die in solchen Betrieben Stellen finden.



**Abbildung 21:** Beschäftigtenzahlen bei Sportartikel-Herstellern (nach Schön, 2002, S. 19)

### ***Besonderheiten des außerschulischen Arbeitsmarktes Sport***

Außerhalb des schulischen Berufsfeldes herrscht im Sport eine komplexe Angebots- und Nachfragesituation sowohl hinsichtlich der angebotenen Produkte als auch hinsichtlich der Arbeitsanbieter. In der sportwissenschaftlichen Literatur wird die Situation zumeist aus Sicht von Hochschulabgängern der Sportwissenschaften beschrieben. Deren Zahl beträgt etwa 900 Absolventen jährlich (Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 11). Etliche für diese Absolventengruppe zutreffende Aussagen lassen sich aber auf die Situation aller Arbeitsanbieter in diesem Berufsfeld übertragen.

So dürfte es für alle Nachfrager in diesem Berufsfeld schwieriger als für Lehramtsstudenten sein, sich vor Beginn der Ausbildung ein einigermaßen genaues Bild über die Einstellungssituation und über die späteren Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten zum voraussichtlichen Ende der Ausbildung zu machen.

Dabei könnten Jugendliche, die im Bereich Sport einen nicht-akademischen Ausbildungsberuf ergreifen möchten, zumindest die Beschäftigungssituation grob, d. h. für die dem gewünschten Beruf übergeordnete Berufsordnung oder Berufsgruppe, durch gezielte Recherchen abklären. Einige derartige Ergebnisse werden im Kapitel 5 vorgestellt. Für alle Berufe, auch die akademischen, lassen sich außerdem vorab Suchabfragen in diversen Jobbörsen durchführen. Auch Anfragen bei der jeweiligen Kammer oder – bei dualen Ausbildungen – gezielte Nachfragen beim Ausbildungsbetrieb sowie bei anderen denkbaren Arbeitgebern können weiterhelfen. In den Ausbildungen an Fachschulen werden durch Praktika erste Bezüge zu späteren möglichen Arbeitsplätzen hergestellt.<sup>128</sup>

Bei ihrer Stellensuche stoßen Absolventen zahlreicher Ausbildungen unterschiedlicher Fachgebiete und unterschiedlicher Träger (z. B. Verbände, private Ausbildungsträger, staatliche Fachschulen, Kammern, Fachhochschulen und Universitäten) und unterschiedlichen

<sup>128</sup> Allerdings zeigen Erfahrungen aus der öffentlich angebotenen Berufsberatung, dass Berufswahlentscheidungen keineswegs nur entlang einer rationalen Nutzenmaximierung erfolgen (vgl. Griepentrog, 2001). Dies dürfte durch den gegenwärtig herrschenden deutlichen Bewerberüberhang für Ausbildungsplätze in noch größerem Maße zutreffen.

Qualifikationsniveaus aufeinander. Alle konkurrieren gemeinsam auf einem Markt, „auf dem es .. keinerlei Zugangsbeschränkungen für Arbeitskraft- bzw. Dienstleistungsangebote gibt“ (Schubert, 1995, S. 318).

Weil man im Zusammenhang mit Strukturbetrachtungen des Arbeitsmarktes von vertikalen und horizontalen Substitutionsprozessen<sup>129</sup> spricht, werden im Folgenden die Begriffe *vertikale und horizontale Konkurrenz* eingeführt. Dabei soll unter vertikaler Konkurrenz bei der Stellensuche eine Konkurrenz durch formal geringer oder höher qualifizierte Bewerber verstanden werden. Erstere haben zumeist geringere Gehaltserwartungen bzw. können nur geringere Gehaltsforderungen stellen, letztere liegen in ihren Gehaltsforderungen meist höher. Mit horizontaler Konkurrenz sei gemeint, dass Bewerber gleichen formalen Qualifikationsniveaus aus unterschiedlichen Fachrichtungen in Konkurrenz treten.

### **Vertikale Konkurrenz**

Wenn Sportabsolventen wissenschaftlicher Hochschulen Stellen im außerschulischen Bereich besetzen, so wird "der Vorteil einer Anstellung häufig mit dem Preis der Unterbezahlung erkauf" (Cachay et al., 1999, S. 20). Das hängt oft damit zusammen, dass die gefundene Stelle an sich für ein nicht-akademisches Berufsbild ausgelegt ist. Hinzu kommt, dass sich hieraus für die Betroffenen gegenüber Absolventen, die eine ihrem Qualifikationsniveau entsprechende Stelle finden konnten, zusätzliche Nachteile bei der Gestaltung des künftigen beruflichen Karrierewegs ergeben können. Als weitere Voraussetzung zur Übernahme von Stellen außerhalb des Schulsports wird "Flexibilität im Hinblick auf die Übernahme kleinerer Einheiten zu unterschiedlichen Zeiten an verschiedenen Orten" sowie „inhaltliche Anpassungsfähigkeit, ggf. auch durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen" gesehen (vgl. Haag & Heinemann, 1987, S. 40 ff.). Dabei sind mit kleineren Einheiten geringe Stundenzahlen gemeint. Absolventen von nicht-akademischen Ausbildungsgängen müssen umgekehrt mit Konkurrenz von Hochschulabgängern rechnen, die bereit sind, unter gleichen Konditionen dieselbe Beschäftigung aufzunehmen.

### **Horizontale Konkurrenz**

Ein weiteres Problem der Positionierung von Sportwissenschaftlern auf dem freien Arbeitsmarkt dürfte sportwissenschaftsimmanent sein. Da das Fach stark interdisziplinär ausgerichtet ist – es gibt inhaltliche Anteile aus Psychologie, Pädagogik, Medizin, Soziologie, Geschichte und den Wirtschaftswissenschaften, teils auch den Rechtswissenschaften, der Informatik oder aus Ingenieurwissenschaften – befinden sich die Absolventen nicht nur bei einer gewünschten Tätigkeit im journalistischen Genre, sondern bei vielen akademisch ausgelegten Stellen in Konkurrenz zu Hochschulabsolventen anderer Fachgebiete (vgl. Hartmann-Tews, 1999, S. 42 u. Rittner, 1987, S. 53). Diese mögen dann zwar ein geringeres Querschnittswissen aufweisen, werden aber möglicherweise aufgrund ihrer vertieften Kenntnisse auf einem Gebiet dennoch vorgezogen. Eine ganz ähnliche Situation gilt auch für Absolventen anderer Qualifikationswege. Hier sorgt die diffuse Ausbildungslandschaft im Sport für eine Vielzahl möglicherweise gleichermaßen gut geeigneter Bewerber.

### **Ehrenamtliche Konkurrenz**

Darüber hinaus würden Hochschulabsolventen der Sportwissenschaften, die Trainerstellen in Vereinen suchen, auf gut ausgebildete Ehrenamtliche oder nebenamtliche Übungsleiter

---

<sup>129</sup> Wenn Stellen im Vergleich zu vorher durch höher oder geringer qualifizierte Bewerber neu besetzt werden, handelt es sich um vertikale Substitutionsprozesse. Horizontale Substitutionsprozesse treten auf, wenn Stellen durch Bewerber gleicher formaler Stufe mit anderer Fachrichtung neu besetzt werden.

treffen,<sup>130</sup> die zudem hoch motiviert ihren Aufgaben nachgehen und sich nicht ohne weiteres von Hauptamtlichen verdrängen lassen (vgl. Rittner, 1987, S. 54 ff.). Gleiches gilt selbstverständlich auch für nicht akademisch ausgebildete Trainer, die in Vereinen eine Anstellung finden möchten.

Wie bei den Ausführungen zur vertikalen Konkurrenz bereits deutlich wurde, hat diese vielfach vorzufindende, spezielle Konkurrenzsituation des außerschulischen Arbeitsmarktes im Sport auch Auswirkungen auf die Höhe der Gehälter. So heißt es bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung: „Arbeitgeber des Öffentlichen Dienstes, die sozialversicherungspflichtige Vollzeitverträge anboten, gingen meist nicht über die Entgeltstufe 9 des Tarifvertrages des Öffentlichen Dienstes (TVÖD) hinaus. Für Berufseinsteiger bedeutet dies ein Bruttogehalt von etwas mehr als 2.000 € im Monat. Für Berufsanfänger in anderen Bereichen lagen die fest vereinbarten Monatsgehälter für Einsteiger meist zwischen 1.500 und 1.900 €“ (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 17). Dabei wird für die Entgeltstufe 9 im öffentlichen Dienst im Allgemeinen mindestens ein Fachhochschulabschluss gefordert.

Insgesamt scheint sich glücklich schätzen zu können, wer eine feste Anstellung findet und sich nicht mit einer geringfügigen Beschäftigung oder lediglich einem Honorar zufrieden geben muss. Dennoch arrangieren sich eine Vielzahl Beschäftigter mit diesen Arbeitsbedingungen. Dies führt Anders auf die besondere Anziehungskraft des Sports zurück. „Die Existenz dieses Arbeitsmarkts mit seinen niedrigen Vergütungen nährt sich ganz wesentlich aus der Eigenart des Sports, für viele Menschen zu einer Passion werden zu können. Ohne die emotionale Bindung der Beschäftigten an den Sport würde es wohl diesen Arbeitsmarkt nicht geben. Arbeitssuchende machen offensichtlich erhebliche Abstriche bei ihren Erwartungen an die Verdienstmöglichkeiten und Arbeitssicherheit, um in diesem Bereich auch tatsächlich arbeiten zu können“ (Anders, 1995, S. 67).

Neben den Möglichkeiten einer Anstellung in den bereits aufgeführten Bereichen bleibt der Weg in die Selbständigkeit, der insbesondere auch als Ausweg aus einer vorliegenden Arbeitslosigkeit gesehen wird. „Einige große Fitnessketten boten berufserfahrenen Sportlehrern und Sportökonominnen die Möglichkeit des Einstiegs im Rahmen von Franchiseverträgen“ (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 17). Wer ein Studium der Sportökonomie oder der Sportwissenschaften mit einem entsprechenden Schwerpunkt hinter sich gebracht hat, kann bei einem Weg in die Selbständigkeit zumindest auf die dort vermittelten betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Kenntnisse aufbauen.

### **Risiken**

Dabei unterliegen die personenbezogenen Dienstleistungen besonderen Risiken. Sie erfordern die simultan zeitlich-räumliche Anwesenheit von Produzent und Konsument. Schwierigkeiten bei der Angebotsgestaltung entstehen aufgrund einer ungewissen Nachfragesituation im Hinblick auf Zeitpunkt, Umfang, Inhalt und künftigen Verlauf. Zugleich fehlen Möglichkeiten der Vorratshaltung. Das sorgt für eine schwierige Preiskalkulation, sofern es keine festgelegten Regelsätze gibt. In vielen Fällen erschwert eine in geringem Maße standardisierbare Leistungserbringung die Situation weiterhin (vgl. Schubert, 1991, S. 70 ff.; Loheide, 2004, S. 8 ff.).

Im Sport treten diese Risiken mit besonderem Nachdruck hervor. Dies liegt einerseits, wie bereits erwähnt, an seinem Freizeitcharakter, andererseits aber auch daran, dass es bislang keine Zugangsbeschränkungen und einheitlichen Qualifikationsmuster gibt (vgl. Niessen, 1998, S. 212 f.; Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 21). Zugleich steht den Angeboten kom-

---

<sup>130</sup> Diese Einschätzung zeigt, dass Rittner von einem hohen Professionalisierungsgrad Ehrenamtlicher ausgeht.

merzieller Anbieter – wie gezeigt wurde - eine Reihe anderer Sportpartizipationsmöglichkeiten gegenüber.

So ist es nicht verwunderlich, dass man im Sport eine besonders hohe Nachfrageelastizität vorfindet. Diese zeigt sich darin, dass „die Sensibilität auf Preis- und Qualitätsschwankungen ziemlich groß und die Stabilität der Kundenwünsche gering" ist (Schubert, 1987, S. 124).

Dies aber wiederum bewirkt, dass stark mit flexibel einsetzbaren Honorarkräften gearbeitet wird und sich keine professionellen Strukturen und Standards ausbilden" (vgl. Schubert, 1995, S. 318 f.).

### **Stabilität und Qualität**

Die anhaltend hohe Arbeitslosenquote lässt bei einer Betrachtung des Arbeitsmarktes aber auch „nach der Stabilität von Beschäftigung in diesem System" (Cachay et al., 1999, S. 20) fragen. In diesem Kontext sind Wachstumsindikatoren, wie sie im Gesundheitswesen, in der Fitnessbranche aber auch in der Sportbekleidungs- und Sportartikelbranche zu verzeichnen sind, ebenso wichtig wie Einsparmaßnahmen im öffentlichen Bereich, die bis auf die Sportverbände und die Ebene der Vereine ihre Auswirkungen haben. In den erstgenannten Fällen wird man von einer auch künftig stabilen Nachfragesituation ausgehen können. In der Sportverwaltung hingegen werden Einsparmaßnahmen möglicherweise trotz des expandierenden Sports zu Stellenkürzungen oder Neuberwertungen führen. In den Vereinen werden die Beschäftigten zur Sicherung ihrer eigenen Erwerbsstellen neue Finanzierungsmöglichkeiten erschließen müssen.

Schließlich ist auch die Art der Beschäftigung erheblich. Selbständigkeit als Notlösung aufgrund mangelnder Angebote in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen, Minijobs, Zeitarbeitsverträge oder Mitarbeit auf Honorarbasis stellen letztendlich keine langfristigen Perspektiven dar. Auch in inhaltlicher Sicht entsprechen die auf diese Weise ausgeführten Aufgaben oft nicht den Vorstellungen und den Kompetenzprofilen der Beschäftigten (vgl. Schubert, 1995, S. 318). Einkommenssicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten bieten sie schon ganz und gar nicht.

### ***Geschlechterspezifische Unterschiede***

In einer Reihe von Verbleibsstudien zu Studienabgängern diverser Sportstudiengänge wurde nach signifikanten Unterschieden bei der Beschäftigungssituation der verschiedenen Geschlechter gesucht. So fand Pfister Unterschiede in der Besetzung außerschulischer Tätigkeitsfelder. Frauen waren auf Vollzeitstellen mit angemessenem Verdienst geringer vertreten, auf weniger geregelten Arbeitsstellen überrepräsentiert. Sie machte dafür die in der Studie nachweisbare familiäre Arbeitsteilung verantwortlich (vgl. Pfister, 1995, S. 320). Die Erhebung von Cachay in Großvereinen, Fachverbänden und auf diversen Ebenen des Deutschen Sportbundes weist in eine ähnliche Richtung: „Der Beschäftigungsanteil weiblicher Angestellter an der Gesamtbeschäftigung beträgt zwar etwas mehr als 50 %, aufgrund der teilzeitbegründeten Reduktion an Arbeitsleistung erreichen Frauen allerdings einen etwas geringeren Teil des Stundenumfangs der männlichen Beschäftigten" (Cachay et al., 1999, S. 23).

In einer Studie der 1980er Jahre hatte auch Hartmann-Tews noch geschlechterspezifische Unterschiede bei der Stellenbesetzung im Sport ermittelt. Hier waren männliche Absolventen signifikant häufiger in den Bereichen Leistungssport, Verwaltung/Ökonomie und Publizistik anzutreffen, Absolventinnen hingegen deutlich häufiger im Bereich des Gesundheitssports (Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 120). In einer von Hartmann-Tews und Mrazek Ende

der 90er Jahre durchgeführten Studie waren derartige Unterschiede jedoch kaum noch festzustellen. Genauer heißt es: „Waren die Tätigkeitsfelder der 80er Jahrgänge noch zur Hälfte deutlich geschlechtsbezogen strukturiert, so weist Ende der 90er Jahre lediglich der Arbeitsbereich Gesundheitssport/Rehabilitation einen deutlichen Bias zugunsten der Frauen und bei den institutionellen Rahmen lediglich die Sportartikelindustrie einen deutliche Bias zugunsten der Männer auf“ (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 136). Eine Erklärung zu den neueren geschlechtsspezifischen Ergebnissen wird nur für die unterschiedlichen Anteile im Gesundheitsbereich gegeben. Diese gehe auf die Ausgestaltung des Studiums zurück, „da sich schon im Studium eine quantitative Dominanz von Frauen im Schwerpunkt Rehabilitation und Behindertensport zeigt“ (vgl. Hartmann-Tews & Mrazek, 2002, S. 120). Diese Begründung verschiebt die Fragestellung jedoch lediglich in das Untersuchungsfeld geschlechter-spezifischer Studiengangentscheidungen. Insgesamt liegt es nahe, die Ergebnisse beider Studien in den Kontext einer sich einerseits zunehmenden Annäherung beruflicher Lebensläufe von Männern und Frauen zu stellen, die andererseits jedoch durchaus auch noch vorhandene gesellschaftliche geschlechtsspezifische Rollenvorstellungen und Interessenlagen widerspiegeln können. Solche Unterschiede können sowohl in der inhaltlichen Ausgestaltung der Stellen liegen als auch in unterschiedlichen Gehaltshöhen und Karrieremöglichkeiten in den unterschiedlichen Branchen des Sports. Dabei darf nicht übersehen werden, dass bei Auswahlentscheidungen immer auch Vorstellungen der Arbeitgeberseite Eingang finden.

Zu geschlechterspezifischen Unterschieden im Hinblick auf Medienpräsenz, Partizipation in Entscheidungsgremien des organisierten Sports und Bezahlung im Profisport liefert ein Bericht der Europäischen Union zur Entschließung über die Zukunft des Profi-Fußballs in Europa Hinweise. Hierzu wurde unter anderem in Erwägung gezogen, „dass die Präsenz von Frauen im Sport im Allgemeinen nach wie vor weit geringer als die der Männer ist, und ... dass Frauen in den Entscheidungsgremien des Sports immer noch unterrepräsentiert sind und dass Fälle von Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts bei der Bezahlung der Profisportlerinnen fortbestehen“ (Europäische Union, 2007). Rechtliche Konsequenzen hatte dies allerdings keine. Immerhin begrüßt die Europäische Union in diesem Bericht „das große Interesse am Frauenfußball und seinen Erfolg in Europa und unterstreicht seine wachsende gesellschaftliche Bedeutung“. In einem Spiegelbericht über den Boxsport heißt es: „Eine junge Weltmeisterin verdient in der Regel fünfmal weniger als ein Weltmeister“ (Pfeil, 2007, S. 143).

### 4.3 Arbeitslosigkeit in Sportberufen

Die seit Jahren anhaltend hohen Arbeitslosenzahlen wurden durch die Hartz IV-Gesetze noch zusätzlich gesteigert. „Denn erst mit Beginn des Jahres 2005 gelten alle Sozialhilfe-Empfänger ohne Arbeitsplatz, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, auch offiziell als Arbeitslose“ (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 3). Immer wieder gab es im Verlauf der letzten Jahre Regelungen, die Einfluss auf die Zählung Arbeitsloser hatten und die man an sich beim Vergleich von Arbeitslosenzahlen über längere Zeiträume hinweg mit berücksichtigen muss. Unabhängig davon fällt allerdings die Arbeitslosenquote von Akademikern deutlich niedriger aus als die generell ermittelte. In 2005 standen sich hier die Werte



3,8 % und 11,2 % gegenüber.<sup>131</sup> Diese grundlegend unterschiedlichen Ergebnisse lassen eine getrennte Betrachtung akademischer und nicht-akademischer Berufsfelder als gerechtfertigt erscheinen.

### 4.3.1 Akademikerarbeitslosigkeit

#### **Allgemeines**

Unter arbeitslosen Akademikern unterscheidet man Hochschulabsolventen, die noch auf ihre Ersteinstellung warten und solche, die schon Berufserfahrungen sammeln konnten. Darüber hinaus kann nach Ausbildungs- und gewünschten Ausübungsberufen differenziert werden sowie nach weiteren Merkmalen wie z. B. Alter, Geschlecht, Region und Dauer der Arbeitslosigkeit.

Eine gewisse Sonderrolle nehmen akademische Ausbildungsgänge ein, an die sich eine weitere – bezahlte – Ausbildungsphase (Juristen, Lehrer, Mediziner) anschließt. Letzteres hat Einfluss auf Untersuchungen zu Übergängen vom Studium zum Beruf, denn die zweite Ausbildungsphase ist häufig gesichert, so dass die eigentliche Integration in den Arbeitsmarkt erst später eintritt, eine Sucharbeitslosigkeit<sup>132</sup> also erst mit vollständigem Abschluss der Ausbildung aufkommt. Wirklich vergleichbare Situationen unter Akademikern liegen also im Normalfall<sup>133</sup> erst vor, wenn die jeweilige Ausbildung vollständig abgeschlossen wurde.

Zeiten der Arbeitslosigkeit, ob beim Übergang vom Studium (bzw. nach Abschluss der Ausbildung) in den Beruf oder im weiteren Verlauf des Berufslebens, stellen zumeist bedeutsame Ereignisse im Lebenslauf der Betroffenen dar. Zwar wird die erste Form eher als „normal“ erlebt als die zweite, sie ist aber Scheidepunkt zwischen zwei Lebensformen, dem Studium bzw. der Ausbildung und dem Beruf. Probleme der zweiten Form der Arbeitslosigkeit wurden bereits angesprochen.

Hochschulabgänger finden sich in einer etwas besseren Situation auf dem Arbeitsmarkt wieder als dies für Abgänger anderer Ausbildungen der Fall ist. So sind „Erwerbspersonen mit Hochschulabschluss im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen“ (Allmendinger, 2005, S. 35). Dies gilt für alle Altersgruppen und in Ost- wie Westdeutschland gleichermaßen (vgl. Allmendinger, 2005, S. 35).

2005 gab es aus Sicht der öffentlichen Statistik eine leichte Verbesserung für die Arbeitsmarktsituation der Akademiker. Einerseits ging die Zahl der Arbeitslosmeldungen (Neuzugänge) von Akademikern zurück, andererseits stieg die Zahl offener Stellen für Akademiker

---

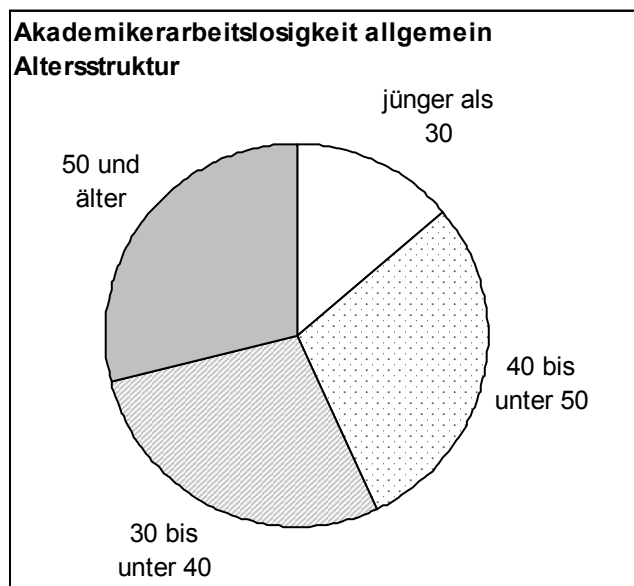
<sup>131</sup> Andererseits gab es auch einen gewissen absenkenden Effekt der Arbeitslosenzahlen, der im Bereich arbeitsloser Akademiker vermutlich eine größere Rolle spielt als bei Nichtakademikern. So „melden sich zahlreiche Arbeitslose erst gar nicht beim Amt, weil sie keine Ansprüche auf Lohnersatzleistungen haben oder sich von den Vermittlungsbemühungen der Behörde nichts versprechen“ (Institut der deutschen Wirtschaft, 2005). Dies dürfte insbesondere dann gelten, wenn kein Anspruch auf Arbeitslosengeld I besteht und zugleich Leistungen nach Arbeitslosengeld II unterbleiben würden, z. B. weil der Partner über ein ausreichend hohes Einkommen verfügt oder weil das vorhandene Vermögen die zulässigen Freibeträge überschreitet.

<sup>132</sup> Hiermit soll abgegrenzt werden zu kurzen Zeiten der Arbeitslosigkeit zwischen Studium und Referendariat oder medizinischer Anstellung, die aufgrund der anstehenden weiteren Ausbildung als weniger einschneidende Ereignisse angesehen werden dürften.

<sup>133</sup> Als Normalfall ist hier gemeint, dass die ursprünglich begonnene akademische Ausbildung auch vollständig abgeschlossen werden soll. Ausnahmen wären Studenten, die aus eigenem Wunsch direkt nach dem Studium nach einer Stelle suchen, ohne etwa ein Referendariat anzutreten.

(vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 3). Davon profitierten insbesondere die Männer. Deshalb stieg der Anteil der arbeitslosen Frauen an allen arbeitslosen Akademikern von 46,4 % auf 47,5 %.

Von den neu offerierten Stellen waren 29,1 % befristet, zwei Drittel hiervon auf maximal ein Jahr. Die meisten Stellen – fast jedes siebte Stellenangebot – kamen von Personalienstleistern (Zeitarbeitsunternehmen, Personalvermittler). Immerhin an vierter Stelle noch vor der öffentlichen Verwaltung rangierte das Gesundheitswesen (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 4). Schwierig war es vor allem für Berufsanfänger: nur 0,8 % der Stellenausschreibungen richteten sich ausschließlich an diese (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 5). Am häufigsten waren Lehrer arbeitslos gemeldet – eine Tatsache, die darauf zurückgeführt wird, dass Bildungsträger oft nur befristet einstellen – darauf folgten Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge sowie Maschinenbauingenieure, Bau- und Elektroingenieure. Die Arbeitslosigkeit verteilte sich zwischen den verschiedenen Altersgruppen nahezu gleichmäßig (vgl. Abbildung 22), allerdings steigt das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit mit steigendem Alter (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 7 f.).



**Abbildung 22:** Altersstruktur arbeitslos gemeldeter Akademiker im Jahr 2005 (Datenherkunft: Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 7)

### Arbeitslosigkeit unter Absolventen mit Sportausrichtung

2005 wurden unter Sportlehrern und Sportwissenschaftlern mit Hochschulabschluss, aber ohne einen Lehramtsabschluss für das öffentliche Schulwesen, 1573 Arbeitslose verzeichnet. Das entsprach einem leichten Rückgang von 1,1 % (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b S. 16). Damit lag er niedriger als der dreiprozentige Rückgang unter allen Akademikern (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 6). Die weiblichen Arbeitslosen dieses Segments machten 38,6 % aller Arbeitslosen aus (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 16), unter allen Akademikern lag der Anteil bei etwa 47 % (s. o.).

Die Zahlen von sportwissenschaftlicher Seite sind breiter ausgelegt. Sie schließen die Lehramtsabschlüsse zumeist nicht aus und entstanden insbesondere in den späten 1980er und in den 1990er Jahren, also in Zeiten ausgesprochen hoher Lehrerarbeitslosigkeit. Hartmann-

Tews fasst für die erste Hälfte der 90er Jahre Ergebnisse zur Arbeitslosigkeit einer Reihe von Verbleibsstudien zusammen. So seien „etwa 9 % aller Sportwissenschaftler/innen arbeitslos“ (Hartmann-Tews, 1999, S. 35).

### **Sportlehrer**

Die Berufsgruppe der Lehrer kennt – neben der im vorangegangenen Kapitel angesprochenen „Wartezeit“ zwischen Examen und Referendariat – eigentlich nur die erste Form der Arbeitslosigkeit, die des Überganges vom Studium in den Beruf. Denn nach einer Anstellung schließt sich in aller Regel ein Normalarbeitsverhältnis an, eine lebenslange Anstellung beim Staat oder einer Schule in privater Trägerschaft. In den Jahren starken Lehrerüberhangs (1980–2000) bedeutete aber diese Arbeitslosigkeit aufgrund der langfristig schlechten Perspektiven zumeist eine Umorientierung im Hinblick auf den Berufswunsch und eine Relativierung der eigenen Lebensansprüche aufgrund der zuvor erläuterten Problematik des Arbeitsmarktes im Sport.

Gegenwärtig wirkt sich nun aber für die auf dem Arbeitsmarkt Suchenden positiv aus, dass erstmals seit langem ein größerer Ersatzbedarf für Sportlehrer besteht. Dieser konnte bereits 1987 von Haag und Heinemann durch Zahlen zur Altersstruktur von Sportlehrern prognostiziert werden (vgl. Haag & Heinemann, 1987, S. 11 ff.). Da allerdings zugleich in den vergangenen Jahren deutliche Überkapazitäten ausgebildet wurden (vgl. Haag & Heinemann, 1987, S. 13, 17) und die Einkommensmöglichkeiten im Berufsfeld Sport zumeist deutlich hinter denen beim Staat zurückbleiben, dürften genügend Bewerber – neue Absolventen wie anderweitig Beschäftigte<sup>134</sup> – für die offen werdenden Stellen zur Verfügung stehen.

Langfristig werden die Einstellungszahlen in den öffentlichen Schuldienst allerdings auch die demografische Entwicklung in Deutschland verspüren. So wird die Zahl der Erstklässler 2020 um fast 15 % niedriger liegen als heute (vgl. Leuffen & Tiesenhausen, 2005).

Für die Lehrer, die keinen Platz im öffentlichen Schulwesen finden, werden weitere Einsatzmöglichkeiten vor allem in alternativen Unterrichts- und Beratungsfeldern gesehen, bei denen sie ihre pädagogischen und teils auch fachlichen Fähigkeiten nutzen können. Auch Berufe in der Sportartikelindustrie und im Bereich der Medien kämen in Betracht (vgl. Höhne, 1987, S. 110 ff.). Auch der – nicht risikolose – Schritt in die Selbständigkeit stellt eine Alternative dar, die gerade in schwierigen Arbeitsmarktlagen immer wieder als möglicher Ausweg gewählt wird (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006b, S. 17, sowie Schubert, 1987, S. 117 ff.).

Wer in den Bereich des Sportjournalismus gefunden hat, scheint eine attraktive Alternative gefunden zu haben. Die Arbeitslosenquote lag hier bei gleichzeitiger Lehrerschwemme 1987 unter 1 % (vgl. Seifart, 1987, S. 194), der Zugang ist jedoch schwierig (vgl. hierzu auch Kap. 4.4). Auch sind freiberufliche Tätigkeiten in diesem Segment zunehmend verbreitet. „1997 waren noch etwa 72 % der berufstätigen Journalisten mit einer Festanstellung versehen, während es 2003 nur noch 65 % waren. Gegenwärtig dürfte sich dieser Anteil auf 60 % zubewegen“ (Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006c, S. 5). Die niedrig ausgewiesene Arbeitslosenquote von Seifart mag daher davon beeinflusst sein, dass ohne Vorliegen eines

---

<sup>134</sup> So geht etwa aus einem Bericht aus dem Jahr 2002 über ein Breitensportentwicklungsprogramm in Nordrhein-Westfalen hervor, dass einige der in diesem Kontext teils schon seit 15 Jahren Beschäftigten aufgrund entstandener Unsicherheiten über die künftige Finanzierbarkeit ihrer Stelle „die wieder häufiger werdenden Angebote, an die Schule zu gehen oder einen anderen Arbeitsplatz außerhalb des organisierten Sportes annehmen“ (Schneeloch, 2002, S. 72 f.).

Anspruchs auf Arbeitslosengeld, der sich nach wie vor nur aus einer vorangegangenen sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit ergibt, eine Arbeitslosmeldung oft unterbleibt.

### **Sportwissenschaftler**

In der von Cachay und Thiel durchgeführten Verbleibsstudie zu Absolventen mit Ausrichtung Prävention/Rehabilitation gaben 3,8 % an, erwerbslos zu sein. Immerhin 7,7 % waren in einer Tätigkeit außerhalb des Themenfeldes Sport oder Gesundheit beschäftigt. Darüber hinaus befanden sich 5,1 % in einer Umschulung, Berufsausbildung oder Weiterbildung. 70 % der Absolventen waren hauptberuflich im angestrebten Berufsfeld tätig (vgl. Cachay & Thiel, 2004, S. 50).

1998 lag die Arbeitslosenquote der Absolventen des Diplomstudiengangs der Sporthochschule Köln der Jahre 1995 bis 1997 nahezu identisch bei 3,9 %. Selbständig machten sich hier immerhin 26,8 %. Wie viele außerhalb des Aufgabenbereichs Sport blieben, wurde nicht ermittelt (vgl. Mrazek, 2002, S. 62).

Demgegenüber bezeichneten sich im Jahr 1992 von 106 befragten Sportökonominnen, die ihre Ausbildung in den zurückliegenden vier Jahren in Bayreuth absolviert hatten, 6 % als arbeitslos. Etwa 10 % gingen einer selbständigen Tätigkeit nach. Immerhin knapp 20 % starteten den Berufseinstieg ohne jeglichen Sportbezug (vgl. Buchmeier & Zieschang, 1995, S. 48 f.). Einen ähnlichen Anteil Arbeitsloser (5,4 %) fand Schubert bei seinen Absolventenbefragungen. Lediglich weitere 3,8 % haben sich aus dem Erwerbsleben zurückgezogen und sind nicht auf Stellensuche (vgl. Schubert, 1991, S. 101 f.). Sowohl bei Schubert als auch bei Buchmeier und Zieschang lag damit der Arbeitslosenanteil deutlich über der für 2005 gemessenen spezifischen Akademikerarbeitslosenquote von ca. 3,8 % (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 6). Dennoch sind die Werte eher als niedrig einzustufen, denn für 1986 nennt Schubert zugleich eine von der GEW bereitgestellte Zahl von 80.700 nicht im Schuldienst eingestellten Lehramtsabsolventen. Und auch wenn deren Sportlehreranteil nicht dargelegt ist, so dürfte sich hieraus doch offensichtlich eine zusätzliche Anspannung auf dem nichtschulischen Arbeitsmarkt Sport ergeben haben. Als ein interessantes, ergänzendes Ergebnis fand er zudem heraus, dass ein hoher Anteil (im Schnitt ca. 50 %) der erwerbstätigen Sportabsolventen Wechselbereitschaft aufweist (vgl. Schubert, 1991, S. 230 f.) und auf diese Weise weiterhin zu den zumindest Arbeitssuchenden zählt.

### **4.3.2 Arbeitslosigkeit unter Nicht-Akademikern**

Der Thematik Arbeitslosigkeit in nicht-akademischen Sportberufen wurde bislang in der sportwissenschaftlichen Literatur kaum nachgegangen. Es wird daher an dieser Stelle auf die Auswertungen in Kapitel 5.2.2 verwiesen.

Zur Interpretation der Ergebnisse könnte von Interesse sein, dass für Absolventen einer dualen Berufsausbildung das Risiko, arbeitslos zu werden, um zwei bis drei Prozent höher liegt „als bei denjenigen, die ihren Berufsabschluss an einer vollqualifizierenden Berufsfachschule erworben haben“ (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2005). Das Ergebnis basiert auf einem 2004 entstandenen Bericht der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zur Bildungssituation in Deutschland (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 2005).

Als Begründung für das Phänomen macht das Bundesinstitut die bessere Schulausbildung der Absolventen von Berufsfachschulen gegenüber derjenigen von Absolventen aus dualen

Berufsausbildungen verantwortlich. Bei ersteren sind im Schnitt Abitur oder Mittlere Reife häufiger vertreten, im dualen System finden sich mehr Hauptschulabschlüsse. Die Erwerbslosenquote liege für Abiturienten lediglich bei 6,8 Prozent, für Hauptschüler betrage sie immerhin 10,6 Prozent (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 2005).

Darüber hinaus werden aber auch inhaltliche Gründe angegeben. So liegen die Abschlüsse des dualen Systems schwerpunktmäßig im gewerblich-technischen Bereich, in dem eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 13,2 Prozent verzeichnet wird, die Abgänger von Berufsfachschulen hingegen qualifizieren sich zumeist für den Dienstleistungssektor, in dem die Arbeitslosenquote lediglich bei 8,8 Prozent liegt (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung, 2005).

#### 4.4 Besonderheiten bei der Stellenbesetzung in Sportberufen

Besonderheiten bei der Stellenbesetzung im Sport gelten im Bereich regulärer Beschäftigungsverhältnisse genauso wie für das Segment geförderter Beschäftigung. Das Thema wird von vielen Autoren aufgegriffen, die sich allgemein mit Arbeitsmarktfragen im Bereich des Sports befassen. An dieser Stelle kann nur auf einige wesentliche Aspekte eingegangen werden.

Auffallend ist, dass Stellenausschreibungen eher nicht den hauptsächlichen Weg zur Stellenbesetzung im Bereich des Arbeitsmarkts Sport darstellen. So gaben unter den von Cachay und Thiel befragten Abgängern der Sportwissenschaften mit einer Ausrichtung für den Gesundheitssektor 27,5 % aller Befragten an, ihre Stelle über persönliche Kontakte zur Einrichtung erhalten zu haben, weitere 17,6 % kamen über Verwandte, Freunde oder Bekannte an ihre Festanstellung, 5,9 % über ein Berufspraktikum. Informelle Kanäle spielten offensichtlich eine große Rolle (vgl. Cachay & Thiel, 2004, S. 58 f.). Ähnliche Ergebnisse berichtet Niessen (vgl. Niessen, 1998, S. 191 f.). Schubert fand aufgrund der Ergebnisse einer Hamburger Verbleibsstudie: „Die Bestimmungsgründe für erfolgreiche Berufskarrieren im außerschulischen Sport liegen ... weniger in einer hohen Formalqualifikation, einer ausgeprägten beruflichen Identität etc., als vielmehr in 'biographischen Ressourcen' (z. B. frühere Karriere als Leistungssportler, ehrenamtliches Engagement in Vereinen, Beziehungen innerhalb bestimmter 'Sportszenen und -milieus') und klassischen Unternehmertugenden" (Schubert, 1995, S. 319). Ebenso betont Trosien, dass Stellenausschreibungen in der Regel nur von den größeren Sportverbänden vorgenommen werden, Sportvereine hingegen Einstellungen „spontaner und durch informelle Kontakte“ regeln (Trosien, 1987, S. 73).

Analoges scheint für den Zugang zum Beruf des Sportjournalismus zu gelten. So heißt es hier: „Es gibt kaum einen offenen Zugang, da Protektion, Beziehungen und Zufälle vorherrschen“ (Haag & Heinemann, 1987). Zudem wird bei den Verlagen an den Personalkosten gespart und zunehmend auf freie Mitarbeiter zurückgegriffen (vgl. Friedl, 2000, S. 43).

Dennoch spielen auch fachliche Qualifikationen eine Rolle. Anders betont, dass es so erscheine, als sei zum Bestehen auf dem Arbeitsmarkt Sport „neben einer breit angelegten Qualifikation mit Akzentsetzungen der Erwerb von Zusatzqualifikationen vorteilhaft, ja notwendig“ (Anders, 1995, S. 69).

Für Stellenbesetzungen in Sportvereinen bestehen aufgrund des Nebeneinanders von Ehrenamt und Hauptamt noch spezifischere Ausgangssituationen. Von den Hauptamtlichen wird „ein ähnliches Engagement und eine vergleichbare Identifikation mit dem Verein und seinen Zielen verlangt, wie diese Ehrenamtliche mitbringen müssen“ (Heinemann, 1990, S. 118). Das ist am leichtesten sicherzustellen, indem man auf bislang ehrenamtliche Mit-

glieder zurückgreift. So sorgen offensichtlich die besonderen Strukturen des organisierten Sports dafür, dass hier eine Akzeptanz für Hauptamtliche weniger auf fachlicher Überlegenheit beruht als vielmehr in der Übernahme einer Unterstützungsrolle der ehrenamtlich Tätigen (vgl. Anders, 1995., S. 75).

Besondere Rekrutierungswege gelten auch für die Besetzung geförderter Stellen im Sport. So trifft man hier auf eine hohe Zahl sehr gut ausgebildeter Kräfte (vgl. Baur & Braun, 1999, S. 84 ff.), selbst wenn insgesamt arbeitslose Akademiker seltener durch Arbeitsfördermaßnahmen begleitet werden als dies für Nichtakademiker der Fall ist (vgl. Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a S. 15). Auch werden von Seiten des Sports, der in seinen ganzen Strukturen stark von Freiwilligkeit geprägt ist, große Vorbehalte gegen eine „Zwangspflicht, etwa durch die Androhung von Leistungskürzungen“ (vgl. Deutsche Sportjugend, 2004, S. 1) geäußert. Da verwundert es nicht, dass zumeist eine „langjährige und überwiegend persönliche Verbindung zwischen den Funktionsträgern und den rekrutierten Mitarbeitern“ vorgefunden wurde (Baur & Braun, 1999, S. 87), mit der zum einen fachliche Kenntnisse sichergestellt werden, zum anderen aber auch von vornherein das Risiko, dass der neue Mitarbeiter nicht in den Verein passen könnte, ausgeschlossen wird.

Für eine erfolgreiche Stellenbewerbung außerhalb der wenigen streng geregelten Zugangsbereife im Sport sind somit Merkmale wie ein ausgeübtes Ehrenamt, sportliche Erfolge und Zusatzqualifikationen von besonderer Relevanz. Sie sollten zwingend von den Bewerbern ergänzend zu den formalen Qualifikationen aufgeführt werden.<sup>135</sup> Dennoch sorgen die zu findenden Rekrutierungswege dafür, dass die Einstellungspraxis als heterogen, wenig transparent und nicht mehr kontrollierbar erlebt wird. „Für Absolventen wächst dadurch die Unsicherheit, bei welchen potentiellen Arbeitgebern sie auf welche Weise sich mit angemessenen Erfolgchancen um einen Arbeitsplatz bemühen könnten“ (Schubert, 1991, S. 19d.).

---

<sup>135</sup> Durch eine zusätzliche Untersuchung ließe sich klären, ob Arbeitslose bezüglich dieser Merkmale Defizite aufweisen. Hieraus könnten ggf. Beratungs- und Förderungskonzepte entwickelt werden.

## 5 Empirische Untersuchung

In diesem Kapitel werden die Beschäftigungswirkungen der durch Expansion und Pluralisierung des Sports ausgelösten Berufsfeldveränderungen in amtlichen Arbeitsmarktdaten untersucht.<sup>136</sup>

Zuerst wird die Planung der Untersuchung vorgestellt. Nach der Aufstellung von Hypothesen und der Zielrichtung der Untersuchung geht das darauf folgende Kapitel auf das methodische Vorgehen ein. Dabei werden auch die in dieser Arbeit verwendeten Datenbanken und Datenstandards vorgestellt.

In drei sich anschließenden Kapiteln werden die sich auf unterschiedliche Merkmalsträger beziehenden Ergebnisse zunächst gesondert voneinander vorgestellt. Beschaffungshinweise zu den recherchierten Daten, die eine Verifikation der Ergebnisse ermöglichen, finden sich im Anhang H. Grafiken und Auswertungen wurden, wo es zur besseren Lesbarkeit sinnvoll erschien, in den Text integriert.<sup>137</sup> Einige weitere, auf die im Text nur Bezug genommen wird, sind dem Anhang zu entnehmen.

Im abschließenden Kapitel 5.5 erfolgt eine Gesamtbeurteilung im Hinblick auf die aufgestellten Hypothesen und es werden nun auch Querbezüge zwischen den Ergebnissen hergestellt. Zudem wird aus den insgesamt vorliegenden Kenntnissen eine Gesamteinschätzung des Arbeitsmarktes Sport für den betrachteten Arbeitsmarktausschnitt vorgenommen.

### 5.1 Planung

#### 5.1.1 Hypothesen

Aus dem Datenbestand des DWH lassen sich die folgenden Arbeitsmarktgrößen in Verbindung mit einer Zuordnung eines Berufes, einer Berufsklasse oder Berufsordnung abrufen: 1. Arbeitslosenzahlen, 2. die Dauer der Arbeitslosigkeit, 3. die Zahl Arbeitsuchender, 4. Beschäftigtenzahlen und 5. die Zahl gemeldeter Stellenangebote. Darüber hinaus lassen sich Entwicklungsreihen zu diesen Größen gestalten. Ebenso kann der Einfluss von regionalen Gegebenheiten untersucht werden, so auch Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern. Ebenso können bei Personendaten Merkmale wie Alter und Geschlecht berücksichtigt werden.

Die Fülle der Möglichkeiten erfordert zunächst eine sinnvolle Eingrenzung der Betrachtungen. Ziel sollte es sein, durch den Nachweis positiver Beschäftigungswirkungen im Sport einen Beleg für die Expansion des Sports zu finden.

---

<sup>136</sup> Ein Vorteil dieser Analysen besteht darin, dass hierbei bundesweit erhobene Daten genutzt werden, die nicht die Problematik von Stichprobenerhebungen besitzen.

<sup>137</sup> Zu deren Erklärung findet man in den Kapiteln 5.2 bis 5.4 jeweils zu Beginn jeweils eine Erläuterung der hier verwendeten Abkürzungen, die auch nochmals im Anhang und alphabetisch sortiert im Abkürzungsverzeichnis aufgeführt sind. Sie wurden allerdings so gewählt, dass es weitgehend möglich sein sollte, während des Lesens ohne ein Nachschlagen auskommen zu können.

Nimmt man die Überlegungen der vorangegangenen Kapitel auf, so lassen sich folgende Annahmen zur Ausrichtung der Analysen formulieren:

1. *Die Beschäftigtenzahlen in Sportberufen haben zugenommen.*
2. *Es gibt eine vergleichsweise geringe Arbeitslosigkeit.*
3. *Es gibt eine vergleichsweise geringe Dauerarbeitslosigkeit.*
4. *Die Zahl gemeldeter Stellen in Sportberufen hat zugenommen.*

### 5.1.2 Methodisches Vorgehen

Für die Untersuchungen wurde auf Daten des DWH der BA zurückgegriffen, wobei vergleichsweise „offen“ vorgegangen werden musste. So war zu Beginn der Analysen noch nicht bekannt, ob das Zahlenmaterial insgesamt überhaupt für bestimmte Merkmalszuordnungen und Merkmalsvergleiche geeignet sein würde. Deshalb wurden vorab einige Testauswertungen vorgenommen, wobei die vorgestellten Annahmen als Orientierung dienen.

Diese Testauswertungen führten zu der Entscheidung, vorhandene Beschäftigungsdaten, Arbeitslosendaten und Daten gemeldeter Stellen auszuwerten. Auf Einschränkungen, die hierbei teilweise gemacht werden mussten, und auf die für die Analyse ausgewählten Merkmale wird noch eingegangen.

Eine Auswertung von Daten zu Arbeitsuchenden wurde verworfen. Hiermit hätte man – anders als bei den Arbeitslosenzahlen – lediglich über jene ein Bild erhalten, die die BA für diese Suche einschalten. Wie aber bereits erörtert wurde, sind für den Sport besondere Rekrutierungswege sehr verbreitet. Damit wären die hier vorliegenden Zahlen nur schwer zu interpretieren.

Die Datenbasis und auch die darauf aufbauenden Auswertungen sind nach Prinzipien der quantitativen Sozialforschung erstellt worden. Die beobachteten Merkmale werden damit als die die Gesamtmenge differenzierenden Dimensionen (vgl. Welzer, 1990, S. 16) angesehen. Abweichend zu Welzers Auffassung wird allerdings die Meinung vertreten, dass sich auch bei diesem methodischen Vorgehen – und nicht nur innerhalb der qualitativen Sozialforschung – Anhaltspunkte dafür ergeben können, die berücksichtigten Merkmale als Interpretations- und Handlungszusammenhänge aufzufassen.

Vorteile von Sekundäranalysen liegen in deren geringem Kostenaufwand. Allerdings ist stets zu prüfen, inwieweit die Daten auch dem Zweck der Untersuchung gerecht werden: „Sowohl Zielgrundgesamtheit als auch Auswahl der Erhebungs- bzw. Untersuchungseinheiten, sowie Begriffsdefinitionen und Operationalisierungen, können mehr oder weniger von dem abweichen, was in einem konkreten Projekt als angezeigt und notwendig erkannt wird. Möglich ist auch, dass Sekundärdaten veraltet sind für die Zwecke eines aktuellen Projektes“ (Stier, 1999, S. 233).

Aus diesem Grund wird im folgenden Kapitel das DWH mit seinen Analysemöglichkeiten genauer vorgestellt. Dabei wird auch auf die betrachteten Merkmale, die Herkunft der Daten, ihre Datenqualität und Datenangemessenheit sowie die statistische Aussagekraft eingegangen.



### 5.1.3 Statistik und Arbeitsmarktbeobachtung

„Die Bundesagentur hat Lage und Entwicklung der Beschäftigung und des Arbeitsmarktes im allgemeinen und nach Berufen, Wirtschaftszweigen und Regionen sowie die Wirkungen der aktiven Arbeitsförderung zu beobachten, zu untersuchen und auszuwerten, indem sie 1. Statistiken erstellt, 2. Arbeitsmarkt- und Berufsforschung betreibt und 3. Bericht erstattet“ (§ 280, SGB III, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b).

Laut Regierungsverlautbarung wurde die Wirkungsforschung im Zusammenhang mit Controlling-Anforderungen an die aktive Arbeitsmarktförderung innerhalb der Bundesagentur für Arbeit verstärkt und wird weiter ausgebaut. Darüber hinaus fordert die Bundesregierung eine Ausweitung der „Zusammenarbeit mit externen Arbeitsmarktforschern ... Interessierte Wissenschaftler erhalten einen verbesserten Zugang zu Daten der Bundesanstalt für Arbeit, sofern diese mit vertretbarem Aufwand aufbereitet werden können. Damit wird das Ziel verfolgt, neue Forschungsaktivitäten anzuregen und zugleich das Niveau der Evaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik spürbar zu verbessern“ (Bundesregierung, 2001, S. 4, 5).<sup>138</sup> Wichtigste Grundlage für die Erstellung von Statistiken zur Beschreibung des Arbeitsmarktgeschehens ist das DWH der BA. Es zählt zu den sogenannten informationellen Datenbanksystemen, die im Gegensatz zu operativen Datenbanken<sup>139</sup> ausschließlich der Informationsbereitstellung dienen (vgl. Lück-Schneider, 2006, S. 336 ff.). Mit Hilfe des DWH sind auch die in dieser Arbeit angefertigten Statistiken zum Arbeitsmarktgeschehen in Sportberufen erfolgt.

#### **Auswertungsmöglichkeiten des DWH-Systems**

Die im DWH zusammengestellten Daten sind nach *Gegenstandsbereichen* abrufbar. Für diese Arbeit wurde ausschließlich auf Informationen aus dem Gegenstandsbereich der Statistik<sup>140</sup> und hierunter auf Daten der Bereiche Arbeitsmarkt und Beschäftigung zugegriffen. Sie sind ausnahmslos für die Veröffentlichung frei gegeben.<sup>141</sup>

DWH-Systeme ermöglichen einerseits das Abrufen fertiger Berichte der bereit gestellten Gegenstandsbereiche. Solche Standardberichte dienen vorgefertigten Auswertungen für wiederkehrende Anforderungen und sind leicht und schnell aufzurufen, weshalb sie bei veränderten Standard-Anforderungen auch durch Datenbankadministratoren angepasst werden. Für die Zwecke dieser Arbeit waren die vorzufindenden Standardberichte allerdings ungeeignet. Diese Berichte weisen Sportberufe nicht gesondert aus.

Andererseits ermöglichen DWH-Systeme durch ebenfalls bereitgestellte, auf den Daten des DWH aufsetzende Tools (z. B. Online Analytical Processing (OLAP) oder Data Mining-Tools) eigenständige Analysen und bieten hiermit eine deutlich größere Flexibilität als mit den vorgefertigten Berichten. Hierzu werden im DWH die Daten themenorientiert in Datenwürfeln bereitgestellt (für Details vgl. Geib, 2002, S. 58, 59).

---

<sup>138</sup> In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Weitergabe von Sozialdaten zu Forschungszwecken im § 75 des SGB X (vgl. Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b) gesetzlich geregelt ist.

<sup>139</sup> Diese dienen der Erledigung anfallender Geschäftsprozesse.

<sup>140</sup> Nach den Nutzungsvereinbarungen für Mitarbeiter ist diese Quelle als Informationsangebot der Statistik der BA zu kennzeichnen. Zu den abgerufenen Berichten sind ergänzend interne Kürzel zu vermerken, die bei Nachfragen das Wiederauffinden der Informationen erleichtern.

<sup>141</sup> Eine Übersicht über den Gesamtaufbau dieses Bereichs findet sich bei Lück-Schneider, 2006, S. 347. Der Beitrag umfasst darüber hinaus weitere Erklärungen zu Analysen auf Datenwürfeln des DWH der BA, wie sie auch für diese Arbeit erfolgt sind.

In solchen Analysen werden möglicherweise sehr umfangreiche Datenbestände in aggregierter oder summierter Form dargestellt, wobei der Grad der Aggregation variiert werden kann, so dass unterschiedliche Aggregationen miteinander verglichen werden können. Zudem „wird eine mehrdimensionale Sicht auf die Daten unterstützt, z. B. ‚Verkäufe pro Produkt, pro Stadt, pro Quartal‘; ... interaktive Analysen sind effizient möglich (Antworten liegen im Sekundenbereich)“ (Vossen, 2000, S. 682).

Die Mehrdimensionalität ist dabei eines der wichtigsten Kennzeichen der Auswertungen. So kann man beispielsweise Arbeitslose nach Geschlecht, Alter, der Region des Arbeits- oder Wohnortes (politische Gebietsstruktur), nach dem Beruf und einer Reihe weiterer Dimensionen aufschlüsseln lassen. „Dabei haben die jeweiligen Dimensionen natürlich Ausprägungen. So besitzt die Dimension Geschlecht die Ausprägungen weiblich und männlich. Dies sind die Elemente dieser Dimension. Andererseits kann es auch sein, dass die Dimensionen Elemente besitzen, die in sich noch hierarchisch strukturiert sind, so kann man die Gebietsstruktur der BA auf der Hierarchieebene der Regionaldirektionen betrachten oder aber auf der Ebene der Arbeitsagenturen“ (Lück-Schneider, 2006, S. 339).

Das DWH kann nur dann auf allen vorgesehenen Hierarchieebenen Informationen liefern, wenn die Daten auch bis zu der tiefsten Ebene aufgeschlüsselt vorliegen. Die Daten kann man sich mathematisch gesehen in Matrizen abgelegt vorstellen. Bei bis zu drei Dimensionen ist eine geometrische Darstellung möglich, indem jede einzelne Kennzahl hierbei einen eigenen kleinen Datenwürfel erhält. Das Gesamtgebilde ergibt einen Quader aus Kennzahlen, wird in der Literatur aber ebenfalls als Datenwürfel bezeichnet. Teilausschnitte dieser Daten oder auch Informationen zu höheren Ebenen, die durch Summation ermittelt werden, können ausgehend von den Matrizeninformationen geliefert werden. Würfel zu unterschiedlichen Themenbereichen können im Hinblick auf vorzufindende Dimensionen, Zählverfahren und Datenherkunft deutlich voneinander abweichen. Zu jedem Würfel lassen sich daher gesonderte Metadaten abrufen, die hierüber informieren.

Für die Präsentation der Daten werden in DWH-Systemen Tabellen verwendet. Mit ihnen lässt sich eine prinzipiell unbegrenzte (endliche) Zahl an Dimensionen darstellen. Zudem können gleichzeitig Daten unterschiedlicher Hierarchieebenen nebeneinander aufgeführt werden. So zeigt etwa das Beispiel in Abbildung 23 Kennzahlen zu Arbeitslosenzahlen in Dienstleistungs- und Fertigungsberufen (auf Grundlage der Einteilung im Klassifizierungsverzeichnis der Berufe) zum Monat Dezember in 2004<sup>142</sup>. Drei Dimensionen wurden ausgewählt:

1. die politische Gebietsstruktur (s. Zeilenfestlegung),
2. der Zielberuf (erste Spaltenfestlegung),
3. das Geschlecht (zweite Spaltenfestlegung).

Man sieht (s. linke Zeilenbeschriftung in Abbildung 23), dass Zahlen für West- und Ostdeutschland eingeblendet wurden, zugleich aber auch ihre Summe, die Gesamtzahl auf Bundesebene<sup>143</sup>, angezeigt wird. Ebenso zeigen die für Fertigungs- und Dienstleistungsberufe gesondert ausgewiesenen Spalten sowohl nach Geschlechtern differenzierte Zahlen als auch deren Summe.<sup>144</sup>

<sup>142</sup> Es wurde ein Monat gewählt, der vor Inkrafttreten der Hartz-IV-Reformen liegt. Damit geben die für diesen Würfel ausschließlich aus operativen Systemen der BA vorliegenden Daten eine umfassende Darstellung der Arbeitslosen-Bestandszahlen.

<sup>143</sup> Die Zahl darüber weicht dann von der auf Bundesebene ab, wenn fehlende Werte vorliegen oder solche, bei denen eine Zuordnung nicht möglich ist.

<sup>144</sup> Die Zugehörigkeit zu Fertigungs- und Dienstleistungsberufen erfolgt entlang des im Anhang vorgestellten Klassifizierungssystems der Berufe (Bundesanstalt für Arbeit, 1988).

Die Auswahl der Dimensionen ist nicht bindend. Es können weitere oder andere aus den prinzipiell vorgesehenen Dimensionen ausgewählt werden (s. Abbildung 23, unterer Bereich). Auch bezüglich des Ein- und Ausblendens von Hierarchiestufen oder bezüglich der Auswahl einzelner Dimensionselemente ist man frei. Ferner stehen zusätzliche Operationen auf den Kennzahlen zur Verfügung.

Eine Exportschnittstelle nach Excel bietet weitere Möglichkeiten der Analyse oder grafischen Darstellung und wurde ebenso für diese Arbeit verwendet.

Polit Gebiets...	III Fertigungsberufe			V Dienstleistungsberufe		
	Geschle...	Männlich	Weiblich	Geschle...	Männlich	Weiblich
Polit Gebiets...	1.585.198	1.223.769	361.429	2.519.647	1.040.625	1.479.022
000 Deuts...	1.585.198	1.223.769	361.429	2.519.647	1.040.625	1.479.022
Westdeuts...	1.006.521	770.361	236.160	1.650.207	728.179	922.028
Ostdeuts...	578.677	453.408	125.269	869.440	312.446	556.994

**Abbildung 23:** Mögliches, selbst gestaltetes Aussehen eines Datenwürfels im DWH der BA<sup>145</sup>

## Datenrecherche

Die dargestellten Tabellen und Grafiken basieren auf Datenwürfeln der genannten Bereiche Arbeitsmarkt und Beschäftigung. Sie liefern in dieser Form erstmalig Informationen zu den ausgewählten Arbeitsmarktausschnitten.

Die Schwierigkeit solcher Auswertungen besteht darin, geeignete Dimensionen auszuwählen, über die sich Datenzusammenhänge erschließen lassen. Dazu nutzt man die Möglichkeit von DWH-Systemen, die voreingestellten gegen andere auszutauschen oder weitere Dimensionen sowohl in den Zeilen als auch in den Spalten hinzuzufügen. Benötigt man drei oder mehr Dimensionen, so ist es eine – von der Bedienung des DWH unabhängige – „Kunst“, die Dimensionen so anzuordnen, dass das Ergebnis möglichst übersichtlich ist. Hilf-

<sup>145</sup> Statistik der BA, [AM-CA-ALO Bestand ZBeruf/2007-06-18].

reich und wissenschaftliche Praxis ist es, Dimensionen mit wenig Elementen (z. B. Geschlecht) anderen Dimensionen voranzustellen (vgl. Laatz, 1993, S. 387 ff, insbes. S. 390).

Weitere Freiheitsgrade ergeben sich, weil sich zu den ausgewählten Dimensionen mehrere Hierarchieebenen und unterschiedliche Tiefen einblenden lassen. Auch kann die Betrachtung auf einen Elementwert oder einige Elementwerte einer Dimension eingeschränkt werden, wozu allerdings gesonderte Selektionsprozesse erforderlich sind. In obigem Beispiel könnte man etwa in den unten angezeigten Dimensionen beim Alter eine Eingrenzung vornehmen. So lassen sich auf einfache Weise identische Berichte erzeugen, die sich nur in einer Dimensionsauswahl unterscheiden (z. B. Zahlen für unter 25-jährige Personen und für solche ab 25) und so besser verglichen werden können als in einer einzigen Tabelle.

Eine Anzeige berufsspezifischer Daten ist selbstverständlich nur auf Würfeln möglich, die eine Dimension für Berufe besitzen. Ferner basiert sie auf dem bereits vorgestellten Klassifizierungssystem für Berufe. Es können nur hierin klassifizierte Berufe angezeigt werden.

Jedem Beruf ist in diesem System eine siebenstellige Kennzahl zugeordnet. Je nach Verwandtschaft können die Kennzahlen unterschiedlicher Berufe in unterschiedlich vielen führenden Ziffern übereinstimmen, je nachdem ob die Berufe nur in derselben Berufsgruppe (zwei gleiche Ziffern), derselben Berufsordnung (drei gleiche Ziffern) oder derselben Berufsklasse (übereinstimmender Viersteller) liegen (vgl. Abbildung 7, S. 38). Die fünfte Ziffer kennzeichnet mit einer 1 eine Tätigkeit, mit einer 9 einen Ausbildungsberuf. Danach folgen zu meist durchlaufende Zählungen für alle in der Berufsklasse liegenden Berufe.

Bis zu welcher Ebene man Arbeitsmarktdaten differenziert nach Berufen anzeigen lassen kann, hängt davon ab, bis zu welcher Stelle die Berufskennziffern ins System übernommen wurden, bzw. bis zu welcher Stelle der Berufskennziffer das DWH eine Ausdifferenzierung zulässt. Dies variiert je nach Datenwürfeln.

Zahlen auf höherer Ebene (also aggregierte Daten) lassen sich dann aber grundsätzlich ohne Probleme bilden. Sind verschiedene Berufsgruppen oder Berufsordnungen identifizierbar, so kann man das System auch dazu veranlassen, die zugehörigen Zahlen zu aggregieren. Allerdings ist die Auswahl der gewünschten Klassen oder Ordnungen, sofern es mehrere sein sollen, mühselig. In der verstreuten Lage der Sportberufe über die unterschiedlichen Berufsbereiche, Abschnitte, Gruppen, Ordnungen und Klassen (vgl. Abbildung 9, S. 47), liegt deshalb auch ein Grund dafür, dass es bislang eine Gesamtdarstellung von Arbeitsmarktdaten für den Sport nicht gibt. Selbst für die eindeutig abrufbaren Berufsgruppen ist eine Auswertung sehr aufwändig und nur über etliche Suchabfragen hinweg zu leisten. Allerdings können einmal erstellte Würfelperspektiven für einen späteren, erneuten Aufruf abgelegt werden. Dies erleichtert es, einmal erstellte Würfel erneut mit aktuellen Daten zu bilden. Nachbearbeitungen mit Excel müssen dann aber erneut durchgeführt werden.

Für die betrachteten Würfel und Dimensionen, die für die Untersuchung Merkmalsträger und Merkmale liefern, wird im Folgenden noch genauer auf die Möglichkeiten der Datenanzeige, auf Datenqualität und Datenangemessenheit sowie statistische Aussagefähigkeit eingegangen.

### ***Merkmalsträger und Merkmale***

Aus den betrachteten Würfeln und Dimensionen ergeben sich die Merkmalsträger und Merkmale der angefertigten Statistiken.

## Merkmalsträger

Merkmalsträger sind:

- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte,
- geringfügig Beschäftigte,
- Personen, die bei der Agentur arbeitslos gemeldet sind,
- offene, der Agentur gemeldete Stellen.

## Merkmale

Die für die Merkmalsträger betrachteten Merkmale sind in den beiden folgenden Tabellen zusammengestellt.

**Tabelle 12:** Betrachtete Merkmale gemeldeter Arbeitsloser und von Beschäftigten

Geschlecht	Nominalskala (männlich, weiblich)
Alter	Verhältnisskala, klassifiziert in Jahresschritten sowie in 5- und 10-Jahresschritten
Beruf	Nominalskala entlang des jeweils zum Messzeitpunkt gültigen Klassifizierungssystems der Berufe, teils nur bis zur Ebene der Berufsordnungen
Wohnort	Nominalskala
Suchstatus	Nominalskala (arbeitslos, arbeitssuchend (letzteres ausschließlich, ohne zugleich arbeitslos zu sein))
Dauer der Arbeitslosigkeit:	Verhältnisskala. Bei dem analysierten Bestandwürfel bezieht der Wert die Zeitspanne zwischen dem Beginn der Arbeitslosigkeitsperiode und dem Stichtag (bisherige Dauer). Ab einem Jahr Dauer liegt Langzeitarbeitslosigkeit vor.
Personengruppen	Nominalskala (verwendete Ausprägungen: sozialversicherungspflichtig, geringfügig insgesamt, nur geringfügig, geringfügig im Nebenjob; weitere existierende Ausprägungen: z. B. Auszubildende)
Arbeitszeit	Nominalskala (Vollzeit / Teilzeit, keine Zuordnung möglich)
Politische Gebietsstruktur Arbeitsort  Gewählte Einstellung für die Beschäftigtenstatistik	Nominalskala bis auf Gemeindeebene. Durch die Auswahl „Arbeitsort“ statt „Wohnort“ wird der Focus auf die in Deutschland Beschäftigten gelegt. Diese Einstellung berücksichtigt auch Personen, die aus dem Ausland einpendeln.  Die Ausprägungen West- und Ostdeutschland werden genutzt. Ganz Berlin zählt statistisch zu Ostdeutschland.
Politische Gebietsstruktur Wohnort  Einstellung für die Arbeitslosenstatistik	Nominalskala bis auf Gemeindeebene.  Die Ausprägungen West- und Ostdeutschland werden genutzt. Ganz Berlin zählt statistisch zu Ostdeutschland. <sup>146</sup>

<sup>146</sup> Auf diese Eigenart der Festlegung der politischen Gebietsstruktur wird bei Darstellung der Auswertungen nicht mehr weiter hingewiesen. Außerdem werden West- und Ostdeutschland dennoch weiterhin auch als alte und neue Bundesländer bezeichnet.

**Tabelle 13:** Betrachtete Merkmale von Stellen

Beruf	Nominalskala entlang des jeweils zum Messzeitpunkt gültigen Klassifizierungssystems der Berufe, teils nur bis zur Ebene der Berufsklassen (Viersteller)
Arbeitsmarkt 1 und 2	Nominalskala (ungefördert, gefördert). Weitere Ausprägungen zu „gefördert“, die die Art der Förderung spezifizieren, liegen auf niedrigeren Hierarchiestufen vor. <sup>147</sup>
Politische Gebietsstruktur	Nominalskala bis auf Gemeindeebene. Zuordnung aufgrund des Arbeitsortes. Es gibt eine Kategorie „nicht zugeordnet“, diese wird beispielsweise für Stellen im Ausland gesetzt.
Ausland	Nominalskala mit den Ausprägungen ja und nein
Stellenart	Nominalskala. Beschäftigungsverhältnisse, selbständige/freiberufliche Tätigkeiten und Stellen privater Arbeitsvermittler lassen sich gesondert ausweisen. Beschäftigungsverhältnisse lassen sich weiterhin in sozialversicherungspflichtige, versicherungsfreie geringfügige und übrige versicherungsfreie Beschäftigungen einteilen.
Geforderte Arbeitszeit	Nominalskala (Vollzeit, Teilzeit (ohne Heimarbeit), Heimarbeit sowie Zuordnung nicht möglich)
Besetzungsdauer	Nominalskala (befristet bis 7 Tage, befristet über 7 Tage, unbefristet). Zur letztgenannter Ausprägung gibt es weitere Ausprägungen <sup>148</sup>

**Anmerkung:** Sofern Daten im System unvollständig sind, sieht das System auch die Ausprägung „ohne Angabe“ vor.

Über alle Daten lassen sich Zeitreihen bilden. Die für alle Merkmalsträger vorliegende regionale Zuordnung ließ zunächst Vergleiche zwischen Städten unterschiedlicher Größe oder zwischen verschiedenen Bundesländern oder auch zwischen neuen und alten Bundesländern in Erwägung ziehen. Die ermittelten, nach Sportberufen aufgeschlüsselten eher geringen Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen zeigten jedoch, dass für den in dieser Arbeit gesetzten großen Rahmen nur ein Vergleich zwischen neuen und alten Bundesländern interessant sein würde. Die Betrachtung unterschiedlicher Personengruppen bei den Beschäftigten und Stellenarten erschien für die Fragestellung, inwieweit Beschäftigungen im Sport Vollerwerbsarbeitsplätze bieten, wichtig.

Anders als bei den Stellenstatistiken lassen sich für die vorliegenden Beschäftigtendaten geförderte und ungeförderte Beschäftigungen nicht ausweisen.

Die für den Vermittlungsprozess wesentlichen beruflichen Merkmale, die auf Seiten der Arbeitsanbieter gewünschte, auf Seiten der Arbeitsnachfrager vorhandene Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten beschreiben, können nur für Recherchen in den *operativen* Systemen genutzt werden. *Berufliche Merkmale finden jedoch keinen Eingang in das DWH.* Damit ist

<sup>147</sup> Personal-Service-Agentur, Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, traditionelle Strukturanpassungsmaßnahme, Strukturanpassungsmaßnahme Ost für Wirtschaftsunternehmen, Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahme, Arbeitsgelegenheiten, darunter Entgeltvariante und Mehraufwandsvariante.

<sup>148</sup> über 7 Tage bis 3 Monate, über 3 bis 6 Monate, über 6 bis 12 Monate, über 12 bis 18 Monate, über 18 Monate, Saisonbeschäftigung, Dauer.

beispielsweise eine Selektion von Lehrern nach Fächerkombinationen über das DWH genauso wenig möglich wie eine Recherche nach Publizisten, die sich auf Sportberichte spezialisiert haben.

## ***Datenqualität, Datenangemessenheit und statistische Aussagekraft***

### ***Beschäftigtenstatistik***

Die im DWH ausgewiesenen Beschäftigtenzahlen gehen auf Angaben der Datenstelle der Träger der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung (DSRV) und solche der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See bzw. ihre Vorgängerinstitutionen zurück. Deren Daten basieren insbesondere auf Meldepflichten der Arbeitgeber (vgl. § 28a SGB IV, Ausgabe Bundesagentur für Arbeit, 2006b). Es sind ausschließlich sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte abrufbar. Die Daten werden bei der Übernahme in das DWH von Seiten der BA nicht auf Plausibilität überprüft und ggf. korrigiert. Deshalb wurden Werte für Beschäftigte über 65 Jahren den Metainformationen des DWH entsprechend in dieser Arbeit in einer Klasse zusammengefasst.

Die Daten werden quartalsweise mit einer durch das Meldeverfahren bedingten Wartezeit von einem halben Jahr veröffentlicht. Zu diesem Zeitpunkt liegen bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen etwa 95 % der zu erwartenden An- und Abmeldungen vor, bei den geringfügigen etwa 90 %. Erst drei Jahre nach Stichtag gelten die Angaben als endgültig. Entsprechend sind in den Betrachtungen dieser Arbeit alle Stichtage ab dem 30.06.2004 als „vorläufige Ergebnisse“ zu betrachten.<sup>149</sup> Nur geringe Änderungen sind für 2004 anzunehmen, da die ausgewerteten Daten erst am 20.06.2007 abgerufen wurden.

Die ersten im DWH abrufbaren Beschäftigtendaten liegen zum 30.06.1999 vor. Dieser Stichtag wurde daher für die Zeitreihenuntersuchungen und weiteren Betrachtungen genutzt. Zu den geringfügig Beschäftigten liegen im DWH allerdings erst ab dem 31.3.2000 Daten vor. Ab dem Stichtag 30.06.2003 lassen sich Personen, die eine solche Beschäftigung im Nebenjob innehaben, gesondert ausweisen. Diese Ausprägung (im Nebenjob) ist auf die in Kapitel 4.1.2 beschriebene gesetzliche Änderung zum 01.04.2003 zurückzuführen.

Dort wurde auch bereits erläutert, dass die Beschäftigtenstatistik nur einen Teil aller Erwerbstätigen berücksichtigt. Bei der Auswertung der hieraus erhobenen Daten ist dies immer zu berücksichtigen. Ebenso muss bei der Interpretation der Daten einfließen, dass die gesetzlichen Änderungen zum 1.4.2003 im Rahmen des Zweiten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt hinsichtlich der geringfügigen Beschäftigung einen sprunghaften Anstieg dieser Beschäftigungsform ab diesem Datum ausgelöst haben.

Und schließlich ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der Beschäftigten nur grob eine Auskunft über die Expansion der Beschäftigung geben kann. So tauchen Mehrfachbeschäftigten mit Ausnahme der seit 2003 erfassten im Nebenjob geringfügig Beschäftigten in der Statistik nicht auf. Außerdem werden Teilzeitbeschäftigte nicht anders gezählt als Vollzeitbeschäftigte. Auch die Beschäftigungsdauer spielt bei der Zählung keine Rolle. Ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen kann daher immer nur als Indiz für eine Expansion von Erwerbsbeschäftigungen im Sport angesehen werden.

---

<sup>149</sup> Im fortlaufenden Text und in Diagrammen und Tabellen, die auf eigenen Auswertungen basieren, weist darauf ein hochgestelltes Sternchen am betreffenden Datum hin. Auf wiederholte Fußnotenhinweise wurde verzichtet.

Eine gravierende Einschränkung der Daten besteht für diese Untersuchung darin, dass sich das berufliche Merkmal bei den Beschäftigten Daten maximal bis zur Ebene der *Berufsordnung* (dem Dreisteller) aufschlüsseln lässt. Eine Aufschlüsselung bis auf die Ebene der Berufsklassen (4-Steller) oder der einzelnen Berufe (7-Steller) ist nicht möglich. Nur wenn zu einer Berufsordnung also ausschließlich Sportberufe gehören, beinhaltet die abrufbare Kennzahl auch tatsächlich eine Aussage zum Berufsfeld Sport. Sind nur einige der zugeordneten Berufe dem Sport zuzurechnen, so muss man Annahmen darüber anstellen, welchen Anteil die Sportberufe an der angegebenen Kennzahl besitzen. Unmittelbar für den Sport zu verwertende Daten lassen sich damit lediglich für die Berufsordnung der Sportlehrer abrufen, weil nur in dieser Berufsordnung alle untergeordneten Berufe der Sportberufeliste zugerechnet wurden.

### ***Datenerfassung für die Arbeitslosen- und Stellenstatistik***

Sowohl die im DWH abgelegten Arbeitslosen- als auch die Stellendaten basieren auf Daten behördeninterner operativer Datenbanksysteme. Entsprechend hängt deren Datenqualität von korrekten Erfassungsvorgängen in diesen Systemen ab.

Die Datenqualität wird dadurch unterstützt, dass parallel zum operativ laufenden Geschäft im Hintergrund Statistik-Routinen wesentliche Vorgänge, wie z. B. eine Arbeitslosmeldung oder eine Abmeldung aus einem Leistungsbezug automatisch verfolgen. Zusätzlich erfolgt beim Übergang operativer Daten in das DWH eine automatische Prüfung auf Plausibilität. Auf diese Weise können eine Reihe von Fehlern richtig gestellt werden bzw. unvollständige und fehlerhafte Datensätze als solche gekennzeichnet werden. Denkbare Gründe für das Auftreten solcher Fehler können in fehlerhafter Bedienung, unvollständiger Erfassung oder informationstechnischen Problemen liegen. Über diese Gemeinsamkeit hinaus sind für beide Statistiken noch einige Spezifika zu beachten.

### ***Arbeitslosenstatistik***

Im DWH finden sich Arbeitslosendaten ab Dezember 1997. Als arbeitslos werden – wie bereits erwähnt - nur Personen ausgewiesen, die nach den gesetzlichen Bestimmungen des SGB III als Arbeitslose gelten. Das ist selbstverständlich bei der Interpretation der Daten zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang sei auch nochmals auf die unterschiedlichen Begriffsauffassungen und statistischen Zählverfahren von Arbeitslosen (im Sinne der BA) und Erwerbslosen (in Sinne des Statistischen Bundesamtes) oder auch international hingewiesen. Bei Zeitreihenbetrachtungen besteht eine Problematik darin, dass Änderungen der Gesetzesgrundlagen oft direkte oder indirekte statistische Effekte auslösen (vgl. Kolf, 2004, S. 254). „Seit Jahresanfang 2003 ist eine Arbeitslosmeldung für *Jugendliche* im Alter von 18 bis 20 Jahren nicht mehr erforderlich, damit ihre *Eltern Kindergeld* beziehen können (...) Allein auf diese Weise ist die so genannte Kindergeldarbeitslosigkeit in den ersten elf Monaten 2003 um rund 10.000 gesunken“ (Kolf, 2004, S. 259, Herv. im Orig.) Seit Anfang 2004 gelten Arbeitslose mit Beginn einer Eignungsfeststellung oder Trainingsmaßnahme für den Zeitraum der Maßnahme trotz fortdauerndem Leistungsbezug nicht mehr als arbeitslos. Dies habe zu einer Reduktion von 81.000 Arbeitslosen geführt (vgl. Kolf, 2004, S. 259). Auch die Neuregelungen in Zusammenhang mit den Hartz-IV-Gesetzen haben die Arbeitslosenzahlen (ab 1.1.2005) verändert. In diesem Fall stieg durch die Neuordnung allerdings die Zahl der Arbeitslosen. Dies lag hauptsächlich daran, dass seitdem zahlreiche erwerbsfähige ehemalige Sozialhilfeempfänger als arbeitslos gezählt werden. Für den August 2005 bezifferte die



BA diesen Effekt auf ca. 300.000 (vgl. Tagesschau, 2006).<sup>150</sup> Zugleich wirksame reduzierende Faktoren erschweren die Interpretation von Entwicklungsverläufen zusätzlich: Insbesondere die Ausübung der umfangreich neu geschaffenen Arbeitsgelegenheiten sorgt für den Verlust des Arbeitslosenstatus. Bei Langzeitarbeitslosen kann vorhandenes Vermögen oder der Verdienst des Partners nun zum Leistungsausschluss führen. Aus sozialrechtlichen Gründen<sup>151</sup> ist es aber auch für diesen Personenkreis sinnvoll, bei der Bundesagentur als arbeitslos gemeldet zu bleiben. Abmeldungen aus diesem Grund sind von daher als eher gering einzustufen (vgl. Bach et al., 2004, S. 5 f.).

Ebenso basieren die DWH-Daten seit Inkrafttreten der Hartz-IV-Gesetze am 1.1.2005 nicht mehr nur auf den Erfassungen in den BA-eigenen operativen Datenbanken. Sie werden von optierenden Kommunen per Meldeverfahren durch Daten hier wohnender Arbeitsloser mit SGB II-Ansprüchen ergänzt. Nicht vorliegende Daten zugelassener kommunaler Träger werden, sofern keine Meldung vorlag, geschätzt (vgl. Golem, 2005). Diejenigen Würfel, die die Daten der zugelassenen kommunalen Träger umfassen, sind allerdings für diese Arbeit ungeeignet. Aus ihnen lassen sich nicht die gewünschten Berufe herausfiltern. Deshalb wurden die Auswertungen zur Arbeitslosenstatistik auf Daten bis Dezember 2004 begrenzt.

In den abgerufenen Daten finden sich beginnend ab September zunehmend siebenstellig verschlüsselte Berufe der Arbeitslosen. Ab 2003 wurden grundsätzlich Siebensteller vergeben. Das lässt sich durch Kontrollsummen ermitteln. Diese Tatsache ermöglicht es, ab 2003 bis Dezember 2004 prinzipiell zu jedem der verschlüsselten Sportberufe genaue Auskunft zu der in diesem Beruf vorliegenden Arbeitslosigkeit zu geben.

Interessiert das Merkmal „Dauer der Arbeitslosigkeit“ für die Trägermenge der so definierten Arbeitslosen, so ist zu beachten, in welcher Weise diese Dauer für den gewählten Würfel des DWH festgelegt ist. Arbeitet man etwa auf Würfeln zur „Bestands-Arbeitslosigkeit“, so liefert die Dimension Dauer der Arbeitslosigkeit immer nur eine „Momentaufnahme“, denn zum Zeitpunkt der Erhebung ist die Dauer der Arbeitslosigkeit für die betrachteten Personenmengen nicht abgeschlossen. D. h. man erhält dann kein Bild über in Sportberufen vorzufindende abgeschlossene Arbeitslosigkeitsdauern, sondern eines über den bisherigen Zeitraum, den Arbeitslose solcher Berufe bislang in diesem Status verbracht haben. Anders sieht es aus, wenn man den Würfel zur „Abgangs-Arbeitslosigkeit“ aufruft. Dann erhält man einen Überblick über die insgesamt in Arbeitslosigkeit verbrachte Zeitspanne derjenigen Personen, die im betrachteten Berichtszeitraum aus der Arbeitslosigkeit abgingen.

### **Stellenstatistik**

Die Stellenstatistik der BA weist nicht alle offenen Stellen im Sinne des Arbeitsplatzpotenzials aus. Nur die Stellen, die im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik angeboten werden, sind der BA (naturgemäß) vollständig bekannt. Für den ersten Arbeitsmarkt liefert sie ausschließlich Auskunft zu den ihr gemeldeten offenen Stellen. Die Gesamtzahl aller offenen Stellen kann von Seiten der BA nur geschätzt werden. So gibt das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung an, dass die Zahl der in der Stellenbörse der BA enthaltenen Stellenangebote nur etwa ein Drittel der insgesamt vorhandenen Offerten beträgt. Über die Streuung dieser sogenannten Meldequote über bestimmte Wirtschaftszweige oder Berufsgruppen hinweg wird nichts ausgesagt (vgl. Institut der deutschen Wirtschaft, 2004). In Verbindung hiermit und mit den besonderen Rekrutierungswegen im Sport sind also denkbare Interpretationen der Ergebnisse im Hinblick auf eine Expansion im Sportsegment mit äußerster Vor-

<sup>150</sup> Für weitere steigernde Effekte vergleiche man Bach, Gaggermeier, Kettner, Rothe, Spitznagel & Wanger, 2004, S. 4 ff.

<sup>151</sup> vor allem zur Sicherung von Rentenansprüchen.

sicht vorzunehmen. Dennoch dürfte ein Anstieg dieser Zahlen über einen längeren Zeitraum hinweg zumindest als mögliches Anzeichen einer Expansion gewertet werden können. Für die Analysen sind in jedem Falle *ausschließlich ungeforderte Stellenzahlen* zu berücksichtigen.

Eine Rückverfolgung von Stellendaten ist im DWH bis Dezember 1999 möglich. Bezüglich Zeitreihenbetrachtungen wird in den Beschreibungen des verwandten Datenwürfels besonders darauf hingewiesen, dass eine veränderte Zählung der Arbeitsvermittlungen ab Mai 2003 zu gravierenden Veränderungen der Bewegungs- und Bestandszahlen geführt habe.<sup>152</sup>

Der Beruf lässt sich bei den Stellendaten maximal bis zur Berufsklasse aufschlüsseln. Das ist immerhin eine Ebene tiefer als es bei den Beschäftigungsdaten der Fall ist. Eine Aufschlüsselung bis auf die Ebene der einzelnen Berufe (7-Steller) ist nicht möglich. Hier gilt demnach, dass sich die abgerufenen Kennzahlen nur dann unmittelbar dem Sport zurechnen lassen, wenn zu einer Berufsklasse ausschließlich Sportberufe gehören. Das ist zum Beispiel bei der Berufsklasse der Sportgerätebauer und der Berufsklasse der Badewärter der Fall. Hingegen gehören zur Berufsklasse der anderen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler etliche Hochschulabschlüsse außerhalb des Sports. Sind – wie in diesem Fall – nur einige von mehreren Ausprägungen einer Berufsklasse dem Sport zuzurechnen, so müssen für Aussagen zu Sportberufen analog zur Situation bei den Beschäftigungsdaten nun auf der Ebene der Berufsklasse Annahmen über deren Anteile an der betreffenden Klasse vorgenommen werden.

In der Praxis ist es möglich, für eine gemeldete Stelle mehrere Berufskennziffern anzugeben. Statistisch erfasst wird eine solche Stelle allerdings korrekter Weise nur einmal. Für die Berufszuordnung wird die erstgenannte Berufskennziffer verwendet.

Hinsichtlich der Kennzahlen kann man Zugänge, Abgänge und den Bestand abfragen. Bestandszahlen liefern vom Stichtag abhängige Ist-Zustände der Datenbank. Sie entsprechen daher einer Zufallsstichprobe auf dem Stellenbestand. Diese gibt wieder, welche Stellenangebotssituation am Stichtag für den gewählten Beruf vorlag. Die Bestandsdaten lassen sich daher auch nicht aufsummieren, denn dies würde zu Mehrfachzählungen führen, sofern Stellenangebote über zwei oder mehr Stichtage hinweg im Bestand verweilen. Demgegenüber sind die Zugangsdaten zum möglichen Nachweis von Expansionstendenzen interessanter. Mit ihnen lässt sich das Jahresstellenvolumen (BA-spezifisch) für die betrachteten Berufe und damit zumindest die Bedeutung dieses Berufes auf dem Stellenmarkt (der Bundesagentur) ermitteln. Die ermittelten Kennziffern berücksichtigen bei der gewählten Voreinstellung nur Stellen, die unbefristet oder zumindest über mehr als sieben Tage befristet sind.

#### 5.1.4 Berufsauswahl

Die Auswahl der zur Auswertung herangezogenen Sportberufe aus der Sportberufeliste unterlag insbesondere folgenden Gesichtspunkten:

- a) die Berufe sollten inhaltlich adäquat und repräsentativ sein,
- b) Daten zu den Berufen sollten unmittelbar über das DWH zugänglich sein.

Auch wenn dem inhaltlichen Aspekt schließlich die entscheidende Bedeutung zuzumessen ist, so wurde dennoch mit der Frage der Auswertbarkeit begonnen. Dies hatte zwei Gründe. So musste beispielsweise aufgrund begrenzter Auswertungsmöglichkeiten hinsichtlich des

---

<sup>152</sup> Die veränderte Zählung wurde durch eine Kritik des Bundesrechnungshofes im Frühjahr 2002 ausgelöst, wie ebenfalls den Metainformationen zum Datenwürfel zu entnehmen ist.

Berufsmerkmals der ursprüngliche Wunsch, ein komplettes Bild über die Arbeitsmarktsituation der Sportberufe zu liefern, im Verlauf der Arbeit aufgegeben werden. Manche Überlegungen wären überflüssig geworden. Zum zweiten geht eine Untersuchung der Auswertbarkeit mit einer Analyse der Einordnung der Sportberufe in die vom DWH verwendete Berufssystematik einher. Und eine Häufung von Sportberufen in bestimmten Berufsfeldern wies bereits auf deren Bedeutung im Fächerkanon der unterschiedlichen Sportberufe hin (vgl. S. 47 f. sowie Abbildung 9). So konnte davon ausgegangen werden, dass die Untersuchung von b) auch für die Festlegung von a) hilfreich sein würde.

Dennoch sind die von der Systematik ausgehenden Untersuchungen nach Auswertungsmöglichkeit und nach Bedeutung deutlich voneinander zu unterscheiden.

### ***Möglichkeit der Datenauswertung über das DWH***

Als besonders geeignete Berufsklassen wurden solche angesehen, die ausschließlich Sportberufe umfassen. In diesem Fall lässt sich über die abgerufenen Arbeitsmarktzahlen direkt eine Aussage zum Berufsfeld Sport ableiten.

Andernfalls, etwa wenn nur zwei von acht Ausprägungen zu einer Berufsklasse dem Sport zuzurechnen sind, ist eine unmittelbare Auswertung der statistischen Angaben im Hinblick auf diese Sportberufe nicht möglich. Will man dennoch aus dem Datenmaterial Schlüsse ziehen, benötigt man Zusatzinformationen darüber, welchen Arbeitsmarktanteil die Sportberufe unter allen dieser Klasse zugeordneten Berufe besitzen. Gleiches gilt, wenn man differenzierte Aussagen über die in der Berufsklasse zusammengefassten Sportberufe erhalten möchte.

Daher wurde für alle Berufe der Sportberufeliste deren Einordnung in die Systematik untersucht. Ermittelt wurde, wie viele Tätigkeiten insgesamt in einem Berufsabschnitt, einer Berufsgruppe oder Berufsklasse existieren und wie viele hiervon Sportberufen zugerechnet wurden. So findet sich hinter jeder Berufsklassenangabe ein Wertepaar (x/y), bei dem x angibt, wie viele Tätigkeitsverschlüsselungen zur betreffenden Berufsklasse existieren und y die Zahl der davon berücksichtigten Sportberufe liefert. Sofern  $x=y$  gilt, ist eine Auswertung möglich. Für  $x > y$  gibt es weitere Tätigkeiten, die als nicht dem Sport zugehörig angesehen wurden.

Eine besondere Situation liegt bei der Berufsordnung der Sportlehrer (876) vor. Hier liegt der einzige Dreisteller vor, der sich ausschließlich in Berufsklassen aufgliedert, die allesamt dem Sport zugeordnet sind.

Ebenso können solche Berufe, die als einzige in ihrer Berufsklasse vertreten sind, für weitere Analysen besonders interessant sein, da sie isoliert ausgewertet werden können. Hierzu zählen der Ordner bei Veranstaltungen, der Taucher, der Fußballspieler, der Berufssportler, der Berg- u. Skiführer, der Masseur/in und medizinische/r Bademeister sowie der Fußball-Trainer.<sup>153</sup>

### ***Auffälligkeiten in der Systematik***

Wie bereits herausgearbeitet wurde, kann eine bestimmte Häufung von Berufen in einen Berufsfeld als Indikator für deren Bedeutung für den Sport bzw. deren Bedeutung im Kontext

---

<sup>153</sup> Es wurden nur solche Berufe aufgeführt, die nicht zu den „besonders strittigen“ Berufen der Berufeliste zählen (vgl. Erläuterungen zu Anhang A).

anderer gesellschaftlicher Berufekonstellationen angesehen werden. In Kapitel 3.6 wurde dies weiter verfolgt und für einige Berufe bestätigt.

Das sprach dafür, die Berufe zur Berufsklasse 5045 (Skihersteller, Surfbretthersteller, Sportgerätebauer, Sportgerätebauerhelfer, Servicetechniker Sportgeräte) zur Analyse auszuwählen.

Auch konnte die Systematik Anstöße geben, Berufe aus unterschiedlichen Systematikfeldern auszuwählen. So wurden neben den typischen Lehrberufen im Sport und den Berufssportlern auch gezielt Vertreter aus den Fertigungsberufen, aus den Ordnungs- und Sicherheitsberufen sowie ein Vertreter eines kaufmännischen Berufes gewählt.

Auch ein ganz isoliert liegender Beruf kann Auffallen erregen und so eine gesonderte Betrachtung als interessant erscheinen lassen. Aus dieser Sicht hätte beispielsweise der Taucher in Erwägung gezogen werden können. Dieser wurde allerdings aus inhaltlichen Gründen schließlich für weitere Analysen verworfen.

### ***Inhaltliche Gründe***

Über die bislang genannten Auswahlgründe hinaus bildeten inhaltliche Aspekte das letztendliche Entscheidungskriterium.

Da die Ausgangsliste bewusst sehr umfassend gewählt wurde, war es ein Anliegen, solche Berufe zu bevorzugen, die als für den Sport besonders typisch angesehen werden können. Deshalb wurden aus dem Bereich der Fertigungsberufe z. B. die Sportgerätebauer den Bootsbauern vorgezogen, da bei letzteren auch Verwendungszwecke außerhalb des Sports vorliegen dürften.

Ebenso wurde der Taucher (s. o.) aus inhaltlichen Gründen für eine weitere Analyse verworfen, da hier in erster Linie ein technisch orientierter Beruf, wenn auch „unter sportlichen Bedingungen“, ausgeübt wird.

Ferner sollte auch das von Seiten der Sportwissenschaft besondere Interesse an dem Verbleib und der Situation ihrer Absolventen berücksichtigt werden. Ärgerlicherweise ist hier die Datenlage ungünstig. So sind gerade sportwissenschaftliche Hochschulabschlüsse mit anderen in einer Berufsklasse subsumiert. Für Lehrer sind nur allgemeine Abfragen, unabhängig von der schulfachlichen Qualifikation, möglich. Auch der Diplomsportlehrer ist nur einer von vier Berufen innerhalb der Berufsklasse „Sportlehrer, allgemein“. Von einer ursprünglich in Erwägung gezogenen ergänzenden Stichprobenerhebung auf den operativen Systemen in Agenturen wurde schließlich aufgrund des sowieso schon erreichten Umfangs der Analysen abgesehen. Auf diese Weise wären ansonsten Hochrechnungen für die betroffenen Berufe möglich gewesen. Dort, wo allerdings im Rahmen der Analyse der Arbeitslosendaten Auswertungen auf Siebenstellern möglich sind, werden die genannten Berufe berücksichtigt.

Die ermittelten geeigneten Berufsklassen sind im Anhang E ausgewiesen.

## 5.2 Beschäftigtenstatistik

### 5.2.1 Einordnung

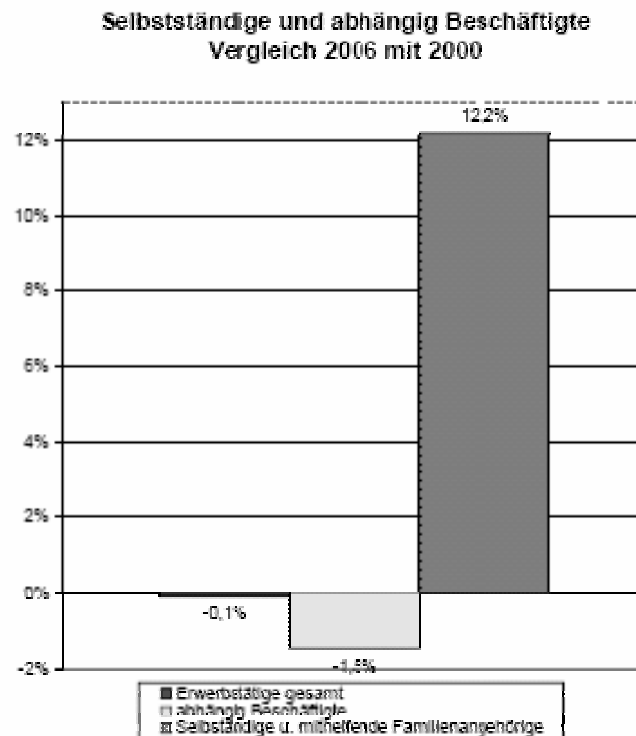
Zu den Erwerbstätigen zählen neben Beamten, Richtern und Soldaten die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen. „Im Jahresdurchschnitt lag die Erwerbstätigkeit 2006 bundesweit mit 39,1 Mio auf dem gleichen Niveau wie 2000 – nach einem leichten Anstieg im Jahr 2001 um 0,44 Prozent und einem Tiefstand im Jahr 2003. In Westdeutschland lag die Erwerbstätigkeit 2006 mit 31,9 Mio Personen geringfügig höher als im Jahr 2000 (+ 0,7 Prozent). Im Osten ging die Zahl der Erwerbstätigen dagegen um 3,8 Prozent oder 300.000 auf insgesamt 7,2 Mio Erwerbstätige zurück“ (Bundesagentur für Arbeit, 2007c, S. 7<sup>154</sup>).

Allerdings gab es deutliche Verschiebungen unter den verschiedenen Erwerbsformen. So nahm die Zahl der Selbständigen um 12,2 % zu, während die der abhängig Beschäftigten um 1,5 % sank (vgl. Abbildung 24). Einen wesentlichen Anteil hieran hatten die Veränderungen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese sind „bundesweit von Juni 2000 auf Juni 2006 um gut 5 Prozent oder 1,5 Mio auf 26,4 Mio Beschäftigte gesunken. Im Osten des Landes war die Abnahme weitaus ausgeprägter. Hier verringerte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 12 Prozent von 5,7 Mio im Juni 2000 auf 5 Mio im Juni 2006. Im Westen war der Rückgang mit 3 Prozent im entsprechenden Zeitraum deutlich geringer. Die Zahl der Beschäftigten, die Sozialabgaben leisteten, sank hier von 22,1 Mio auf 21,3 Mio.“ (Bundesagentur für Arbeit, 2007b, S. 11). Darüber hinaus nahm der Anteil sozialversicherungspflichtiger Teilzeitstellen zu Lasten der Vollzeitstellen von 14 % auf 17 % im selben Zeitraum zu (S. 18).

Unterschiede gibt es auch hinsichtlich der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern. 2004 lag die Frauenerwerbsquote bei 66,1 %, die Männererwerbsquote betrug 80,3 %.<sup>155</sup> Dabei war die Erwerbsquote der Frauen in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin-Ost mit 73,4 % (2004) deutlich höher als die der Frauen im früheren Bundesgebiet mit 64,5 % (2004). Unter den Selbständigen bildeten Frauen im Jahr 2004 nur einen Anteil von 28,8 %. Betrachtet man nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, so waren hierunter 45,4 % Frauen (2005\*). Im Bereich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind Frauen allerdings in bestimmten Branchen besonders stark vertreten, etwa im Gesundheits- und Sozialwesen (2005\*, Frauenanteil 80,3 %), in Erziehung und Unterricht (2005\*, 65,4 %), in der öffentlichen Verwaltung (2005\*, 60,5 %) und im Gastgewerbe (2005\*, 57,5 %). Auch Teilzeitbeschäftigungen sind Frauendomäne. Im Jahr 2005\* waren unter den sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten 84,9 % mit Frauen besetzt (Bundesagentur für Arbeit, 2006a, S. 5 f.). Als Grund für Teilzeitbeschäftigungen geben in Westdeutschland 62,3 % der Frauen persönliche oder familiäre Verpflichtungen an, in Ostdeutschland weisen hingegen über 50 % der Frauen darauf hin, dass sie eine Vollzeittätigkeit nicht finden konnten (vgl. Beckmann, 2006, S. 17).

<sup>154</sup> In der Quelle wird auf Daten des statistischen Bundesamtes verwiesen.

<sup>155</sup> Die Frauenerwerbsquote (Männererwerbsquote) entspricht dem Anteil der weiblichen (männlichen) Erwerbspersonen sowie Erwerbslosen an der weiblichen (männlichen) Bevölkerung im Alter von 15 bis 64. Die Quote ist daher zur Beschreibung der Erwerbsneigung geeignet.



**Abbildung 24:** Veränderung der Erwerbstätigenstruktur 2000-2006 (Bundesagentur für Arbeit, 2007c, S. 8 mit Bezug auf den Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“)

20 % aller sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten in der Statistik gehören zu den geringfügig Beschäftigten (2006\*, vgl. Anhang H, Teil 1, S. A 36). Auch unter den geringfügig Beschäftigten dominieren Frauen mit 64 %. Betrachtet man darunter nur die ausschließlich geringfügig Beschäftigten, so stellen die Frauen sogar 67 %. Bei den geringfügig im Nebenjob Beschäftigten sind nämlich immerhin auch zu 43 % Männer vertreten. Dort entfällt auf die Frauen also nur ein Anteil von 57 % (2006\*, vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2007c, S. 20 ff.). Die Unterschiede sind vermutlich auch beeinflusst durch Vorlieben des Beschäftigungsumfanges, denn geringfügige Beschäftigung ist besonders häufig mit Teilzeitbeschäftigung verbunden. Während nur 16 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum Stichtag 30.06.2004\* in Teilzeit arbeiteten, waren es 87 % bei den geringfügig Beschäftigten (vgl. Anhang H, Teil 1, S. A 36). Dieser Anteil bleibt nahezu gleich, auch wenn man die ausschließlich und die im Nebenjob geringfügig Beschäftigten gesondert betrachtet. Der hohe Frauenanteil unter den geringfügig Beschäftigten hat weitere Gründe. Ausschließlich geringfügige Beschäftigungen sind einerseits besonders für Familienversicherte (vgl. Bertelsmann Stiftung, S. 75), aber durchaus auch für Arbeitslosengeld-Empfänger als Hinzuverdienstmöglichkeit interessant. „Jeder achte ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte bezieht gleichzeitig Lohnersatzleistungen nach dem SGB III“ (Bundesagentur für Arbeit, 2007b, S. 3). Ebenso sind „Jüngere und Ältere überdurchschnittlich vertreten“ (Bundesagentur für Arbeit, 2007b, S. 3).

Geringfügige Beschäftigungen im Nebenjob werden vor allem aus der Stillen Reserve heraus angenommen (vgl. Bach et al., S. 2). Auf Seiten der Arbeitgeber sind die Vorteile teils finanzieller Natur - das gleiche Netto-Gehalt ist für sie preiswerter anzubieten als mit einer sozial-

versicherungspflichtigen Stelle –, zum anderen versprechen sie sich von geringfügigen Beschäftigungen mehr Flexibilität (vgl. Bach et al., 2004, S. 4).

Der Anteil geringfügig Beschäftigter ist in den neuen Bundesländern insgesamt niedriger als in den alten. Das gilt sowohl für ausschließlich geringfügig Beschäftigte als auch für solche, die einer derartigen Beschäftigung im Nebenjob nachgehen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2007b, S. 8).

Die Hauptbeschäftigung ergänzende Jobs sind vor allem in Regionen mit guter Arbeitsmarktlage verbreitet (vgl. Hirschenauer & Wießner, 2006, S. 3 f.). Hier wird es ein größeres Angebot für solche Tätigkeiten geben. Hingegen kommen eine Mehrfachkombination geringfügiger Beschäftigungen und die von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen in Gebieten mit ungünstigerer Arbeitsmarktlage stärker vor (vgl. Hirschenauer & Wießner, 2006, S. 4). Diese werden aber durch die Beschäftigtenstatistik nicht abgebildet. Die Zahl der geringfügigen Beschäftigten dürfte damit in den neuen Bundesländern aufgrund von Mehrfachbeschäftigungen stärker von der Zahl der Beschäftigten nach oben abweichen als in den alten Bundesländern. Die Beschäftigtenstatistik zählt eben nicht geringfügige Beschäftigung, sondern Personen in geringfügigen Beschäftigungen.

## 5.2.2 Ergebnisse

In diese Zusammenhänge reihen sich die eigenen Abfragen auf der im DWH der BA abgebildeten Beschäftigungsstatistik zu sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigungen in Sportberufen ein. Die in den Text aufgenommenen Tabellen und Grafiken weisen aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit eine Reihe von Abkürzungen auf. Die Legende zu diesen Darstellungen ist in Tabelle 14 abgebildet.

**Tabelle 14:** Legende zu Auswertungen der Beschäftigungsdaten<sup>156</sup>

svB	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
gfB	geringfügig Beschäftigte
nur gf	ausschließlich geringfügig Beschäftigte
gf iNj	im Nebenjob geringfügig Beschäftigte
D	Deutschland
West	Westdeutschland ohne Berlin
Ost	Ostdeutschland einschließlich Berlin
T	Teilzeit
V	Vollzeit
X	keine (Arbeitszeit-) Zuordnung möglich
Abs.	Absolute
Häufigk.	Häufigkeit

<sup>156</sup> Vgl. ebenso im Anhang H, Teil 1, S. A 35.

Es wurden Zahlen ab dem 30.06.1999<sup>157</sup> zu allen Berufsordnungen und übergeordneten Berufsgruppen der ausgewählten Berufsklassen mit Sportbezug abgerufen. Eine Aufschlüsselung bis auf die Ebene der Berufsklassen oder gar Berufe war nicht möglich. Entsprechend wurden die meisten Berufsordnungen nur nach auffälligen Tendenzen untersucht.<sup>158</sup> Lediglich die Berufsordnungen 504 (Sonstige Holz-, Sportgerätebauer), 838 (Artisten, Berufssportler und künstlerische Hilfsberufe) sowie 876 (Sportlehrer) wurden genauer betrachtet. In den beiden ersteren sind jeweils immerhin mehr als die Hälfte aller Berufe in der für diese Arbeit aufgestellten Sportberufeliste (vgl. Anhang C) enthalten. Die Berufsordnung 876 schließlich besteht vollkommen aus Sportberufen. Ihr galt daher besondere Aufmerksamkeit. So wurde für die *Sportlehrer*<sup>159</sup> auch das Altersmerkmal mit analysiert.

### **Entwicklungstendenzen Sportgerätebauer (Fertigungssektor)**

Die Sportgerätebauer sind Teil der Berufsordnung sonstiger Sport-, Holzgerätebauer (504). Insgesamt 14 der hier aufgeführten 23 Berufsklassen wurden in die Sportberufeliste aufgenommen. Gegenüber 2000 hat es eine Abnahme der betrachteten Beschäftigungen gegeben (vgl. Tabelle 15). Doch interessanterweise verläuft diese negative Veränderung der Beschäftigung bei den sonstigen Holz- und Sportgerätebauern günstiger als bei der darüber liegenden Berufsgruppe, den Tischlern (50). Während bei diesen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Jahren von 2000 bis 2006\* um 28 % zurückgingen, betrug der Rückgang in der Berufsordnung 504 „nur“ 16 %. Damit lag er allerdings immer noch ein wenig höher als bei allen Fertigungsberufen mit 14 %. Gleichzeitig ist die Zahl geringfügig Beschäftigter bei den sonstigen Sport-, Holzgerätebauern stärker gestiegen als bei den übergeordneten Tischlern. Einer Zunahme von 81 % steht bei diesen nur eine Steigerung von 65 % gegenüber, bei Betrachtung aller Fertigungsberufe sind es 71 %. Daher ist insgesamt die Entwicklung der betrachteten Beschäftigtenzahlen im Bereich der Berufsordnung 504 günstiger als bei den übergeordneten Tischlern verlaufen.

---

<sup>157</sup> Dies ist der frühestmögliche Stichtag, für den im DWH Daten Beschäftigungsdaten abrufbar sind.

<sup>158</sup> Zum Aufspüren von Tendenzen wurden auch Summen aus der Anzahl sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung gebildet, obwohl es größere Unterschiede zwischen beiden Gruppen gibt. Diese liegen nicht nur in der Form der Abgabe der Sozialbeiträge und der Höhe des Verdienstes, sondern auch in den durchschnittlich unterschiedlichen Anteilen von Teil- und Vollzeitarbeitsplätzen. Außerdem sind in diesen Summen Mehrfachzählungen enthalten, weil bei den geringfügig Beschäftigten auch solche im Nebenjob auftauchen. Da in dieser Arbeit aber die Anzahl der Beschäftigten nur ein Aspekt, die Expansion der Beschäftigung im Sport ein anderer ist, wurden diese Summen dennoch für interessant befunden und dargestellt. Sie ermöglichen zudem die Anteile beider Beschäftigungsformen über die unterschiedlichen Berufsordnungen hinweg zu vergleichen.

<sup>159</sup> Zur besseren Lesbarkeit oder zur Vermeidung von Missverständnissen sind vereinzelt Begriffe aus dem Klassifizierungsverzeichnis kursiv gesetzt worden. So soll an dieser Stelle die Kursivsetzung des Wortes Sportlehrer hervorheben, dass hier ausschließlich die Sportlehrer der Berufsordnung 876 gemeint sind. Da in der Darstellung der Untersuchungsergebnisse ausgesprochen häufig Begriffe des Klassifizierungssystems vorkommen, erschien eine durchgängige Hervorhebung aller hieraus stammenden Bezeichner nicht sinnvoll. Das hätte wiederum das Lesen erschwert.



**Tabelle 15:** Beschäftigungsdaten für Holz- und Sportgerätebauer

Beschäftigungsverhältnisse	Auswertungen		
	Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
<b>Fertigungsberufe</b>			
alle	-9%		
svB	-14%	93%	87%
gfB	71%	7%	13%
<b>Tischler (50)</b>			
alle	-25%		
svB	-28%	97%	92%
gfB	65%	3%	8%
<b>Sonstige Holz-, Sportgerätebauer 504</b>			
alle	-11%		
svB	-16%	95%	90%
gfB	81%	5%	10%

Der Anstieg geringfügig Beschäftigter muss allerdings im Verhältnis zu deren Anteil an allen betrachteten Beschäftigungen gesehen werden. Dieser betrug 2000 bei der Berufsordnung 504 nur 5 %, etwas mehr als bei den Tischlern (3 %) und weniger als insgesamt bei den Fertigungsberufen (7 %). Durch den hier stattgefundenen Anstieg und den gleichzeitigen Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat sich das Verhältnis sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung deutlich verändert. In der Berufsordnung 504 machten die geringfügig Beschäftigten 2000 lediglich 5 % aus, 2006\* bereits das Doppelte, nämlich 10 %. Bei den Tischlern betrug dieser Anteil 2006\* nur 8 %, unter allen Fertigungsberufen war er mit 13 % etwas höher. Damit liegt dieser Anteil aber immer noch deutlich niedriger als bei den Dienstleistungsberufen insgesamt. 2006\* waren dort 24 % der betrachteten sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten bei den geringfügigen zugeordnet (vgl. Anhang H, S. A 38).

Es ist zu beachten, dass bei diesen Angaben Voll- und Teilzeitaspekte sowie die Dauer der gemeldeten Beschäftigung nicht berücksichtigt sind. Aus den Beschäftigtenzahlen heraus auf einen Wandel des Stundenumfangs der betrachteten Beschäftigung zu schließen, ist also nicht möglich. Ebenso wenig kann aus diesen Daten auf eine geringere Produktion geschlossen werden.

Im Hinblick auf die speziellen Fragestellungen dieser Arbeit sind die gefundenen Zahlen jedoch geeignet, die Überlegungen zur Berufsfeldanalyse zu stützen. Auch wenn die Beschäftigtenzahlen im Bereich von Tischlern insgesamt zurückgehen, so fällt dieser Rückgang bei den Sport- und Holzgerätebauern immerhin geringer aus. Hier scheint also eine Nische verblieben zu sein.

Für das Jahr 2004\* wurde für die Berufsordnung 504 zudem eine Reihe weiterer Kennzahlen ermittelt (vgl. Tabelle 16). So spielen Teilzeitbeschäftigungen nur eine Randerscheinung (9,68 %). Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind sie fast zu vernachlässigen (2,72 %). Bei den geringfügig Beschäftigten sind sie mit 78,83 % vorherrschend. Das ist kein ungewöhnlich hoher Anteil. Über alle Berufe hinweg lag er 2006\* bei 87 Prozent (vgl. S. 132). Der Anteil geringfügig Beschäftigter ist aber sehr gering. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte stellen 6,65 %, solche im Nebenjob 2,49 % (vgl. Tabelle 16). In beiden Fällen

gibt es hier einen signifikant höheren Frauenanteil (vgl. Anhang H, S. A 37). Dieser passt zu den allgemein vorliegenden geschlechterspezifischen Präferenzen.

**Tabelle 16:** Häufigkeiten von Merkmalen im Bereich der Fertigungsberufe

504 Sonst. Holz-, Sportgerätebauer		30.06.2004*				
Anteile	svB		geringfügig		zusammen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
weiblich	349	7,91%	60	13,51%	409	8,42%
männlich	4062	92,09%	384	86,49%	4446	91,58%
West	3617	82,00%	368	82,88%	3985	82,08%
Ost	794	18,00%	76	17,12%	870	17,92%
Teilzeit	120	2,72%	350	78,83%	470	9,68%
Vollzeit	4291	97,28%	94	21,17%	4385	90,32%
svB					4411	90,85%
nur gf			323	72,75%	323	6,65%
gf iNJ			121	27,25%	121	2,49%

Ferner ist der Anteil der Frauen dieser Berufsordnung mit 7,9% unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und mit 13,5% bei den geringfügig Beschäftigten (vgl. Tabelle 16) sogar im Vergleich zu denen bei den Fertigungsberufen allgemein (17 % u. 47 %, vgl. Tabelle 18) insgesamt ausgesprochen niedrig. Im Osten ist der Frauenanteil erwartungsgemäß<sup>160</sup> signifikant höher (vgl. Tabelle 17).

**Tabelle 17:** Geschlechterspezifische Unterschiede in West- und Ostdeutschland (2004\*)

504	abs. Häufigk.	erwartete Häufigk.	Diff.	Quadrate	Quotienten	Signifikanzniveau
West männlich	3670	3649,29	20,71	428,84	0,12	
West weiblich	315	335,71	-20,71	428,84	1,28	
Ost männlich	776	796,71	-20,71	428,84	0,54	
Ost weiblich	94	73,29	20,71	428,84	5,85	
<b>Kontrollsummen</b>	4.855	4.855,00	<b>Freiheitsgrad 1</b>	<b>Chi-Quadrat =</b>	7,78	0,00527

<sup>160</sup> Hier liegt die Frauenerwerbsquote höher.

**Tabelle 18:** Beschäftigungsanteile von Frauen in Fertigungsberufen

III Fertigungsberufe	30.06.2004*	Anteil
<b>svB</b>		<b>Anteil</b>
alle	7.290.477	100,00%
männlich	6.063.157	83,17%
weiblich	1.227.320	16,83%
<b>gfB</b>		<b>Anteil</b>
alle	992.869	100,00%
männlich	530.059	53,39%
weiblich	462.810	46,61%

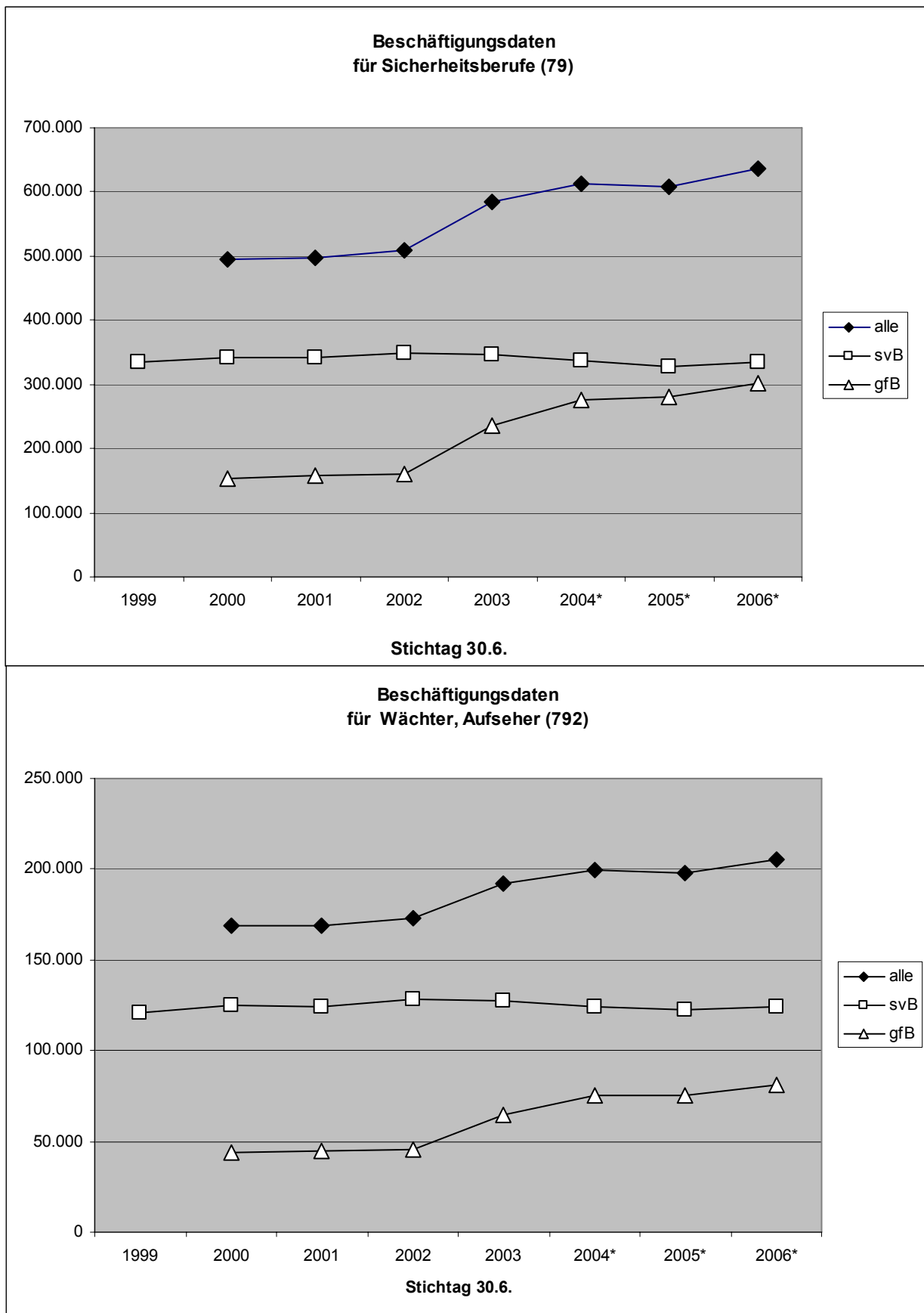
### **Entwicklungstendenzen der ausgewählten Sportberufe des Dienstleistungssektors**

#### **Badepersonal – Wächter und Aufseher**

Die Badewärter, Badegehilfen und Rettungsschwimmer (7928-100, -101, -102), die die Berufsklasse 7928 bilden, sind mit insgesamt noch 16 weiteren Berufen – darunter nur ein weiterer aus der Sportberufeliste – der Berufsordnung der Wächter und Aufseher zugeordnet. Diese Berufsordnung verhält sich hinsichtlich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer einprozentigen Abnahme von 2000 bis 2006\* analog zu den weit übergeordneten Dienstleistungsberufen, zeichnet sich aber schon im Jahr 2000 durch einen 26%igen, besonders hohen Anteil geringfügig Beschäftigter aus, wenngleich dieser bei der übergeordneten Berufsgruppe der Sicherheitsberufe mit 31 % noch höher ist (vgl. Tabelle 19). Die Steigerung der Zahl der geringfügig Beschäftigten ist in allen betrachteten Aggregaten ähnlich verlaufen (vgl. Abbildung 25 sowie Anhang H, S. A 38). Der deutliche Anstieg in 2003 aufgrund der hier geschaffenen gesetzlichen Neuregelungen ist zu erkennen. Aussagen zu den Badewärtern, Badegehilfen und Rettungsschwimmern wären reine Spekulation. Daher wurden auch keine weiteren Analysen vorgenommen.

**Tabelle 19:** Beschäftigungsdaten für Wächter und Aufseher

Beschäftigungsverhältnisse	Auswertungen		
	Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
<b>Dienstleistungsberufe</b>			
alle	10%		
svB	-1%	84%	76%
gfB	66%	16%	24%
<b>Dienst- und Wachberufe (79)</b>			
alle	29%		
svB	-2%	69%	53%
gfB	98%	31%	47%
<b>Wächter, Aufseher (792)</b>			
alle	22%		
svB	-1%	74%	61%
gfB	86%	26%	39%



**Abbildung 25:** Beschäftigungsentwicklung bei Wächtern und Aufsehern

### Artisten, Berufssportler und künstlerische Hilfsberufe

Die für die Untersuchung ausgewählten Berufsfussballspieler und sonstigen Berufssportler finden sich gemeinsam mit den Artisten in der Berufsordnung 838 wieder. Sie machen allerdings nur zwei von 41 der hier zusammengefassten Berufe aus. Die Analysen sind eher insgesamt für die 23 Berufe dieser Berufsordnung interessant, die in die Sportberufeliste aufgenommen wurden. Zu den genannten Berufssportlern kommen ausgewählte Artisten (6 von 10), alle Pferdewirte (14 von 14) und der Berg- und Skiführer hinzu. Zu den weiterhin in der Berufsordnung enthaltenen, nicht in der Sportberufeliste aufgeführten Berufen zählen Pantomime, Komparse, Fotomodell, Mannequin, Astrologe, Kartenleger, Wahrsager, Weihnachtswaldmann, Gedächtniskünstler, Illusionist, Hypnotiseur, Hellseher, Gedankenleser, Karikaturist.

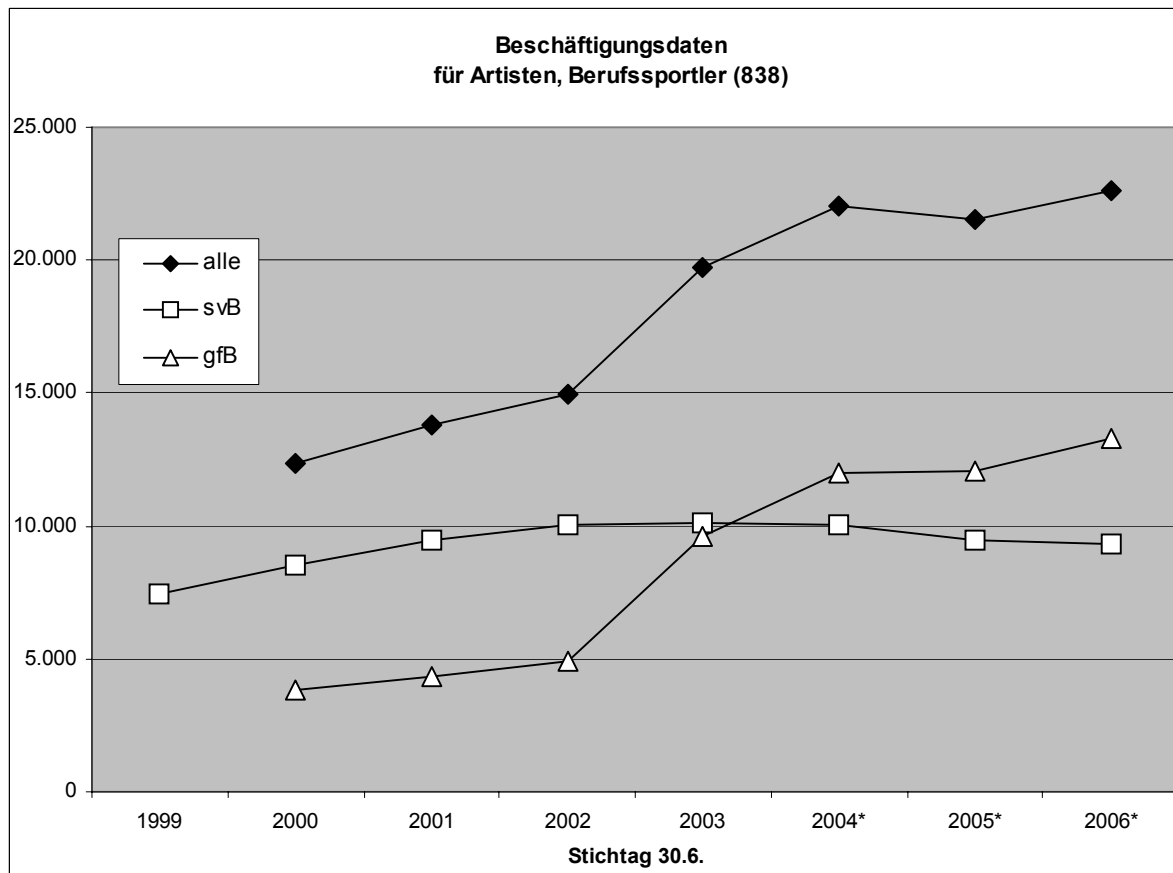
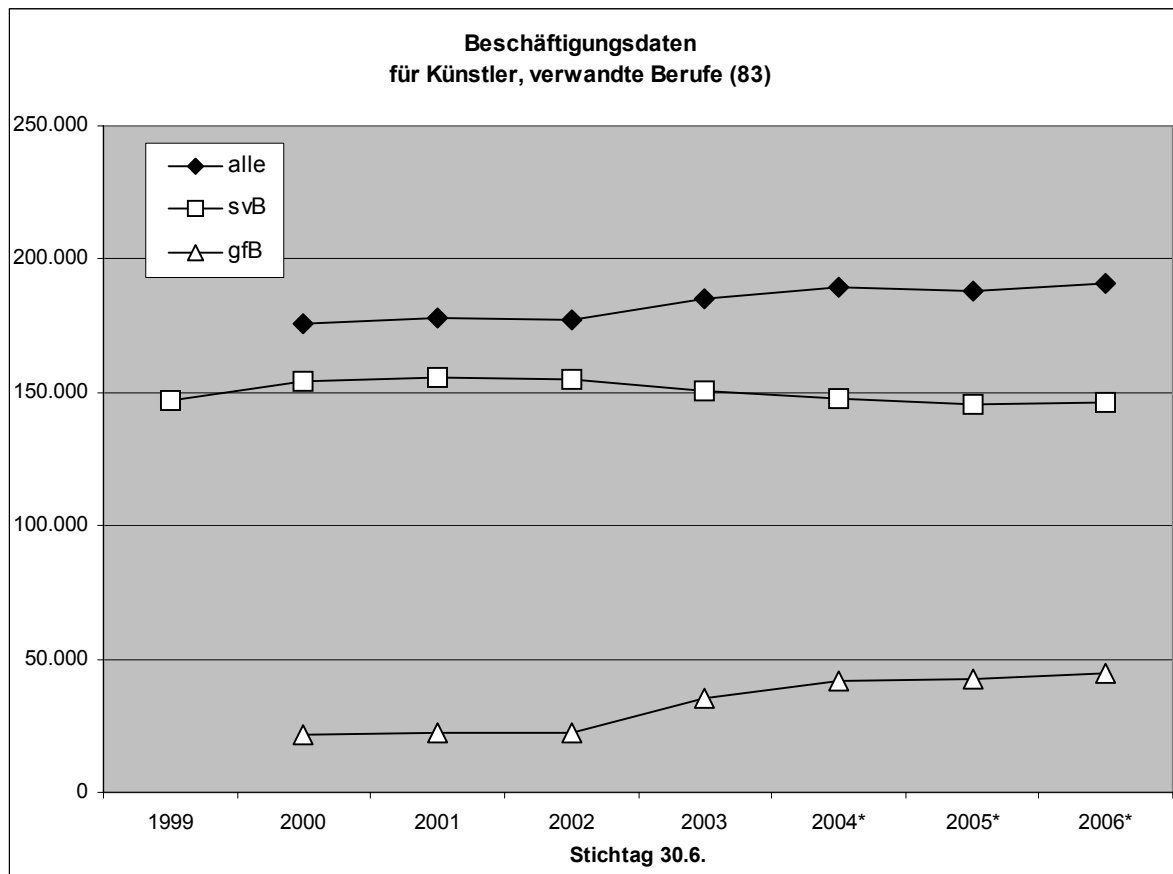
Interessant sind die Analysen aber auch, weil das Datenmaterial auffällig ist. So ist die Zahl der geringfügig Beschäftigten in den Jahren 2000 bis 2006\* enorm gestiegen und hat schließlich sogar die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten überholt (vgl.

Abbildung 26, Seite 140). Dass die geringfügig Beschäftigten einen größeren Anteil stellen als die Sozialversicherungspflichtigen, ist sowohl verglichen mit der unmittelbar übergeordneten Berufsgruppe als auch insgesamt für die Dienstleistungsberufe außergewöhnlich, wie Tabelle 20 zeigt.

**Tabelle 20:** Beschäftigungsdaten für Artisten und Berufssportler

Beschäftigungsverhältnisse	Auswertungen		
	Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
<b>Dienstleistungsberufe</b>			
alle	10%		
svB	-1%	84%	76%
gfB	66%	16%	24%
<b>Künstler, verwandte Berufe (83)</b>			
alle	9%		
svB	-5%	88%	77%
gfB	106%	12%	23%
<b>Artisten, Berufssportler (838)</b>			
alle	83%		
svB	10%	69%	41%
gfB	245%	31%	59%

Aus dieser geht ebenfalls hervor, dass trotz des enormen Anstiegs der geringfügig Beschäftigten in diesem Bereich während desselben Zeitraums auch die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Vergleich zu 2000 zugenommen hat. Dies erfolgte entgegen dem Trend der Dienstleistungsberufe und dem noch negativeren Trend in der übergeordneten Berufsgruppe. In absoluten Zahlen freilich handelt es sich hierbei lediglich um hinzugekommene 832 Beschäftigungsverhältnisse, die die ursprünglich Ende Juni 2000 vorhandenen 8506 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf 9338 Ende Juni 2006\* erhöht haben. Arbeitsmarktstatistisch handelt es sich daher um eine relativ unbedeutende Berufsordnung.



**Abbildung 26:** Beschäftigungsentwicklung bei Artisten und Berufssportlern

Bei näherer Betrachtung der Entwicklungszahlen (vgl. Tabelle 21, absolute Zahlen s. Anhang H, S. A 39) stellt man ferner fest, dass der Verlauf grundsätzlich für beide Beschäftigungsformen, sowohl gegenüber den Dienstleistungsberufen allgemein als auch gegenüber der direkt übergeordneten Berufsklasse, bereits in den Jahren 2000 bis 2004\* deutlich positiver ausfiel. Von 2004\* auf 2005\* und von 2005\* auf 2006\* entwickelte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vergleichsweise ungünstiger, von 2004\* auf 2005\* auch die Zahl der geringfügig Beschäftigten.

**Tabelle 21:** Jährlicher prozentualer Anstieg der betrachteten Beschäftigten

Steigerungsanteile jeweils seit 30. 6. des Vorjahres						
Dienstleistungsberufe	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	1,27%	0,67%	4,10%	2,16%	-0,23%	1,50%
svB	1,10%	0,56%	-1,46%	-1,42%	-0,46%	0,66%
gfB	2,16%	1,26%	32,48%	15,75%	0,51%	4,20%

Künstler, verwandte Berufe (83)	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	1,35%	-0,60%	4,79%	2,05%	-0,71%	1,51%
svB	1,13%	-0,62%	-2,95%	-1,96%	-1,23%	0,45%
gfB	2,88%	-0,52%	58,90%	19,17%	1,14%	5,15%

Artisten, Berufssportler (838)	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	11,90%	8,20%	31,92%	11,59%	-2,27%	5,05%
svB	11,62%	5,90%	0,55%	-0,98%	-5,15%	-1,64%
gfB	12,54%	13,24%	96,15%	24,78%	0,13%	10,34%

Auch für diese Berufsordnung kann nicht weiter verfolgt werden, welche Berufe besonderen Anteil an der günstigeren Beschäftigungsentwicklung haben. Die Tatsache, dass alle diese Berufe - ausgenommen Fotomodell und Mannequin – eher Freizeitnachfragen entgegenkommen, kann allein nicht als Argument herhalten, denn dies trifft auch für die übergeordnete Berufsgruppe zu. Möglich ist aber, dass gerade Berufe dieser Berufsordnung steigenden Freizeitnachfragen entgegenkommen. Kleinkünstler mögen bei steigendem Wohlstand verstärkt auch durch Privatpersonen nachgefragt werden, Berufssportler spielen in unserer Medienlandschaft ebenso eine zunehmende Bedeutung.

Aufgrund der relativ hohen Zahl an Sportberufen in dieser Berufsordnung wurden auch hier weitere Analysen durchgeführt. Diese führten zu einigen weiteren auffälligen Resultaten (vgl. Tabelle 22).

So ist der Anteil der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 34 % für ein Dienstleistungssegment sehr gering. Der Wert liegt deutlich unter dem allgemeinen Frauenanteil von 45,4 % (2005\*), der für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gilt und dies, obwohl vermutet werden kann, dass die Berufe Mannequin und Fotomodell einem geringen Frauenanteil eher entgegen wirken. Unter den geringfügig Beschäftigten nehmen die Frauen erstaunlicherweise einen noch deutlich kleineren Anteil von 23 % an. Allerdings ist in dieser Berufsordnung auch der Anteil an im Nebenjob geringfügig Beschäftigten mit 44,25 % ausgesprochen hoch und diese Beschäftigungsform wiederum ist – wie eingangs erwähnt – bei

Männern vergleichsweise stärker verbreitet. Der geringe Frauenanteil rührt vor allem aus den westlichen Beschäftigungsverhältnissen. So sind dort nur 25 % aller gemeldeten Beschäftigten weiblich, in Ostdeutschland sind es immerhin 40 % (vgl. Tabelle 23). Dieses Ungleichgewicht sorgt für ein deutliches Ergebnis bei dem entsprechenden Chi-Quadrat-Test (s. Anhang H, S. A 39).

**Tabelle 22:** Anteile von Merkmalsausprägungen in der Berufsordnung 838 (2004\*)

838 Artisten, Berufssportler (838)			30.06.2004*			
Anteile	svB		geringfügig		zusammen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
weiblich	3.423	34,20%	2.785	23,17%	6.208	28,18%
männlich	6.587	65,80%	9.233	76,83%	15.820	71,82%
West	7.916	79,08%	9.580	79,71%	17.496	79,43%
Ost	2.094	20,92%	2.438	20,29%	4.532	20,57%
Teilzeit	2.952	29,49%	10.396	86,50%	13.348	60,60%
Vollzeit	7.058	70,51%	1.622	13,50%	8.680	39,40%
svB					10.010	45,44%
nurgf			6.700	55,75%	6.700	30,42%
gfiNJ			5.318	44,25%	5.318	24,14%
Teilsommen	10.010	100,00%	12.018	100,00%	22.028	100,00%

**Tabelle 23:** Beschäftigungsanteile

2004* (838)	Ost		West	
männlich	2.717	60%	13.103	75%
weiblich	1.815	40%	4.393	25%
Summe	4.532	100%	17.496	100%

Der Anteil der insgesamt in Ostdeutschland Beschäftigten erscheint demgegenüber eher unspektakulär. Allerdings haben die neuen Bundesländer an der Zunahme der Beschäftigungsverhältnisse völlig anders profitiert als die alten. Während die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Westen von 2000 auf 2006 um ca 8 % anstiegen, konnte der Osten hier um fast 16 % zulegen. In Verbindung mit dem erreichten Anteil an der Gesamtbeschäftigung spricht diese Entwicklung für einen Angleichungsprozess. Bei den geringfügigen Beschäftigungen dagegen blieb die Entwicklung in den neuen Bundesländern weit hinter der in den alten zurück (vgl. Tabelle 24). Möglich, dass bei den vorliegenden Berufen hier gerade private Nachfragesituationen, z. B. nach Kleinkünstlern, eine entscheidende Rolle spielen und sich dabei die noch insgesamt schlechtere Wirtschaftslage in Ostdeutschland auswirkt.

**Tabelle 24:** Beschäftigungsentwicklung gesondert nach politischer Gebietsstruktur

Entwicklung	Artisten, Berufssportler, künstl. Hilfsberufe (838)							Steigerung	
	2000	2001	2002	2003	2004*	2005*	2006*	seit 2000	seit 2003
West svB	6763	7610	8029	8119	7916	7416	7324	8,30%	-9,79%
West gf	2811	3031	3436	7381	9580	9755	10888	287,34%	47,51%
West alle	9574	10641	11465	15500	17496	17171	18212	90,22%	17,50%
Ost svB	1743	1884	2025	1990	2094	2078	2014	15,55%	1,21%
Ost gf	1042	1305	1474	2250	2438	2279	2390	129,37%	6,22%
Ost alle	2785	3189	3499	4240	4532	4357	4404	58,13%	3,87%



Auffallend ist bei den *Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen* aber auch der weit überdurchschnittlich hohe Anteil von 29 % an sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten (vgl. Tabelle 22). Unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag dieser nur bei 17 % (2006\*). Insgesamt arbeiten 61 % aller Beschäftigten in diesen Berufsfeldern in Teilzeit! Das hängt natürlich auch mit dem hohen Anteil geringfügig Beschäftigter zusammen. Die Gründe für Teilzeitbeschäftigungen und Geringfügigkeit können vielfältig sein und von reinen Wochenendjobs für Kleinkünstler über geringfügige Beschäftigungen mangels Auftragsvolumen reichen. Hinsichtlich des Berufssport-Segments ist – wie beschrieben – auch finanzielle Knappheit ein denkbarer Grund.

### **Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe**

Die Berufe dieser Berufsordnung wurden in die Sportberufeliste aufgenommen, weil sie auch für Sportberufe typische Inhalte aufweisen. Die Beschäftigungslage dieser Berufe ist für Gesundheitsberufe allgemein typisch. Diese spielen in einer alternden Wohlstandsgesellschaft mit großzügigen Sicherungssystemen eine immer größere Rolle. Für Sportberufe ohne Überschneidung zum Gesundheitssegment ist die hier vorzufindende Beschäftigungssituation untypisch. Denkbar ist allerdings, dass die Daten aufzeigen, welche Bedeutung dem Sport zufallen könnte, wenn der Sport als Präventionsmaßnahme zunehmend in gesellschaftliche Sicherungssysteme mit einbezogen würde.

Die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter im Bereich des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens ist bundesweit in den Jahren 2000 bis 2006\* entgegen dem allgemeinen Trend um 6,9 % gestiegen (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2007c, S. 14).

Auch im Bereich der Berufsgruppe 85, bei den *übrigen Gesundheitsdienstberufen*, lag die Steigerung bei diesen Beschäftigten bei 7 % (vgl. Tabelle 25). Zu dieser Berufsgruppe zählen neben den Berufen der betrachteten Berufsordnung 852 mit Masseuren, Krankengymnasten und verwandten Berufen (u. a. die Bewegungstherapeuten) auch Heilpraktiker, Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen, Helfer in der Krankenpflege, Diätassistenten, pharmazeutisch-technische Assistenten, Sprechstundenhelfer und Medizinallaboranten. Die Steigerung der Beschäftigtenzahlen kommt in besonderem Maße Frauen zu Gute, die in diesem Segment sehr stark präsent sind. In der Berufsgruppe 85 waren 2004\* immerhin 88 % aller hier 1.722.548 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Frauen. Auch die 216.685 geringfügig beschäftigten Frauen in dieser Berufsordnung stellten einen 89%igen Anteil unter allen geringfügig Beschäftigten (vgl. Anhang H, S. A 41).

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Berufsordnung 852 ist noch weit stärker, nämlich um 23 % angestiegen (vgl. Tabelle 25). 2004\* wurden hier 107.128 Frauen und damit 79,24 % Frauen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Im geringfügigen Bereich waren es 23.474 Frauen, ein Anteil von 86,78 % dieser Beschäftigten (vgl. Anhang H, S. A 41).

Tabelle 25 zeigt ferner, dass die geringfügige Beschäftigung stark von den gesetzlichen Neuregelungen 2003 profitiert hat. Hier war die Entwicklung in der betrachteten Berufsordnung mit einer 172%igen Steigerung noch ausgeprägter als in der übergeordneten Berufsgruppe, bei der die Zahl der geringfügig Beschäftigten auch schon immerhin um 93 % zulegte. 18 % aller betrachteten Beschäftigten sind inzwischen in der Berufsordnung 852 geringfügig, doppelt so viele wie noch im Jahr 2000.

**Tabelle 25:** Beschäftigungsdaten für andere Gesundheitsdienstberufe

Beschäftigungsverhältnisse	Auswertungen		
	Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
<b>Dienstleistungsberufe</b>			
alle	10%		
svB	-1%	84%	76%
gfB	66%	16%	24%
<b>Andere Gesundheitsdienstberufe (85)</b>			
alle	14%		
svB	7%	92%	87%
gfB	93%	8%	13%
<b>Masseure, Krankengymnasten u. verw. (852)</b>			
alle	36%		
svB	23%	91%	82%
gfB	172%	9%	18%

Im Gegensatz zu den zuvor betrachteten *Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen* stellt die Berufsordnung der *Masseure, Krankengymnasten und verwandten Berufe* ein sehr arbeitsmarktstarkes Segment dar. Im Jahr 2000 zählte man 116.787 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zu dieser Berufsordnung. Im Jahr 2006\* waren es bereits 143.133, also 26.346 Beschäftigte mehr.

### Sportlehrer (876)

Die Berufsordnung 876 enthält Sportlehrer unterschiedlicher Qualifikationsniveaus in neun Berufsklassen (vgl. Tabelle 27). In der Berufsklasse *Sportlehrer, allgemein* findet man auch den innerhalb der Berufsordnung 876 einzigen zwingend universitär angesiedelten Beruf, den Diplomsporthelehrer.<sup>161</sup>

Tabelle 26 zeigt, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei den Sportlehrern der Berufsordnung 876 von 2000 auf 2006\* um 1 % abnahm. Prozentual war diese Abnahme vergleichbar derjenigen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unter den Dienstleistungsberufen insgesamt. Damit war die Entwicklung bei den *Sportlehrern* aber noch immer günstiger als bei den Lehrern der übergeordneten Berufsgruppe 87, zu denen neben denen des öffentlichen allgemeinen und beruflichen Schulwesens auch die Hochschullehrer und die sonstigen Lehrer zählen (vgl. Anhang D).

Eine enorme Bedeutungszunahme haben in dem betrachteten Zeitraum die geringfügigen Beschäftigungen bei den *Sportlehrern* erfahren. Die Zahl der auf diese Weise Beschäftigten stieg um 174 % und damit um mehr als das Doppelte im Vergleich zur Berufsklasse 87, bei der eine 80%ige Steigerung verzeichnet wurde. Bei den Dienstleistungsberufen ergab sich ein Anstieg der geringfügig Beschäftigten um 66 %. Die hohe Zunahme bei dieser Beschäftigungsform hat dazu geführt, dass im Jahr 2006\* bei den *Sportlehrern* der Anteil der verzeichneten geringfügig Beschäftigten an den insgesamt betrachteten bei 45 % lag. Im Aus-

<sup>161</sup> Die Analyse der Arbeitslosendaten wird noch zeigen, dass vermutlich auch unter den allgemeinen Sportlehrern (8760-100) etliche Hochschulabsolventen (mit Fachrichtung Sport) verbucht sind.

gangsjahr 2000 waren es nur 23 %. Der gegenwärtige Anteil liegt allerdings immer noch deutlich unter dem hierfür gemessenen Wert von 58 % bei den Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen (838).

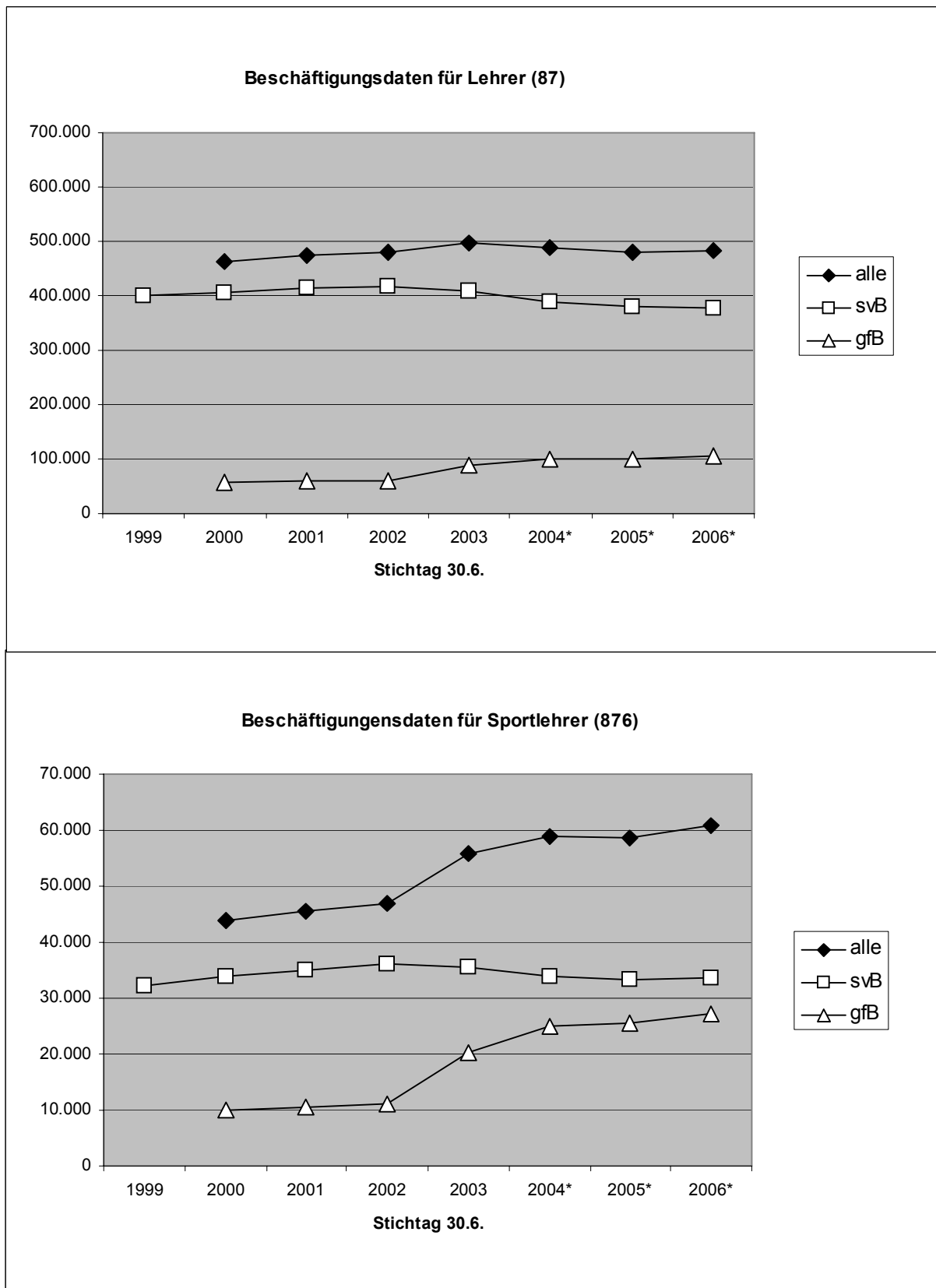
Insgesamt ist die Entwicklung in den betrachteten Beschäftigungsverhältnissen für Sportlehrer der Berufsordnung 876 günstiger verlaufen als für die darüber liegende Berufsgruppe 87 der Lehrer und auch günstiger als für alle Dienstleistungsberufe.

**Tabelle 26:** Beschäftigungsdaten für Sportlehrer

Beschäftigungsverhältnisse	Auswertungen		
	Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
Dienstleistungsberufe			
alle	10%		
svB	-1%	84%	76%
gfB	66%	16%	24%
Lehrer (87)			
alle	4%		
svB	-6%	87%	78%
gfB	80%	13%	22%
Sportlehrer (876)			
alle	39%		
svB	-1%	77%	55%
gfB	174%	23%	45%

**Tabelle 27:** Berufsklassen und Berufe der Berufsordnung der Sportlehrer

<b>BERUFSKLASSEN UND BERUFE DER BERUFSORDNUNG DER SPORTLEHRER</b>		<b>8765</b>	<b>Gymnastiklehrer</b>
		-100	Gymnastiklehrer
<b>8760</b>	<b>Sportlehrer, allgemein</b>	-101	Lehrer - (staatl. gepr.) - Tänzerische Gymnastik u. Sport
-100	Sportlehrer		
-101	Trainer	-102	Lehrer - Tanz u. tänzerische Gymnastik
-102	Sportlehrer (staatl. gepr.)	-103	Gymnastiklehrer - Prävention, Rehabili- tation
-103	Dipl.-Sportlehrer (Uni)		
-104	Sportassistent	-104	Gymnastiklehrer - sozial-, heil-, sonder- pädagogischer Bereich
<b>8761</b>	<b>Fußballtrainer, -lehrer</b>		
-100	Fußball-Trainer	-105	Gymnastiklehrer - Sport, Fitness, Freizeit
<b>8762</b>	<b>Wassersportlehrer</b>	-106	Gymnastiklehrer - Schulbereich
-100	Segellehrer	-107	Gymnastiklehrer - rhythmisch-musikali- sche Erziehung
-101	Skipper		
-102	Wassersportlehrer	-108	Leitender Gymnastiklehrer
-103	Fachangestellter für Bäderbetriebe	-109	Gymnastiklehrer
-104	Badebetriebsleiter/in	-110	Bewegungspädagoge
-105	Segellehrer DSV (Deut. Segler-Verband)	-111	Gymnastik- und Tanzpädagogie – Bewe- gungstherapie
-106	Segellehrer - Behinderten- u. Rehabilitationssport	-112	Aerobic-Trainer
-107	Segellehrer -sozialpäd., sozialtherapeu- tischer Bereich	-113	Motopädagoge
-108	Segellehrer - Ausbildung von Kindern	<b>8766</b>	<b>Reit- und Fahrlehrer</b>
-109	Segellehrer - A-BR/BK-C Schein	-100	Reitlehrer
-110	Segellehrer BR-Schein-Ausbildung	-101	Berufsreitlehrer
-111	Segellehrer BK- u.C-Schein-Ausbildung	-102	Reitlehrer Behindertensport
-112	Trainer - Leistungszentren (Segeln)	-103	Pferdewirtschaftsmeister – Galopprenn- training
-113	Wellenreitlehrer	-104	Berufstrainer (Galopprennsport)
-114	Sporttauchlehrer	-105	Pferdewirtschaftsmeister – Trabrenntrai- ning
-115	Catamaranlehrer	-106	Berufstrainer (Trabrennsport)
-116	Surflehrer	-107	Reit-/Fahrlehrer (Pferdesport)
-117	Schwimmmeister	<b>8767</b>	<b>Tennislehrer</b>
-118	Meister - Bäderbetrieb	-100	Tennislehrer
-119	Meister - Bäderbetrieb	-101	Tennislehrer und Platzwart
-120	Schwimmmeistergehilfe	-102	Konditionstrainer - Tennis
-147	Ausbilder -Segeln	-103	Tennislehrer - Behinderten-/Rehabili- tationssport
<b>8763</b>	<b>Skilehrer</b>	-104	Tennistrainer - Leistungszentren u. Bundesstützpunkten
-100	Ski-/Skilanglauflehrer Reha / ältere / untrainierteSkifahrer	-105	Trainer - Hochleistungstennis
-101	Selbständiger Skilehrer, Skilanglauflehrer	-106	Tennistrainer .- Jugendarbeit (Talentsichtung)
-102	Snowboardlehrer	-107	Cheftrainer - (Tennis)
-103	Skilehrer	-108	Tennislehrer
<b>8764</b>	<b>Tanzlehrer</b>	-144	Ausbilder - Trainerausbildung (Tennis)
-100	Selbständiger Tanzlehrer	<b>8769</b>	<b>andere Sportlehrer</b>
-101	Tanzsporttrainer	-100	Boxlehrer
-102	Tanzlehrer - Jazz-Dance	-101	Eislauflehrer
-103	Tanzlehrer - Behinderten- u. Rehabili- tationssport	-102	Fechtlehrer
-104	Tanzlehrer- sozialpäd., sozialtherapeu- tischer Bereich	-103	Fitnesstrainer
-105	Assistenz-Tanzlehrer	-104	Golflehrer
-106	Tanzlehrer	-105	Karatelehrer
-107	Kindertanzlehrer	-106	Segelfluglehrer
-145	Ausbildungslehrer (Tanzen)		



**Abbildung 27:** Beschäftigungsentwicklung für Lehrer (87) und Sportlehrer (876)

### Detail-Betrachtungen

Die beiden Abbildungen der folgenden Seite sowie Tabelle 29 zeigen, dass die enorme Steigerung im Bereich der geringfügig Beschäftigten mit der neuen Rechtslage 2003 entstanden ist. Dabei hat die Steigerung der geringfügigen Beschäftigungen im Nebenjob eine besonders große Rolle gespielt. Auch in dieser Hinsicht gibt es einen Unterschied zu den *Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen*. So verlief die Entwicklung bei diesen für beide Formen der geringfügigen Beschäftigung seit 2003 ähnlich (vgl. Anhang H, S. A 40).

Ferner wird deutlich, dass von der Steigerung so gut wie nur Beschäftigte in Westdeutschland, wohl aber gleichermaßen Frauen wie Männer profitiert haben. Die Zahl an Vollzeitbeschäftigten ist nur gering angestiegen.

Denkbarer Hintergrund für die enorme Steigerung der geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob könnte ein durch die gesetzliche Veränderung ausgelöstes höheres nebenberufliches Engagement in Sportvereinen sein. Möglicherweise wurden diese Beschäftigungsformen aber auch von Fitnessstudios und anderen kommerziellen Sport- und Tourismusanbietern verstärkt genutzt.

**Tabelle 28:** Veränderung unter teil- und vollzeitbeschäftigten Sportlehrern

Expansion ?	2000	2006*	Differenz	Summe mit
svB Vollzeit	27.247	26.941	-306	gf iNj Vollzeit 2006*
nur gf Vollzeit	998	1.558	560	
Summe Vollzeit	28.245	28.499	254	1.768
svB Teilzeit	6.629	6.659	30	gf iNj Teilzeit 2006*
nur gf Teilzeit	8.956	12.461	3.505	
Summe Teilzeit	15.585	19.120	3.535	15.323
gf iNj Vollzeit	-	1514		
gf iNj Teilzeit	-	11.788		

Dass die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nicht zurückgegangen ist, ist ein Indiz dafür, dass insgesamt eine höhere Beschäftigung in diesen Berufen entstanden ist. Eine hundertprozentige Sicherheit hat man dafür nicht, da keine Informationen über die Befristungen der Beschäftigung vorliegen. Die Steigerung bei den geringfügig Beschäftigten ist aber so hoch, dass man wohl davon ausgehen kann, hier einen Nachweis für die Expansion des Sports gefunden zu haben. So wurden 2006\* genau 306 sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigte weniger gezählt als im Jahr 2000 (vgl. Tabelle 30). Gleichzeitig sind aber 560 ausschließlich geringfügig Vollzeitbeschäftigte und 3.535 Teilzeitbeschäftigte, davon 30 sozialversicherungspflichtige und 3.505 ausschließlich geringfügig Beschäftigte hinzugekommen. Geht man davon aus, dass die im Nebenjob erbrachten Tätigkeiten nicht zuvor auf andere Weise erfolgten, ohne in der Statistik zu erscheinen, so fällt das Ergebnis noch viel deutlicher aus. Allein 11.788 Personen wurden 2006\* mit einer Teilzeitbeschäftigung und noch einmal 1514 Personen mit einer Vollzeitbeschäftigung im Rahmen eines geringfügig im Nebenjob ausgeübten Arbeitsverhältnisses registriert.

Ferner ist nicht davon auszugehen, dass die bei den betrachteten Beschäftigungen vermutlich erfolgten Zugewinne durch Rückgänge bei anderen Beschäftigungsformen wieder aufgezehrt wurden. So hat ja gerade die Selbständigkeit in dem betreffenden Zeitraum stark zugenommen.

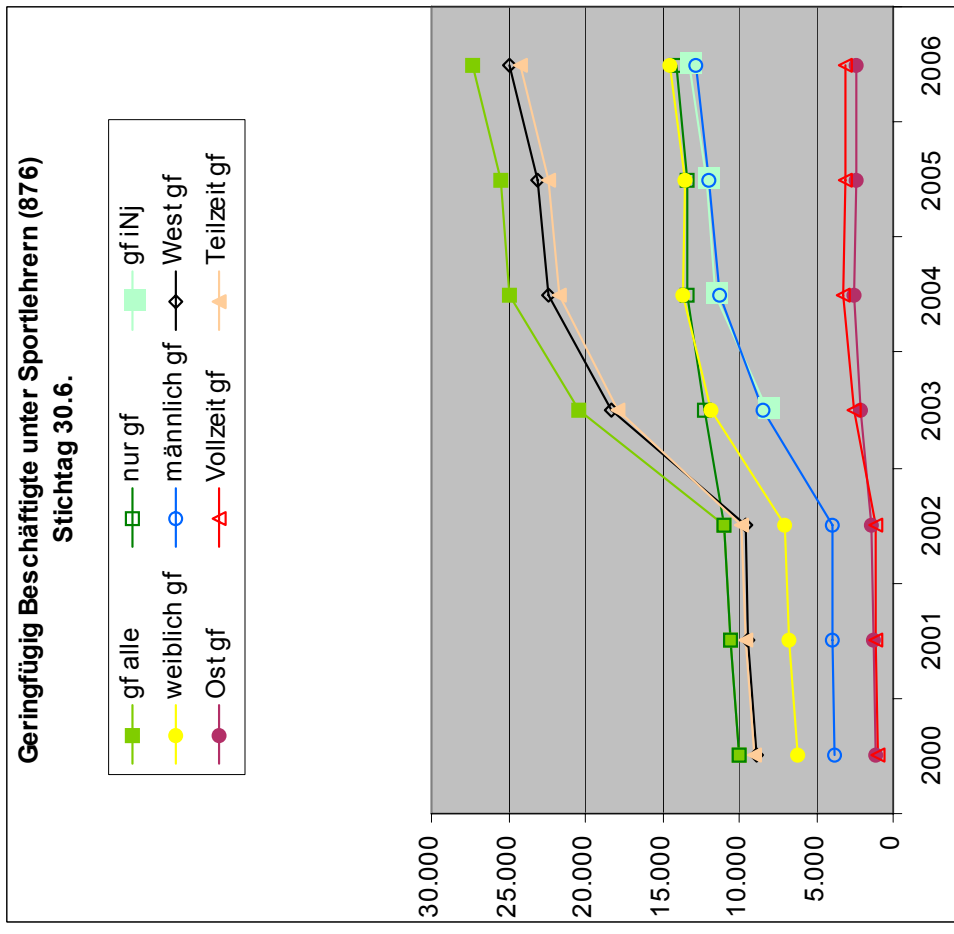
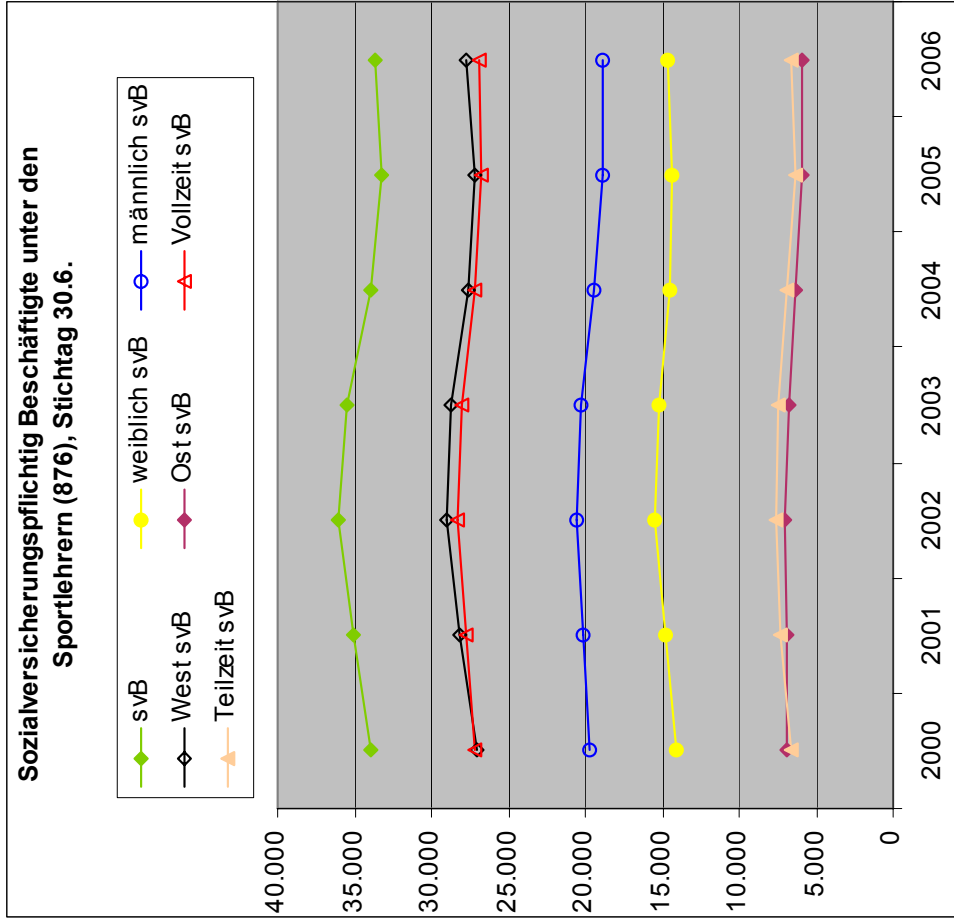


Abbildung 28: Nach Anteilen aufgeschlüsselte Beschäftigungsentwicklung bei Sportlehrern

**Tabelle 29:** Veränderungen der Beschäftigtenzahlen bei den Sportlehrern (876)

Entwicklung				Steigerung bis 2006*	
	30.06.2000	30.06.2003	30.06.2006*	seit 2000	seit 2003
svB	33.876	35.513	33.600	-0,81%	-5,39%
gf alle	9.954	20.375	27.321	174,47%	34,09%
nur gf	9.954	12.192	14.019	40,84%	14,99%
gf iNj		8.183	13.302		62,56%
weiblich svB	14.118	15.273	14.694	4,08%	-3,79%
weiblich gf	6.210	11.878	14.497	133,45%	22,05%
weiblich alle	20.328	27.151	29.191	43,60%	7,51%
männlich svB	19.758	20.240	18.906	-4,31%	-6,59%
männlich gf	3.744	8.497	12.824	242,52%	50,92%
männlich alle	23.502	28.737	31.730	35,01%	10,42%
West svB	26.983	28.802	27.677	2,57%	-3,91%
West gf	8.852	18.282	24.862	180,86%	35,99%
West alle	35.835	47.084	52.539	46,61%	11,59%
Ost svB	6.893	6.711	5.923	-14,07%	-11,74%
Ost gf	1.102	2.093	2.459	123,14%	17,49%
Ost alle	7.995	8.804	8.382	4,84%	-4,79%
Vollzeit svB	27.247	27.985	26.941	-1,12%	-3,73%
Vollzeit gf	998	2.471	3.072	207,82%	24,32%
Vollzeit alle	28.245	30.456	30.013	6,26%	-1,45%
Teilzeit svB	6.629	7.528	6.659	0,45%	-11,54%
Teilzeit gf	8.956	17.904	24.249	170,76%	35,44%
Teilzeit alle	15.585	25.432	30.908	98,32%	21,53%

### **Unterschiede in der Beschäftigung von Männern und Frauen**

Tabelle 30 zeigt, dass mit knapp 48 % nahezu gleich viele Frauen wie Männer in der Berufsordnung 876 vertreten sind. Im Bereich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der Unterschied allerdings größer. Hier kommen die Frauen nur auf knapp 43 %. Das ist in etwa der Anteil, den Frauen insgesamt unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einnehmen (45 %). Dafür sind sie unter den geringfügig Beschäftigten mit fast 55 % stärker vertreten als die Männer. Dies beruht vor allem auf den ausschließlich geringfügig ausgeübten Beschäftigungen, bei denen die Frauen mit 60% vertreten sind. Bei den geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen im Nebenjob stellen Frauen und Männer wieder nahezu gleich große Anteile. Das passt zu der gemeinsamen Partizipation an der enormen Steigerung dieser Beschäftigungsverhältnisse. In beiden Beschäftigungsarten liegt auch hier der prozentuale Anteil der Frauen unter den über alle Berufe ermittelten Durchschnittswerten (diese lagen bei 67 % für die ausschließlich geringfügig Beschäftigten, bei 57 % für die im Nebenjob Beschäftigten). Der Unterschied fällt sogar noch deutlicher aus als bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen. Das könnte ein Indiz dafür sein, dass der Beruf des Sportlehrers bei Männern besonders beliebt ist und mancher vor einem Wechsel in einen anderen Bereich auf eher zu erlangende geringfügige Beschäftigungen zurückgreift. Eine besondere Verbundenheit zum Sport und die hier vorzufindenden Arbeitszeiten werden zudem Ursachen für die enormen Steigerungen bei den geringfügig im Nebenjob Beschäftigten sein.

Die insgesamt für den Dienstleistungsbereich und insbesondere den Lehrerbereich vergleichsweise geringen Beschäftigungsanteile von Frauen sind auf jeden Fall auffällig. Selbst



wenn sich zwischen der Sportbeteiligung von Frauen und Männern keine Unterschiede mehr feststellen lassen, so sind Sportlehrerinnen doch in der Berufsordnung 876 eindeutig unterrepräsentiert. Dies gilt umso mehr, als im Lehrerberuf an sich besonders häufig Frauen anzutreffen sind.

**Tabelle 30:** Merkmalsausprägungen in der Berufsordnung 876 zum Stichtag 30.6.2004\*

Anteile 2004* (876)	svB		geringfügig		zusammen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
weiblich	14.575	42,87%	13.617	54,70%	28.192	47,87%
männlich	19.427	57,13%	11.276	45,30%	30.703	52,13%
West	27.654	81,33%	22.352	89,79%	50.006	84,91%
Ost	6.348	18,67%	2.541	10,21%	8.889	15,09%
Teilzeit	6.833	20,10%	21.664	87,03%	28.497	48,39%
Vollzeit	27.169	79,90%	3.229	12,97%	30.398	51,61%
svB					34.002	57,73%
nur gf			13.366	53,69%	13.366	22,69%
gf iNJ			11.527	46,31%	11.527	19,57%
Teilsommen	34.002	100,00%	24.893	100,00%	58.895	100,00%

Anteile	nur geringfügig		geringfügig iNJ		zusammen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
weiblich	8.018	59,99%	5.599	48,57%	13.617	54,70%
männlich	5.348	40,01%	5.928	51,43%	11.276	45,30%
West	11.783	88,16%	10.569	91,69%	22.352	89,79%
Ost	1.583	11,84%	958	8,31%	2.541	10,21%
Teilzeit	11.629	87,00%	10.035	87,06%	21.664	87,03%
Vollzeit	1.737	13,00%	1.492	12,94%	3.229	12,97%
Teilsommen	13.366	100%	11.527	100%	24.893	100,00%

### **Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern**

Entsprechend lässt sich ermitteln, dass ca. 19 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den neuen Bundesländern arbeiten – ein Anteil, der nicht weiter auffällig erscheint. Demgegenüber sind aber nur etwa 10 % aller geringfügig Beschäftigten in den neuen Bundesländern beschäftigt; für die im Nebenjob ausgeführten Beschäftigungen ist die Zahl mit etwa 8 % noch geringer (vgl. Tabelle 30). Damit konnten hier die Rückgänge bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 14 % insgesamt kaum ausgeglichen werden (vgl. Tabelle 29). Dieser Rückgang gibt insbesondere deshalb zu denken, weil er vor allem nach den gesetzlichen Veränderungen für die geringfügigen Beschäftigungen verzeichnet wurde (vgl. Tabelle 29). Das könnte dafür sprechen, dass hier zuvor sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen in geringfügige umgewandelt wurden.

Auch wenn der Anteil geringfügig Beschäftigter in den neuen Bundesländern allgemein geringer ist, so wurden – auch aufgrund der gravierenden Unterschiede in der Beschäftigungszunahme zwischen West- und Ostdeutschland – zum Stichtag 30.06.2004\* weitere Analysen zur Aufdeckung von Unterschieden zwischen beiden Teilen Deutschlands vorgenommen.

So sind nur 11 % der Teilzeitbeschäftigten, aber 19 % der Vollzeitbeschäftigten in den neuen Bundesländern gemeldet. Bei den Teilzeitbeschäftigten waren aber die Steigerungen besonders hoch (vgl. Tabelle 31).<sup>162</sup>

**Tabelle 31:** Weitere Unterschiede bei Sportlehrern (876)

Anteile 2004* (876)	absolut		in Prozent	
	West	Ost	West	Ost
Teilzeit	25.312	3.185	89%	11%
Vollzeit	24.694	5.704	81%	19%
männlich	25.728	4.975	84%	16%
weiblich	24.278	3.914	86%	14%

Außerdem interessierten ost-west-spezifische Unterschiede hinsichtlich beschäftigter Frauen und Männer. In Ostdeutschland lag der Frauenanteil bei den Sportlehrern (876) mit 44 % niedriger als der in Westdeutschland mit 49 %.<sup>163</sup> Das aber wiederum basierte nur auf Unterschieden bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, wie Abbildung 29 zeigt: Nur bei dem hierzu gehörenden linken Säulenpaar ist der Frauenanteil (die beiden oberen Segmente gemeinsam betrachtet) für Westdeutschland größer. Bei den beiden Formen geringfügiger Beschäftigung (dargestellt durch die beiden rechten Säulenpaare) überwiegt der Frauenanteil in Ostdeutschland.

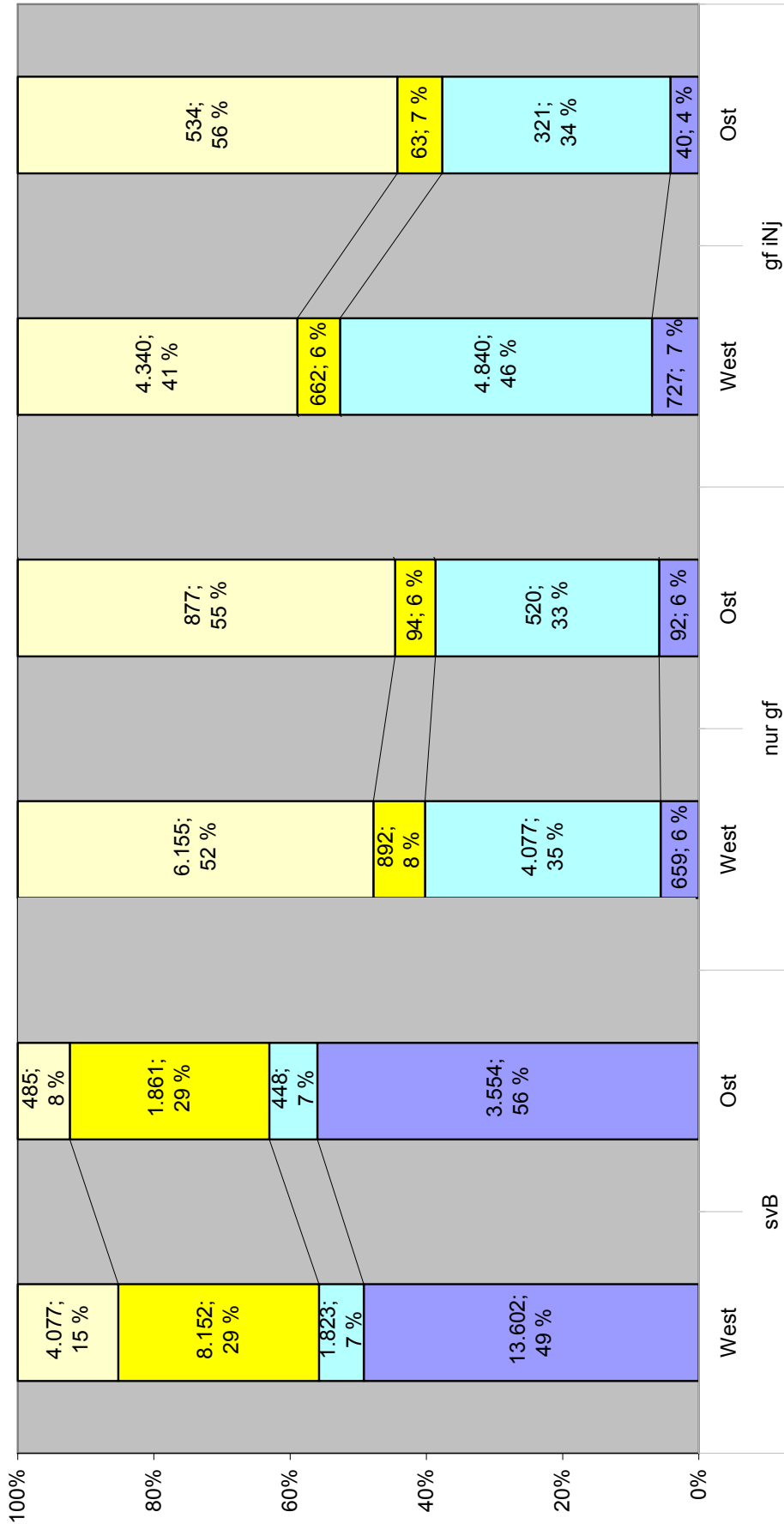
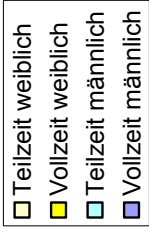
Insgesamt verhalten sich in Abbildung 29 viele Segmente ähnlich. Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist allerdings der Frauenanteil bei den Teilzeitbeschäftigten in West- größer als in Ostdeutschland (linkes Säulenpaar, oberste Segmente). Dafür war hier der Anteil an Männern in Vollzeitbeschäftigungen geringer (gleiches Säulenpaar, unterste Segmente). Somit zeigen die Daten, dass der geringere Frauenanteil unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ostdeutschland bei den Sportlehrern durch eine geringere Teilzeitbeschäftigung der Frauen erzeugt und durch einen höheren Beschäftigungsanteil an Männern auf Vollzeitstellen ausgeglichen wird.

Ebenfalls größere Abweichungen hinsichtlich der Beschäftigtenanteile von Frauen und Männern findet man bei den im Nebenjob geringfügig Beschäftigten zwischen West- und Ostdeutschland (rechtes Säulenpaar). Hier ist der Frauenanteil (hellblau und hellgelb gemeinsam) in den neuen Bundesländern deutlich größer, was insbesondere auf die unter den geringfügigen Beschäftigungen vorherrschenden Teilzeitstellen zurückzuführen ist (56 % im Vergleich zu 41 %). Möglich, dass hier verstärkt Frauen in der Statistik auftauchen, die den Nebenjob aus einer Notlage heraus antreten, da das Ersteinkommen alleine zu gering ausfällt. Diese bei den im Nebenjob geringfügig Beschäftigten auftretende Abweichung wird vor allem auf Teilzeitstellen durch Männer ausgeglichen. Die Gesamtanteile von Voll- und Teilzeitbeschäftigten (hellgelb und dunkelblau gemeinsam) unter den geringfügig Beschäftigten sind somit hierdurch kaum tangiert.

<sup>162</sup> Das hängt natürlich damit zusammen, dass geringfügige Beschäftigungen vorwiegend Teilzeitbeschäftigungen darstellen.

<sup>163</sup> Diese Werte lassen sich leicht aus den Angaben aus Tabelle 31 ermitteln.

**Beschäftigungen bei Sportlehrern (876), differenziert nach Beschäftigungsart, West- und Ostdeutschland, Arbeitszeit und Geschlecht (Stichtag 30.06.2004\*)**



**Abbildung 29:** Detaillierte Betrachtungen zu Beschäftigungen von Sportlehrern (876)

**Tabelle 32:** Geringfügig Beschäftigte, Anteile teilzeit- und vollzeitbeschäftigter Sportlehrer, 2004\*

Prozentuale Anteile 2004* (876)	West		Ost		Differenz West-Ost	
	nur gf	gf iNj	nur gf	gf iNj	nur gf	gf iNj
Teilzeit	86,84%	86,86%	88,25%	89,25%	-1,41%	-2,39%
Vollzeit	13,16%	13,14%	11,75%	10,75%	1,41%	2,39%
Summe	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	0,00%	0,00%

Die etwas höheren Anteile an Teilzeitbeschäftigten unter den geringfügig Beschäftigten in den neuen Bundesländern können die geringere Zahl an Teilzeitbeschäftigten bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nicht ausgleichen. Daher ergibt sich, dass für die insgesamt unter allen Beschäftigungsformen in den neuen Bundesländern geringere Zahl an Teilzeitbeschäftigten in erster Linie der geringere Frauenanteil unter den sozialversicherungspflichtig in Teilzeit Beschäftigten entscheidend ist.

Dabei liegt ein Grund für den höheren Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen in den alten Bundesländern in schlechteren Möglichkeiten der Kinderbetreuung (vgl. Beckmann, S. 18). Warum aber in Ostdeutschland ein geringerer Anteil Frauen als Sportlehrerin tätig ist als in Westdeutschland, bleibt ungewiss. Hierfür mögen die von Nagel ermittelten unterschiedlichen Sporttraditionen in West- und Ostdeutschland eine Rolle spielen.

### **Altersstruktur**

Das DWH liefert zu den Beschäftigtendaten auch Altersangaben. Für die Berufsordnung der Sportlehrer werden auch diese Daten vorgestellt, selbst wenn es schwierig ist, sie zu interpretieren. Für eine Interpretation wäre es erforderlich, über Zugänge und Abgänge sowie Abgangsgründe Kenntnis zu haben. Geringere Zahlen in höheren Altersgruppen können bedeuten, dass in vorangegangenen Jahren ein geringerer Bedarf bestand, sie können aber auch bedeuten, dass Abgänge in andere Berufe zu verzeichnen waren. Ebenso kann ein Zahlenanstieg durch einen zuvor höheren Bedarf oder aber durch Zugänge entstanden sein.

### **Die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liefert die Altersstruktur in ganz Deutschland, in West- und in Ostdeutschland jeweils eine nur leicht schiefe Gauß-Verteilung, deren Maximum jeweils in die Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen fällt. Sie fällt auf der Seite der älteren Jahrgänge etwas schneller ab als sie auf der Seite der jüngeren ansteigt. Ein solches Bild ergibt sich auch bei der Ausdifferenzierung der Daten nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten (vgl. Abbildung 30c).

Differenziert man nach Geschlecht, so zeigt sich, dass bei den Frauen das Maximum bereits in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen erreicht ist. Dies ist, wie man weiter analysieren kann, ausschließlich auf die weiblichen Beschäftigten in den neuen Bundesländern zurückzuführen (vgl. Abbildung 30a, b und d).

Berücksichtigt man ferner, ob es sich um Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigte handelt, so ist auch bei den Frauen in den alten Bundesländern unter den Vollzeitbeschäftigten das Maximum schon in der Altersklasse der 25- bis 34-Jährigen erreicht (vgl. Abbildung 30e und f). Es liegt nahe, hier erneut an familiäre Gründe zu denken. Bei den Teilzeitbeschäftigten hingegen ist nur bei den westdeutschen Frauen das Maximum im Bereich der 35- bis 44-

Jährigen. Bei allen Männern sowie bei den ostdeutschen Frauen ist es bereits in der Altersgruppe davor. Möglich, dass hier Wechsel auf Vollzeitarbeitsplätze eine Rolle spielen.

Männer und Frauen in Ostdeutschland sind auf Teilzeitarbeitsplätzen in allen Altersgruppen nahezu gleich vertreten. In Westdeutschland hingegen dominieren auf Teilzeitarbeitsplätzen durchweg die Frauen. Da 19 % aller Vollzeit- aber nur 11 % aller Teilzeitbeschäftigten in den neuen Bundesländern vermeldet wurden (sozialversicherungspflichtige und geringfügige gemeinsam betrachtet), liegt es nahe zu vermuten, dass insgesamt in den neuen Bundesländern eine geringere Neigung besteht, Teilzeitbeschäftigungen in Erwägung zu ziehen.

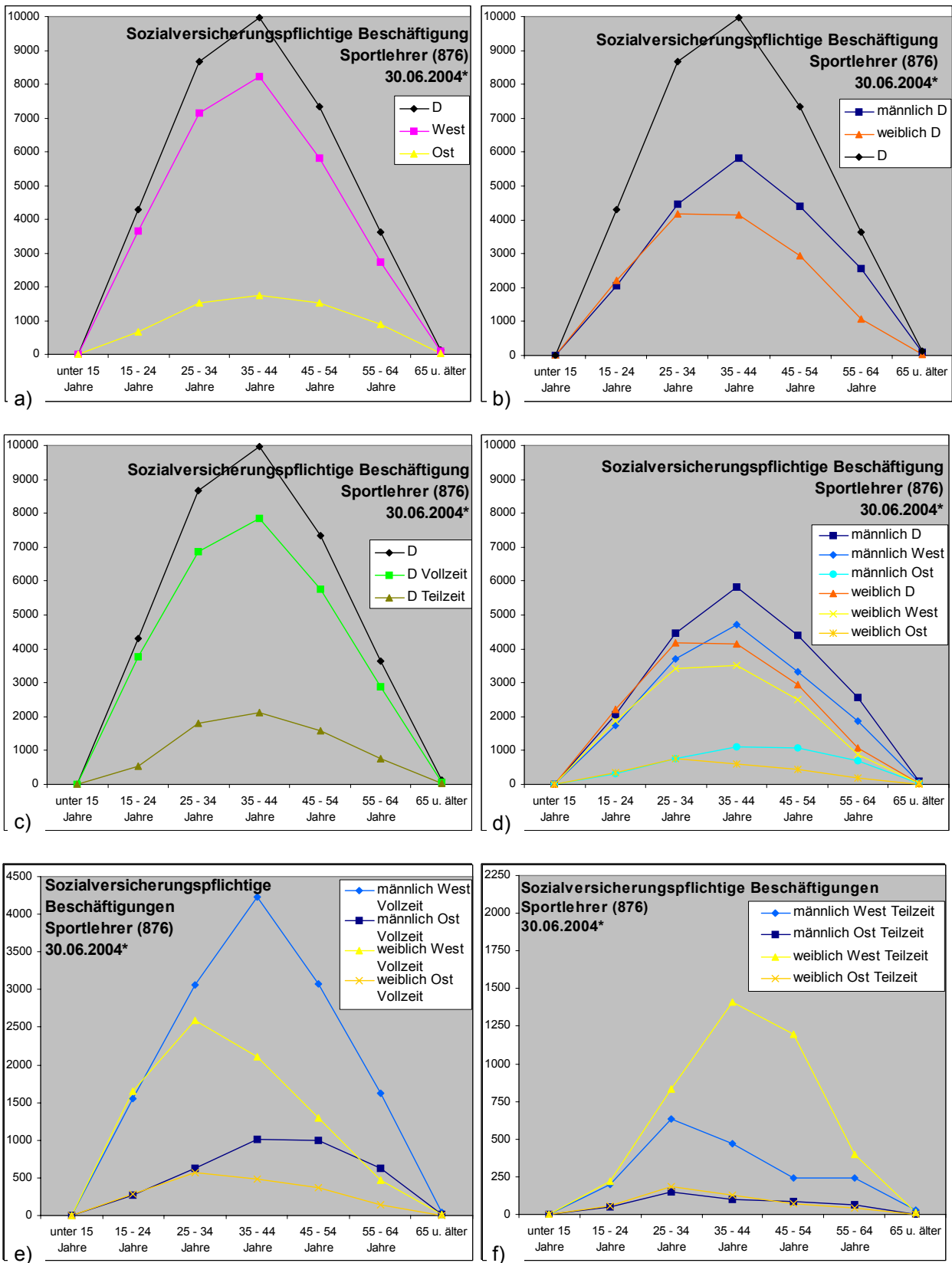


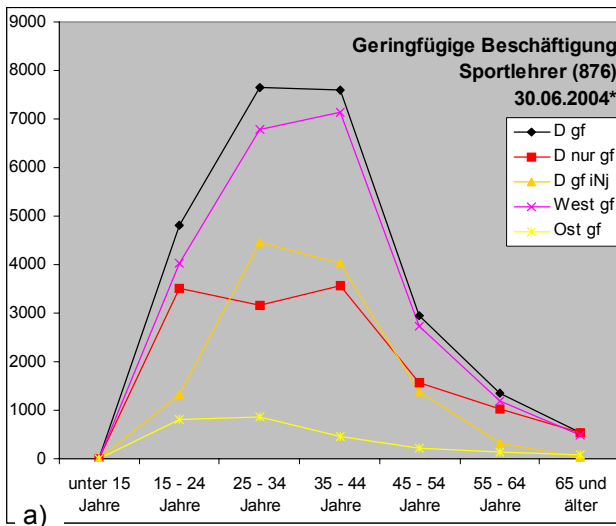
Abbildung 30a-f: Altersstruktur sozialversicherungspflichtig beschäftigter Sportlehrer

### ***Geringfügig Beschäftigte***

Die Altersverteilung für die geringfügig Beschäftigten wirkt nicht ganz so ausgewogen wie die zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Dies gilt insbesondere dann, wenn man die ausschließlich geringfügig Beschäftigten und die im Nebenjob geringfügig Beschäftigten gesondert betrachtet (vgl. Abbildung 31a). Recht plausibel erscheint es, dass die Zahl der im Nebenjob geringfügig Beschäftigten hinsichtlich der Altersgruppen später ansteigt, setzt ein „Nebenjob“ doch eine Hauptbeschäftigung voraus. Die im Graph bei den 25- bis 34-Jährigen ausschließlich geringfügig Beschäftigten zu sehende Senke geht insbesondere auf eine ebensolche bei den Frauen aus Westdeutschland in dieser Beschäftigungsform zurück (vgl. Abbildung 31e). Ähnlich verhalten sich aber auch die Zahlen für Männer in Ostdeutschland auf ausschließlich geringfügigen Vollzeitarbeitsplätzen. Diese fallen aber zahlenmäßig insgesamt kaum ins Gewicht (vgl. Abbildung 32f).

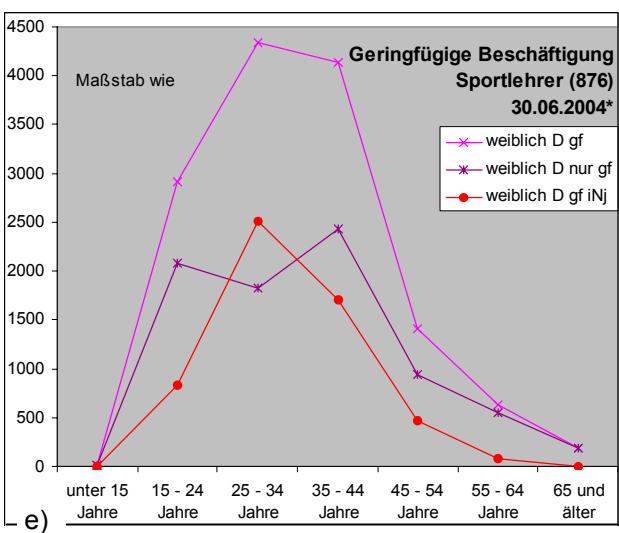
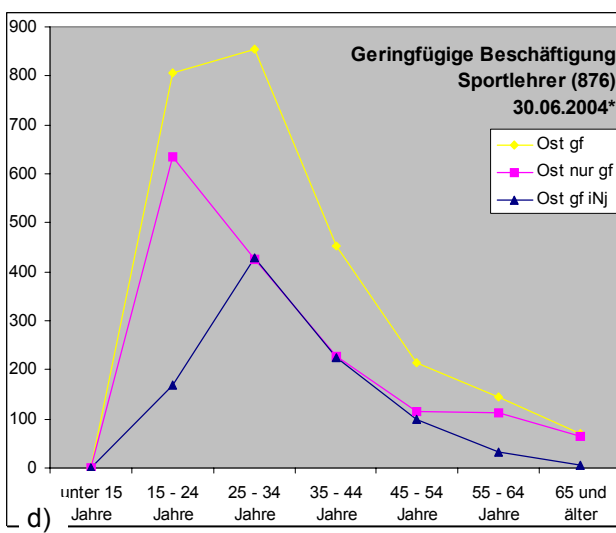
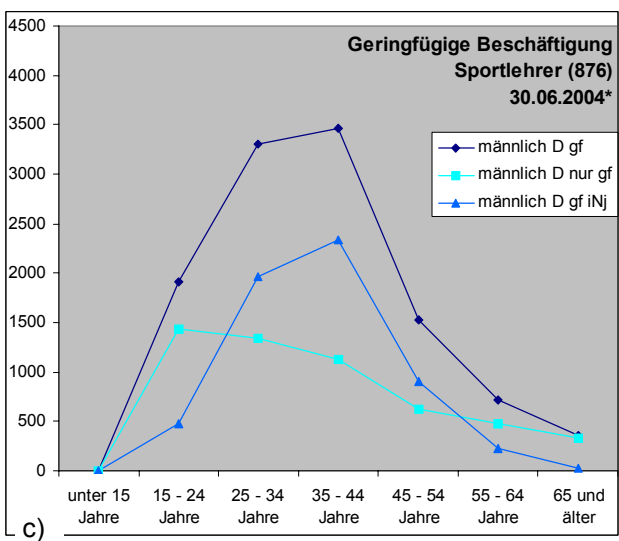
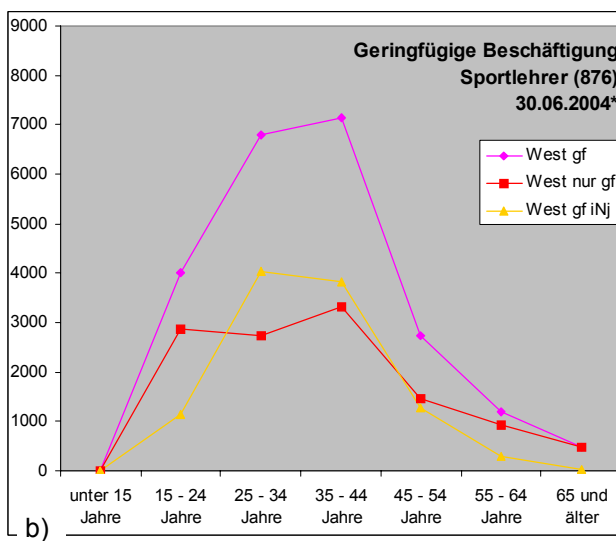
Bei den im Nebenjob geringfügig Beschäftigten (vgl. Abbildung 32a, b und f) liegt das Maximum sowohl bei den hier vorherrschenden Teilzeitbeschäftigungen als auch bei den Vollzeitbeschäftigungen für Frauen in West- und Ostdeutschland bei 25 bis 34 Jahren, ebenso gilt dies für die ostdeutschen Männer. Die westdeutschen Männer sind hier mit 35 bis 44 Jahren am meisten vertreten. Stets dürfte die im Nebenjob ausgeübte Beschäftigung zu anderen Tätigkeiten konkurrieren. Dies können familiäre, sonstige private aber auch berufliche Tätigkeiten sein. Zudem mag der Zusatzverdienst bei einer positiven Verdienstentwicklung im Hauptberuf an Bedeutung abnehmen.

Hinsichtlich der Altersstruktur der ausschließlich geringfügig Beschäftigten gibt es zwei Auffälligkeiten. So zeigen Abbildung 32b und Abbildung 32f einerseits die größere Relevanz von Teilzeitbeschäftigungen für Frauen in Westdeutschland, die sich im Zeitabschnitt einer denkbaren Familienphase befinden. Die meisten weiblichen, ausschließlich geringfügig arbeitenden Sportlehrerinnen aus Westdeutschland sind in der Altersklasse 35 bis 44 zu verzeichnen. Insgesamt spielen hier Teilzeitstellen länger eine Rolle als in Ostdeutschland. Weiterhin wird deutlich, dass ansonsten in der Altersklasse der 15- bis 24-Jährigen ausgesprochen viele geringfügig Beschäftigte zu finden sind und dies unabhängig davon, ob es sich um Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigte handelt. Hierunter könnten viele Jobs für Schüler und Studenten sein.



**Altersstruktur geringfügiger Beschäftigten von Sportlehrern (876)**

Man beachte, dass die Maßstäbe nicht einheitlich sind!



**Abbildung 31a-e:** Altersstruktur geringfügig beschäftigter Sportlehrer



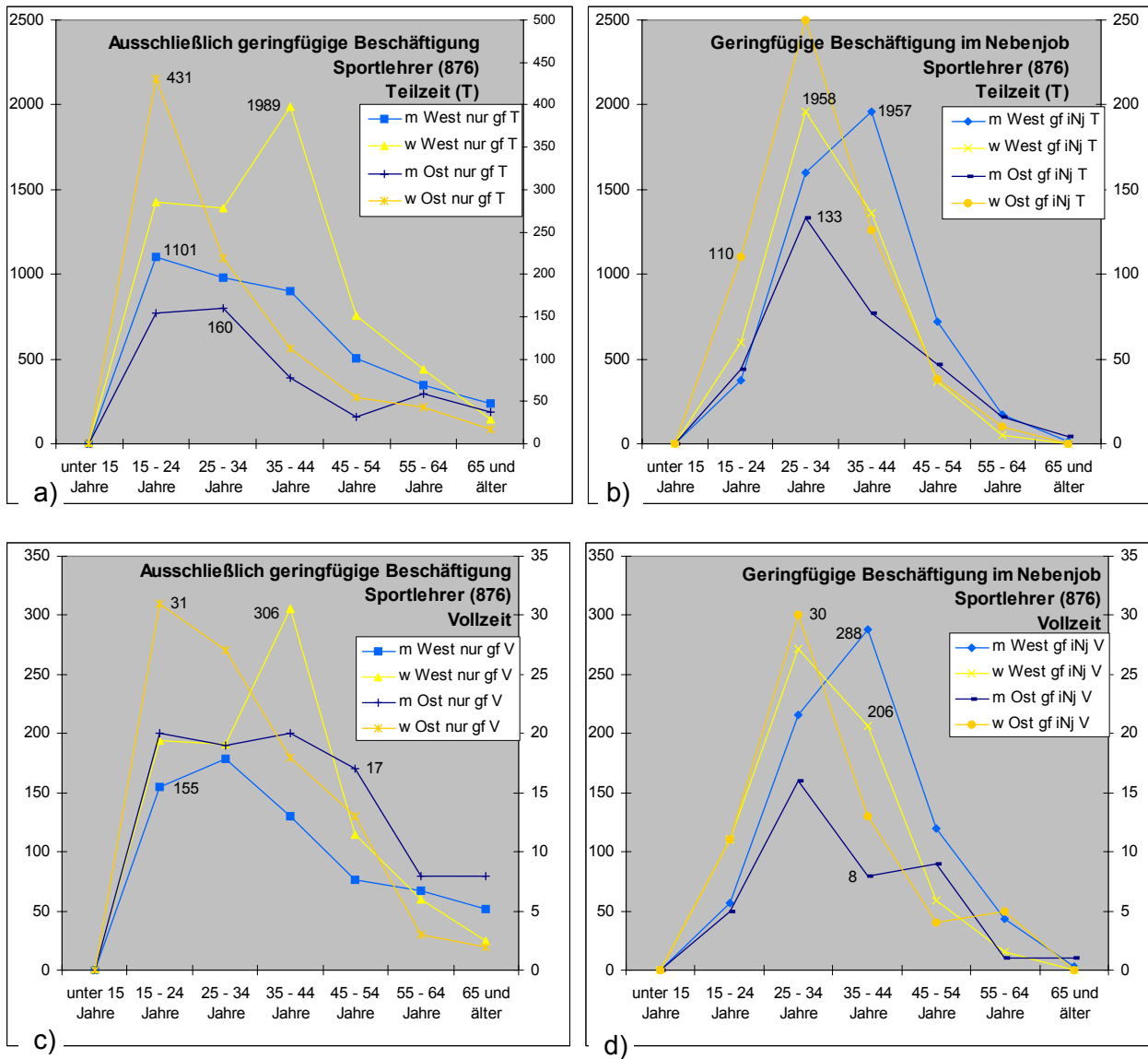


Abbildung 32a-d: Altersstruktur geringfügig beschäftigter Sportlehrer nach Arbeitszeit<sup>164</sup>

<sup>164</sup> Man beachte, dass die linke Achsenskalierung für West-, die rechte für Ostdeutschland gilt.

### 5.2.3 Zusammenfassung

#### Entwicklung

Generell konnte für alle betrachteten Berufsordnungen hinsichtlich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgehend vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2006\* eine günstigere Entwicklung nachgewiesen werden als für die jeweils übergeordneten Berufsgruppen. Außer bei den *Wächtern und Aufsehern* traf dies auch für die geringfügig Beschäftigten zu.

Im Bereich der geringfügig Beschäftigten gab es im gleichen Zeitraum zudem durchweg positive Entwicklungen mit teils enormen Steigerungsraten von beispielsweise 174 % bei den Sportlehrern und 245 % bei den *Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen*.

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gab es eine positive Entwicklung ausschließlich bei den *Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen* sowie den Gesundheitsdienstberufen. Bei den Sportlehrern wurden unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einerseits 30 zusätzliche Teilzeitkräfte und andererseits 306 weniger Vollzeitkräfte verzeichnet. Das entsprach einem 1%igen Rückgang sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Andererseits gab es bei den geringfügig Beschäftigten eine Zunahme von 2074 Vollzeitbeschäftigten sowie von 15.293 Teilzeitbeschäftigten, darunter in der ersten Gruppe 1514 und in der zweiten 11.788 im Nebenjob Tätige.

#### Geringfügig Beschäftigte

Die Veränderungen bei den geringfügig Beschäftigten sind nicht nur auf die Expansion des Sports zurückzuführen, sondern haben auch etwas mit der seit 2003 veränderten Gesetzeslage für die geringfügigen Beschäftigungen zu tun. Die Expansion des Sports zeigt sich vor allem in der günstigeren Entwicklung der Berufsordnungen, die Sportberufe umfassen. Bei den *Artisten, Berufssportlern* und sonstigen Hilfsberufen (838) sowie den Sportlehrern (876) wurden zudem besonders viele Personen zur Aufnahme einer geringfügigen Beschäftigung bewegt. Bei den Sportlehrern waren darunter besonders viele Erwerbstätige, die zusätzlich zu ihrem Hauptberuf aktiv wurden. Die Möglichkeit einer solchen zusätzlichen Beschäftigungsaufnahme wird durch die hier häufig in den Abendstunden oder am Wochenende anstehenden Arbeitszeiten auch besonders unterstützt. Für die Arbeitgeber im Sport mag neben den finanziellen Vorteilen vor allem die erhoffte Flexibilität durch diese Beschäftigungsform im Vordergrund stehen. Diese ist schließlich – wie beschrieben wurde – im Bereich von Personendienstleistungen ein ganz wichtiger Fakt. So verwundert es nicht, dass geringfügige Beschäftigungen immer wieder im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt für Sportlehrer beschrieben werden (vgl. Kapitel 4).

Nicht jeder Bereich neigt gleichermaßen dazu, auf geringfügige Beschäftigungen zurückzugreifen. Es konnte gezeigt werden, dass bei den Fertigungs- und Gesundheitsdienstberufen die geringfügig Beschäftigten nur einen kleinen Anteil der insgesamt in der Beschäftigtenstatistik verzeichneten Beschäftigten bilden.

Der hohe Anteil geringfügig Beschäftigter in den Berufsordnungen 838 und 876 stützt in der Sportliteratur zu findende Aussagen, die dem Arbeitsmarkt Sport trotz Expansion kritisch gegenüberstehen. So sind bei den *Artisten, Berufssportlern* und *künstlerischen Hilfsberufen* (838) immerhin 30 %, bei den Sportlehrern (876) immer noch 23 % der gezählten Beschäftigten ausschließlich geringfügig beschäftigt, weitere 24 % (838) bzw. 20 % (876) kommen als im Nebenjob geringfügig Beschäftigte hinzu. Inwieweit die sich hierunter verbergenden Be-

schäftigungen den jeweiligen Qualifikationen angemessen bezahlt und ggf. durch Häufung auch zur Bestreitung eines Lebensunterhaltes geeignet wären, bleibt fraglich.

Für die Badewärter, Badegehilfen und Rettungsschwimmer kann zur Zahl und Bedeutung der geringfügig Beschäftigten keine Angabe gemacht werden, da sie nur neben vielen weiteren Berufen in der betrachteten Berufsordnung auftreten. Neben befristeten sozialversicherungspflichtigen und kurzfristigen Beschäftigungen in den Sommermonaten ist hier ein relativ hoher Anteil kommunaler sozialversicherungspflichtig Beschäftigter zu vermuten, wobei kurzfristige Beschäftigungen allerdings in der Statistik nicht abgebildet werden.

Der Anteil geringfügig Beschäftigter ist insgesamt in den neuen Bundesländern deutlich niedriger als der der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese Situation ist nicht auf Sportberufe begrenzt. Aus diesem Aspekt heraus ergaben sich allerdings weitreichende Konsequenzen. So war in den neuen Bundesländern der Anstieg der Beschäftigtenzahl in solchen Arbeitsverhältnissen bei weitem nicht so ausgeprägt.

### **Weibliche Beschäftigte**

Erstaunliche Resultate ergab die Analyse der Frauenanteile in den unterschiedlichen Berufsordnungen. Insgesamt waren sie eher niedrig. Eine typische Ausnahme machten nur die im Gesundheitssegment angesiedelten Masseur, Krankengymnasten und verwandten Berufe.

Bei den Sportgerätebauern waren 2004\* nur knapp 8 % der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten weiblich, bei den geringfügig Beschäftigten waren es 14 %. Diese Werte sind sogar im Vergleich zu den unter allen Fertigungsberufen zu findenden Anteilen von 17 % und 47 % niedrig.

Auch in der Berufsordnung der Artisten, Berufssportler und künstlerischen Hilfsberufe waren Frauen unterrepräsentiert. Neben dem schon geringen Anteil von 34 % bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ergab sich für die geringfügig Beschäftigten ein noch geringerer Anteil von 23 % - ein durchaus außergewöhnliches Ergebnis. Dies basiert hauptsächlich auf der Beschäftigtensituation in den alten Bundesländern. Dort sind nur 25 % aller gemeldeten Beschäftigten weiblich, in Ostdeutschland immerhin 40 %. Allerdings müsste zunächst durch weitergehende Analysen geklärt werden, welchen Anteil die Sportberufe an diesen Ergebnissen besitzen.

Eine erstaunlich niedrige Frauenquote ergab sich auch für die Sportlehrer (876), da Frauen an sich im Bereich von Erziehung und Unterricht besonders häufig anzutreffen sind (65 % im Jahr 2005\*). Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten *Sportlehrern* betrug ihr Anteil lediglich 43 %, in den neuen Bundesländern waren es sogar nur 37 %, in Westdeutschland waren es 44 %. Und auch bei den geringfügig Beschäftigten war der Frauenanteil mit 55 % sogar im berufsunabhängigen Gesamtvergleich niedrig.

Somit schlägt sich in der Lehrertätigkeit der Berufsordnung 876 noch keineswegs nieder, dass Frauen inzwischen gleichermaßen am Sport partizipieren. Die deutliche Diskrepanz zwischen den Werten in West- und Ostdeutschland könnte darauf hindeuten, dass Schulsport, kommerzielle Sportangebote und organisierter Sport in den neuen Bundesländern die Interessen von Mädchen und Frauen geringer ansprechen als in den alten Bundesländern und auf diese Weise Berufswahlentscheidungen beeinflussen. Zugleich mag man spekulieren, ob ein gesteigertes Engagement von Frauen in diesem Segment nicht auch noch weitere Aktivierungspotenziale hinsichtlich der Sportbeteiligung von Frauen wecken könnte.

Neben unterschiedlichen Interessenlagen könnten für die vergleichsweise geringen Frauenanteile aber auch gerade solche eher familienfeindlichen Arbeitsbedingungen eine Rolle

spielen, die für eine Beschäftigung im Nebenjob förderlich sind. So erfordern Berufe als Sportlehrer, aber auch solche bei den Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen vielfach die Anwesenheit an Abenden und Wochenenden sowie zu Ferienzeiten und an unterschiedlichsten Orten.

Bei der Alters- und Arbeitszeitanalyse für die Sportlehrerinnen zeigten sich weitere Unterschiede. In den alten Bundesländern sind Frauen stärker auf sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigungen vertreten. In Ostdeutschland hingegen ist der Anteil an Frauen, die als Sportlehrerin geringfügig im Nebenjob tätig sind, höher. Das erste Phänomen spiegelt unterschiedliche Präferenzen und Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wider. Das zweite Phänomen kann möglicherweise durch die schlechtere Wirtschaftslage in den neuen Ländern hervorgerufen werden. Bei einer schlechteren Wirtschaftslage ist die Kombination mehrere Beschäftigungen häufiger.

### 5.3 Arbeitslosenzahlen

Betrachtet wurden aus den im DWH seit Dezember 1997 vorliegenden monatlichen Bestandsdaten zu Arbeitslosen solche, die vor 2005, also vor Inkrafttreten der Hartz-IV-Reformen entstanden sind. Dabei konnten Daten bis auf die Ebene der Berufe (Siebenstelliger) ausgewiesen werden. Deshalb tauchen hier gegenüber den vorangegangenen Analysen weitere Berufe auf. Auch die aggregierten Werte der übergeordneten Berufsklassen, -ordnungen, -gruppen und Bereiche wurden erhoben (vgl. Tabelle 33).

Einerseits wurden Entwicklungsverläufe betrachtet, andererseits wurden für Dezember 2004 auch Analysen zur politischen Gebietsstruktur und zur Altersstruktur der Arbeitslosen sowie zur Dauer der Arbeitslosigkeit vorgenommen. Zur Auswertung der Entwicklungsverläufe wurden beginnend ab Dezember 1997 jeweils die Werte von vier Monaten im Jahr – März, Juni, September, Dezember – erhoben.<sup>165</sup>

**Tabelle 33:** Analysierte Berufe, Berufsklassen, -ordnungen, -gruppen und -bereiche<sup>166</sup>

	<b>Berufe insgesamt</b>	79	Dienst-, Wachberufe
<b>III</b>	<b>Fertigungsberufe</b>	792	Wächter, Aufseher
IIIp / 50	Tischler, Modellbauer	7928	Badewärter
504	Sonstige Holz-, Sportgerätebauer	7928100	Badewärter (Schwimmbad)
5045	Sportgerätebauer	7928101	Badegehilfe
5045100	Skishersteller	7928102	Rettungsschwimmer
5045101	Surfbretthersteller	Vf/82-83	Schriftschaf., -ordn., Künstler
5045102	Sportgerätebauer	83	Künstler, verw. Berufe
5047	Holz-, Sportgerätebauerhelfer	838	Artisten, Berufssp., künstl.Hilfsber.
5047100	Holz-, Sportgerätebauerhelfer	8383	Berufsfußballspieler
5047101	Servicetechniker - Sportgeräte	8383100	Fußballspieler
<b>IV</b>	<b>Technische Berufe</b>	8385	sonstige Berufssportler
IVa / 60-61	Ing., Chemiker, Physiker, Mathem.	8385100	Berufssportler
60	Ingenieure	Vg/84-85	Gesundheitsdienstberufe
606	Übrige Fertigungsingenieure	85	Übrige Gesundheitsdienstberufe
6069	andere Fertigungsingenieure	852	Mass., Krankengymn., verw.Berufe
6069104	Dipl.-Ing. (Uni) – Sportgeräte/-ausr.	8523	Krankengymnasten
<b>V</b>	<b>Dienstleistungsberufe</b>	8523100	Hippotherapeut (Physiotherapie)
Vd / 75-78	Orga-, Verwaltungs-, Büroberufe	8523101	Bobath-Therapeut
78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	8523102	Krankengymnast
781	Bürofachkräfte	8523103	Physiotherapeut
7819	andere Bürofachkräfte	8523104	Vojta-Therapeut
7819100	Sport-/Fitnesskaufmann	8523105	Bac. of Sc. of Physioth. (FH/Uni)

<sup>165</sup> In Diagrammen und teilweise auch in Tabellen werden aus Platzgründen und der Übersichtlichkeit wegen zur Bezeichnung dieser Monate die ansonsten nicht weiter erläuterten Abkürzungen Mrz, Jun, Sep (Sept.) und Dez (Dez.) verwendet.

<sup>166</sup> Bezeichnungen und Abkürzungen wurden weitestgehend aus den vom DWH übertragenen Daten übernommen. Im fortlaufenden Text werden die meisten davon in ausführlicher Schreibweise aufgegriffen. Auf eine Aufnahme der hier vorkommenden Abkürzungen in das Abkürzungsverzeichnis wurde verzichtet. Die weibliche Form der Berufsbezeichnungen wurde aus Platzgründen entfernt. In noch folgenden Tabellen sind die Bezeichnungen der Übersichtlichkeit halber teilweise weiter gekürzt worden. In diesem Falle kann ggf. hier oder in der Berufeliste nachgeschlagen werden.

Ve/79-81	Ordnungs-, Sicherheitsberufe	8764106	Tanzlehrer
8523107	Master (Sc.) (FH/Uni) - Physioth.	8523106	Sportphysiotherapeut
8524	Bewegungstherapeuten	8764107	Kindertanzlehrer
8524100	Bewegungstherapeut	8764145	Ausbildungslehrer (Tanzen)
8524101	Dipl.-Motologe (Uni)	8765	Gymnastiklehrer
8524102	Motopäde	8765100	Gymnastiklehrer
8524103	Tanztherapeut	8765101	Lehrer - Tänzerische Gymn./Sport
Vh/86-89	Sozial-, Erziehungsberufe u. a.	8765102	Lehrer für Tanz/tänzerische Gymn.
87	Lehrer	8765103	Gymnastiklehrer - Prävention/Reha.
876	Sportlehrer	8765104	Gymnastikl. -soz./-heil/-sonderpäd.
8760	Sportlehrer, allgemein	8765105	Gymnastikl. - Sport/Fitness/Freizeit
8760100	Sportlehrer	8765106	Gymnastiklehrer - Schulbereich
8760101	Trainer	8765107	Gymnastikl. -rhyth.-musikal. Erz.
8760102	Sportlehrer	8765108	Leitender Gymnastiklehrer
8760103	Dipl.-Sportlehrer (Uni)	8765110	Bewegungspädagoge
8760104	Sportassistent	8765111	Gymn./Tanzpädag.- Bew.therapie
8761	Fußballtrainer, -lehrer	8765112	Aerobic-Trainer
8761100	Fußball-Trainer	8765113	Motopädagog(e)
8762	Wassersportlehrer	8766	Reit- und Fahrlehrer
8762100	Segellehrer	8766100	Reitlehrer
8762101	Skipper	8766101	Berufsreitlehrer
8762102	Wassersportlehrer	8766102	Reitlehrer für Behindertensport
8762103	Fachangestellter für Bäderbetriebe	8766104	Berufstrainer (Galopprennsport)
8762104	Badebetriebsleiter	8766106	Berufstrainer (Trabrennsport)
8762105	Segellehrer DSV	8766107	Reit-/Fahrlehrer (Pferdesport)
8762108	Segellehrer – Ausb. von Kindern	8768	Tennislehrer
8762109	Segellehrer - A-BR/BK-C Schein	8768100	Tennislehrer
8762110	Segellehrer BR-Schein-Ausbildung	8768101	Tennislehrer und Platzwart
8762111	Segell. - BK-/C-Schein-Ausbildung	8768104	TenTr.-Leist.zentren/Bundesstützp.
8762112	Trainer - Leistungszentren (Segeln)	8768105	Trainer - Hochleistungstennis
8762113	Wellenreitlehrer	8768106	TenTr. - Jugendarb.(Talentsichtung)
8762114	Sporttauchlehrer	8768108	Tennislehrer
8762115	Katamaranlehrer	8768144	Trainerausbilder (Tennis)
8762116	Surflehrer	8769	andere Sportlehrer
8762117	Schwimmmeister	8769100	Boxlehrer
8762118	Meister für Bäderbetrieb	8769101	Eislauflehrer
8762119	Meister - Bäderbetrieb	8769102	Fechtlehrer
8762120	Schwimmmeistergehilfe	8769103	Fitnesstrainer
8763	Skilehrer	8769104	Golflehrer
8763100	Lehrer Ski-/SkiLangl.-Reha/Untrain.	8769105	Karatelehrer
8763102	Snowboardlehrer	8769106	Segelfluglehrer
8763103	Skilehrer	88	Geistes- u. naturwiss. Berufe
8764	Tanzlehrer	881	Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftler
8764100	Selbständiger Tanzlehrer	8819	and. Wirtschafts-/Sozialwiss.
8764101	Tanzsporttrainer	8819105	Sportwissenschaftler (Uni)
8764102	Tanzlehrer - Jazz-Dance	8819106	Diplom-Sportökonom (Uni)
8764103	Tanzl. - Behinderten-/Reha.sport	8819113	Bac. (Arts) (Uni)- Sportwiss.
8764104	Tanzlehrer - soz.päd./soz.therap.	8819129	Mast.(Uni)-Spo.wiss./Entw.u.Manag.
8764105	Assistenz-Tanzlehrer	8819130	Mast. (Uni)-Spo.wiss./Präv. u. Reha.

Die Betrachtungen erfolgen zunächst auf der Ebene der Berufsklassen, da siebenstellige Berufskennziffern erst umfassend ab 2003 zugewiesen wurden. Ab 2000 tauchen zunächst nur vereinzelt vollständig erfasste Berufskennziffern auf. Teilweise wurden auch diese Daten mit in die Auswertungen einbezogen.

### 5.3.1 Entwicklungsverläufe

Die in Abbildung 33 quartalsweise ausgewiesenen monatlichen Arbeitslosenzahlen für Fertigungs-, Dienstleistungs- und technische Berufe sowie insgesamt verdeutlichen mehrere Aspekte. Zum einen belegen sie die in Deutschland vorzufindende hohe Arbeitslosigkeit mit durchschnittlich mehr als 4 Millionen Arbeitslosen. Im Dezember 1997 wurden 4.522.166 Arbeitslose vermeldet, im Dezember 2004 waren es 4.464.416. Stimmen die Angaben von Kolf (vgl. S. 126), so müsste man ab 2003 dazu 10.000 weitere und ab 2004 diese und noch weitere 80.000 hinzuzählen. Die im Dezember 2004 gegenüber Dezember 1997 niedriger ausgewiesene Zahl wäre demnach nur auf statistische Effekte zurückzuführen.

Man erkennt ebenso, dass die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei den technischen und Fertigungsberufen deutlich positiver verlaufen ist als im Dienstleistungssektor. Selbst unter Beachtung der von Kolf beschriebenen Effekte muss es bei den Fertigungsberufen einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen gegeben haben, bei den technischen Berufen ist er hoch wahrscheinlich, denn die beschriebenen Effekte werden nicht ausschließlich diesem Bereich zu Gute gekommen sein. Im Dienstleistungssektor hingegen, der zudem das größte Beschäftigungssegment darstellt, stieg die Arbeitslosigkeit deutlich an.<sup>167</sup>

Ferner werden jahreszeitliche Schwankungen deutlich, denen die Arbeitslosenzahlen - insbesondere die insgesamt ausgewiesenen und die der Fertigungsberufe - unterliegen. In geringerem Maße gibt es solche Schwankungen auch bei den Dienstleistungsberufen. Um Entwicklungseinflüsse auszuschließen, die auf jahreszeitliche Veränderungen zurückzuführen sind, wurden für die weiteren Betrachtungen zunächst ausschließlich die Dezemberdaten verwendet. Die Wahl des Dezembers ließ einen größtmöglichen Betrachtungszeitraum zu.

---

<sup>167</sup> Zugleich nahm allerdings auch die Erwerbstätigkeit im Dienstleistungssektor zu (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2003, S. 50).

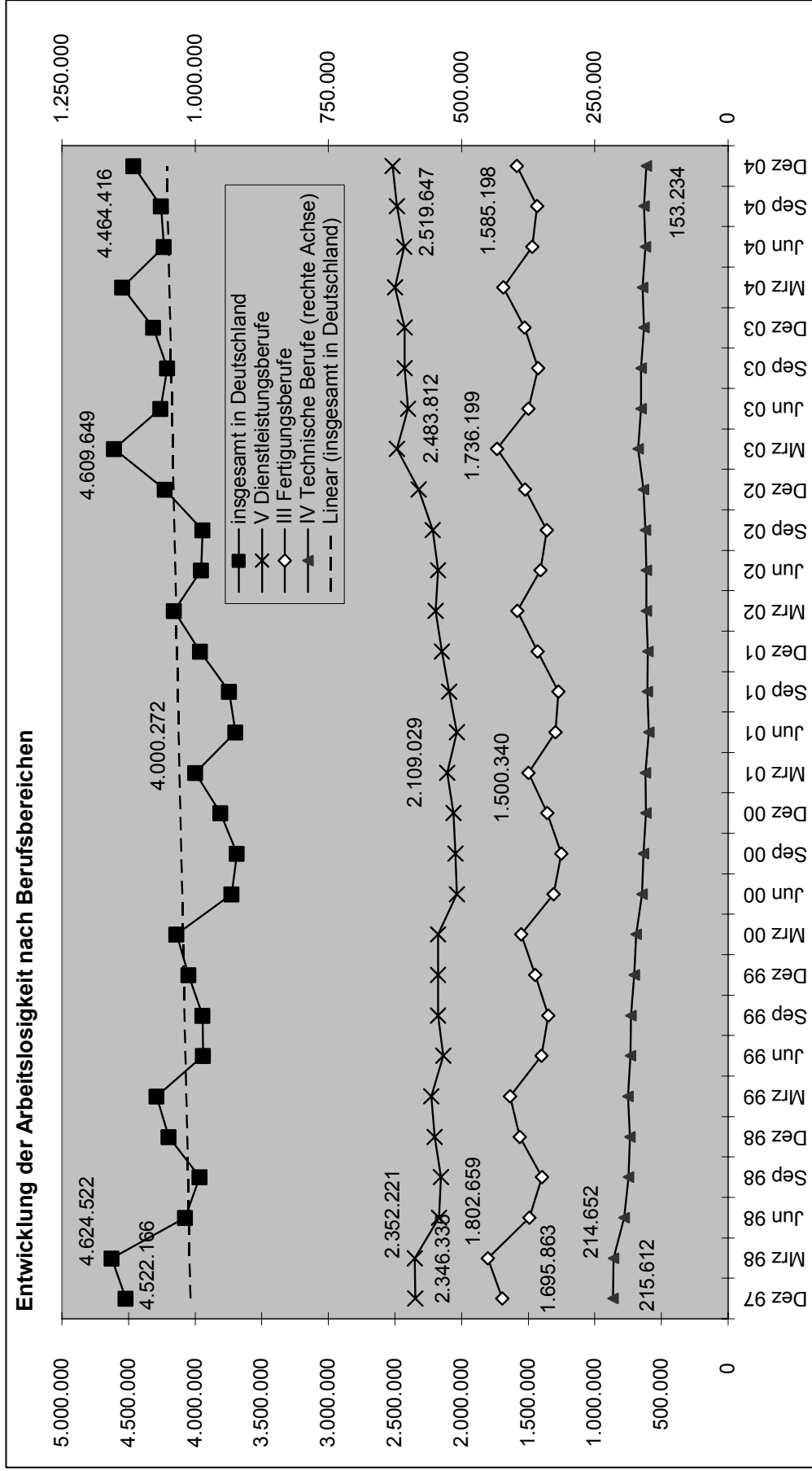


Abbildung 33: Arbeitslosenzahlen nach ausgewählten Berufsbereichen 1997 bis 2004<sup>168</sup>

<sup>168</sup> Anfangs- und Endwert der Trendlinie ergeben sich aus den Mittelwerten der ersten bzw. letzten 15 dargestellten Werte.



### Sportgerätebauer und Sportgerätebauerhelfer

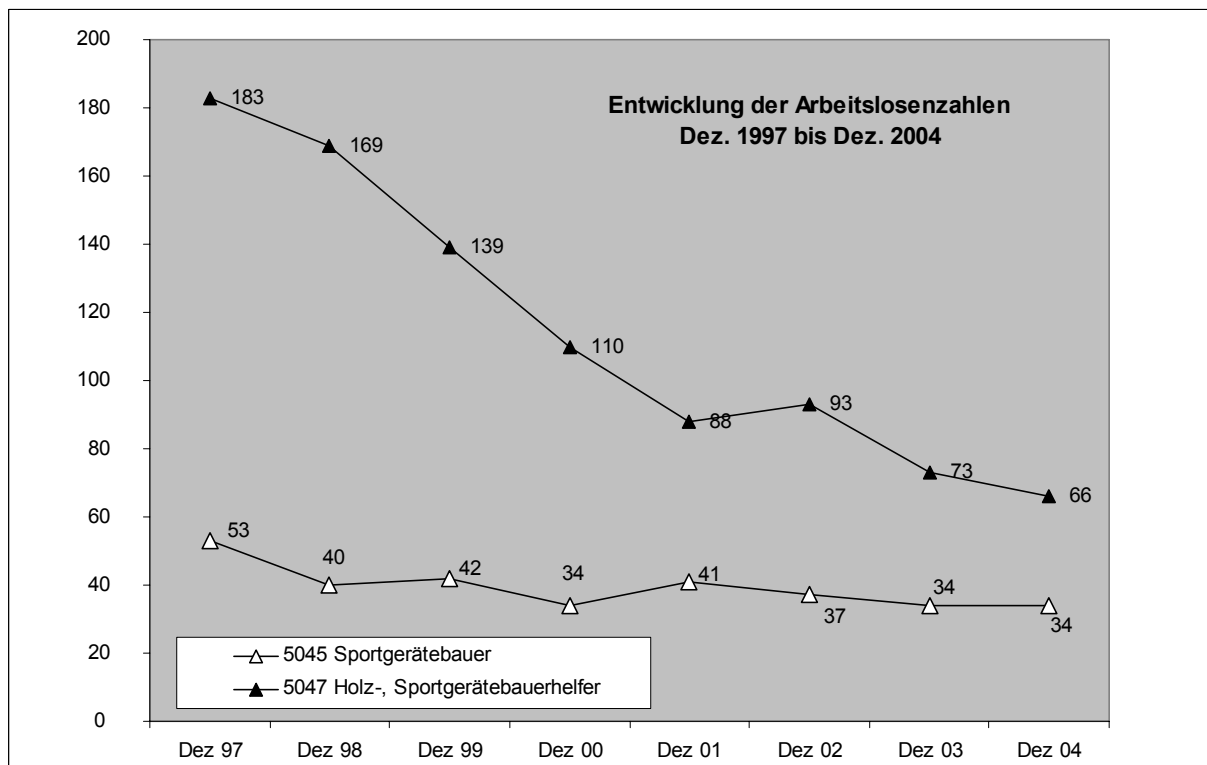
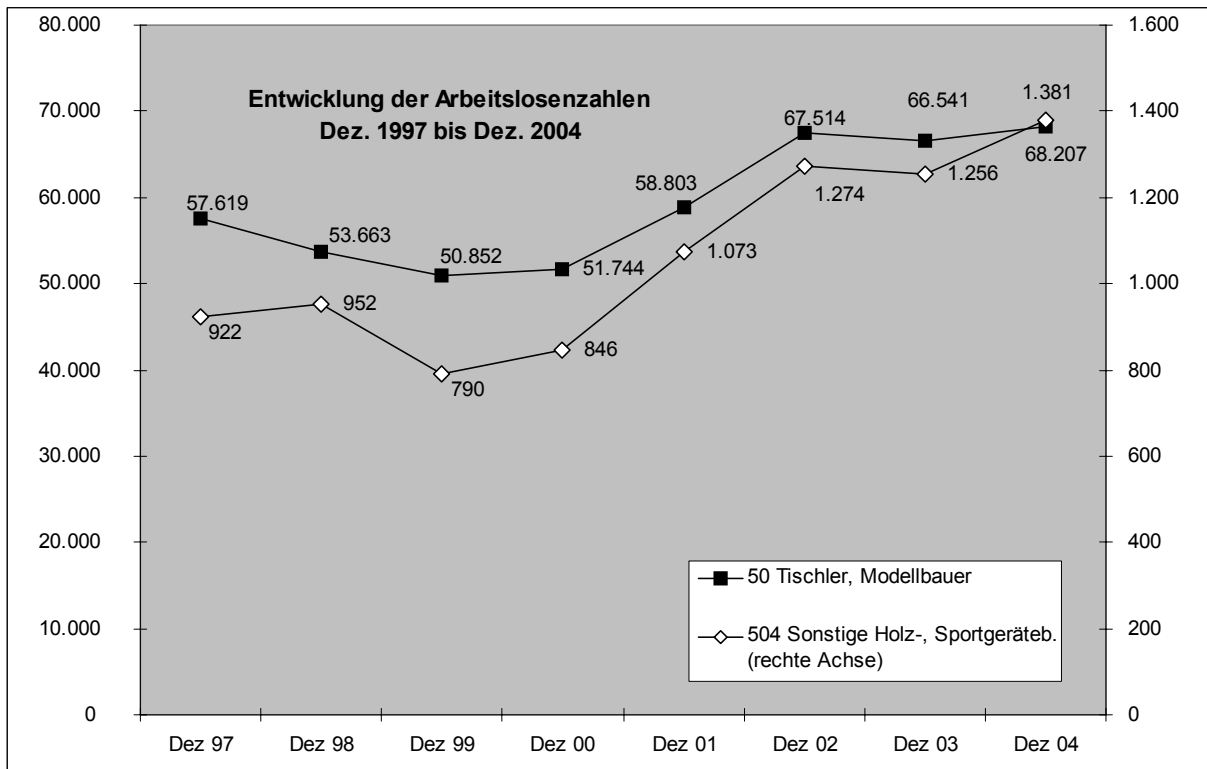
Aus sportwissenschaftlicher Sicht ausgesprochen interessant ist der Verlauf der Arbeitslosenzahlen bei den *Sportgerätebauern* und den *Holz-/Sportgerätebauerhelfern*. Während die Arbeitslosenzahlen für *Tischler und Modellbauer* ebenso wie die der *sonstigen Holz-, Sportgerätebauer* insgesamt entgegen der Entwicklung aller Fertigungsberufe zunahm, sanken die der Berufsklassen 5045 und 5047 (Sportgerätebauer und Holz-/Sportgerätebauerhelfer). Es zeigt sich hier also ebenso wie bei den Beschäftigungsdaten eine im Sportsegment günstigere Arbeitsmarktlage als in anderen Berufen derselben Berufsordnung. Das vermag die Aussagen nach steigendem Sportgerätebedarf durch die Expansion im Sport weiter zu stützen. Rationalisierungseffekte und Auslagerungen in der Herstellung dürften hier zumindest teilweise durch eine erhöhte Nachfragesituation ausgeglichen werden.

**Tabelle 34:** Arbeitslosenzahlen der Berufsklassen 5045 und 5047 und der zugehörigen Berufe<sup>169</sup>

	Dez. 04
5045 Sportgerätebauer insgesamt	34
5045 Sportgerätebauer ohne Berufszuordnung	-
5045100 Skihersteller	8
5045101 Surfbretthersteller	-
5045102 Sportgerätebauer	26
5047 Holz-, Sportgerätebauerhelfer insgesamt	66
5047 Holz-, Sportgerätebauerhelfer ohne Berufszuordnung	2
5047100 Holz-, Sportgerätebauerhelfer	64
5047101 Servicetechniker - Sportgeräte	-

Die für die Berufsklassen 5045 und 5047 für Dezember vorliegenden Werte zeigen zudem, dass es weder arbeitslose Surfbretthersteller, noch arbeitslose Servicetechniker gibt (vgl. Tabelle 34). Die ausgewiesene 2 in der Zeile, in der die Berufsklasse 5047 zum zweiten Mal aufgeführt ist, besagt, dass es zwei Arbeitslosmeldungen gab, für die keiner der vorgesehenen Berufe (Siebensteller) zugeordnet wurde. Diese zwei Meldungen gemeinsam mit den Angaben, die bei den Berufen eingetragen sind, ergeben als Summe den Eintrag in der ersten für die Berufsklasse 5047 ausgewiesenen Zeile. Im konkreten Fall ist dies die 66, die sich als Summe aus 2, 64 und 0 ergibt.

<sup>169</sup> Unter der jeweils zweiten Nennung einer Berufsklasse findet man die Zahl der Arbeitslosen, für die lediglich die betreffende Berufsklasse und kein Siebensteller zugeordnet wurde. Darauf wird bei folgenden Tabellen nicht mehr weiter hingewiesen.



**Abbildung 34:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Sportgerätebauern und –helfern (unten) sowie übergeordneter Berufsordnung und -gruppe (oben)<sup>170</sup>

<sup>170</sup> Man beachte, dass unterschiedliche Größenachsen verwendet wurden.

## Diplom Sportingenieure

Eine mindestens ebenso positive Entwicklung ist für die Ingenieure zu verzeichnen. Hier verläuft die Kurve allerdings weitgehend analog zu derjenigen der Ingenieure überhaupt und passt zu dem gegenwärtig in der Öffentlichkeit postulierten steigenden Fachkräftemangel. Vor allem wird ein Mangel an Maschinenbauern und Ingenieuren beklagt.

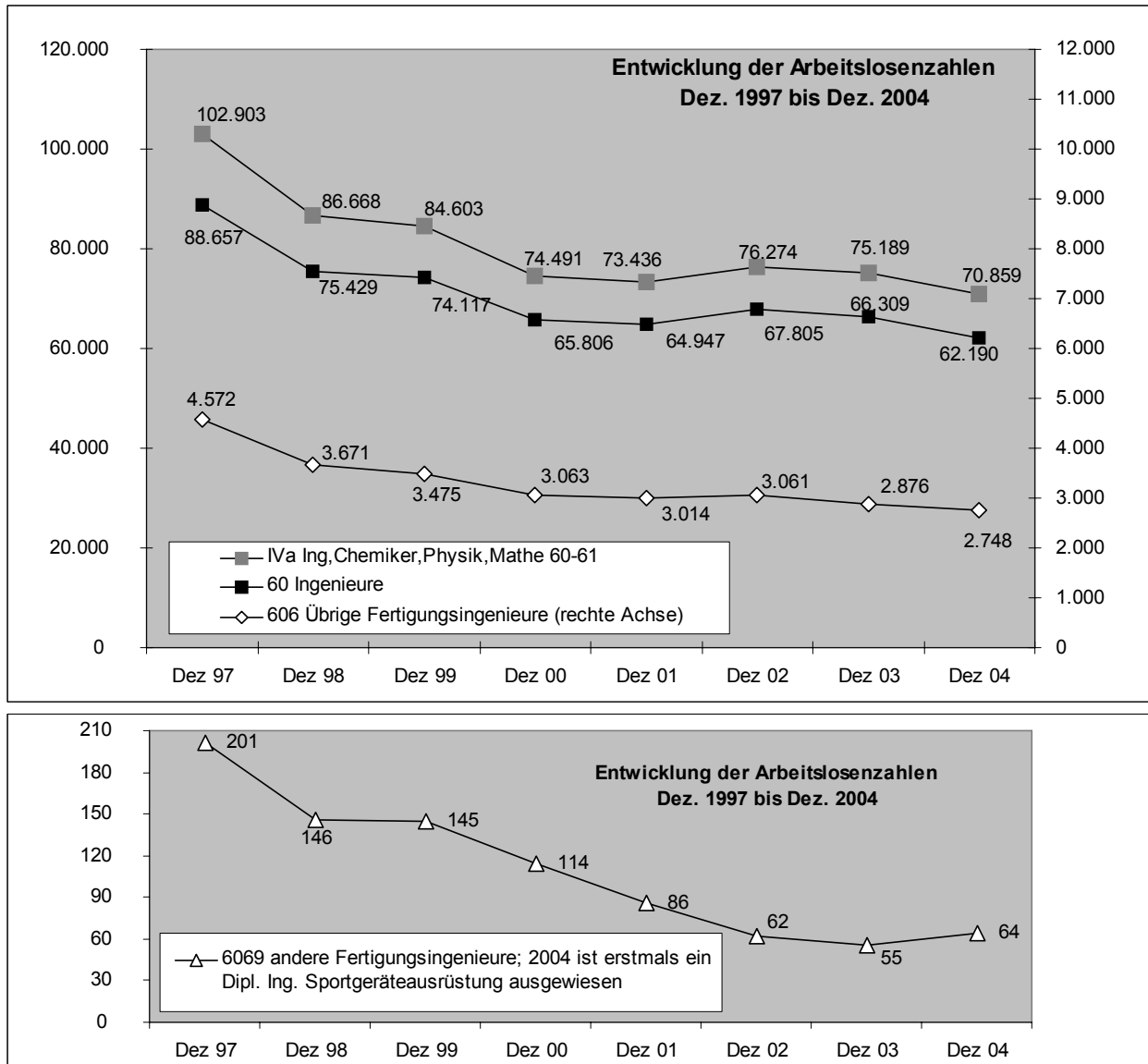


Abbildung 35: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Ingenieuren<sup>171</sup>

Für den *Diplomingenieur Sportgeräteausrüstung* - einziger Sportberuf der neun ausgewiesenen Ingenieure der Berufsklasse 6069 - wurde im Dezember 2004 erstmals eine Arbeitslosenmeldung verzeichnet. Zunächst erscheint es wahrscheinlich, dass es sich hierbei um eine Übergangsarbeitslosigkeit vom Studium in den Beruf handelt, denn ein Ingenieurdiplom in Sport wird in Deutschland nur an der Universität Magdeburg angeboten und Abgänger dieses Berufs gibt es nach Auskunft der Hochschule erst seit 2003 (Zehle, 2007).

<sup>171</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

Ein Blick auf weitere Merkmale für den gemeldeten Arbeitslosen zeigt Einträge für Westdeutschland und die Altersgruppe 35-44 auf. Langzeitarbeitslosigkeit lag nicht vor. Daher ist auch denkbar, dass es sich hier um einen Absolventen eines Zweitstudiums oder aber auch um einen Ingenieur eines anderen Studienganges handelt, der in der Sportgerätebranche beschäftigt war und dort auch weiterhin sein Einsatzgebiet sieht.

### Sport- und Fitnesskaufleute

Einen günstigeren Verlauf der Arbeitslosenzahlen hat es auch bei der Berufsgruppe 7919, den *anderen Bürofachkräften* gegeben, zu denen neben dem Sport- und Fitnesskaufmann der Interviewer zählt.

**Tabelle 35:** Arbeitslose Sport-/Fitnesskaufleute

	Dez. 04
7819 andere Bürofachkräfte insgesamt	540
7819 andere Bürofachkräfte ohne Berufszuordnung	9
7819100 Sport-/Fitnesskaufmann	425

**Tabelle 36:** Merkwürdige Arbeitslosenzahlen für Sport-/Fitnesskaufleute (7819100) im DWH

Sept. 00	Dez. 00	März 01	Juni 01	Sept. 01	Dez. 01	März 02	Juni 02	Sept. 02	Dez. 02	März 03	Juni 03	Sept. 03	Dez. 03	März 04	Juni 04	Sept. 04
6	14	19	79	176	291	329	372	333	322	310	283	260	228	267	340	489

Da der Ausbildungsberuf zum Sport- und Fitnesskaufmann erst seit 2001 besteht und die ersten Abgänger erst 2004 zu verzeichnen waren, kann die Verlaufskurve der übergeordneten Berufsgruppe 7819 kein Bild für ausgebildete Fitnesskaufleute wiedergeben. Frühestens ab 2004 können Fitnesskaufleute enthalten sein. Umso erstaunlicher ist es, dass aus dem DWH der Bundesagentur nicht unerhebliche Zahlen arbeitsloser Fitnesskaufleute beginnend ab September 2000 ausgewiesen sind (vgl. Tabelle 36). Das gibt hinsichtlich der Datenqualität zu denken. Möglich ist jedoch, dass beginnend mit der Einrichtung des neuen Berufes und der Anpassung des Berufsklassifizierungsverzeichnisses andere arbeitslose Kaufleute mit Erfahrung im Sport- und Fitnessbereich von den Mitarbeitern der Agenturen hier zugeordnet wurden, um ihnen den Wiedereinstieg in ihren Wunschberuf zu erleichtern.

Sollten die für 2004 ausgewiesenen Daten für Dezember 2004 stimmen, so würden hier die 425 arbeitslosen Sport- und Fitnesskaufleute die bei weitem größere Zahl an Arbeitslosen der Berufsgruppe 7819 stellen. Bei den Interviewern wurden 106 registriert.

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen  
Dez. 1997 bis Dez. 2004

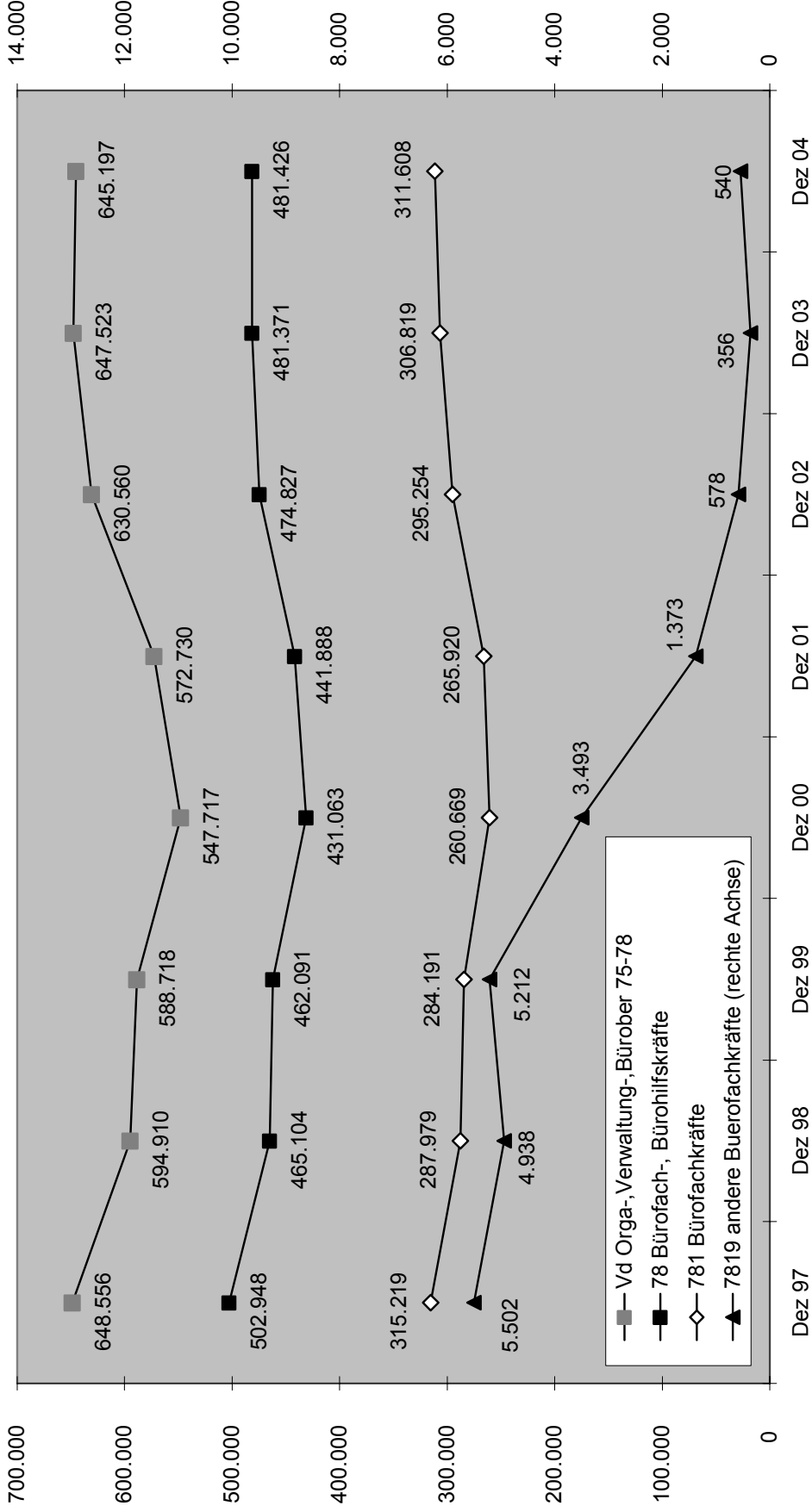
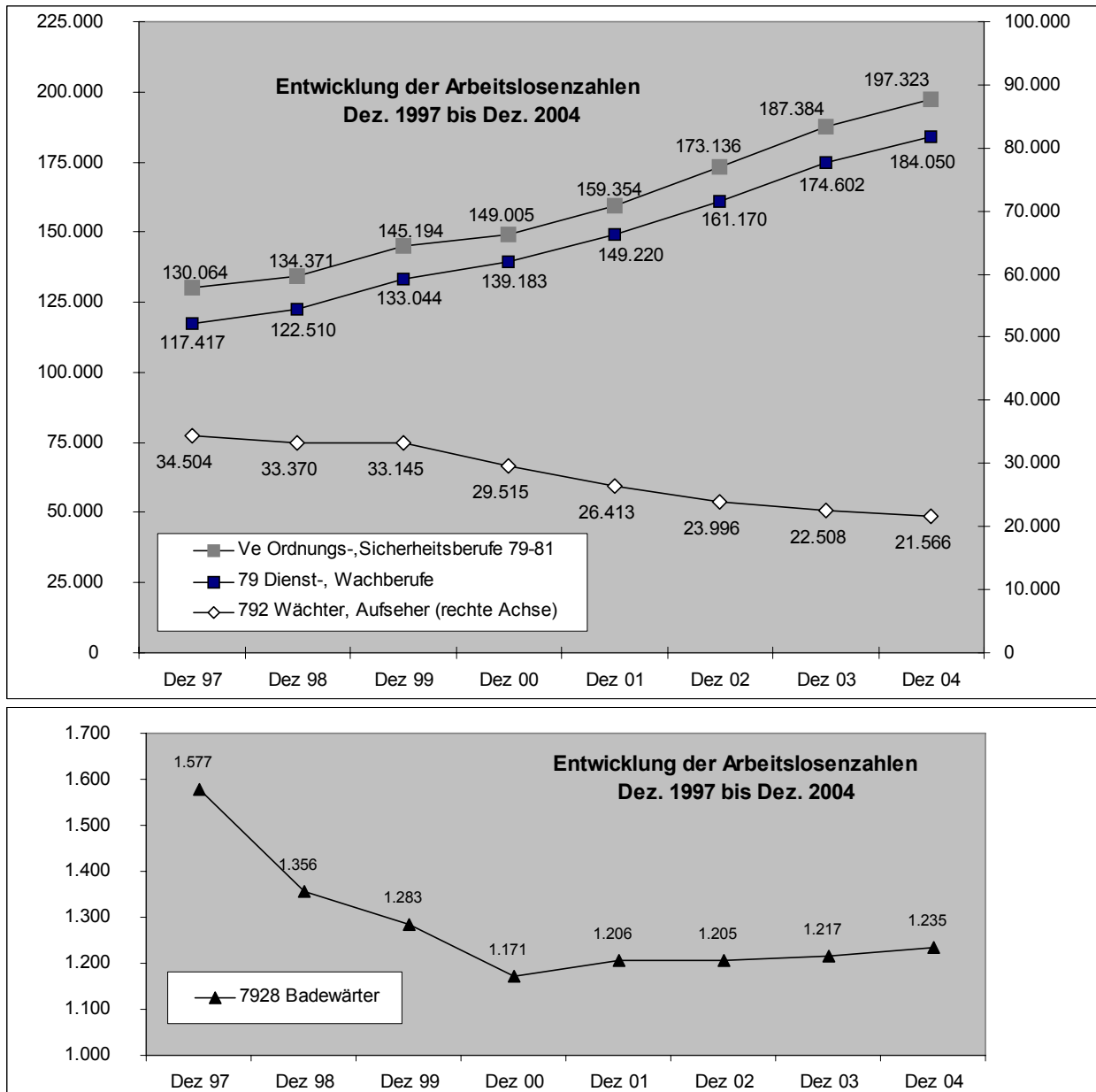


Abbildung 36: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Bürofachkräften<sup>172</sup>

<sup>172</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

## Badewärter

Auch für die Badewärter (vgl. Abbildung 37) gab es zwischen 1997 und 2004 insgesamt einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen, wenngleich die geringste Zahl eines Dezembermonates für das Jahr 2000 ausgewiesen ist. Der Verlauf besitzt aber sowohl im Vergleich zur direkt übergeordneten Berufsordnung als auch im Vergleich zur darüber liegenden Berufsgruppe, den Dienst- und Wachberufen, einen eigenen Charakter.



**Abbildung 37:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Badewärter (unten) und übergeordnete Berufsordnung und -gruppen (oben)<sup>173</sup>

<sup>173</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

Den Angaben zum Dezember 2004 lässt sich die Verteilung auf Badewärter (Schwimmbad), Badegehilfen und Rettungsschwimmer entnehmen. Die beiden ersten Berufe stellen jeweils etwa 40%. Gegenüber dem Dezember 2003 ist vor allem die Zahl an Rettungsschwimmern gestiegen. Es ist denkbar, dass Einsätze als Rettungsschwimmer wie beispielsweise auch als Wächter für öffentliche Parkanlagen im Rahmen der seit 2004 verstärkt geschaffenen Beschäftigungsgelegenheiten eine Rolle spielen. Solche Einsätze dürften auf die warme Jahreszeit begrenzt sein. Zum Dezember hin wären somit einige der zuvor Arbeitslosen erneut arbeitslos. Je nach Einschätzung der Integrationschancen kann in solchen Fällen der möglicherweise ansonsten zuvor ausgeübte Beruf dann nur noch als zweite Angabe in den Original-Bewerberdaten vorhanden sein. Dies hat statistische Konsequenzen. Die betreffende Person wird nun neu bei den Rettungsschwimmern ausgewiesen und in dem früheren Beruf nicht mehr. Die Vermittlungschancen im früheren Beruf werden dadurch allerdings nicht negativ beeinträchtigt.

**Tabelle 37:** Arbeitsloses Badepersonal

	Dez. 03	prozentual	Dez. 04	prozentual
7928 Badewärter insgesamt	1.217	100%	1.235	100%
7928 Badewärter ohne Berufszuordnung	4	0%	2	0%
7928100 Badewärter (Schwimmbad)	539	44%	493	40%
7928101 Badegehilfe	484	40%	493	40%
7928102 Rettungsschwimmer	190	16%	247	20%

### Berufssportler

Die Berufsklassen der Berufsfußballspieler (8383) und *sonstigen Berufssportler* (8385) zählen zu den wenigen Klassen, denen jeweils ausschließlich ein Siebensteller zugeordnet ist. Im Falle der Fußballer sorgt dies für eine eindeutige und leichte Auswertung. Bei den *sonstigen Berufssportlern* bleibt offen, aus welchen Sportarten die hier gemeldeten Arbeitslosen stammen. Eine Vermischung mit gänzlich anderen Berufen gibt es jedoch nicht.

In der den sonstigen Berufssportlern unmittelbar übergeordneten Berufsordnung der Artisten, Berufssportler und künstlerischen Hilfsberufe (838) sind die Arbeitslosenzahlen von 2000 bis 2003 deutlich angestiegen und dann trotz Rückgang in 2004 auf einem gegenüber 1997 deutlich höherem Niveau verblieben. Trotz des ausgesprochen geringen Anteils, den die Berufsordnung 838 an den übergeordneten Aggregaten besitzt, ähneln sich die Verläufe der Arbeitslosenzahlen hier ganz deutlich (vgl. Abbildung 38 und Tabelle 38, Zeilen 1-3). Und selbst die Graphen zu den Profisportlern folgen – bis auf die niedrigeren Zahlen im Dezember 2003 – grob den übergeordnet festzustellenden Tendenzen.

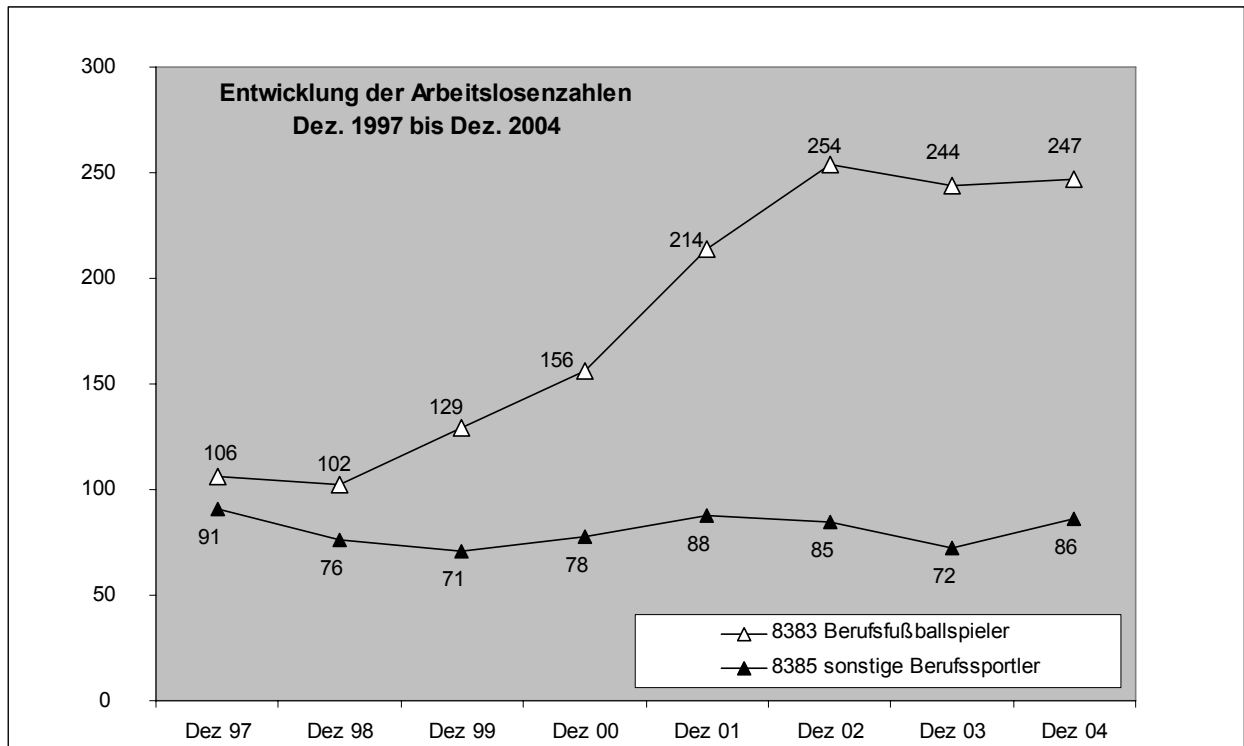
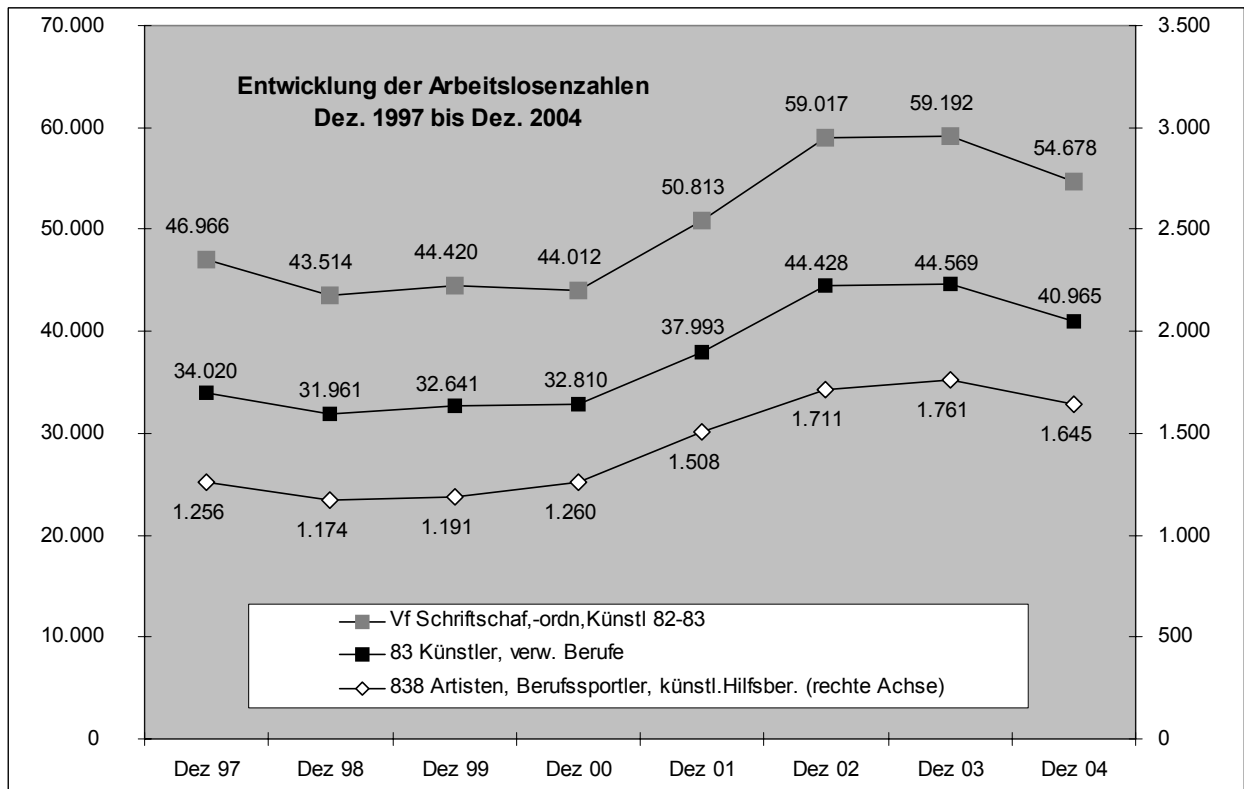
**Tabelle 38:** Jährliche Veränderungen der Arbeitslosenzahlen im künstlerischen Bereich in Prozent

Jährliche Veränderungen der Arbeitslosenzahlen seit Dezember 1997	Veränderung zum Vorjahreswert						
	98	99	00	01	02	03	04
Vf Schriftwerkschaffende, -ordnende sowie künstlerische Berufe (82-83)	-7%	2%	-1%	15%	16%	0%	-8%
83 Künstler, verwandte Berufe	-6%	2%	1%	16%	17%	0%	-8%
838 Artisten, Berufssportler, künstl. Hilfsberufe	-7%	1%	6%	20%	13%	3%	-7%
8383 Berufsfußballspieler	-4%	26%	21%	37%	19%	-4%	1%
8385 sonstige Berufssportler	-16%	-7%	10%	13%	-3%	-15%	19%

Allerdings sind die ausgewiesenen Arbeitslosenzahlen zu Berufsfußballspielern deutlich stärker - auf fast 250 im Jahr 2004 - angestiegen. Befristete Arbeitsverträge, altersbedingte Leistungseinbußen, nachwachsende und ausländische Konkurrenz können für Zeiten der Arbeitslosigkeit verantwortlich sein. So bedauerlich dieser Anstieg der Arbeitslosenzahlen für Berufsfußballspieler ist, so deutet er jedoch zugleich auf eine zunehmende Zahl aktiver Fußballprofis in unserer Gesellschaft hin, denn die ausgewiesenen arbeitslosen Berufsfußballspieler lassen sich schließlich auch als Arbeitskräftepotenzial in diesem Beruf interpretieren.

Eine vergleichbare Steigerung hat es bei den sonstigen Berufssportlern nicht gegeben. Hier variieren die Werte seit 1997 zwischen 91 und 71 und sind – anders als die übergeordneten Aggregate und die Berufsfußballspieler – im Dezember 2004 mit 86 niedriger als mit 91 im gleichen Monat im Jahr 1998. Möglich, dass in den hier in Frage kommenden Sportarten viele Sportler sicherheitshalber auch einen weiteren Beruf erlernen. Richten sich dann im Falle einer eingetretenen Arbeitslosigkeit die Vermittlungsbemühungen auf diesen anderen Beruf, so tauchen diese Arbeitslosen an anderer Stelle in der Statistik auf.





**Abbildung 38:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Berufssportler (unten), übergeordnete Berufsordnung und -gruppen (oben)<sup>174</sup>

<sup>174</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

### Gesundheitsdienstsegment

Im Gesundheitsdienstsegment zeigt sich, dass die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei den Bewegungstherapeuten anders verläuft als die der übergeordneten Berufsaggregate oder auch die der Berufsklasse der Krankengymnasten (vgl. Abbildung 66). Das wird weniger daran liegen, dass diese auch vom Umfang her eine geringere Bedeutung spielen, als viel mehr daran, dass diese weniger von Entscheidungen des Gesundheitswesens betroffen sind. Eine Vielzahl der von ihnen erbrachten Leistungen ist unabhängig vom Leistungskatalog der Krankenkassen.<sup>175</sup>

Andererseits gibt es zu denken, dass in der Berufsordnung 852, in der bei den Beschäftigtenzahlen ein Plus zu verzeichnen war, zugleich auch die Arbeitslosigkeit stark angestiegen ist: 2004 wurden 2969 Arbeitslose mehr als 1997 registriert. Das entsprach einer Zunahme von 24 % (vgl. Tabelle 39). In der übergeordneten Berufsgruppe 85, den übrigen Gesundheitsberufen, stiegen die Arbeitslosenzahlen um 5.694 von 102.093 im Jahr 1997 auf 106.453 im Jahr 2004. Der leichte Rückgang (1334 Arbeitslose), der im gleichen Zeitraum bei den Arbeitslosenzahlen aller Gesundheitsdienstberufe zu verzeichnen war (von 117.696 auf 116.362) ging nur auf einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen bei den Ärzten und Apothekern zurück. Diese reduzierten sich um 4360.

**Tabelle 39:** Arbeitslosenzahlen für Gesundheitsdienstberufe im Dezember 1997 und Dezember 2004

	Dez. 1997	Dez. 2004	Veränderung	prozentual
Vg Gesundheitsdienstberufe	117.696	116.362	- 1334	-1,1%
84 Ärzte und Apotheker	15.603	9.909	- 4360	-27,9%
85 übrige Gesundheitsdienstberufe	102.093	106.453	+ 5694	5,6%
852 Masseur und Krankengymnasten	12.513	15.482	+ 2969	23,7%

**Tabelle 40:** Arbeitslosenzahlen im Dezember 2004 zu den Berufsklassen 8523 und 8524<sup>176</sup>

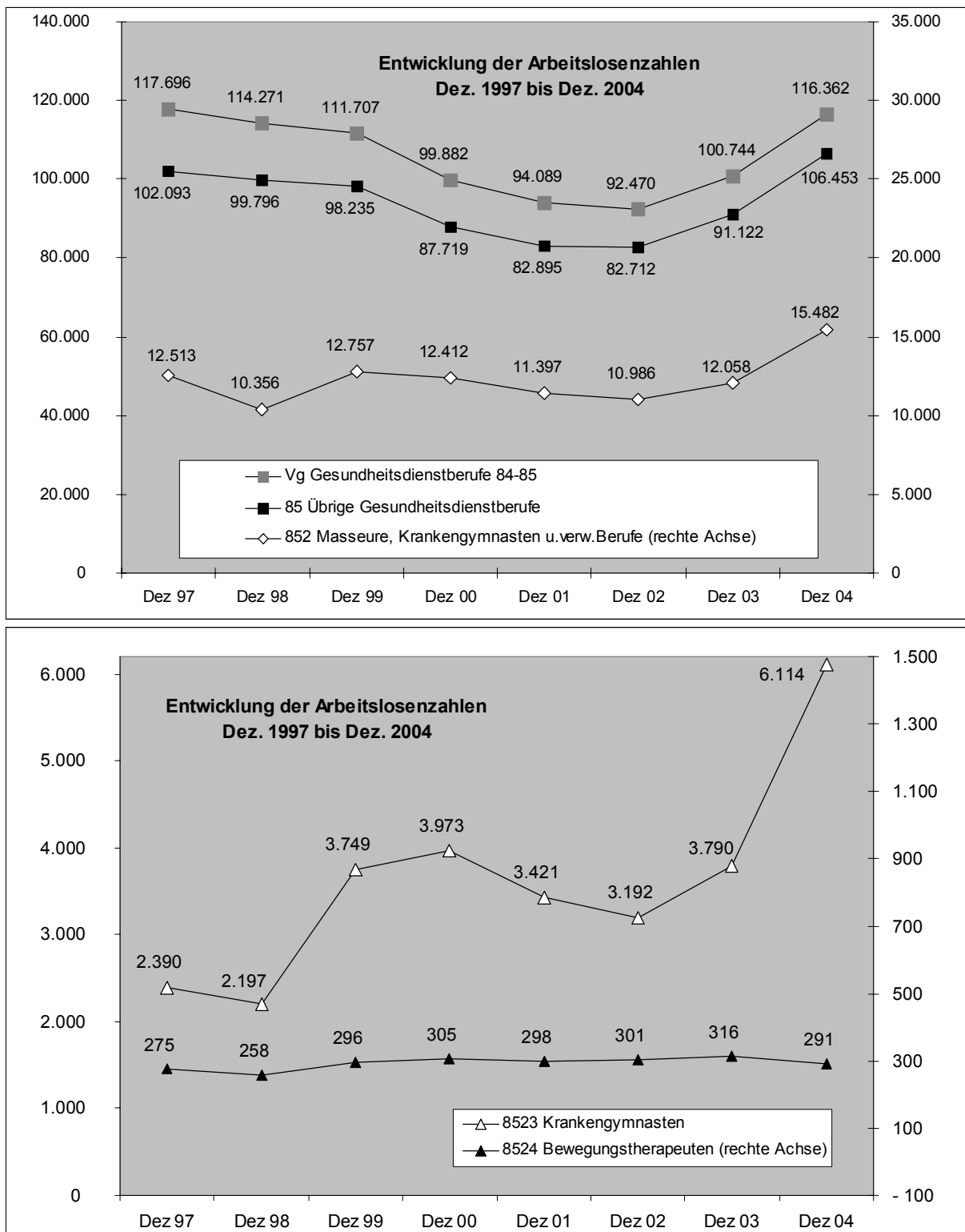
	Dez. 04		Dez. 04
8524 Bewegungstherapeuten insg.	291	8523100 Hippotherapeut (Physiotherapie)	17
8524 ohne Berufszuordnung	-	8523101 Bobath-Therapeut	9
8524100 Bewegungstherapeut	111	8523102 Krankengymnast	8
8524101 Dipl.-Motologe (Uni)	16	8523103 Physiotherapeut	6.032
8524102 Motopäde	129	8523104 Vojta-Therapeut	1
8524103 Tanztherapeut	35	8523105 Bachelor (Science) (FH/Uni) - Physioth.	33
8523 Krankengymnasten insg.	6.114	8523106 Sportphysiotherapeut	14
8523 ohne Berufszuordnung	-	8523107 Master (Science) (FH/Uni) – Physioth.	-

Die Verteilung auf die unterschiedlichen Siebensteller (vgl. Tabelle 40) legt zudem einen sehr geringen Anteil arbeitsloser Fachhochschulabsolventen offen. Das wird zum einen daran liegen, dass es sich hier um noch sehr junge Ausbildungsgänge handelt – darauf deuten Master und Bachelor hin – zum anderen könnte es auch ein Hinweis für einen Verdrängungswettbewerb zwischen Abschlüssen unterschiedlichen Qualifikationsniveaus sein. Auch

<sup>175</sup> Man recherchiere etwa bei der AOK unter „Behandlungen“ bei „Alternative Therapien“ A-Z. <http://www.aok.de/bund/rd/135659.htm> (Zugriff am 22. Juni 2007).

<sup>176</sup> In beiden Berufsklassen wurden zu allen Arbeitslosen Siebensteller erfasst. Daher sind in den an zweiter Stelle stehenden doppelt ausgewiesenen Berufsklassen jeweils keine Einträge vorhanden.

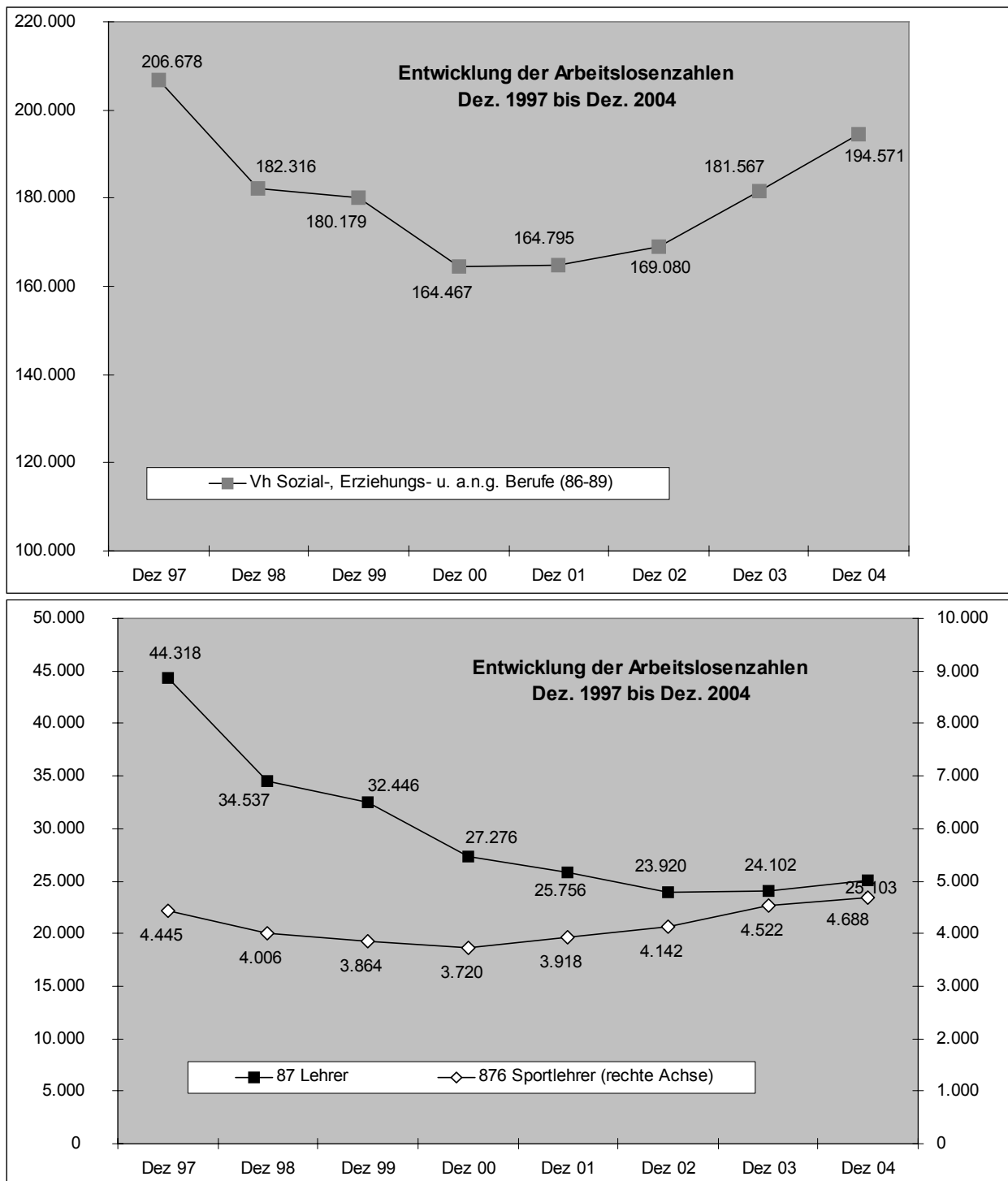
spezielle Berufsausrichtungen tauchen nur vereinzelt in der Statistik auf. Die geringe Zahl bei den Krankengymnasten (8523-102) verwundert nicht. Seit 1994 wird der Nachfolgeberuf des Physiotherapeuten erlernt.



**Abbildung 39:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Krankengymnasten und Bewegungstherapeuten (unten) sowie die übergeordneten Gesundheitsdienstberufe (oben) <sup>177</sup>

<sup>177</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

## Sportlehrer



**Abbildung 40:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Soziale, Erziehungs- und anderweitig nicht genannte Berufe (oben) sowie Lehrer und Sportlehrer (unten)<sup>178</sup>

Zu den Sozial- und Erziehungs- sowie anderweitig nicht genannten Berufen (Vh) zählen vier Berufsgruppen: die sozialpflegerischen Berufe (86), die Lehrer (87), die Geistes- und naturwissenschaftlichen sowie anderweitig nicht genannten Berufe (88) und die Seelsorger (89). Ein nicht unerheblicher Einfluss auf die hier vorzufindenden Arbeitslosenzahlen ergibt sich

<sup>178</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

durch den Lehrerbedarf des öffentlichen Schulwesens und somit durch die Arbeitslosenzahlen der Berufsgruppe 87 (vgl. Abbildung 40).

Von Dezember 1997 bis Dezember 2002 ist es zu einer deutlichen Entspannung hinsichtlich dieser Arbeitslosenzahlen gekommen. So haben sich die Arbeitslosenzahlen für Lehrer in diesem Zeitraum fast halbiert. Eine Abnahme der Arbeitslosenzahlen hat es auch für die Sportlehrer gegeben, allerdings lediglich bis Dezember 2000. Über den gesamten Zeitraum gesehen sind die Arbeitslosenzahlen der Berufsgruppe der Sportlehrer um 243 bzw. 5 % gestiegen (vgl. Tabelle 41).

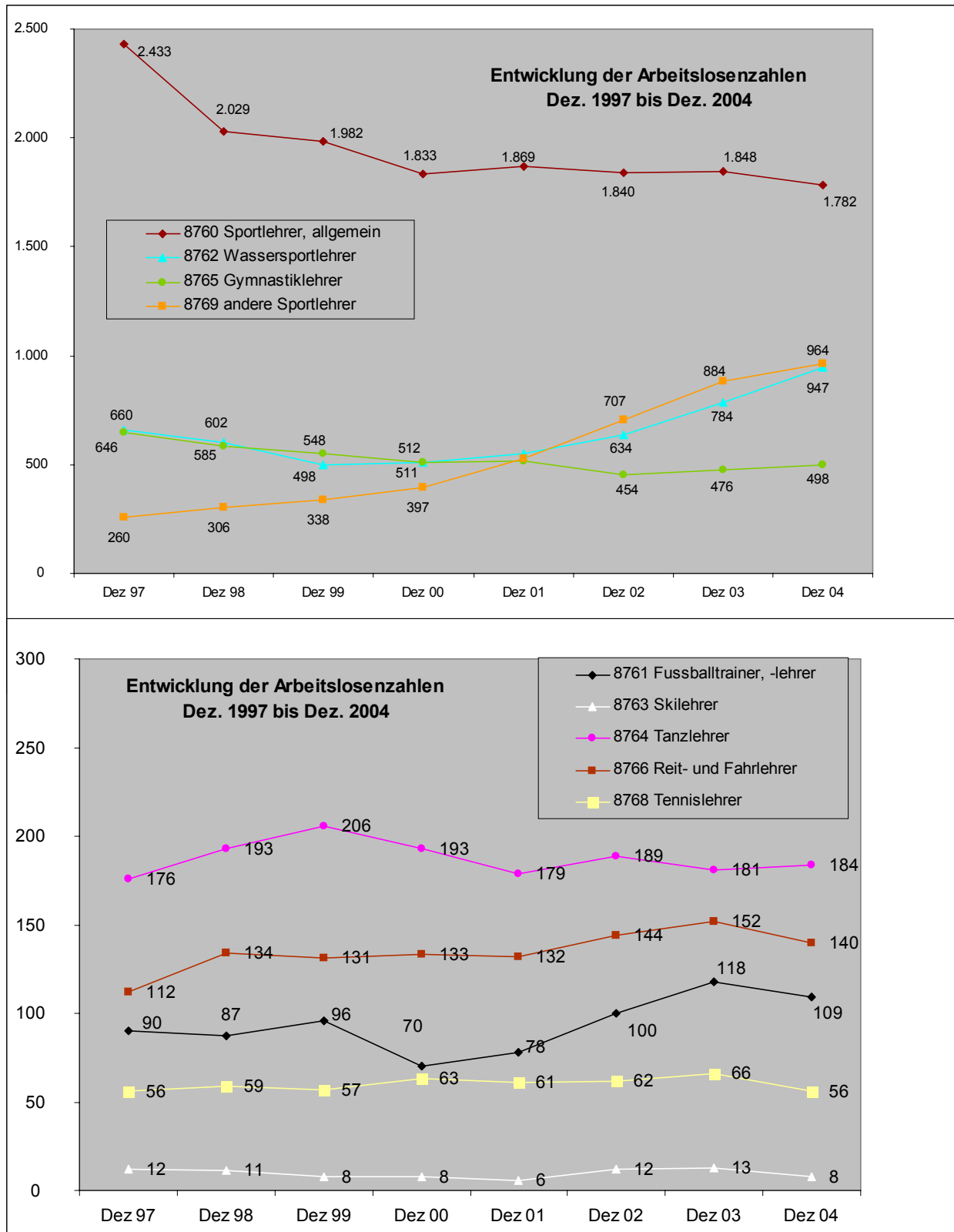
Wie man an Abbildung 41 und Tabelle 41 erkennen kann, hat es rückläufige Arbeitslosenzahlen vor allem bei den allgemeinen Sportlehrern (8760) gegeben. Daher liegt es nahe, den Rückgang dieser Arbeitslosenzahlen insbesondere auf die zuletzt wieder angestiegenen Einstellungen im öffentlichen Schuldienst zurückzuführen.

Darüber hinaus ist auch die Zahl der arbeitslosen Gymnastiklehrer (8765) von 1997 bis 2004 deutlich zurückgegangen. Die niedrigsten Arbeitslosenzahlen wiesen über alle Jahre hinweg die Skilehrer (8763) und Tennislehrer (8768) auf. Zudem sind diese die ganzen Jahre über etwa gleich hoch geblieben.

Auf höherem Niveau, aber auch nahezu gleich geblieben, sind die Arbeitslosenzahlen der Tanzlehrer (8764). Angestiegen sind die Arbeitslosenzahlen vor allem bei den *anderen Sportlehrern* und den Wassersportlehrern sowie in deutlich geringerem Maße bei den Reitlehrern und Fußballtrainern.

**Tabelle 41:** Veränderung der Arbeitslosenzahlen in den Berufsklassen der Sportlehrer zwischen 1997 und 2004

Veränderung der Arbeitslosenzahlen der Sportlehrer 1997-2004				Abweichung	
		Dez. 97	Dez. 04	abs.	proz.
	8760 Sportlehrer, allgemein	2.433	1.782	-651	-27%
	8765 Gymnastiklehrer	646	498	-148	-23%
	8763 Skilehrer	12	8	-4	-33%
	8768 Tennislehrer	56	56	0	0%
	8764 Tanzlehrer	176	184	8	5%
	8761 Fußballtrainer, -lehrer	90	109	19	21%
	8766 Reit- und Fahrlehrer	112	140	28	25%
	8762 Wassersportlehrer	660	947	287	43%
	8769 andere Sportlehrer	260	964	704	271%
	<b>876 Sportlehrer (Summe)</b>	<b>4.445</b>	<b>4.688</b>	<b>243</b>	<b>5%</b>



**Abbildung 41:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den verschiedenen Berufsklassen der Sportlehrer (876)<sup>179</sup>

<sup>179</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

### Sportlehrer, allgemein

Ob der deutliche Rückgang bei den allgemeinen Sportlehrern tatsächlich auf vermehrte Einstellungen in den Schuldienst zurückgeht, ist mit Hilfe der DWH-Daten leider nicht nachweisbar, weil für die Ebene der Berufe (Siebensteller) der Berufsklasse 8760 vollständige Werte erst ab 2003 vorliegen (vgl. Tabelle 42). Im Dezember 2002 übersteigen die Einträge auf der übergeordneten Berufsklasse noch einen 2%igen Anteil. Von den für 2003 und 2004 ausgewiesenen arbeitslosen *allgemeinen Sportlehrern* (8760) bilden die Diplomsportlehrer mit jeweils etwa 400 gemeldeten Arbeitslosen lediglich einen Anteil von 22 % bzw. 23 %. Ob dies eine Steigerung gegenüber dem Dezember 2002 ist, lässt sich nicht entscheiden, da die 37 nur der Berufsklasse zugeordneten Meldungen gerade die Differenz zu etwa 400 ausgleichen könnten. Erkennbar ist allerdings, dass bei den als 8760100 verschlüsselten Sportlehrern ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen war. Das legt den Schluss nahe, dass unter diesen auch Hochschulabsolventen mit Staatsexamensabschlüssen zu finden sind. Diese dürften von der Entspannung im öffentlichen Schuldienst profitiert haben. Gegenüber Diplomsportlehrern ohne Zusatzfach werden diese Absolventen zudem bei Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst oft vorgezogen. Dies und auch gänzlich andere Interessenlagen dürften einen Einfluss auf die Arbeitslosenzahlen der Diplomsportlehrer besitzen. Die ebenfalls im Dezember 2003 und 2004 gleich gebliebenen Arbeitslosenzahlen von 400 bzw. 401 bei den Trainern untermauern eine solche These.

**Tabelle 42:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu allen Berufen der Berufsordnung 8760 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8760 Sportlehrer, allgemein, insgesamt	1869	1840	1848	1782
8760 Sportlehrer, allgemein, ohne Berufszuordnung	291	37	0	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	15,57%	2,01%	0%	0%
8760100 Sportlehrer	880	1022	974	893
8760101 Trainer	384	423	401	400
8760102 Sportlehrer	7	1	0	0
8760103 Dipl.-Sportlehrer (Uni)	307	357	398	403
8760104 Sportassistent	0	0	75	86

**Tabelle 43:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu allen Berufen der Berufsordnung 876 ab 2001

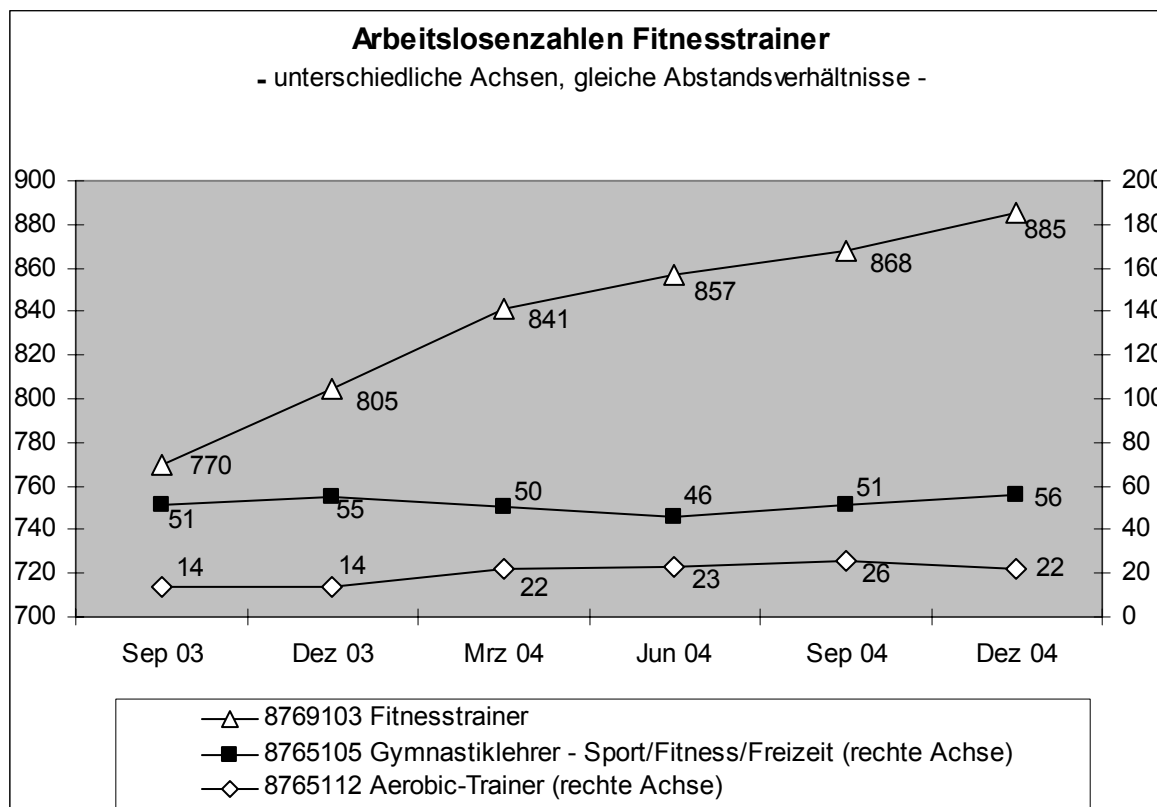
Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8765 Gymnastiklehrer insgesamt	517	454	476	498
8765 Gymnastiklehrer ohne Berufszuordnung	61	8	0	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	11,80%	1,76%	0%	0%
8765100 Gymnastiklehrer	334	357	327	361
8765101 Lehrer - Tänzerische Gymnastik/Sport	1	0	0	0
8765102 Lehrer für Tanz/tänzerische Gymnastik	15	7	13	6
8765103 Gymnastiklehrer - Prävention/Reha.	34	15	18	15
8765104 Gymnastikleh.-soz.-/heil-/sonderpäd.Ber.	16	11	7	5
8765105 Gymnastiklehrer - Sport/Fitness/Freizeit	42	33	55	56
8765106 Gymnastiklehrer - Schulbereich	6	13	20	8
8765107 Gymnastikleh.-rhythm.-musikal. Erziehung	4	4	2	1
8765108 Leitender Gymnastiklehrer	1	1	1	0
8765110 Bewegungspädagoge	3	5	13	13
8765111 Gymn.-/Tanzpädag.- Bewegungstherapie	0	0	4	9
8765112 Aerobic-Trainer	0	0	14	22
8765113 Motopädagoge	0	0	2	2

### Gymnastiklehrer und Fitnesstrainer

Auch die Zahlen für die Gymnastiklehrer wurden genauer analysiert. Die Berufsklasse der Gymnastiklehrer war schließlich die einzige weitere Berufsklasse unter den Sportlehrern, bei der ansonsten eine Abnahme der Arbeitslosenzahlen erfolgte.

Für die Gymnastiklehrer (8765) lässt sich zur Auswertung auf der Ebene der Berufe auch der Dezember 2002 heranziehen (vgl. Tabelle 43). Hier liegt der Anteil der ausschließlich der Berufsklasse zugewiesenen Einträge (8 von 454) unter 2 %. Möglich, dass auch dieses Segment leicht von schulpolitischen Maßnahmen, etwa der Förderung von Ganztagschulen, die nicht selten ein erweitertes Sportangebot aufweisen, profitiert hat. Hinsichtlich der Fitnessbranche sind Interpretationen schwierig. Hier werden sicherlich nicht ausschließlich Gymnastiklehrer Sport/Fitness/Freizeit nachgefragt. Zudem sind die zu diesem Beruf vorzufindenden Zahlen bundesweit auch als sehr gering einzuschätzen. Die Zunahme arbeitsloser Aerobic-Trainer zwischen 2003 und 2004 von 14 auf 22 Arbeitslose könnte das Nachlassen eines älteren Trends widerspiegeln. Bundesweit ist aber auch diese Zahl ausgesprochen gering.

Nachdenklich stimmen hingegen die in 2003 und 2004 gleichermaßen hoch ausgewiesenen 805 bzw. 885 arbeitslosen Fitnesstrainer in der Berufsklasse 8769. Auch die Zunahme der Arbeitslosenzahl von 630 im Jahr 2002 auf 885 im Jahr 2004 ist auffällig. Selbst wenn in dieser Branche die Beschäftigung weiter zugenommen haben sollte, so finden nicht alle am Markt vorhandenen Arbeitskräftepotenziale unmittelbar Anstellungen.



**Abbildung 42:** Arbeitslose Fitnesstrainer<sup>180</sup>

<sup>180</sup> Nach Datenlage weitgehend fehlerfreie Darstellung. Nur im Monat September wurden unter 1 % der Zuordnungen nicht auf der Ebene der Siebensteller getroffen. Eine weiter zurückreichende Betrachtung wurde nicht vorgenommen, da bei den Gymnastiklehrern im Juni 2003 diese Quote bei 4,4 % lag.



### Andere Sportlehrer, Ski- und Tennislehrer

Anteilmäßig stellen die arbeitslosen Fitnesstrainer unter den *anderen Sportlehrern* (8769) in den Jahren 2002 bis 2004 immerhin ca. 90 %. Die restlichen Berufe, die hier angeführt sind, verhalten sich bezüglich der Arbeitslosenzahlen eher ähnlich den Ski- und Tennislehrern. Diese beiden Berufsklassen fielen durch gleichbleibende und zugleich bundesweit ausgesprochen niedrige Arbeitslosenzahlen auf.

**Tabelle 44:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8769 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8769 andere Sportlehrer insgesamt	528	707	884	964
8769 andere Sportlehrer ohne Berufszuordnung	52	7	0	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	9,85%	0,99%	0%	0%
8769100 Boxlehrer	12	10	9	6
8769101 Eislauflehrer	3	4	6	2
8769102 Fechtlehrer	7	5	4	2
8769103 Fitnesstrainer	393	630	805	885
8769104 Golflehrer	42	29	36	47
8769105 Karatelehrer	15	17	17	16
8769106 Segelfluglehrer	4	5	7	6

**Tabelle 45:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8763 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8763 Skilehrer insgesamt	6	12	13	8
8763 Skilehrer ohne Berufszuordnung	1	0	0	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	16,67%	0%	0%	0%
8763100 Ski-/Skilangl.lehr.-Reha/untrain.Skifahrer	0	0	1	1
8763102 Snowboardlehrer	0	3	4	1
8763103 Skilehrer	5	9	8	6

**Tabelle 46:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8768 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8768 Tennislehrer insgesamt	61	62	66	56
8768 Tennislehrer ohne Berufszuordnung	7	2	1	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	11,48%	3,23%	1,52%	0%
8768100 Tennislehrer	17	5	5	5
8768101 Tennislehrer und Platzwart	2	0	0	0
8768104 Tennistrain.-Leist.zentren/Bundesstützp.	0	0	0	0
8768105 Trainer - Hochleistungstennis	0	0	0	0
8768106 Tennistrain.- Jugendarb.(Talentsichtung)	3	3	2	1
8768108 Tennislehrer	32	52	57	50
8768144 Ausbilder - Trainerausbildung(Tennis)	0	0	1	0

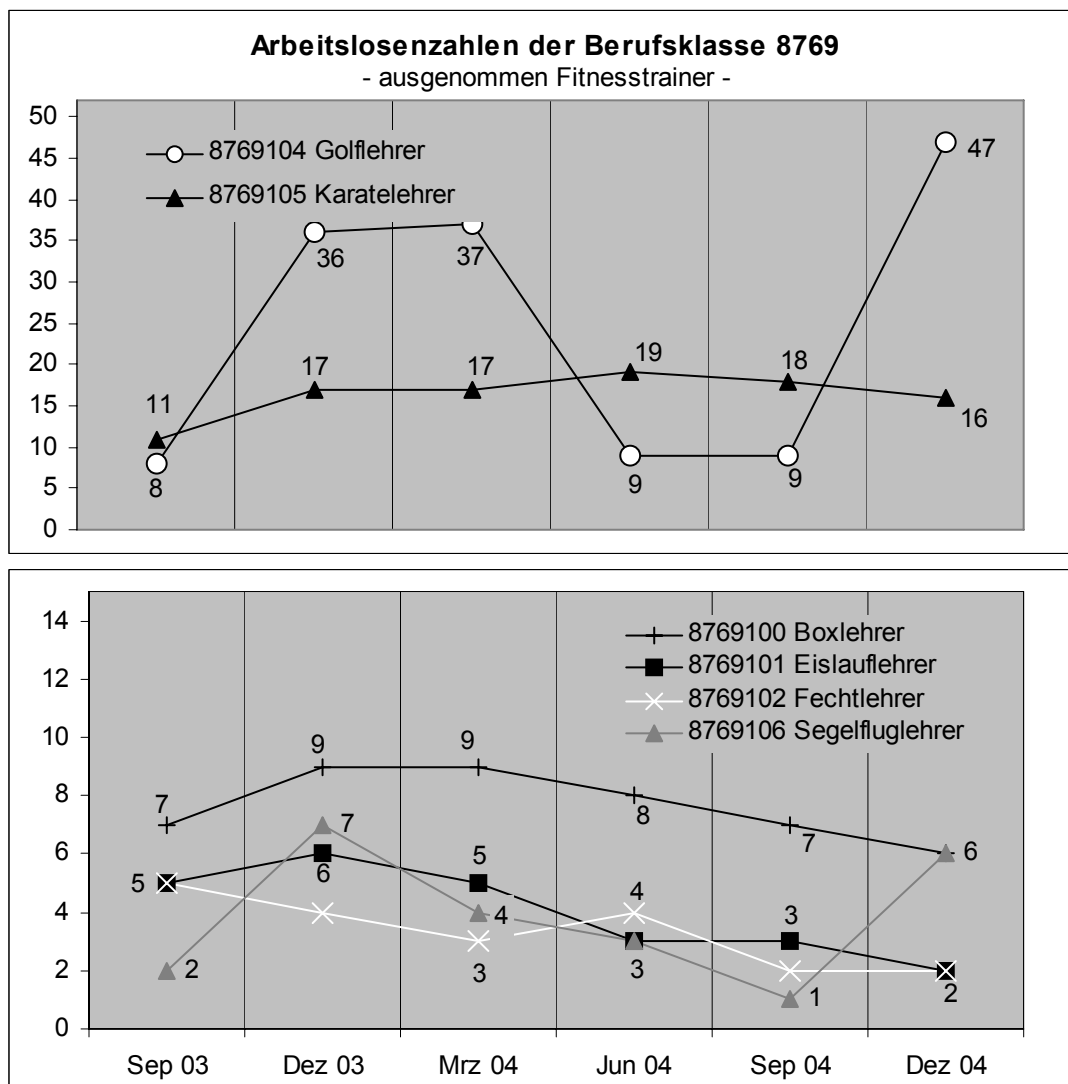
Die meisten Arbeitslosen unter den Skilehrern (8768), nämlich 17, wurden im Juni 2003 gezählt, darunter 2 Snowboardlehrer. Bei den Tennislehrern waren es 66 im Dezember 2003. Die jahreszeitlichen Schwankungen sind bei beiden Berufen absolut gesehen nicht sehr groß (vgl. Tabelle 47). Im Jahr 2004 betrug die Differenz zwischen größtem und kleinstem Wert in der Berufsklasse der Tennislehrer 4, in der der Skilehrer 7. Insbesondere die sogar im Sommer niedrigen Zahlen bei den arbeitslosen Skilehrern zeigen, dass hier offensichtlich ein für die Skilehrer günstiges Verhältnis von Angebot und Nachfrage besteht. Denkbar, dass einige Wintersportanbieter aus diesem Grund mit unbefristeten Arbeitsverträgen und besonderen Arbeitszeitmodellen reagieren oder Skilehrer außerhalb der Wintersaison für andere Aufgaben einsetzen. Möglich ist aber auch, dass Skilehrer von sich aus im Sommer anderen Beschäftigungen nachgehen.

**Tabelle 47:** Arbeitslosenzahlen für Ski- und Tennislehrer zu unterschiedlichen Jahreszeiten

<b>Ski- (8763) und Tennislehrer (8768)</b>	Dez. 01	März 02	Juni 02	Sept. 02	Dez. 02	März 03	Juni 03	Sept. 03	Dez. 03	März 04	Juni 04	Sept. 04	Dez. 04
8763 insgesamt	6	7	11	12	12	7	17	6	13	8	15	15	8
8763 ohne Berufszuordnung	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Anteil un spez. Zuordnungen</i>	17%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
-100 Ski-/Skilanglauflehrer/ Reha/Untrainierte	0	1	1	1	0	1	2	1	1	1	1	0	1
-102 Snowboardlehrer	0	0	1	3	3	0	3	1	4	3	5	3	1
-103 Skilehrer	5	6	9	8	9	6	12	4	8	4	9	12	6
8768 insgesamt	61	49	57	64	62	56	55	54	66	56	60	59	56
8763 ohne Berufszuordnung	7	5	6	2	2	1	1	1	1	0	0	0	0
<i>Anteil un spez. Zuordnungen</i>	11%	10%	11%	3%	3%	2%	2%	2%	2%	0%	0%	0%	0%
-100 Tennislehrer	17	13	7	8	5	6	4	6	5	4	5	5	5
-108 Tennislehrer	32	26	40	50	52	46	46	45	57	49	51	52	50

Eine ähnliche Situation mit ausgesprochen niedrigen und eher gleich bleibenden oder sogar fallenden Arbeitslosenzahlen findet man auch für Box-, Eiskunstlauf-, Fecht-, Karate- und Segelfluglehrer. Eine Steigerung der Arbeitslosenzahlen gab es nur bei den Golflehrern. Hier sind auch jahreszeitliche Einflüsse deutlich zu erkennen. Vermuten lassen sie sich auch bei den Segelfluglehrern (vgl. Abbildung 43 und Tabelle 48).

Sofern man bei der Auswertung für diese Sportlehrer größere Fehler aufgrund von Daten, die noch ohne Berufszuordnung vorliegen, ausschließen will, können auch hier nur Werte ab September 2003 betrachtet werden. Das gilt, obwohl in manchen Monaten vor September 2003 der Anteil nicht bis auf Berufsebene aufgeschlüsselter Daten für die Berufsklasse 8769 bereits unter 2 % liegt. Die Arbeitslosenzahlen für Box-, Eiskunstlauf-, Fecht-, Karate- Golf- und Segelfluglehrer stellen jedoch selbst so geringe Anteile in ihrer Berufsklasse, dass bereits diese ungenauen Zuordnungen nicht einfach ignoriert werden können.



**Abbildung 43:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen der für Berufe der Berufsklasse 8769

**Tabelle 48:** Arbeitslosenzahlen für die Berufsklasse 8769 seit Dezember 01

Andere Sportlehrer (8769)	Dez. 01	März 02	Juni 02	Sept. 02	Dez. 02	März 03	Juni 03	Sept. 03	Dez. 03	März 04	Juni 04	Sept. 04	Dez. 04
8769 insgesamt	528	515	543	607	707	745	745	809	884	916	903	908	964
8769 ohne Berufszuordnung	52	24	20	13	7	5	4	1	0	0	0	0	0
%-Anteil un spez. Zuordnungen	9,8	4,7	3,7	2,1	1,0	0,7	0,5	0,1	0	0	0	0	0
-100 Boxlehrer	12	10	13	11	10	12	10	7	9	9	8	7	6
-101 Eislauflehrer	3	5	8	4	4	5	6	5	6	5	3	3	2
-102 Fechtlehrer	7	6	3	3	5	6	5	5	4	3	4	2	2
-103 Fitnesstrainer	393	423	472	550	630	665	696	770	805	841	857	868	885
-104 Golflehrer	42	32	14	10	29	32	9	8	36	37	9	9	47
-105 Karatelehrer	15	14	11	15	17	17	12	11	17	17	19	18	16
-106 Segelfuglehrer	4	1	2	1	5	3	3	2	7	4	3	1	6

## Wassersportlehrer

Nach der Berufsklasse der *anderen Sportlehrer* haben die Wassersportlehrer am meisten zum Anstieg der Arbeitslosenzahlen der Sportlehrer zwischen 1997 und 2004 beigetragen. In dieser Berufsklasse stammt die überwiegende Zahl der Arbeitslosen aus Berufen, die für den Betrieb öffentlicher Schwimmbäder benötigt werden (vgl. Tabelle 49).

**Tabelle 49:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8762 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8762 Wassersportlehrer insgesamt	548	634	784	947
8762 Wassersportlehrer ohne Berufszuordnung	54	8	1	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	9,85%	1,26%	0,13%	0%
8762100 Segellehrer	26	42	56	55
8762101 Skipper	2	8	3	6
8762102 Wassersportlehrer	50	48	44	49
8762103 Fachangestellter für Bäderbetriebe	182	279	421	550
8762104 Badebetriebsleiter	4	3	7	7
8762105 Segellehrer DSV (Deut.Segler-Verband)	2	2	2	2
8762108 Segellehrer - Ausbildung von Kindern	0	0	0	0
8762109 Segellehrer - A-BR/BK-C Schein	0	1	0	0
8762110 Segellehrer für die BR-Schein-Ausbildung	0	0	1	1
8762111 Segellehrer - BK-/C-Schein-Ausbildung	2	1	0	1
8762112 Trainer - Leistungszentren (Segeln)	0	0	0	0
8762113 Wellenreitlehrer	1	1	0	0
8762114 Sporttauchlehrer	43	50	53	57
8762115 Katamaranlehrer	0	1	0	1
8762116 Surflehrer	9	5	12	23
8762117 Schwimmmeister	163	174	165	162
8762118 Meister für Bäderbetrieb	0	3	12	29
8762119 Meister – Bäderbetrieb	10	8	7	4
8762120 Schwimmmeistergehilfe	0	0	0	0

Betroffen waren in ganz besonderem Maße die Fachangestellten für Bäderbetriebe, aber auch Schwimmmeister und Meister für Bäderbetriebe (vgl. Tabelle 49 und Abbildung 44). Denkbar, dass die Ursachen hierfür in Einsparmaßnahmen der öffentlichen Hand liegen. Die Zahlen für Tauch-, Segel- Wassersport- und Surflehrer waren dagegen vergleichsweise gering, wiesen aber alle im Dezember 2004 höhere Werte aus als im Dezember 2003<sup>181</sup>. Bei den ersten drei Berufen war die Steigerung gering, bei den Surflehrern war die Steigerung zwischen den beiden Dezembermonaten sowohl absolut als auch relativ stärker ausgeprägt.

<sup>181</sup> Man beachte, dass auch hier für die Berufe mit geringeren Arbeitslosenanteilen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen der Berufsklasse 8762 ein Rückblick über September 2003 hinaus aufgrund der Zahl der zugleich vorliegenden, ausschließlich der Klasse zugewiesenen Arbeitslosen problematisch ist.

**Tabelle 50:** Ausgewiesene Arbeitslosenzahlen für diverse Wassersportlehrer seit Juni 2002<sup>182</sup>

<b>Wassersportlehrer (8762)</b>	Dez. 01	März 02	Juni 02	Sept. 02	Dez. 02	März 03	Juni 03	Sept. 03	Dez. 03	März 04	Juni 04	Sept. 04	Dez. 04
8762 insgesamt	548	551	372	421	634	683	422	540	784	804	490	661	947
8762 ohne Berufszuordnung	54	29	11	6	8	6	3	0	1	0	0	0	0
<i>%-Anteil un spez. Zuordnungen</i>	9,9	5,3	3,0	1,4	1,3	0,9	0,7	0	0,1	0	0	0	0
-100/105/109/110/111 Skipper- u. Segellehrer	32	38	30	30	54	53	36	37	62	59	40	36	65
-102 Wassersportlehrer	50	53	34	33	48	41	25	25	44	49	24	29	49
-103 Fachang. Bäderbetr.	182	198	160	196	279	323	205	314	421	444	261	408	550
-104 Badebetriebsleiter	4	4	1	1	3	5	4	5	7	10	7	7	7
-114 Sporttauchlehrer	43	44	37	39	50	63	44	40	53	58	42	49	57
-116 Surflehrer	9	8	4	2	5	8	7	4	12	16	12	12	23
-117 Schwimmmeister	163	166	92	109	174	170	90	106	165	143	84	91	162
-118/119 Meist. Bäderbetr	10	11	3	4	11	12	6	8	19	25	18	28	33
-113 Wellenreitlehrer	1	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0
-115 Katamaranlehrer	0	0	0	0	1	1	2	1	0	0	2	1	1
-120 Schwimm.-gehilfe.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

An Abbildung 44 erkennt man gut, dass die meisten der Zahlen – auch die für Beschäftigte öffentlicher Bäder – saisonale Einflüsse zeigen. Die niedrigsten Werte liegen zumeist im Juni oder September, die höchsten im Dezember oder März. Für die Abbildung wurden die ausdifferenzierten Zahlen seit Juni 2002 analysiert, Segellehrer verschiedener Berufskennziffern wurden allerdings zusammengefasst, ebenso wurde mit den Meistern für Bäderbetriebe verfahren. Wellenreitlehrer, Katamaranlehrer und Schwimmmeistergehilfen wurden weggelassen, da hier keine bis maximal zwei Arbeitslose pro Monat auftraten.

Für die Abbildung wurden Daten rückblickend bis Juni 2002 herangezogen. Bereits in diesem Monat lag der Anteil an Meldungen, die keinem Siebensteller zugeordnet wurde, mit 11 unter 2 % (vgl. Tabelle 50). Diese Werte können insbesondere bei der Darstellung der Arbeitslosenzahlen der Fachangestellten für Bäderbetriebe und Schwimmmeister vernachlässigt werden, wie auch der gelb eingezeichnete Polygonzug aufzeigt. Für die anderen Berufe, insbesondere für die Meister für Bäderbetrieb, die Badebetriebsleiter und die Surflehrer könnte eine Einrechnung dieser Werte in die eigentlich ausgewiesenen Zahlen den Verlauf deutlich beeinflussen. Die saisonalen Effekte würden dabei dennoch sichtbar bleiben.

Saisonale Effekte zeigen auch die Arbeitslosenzahlen von Bäderangestellten. Das könnte daran liegen, dass für Freibäder in der warmen Jahreshälfte befristet Personal eingestellt wird. Auch dürften sich für diesen Personenkreis im Sommer verstärkt weitere saisonale Beschäftigungsmöglichkeiten im Wassersport bieten.

<sup>182</sup> Die zwischenzeitig unter zwei Berufskennziffern (87621118 und -119) aufgeführten Arbeitslosenzahlen für Meister im Bäderbetrieb wurden zusammengefasst, ebenso alle Segellehrer-Ausprägungen.

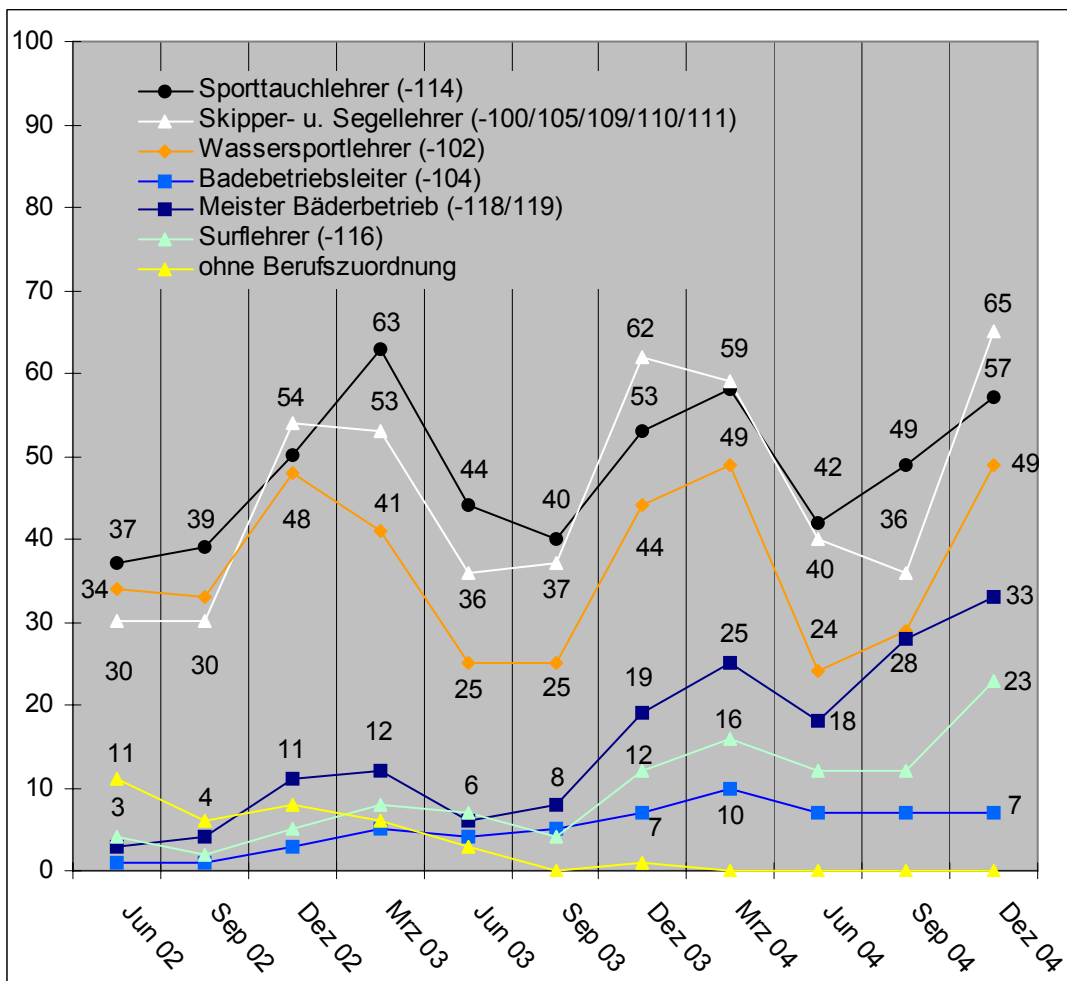
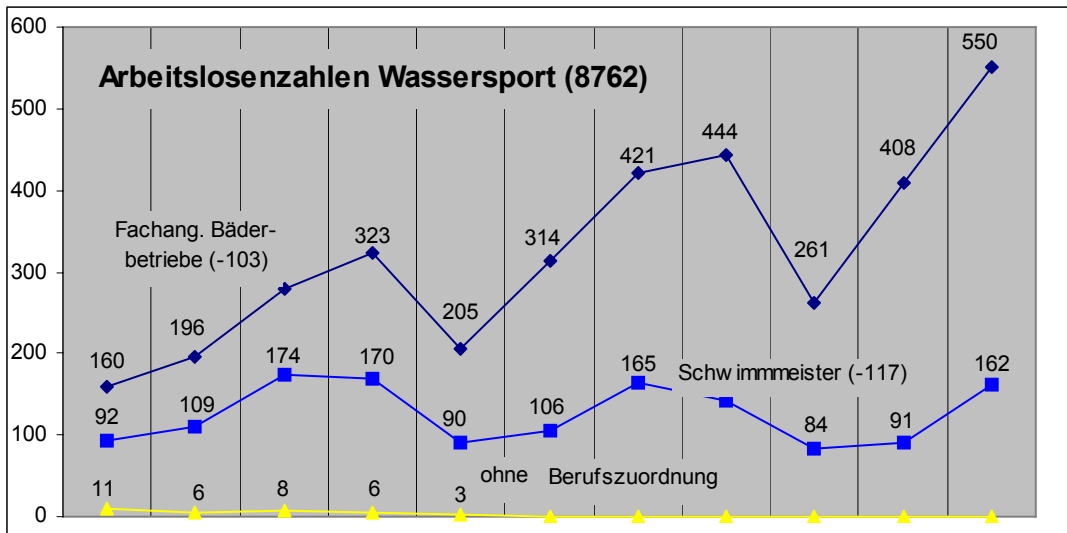


Abbildung 44: Saisonale Einflüsse - Arbeitslosenzahlen bei den Wassersportlehrern (8762)

### Verbleibende Berufsklassen

Von den zu den *Sportlehrern* gehörenden Berufsklassen wurden bislang lediglich die Tanz- sowie Reit- und Fahrlehrer noch nicht näher auf der Ebene der Berufe betrachtet.<sup>183</sup>

Für die Berufsklasse der Tanzlehrer gab es eine nur 5%ige Steigerung der Arbeitslosenzahlen von 1997 auf 2004 (vgl. Tabelle 41, S. 179). Die Berufsklasse wird im Wesentlichen durch die mit Endung 106 gekennzeichneten Tanzlehrer bestimmt. Im Dezember 2004 waren hier 150 Arbeitslose zugeordnet, bei den Assistenz-Tanzlehrern (8764105) waren es nur 15, bei den Tanzsporttrainern 8, alle anderen Ausprägungen wiesen noch geringere Arbeitslosenzahlen auf (vgl. Tabelle 51).

**Tabelle 51:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8764 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8764 Tanzlehrer insgesamt	179	189	181	184
8764 Tanzlehrer ohne Berufszuordnung	35	9	0	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	19,55%	4,76%	0%	0%
8764100 Selbständiger Tanzlehrer	1	1	1	1
8764101 Tanzsporttrainer	9	11	8	8
8764102 Tanzlehrer - Jazz-Dance	7	6	3	3
8764103 Tanzlehrer - Behinderten-/Reha.sport	0	0	0	1
8764104 Tanzlehrer- soz.päd./soz.therap. Bereich	3	6	5	5
8764105 Assistenz-Tanzlehrer	13	20	13	15
8764106 Tanzlehrer	107	135	151	150
8764107 Kindertanzlehrer	0	0	0	0
8764145 Ausbildungslehrer (Tanzen)	4	1	0	1

**Tabelle 52:** Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8766 ab 2001

Arbeitslosenzahlen im	Dez. 01	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8766 Reit- und Fahrlehrer insgesamt	132	144	152	140
8766 Reit- und Fahrlehrer ohne Berufszuordnung	20	3	0	0
<i>Datenanteil, der nicht auf Ebene der 7-Steller vorliegt</i>	15,15%	2,08%	0%	0%
8766100 Reitlehrer	93	121	135	117
8766101 Berufsreitlehrer	1	4	3	3
8766102 Reitlehrer für Behindertensport	0	1	0	1
8766104 Berufstrainer (Galopprennsport)	2	3	0	1
8766106 Berufstrainer (Trabrennsport)	5	1	4	4
8766107 Reit-/Fahrlehrer (Pferdesport)	11	11	10	14

Bei den Reit- und Fahrlehrern ist der Großteil der Arbeitslosenzahlen der Berufskennziffer 8766100, den Reitlehrern, zugeordnet. Im Dezember 2004 waren unter dieser Kennung 140 Personen arbeitslos gemeldet. An zweiter Stelle folgten die Einträge unter der Kennung 8766107. Hier gab es bei den *Reit- und Fahrlehrern (Pferdesport)* 14 Arbeitslose. Die weiteren Ausprägungen spielen ähnlich wie bei den Tanzlehrern auch hier kaum eine Rolle. Allerdings gab es bei der Berufsklasse der Reit- und Fahrlehrer zwischen 1997 und 2004 eine Steigerung der Arbeitslosenzahl von 25 %. Es ist anzunehmen, dass diese Steigerung sich

<sup>183</sup> Da bei den Fußballtrainern zur Berufsklasse nur ein einziger Beruf zählt, sind hier weitergehende Betrachtungen überflüssig.

vor allem im stärksten Segment abgespielt hat. Die vorliegenden Daten reichen aber nicht aus, dies zu belegen.

### ***Entwicklungsverläufe Sportlehrer (876) - Fazit***

Die Arbeitslosenzahlen für die Berufsordnung der Sportlehrer sind zwischen 1997 und 2004 vor allem durch steigende Zahlen bei Beschäftigten von Schwimmbädern und bei Fitnesstrainern, die den sonstigen Sportlehrern zugeordnet sind, entstanden. Erstere Entwicklung dürfte mit Einsparmaßnahmen der öffentlichen Hand zu tun haben. Beim Anstieg der Arbeitslosigkeit unter Fitnesstrainern scheinen Angebot und Nachfragewünsche nicht übereinzustimmen. Das gilt umso mehr als sportartspezifisch ausgerichtete Sportlehrer zumeist geringe Arbeitslosenzahlen von recht gleichbleibender Höhe aufweisen. Diese sind zudem von bildungspolitischen Entscheidungen weitgehend unabhängig. Von solchen dürften in einem nicht unerheblichen Maß insbesondere die allgemeinen Sportlehrer profitiert haben.

Allerdings liegen auch für sportartspezifisch ausgerichtete Trainer die Arbeitslosenzahlen nicht zwangsläufig auf gleichbleibendem Niveau. Steigende Zahlen bei Fußball- und Golflehrern könnten mit einer zunehmenden Kommerzialisierung dieser Bereiche zu tun haben und sich dann – ähnlich wie bei den Reit- und Tanzlehrern – auf einem Niveau einpendeln. Solange Sportarten nicht vorwiegend durch Erwerbstätige geschult werden, wird sich kaum jemand beruflich ausschließlich auf eine Trainerausbildung verlassen. Damit besitzen die Betroffenen zum einen weitere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, zum anderen sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sie in der Statistik unter den Sportlehrern geführt werden.

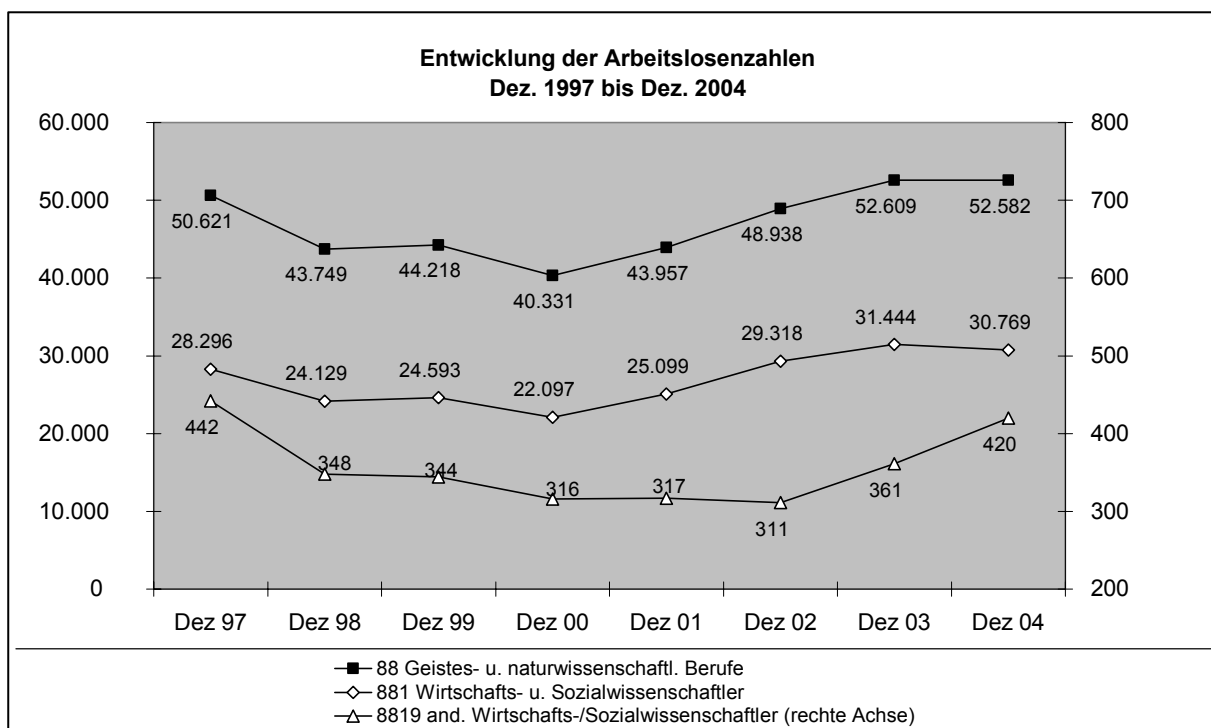
Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei den Aerobic-Trainern und Surflehrern legen zudem nahe, dass die Ausdifferenzierung der Arbeitsmarktstatistik auch dazu genutzt werden kann, den in diesem Bereich Beschäftigten frühe Hinweise auf möglicherweise beginnende Arbeitsmarktveränderungen zu geben. Hier könnten sinnvolle Kooperationen zwischen der Arbeitsverwaltung sowie Sport- und Berufsverbänden entstehen. Solche Zahlen könnten zur Ermittlung von Frühwarnindikatoren mit herangezogen werden.



## Sportwissenschaftler

Nur fünf der im Juli 2005 immerhin 47 ausgewiesenen Berufe der Berufsgruppe 8819 der *anderen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler* sind Sportwissenschaftler, drei davon gehören zu den neueren Master- und Bachelor-Studiengängen. Diese neueren Abschlüsse stellen auch insgesamt den überwiegenden Anteil in der Berufsgruppe. Eine Liste aller hierzu gehörigen 47 Berufe findet man in Tabelle 53. Linksseitig schwarze Markierungen heben die Sportberufe hervor, linksseitig graue Markierungen die neueren Master- und Bachelor-Abschlüsse anderer Gebiete. Auf der rechten Seite sind durch Grauschattierung solche Berufe hervorgehoben, die laut Statusmerkmal auf ruhend gesetzt (historisch bedingt) oder zur Löschung vorgesehen sind. Die Markierungen weisen darauf hin, dass in der Berufsgruppe 8819 noch einiges im Wandel ist.

Der Entwicklungsverlauf der Arbeitslosenzahlen dieser Berufsgruppe verläuft ähnlich dem der übergeordneten Berufsordnung und Berufsgruppe. Allerdings verbleibt hier die Zahl der Arbeitslosen im Dezember 2004 unter der des Jahres 1997. Dies ist bei den übergeordneten Verläufen nicht der Fall (vgl. Abbildung 45).



**Abbildung 45:** Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Sportwissenschaftler, übergeordnete Berufsordnung und -gruppe<sup>184</sup>

Sieht man sich an, wie sich die Arbeitslosenzahlen im Dezember 2004 auf die einzelnen Sportberufe verteilen, so ist man erstaunt, dass 254 der 420 Arbeitslosen der Berufsgruppe 8819 als Sportwissenschaftler (Uni) gemeldet sind (vgl.

Tabelle 54). Und auch die Diplom SportökonomInnen tragen mit weiteren 40 Meldungen um mehr als 1/47 an der Gesamtzahl der Arbeitslosen dieser Berufsgruppe bei. Sportwissenschaftler bestimmen daher im Vergleich zu den anderen Akademikern dieser Berufsgruppe in überwiegendem Maße die Gesamtzahl aller anderen arbeitslosen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Interessanter Weise ist aber die Zahl der arbeitslosen SportökonomInnen mit einem Universitätsabschluss von Dezember 2002 bis Dezember 2004 deutlich zurückgegan-

<sup>184</sup> Es wurden unterschiedliche Größenachsen verwendet.

gen, obwohl die der Sportwissenschaftler im selben Zeitraum anstieg. Das könnte ein Zeichen zunehmenden Bedarfs an diesem Beruf sein und mit der Expansion kommerziell betriebener Sporteinrichtungen zusammenhängen.

**Tabelle 53:** Tätigkeitsberufe der Berufsklasse 8819 inklusive Statusangabe

	Arbeitswissenschaftler/in (Uni)	E
	Bachelor of Applied Health Science (FH) - angew Gesundheitsw	E
	<b>Bachelor of Arts (Uni) – Sportwissenschaft</b>	E
	Bachelor of public health and administration (FH) - Gesund.	E
	Bachelor of Science (FH) - Gesundheitsmanagement	E
	Bachelor of Therapy Management	E
	Bildungsforscher/in (Uni)	E
	Dipl.-Gerontologe/-Gerontologin (Uni)	E
	Dipl.-Gesundheitswirt (FH)	R
	Dipl.-Sozialgerontologe/-gerontologin (Uni)	E
	<b>Dipl.-Sportökonom/in (FH/Uni)</b>	E
	European Master of Health and Fitness (Uni) - Health and Fitness	E
	Kriminologe/Kriminologin	E
	Magister/Magistra public health	R
	Magister/Magistra sanitatis publicae	R
	Master (Uni) - Personalwesen und Arbeitsrecht	E
	<b>Master (Uni) - Sportwissenschaft/Entwicklung und Management</b>	E
	<b>Master (Uni) - Sportwissenschaft/Prävention und Rehabilitat</b>	E
	Master (Uni) - Sustainable Forestry and Land Use Management	E
	Master of Arts (FH) - Intercult.Communic.-European Studies	E
	Master of Arts (FH) - International Finance and Accounting	E
	Master of Arts (FH) / Master of Science (FH) - Internationa	E
	Master of Arts (Uni) - British and North American Studies	L
	Masetr of Arts (Uni) - Development Management	E
	Master of Arts (Uni) - Economics and Management Science	E
	Master of Arts (Uni) - Economics and Politics	E
	Master of Arts (Uni) - Europastudien/European Studies	E
	Master of Arts (Uni) - European Labour Studies/Européen en S	E
	Master of Arts (Uni) - Ost-West Studien	E
	Master of Arts (Uni) - Southeast Asian Studies	E
	Master of Business Administration (FH) - Gesundheitsmanagem	E
	Master of Business Administration (Uni) - Healthcare Managem	E
	Master of Computer Science (FH) - Business Consulting	E
	Master of European Studies (Uni)	L
	Master of nursing and administration (FH) - Pflege	E
	Master of Public Health (Uni)	E
	Master of Sales and Marketing (FH) - Sales and Marketing	E
	Master of Science (Uni) - European Studies	L
	Master of Science (Uni) - Gesundheitsökonomie	E
	Master of Science (Uni) - International Health	E
	Master of Social and Health Care Management (FH)	E
	Master of Social Work (Uni) - als Menschenrechtsprofession	E
	Master of Social Work (Uni) - als Menschenrechtsprofession	L
	Ökonom – Arbeitsökonomie	R
	Pflegewissenschaftler/in (FH/Uni)	E
	Projektleiter/in - Soziologie/Sozialgerontologie	E
	<b>Sportwissenschaftler/in (Uni)</b>	E

**Tabelle 54:** Arbeitslosenzahlen zu den Sportberufen der Berufsklasse 8819

Berufsklasse 8819, Arbeitslosenzahlen ab 2002	Dez. 02	Dez. 03	Dez. 04
8819 andere Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler insgesamt	311	361	420
8819 andere Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler ohne Berufszuordnung	31	5	26
8819105 Sportwissenschaftler (Uni)	133	177	254
8819106 Diplom-Sportökonom (Uni)	57	45	40
8819113 Bac.(Arts)(Uni)- Sportwissenschaft	-	-	-
8819129 Mast.(Uni)- Sportwiss./Entwickl.u.Manag.	-	-	-
8819130 Mast.(Uni)- Sportwiss./Prävent.u. Reha.	-	-	-

Dass die neueren Abschlüsse keine Arbeitslosenzahlen aufweisen, mag u. a. an noch fehlenden Abgängern liegen. Möglicherweise findet hier aber auch eine stärkere Verzahnung zwischen Hochschulen und möglichen künftigen Arbeitgebern statt, die eine Integration in den Arbeitsmarkt im Anschluss an das Studium unterstützt. Zudem gibt es bei Übergangsarbeitslosigkeit zwischen Hochschule und Beruf immer eine relativ hohe Quote von Studienabgängern, die sich mangels fehlenden Arbeitslosengeldansprüchen gar nicht erst arbeitslos meldet. Auch ist es nicht ungewöhnlich, dass nach der Beendigung des Studiums zunächst Jobs angenommen werden, die nicht mit dem Berufswunsch übereinstimmen, dem Abgänger aber den Lebensunterhalt sichern und eine gewissenhafte Stellensuche ermöglichen. Bei der Interpretation geringer Arbeitslosenzahlen bei neuen Berufen muss man von daher beachten, dass diese keinen Hinweis darauf geben, inwieweit Personen mit einer entsprechenden Berufsausbildung auch in dem von ihnen gewünschten Beruf eine Stelle finden konnten.<sup>185</sup>

### 5.3.2 Zusammenhänge zwischen Langzeitarbeitslosigkeit, Alter, Geschlecht und politischer Gebietsstruktur

Neben den Daten zur Darstellung der Entwicklungsverläufe wurden auch solche zur Zusammensetzung der im Dezember 2004 gemeldeten Arbeitslosen analysiert. Die hierzu im Text ausgewiesenen Tabellen und Grafiken weisen weitere bislang noch nicht benötigte Abkürzungen auf, die in Tabelle 55 aufgeführt sind.

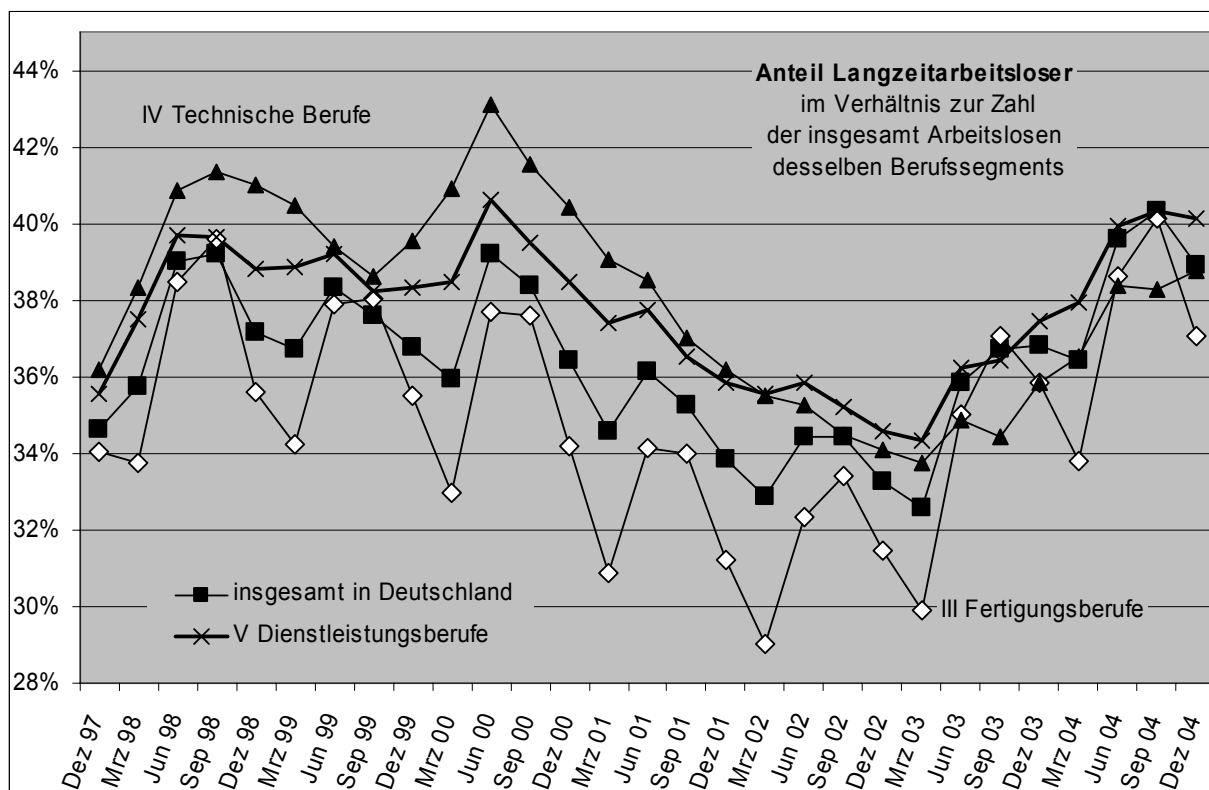
**Tabelle 55:** Ergänzende Abkürzungen zur Darstellung der Arbeitslosendaten<sup>186</sup>

ALO	Arbeitslose
LztALO	Langzeitarbeitslose
%/Lzt	prozentualer Anteil an allen Langzeitarbeitslosen
insg.	insgesamt
W	Westdeutschland ohne Berlin
O	Ostdeutschland einschließlich Berlin
w	weiblich
m	männlich

<sup>185</sup> Wie die Abgangssituation in den neueren Hochschulstudiengängen in den letzten Jahren aussah, wurde im Rahmen dieser Arbeit nicht verifiziert, da derartige Abschlüsse an mehreren Hochschulen angeboten werden. Es ist wahrscheinlich, dass zumindest einige der Hochschulen hierzu eigene Studien anfertigen werden.

<sup>186</sup> Vgl. auch Anhang H, Seite A 42.

Es wird insbesondere dargestellt, in welchem Alter sich die Arbeitslosen befunden haben und welchem Geschlecht sie angehörten. Ferner wurde untersucht, welches Bild sich ergeben hätte, wenn man ausschließlich Westdeutschland bzw. ausschließlich Ostdeutschland betrachtet hätte. Daten zu diesen Merkmalen liegen bis auf die Ebene der Berufe (Siebensteller) vor. Aber nicht immer erschien es sinnvoll, auch bis zu dieser Ebene auszdifferenzieren. Bei einer zu geringen Zahl an Arbeitslosen wurde aggregiert. Auf Vergleiche mit übergeordneten Berufsgruppen wurde aufgrund der Datenfülle verzichtet. Für eine gewisse Einordnung der Ergebnisse wurde auf den seit 1997 vorliegenden Zahlen zu allen Arbeitslosen, zu denen der Fertigungsberufe, der technischen Berufe und der Dienstleistungsberufe für die Monate Dezember, März, Juni, September und Dezember der jeweilige Anteil der Langzeitarbeitslosen an den insgesamt Arbeitslosen ermittelt (vgl. Abbildung 46).



**Abbildung 46:** Langzeitarbeitslosenanteile nach Berufssegmenten seit 1997

Interessanter Weise hat sich im Verlaufe der Jahre eine Verschiebung hinsichtlich der Anteile Langzeitarbeitsloser in den verschiedenen Berufsbereichen ergeben. Während der höchste Anteil von 1997 bis 2001 bei den technischen Berufen vorlag, führen inzwischen die Dienstleistungsberufe.<sup>187</sup> Die Fertigungsberufe zeigen starke saisonale Veränderungen und liegen auf diese Weise nicht durchweg an gleicher Position.<sup>188</sup> Der Rangfolgenwechsel hinsichtlich der technischen Berufe mag mit dem in Deutschland zunehmend beklagten Fachkräftemangel zu tun haben. Möglicherweise bewegt dieser Firmen dazu, auch wieder verstärkt auf schon länger Arbeitslose zurückzugreifen. Abbildung 46 zeigt aber auch deutlich, dass die Anteile über alle Berufsbereiche hinweg einem ähnlichen Muster folgen. Dies spricht für eine starke Konjunkturabhängigkeit der betrachteten Eigenschaft.

<sup>187</sup> Man beachte, dass es hier nicht um die Arbeitslosenquote geht! Diese ist für die technischen Berufe niedriger als für die anderen betrachteten Berufsbereiche.

<sup>188</sup> Diese Effekte sind gegenläufig zu denen bei den Arbeitslosenzahlen und zeigen, dass an einem Rückgang der Arbeitslosigkeit die Langzeitarbeitslosen nicht gleichermaßen partizipieren.

## Fertigungsberufe

Bei den betrachteten Fertigungsberufen wurden 34 arbeitslose Sportgerätebauer registriert, darunter 8 Skigerätehersteller, bei den Sportgerätebauerhelfern sind es mit 64 fast doppelt so viele. Dies könnte mit dem unterschiedlichen Qualifikationsniveau der Betroffenen zu tun haben. Bei den Gerätebauern sind 47 % schon über ein Jahr arbeitslos, über zwei Drittel hiervon stammen aus den neuen Bundesländern (vgl. Abbildung 47, S. 197 u. Tabelle 56).

**Tabelle 56:** Arbeitslosenzahlen für Sportgerätebauer (5045) und -helfer (5047) im Dez. 2004)

5045	absolut			Anteile		
ALO	m	w	insg.	m	w	insg.
D	22	12	34	65%	35%	100%
W	15	1	16	94%	6%	47%
O	7	11	18	39%	61%	53%
LztALO	m	w	insg.	m	w	insg.
D	7	9	16	44%	56%	47%
W	4	1	5	80%	20%	31%
O	3	8	11	27%	73%	69%

5047100	absolut			Anteile		
ALO	m	w	insg.	m	w	insg.
D	51	13	64	80%	20%	100%
W	45	6	51	88%	12%	80%
O	6	7	13	46%	54%	20%
LztALO	m	w	insg.	m	w	insg.
D	17	5	22	77%	23%	34%
W	16	2	18	89%	11%	82%
O	1	3	4	25%	75%	18%

**Tabelle 57:** Altersstruktur der arbeitslosen Sportgerätebauer (5045) und -helfer (5047) im Dez. 2004

Details 5045	ALO								Summe
	< 1 Jahr				≥ 1 Jahr				
	m		w		m		w		
	W	O	W	O	W	O	W	O	
15-24	1	0	0	0	0	0	0	0	1
25-34	2	0	0	0	1	0	0	0	3
35-44	3	2	0	1	1	1	1	3	12
45-54	5	2	0	2	0	2	0	3	14
55-64	0	0	0	0	2	0	0	2	4
Alle	11	4	0	3	4	3	1	8	34

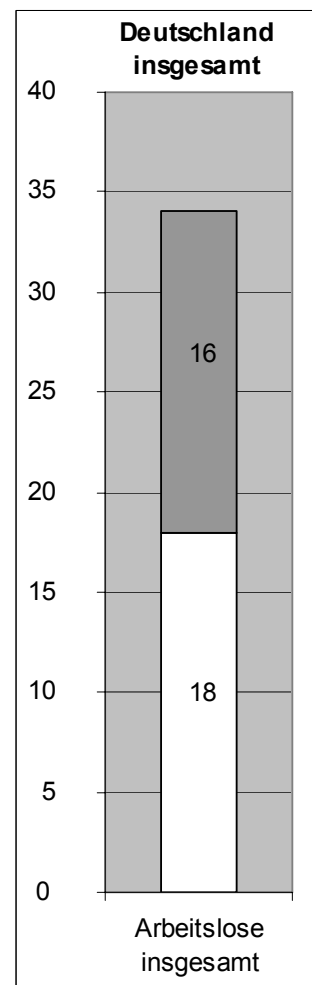
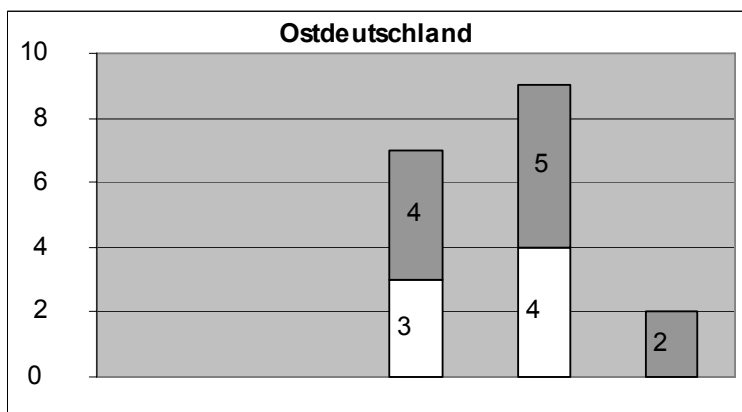
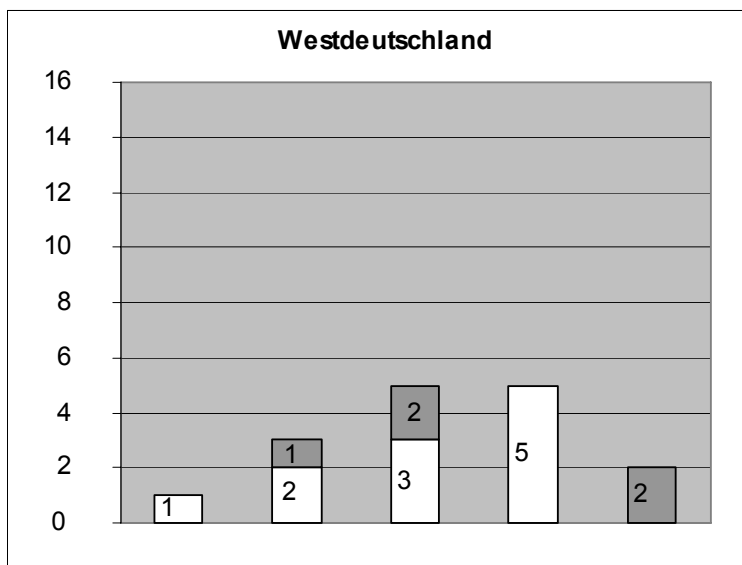
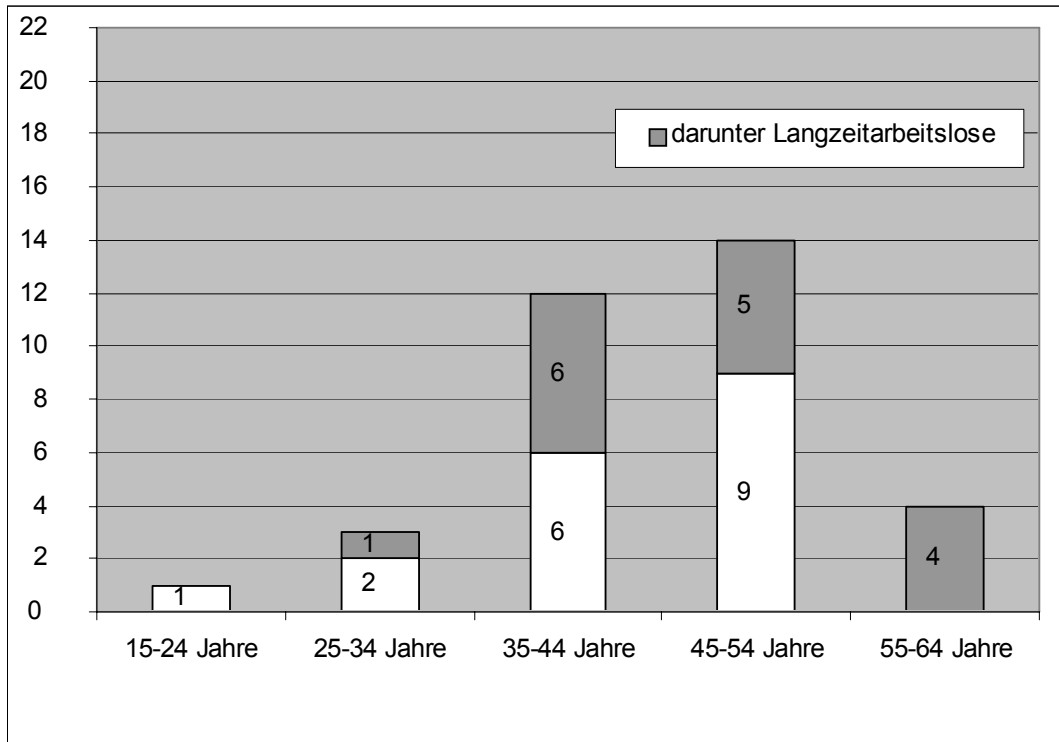
Details 5047	ALO								Summe
	< 1 Jahr				≥ 1 Jahr				
	m		w		m		w		
	W	O	W	O	W	O	W	O	
15-24	4	1	0	1	1	0	0	0	7
25-34	9	2	0	0	5	0	0	0	16
35-44	7	2	2	1	5	1	1	1	20
45-54	8	0	0	2	4	0	0	0	14
55-64	1	0	2	0	1	0	1	2	7
Alle	29	5	4	4	16	1	2	3	64

Der überwiegende Teil der Langzeitarbeitslosen ist über 45 Jahre alt. Unter den 34 Arbeitslosen sind mit 12 Gerätebauerinnen 35 % Frauen vertreten, deutlich mehr als ihrem Beschäftigungsanteil von unter 10 % in diesem Bereich entsprechen würde. Alle diese Frauen sind

über 35 Jahre alt und bis auf eine Frau stammen alle aus den neuen Bundesländern. Zudem zählen 9 der 12 Frauen zu den Langzeitarbeitslosen, hingegen nur 7 der 22 Männer (vgl. Tabelle 57). Frauen scheinen demnach, wenn sie einmal arbeitslos geworden sind, deutlich größere Schwierigkeiten beim Wiedereinstieg in diesen Beruf zu haben als Männer.

Bei den Sportgerätebauerhelfern ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit 34 % deutlich geringer als bei den Sportgerätebauern. Betroffen sind nahezu gleichmäßig Personen aus allen Altersstufen (vgl. Tabelle 57 u. Abbildung 48, S. 198). Die Werte zur Langzeitarbeitslosigkeit für Ostdeutschland sind nicht weiter auffällig. Denkbar, dass diesem Personenkreis zumindest zwischenzeitig Beschäftigungen vermittelt werden können, die zumindest Langzeitarbeitslosigkeit verhindern.

Frauen stellen bei den Sportgerätebauerhelfern unter allen Arbeitslosen ein Fünftel. In Ostdeutschland ist ihr Anteil deutlich höher als in Westdeutschland. Unter allen Arbeitslosen stellen sie hier 54 %, unter den Langzeitarbeitslosen 75 %. In Westdeutschland entsprechen diese Anteile (12 % und 11 %) eher den allgemein geringen Beschäftigungsanteilen der Frauen im Fertigungsbereich.



**Abbildung 47:** Arbeitslose Sportgerätebauer (5045) im Dezember 2004, darunter 8 Skigerätehersteller (5045-100, 26 Sportgerätebauer (5045-102)

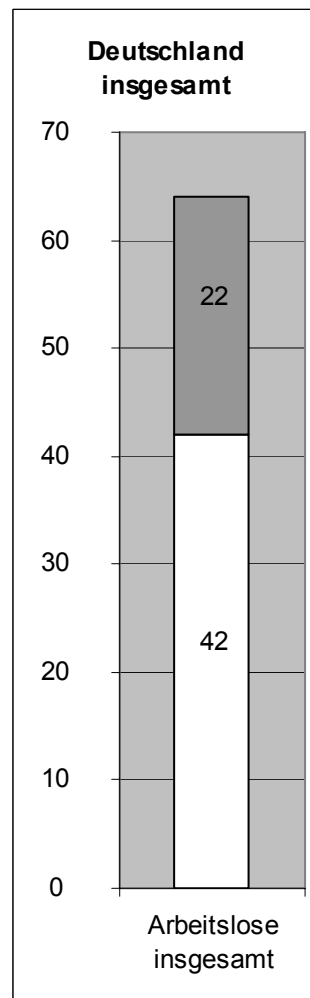
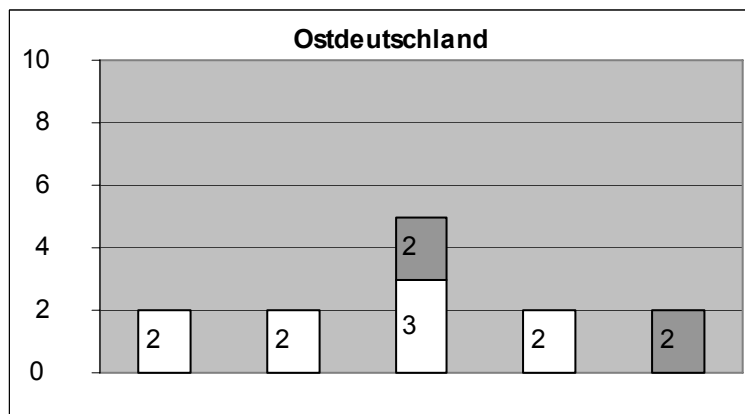
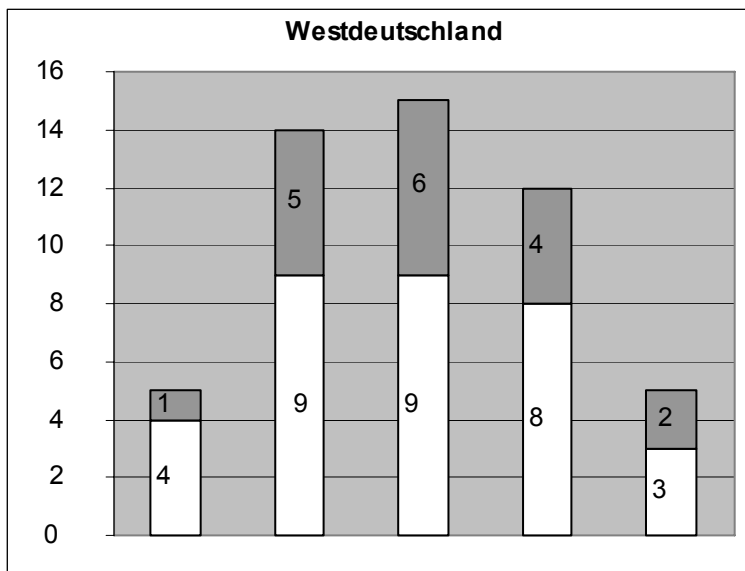
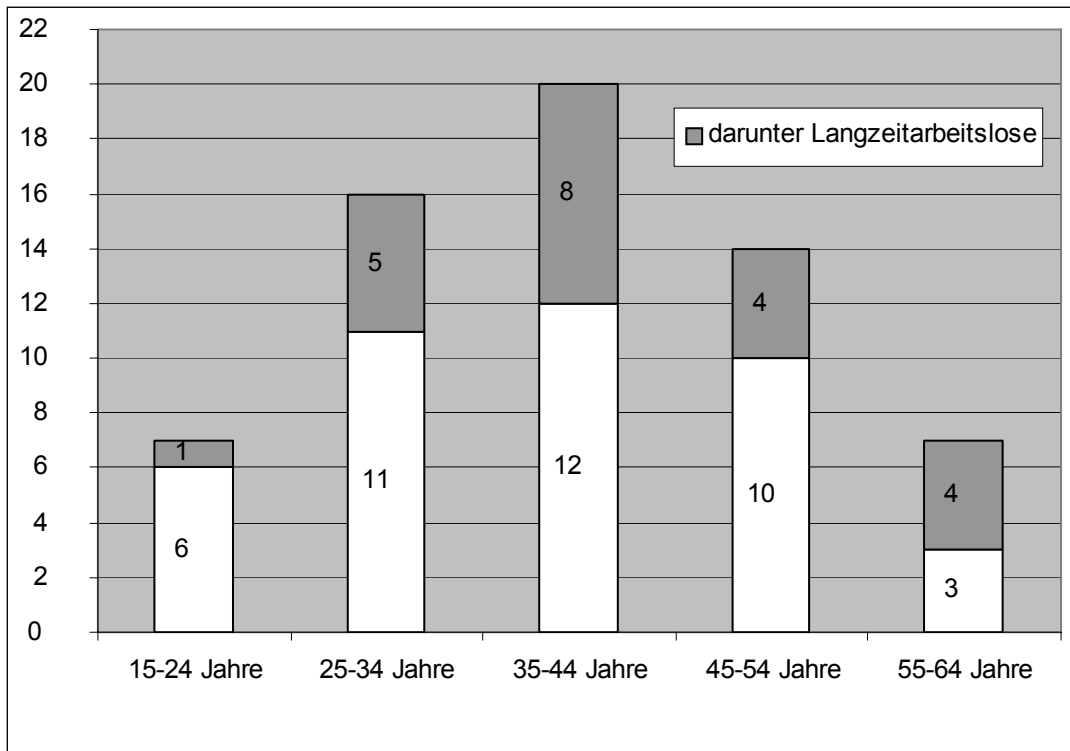


Abbildung 48: Arbeitslose Sportgerätebauerhelfer (5047-100) im Dezember 2004



### Dienstleistungsberufe - Sport- und Fitnesskaufleute

Im Dezember 2004 wurden unter dem Beruf des Sport- und Fitnesskaufmanns 425 Arbeitslose verzeichnet. Wenn man bedenkt, dass dieser Beruf erst seit 2001 ausgebildet wird und 2004 überhaupt erst die ersten Absolventen fertig wurden, so sind – vorbehaltlich der Korrektheit der Daten – an den vorliegenden Zahlen vor allem Höhe und Altersstruktur interessant (vgl. Abbildung 49 und Tabelle 58). Die jüngsten Altersgruppen sind am stärksten vertreten. Da der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei diesen erfreulich niedrig ist (unter 2 % bzw. 8 %), wird es sich hierbei wohl in überwiegendem Maße um Abgänger aus der neuen Ausbildung und eine Übergangsarbeitslosigkeit zwischen Ausbildung und Berufskarriere handeln. Bei den älteren Arbeitslosen wird es sich vornehmlich um Personen handeln, die mit einer herkömmlichen kaufmännischen Ausbildung in diesem Beruf tätig waren. Ungewöhnlich ist die Verteilung auf West- und Ostdeutschland: 54 % der Arbeitslosen sind in den neuen Bundesländern, nur 46 % in den deutlich bevölkerungsreicheren alten Bundesländern gemeldet. Hier wäre zu prüfen, ob die im Zuge zunächst unzureichend vorhandener Ausbildungsplätze in den neuen Bundesländern initiierte Ausbildungsplatzoffensive nicht schließlich für ein Überangebot an Ausbildungsstellen für diesen Beruf gesorgt hat. Eine zeitliche Überschneidung mit dem Beginn der Ausbildung besteht.

Die Langzeitarbeitslosigkeit steigt mit zunehmendem Alter. 73 % aller Langzeitarbeitslosen sind aus Ostdeutschland. Dennoch ist sie mit insgesamt 24 % deutlich niedriger, als im Dienstleistungssegment üblich (vgl. Abbildung 46). Rückschlüsse lassen sich hieraus aber noch keine ableiten. Dazu besteht der Beruf noch nicht lange genug.

In den neuen Bundesländern sind vor allem in den höheren Altersgruppen mehr Arbeitslose als in den alten. Zugleich sind hier die Anteile an Langzeitarbeitslosigkeit höher. Dies deutet auf eine schwierigere Arbeitsmarktlage für diesen Beruf in Ostdeutschland hin. Das wiederum könnte Zeichen einer in den neuen Bundesländern noch nicht ganz so weit fortgeschrittenen Expansion und Pluralisierung des Sports sein.

**Tabelle 58:** Merkmalsausprägungen für arbeitslose Fitnesskaufleute (Dezember 2004)

7819100	absolut			Anteile				absolut			Anteile		
<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	181	244	425	43%	57%	100%	D	20	81	101	20%	80%	24%
W	107	87	194	55%	45%	46%	W	11	16	27	41%	59%	27%
O	74	157	231	32%	68%	54%	O	9	65	74	12%	88%	73%

Unter allen arbeitslosen Sport- und Fitnesskaufleuten sind 57 % weiblich, 43 % männlich, unter den Langzeitarbeitslosen sind hingegen 80 % weiblich. Hierbei gibt es aber deutliche Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. So bilden in Westdeutschland die arbeitslosen männlichen Sport- und Fitnesskaufleute einen 55%igen Anteil, in Ostdeutschland stellen die weiblichen Arbeitslosen mit 68 % den überwiegenden Anteil.

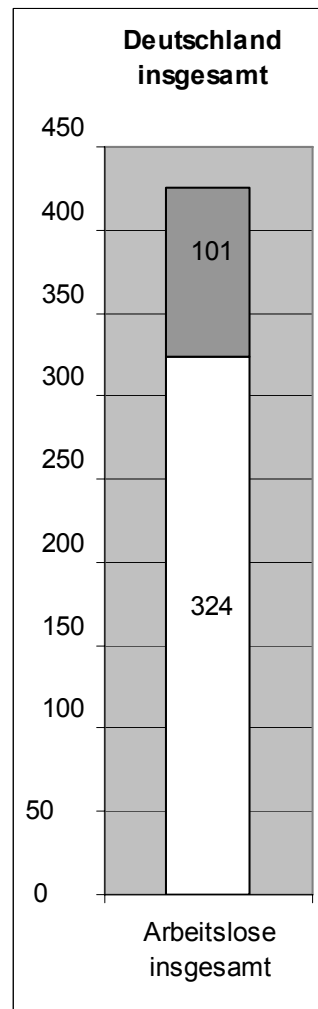
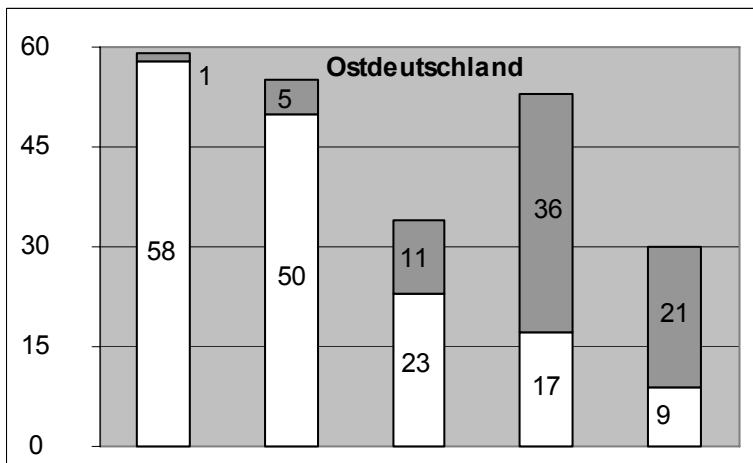
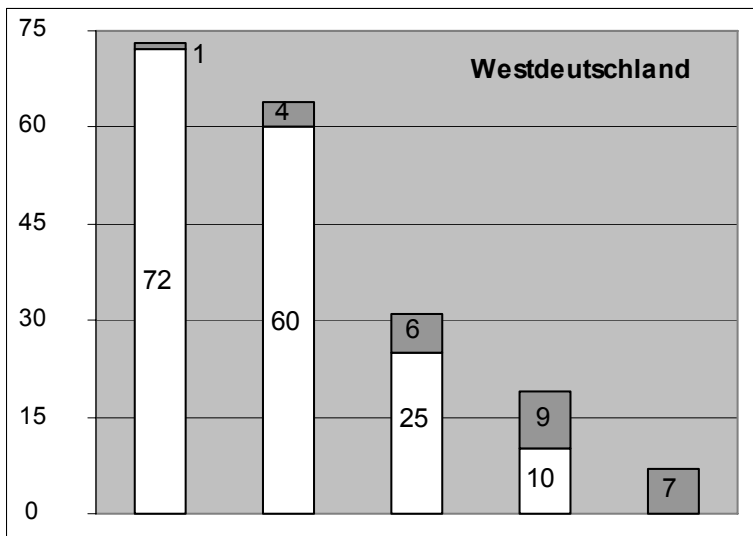
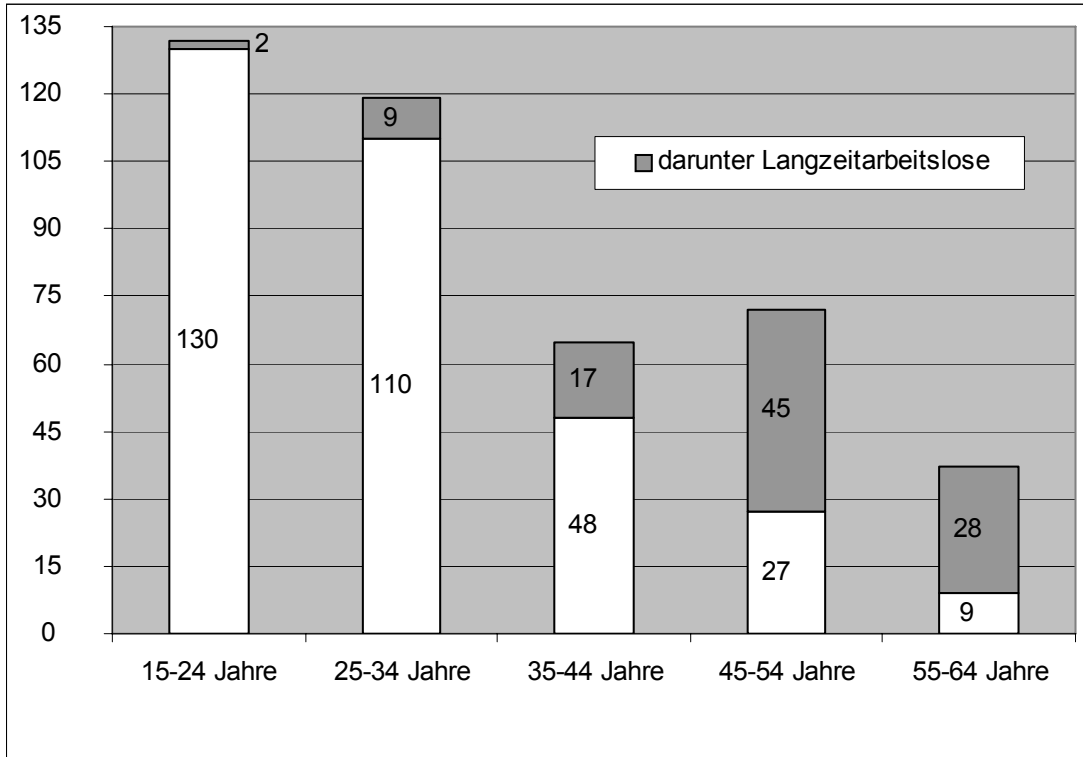


Abbildung 49: Arbeitslose Sport- und Fitnesskaufleute (7819-100) im Dezember 2004

## Badewärter

Die Altersstruktur der arbeitslosen *Badewärter (Schwimmbad)* und der Badegehilfen ähnelte sich im Dezember 2004 sowohl in Gesamtdeutschland als auch bei getrennten Betrachtungen der alten und neuen Bundesländer. Allerdings ist die Zahl arbeitsloser Badewärter mehr als doppelt so hoch wie die der arbeitslosen Badegehilfen und die mittlere Altersgruppe weist hier mehr Arbeitslose auf als bei den Badegehilfen (vgl. Abbildung 50, 51 und Tabelle 59). Der Anteil der Langzeitarbeitslosen liegt bei 30 % und 24 %, ist also vergleichsweise niedrig. Bei den Badewärtern beträgt er in den beiden ersten Altersgruppen 21 %, danach variiert er zwischen 32 % und 36 %. Bei den Badegehilfen steigt der Anteil klar von der jüngsten Altersgruppe mit 4 % auf 33 % in der ältesten Gruppe an.

Von den arbeitslosen *Badewärtern (Schwimmbad)* stammen 22 % aus Ostdeutschland, von den Badegehilfen sogar nur 11 %. Das Verhältnis von Langzeitarbeitslosen zur Zahl aller Arbeitslosen ist allerdings in Ostdeutschland ungünstiger.

Einen deutlichen Unterschied gibt es hinsichtlich der Geschlechterverteilung der Arbeitslosen in beiden Berufen. So stellen bei den Badewärtern die arbeitslosen Männer einen Anteil von 59 %, bei den Badegehilfen dominieren die Frauen mit einem Anteil von 75 %.

**Tabelle 59: Merkmalsausprägungen für arbeitsloses Badepersonal (Dezember 2004)**

	7928100 – Badewärter (Schwimmbad)						7928101 - Badegehilfe					
	absolut			Anteile			absolut			Anteile		
<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.
D	289	204	493	59%	41%	100%	124	369	493	25%	75%	100%
W	239	147	386	62%	38%	78%	112	329	441	25%	75%	89%
O	50	57	107	47%	53%	22%	12	40	52	23%	77%	11%
<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.	m	w	insg.
D	82	68	150	55%	45%	30%	37	82	119	31%	69%	24%
W	62	43	105	59%	41%	70%	34	65	99	34%	66%	83%
O	20	25	45	44%	56%	30%	3	17	20	15%	85%	17%

Arbeitslose Rettungsschwimmer sind hinsichtlich Altersstruktur und Geschlecht auffallend. Nur wenige (15 %) sind 45 Jahre und älter. Die meisten von ihnen sind zudem männlich (81 %). Dies gilt mit einem fast gleichen Anteil von 78 % auch für die neuen Bundesländer, aus denen 29 % aller Arbeitslosen stammen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit ist mit 14 % sehr gering. Aus dieser Gruppe stammt allerdings die Hälfte aus den neuen Bundesländern. Die geringe Langzeitarbeitslosigkeit wird mit einem hohen Bedarf saisonaler Kräfte im Sommer zu tun haben. So können in diesem Beruf Zeiten der Arbeitslosigkeit zumindest immer wieder unterbrochen werden.

**Tabelle 60: Merkmalsausprägungen für arbeitslose Rettungsschwimmer (Dezember 2004)**

7928102	absolut			Anteile		
<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	201	46	247	81%	19%	100%
W	145	30	175	83%	17%	71%
O	56	16	72	78%	22%	29%
<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	25	9	34	74%	26%	14%
W	14	3	17	82%	18%	50%
O	11	6	17	65%	35%	50%

7928102	
Alter/Anteile	ALO D
15 - 24	12%
25 - 34	36%
35 - 44	38%
45 - 54	13%
55 - 64	2%

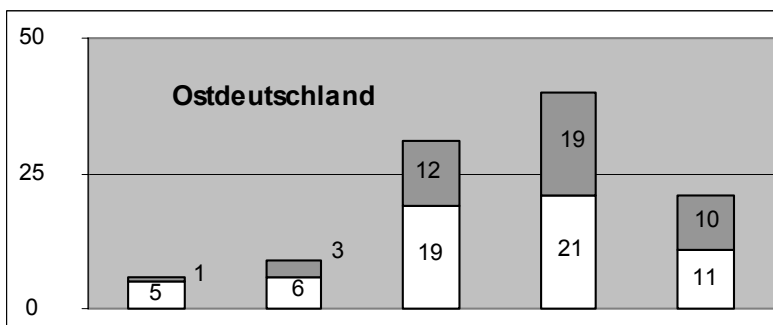
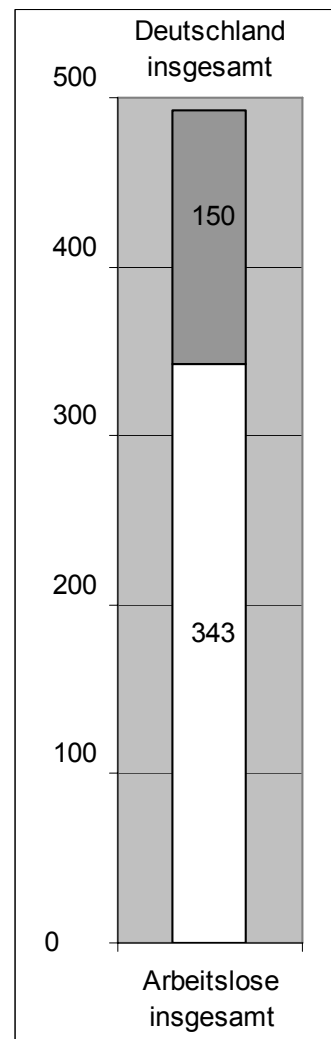
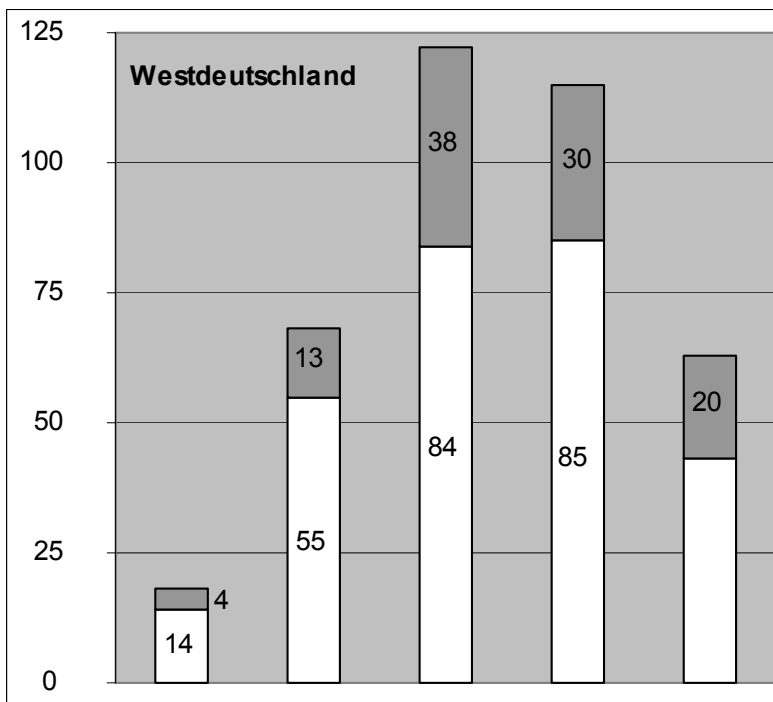
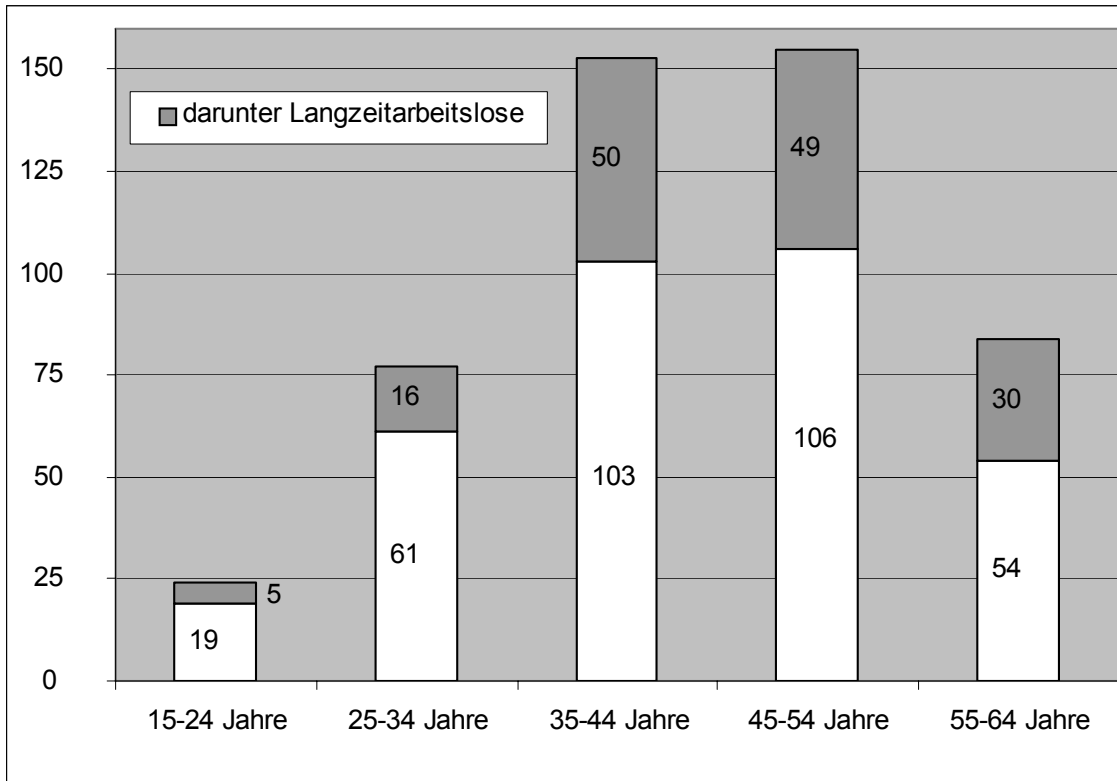


Abbildung 50: Arbeitslose Badewärter (7928100) im Dezember 2004

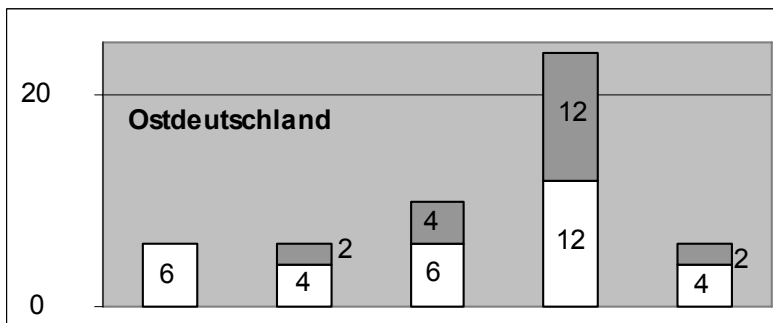
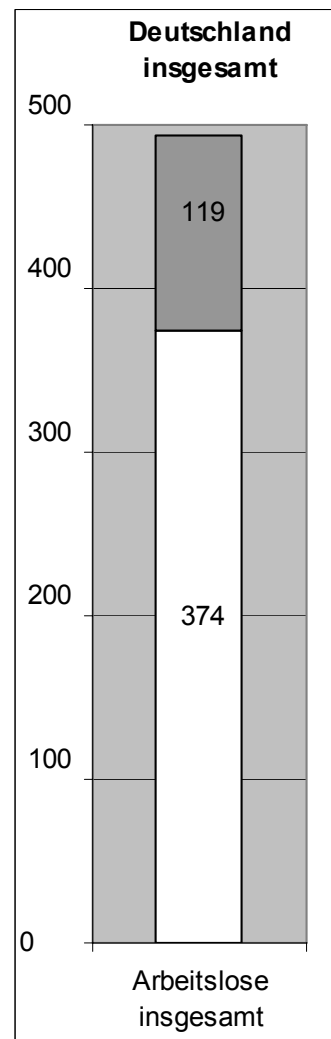
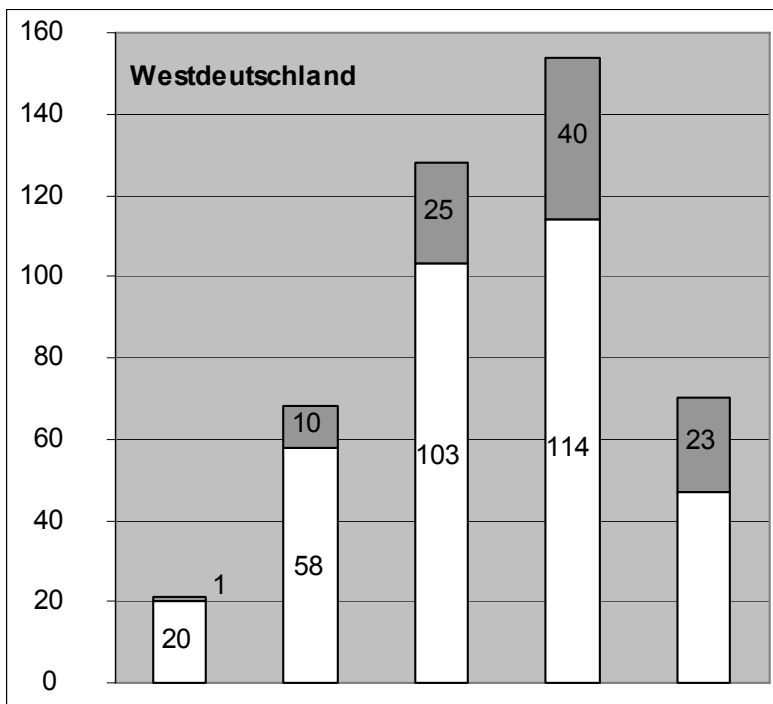
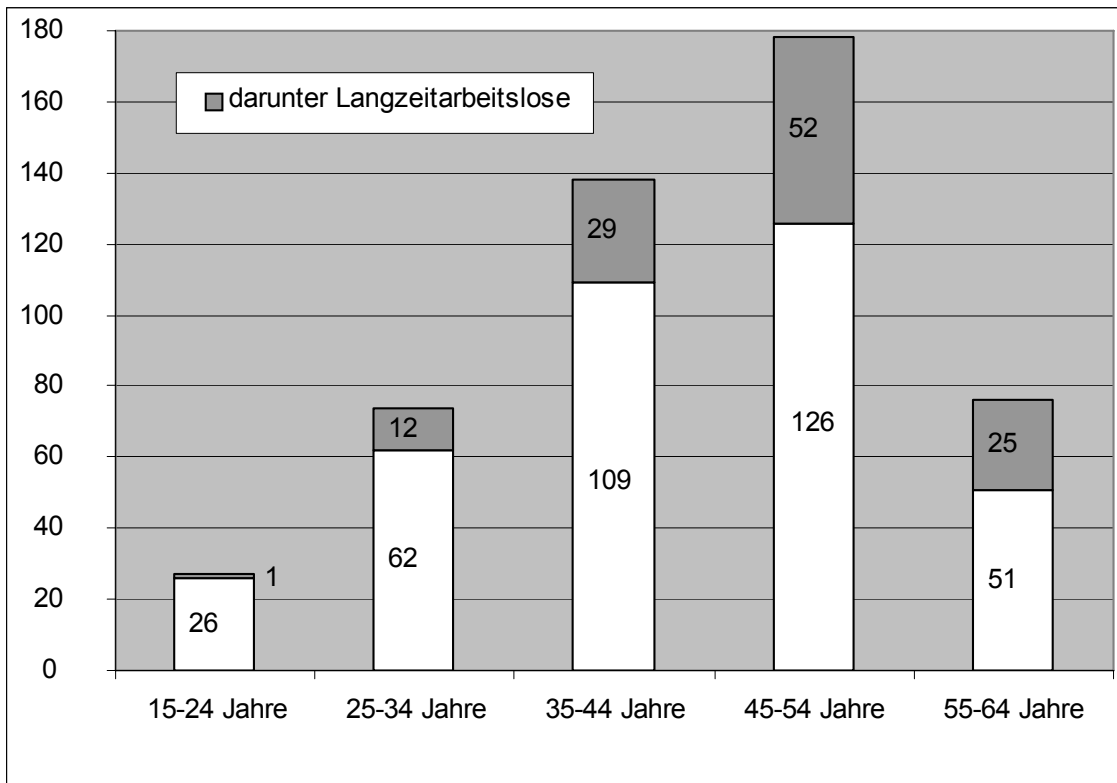


Abbildung 51: Arbeitslose Badesgehilfen (7928101) im Dezember 2004

## Profisportler

Sowohl zu den 247 arbeitslosen Berufsfußballspielern (8383100) als auch zu den 84 Berufssportlern (8385100) zählen fast ausschließlich Männer (vgl. Tabelle 61). Aus den Originaldaten geht hervor, dass die wenigen gemeldeten Frauen alle über 34 Jahre alt sind; eine der *Berufssportlerinnen* ist über 44 Jahre. Die noch geringe Bedeutung des Profisports für Frauen wird somit auch an der Arbeitslosenstatistik deutlich.

Ferner gibt es nur einen arbeitslosen Fußballspieler, der 45 Jahre oder älter ist. Bei den *Berufssportlern* sind es 7 und damit 8 %, 2 davon sind sogar 55 Jahre und älter. Insgesamt sind die arbeitslosen Fußballspieler deutlich jünger als die arbeitslosen *Berufssportler*. Bei den Fußballspielern sind 82 % unter 35 Jahren alt, bei den *Berufssportlern* sind es 54 % (vgl. Tabelle 62). Somit zeigen sich hinsichtlich des großen Männeranteils und des Alters deutliche Ähnlichkeiten mit den bei den Rettungsschwimmern gefundenen Merkmalen. Hier waren 82 % männlich und 48 % bis unter 35 Jahre alt. Es ist aber wohl kaum davon auszugehen, dass das Risiko der Arbeitslosigkeit in diesen Berufen mit steigendem Alter sinkt. Vielmehr scheint es wahrscheinlich, dass in allen drei Bereichen altersbedingte Leistungsgrenzen zu beruflichen Neuorientierungen führen.

**Tabelle 61:** Merkmalsausprägungen für arbeitslose Profisportler (Dezember 2004)

8383100	absolut			Anteile			8385100	absolut			Anteile		
<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	246	1	247	100%	0%	100%	D	84	2	86	98%	2%	100%
W	190	1	191	99%	1%	77%	W	69	1	70	99%	1%	81%
O	56	0	56	100%	0%	23%	O	15	1	16	94%	6%	19%
<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	52	0	52	100%	0%	21%	D	17	1	18	94%	6%	21%
W	41	0	41	100%	0%	79%	W	15	0	15	100%	0%	83%
O	11	0	11	100%	0%	21%	O	2	1	3	67%	33%	17%

**Tabelle 62:** Altersgruppen arbeitsloser Profisportler in West- und Ostdeutschland (Dezember 2004)

Berufsfußballspieler (8383100)				andere Berufssportler (8385100)			
Alter/Anteile	ALO D	ALO W	ALO O	Alter/Anteile	ALO D	ALO W	ALO O
15-24	28%	29%	21%	15 - 24	10%	10%	13%
25-34	54%	50%	66%	25 - 34	44%	44%	44%
35-44	18%	20%	13%	35 - 44	37%	37%	38%
45-54	0%	1%	0%	45 - 54	6%	6%	6%
55-64	0%	0%	0%	55 - 64	2%	3%	0%
insgesamt	100%	77%	23%	insgesamt	100%	81%	19%

Von den arbeitslosen Berufsfußballspielern sind 23 % in Ostdeutschland gemeldet, bei den *Berufssportlern* sind es 19 %. Der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit ist für beide Siebensteller gleich und beträgt 21 %. Langzeitarbeitslosigkeit kommt in West- wie Ostdeutschland anteilmäßig etwa gleich häufig vor: Bei den Berufsfußballspielern beträgt der Anteil in Westdeutschland etwa 22% (41/190), in Ostdeutschland etwa 20 % (11/56). Bei den *Berufssportlern* ergeben sich analog jeweils 22 %. In Tabelle 59 zeigt sich das auch daran, dass die Anteile für West- und Ostdeutschland bei den Arbeitslosen insgesamt in etwa mit denen der für die Langzeitarbeitslosen ausgewiesenen Werte übereinstimmen und für diese beiden Berufe sogar bei ausschließlicher Betrachtung der Langzeitarbeitslosen gegenüber der Betrachtung aller Arbeitslosen für die neuen Bundesländer etwas günstiger sind als für die alten Bundesländer. Das ist keineswegs selbstverständlich. Bei den bisher betrachteten Berufen

war der Anteil Langzeitarbeitsloser in den neuen Bundesländern außer bei den Sportgerätekameraden stets höher.

Die vielen Übereinstimmungen zwischen West- und Ostdeutschland unter den arbeitslosen Profisportlern lassen auf bundesweite Ähnlichkeiten schließen. Ein deutlicher Unterschied lässt sich allerdings dennoch feststellen: In den alten Bundesländern gibt es unter den Berufssportlern einen größeren Anteil jüngerer Arbeitsloser. Das könnte dafür sprechen, dass hier die Vereine eher in der Lage sind, auch jüngeren Spielern bereits Verträge anzubieten. Bei den *Berufssportlern* sind die Altersstrukturen in West- wie Ostdeutschland nahezu identisch. Zugleich könnte in dieser Besonderheit der Arbeitslosenzahlen für westdeutsche Fußballspieler auch der Grund dafür liegen, dass diese im Vergleich zu denen der *Berufssportler* in den vergangenen Jahren stärker angestiegen sind.

### Gesundheitsdienstberufe

Zur Betrachtung der Arbeitslosenzahlen vom Dezember 2004 der Gesundheitsdienstberufe wurden wie schon zur Darstellung der Entwicklungszahlen die acht bei den Krankengymnasten (8523102) verzeichneten Arbeitslosen zu denen der Physiotherapeuten (8523103) hinzugezählt. Der Master für Physiotherapie (8523107) taucht mangels Arbeitslosen hier nicht auf.

**Tabelle 63:** Merkmalsausprägungen für arbeitslose Therapeuten (Dezember 2004)

Gesundheitsdienstberufe	Deutschland					Ostdeutschland			
	ALO		LztALO	darunter Frauen		ALO		LztALO	
	abs.	abs.	Anteil	abs.	Anteil	abs.	Anteil	Ost	%/Lzt
8523104 Vojta-Therapeut	1	0	0%	1	100%	0	0%	0	-
8523101 Bobath-Therapeut	9	0	0%	8	89%	5	56%	0	-
8523106 Sportphysiotherapeut	14	2	14%	9	64%	2	14%	0	0%
8524101 Dipl.-Motologe (Uni)	16	5	31%	12	75%	3	19%	0	0%
8523100 Hippotherapie (Physioth.)	17	7	41%	13	76%	5	29%	2	29%
8523105 B. of Sc. (Phys., FH/Uni)	33	6	18%	29	88%	11	33%	4	67%
8524103 Tanztherapeut	35	16	46%	31	89%	7	20%	0	0%
8524100 Bewegungstherapeut	111	52	47%	96	86%	33	30%	14	27%
8524102 Motopäde	129	43	33%	115	89%	35	27%	12	28%
8523103/102 Physiotherapeut	6040	598	10%	4626	77%	2405	40%	283	47%
insgesamt	6405	729	11%	4940	77%	2506	39%	315	43%

Wie bei den Beschäftigungsdaten im Gesundheitssegment dominieren auch bei den Arbeitslosenzahlen Frauen. Deren Anteile variieren – sieht man einmal von der einzelnen Vojta-Therapeutin ab – zwischen 64 % und 89 %. Der bei weitem niedrigste Wert findet sich bei den Sport-Physiotherapeuten. Die Arbeitslosenzahlen für die *Physiotherapeuten* beherrschen aufgrund ihres großen absoluten Abstandes zu den Werten aller anderen Berufe die insgesamt vorzufindenden Anteile aller betrachteten Berufe. So findet man sowohl bei den *Physiotherapeuten* als auch insgesamt einen 77%igen Frauenanteil. Gleichzeitig besteht bei den *Physiotherapeuten* eine niedrige Langzeitarbeitslosigkeit von nur 10 %. Insgesamt sind es 11 %. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass gerade bei den Physiotherapeuten (8523-102/-103) innerhalb von einem Jahr die Zahl der Arbeitslosen um 2326 gestiegen ist. Der geringe Langzeitarbeitslosenanteil in Verbindung mit der gleichzeitig verzeichneten Beschäftigungszunahme in diesem Segment spricht dafür, dass es in diesem Beruf intensive Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt gibt.

Einen niedrigen Anteil an Langzeitarbeitslosen weisen auch die zahlenmäßig gering vertretenen Bobath-Therapeuten, Sportphysiotherapeuten und die Arbeitslosen mit einem Bachelor of Science für Physiotherapie auf. Bei Tanz- und Bewegungstherapeuten und auch beim Hippotherapeut sind diese Anteile hingegen über 40 %. Bewegungstherapeuten und Moto-päden stellen mit 111 und 129 Arbeitslosen zudem die beiden einzigen weiteren Berufe für die mehr als 100 Arbeitslose gemeldet sind. Die restlichen überschreiten die Zahl 35 nicht. Über alle Berufe hinweg betrachtet sind 39 % aller Arbeitslosen und sogar 43 % aller Langzeitarbeitslosen in den neuen Bundesländern gemeldet, deutlich mehr, als dem Anteil der Erwerbstätigen entsprechen würde. So lag der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Jahren 2000 bis 2006 für die neuen Bundesländer zwischen gerundet 20 % und 18 % (Statistik der Bundesagentur für Arbeit, [AM-Quartal-AO-SVB / 2007-06-22]).

Die Altersstruktur in den Gesundheitsdienstberufen ist insgesamt auffällig jung. So sind 23 % noch unter 25 Jahre alt, 57 % bleiben unter 35 Jahren. Unter 44 Jahren sind es bereits 88 % aller Arbeitslosen und bis 54 fast alle. Nur 2 % verbleiben in der Altersgruppe 55 bis 64 (vgl. Tabelle 64). Diese Struktur ähnelt in großem Maße dem anteilig wichtigsten Beruf des Physiotherapeuten. Interessanter Weise lebt ein Großteil gerade der sehr jungen Arbeitslosen in den neuen Bundesländern. Hier sind 30 % aller Arbeitslosen noch unter 25 Jahren, in den alten Bundesländern sind es hingegen nur 18 % (vgl. auch Abbildung 52, S. 208). Das könnte erneut ein Hinweis darauf sein, dass in den neuen Bundesländern aufgrund der Ausbildungsoffensive auch in diesem Beruf über den vor Ort benötigten Bedarf hinaus ausgebildet wird.

Da die Langzeitarbeitslosigkeit aber sowohl in West- wie auch in Ostdeutschland bei den jüngsten Arbeitslosen sehr gering und auch in der Altersgruppe der bis zu 34 Jahre alten Arbeitslosen noch nicht sehr hoch ist, scheint ein großer Teil doch zumindest nach einer gewissen Zeit der Stellensuche eine Beschäftigung zu finden.

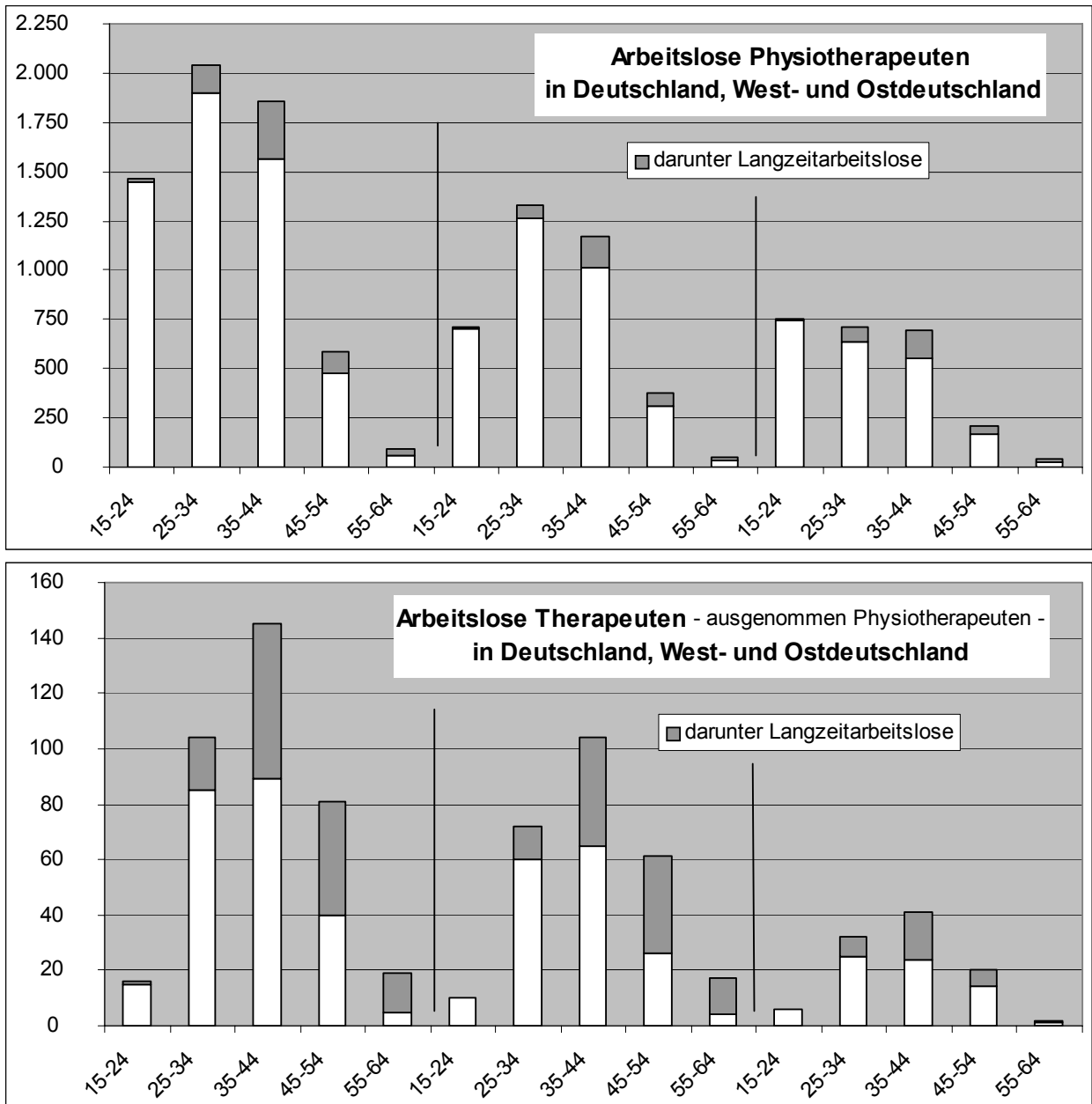
Wie Abbildung 52 und die Datenlage in Tabelle 64 zeigen, gibt es zu der insgesamt und bei den Physiotherapeuten vorliegenden Altersstreuung bei den restlichen Berufen mehr oder weniger große Abweichungen. So ist bei den Tanz-, den Bobath- und den Bewegungstherapeuten der Anteil der bis zu 34 Jahre alten Arbeitslosen nicht außergewöhnlich hoch.

Für alle betrachteten Berufe des Gesundheitssegments ist aber der Anteil an Arbeitslosen in der ältesten Gruppe ab 55 Jahren ausgesprochen gering. Beim Sportphysiotherapeuten gibt es sogar keinen Arbeitslosen über 44. Dies mag daran liegen, dass manche Arbeitslosen mit Berufserfahrung in den betrachteten Berufen den Weg in die Selbständigkeit wählen.



**Tabelle 64:** Altersstruktur arbeitsloser Therapeuten in West- und Ostdeutschland (Dezember 2004), kumulierte Darstellung, jeweils in Prozent

<b>Altersstruktur</b> Arbeitslosigkeit insgesamt (kumuliert, jew. in Prozent)	Deutschland				Westdeutschland				Ostdeutschland			
	bis 24	bis 34	bis 44	bis 54	bis 24	bis 34	bis 44	bis 54	bis 24	bis 34	bis 44	bis 54
8523104 Vojta-Therapeut	0	0	100		0	0	100		-	-	-	-
8523101 Bobath-Therapeut	0	22	89	100	0	0	100		0	40	80	100
8523106 Sportphysiotherapeut	0	64	100		0	58	100		0	100	100	
8524101 Dipl.-Motologe (Uni)	0	56	75	100	0	54	77	100	0	67	67	100
8523100 Hippotherapie (Physioth.)	0	35	82	94	0	33	83	92	0	40	80	100
8523105 B. of Sc. (Phys., FH/Uni)	21	61	85	97	27	68	91	95	9	45	73	100
8524103 Tanztherapeut	0	3	51	94	0	4	57	93	0	0	29	100
8524100 Bewegungstherapeut	5	23	67	90	3	21	60	88	9	27	82	94
8524102 Motopäde	3	37	74	97	2	34	70	96	6	46	86	100
8523103/102 Physiotherapeut	24	58	89	99	20	56	88	99	31	61	90	98
insgesamt	23	57	88	98	18	54	87	98	30	60	89	98
<b>Altersstruktur</b> Langzeitarbeitslosigkeit (kumuliert)	Deutschland				Westdeutschland				Ostdeutschland			
	bis 24	bis 34	bis 44	bis 54	bis 24	bis 34	bis 44	bis 54	bis 24	bis 34	bis 44	bis 54
8523104 Vojta-Therapeut	0	0	0	0	0	0	0	0	-	-	-	-
8523101 Bobath-Therapeut	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
8523106 Sportphysiotherapeut	0	50	100	100	0	50	100	100	0	0	0	0
8524101 Dipl.-Motologe (Uni)	0	40	60	100	0	40	60	100	0	0	0	0
8523100 Hippotherapie (Physioth.)	0	0	57	86	0	0	60	80	0	0	50	100
8523105 B. of Sc. (Phys., FH/Uni)	0	33	33	100	0	50	50	100	0	25	25	100
8524103 Tanztherapeut	0	0	44	88	0	0	44	88	0	0	0	0
8524100 Bewegungstherapeut	0	12	58	85	0	11	47	82	0	14	86	93
8524102 Motopäde	2	21	65	93	0	13	55	90	0	36	91	100
8523103/102 Physiotherapeut	2	27	76	95	2	23	73	95	3	31	80	95
insgesamt	2	25	73	94	1	21	68	93	3	31	80	95



**Abbildung 52:** Arbeitslosigkeit bei Therapeuten in West- und Ostdeutschland (Dezember 2004)

## Sportlehrer

Für die Sportlehrer (876) konnten nicht alle Merkmalsausprägungen im Detail ausgewertet werden. Das hätte bei weitem den Rahmen gesprengt. Etliche Berufe mussten aggregiert werden. Ausnahmsweise wurden auch die Zahlen der übergeordneten Berufsklasse der Lehrer zum Vergleich mit der Berufsordnung der Sportlehrer herangezogen. Sie steht in der folgenden Tabelle, in der die Berufsgruppierungen nach deren Anzahl an gemeldeten Arbeitslosen sortiert wurden, gleich obenan. Nach den *allgemeinen Sportlehrern* folgen unmittelbar die Fitnesstrainer. Sie wurden gesondert von den restlichen Berufen ihrer Berufsklasse betrachtet, da ihre Arbeitslosenzahlen die der anderen Berufe derselben Klasse deutlich überlegen.

Hinter den Badebetrieb-Bediensteten verbergen sich die Fachangestellten für Bäderbetrieb, der Badebetriebsleiter, Schwimmmeister und der Meister für Bäderbetrieb. Auch diese wurden von den restlichen Wassersportlehrern (im Wesentlichen Segel-, Surf- und Sporttauchlehrer) getrennt betrachtet. Der Grund war hier aber ein anderer: Bei ersterer Gruppe dürften Beschäftigungen im öffentlichen Dienst oder von der öffentlichen Hand abhängigen Organisationen verbreitet sein. Bei der zweiten Gruppe dürften kommerzielle Sportanbieter, Freizeit- und Ferienanlagen sowie Hotels die wichtigsten Arbeitgeber sein. Weitere Aspekte zur Betrachtung einzelner Berufe ergaben sich aus den vorangegangenen Betrachtungen der Entwicklungsverläufe.

## Langzeitarbeitslosigkeit bei Sportlehrern

**Tabelle 65:** Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit bei Sportlehrern (Dezember 2004)

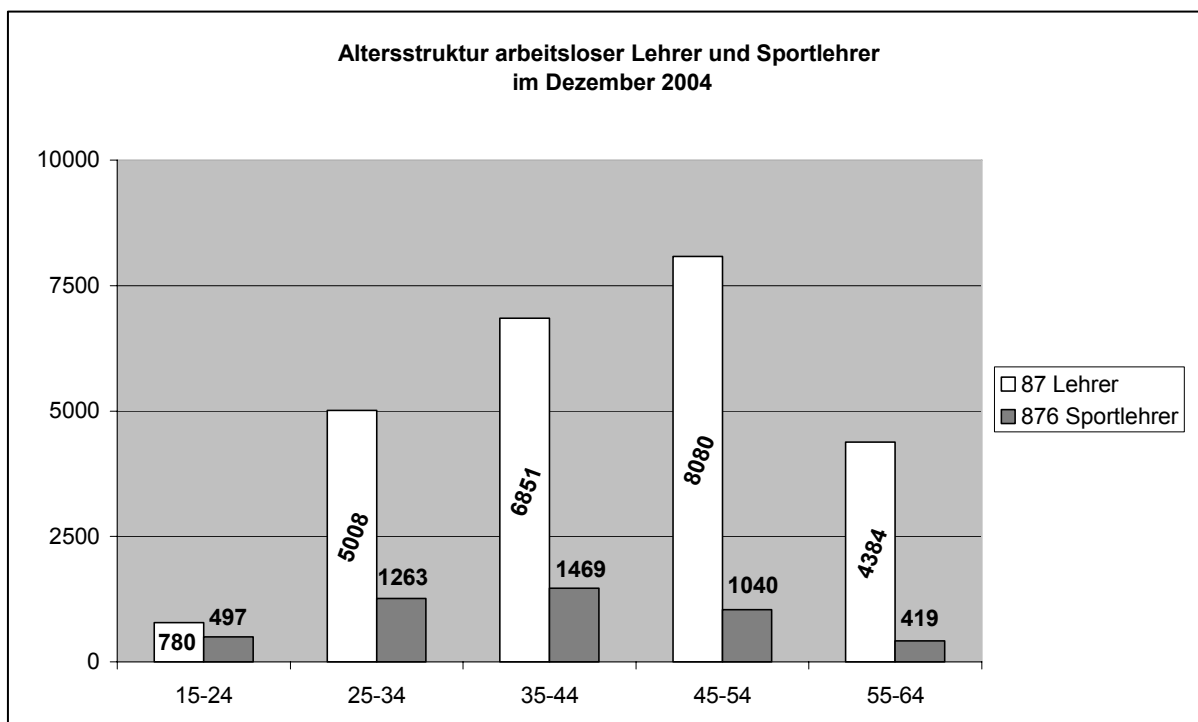
	ALO	LztALO	
		abs.	Anteil
87 Lehrer	25103	8012	32%
876 Sportlehrer	4688	1282	27%
8760100 Sportlehrer, allgemein	893	360	40%
8769103 Fitnesstrainer	885	244	28%
8762103/-104/-118/-119 Badebetrieb-Bedienstete	752	92	12%
8765 GymnL. außer Sport-/Fitness/Freizeit u. Aerobic-Tr.	420	101	24%
8760103 Dipl.-Sportlehrer (Uni)	403	113	28%
8760101 Trainer	400	149	37%
8762100/-101/-102/-105/-110/-111/-114/-115/-116 Wassersport	195	27	14%
8764 Tanzlehrer	184	53	29%
8766 Reit- und Fahrlehrer	140	41	29%
8761 Fußballtrainer, -lehrer	109	42	39%
8760104 Sportassistent	86	14	16%
8765-105/-112 GymnL. Sport/ Fitness/Freizeit u. Aerobic-Tr.r	78	12	15%
8768 Tennislehrer	56	17	30%
8769104 Golflehrer	47	1	2%
8769 andere Sportlehrer ohne Fitnesstrainer und Golflehrer	32	16	50%
8763 Skilehrer	8	0	0%

Die Tabelle zeigt, dass der Anteil Langzeitarbeitsloser bei den *Sportlehrern* etwas günstiger ist als bei den *Lehrern* insgesamt. Nur bei den allgemeinen Sportlehrern (8760-100), den

Trainern (8760-101), Fußballtrainern (8761) und den anderen Sportlehrern (8769) ohne Fitness- und Golflehrer (8769-103, 8769-104) liegt dieser Anteil darüber. Bei letzteren ist er mit 50 % extrem hoch. Andererseits sind hier bundesweit nur 32 Arbeitslose gemeldet. Bei den Diplomsportlehrern liegt der Anteil mit 28 % unter dem der *Lehrer*. Hier zahlen sich gegenüber den zuvor genannten Berufen vermutlich die höhere Qualifikation und weiter gefächerte Einsatzmöglichkeiten aus. Allerdings gibt es eine Vielzahl weiterer Berufe, in denen der Anteil an Langzeitarbeitslosen sogar deutlich unter 20 % liegt. Dazu zählen der Sportassistent (16 %), die Gymnastiklehrer für Sport-/Fitness/Freizeit gemeinsam mit den Aerobic-Trainern (15 %), die Trainer aus dem Bereich des Wassersports (14 %) und die Badebetrieb-Bediensteten mit 12 %. Unter den 47 arbeitslosen Golflehrern gibt es sogar nur einen einzigen Langzeitarbeitslosen, bei den 8 Skilehrern keinen einzigen.

Generell dürften Trainertätigkeiten, die saisonal ausgesprochen stark nachgefragt werden, von Langzeitarbeitslosigkeit schwächer betroffen sein, da in diesen Zeiten eben auch auf diejenigen zurückgegriffen wird, die ansonsten keine Daueranstellung gefunden haben. Das lässt vermuten, dass auch insbesondere ein größerer Teil der arbeitslosen Gymnastiklehrer mit der Ausrichtung auf Fitness, Sport und Freizeit solche Beschäftigungsmöglichkeiten nutzt. Bei den anderen Gymnastiklehrern ist zumindest der Anteil an Langzeitarbeitslosen etwas höher. Entsprechend sind vermutlich auch die Anteile der Langzeitarbeitslosen bei den *Fitnesstrainern* (28 %) und *Tennistrainern* (30 %), aber auch bei *Reit- und Fahr- sowie Tanzlehrern* (je 29 %) zu sehen. Von diesen dürften viele eine kontinuierliche Beschäftigung in kommerziellen Einrichtungen anstreben.

Abbildung 53 zeigt, dass die Sportlehrer der Berufsordnung 876 zudem durchschnittlich jünger sind als die insgesamt arbeitslosen Lehrer. Dies sieht man daran, dass die Säulen der Lehrer eine größere Schiefe nach rechts hin aufweisen. Hier ist die Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen am größten. Damit ist eine Altersgruppe am stärksten betroffen, für die es im Anschluss an die Ausbildung kaum Anstellungsmöglichkeiten im öffentlichen Schuldienst gab.



**Abbildung 53:** Altersgruppen arbeitsloser Lehrer und Sportlehrer (Dezember 2004)

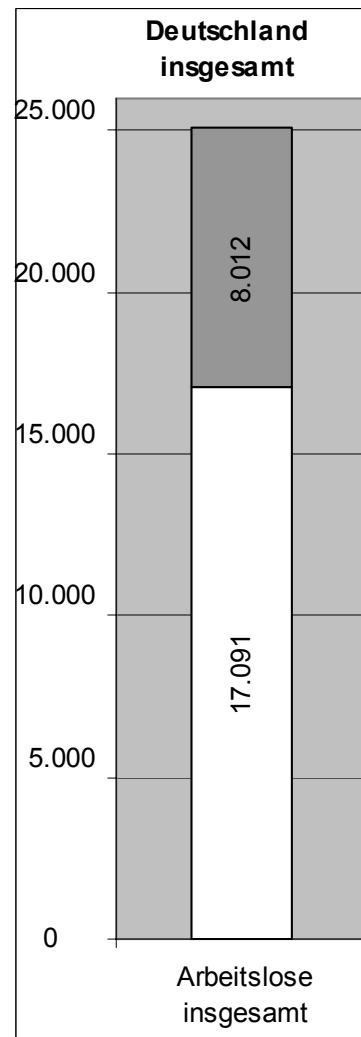
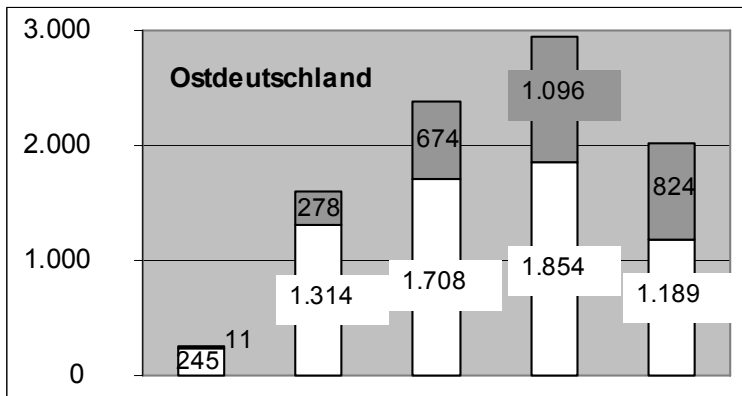
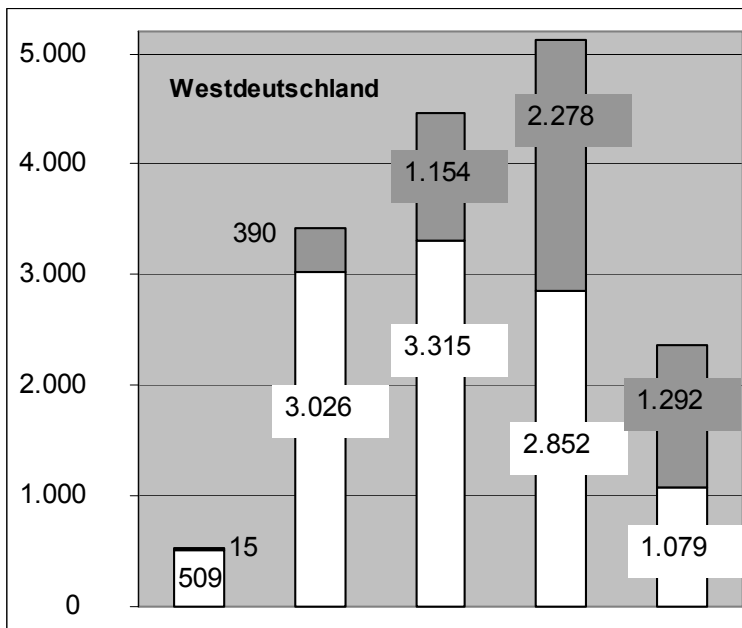
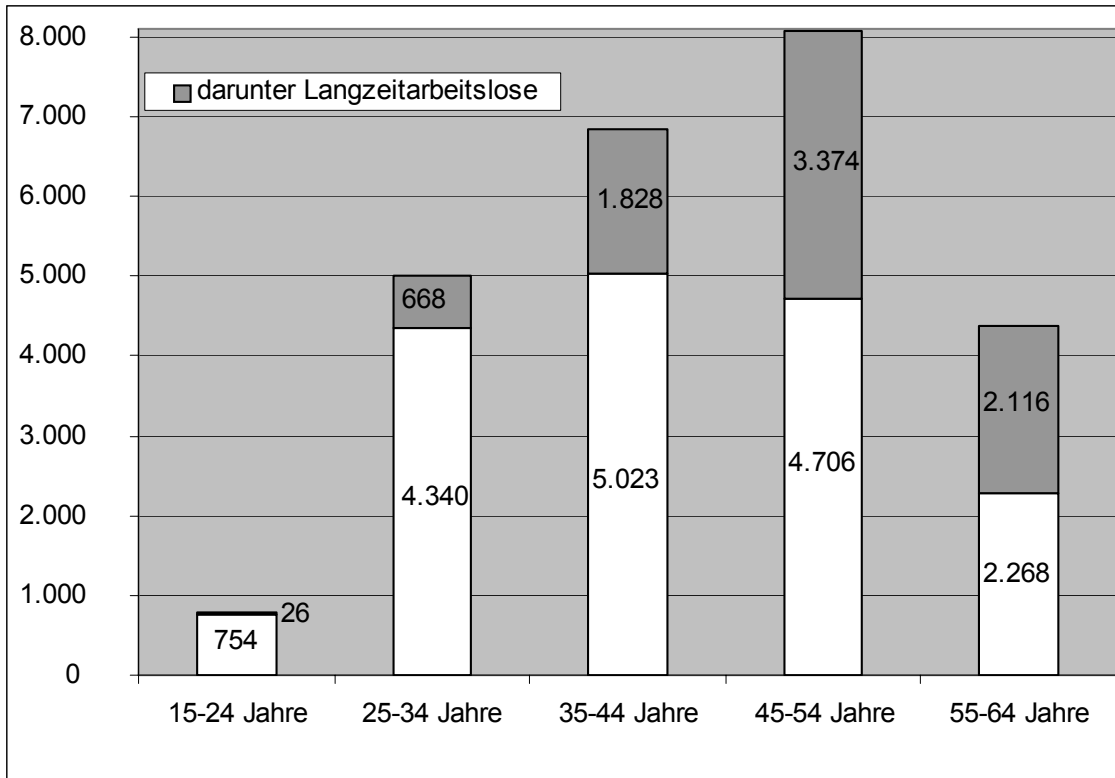


Abbildung 54: Arbeitslose Lehrer (2004) nach Alter und Gebietsstruktur

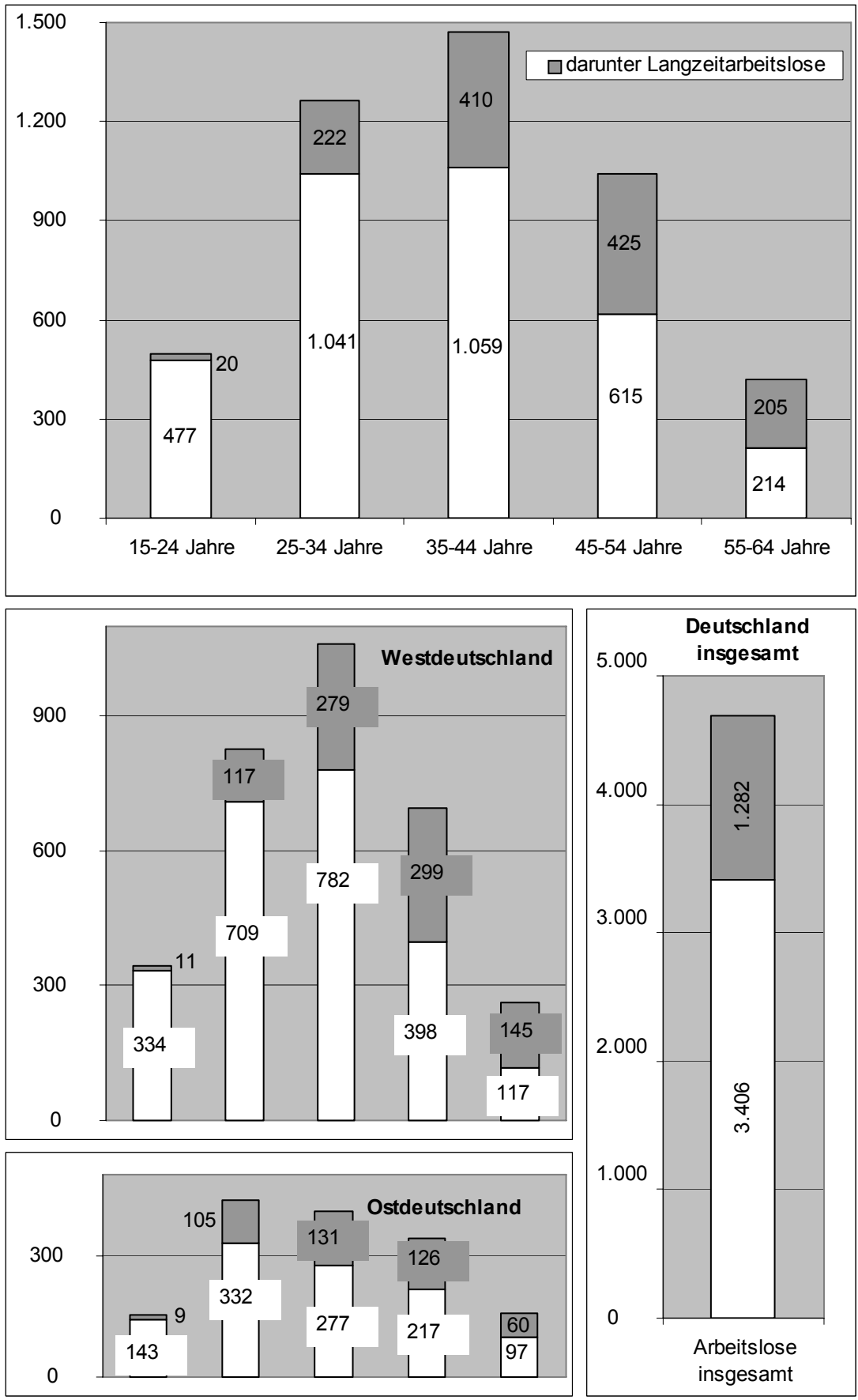


Abbildung 55: Arbeitslose Sportlehrer (2004) nach Alter und Gebietsstruktur

Die auf den beiden vorangehenden Seiten genauer aufgeschlüsselten Grafiken, die auch die Anteile der Langzeitarbeitslosen und die Teilgraphen für West- und Ostdeutschland aufzeigen, verstärken den Eindruck, dass in der Gruppe der 45- bis 54-Jährigen immer noch Folgen des in Westdeutschland in den 80er Jahren vorhandenen Lehrerüberangebots zu erkennen sind. Hier ist bei den Lehrern der Anteil der Langzeitarbeitslosen ausgesprochen hoch. Ohne weitere Analysen kann zur Dauer der jeweiligen Langzeitarbeitslosigkeit allerdings nichts gesagt werden. Da die hier aufgeführten Arbeitslosen hoch qualifiziert sind, ist es wahrscheinlich, dass ein Großteil von ihnen immer wieder Beschäftigungen im Bildungsbereich findet, möglicherweise aber eben auch häufiger befristete Stellen annimmt. Je nach familiärer Situation mag dann das Engagement um irgendeine Beschäftigung hinter einer längeren Suche nach einem der Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz zurücktreten. Mit der veränderten Gesetzeslage ab 2005 müssen allerdings alle Arbeitslosen auch einfache Tätigkeiten annehmen. Das könnte zur Abmeldung von Arbeitslosen in diesem Segment sowie zu einer Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit geführt haben.<sup>189</sup>

Die beschriebene hohe Langzeitarbeitslosigkeit in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen ist allerdings nicht nur auf Daten von in Westdeutschland angesiedelten Personen zurückzuführen. Auch in Ostdeutschland ist diese Altersgruppe besonders betroffen. Hierfür dürften vorrangig Entlassungen nach der Wiedervereinigung verantwortlich sein. Diese sind nicht nur unmittelbar nach der Wiedervereinigung erfolgt, sondern auch noch in den nachfolgenden Jahren und fanden vor allem auf Basis der im Einigungsvertrag verankerten Gründe statt. Andererseits hat die insgesamt in Ostdeutschland anteilig hohe Arbeitslosigkeit bei Lehrern auch etwas mit dem Bevölkerungsrückgang und einem geringen Ersatzbedarf seit der Wiedervereinigung zu tun.

Da nur ein Teil der Sportlehrer der Berufsklasse 876 auf eine Laufbahn im öffentlichen Schuldienst ausgerichtet ist, verwundert es nicht, dass bei den Sportlehrern das Bild etwas anders aussieht und ein jüngeres Durchschnittsalter vorliegt. Auch mag zusätzlich eine Rolle spielen, dass sich bei der ein- oder anderen Trainertätigkeit im Verlaufe des Berufslebens mit zunehmendem Alter aufgrund körperlich nicht mehr gewünschter Beanspruchungen Neuausrichtungen ergeben. Ferner könnten die Arbeitsbedingungen – etwa das Arbeiten in Ferienorten, nur im Sommer oder nur im Winter, nur am Abend und vielfach an Wochenenden – ursprüngliche Entscheidungen überdenken lassen und zu Berufswechseln führen. In solchen Fällen würden die Betroffenen dann in einer anderen Berufsklasse geführt. Zur Überprüfung dieser Argumentation wurden auch Graphen der Altersstrukturen der in Tabelle 65 dargestellten Berufsgruppierungen angefertigt (vgl. Abbildung 56 u. Abbildung 57). Die Graphen wurden in vier Gruppen eingeteilt.

Gruppe I wird von den einer Parabel ähnlichen Graphen gebildet. Die Differenzen zwischen den Arbeitslosenzahlen benachbarter Altersgruppen nehmen hier immer kleinere Werte (auch negative) an. Ferner gibt es bei allen hier aufgeführten Graphen zunächst einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen. Die hier zu findenden Verläufe sind dem übergeordneten Graphen der Berufsordnung der Sportlehrer am ähnlichsten.

---

<sup>189</sup> Eine Überprüfung dieser Hypothese muss Folgeuntersuchungen vorbehalten bleiben.

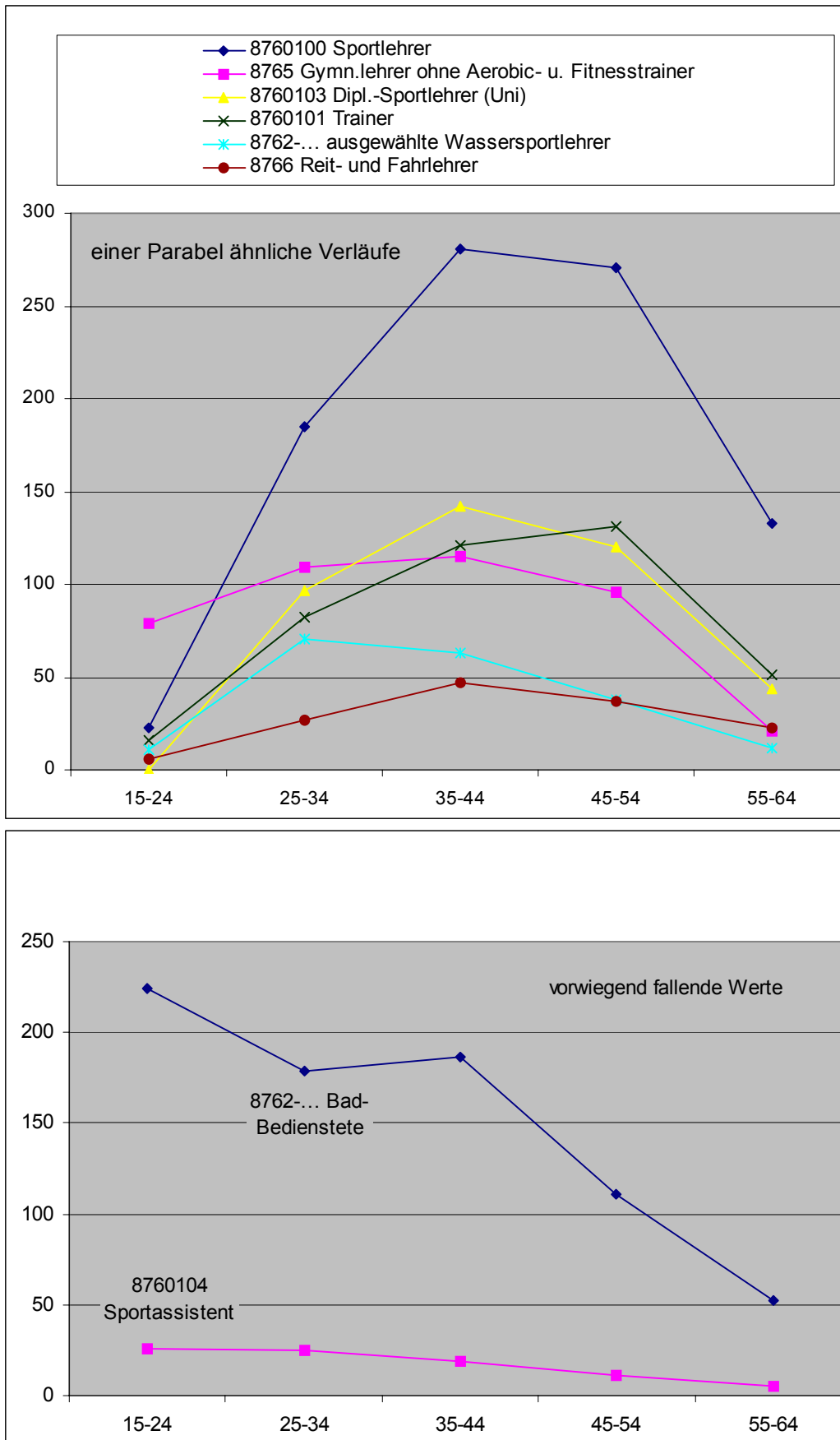


Abbildung 56: Altersstruktur arbeitsloser Sportlehrer, Gruppe I und Gruppe II



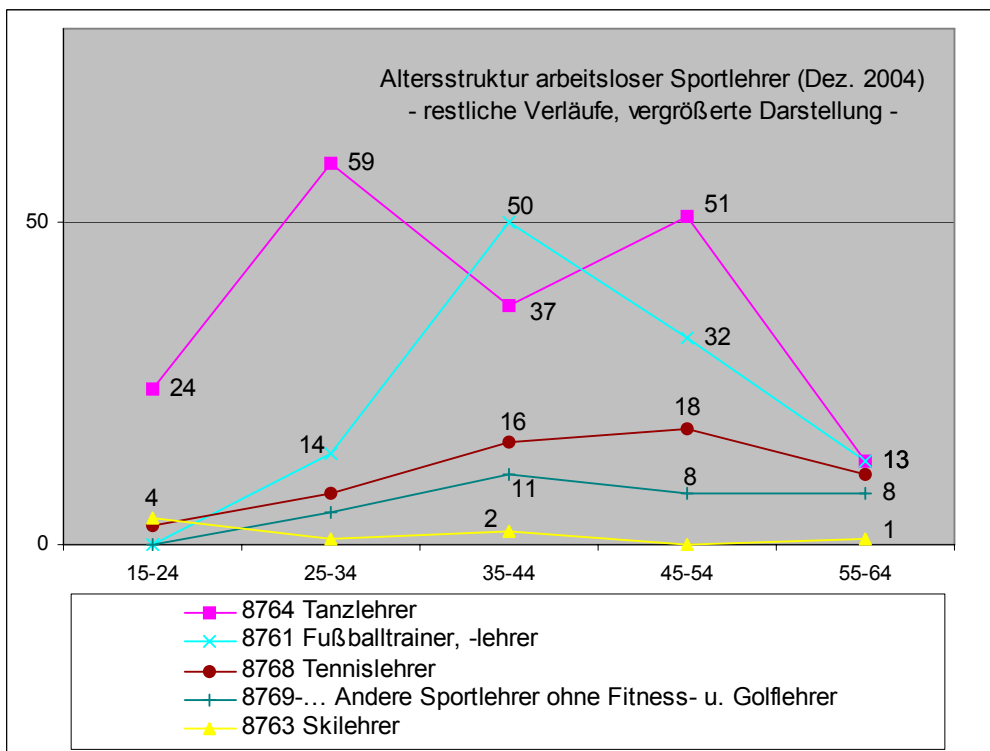
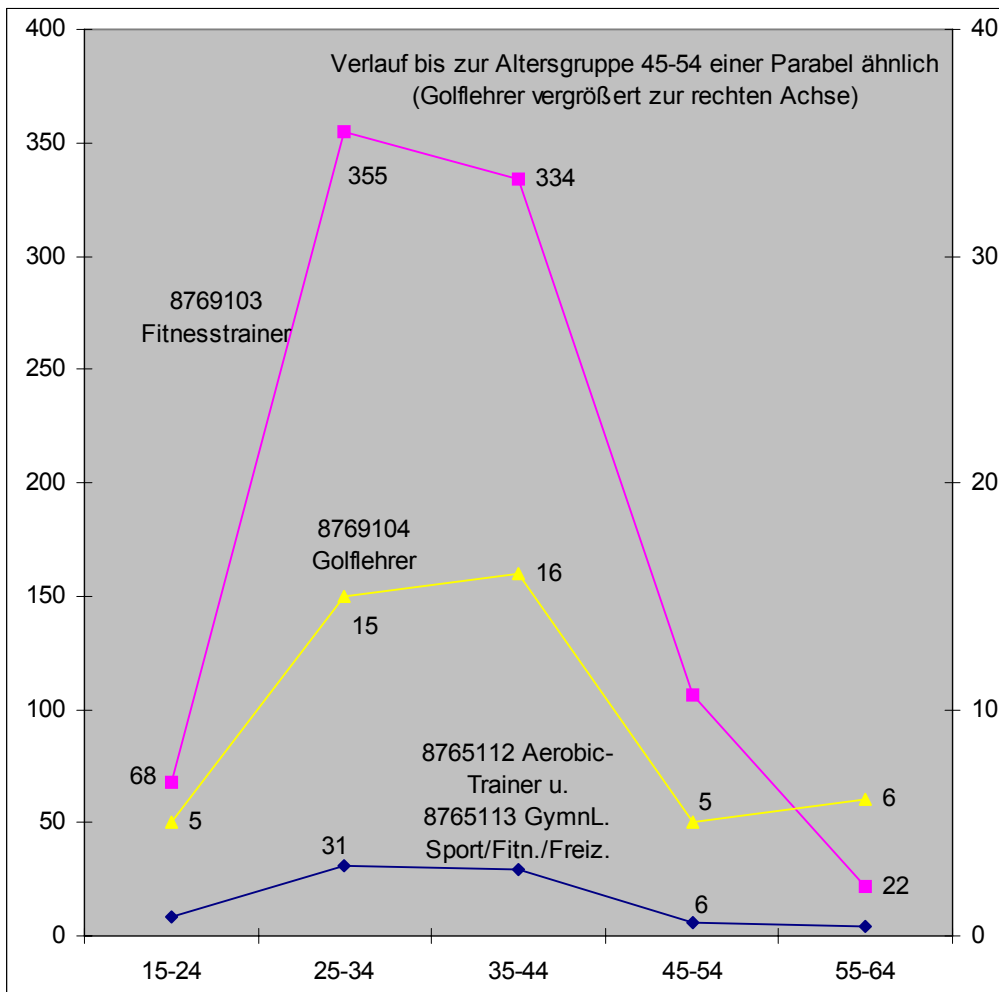


Abbildung 57: Altersstruktur arbeitsloser Sportlehrer, Gruppe III und Gruppe IV

Dieser Gruppe gehören vor allem vielseitig ausgerichtete Sportlehrer an, so die allgemeinen Sportlehrer, die Diplomsportlehrer, die Trainer ohne Sportartnennung und die Gymnastiklehrer ohne Aerobic- und Fitnesstrainer. Letztere starten mit einer vergleichsweise hohen Zahl an Arbeitslosen in der jüngsten Altersgruppe, in der sich vermutlich insbesondere Übergänger von der schulischen Ausbildung in den Beruf finden lassen. Fast bei allen Polygonzügen ist das Maximum in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen. Nur bei den Trainern ist es in der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen, bei den Wassersportlehrern bereits in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen. Bei letzteren könnten oben beschriebene Umorientierungen aufgrund von Arbeitsbedingungen eine Rolle spielen.

Die Analyse zeigt, dass selbst die auch auf den öffentlichen Schuldienst vorbereitenden Berufe nicht die Altersstruktur der übergeordneten Berufsgruppe der Lehrer aufweisen. Möglich, dass für diejenigen Sportlehrer, die ursprünglich eine Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst angestrebt haben, aufgrund der Expansion im Sport im Vergleich zu anderen Lehrern ein vergleichsweise größeres Angebot an Alternativen bestand.

Die beiden in der Gruppe II vertretenen Berufe weisen in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen die meisten Arbeitslosen auf. Die Arbeitslosenzahlen nehmen hier bis hin zu der höchsten Altersgruppe im Wesentlichen weiter ab. Bei den Badbediensteten wird vor allem der Übergang von der Ausbildung in den Beruf ein Problem darstellen. Danach dürften in unbefristeten Beschäftigungen Kündigungen von Seiten der zumeist öffentlichen Arbeitgeber selten sein. Bei den Sportassistenten liegen die Gründe vermutlich eher in seinem noch jungen Bestehen.

Die dritte Gruppe gleicht der ersten, weist deren Eigenschaften jedoch nur bis zur Gruppe der 45- bis 54-Jährigen auf. Danach sinkt die Arbeitslosigkeit nicht noch stärker oder nimmt sogar wieder zu. Dies nimmt man optisch an einem „Knick“ in dem einer Parabel ähnlichen Polygonzug wahr. Interessanter Weise findet man hier sowohl den Fitnesstrainer als auch den Gymnastiklehrer für Sport/Fitness/Freizeit. Außerdem ist hier auch der Golflehrer, wenn auch mit sehr geringen Arbeitslosenzahlen, zu finden. Es scheint, als würde sich in diesen Berufen innerhalb der dritten Altersgruppe entscheiden, ob man von Arbeitslosigkeit betroffen wird. Danach sinken die Arbeitslosenzahlen so rapide, dass sie beim Übergang auf die letzte Altersgruppe nicht noch stärker fallen können.

Anteilmäßig besitzt der zu dieser Gruppe zählende Fitnesstrainer großes Gewicht. Dessen hohe Arbeitslosenzahlen in der zweiten und dritten Altersgruppe und die demgegenüber ausgesprochen geringen in der vierten zeigen bis in die Graphik der Gesamt-Altersstruktur der Berufsordnung der Sportlehrer Wirkung und tragen zu deren im Vergleich zur Berufsgruppe der Lehrer „jüngerem Erscheinungsbild“ bei.

In Gruppe IV sind alle restlichen Graphen zusammen dargestellt. Hier finden sich ausnahmslos Berufe mit nur sehr geringen Anteilen an Arbeitslosen. Auffallend ist, dass bei den Tanzlehrern, ähnlich wie bei den der Gruppe II zugeordneten Badbediensteten eine Senke besteht. Allerdings ist hier der Anstieg einer Altersgruppe später zu verzeichnen. Für Vermutungen erscheinen die Gesamtzahlen zu gering.

### Arbeitslose Frauen in Sportberufen

Tabelle 66 zeigt, dass Frauen unter arbeitslosen *Sportlehrern* mit 41 % deutlich seltener vertreten sind als bei den *Lehrern* allgemein. Dort stellen sie immerhin 57 %. Ursache hierfür dürfte der zugleich geringere Beschäftigungsanteil der Frauen im Sportlehrerberuf sein. Wenn man eine solche Korrelation zwischen Arbeitslosenzahlen und Beschäftigung zumindest bei deutlich erhöhtem bzw. niedrigerem Frauenanteil unter den Arbeitslosen unterstellt, dann kann man zugleich an den Arbeitslosenzahlen Beschäftigungspräferenzen von Frauen und Männern im Sport ablesen. Denn gerade die Anteile von weiblichen und männlichen Arbeitslosen variieren extrem stark über die verschiedenen Sportlehrerberufe des Klassifizierungsverzeichnisses hinweg. So gibt es auf der einen Seite lediglich eine einzige arbeitslose Fußballtrainerin (Anteil 1 %), auf der anderen Seite stellen Gymnastiklehrerinnen einen Anteil von ca. 90 %, gefolgt von den Tanzlehrerinnen mit 71 %. Sehr gering liegen die Anteile arbeitsloser Frauen außer im Fußball auch noch bei den Golflehrern (6 %), den Tennislehrern (7 %), den Skilehrern (13 %), den diversen Wassersportlehrern (14 %) und den anderen Sportlehrern, die hier ohne Fitnesstrainer und Golflehrer betrachtet wurden (19 %).

**Tabelle 66:** Prozentanteile arbeitsloser Sportlehrerinnen (Dezember 2004)

	Frauenanteile	insg.	W	O
87 Lehrer		57%	59%	55%
876 Sportlehrer		41%	45%	32%
8765 GymnL ohne Aerobic- u.		90%	91%	85%
8765-105/-112 GymnL. Sport/ Fitn./Freizeit u. Aerobic-Tr.		88%	90%	84%
8764 Tanzlehrer		73%	71%	78%
8766 Reit- und Fahrlehrer		54%	49%	61%
8760103 Dipl.-Sportlehrer (Uni)		42%	48%	30%
8769103 Fitnesstrainer		39%	41%	37%
8760100 Sportlehrer		37%	41%	27%
8762103/-104/-118/-119 Bad-Bedienstete		32%	35%	25%
8760101 Trainer		25%	26%	23%
8760104 Sportassistent		24%	25%	24%
8769 andere Sportlehrer ohne Fitnesstr. und Golflehrer		19%	16%	29%
8762100/-101/-102/-105/-110/-111/-114/-115/-116 W.sport		14%	19%	9%
8763 Skilehrer		13%	17%	0%
8768 Tennislehrer		7%	5%	15%
8769104 Golflehrer		6%	7%	0%
8761 Fußballtrainer, -lehrer		1%	1%	0%

Dabei ist der Anteil der in Ostdeutschland arbeitslos gemeldeten Frauen zumeist etwas geringer als der in Westdeutschland. Das passt zu dem etwas geringeren Beschäftigungsanteil der Frauen in Ostdeutschland bei den Sportlehrern. Ausnahmen gibt es lediglich bei den Tennislehrern, den Tanz-, *Reit- und Fahrlehrern* sowie bei den *anderen Sportlehrern* ohne Fitness- und Golflehrer, also ausschließlich bei sportartspezifisch ausgerichteten Sportlehrern.

### Weitere Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland bei Sportlehrern

Weitere Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland lassen sich finden, wenn man vergleicht, wie sich die Arbeitslosenzahlen auf beide Regionen verteilen. Tabelle 67 weist hierzu die absoluten Zahlen zu Arbeitslosen (alle, inklusive Langzeitarbeitslose) und Langzeitarbeitslosen (nur diese) für Deutschland und für die neuen Bundesländer aus. Die Prozentangaben zeigen auf, welchen Anteil die für die neuen Bundesländer vorliegenden Zahlen am Gesamtaufkommen besitzen. Das ist natürlich gleichzeitig auch eine Aussage über den Anteil der betreffenden Gruppe in den alten Bundesländern, da die Arbeitslosenzahlen in den alten und neuen Bundesländern gemeinsam sich zu 100 % ergänzen.

**Tabelle 67:** Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland unter den arbeitslosen Sportlehrern (Dezember 2004)<sup>190</sup>

	Deutschland		Neue Bundesländer			
	ALO	Lzt-ALO	ALO Ost	ALO Ost/ALO	Lzt-ALO Ost	LztALO Ost / LztALO
87 Lehrer	25103	8012	9193	37%	2883	36%
876 Sportlehrer	4688	1282	1497	32%	431	34%
8760104 Sportassistent	86	14	50	58%	9	64%
8760101 Trainer	400	149	211	53%	77	52%
8762100/-101/ ... Wassersport	195	27	96	49%	15	56%
8769103 Fitnesstrainer	885	244	330	37%	113	46%
8766 Reit- und Fahrlehrer	140	41	51	36%	17	41%
8764 Tanzlehrer	184	53	58	32%	20	38%
8760103 Dipl.-Sportlehrer (Uni)	403	113	122	30%	25	22%
8760100 Sportlehrer	893	360	246	28%	93	26%
8761 Fußballtrainer, -lehrer	109	42	30	28%	12	29%
8762103/-104/-118/-119 Bad-Bedienstete	752	92	205	27%	31	34%
8763 Skilehrer	8	0	2	25%	0	-
8765-105/-112 L. Sport-/ Fitn./Freiz. u. Aerobic	78	12	19	24%	4	33%
8768 Tennislehrer	56	17	13	23%	2	12%
8769 andere Sportlehrer (ohne Fitn.tr. u. Golf)	32	16	7	22%	5	31%
8765 GymnL. ohne Aerobic- u. Fitnesstrainer	420	101	52	12%	8	8%
8769104 Golflehrer	47	1	5	11%	0	0%

So ist vor allem ein hoher Anteil der arbeitslosen Sportassistenten in den neuen Bundesländern verzeichnet. Betrachtet man nur den Anteil an den Langzeitarbeitslosen, so ist das Verhältnis noch ungünstiger. Hintergrund hierfür dürfte sein, dass die dem Sportassistenten zugrunde liegende zweijährige schulische Ausbildung, die auf einem mittleren Schulabschluss aufsetzt, bislang nur in den neuen Bundesländern angeboten wird.<sup>191</sup> Dies hat zu den in Abbildung 58 zu sehenden Strukturen geführt. Die hohe Arbeitslosigkeit in der jüngsten Altersgruppe ist ausschließlich auf Zahlen aus Ostdeutschland zurückzuführen. Der bei den 15- bis 24-Jährigen vorzufindende unter 4 % liegende Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit ist aber noch geringer als der in diesem Beruf ohnehin schon vergleichsweise geringe Anteil an Langzeitarbeitslosigkeit von 16 %.

<sup>190</sup> Die Sortierung erfolgte ab dem Sportassistenten nach dem Arbeitslosenanteil der neuen Bundesländer.

<sup>191</sup> Diese Information wurde über die Datenbank BERUFENET mit dem Suchwort „Sportassistent“ ermittelt (Abfrage vom 9.09.2007). Zum Aufruf der Datenbank vgl. Fußnote 50.

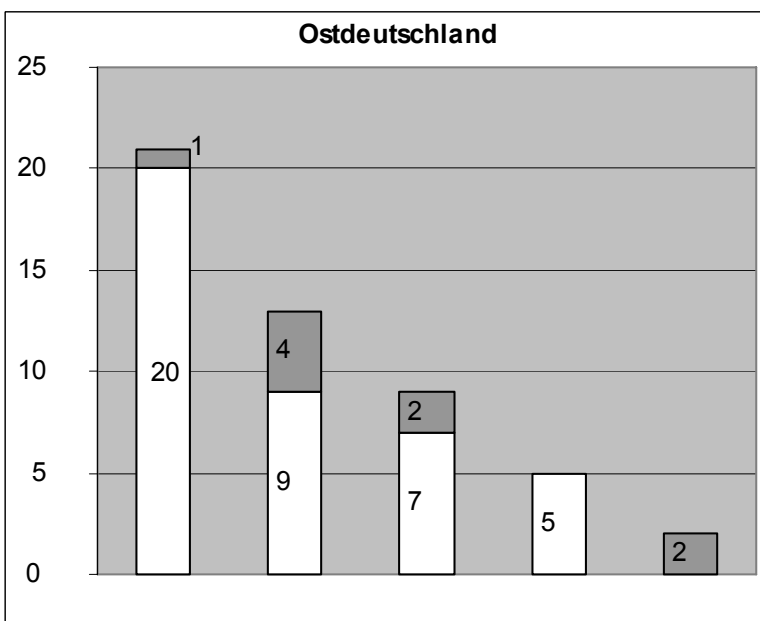
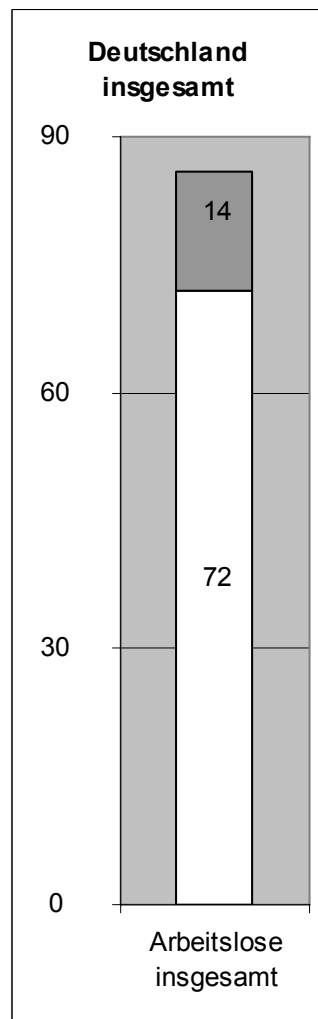
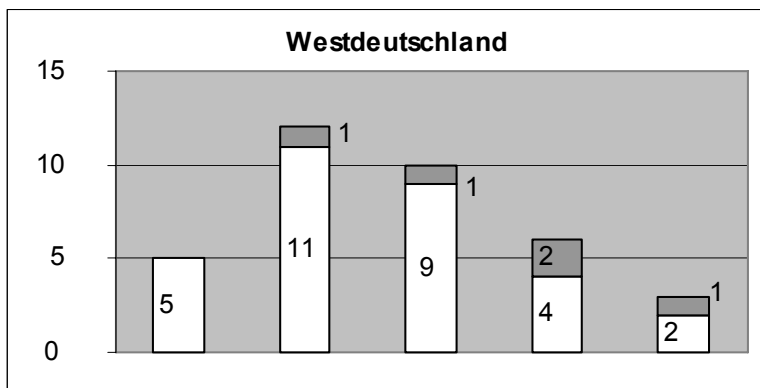
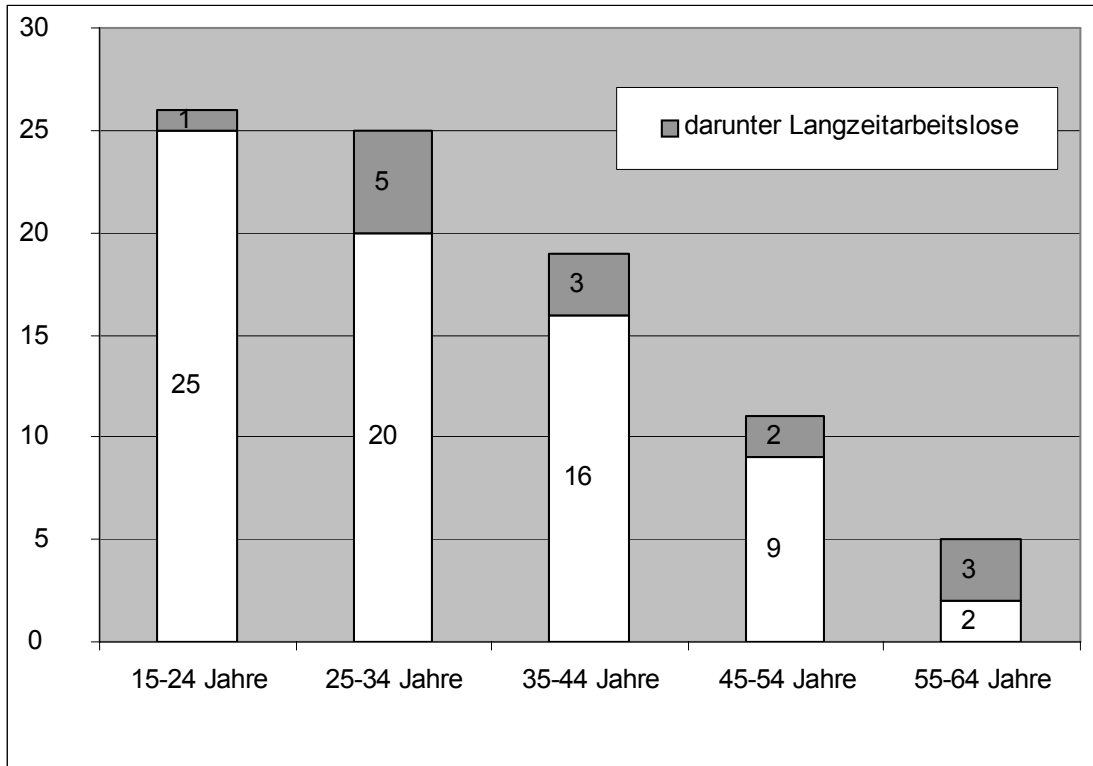


Abbildung 58: Altersstruktur für arbeitslose Sportassistenten in West- und Ostdeutschland

Darüber hinaus sind auch arbeitslose Trainer und Wassersportlehrer zu überaus hohen Anteilen in den neuen Bundesländern vertreten.

Weiterhin fällt auf, dass in einigen Berufen der Anteil Langzeitarbeitsloser verglichen mit dem Gesamtanteil an allen Arbeitslosen deutlich günstiger ausfällt. Das ist etwa bei den *Diplomsportlehrern*, den Tennis- und Golflehrern der Fall. Möglich, dass dies Zeichen einer vergleichsweise guten Nachfrage für diese Berufe in den neuen Bundesländern ist. Denkbar ist aber auch, dass in diesen Berufen Abwanderungen erfolgen.

### Sportwissenschaftler

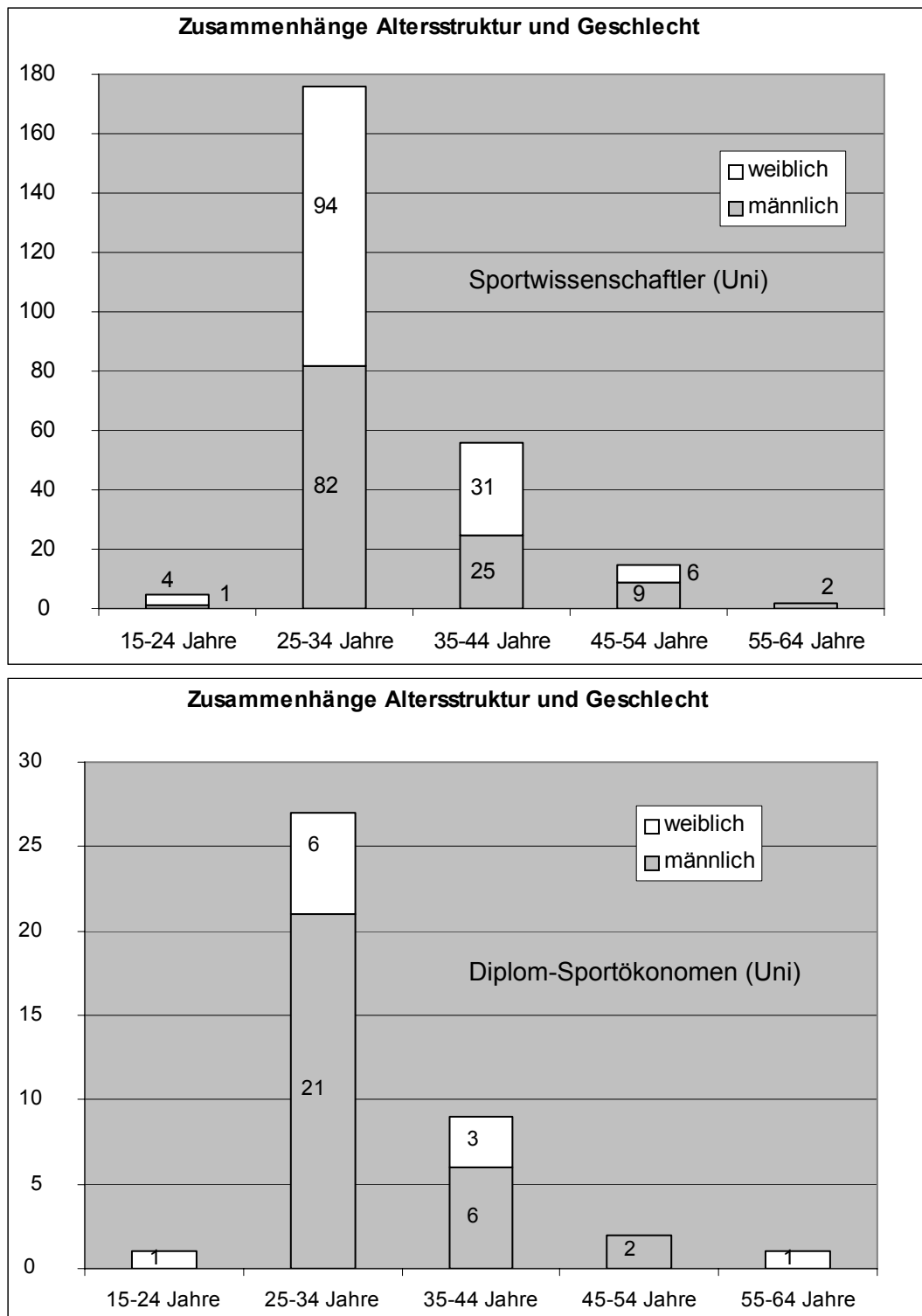
Abschließend wurden Arbeitslosenzahlen für die universitär angesiedelten Sportwissenschaftler (8819-105) und Sportökonominnen (-105) ausgewertet. Bei den Sportwissenschaftlern waren 2004 im Dezember 119 Arbeitslose verzeichnet, bei den Sportökonominnen nur 29 (vgl. Tabelle 68). Das muss aber keineswegs besagen, dass für Sportökonominnen der Arbeitsmarkt günstiger aussieht. Um hierzu Vermutungen anzustellen, wären Absolventenzahlen und Beschäftigungsdaten der beiden Studiengänge erforderlich.

**Tabelle 68:** Merkmalsausprägungen für arbeitslose Sportwissenschaftler (-105) und Diplom-Sportökonominnen (-106) im Dezember 2004

8819105	absolut			Anteile			8819106	absolut			Anteile		
<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	<b>ALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	119	135	254	47%	53%	100%	D	29	11	40	73%	28%	100%
W	95	101	196	48%	52%	77%	W	24	6	30	80%	20%	75%
O	24	34	58	41%	59%	23%	O	5	5	10	50%	50%	25%
<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.	<b>LztALO</b>	m	w	insg.	m	w	insg.
D	12	16	28	43%	57%	11%	D	4	4	8	50%	50%	20%
W	8	10	18	44%	56%	64%	W	4	2	6	67%	33%	75%
O	4	6	10	40%	60%	36%	O	0	2	2	0%	100%	25%

Der Frauenanteil betrug bei den Sportwissenschaftlern 53 % und war in den neuen Bundesländern mit 59 % etwas höher als in den alten Bundesländern. Bei den Sportökonominnen hingegen waren nur 28 % der gemeldeten Arbeitslosen weiblich (vgl. auch Abbildung 59). Hier war der Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland aber ausgesprochen groß: In Westdeutschland betrug der Anteil nur 20 %, in Ostdeutschland hingegen 50 %. Auch zur Klärung dieses Phänomens müsste man weitere Daten erheben.

Der Anteil arbeitsloser Sportwissenschaftler und Sportökonominnen, der auf Ostdeutschland fiel, war in beiden Fällen mit 23 % und 25 % recht unspektakulär. Auch der Anteil an Langzeitarbeitslosen ist niedrig, insbesondere bei den Sportwissenschaftlern mit 11 %, wobei hier in den neuen Bundesländern das Verhältnis von Langzeitarbeitslosen zu Arbeitslosen etwas ungünstiger ist als in den alten Bundesländern. Bei den Sportökonominnen gibt es diesbezüglich keine Differenz zwischen West- und Ostdeutschland. In beiden Berufen sind aber erneut Frauen stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Auch der Anteil derjenigen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, steigt mit der Altersgruppe, wenn man einmal von dem einen über einem Jahr arbeitslosen Sportökonom unter 25 Jahren absieht (vgl. Tabelle 69, S. 222).



**Abbildung 59:** Arbeitslose Sportwissenschaftler und Sportökonom (Dezember 2004)

**Tabelle 69:** Altersstruktur arbeitsloser Sportwissenschaftler und Diplomsporökonomen

Dez. 2004	Sportwissenschaftler (Uni)						Diplom-Sportökonom (Uni)					
	ALO			LztALO			ALO			LztALO		
	D	W	O	D	W	O	D	W	O	D	W	O
15 - 24	2%	2%	3%	0%	0%	0%	3%	0%	10%	100%	-	100%
25 - 34	69%	69%	71%	5%	3%	12%	68%	73%	50%	11%	14%	0%
35 - 44	22%	23%	17%	21%	17%	40%	23%	23%	20%	22%	29%	0%
45 - 54	6%	6%	7%	40%	45%	25%	5%	3%	10%	50%	100%	0%
55 - 64	1%	1%	2%	50%	100%	0%	3%	0%	10%	100%	-	100%

Auffällig hingegen ist die Altersverteilung. Der geringe Anteil bei den unter 25-Jährigen dürfte durch Schulzeit und Studium bedingt sein. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl der Absolventen wird schon unter 25 Jahren das Studium beendet haben. Die große Zahl bei den 25- bis 34-Jährigen wird dann schließlich insbesondere durch den Übergang vom Studium in den Beruf begründet sein.

### 5.3.3 Zusammenfassung

Die von Dezember 1997 bis Dezember 2004 ausgewerteten Arbeitslosenzahlen zeigen vor allem eines. Die Datenlage zu den untersuchten Sportberufen ist ausgesprochen inhomogen. Aussagen, die für alle Berufe zutreffen, sind nicht möglich. Dennoch erfolgt hier der Versuch, zumindest die wichtigsten Erkenntnisse aus den vielen Einzelergebnissen zusammenzustellen. In einer Reihe von Fällen stimmen diese mit Phänomenen überein, die insgesamt für den deutschen Arbeitsmarkt gelten.

#### Entwicklung

In etlichen der betrachteten Berufsklassen haben sich die Arbeitslosenzahlen günstiger entwickelt als in den ihnen übergeordneten Berufsordnungen oder -gruppen. Von Dezember 1997 bis Dezember 2004 gab es deutliche Rückgänge bei den Sportgerätebauerhelfern. Aber auch die Sportgerätebauer, die Badewärter, die sonstigen Berufssportler, die allgemeinen Sportlehrer, die Gymnastiklehrer und Skilehrer konnten Rückgänge der absoluten Arbeitslosenzahlen verzeichnen. Dabei wirkten sich für die Sportlehrer vermutlich vor allem die gestiegenen Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst positiv aus. Auch die Berufsklasse der anderen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, in denen ein großer Teil der Arbeitslosen aus Sportwissenschaftlern besteht, hat insgesamt im Gegensatz zu den übergeordneten Verläufen zwischen den Dezembermonaten 1997 und 2004 einen Rückgang bei den Arbeitslosen verzeichnen können. Bei den Bewegungstherapeuten verlief die Entwicklung zwar im Vergleich zur übergeordneten Berufsordnung deutlich positiver, allerdings gab es hier dennoch einen leichten Anstieg der Arbeitslosenzahl.

Zudem kann man sagen, dass sich für die meisten sportartspezifischen Lehrerberufe recht konstante Arbeitslosenzahlen auf niedrigem Niveau nachweisen lassen, auch wenn Betrachtungen zur Entwicklung der Arbeitslosenzahlen auf der Ebene der Berufe nicht bis 1997 zurück verfolgt werden konnten. Prozentual gravierend, aber absolut sehr gering stiegen die Arbeitslosenzahlen der Surflehrer und Aerobic-Trainer.



Starke Steigerungen der Arbeitslosenzahlen gab es bei den Berufsklassen der Krankengymnasten und Fußballprofis. Eine Erhöhung gab es aber auch bei den Fußballtrainern, den Reit- und Fahrlehrern, den Bäderbediensteten unter den Wassersportlehrern und vor allem bei den Fitnesstrainern in der Berufsklasse der anderen Sportlehrer.

### **Langzeitarbeitslosigkeit**

Der größte Teil der betrachteten Sportberufe schneidet hinsichtlich des Langzeitarbeitslosenanteils im Dezember 2004 günstiger ab als die Fertigungsberufe bzw. Dienstleistungsberufe insgesamt. Für diese wurden 37 % bzw. 40 % ermittelt. Für die Lehrer (Berufsgruppe 87) lag der Anteil bei 32 %, die Sportlehrer (Berufsordnung 876) kamen insgesamt auf 27 %.

Vergleichsweise schlecht fielen die Werte für die Sportgerätebauer (47 %), für die *anderen Sportlehrer* (Berufsklasse 8769, aber ohne Berücksichtigung der Fitnesstrainer und Golflehrer, 50 %), sowie für Bewegungs- (47 %), Tanz- (46 %), und Hippotherapeuten (41 %) aus. Bei allen diesen Berufen ist jedoch die absolute Zahl gemeldeter Arbeitsloser gering. Bei den meisten Berufen liegt sie bundesweit bei etwa 30, bei den Hippotherapeuten bei nur 17, bei den Bewegungstherapeuten bei 111.

Unter den fast 900 allgemeinen Sportlehrern waren allerdings auch 40 % Langzeitarbeitslose, unter den 109 Fußballtrainern und 400 Trainern waren es 39 % und 37 %.

Keine Langzeitarbeitslosen gab es unter den Skilehrern, den Bobath- und Vojta-Therapeuten. Bei den Golflehrern lag der Anteil bei nur 2 %.

Bei den Berufsklassen, die einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen hatten, gab es unter Krankengymnasten einen Anteil an Langzeitarbeitslosen von nur ca. 10 %. Ebenso gab es unter den bei den Wassersportlern als „Badebetrieb-Bedienstete“ zusammengefassten Berufen nur 12 % Langzeitarbeitslose. Das deutet darauf hin, dass hier trotz gestiegener Arbeitslosenzahlen vergleichsweise günstige Möglichkeiten bestehen, eine Anstellung zu erhalten. Bei den Fußballprofis, den Reit- und Fahrlehrern, den Badewärtern, den Badegehilfen und bei den Fitnesstrainern lagen die Anteile zwischen 21 % und 30 %.

In den Sportlehrerberufen, die in besonderer Weise auch saisonal nachgefragt werden, waren die Anteile an Langzeitarbeitslosigkeit durchweg geringer. Hier können offensichtlich Zeiten der Arbeitslosigkeit in Zeiten erhöhter Arbeitskräftenachfrage durchbrochen werden.

### **Alter**

Im Profisport sowie bei den Rettungsschwimmern finden sich kaum Arbeitslose in den höheren Altersgruppen. In diesen Berufen finden vermutlich mit steigendem Alter Umorientierungen statt. Aber auch bei den Krankengymnasten und Bewegungstherapeuten sind relativ wenig Arbeitslose in den höheren Altersgruppen. Das mag bei diesen Berufen damit zusammenhängen, dass einige im Falle eines Arbeitsplatzverlustes den Weg in die Selbständigkeit wählen.

Bei den Sport- und Fitnesskaufleuten, den Sportassistenten und den Badbediensteten (Berufe der Berufsklasse der Wassersportlehrer) finden sich die meisten Arbeitslosen in der jüngsten Altersgruppe. Bei den Fitnesskaufleuten und den Sportassistenten hängt dies damit zusammen, dass die Ausbildungen noch nicht lange existieren, bei den Wassersportlehrern dürfte es sich um Formen der Übergangsarbeitslosigkeit zwischen Ausbildung und Beruf handeln. Vergleichsweise viele Arbeitslose in den höheren Altersgruppen weisen hingegen Badewärter und Badegehilfen auf. Das lässt vermuten, dass es in diesen Berufen aufgrund von Einsparmaßnahmen der öffentlichen Hand zu Entlassungen gekommen ist. Ebenso sind unter den Sportgerätebauern verhältnismäßig viele Ältere.

### **Weibliche Arbeitslose**

Insgesamt scheinen die Anteile arbeitsloser Frauen auch ein Maß für Beschäftigungspräferenzen zu sein. So sind bei den Sportlehrern in den Zweigen besonders viele Frauen arbeitslos gemeldet, die nicht sportartspezifisch ausgerichtet sind oder aber im Bereich Gymnastik/Tanz bzw. Reitsport angesiedelt sind. Kaum arbeitslose Frauen gibt es unter den Fußballtrainern, den Golf-, Tennis- und Skilehrern.

Unter den arbeitslosen Sportgerätebauerhelfern in Westdeutschland, bei Profisportlern und Rettungsschwimmern gibt es fast keine oder nur relativ wenige Frauen. Im Gesundheitssegment und bei den zu 89 % aus Westdeutschland stammenden arbeitslosen Badegehilfen sind hingegen vor allem Frauen – jeweils über 70 % – arbeitslos gemeldet. Aber auch bei den Sport- und Fitnesskaufleuten sind mehr Frauen als Männer arbeitslos gemeldet. Frauen sind zudem häufig stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen als Männer. Das gilt allerdings nicht nur für Sportberufe (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2006a, S. 13).

### **Westdeutschland – Ostdeutschland**

In beiden Teilen Deutschlands gab es nur im Profisport ausgesprochen ähnliche Verhältnisse hinsichtlich der betrachteten Merkmale der Arbeitslosenzahlen. Ansonsten weisen relativ hohe Arbeitslosenzahlen in Ostdeutschland für fast alle Sportberufe auf die hier immer noch schwierigere Arbeitsmarktsituation hin. Diese zeigt sich auch darin, dass in Ostdeutschland der Anteil an Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen gegenüber dem in Westdeutschland höher ist.

Für alle Berufsklassen außerhalb der Berufsordnung 876 der Sportlehrer liegt der Anteil arbeitslos gemeldeter Frauen in den neuen Bundesländern höher. Auch dies ist ein berufsübergreifend festzustellender Fakt (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2006a, S. 12)

## **5.4 Gemeldete Stellen – Zugangsdaten ungeförderter Stellen**

Betrachtet wurden Zugangsdaten zu gemeldeten, ungefördernten Stellen ab mindestens sieben Tagen Beschäftigungsdauer für die Berufsklassen der Sportgerätebauer (5045), Holz-, Sportgerätebauerhelfer (5047), Badewärter (7828), Berufsfußballspieler (8383), der sonstigen Berufssportler (8385), Krankengymnasten (8523), Bewegungstherapeuten (8524) und der Sportlehrer der Berufsordnung 876<sup>192</sup>, darunter gesondert die Fußballtrainer (8761).

Derartige Daten liegen monatlich aufgeschlüsselt seit Dezember 1999 vor. Für diese Arbeit wurden allerdings vorwiegend Jahressummen<sup>193</sup> betrachtet. Aus Vollständigkeitsgründen wurden daher nur die Jahre 2000 bis 2006 ausgewertet.

Es wurde nicht nur die Anzahl ausgewiesen, sondern auch nach der politischen Gebietsstruktur des Arbeitsortes, der Stellenart und nach der geforderten Arbeitszeit aufgeschlüsselt. Zum Erhalt eines möglichst umfassenden Bildes wurden bei der Stellenart – abwei-

<sup>192</sup> Entsprechend der vorangehenden Kapitel umfasst diese keine Stellenschaltungen, die den öffentlichen Schuldienst betreffen, es sei denn, es werden hierfür ausdrücklich Diplomsporthelehrer oder andere Sportlehrer der Berufsordnung 876 gesucht.

<sup>193</sup> Dabei handelt es sich allerdings nicht exakt um kalendarische Jahressummen, weil der Berichtsmonat jeweils vom 21. des Vormonates bis zum 20. des angegebenen Monats andauert. Die betrachteten Berichtsjahre umfassen damit jeweils den Zeitraum vom 20. Dezember des Vorjahres bis zum 21. Dezember des betrachteten Jahres.

chend zur Standardeinstellung – alle möglichen Ausprägungen berücksichtigt. Die in diesem Zusammenhang benötigten Abkürzungen zeigt die Legende in Tabelle 70. Unter den versicherungsfreien geringfügigen Stellen werden in der Stellenstatistik auch die Angebote für kurzfristige Beschäftigungen erfasst. Zu den übrigen versicherungsfreien Stellen zählen beispielsweise solche für Beamte, aber auch versicherungsfreie Honorartätigkeiten. Stellen die unter PA ausgewiesen sind, sind der BA durch private Arbeitsvermittler bekannt gemacht worden.

**Tabelle 70:** Abkürzungen in Zusammenhang mit der Ausweisung unterschiedlicher Stellenarten

<b>Legende</b>	
!	insgesamt
V	Vollzeit
T	Teilzeit
H	Heimarbeit
X	nicht zugeordnet
BV	Beschäftigungsverhältnis
sv	sozialversicherungspflichtige Stelle
vf gf	versicherungsfreie geringfügige Stelle
ü vf	übrige versicherungsfreie Stelle
s/fb	selbständig/freiberuflich
PA	Private Arbeitsvermittlung
kA	keine Angabe

Die Standardeinstellung, nur Stellen ab einer Mindestdauer von 7 Tagen zu betrachten, wurde belassen.

### 5.4.1 Entwicklungsverläufe

Betrachtet wurden zunächst die jährlichen Zugänge aller gemeldeten Stellenangebote der untersuchten Berufsklassen im Zusammenhang mit den ihnen übergeordneten Berufsordnungen, Berufsgruppen und Berufsbereichen. Allerdings zeichneten sich hier nur wenige Auffälligkeiten ab.

Einmal nahm die Zahl der gemeldeten Stellenangebote für die sportbezogenen Holzgerätebauer und -bauerhelfer in den Jahren 2005 und 2006 deutlich geringer zu als die der übergeordneten Berufsordnung. Das wird sogar bei der zunächst gewählten logarithmischen Skala deutlich, die die Verläufe der übergeordneten Aggregate scheinbar „glättet“ (vgl. Abbildung 61, oben). Die direkte Gegenüberstellung zur übergeordneten Berufsordnung zeigt zudem, dass beide sportbezogenen Berufsklassen am Stellenaufkommen der übergeordneten Berufsordnung weniger als ein Zehntel ausmachen (vgl. Abbildung 61, unten).

Die Situation der gemeldeten Stellen spricht also nicht dafür, die bei sonstigen Holz-, Sportgerätebauern (504) verzeichnete, gegenüber der Berufsgruppe 50 günstigere Beschäftigungsentwicklung den auf den Sport ausgerichteten Beschäftigungen zuzurechnen.

Die Sportgerätebauer und Sportgerätebauerhelfer zählen allerdings genauso wie die Profisportler zu den Berufsklassen mit einem insgesamt sehr geringen Stellenzugang. Hier wirken sich Schwankungen besonders aus. Dies wird vor allem bei der Berufsgruppe der Berufsfußballspieler deutlich (vgl. Abbildung 60).

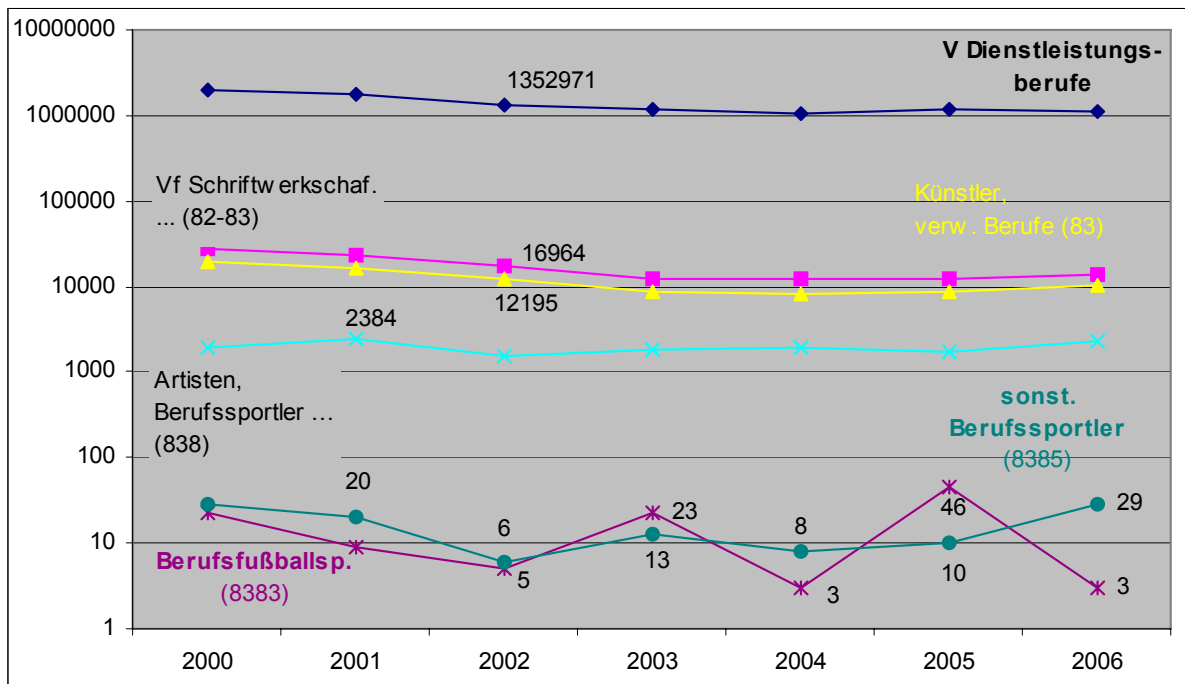
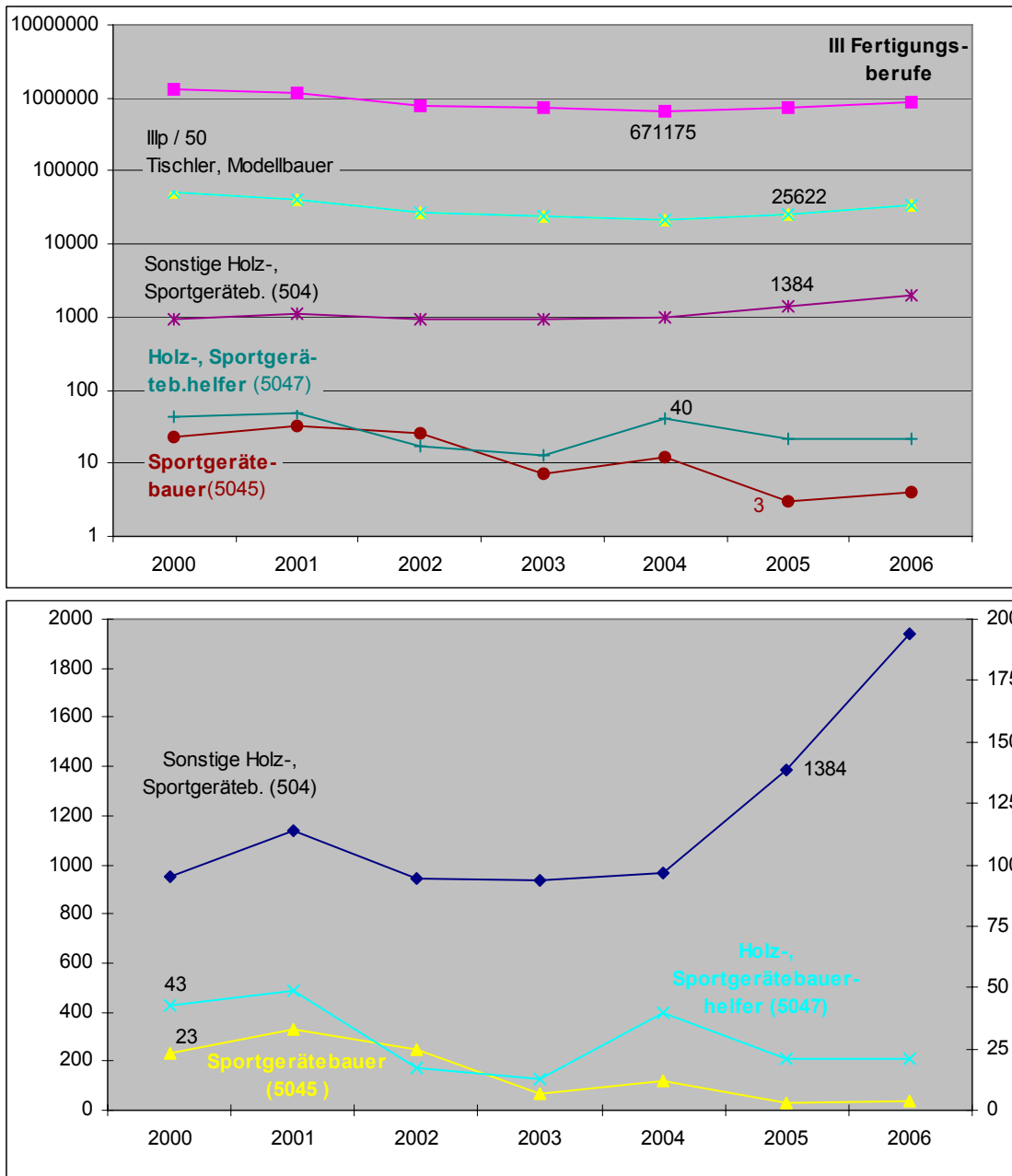


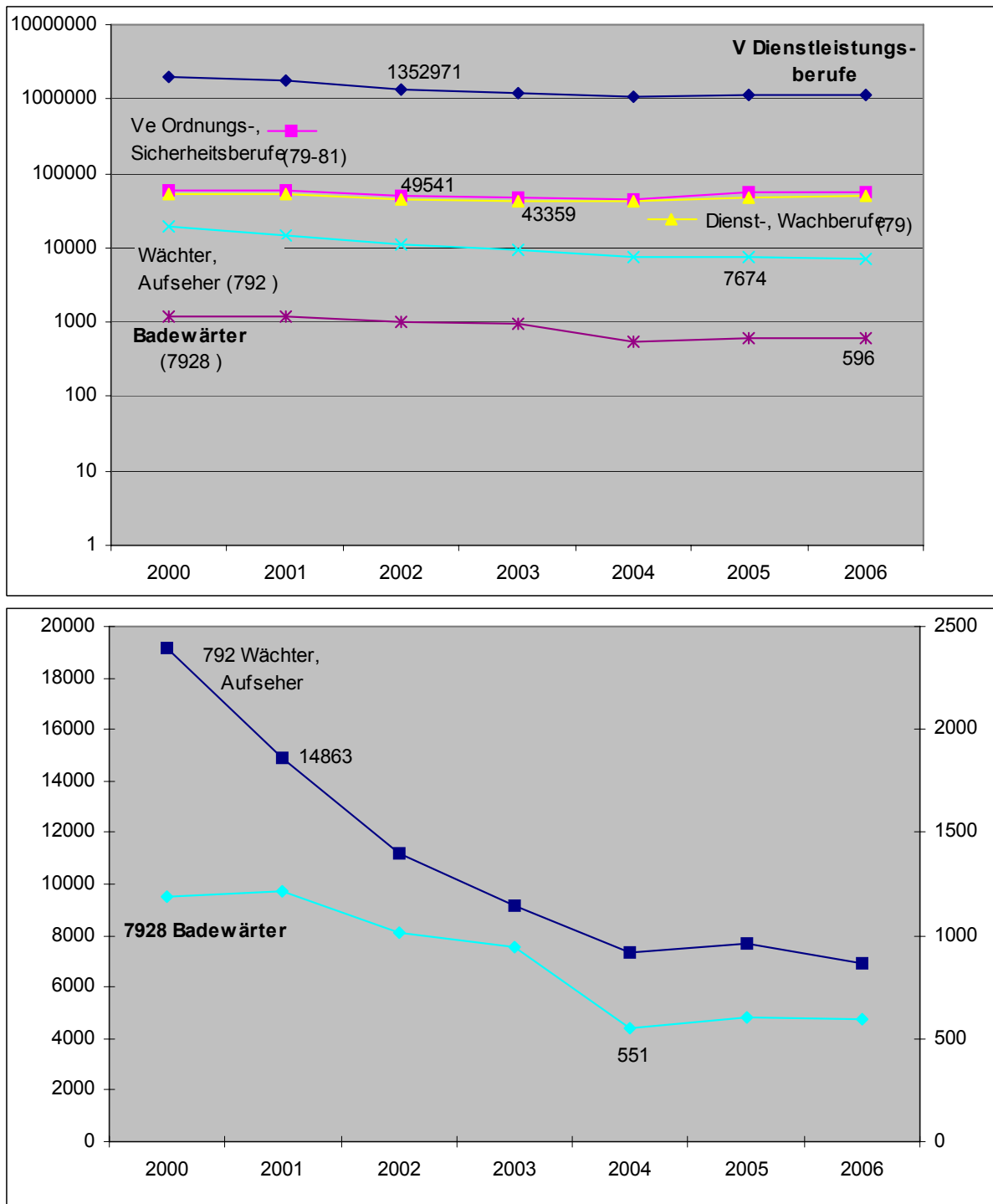
Abbildung 60: Gemeldete Stellenangebote für den Bereich der Berufssportler (logarithmische Skala)



**Abbildung 61:** Gemeldete Stellenangebote im Bereich der Fertigungsberufe (logarithmische Skala, oben) und im Sportgerätebau (nicht logarithmisch, unten)<sup>194</sup>

<sup>194</sup> Die Graphen der unteren Abbildung beziehen sich auf zwei nicht logarithmische Skalen, die Berufsklassen zur rechten, die übergeordnete Berufsordnung zur linken Achse. Die ausgewiesenen Werte dienen der Orientierung.

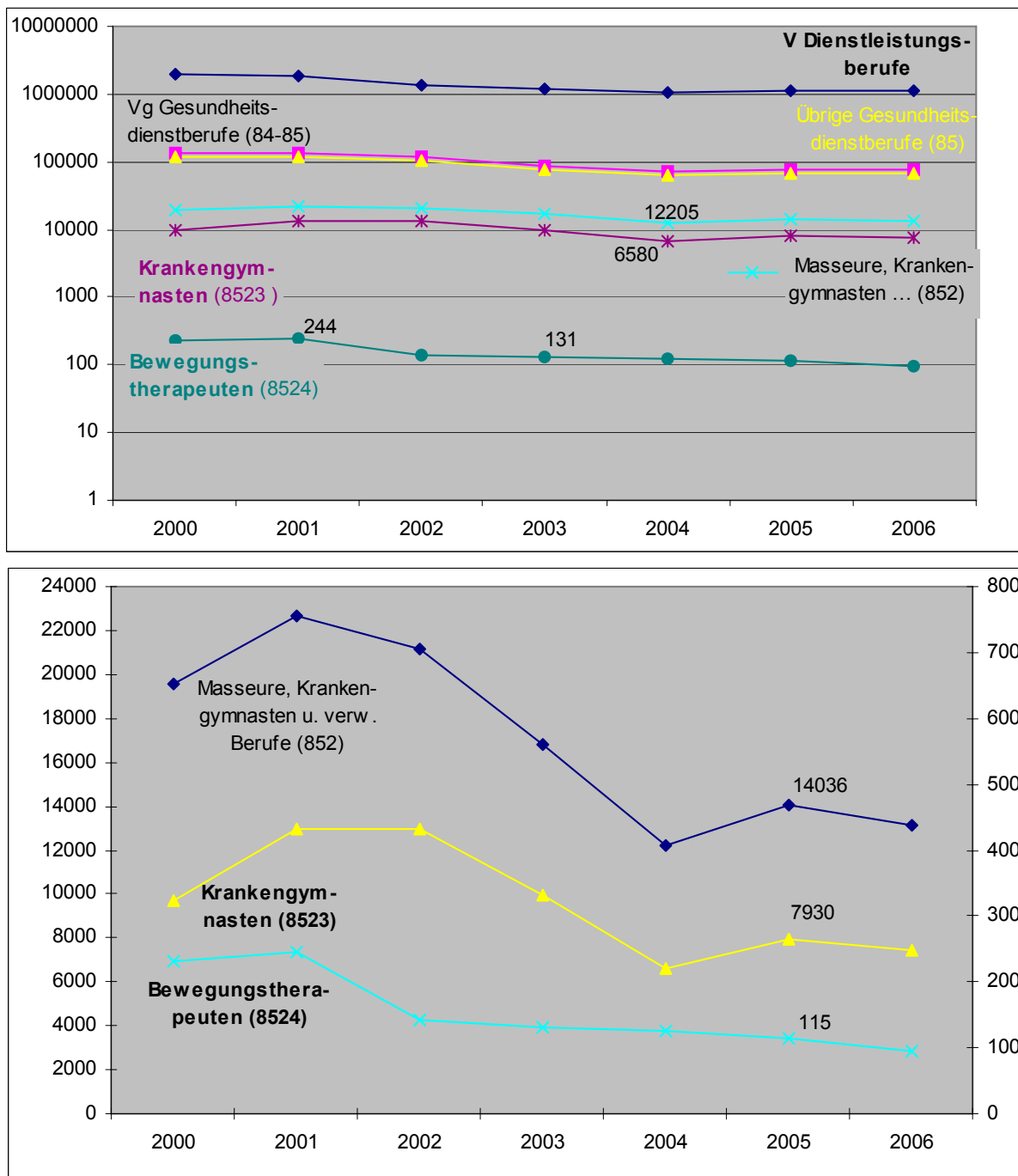
Wie die folgende Abbildung zeigt, gingen bei den Wächtern die Stellenangebote seit 2000 rapide zurück. Das galt auch für die Badewärter ab 2001.



**Abbildung 62:** Entwicklung im Bereich der Ordnungs- und Sicherheitsberufe (logarithmische Skala oben) und bei den Wächtern und Aufsehern sowie Badewärtern (nicht logarithmisch, unten)<sup>195</sup>

<sup>195</sup> Die Graphen der unteren Abbildung beziehen sich auf zwei nicht logarithmische Skalen, die Berufsklassen zur rechten, die übergeordnete Berufsordnung zur linken Achse. Die ausgewiesenen Werte dienen der Orientierung.

Im Bereich der Gesundheitsdienstberufe verläuft der Streckenzug für den Verlauf der Stellenzugänge bei den Krankengymnasten nahezu parallel zu dem der übergeordneten Berufsgruppe (vgl. Abbildung 63). Zudem handelt es sich hier um eine sehr dominante Berufsgruppe, die immerhin etwa 50 % aller gemeldeten Stellen der übergeordneten Berufsordnung ausmacht. Dagegen spielen die Bewegungstherapeuten kaum eine Rolle. Ihr Anteil an der Berufsordnung 852 der Masseure, Krankengymnasten und verwandten Berufe liegt unter einem Dreißigstel (vgl. Abbildung 63).



**Abbildung 63:** Gemeldete Stellenangebote für Gesundheitsdienstberufe (logarithmische Skala, oben) und Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe (nicht logarithmisch, unten)<sup>196</sup>

<sup>196</sup> Es wurden erneut zwei y-Skalen verwendet.. Die ausgewiesenen Werte verdeutlichen den Bezug.

Bei den Sportlehrern hat es analog zu den Lehrern in den Jahren 2000 bis 2004 eine fortlaufende Abnahme gemeldeter Stellenangebote gegeben. Zum Jahr 2005 gab es eine leichte Zunahme. Dieser Wert konnte 2006 gehalten werden (vgl. Abbildung 64, S. 231). Unter den hieran beteiligten Berufsklassen fallen vor allem die *anderen Sportlehrer*, die Wassersportlehrer und die Skilehrer auf, da sie vom übergeordneten Verlauf stärker abweichen, als die anderen Berufsklassen. Die *anderen Sportlehrer* (8769) stellen die einzige Berufsklasse dar, bei der 2006 mehr Stellenangebote ausgewiesen sind als 2000. In dieser Berufsklasse sind Fitnesstrainer und Golflehrer aber auch Box-, Fecht- und Karatelehrer sowie Eislauf- und Segelfluglehrer vertreten. Wenn man davon ausgeht, dass nicht nur hinsichtlich der Arbeitslosenzahlen, sondern auch bei den Stellenangeboten die Fitnesstrainer das Segment dominieren, so zeichnen sich hier die von der Fitnessbranche geschilderten Expansionstendenzen und möglicherweise solche im Golfsport ab. Dafür spricht auch, dass die Langzeitarbeitslosigkeit unter den Fitnesstrainern vergleichsweise moderat ausfällt und bei den Golflehrern extrem gering ist. Noch günstiger war sie bei den Gymnastiklehrern mit der Ausrichtung auf Sport, Fitness und Freizeit. Hier oder unter den allgemeinen Sportlehrern könnten weitere Stellenangebote von Fitnessstudios verschlüsselt sein. Über ganz aktuelle Trendsportarten gibt die Berufsklasse 8769 keine Auskunft.



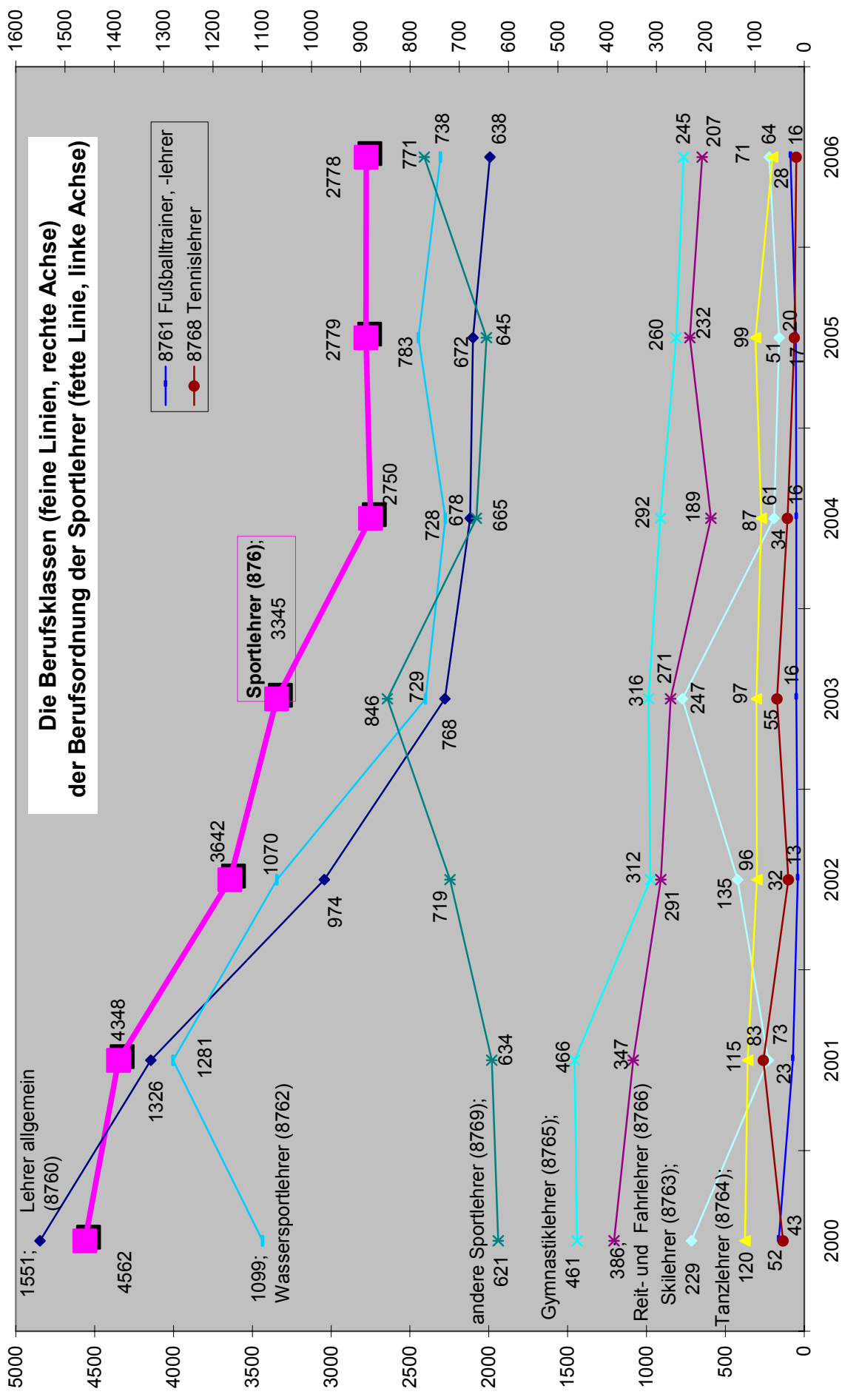
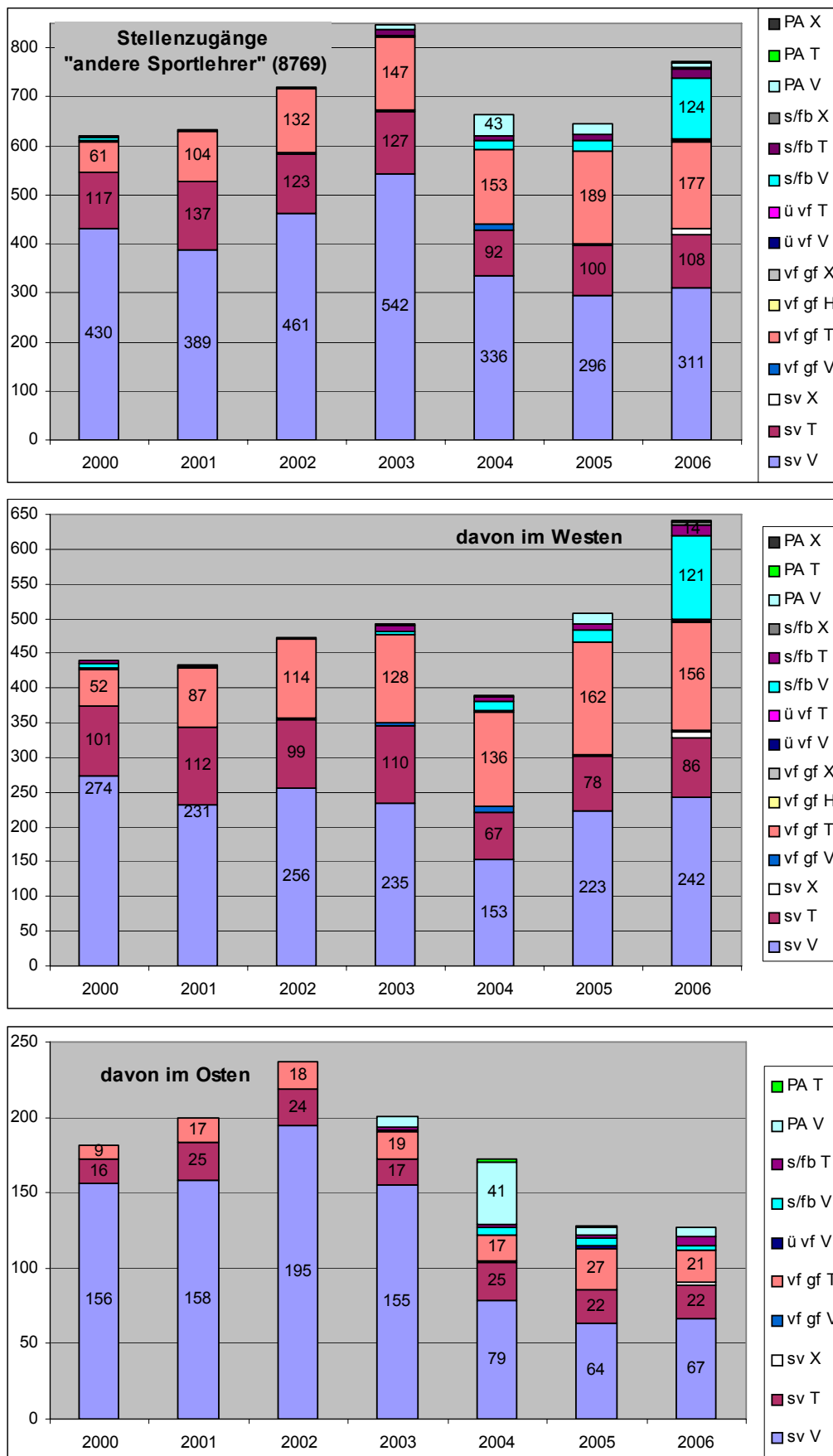


Abbildung 64: Entwicklungsverlauf gemeldeter Stellenangebote für Sportlehrer

Insgesamt sind die verzeichneten Stellenzugänge zwischen 2000 und 2006 allerdings rückläufig. Die in den Metadaten des Datenwürfels erwähnte Problematik einer veränderten Arbeitsweise seit Mai 2003 ist zunächst nicht erkennbar. Betrachtet man hingegen die Entwicklungsverläufe differenziert nach Stellenarten, so lässt sich feststellen, dass ab 2003 vermehrt Stellen zu den Stellenarten „freiberuflich/selbständig“ und „Private Arbeitsvermittlung“ ausgewiesen sind. Dies zeigen die im Anhang vorliegenden Säulendiagramme (vgl. Anhang H, S. A 44 ff.) sowie die in den Text aufgenommene Abbildung 65. Die Graphen verdeutlichen auch Unterschiede hinsichtlich der Anteile an Voll- und Teilzeittofferten. Angebotene Vollzeitstellen sind in den Säulendiagrammen durch vornehmlich blaue Töne, Teilzeitstellen durch vornehmlich rot/lila Töne gekennzeichnet. Hinsichtlich des Verlaufs lässt sich feststellen, dass bei allen betrachteten Berufsklassen die Zahl sozialversicherungspflichtiger Vollzeitstellenangebote im Jahr 2000 höher war als im Jahr 2006. Der Anteil dieser Stellen im Verhältnis zu anderen Offerten sank im selben Zeitraum bei allen Berufsklassen außer bei den Sportgerätebauern, bei denen 2006 nur Vollzeitstellen gemeldet wurden. Auf weitere Unterschiede hinsichtlich der angebotenen Arbeitszeit wird an späterer Stelle noch einmal eingegangen.

In den meisten Fällen – allerdings nicht bei dem ausgewählten Beispiel – verhalten sich die Entwicklungsverläufe in West- und Ostdeutschland ähnlich, wenngleich natürlich beide Regionen unterschiedliche Anteile am Gesamtaufkommen aufweisen. Größere Unterschiede bestehen nur bei den Berufsklassen, in denen bundesweit sehr geringe Zahlen an Stellenangeboten gemeldet werden und bei dem ausgewählten Beispiel der *anderen Sportlehrer*. Dieses zeigt, dass der Stellenzuwachs in den Jahren 2005 und 2006 ausschließlich auf Stellenangebote in Westdeutschland zurückging. Im Vergleich zu 2000 sind auch hier alle sozialversicherungspflichtigen Angebote zurückgegangen. Der Anstieg erfolgte bei den anderen Stellenarten.



**Abbildung 65:** Säulendiagramme zum Entwicklungsverlauf der gemeldeten Stellen in der Berufsklasse 8769 (andere Sportlehrer)

## 5.4.2 Gesamtvolumen und Anteilsverhältnisse

Die Zahl gemeldeter Stellenangebote ist von Berufsklasse zu Berufsklasse sehr unterschiedlich. Für die folgenden Auswertungen wurden sämtliche Werte aus den Jahren 2000 bis 2006 kumuliert. Die höchste Zahl an Angeboten ergab sich für die *Krankengymnasten*, die geringste Zahl lag für die *Sportgerätebauer* vor (vgl. Tabelle 71).

**Tabelle 71:** Gesamtzahl gemeldeter Stellen 2000-2006 in den betrachteten Berufsklassen<sup>197</sup>

BKZ	Berufsklasse	Gesamtzahl	Zahl pro Jahr	Zahl pro Monat
8523	Krankengymnasten	67620	9660,0	805,0
8760	Sportlehrer, allgemein	6568	938,3	78,2
8762	Wassersportlehrer	6467	923,9	77,0
7928	Badewärter	6120	874,3	72,9
8769	andere Sportlehrer	4901	700,1	58,3
8765	Gymnastiklehrer	2352	336,0	28,0
8766	Reit- und Fahrlehrer	1923	274,7	22,9
8524	Bewegungstherapeuten	1084	154,9	12,9
8763	Skilehrer	867	123,9	10,3
8764	Tanzlehrer	678	96,9	8,1
8768	Tennislehrer	283	40,4	3,4
5047	Holz-, Sportgerätebauerhelfer	204	29,1	2,4
8761	Fußballtrainer, -lehrer	165	23,6	2,0
8385	andere Berufssportler	115	16,4	1,4
8383	Berufsfußballspieler	111	15,9	1,3
5045	Sportgerätebauer	107	15,3	1,3

Selbst wenn man von einer ca. dreifachen Stellenschaltung oder einer noch deutlich höheren insgesamt ausgeht, so wurden doch in den betrachteten immerhin sieben Jahren bei Sportgerätebauern und -bauerhelfern sowie im Berufssportlersegment nur sehr wenige Stellen angeboten. Bei den Fußballtrainern sind es über den gesamten Zeitraum berechnet im Durchschnitt fast genau 2 Stellen pro Monat für ganz Deutschland, für die Sportgerätebauer entsprechend noch weniger, für die Sportgerätehelfer ein paar mehr.

Für Profisportler dürften die Rekrutierungswege andere sein. Dies ist auch für die Fußballtrainer denkbar, wobei hier allerdings auch noch ehrenamtliche Stellenbesetzungen eine Rolle spielen können, zumal die eher kommerziell angesiedelten Sportarten alle weiter oben angesiedelt sind.

Für die Sportgerätehersteller mögen anders geschaltete Stelleninserate und Initiativbewerbungen von Bedeutung sein. Die Beschäftigtenstatistik wies für die den Sportgerätebauern übergeordnete Berufsordnung 504 im Jahr 2004\* 4411 sozialversicherungspflichtig, 323 ausschließlich geringfügig und 121 zusätzlich im Nebenjob geringfügig Beschäftigte aus. Die geringe Nachfrage wird also auch mit dem recht kleinen Arbeitsmarktsegment der Sportgerätebauer und -bauerhelfer zu tun haben. Analysen zur Sortiment-, Beschäftigungs- und Altersstruktur von Betrieben in der Sportartikelherstellung könnten weitere Aufschlüsse geben.

<sup>197</sup> Diese wie auch die weiteren Tabellen zum Kapitel 5.3 sind nach unterschiedlichen Gesichtspunkten sortierte Ausschnitte aus einer Tabelle, die im Teil 3 des Anhangs vollständig eingesehen werden kann (vgl. S. A 60). Diese Tabelle ist entlang der BKZ sortiert.

Auch können Folgen der Globalisierung in der Güterproduktion Einfluss auf die Stellen-Nachfragesituation haben.

Für Krankengymnasten und Bewegungstherapeuten lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der übergeordneten Berufsgruppe im Jahr 2006\* immerhin bei 143.133. Dass für die Krankengymnasten somit eine große Zahl an Stellenofferten zu verzeichnen ist, verwundert daher nicht. Andererseits ist es auch nicht weiter erstaunlich, dass es für Bewegungstherapeuten weit weniger Angebote gibt. Bereits bei der Darstellung der Arbeitslosenzahlen wurde deutlich, dass sich diese hinsichtlich Umfang und Nachfrageverhalten von denen der Krankengymnasten unterscheiden.

Wassersportlehrer und Badewärter liegen mit 6467 und 6120 gemeldeten Stellen nahezu gleich. Es ist zu vermuten, dass ein Großteil der Badewärter für Schwimmbäder der öffentlichen Hand nachgefragt wird, ein geringerer Teil durch Anbieter kommerziell betriebener Bäder. Unter den Wassersportlehrern finden sich Segellehrer genauso wie Schwimmlehrer oder Surflehrer. Ist, dass hier – und auch bei den Skilehrern – Nachfragen aus der Touristikbranche und saisonale Beschäftigungen eine große Rolle spielen. Aus diesem Grund wurden die zunächst erstellten Auswertungen um monatliche Werte ohne Aufschlüsselung nach Stellenart ergänzt. Auf diese wird später noch eingegangen.

Für die *allgemeinen Sportlehrer* (8760) liegen nach den Krankengymnasten die meisten Stellen vor. Diese Berufsklasse umfasst die in Tabelle 72 angegebenen Berufe.

**Tabelle 72:** Zusammensetzung der Berufsgruppe 8760

8760-100	Sportlehrer/in
8760-101	Trainer/in
8760-102	Sportlehrer/in (staatl. geprüft)
8760-103	Dipl.-Sportlehrer/in (Uni)
8760-104	Sportassistent/in

Da es für diese Berufe vielfältige Einsatzfelder gibt, ist das Ergebnis nicht so verwunderlich. Auch ist denkbar, dass sich Stellen zunächst allgemein an Sportlehrer richten und erst an zweiter Stelle ergänzend speziellere Berufsausprägungen erwähnen. Statistisch werden diese Stellen dann aber bei der ersten Festlegung gezählt. Auch bei der Suche nach Trainerpersonal für die Fitnessbranche mögen die *allgemeinen Sportlehrer* eine Rolle spielen (s. o.).

Vergleichsweise hoch erscheint die Zahl der gemeldeten Stellen für Reit- und Fahrlehrer, zumindest, wenn man von den Arbeitslosenzahlen ausgeht, die für diese mit 140 im Dezember 2004 deutlich unter denen der Bewegungstherapeuten und Tanzlehrer lagen. Nur bei den Skilehrern ist das Verhältnis von Arbeitslosenzahl (8 in 2004) zur Zahl der gemeldeten Stellenangebote besser.

### Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland

In den neuen Bundesländern ist die Zahl ausgewiesener Stellenangebote erwartungsgemäß deutlich niedriger als in den alten Bundesländern. Hier ist schließlich sowohl die Bevölkerungszahl als auch die Zahl der Erwerbstätigen geringer.<sup>198</sup> Hinsichtlich der Anteile gemeldeter Stellenangebote in West- und Ostdeutschland gibt es unter den betrachteten Berufsklassen aber deutliche Unterschiede (vgl. Tabelle 73).

**Tabelle 73:** Verteilung der gemeldeten Stellen auf West- und Ostdeutschland<sup>199</sup>

BKZ	Berufsklasse	Gesamtzahl	Anteile							
			Arbeitsort in Westdeutschland	Arbeitsort in Ostdeutschland	sv-pflichtige Stellen	davon in Westdeutschland	davon in Ostdeutschland	sozialversicherungspflichtige Stellen in Westdeutschland	sozialversicherungspflichtige Stellen in Ostdeutschland	Differenz Westd. - Ostd.
8765	Gymnastiklehrer	2352	90%	10%	63%	89%	10%	63%	65%	-2%
8766	Reit- und Fahrlehrer	1923	89%	10%	88%	89%	10%	88%	86%	1%
7928	Badewärter	6120	82%	17%	83%	81%	19%	81%	88%	-7%
8524	Bewegungstherapeuten	1084	82%	18%	86%	80%	20%	84%	94%	-10%
8762	Wassersportlehrer	6467	81%	16%	87%	79%	17%	85%	95%	-10%
8385	andere Berufssportler	115	80%	20%	97%	79%	21%	96%	100%	-4%
5047	Holz-, Sportgerätebauerhelfer	204	80%	20%	90%	82%	18%	92%	80%	12%
5045	Sportgerätebauer	107	79%	17%	95%	78%	18%	94%	100%	-6%
8760	Sportlehrer, allgemein	6568	76%	20%	73%	75%	19%	71%	76%	-5%
8523	Krankengymnasten	67620	74%	25%	89%	74%	25%	88%	90%	-1%
8764	Tanzlehrer	678	72%	28%	59%	72%	27%	60%	58%	2%
8769	andere Sportlehrer	4901	69%	25%	73%	64%	29%	67%	82%	-15%
8761	Fußballtrainer, -lehrer	165	63%	36%	64%	66%	32%	66%	58%	9%
8763	Skilehrer	867	56%	2%	94%	54%	2%	91%	90%	1%
8768	Tennislehrer	283	51%	12%	82%	44%	12%	70%	82%	-11%
8383	Berufsfußballspieler	111	44%	56%	93%	42%	58%	88%	97%	-9%

So wurden Gymnastik- sowie *Reit- und Fahrlehrer* in den neuen Bundesländern kaum nachgefragt. Bei Krankengymnasten und Tanzlehrern war die Nachfrage vergleichsweise hoch und im Fußballsegment extrem hoch. Hier könnten Abwerbungen und Abwanderungen in die alten Bundesländer von Bedeutung sein. Bei den anderen Sportlehrern, den Ski- und Tennislehrern fällt auf, dass die Summe der Anteile für West- und Ostdeutschland deutlich von 100% abweicht. Solche Abweichungen sind nur möglich, wenn es Datensätze gibt, die bei dem Merkmal „Politische Gebietsstruktur“ die Ausprägung „keine Angabe“ vorweisen. Für die Berufsklassen, in denen es solche Ausprägungen gab, wurde zusätzlich das Merkmal „Stelle

<sup>198</sup> Wie schon an anderer Stelle erwähnt, betrug der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter lag in dem betrachteten Zeitraum zwischen 20 % und 18 % (Statistik der Bundesagentur für Arbeit, [AM-Quartal-AO-SVB / 2007-06-22]).

<sup>199</sup> Die gefärbten Zellen weisen darauf hin, dass in diesen Berufsklassen ein Großteil der Stellen weder Ost- noch Westdeutschland zugeordnet ist.

im Ausland“ abgefragt (vgl. Anhang H, S. A 61). Die Analyse ergab, dass tatsächlich im überwiegenden Fall bei den Stellen ohne Angabe der politischen Gebietsstruktur das Merkmal „Stelle im Ausland“ auf „ja“ gesetzt war. In geringem, aber nennenswertem Umfang tauchen lediglich bei den Krankengymnasten und Skilehrern Stellen auf, bei denen dies nicht der Fall ist. Denkbare Gründe hierfür können Abweichungen zwischen der Zuordnung des Arbeitgeberstandortes und Einsatzort bzw. Einsatzorten oder aber Fehlerfassungen sein.

Ein Vergleich der zweiten und dritten Spalte in Tabelle 73 mit der fünften und sechsten Spalte ergibt, dass ausgehend von der vorliegenden Verteilung zwischen West- und Ostdeutschland in den meisten Berufsklassen ein leicht erhöhter Anteil sozialversicherungspflichtiger Stellen in den neuen Bundesländern festzustellen ist. Das passt zu den Ergebnissen aus der Beschäftigtenstatistik, über die für die alten Bundesländer zumeist ein höherer Anteil geringfügig Beschäftigter nachgewiesen wurde.

Beschränkt man die Betrachtungen jeweils auf West- bzw. Ostdeutschland so stellt man fest, dass unter den gemeldeten Stellen für Westdeutschland der Anteil sozialversicherungspflichtiger Stellen in 12 der 16 betrachteten Berufsklassen unter dem in den neuen Bundesländern liegt (Tabelle 73, Spalte 7 und Spalte 8). Bei den Bewegungstherapeuten, Wassersportlehrern, anderen Sportlehrern und Tennislehrern ist der Unterschied sehr deutlich. Für die vier Berufsklassen, bei denen in Westdeutschland der Anteil gemeldeter sozialversicherungspflichtiger Stellen höher ist, ist die Abweichung in den Berufsklassen des Dienstleistungssegments gering (Tanz-, Ski-, Reit- und Fahrlehrer), nur bei den Holz-, Sportgerätebauerherstellern ist er ausgeprägt.

### Gesamtvolumen sozialversicherungspflichtiger Stellenangebote

In Tabelle 74 wurden die betrachteten Berufsklassen nach dem Gesamtvolumen gemeldeter sozialversicherungspflichtiger Stellenangebote sortiert. Die erhaltene Reihenfolge der Berufsklassen ist überraschend. Die hohe Position der Sportgerätebauer war aufgrund des geringen Vorkommens geringfügiger Beschäftigungen unter den betrachteten Arbeitsverhältnissen in diesem Segment zu erwarten, nicht aber die der Berufssportler und Skilehrer. Insgesamt übersteigen die Anteile alle den in der jeweils übergeordneten Berufsordnung ermittelten Anteil sozialversicherungspflichtiger Stellen. Dies kann als Indiz dafür angesehen werden, dass für die nicht sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse andere Rekrutierungswege eine größere Rolle spielen.

**Tabelle 74:** Gemeldete sozialversicherungspflichtige Stellen<sup>200</sup>

BKZ	Berufsklasse	Anteile		zum Vergleich sv-pflichtiger Beschäftigungsanteil in der übergeordneten Berufsordnung (2006*)
		Gesamtzahl	sv-pflichtige Stellen	
8523	andere Berufssportler	115	97%	41%
8760	Sportgerätebauer	107	95%	90%
8762	Skilehrer	867	94%	55%
7928	Berufsfußballspieler	111	93%	41%
8769	Holz-, Sportgerätebauerhelfer	204	90%	90%
8765	Krankengymnasten	67620	89%	82%
8766	Reit- und Fahrlehrer	1923	88%	55%
8524	Wassersportlehrer	6467	87%	
8763	Bewegungstherapeuten	1084	86%	82%
8764	Badewärter	6120	83%	61%
8768	Tennislehrer	283	82%	55%
5047	andere Sportlehrer	4901	73%	
8761	Sportlehrer, allgemein	6568	73%	
8385	Fußballtrainer, -lehrer	165	64%	
8383	Gymnastiklehrer	2352	63%	
5045	Tanzlehrer	678	59%	

<sup>200</sup> Die Daten der fünften Spalte sind aus Kapitel 5.3.1 zusammengestellt worden.



### Anteile gemeldeter Voll- und Teilzeitstellen

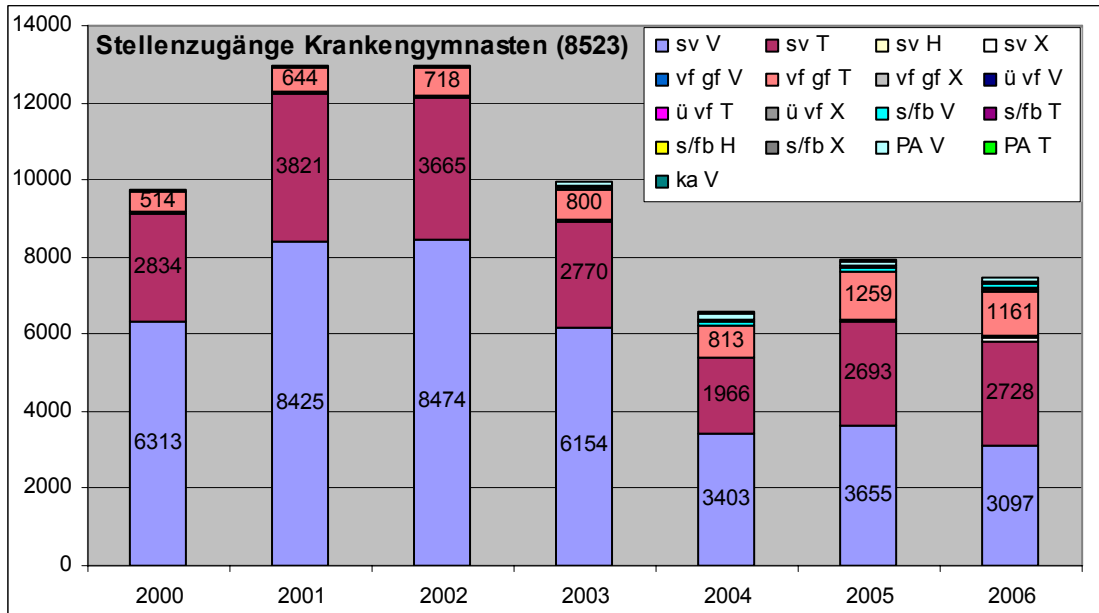
Die Ergebnisse der Auswertung entlang der in den gemeldeten Stellen angebotenen Arbeitszeit liefern nach der vorangegangenen Analyse weniger Überraschungen (vgl. Tabelle 75). Die Fertigungsberufe führen – das passt zum Beschäftigungsbild. Danach folgen insbesondere die Berufsklassen, die bereits hinsichtlich des Anteils sozialversicherungspflichtiger Stellenangebote vorn lagen. Das hängt damit zusammen, dass sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen allgemein in überwiegender Weise Vollzeitbeschäftigungen sind. Nur bei den *anderen Berufssportlern* und den Skilehrern sind über 1%ige Anteile an Stellen zu verzeichnen, die weder den Vollzeit- noch den Teilzeitstellen zugerechnet sind (6 % und 2 %).

In der sechsten und siebten Spalte wurden alte und neue Bundesländern gesondert betrachtet und die jeweiligen Anteile an Vollzeitstellen berechnet. Die Unterschiede sind teils erheblich, wie die letzte Spalte zeigt. Dies gilt insbesondere für die Berufsfußballspieler und Fußballtrainer.

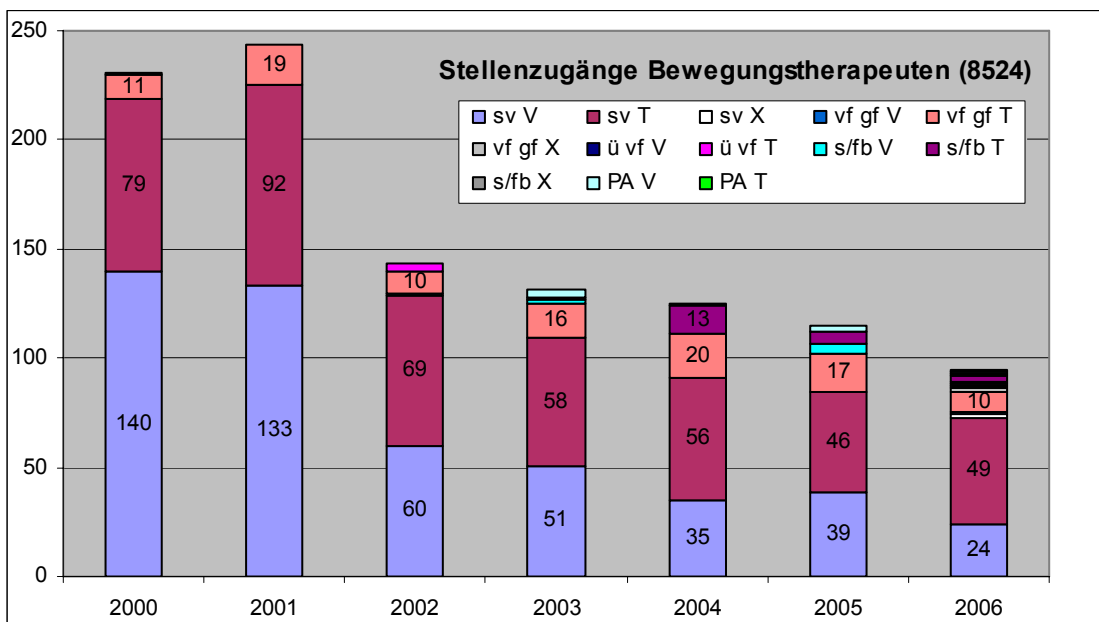
**Tabelle 75:** Gemeldete Stellenangebote nach Arbeitszeit

BKZ	Berufsklasse	Gesamtzahl	Vollzeitstellen	Teilzeitstellen	Vollzeitstellen in Westdeutschland	Vollzeitstellen in Ostdeutschland	Differenz Westd. - Ostd.
5045	Sportgerätebauer	107	92%	8%	91%	94%	-4%
5047	Holz-, Sportgerätebauerhelfer	204	90%	10%	88%	98%	-10%
8766	Reit- und Fahrlehrer	1923	86%	14%	87%	77%	9%
8385	andere Berufssportler	115	82%	12%	77%	100%	-23%
8762	Wassersportlehrer	6467	80%	20%	77%	89%	-12%
8763	Skilehrer	867	75%	23%	57%	86%	-29%
7928	Badewärter	6120	70%	30%	67%	79%	-12%
8768	Tennislehrer	283	65%	35%	46%	33%	13%
8769	andere Sportlehrer	4901	62%	37%	54%	76%	-22%
8523	Krankengymnasten	67620	60%	40%	59%	62%	-3%
8760	Sportlehrer, allgemein	6568	59%	41%	54%	70%	-16%
8383	Berufsfußballspieler	111	53%	47%	80%	32%	47%
8524	Bewegungstherapeuten	1084	46%	54%	41%	68%	-26%
8761	Fußballtrainer, -lehrer	165	43%	57%	18%	86%	-68%
8764	Tanzlehrer	678	42%	58%	41%	42%	-1%
8765	Gymnastiklehrer	2352	42%	58%	41%	48%	-7%

Krankengymnasten und insbesondere Bewegungstherapeuten fallen mit einem vergleichsweise hohen Anteil angebotener Teilzeitstellen auf. Bei genauerer Analyse sieht man, dass sich diese hauptsächlich auf sozialversicherungspflichtige Stellen und in geringerem Maße auch auf geringfügige Tätigkeiten verteilen (vgl. Abbildung 66 u. Abbildung 67).



**Abbildung 66:** Ausgewiesene Stellenarten bei den Krankengymnasten



**Abbildung 67:** Ausgewiesene Stellenarten bei den Bewegungstherapeuten

Insgesamt sind die meisten Teilzeitstellen bei den Tanz- und Gymnastiklehrern ausgewiesen. Dies kommt möglicherweise einem in diesem Bereich denkbaren höheren Frauenanteil entgegen. Im Vergleich zu den Berufsklassen des Gesundheitssegmentes ist auffällig, dass der Anteil gemeldeter geringfügiger Beschäftigungen hier deutlich höher ist. Auch Offerten für selbständige bzw. freiberufliche Beschäftigungen kommen anteilig weit häufiger vor (vgl. Abbildung 68 u. Abbildung 69).

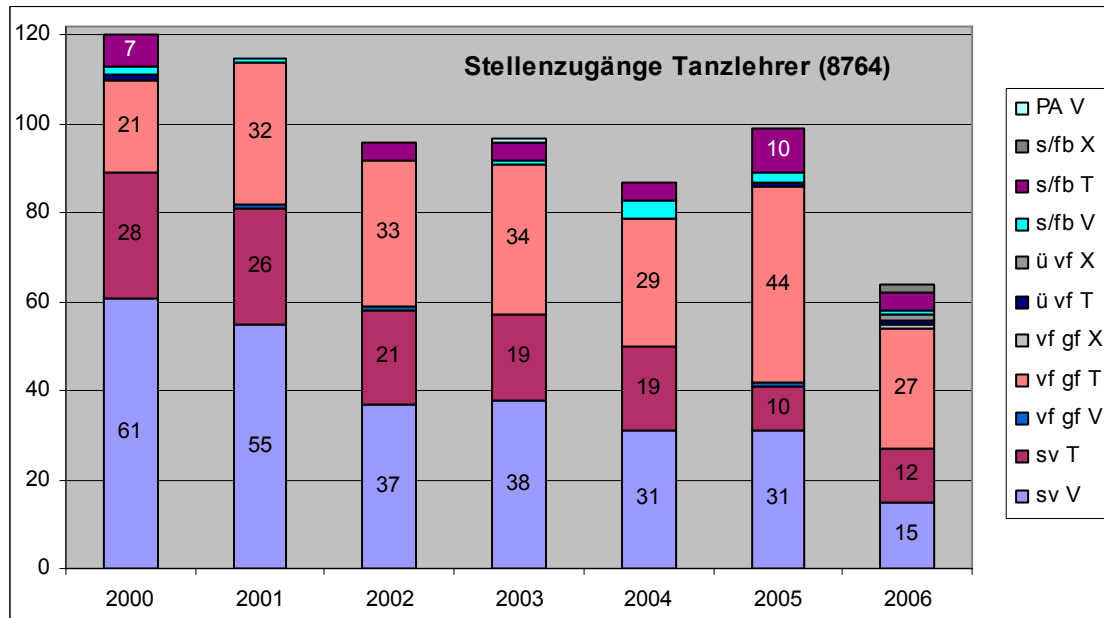


Abbildung 68: Ausgewiesene Stellenarten bei den Tanzlehrern

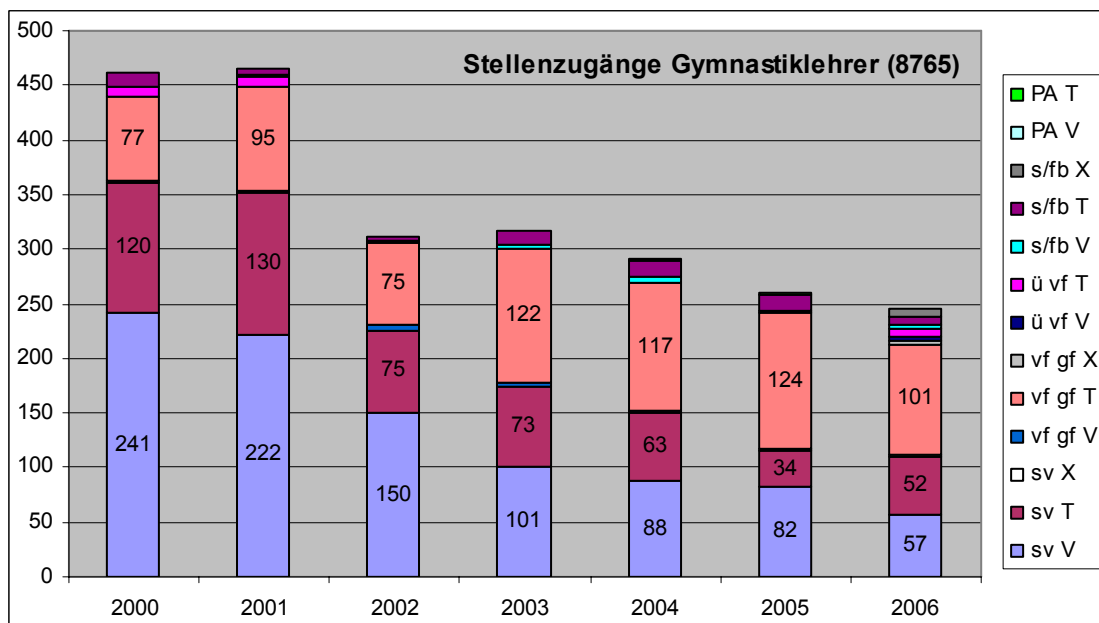


Abbildung 69: Ausgewiesene Stellenarten bei den Gymnastiklehrern

### **Sonstige Details zu Stellenarten und Arbeitszeit**

Aus den Legenden der vorangegangenen Säulendiagramme geht jeweils hervor, welche Stellenarten insgesamt überhaupt in den zugrunde liegenden Daten vorkamen. Oft sind ihre Anteile allerdings so gering, dass sie grafisch nicht mehr auffallen. Dies wurde zunächst bewusst in Kauf genommen. Für weitere Erkenntnisse wurden für die Jahre ab 2003<sup>201</sup> der Vollzeit- und Teilzeitaspekt ausgeblendet und fünf bzw. sechs Kategorien gebildet: sozialversicherungspflichtige, geringfügige versicherungsfreie, übrige versicherungsfreie, selbständig/freiberuflich und durch private Stellenvermittlungen angegebene Stellenangebote. Die sechste Kategorie bilden Angebote, für die keine Angabe der Stellenart vorliegt (vgl. Abbildung 70, S. 243).

Ergänzend zu den vorangegangenen Ergebnissen fällt der vergleichsweise sehr hohe Anteil versicherungsfreier, nicht geringfügig gemeldeter Stellenangebote bei den Fußballtrainern (8761) auf. Die größten Anteile an Stellen zu selbständiger bzw. freiberuflicher Tätigkeit sind bei den Skilehrern (8763) sowie Reit- und Fahrlehrern (8766) zu finden. Bei den *anderen Sportlehrern*, den Tennis- und *allgemeinen Sportlehrern* liegt dieser Anteil bei ca. 30 %. Durchschnittlich tauchen für die Sportlehrer 22% solcher Stellen auf, deutlich mehr als in allen anderen Berufsklassen ausgenommen der Bewegungstherapeuten, für die 29% solcher Stellenangebote im betrachteten Zeitraum vorlagen.

---

<sup>201</sup> Das Jahr wurde aufgrund der Metadaten zu dem angegebenen Datenwürfel gewählt. Die Gesamtergebnisse sprachen dafür, dass ab 2003 eine differenziertere Erfassung der gemeldeten Stellenangebote stattfand.

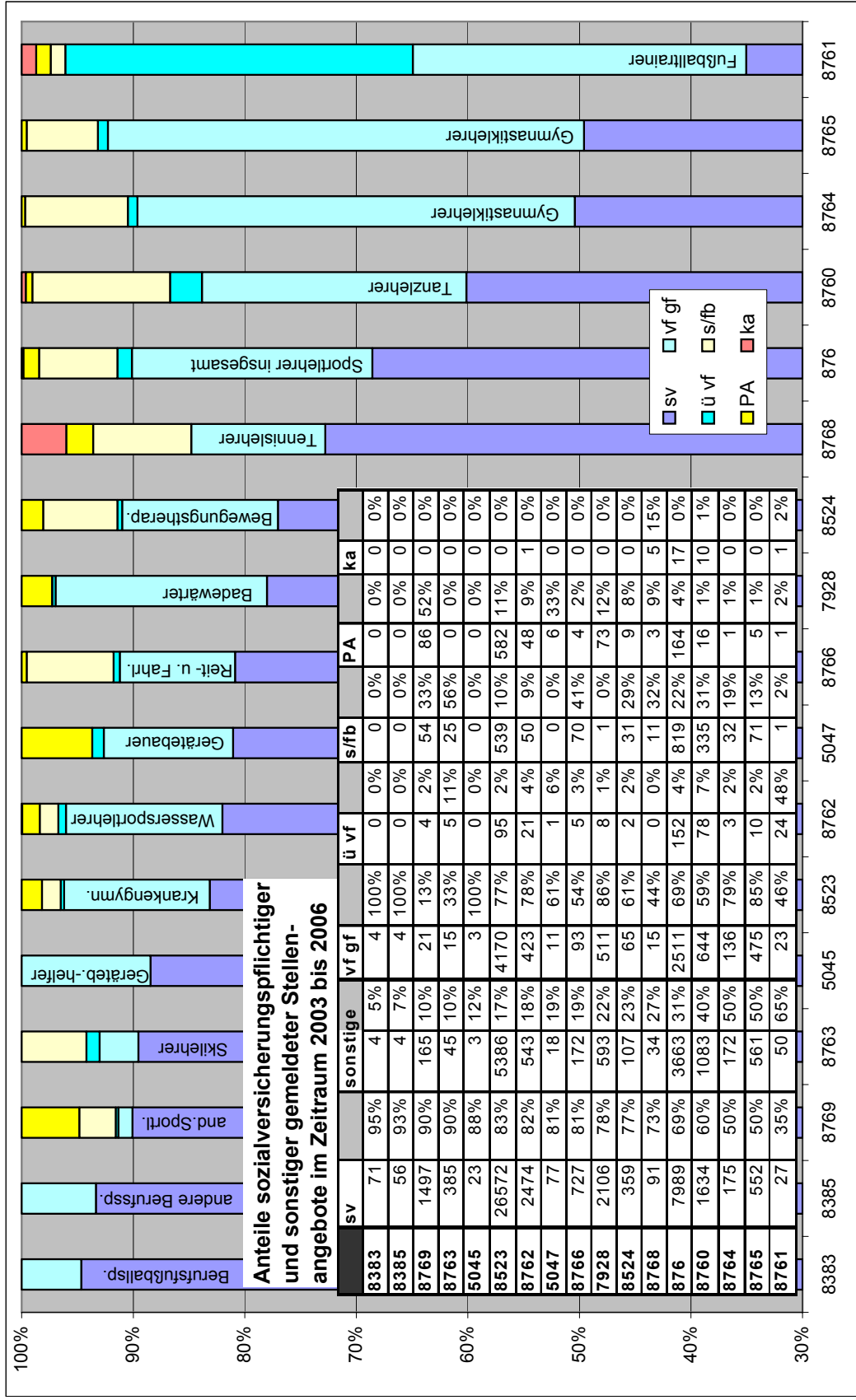


Abbildung 70: Sozialversicherungspflichtige und sonstige Anteile der vorliegenden Stellenangebote

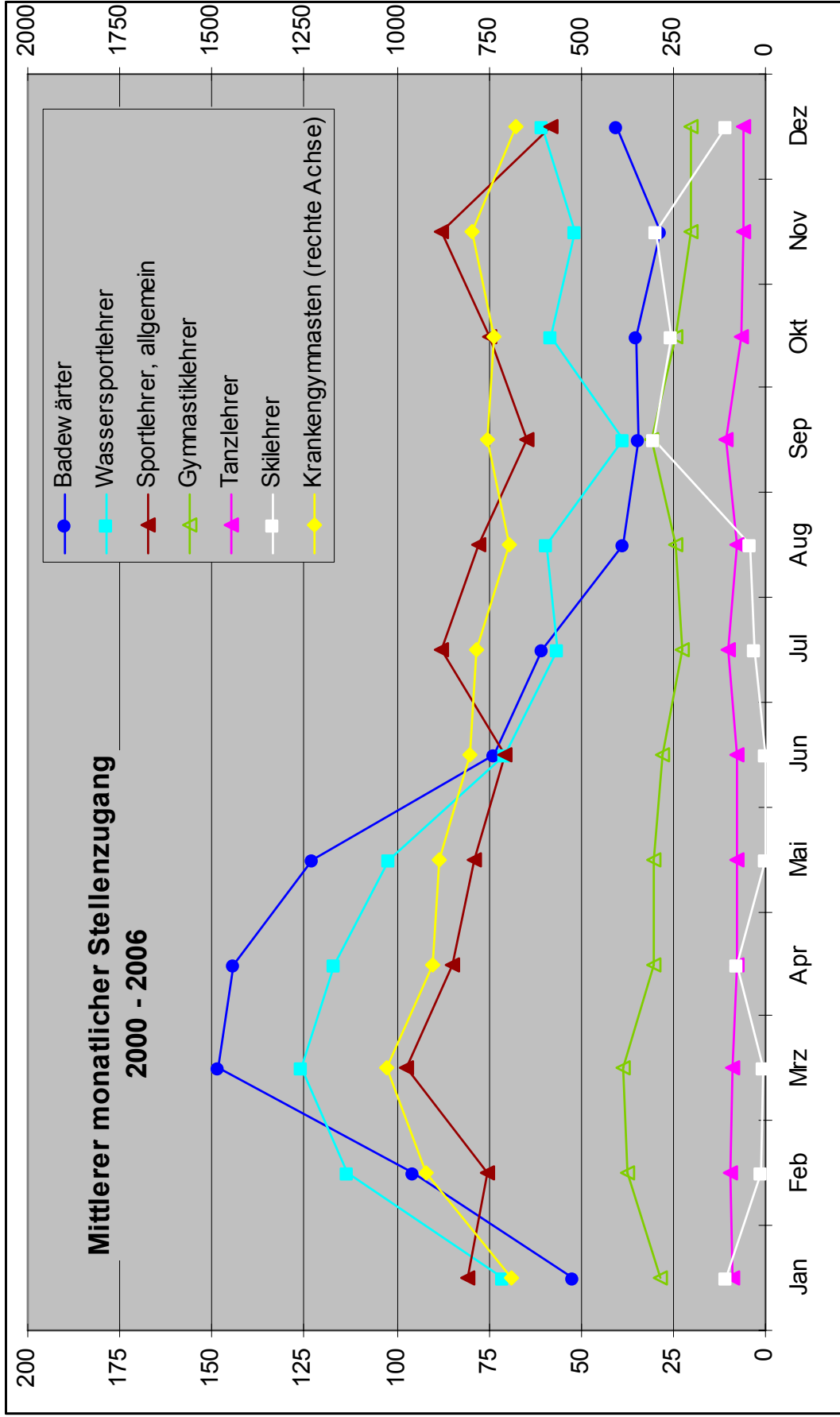


Abbildung 71: Saisonale Schwankungen bei Stellenangeboten

### Jahresschwankungen

Insbesondere für die Wasser- und Wintersportler interessierten saisonale Aspekte. Um Hinweise hierauf zu erhalten, wurden daher die Zugänge der Stellen auch nach Monaten ausgewiesen. Zur besseren Beurteilung der Ergebnisse wurden aber auch weitere Berufsklassen ausgewertet, da jährliche Schwankungen in der Bewerbersuche auch auf andere Effekte, z. B. auf Urlaubszeiten zurückgehen können.

Für Wassersportlehrer lagen in den Monaten Januar bis Juni die durchschnittlichen Stellenangebote über denen der restlichen Monate, bei den Skilehrern war dies so in den Monaten September bis Dezember. Dabei ist auffällig, dass sich die Jahresverteilung der Stellenangebote von Wassersportlehrern und Badewärtern sehr gleicht (vgl. Abbildung 71, S. 244). Bei den Badewärtern liegen die meisten Angebote in den Monaten Januar bis Juli vor.

Auch wenn bei den Krankengymnasten und Gymnastiklehrern ebenso in der ersten Jahreshälfte mehr Stellenangebote ausgewiesen werden, so verfestigen die Ergebnisse dennoch sowohl für die Wassersportlehrer, die Badewärter und auch für die Skilehrer die Vermutung, dass hier saisonal benötigte Kräfte für zusätzliche Nachfrage sorgen.

Dazu passt, dass der Anteil an Stellen, die für einen Zeitraum von über 12 Monaten oder auf Dauer ausgeschrieben sind, bei den Lehrern im Wasser- und Wintersport deutlich niedriger ist als bei den Sportlehrern (876) insgesamt. Bei den Skilehrern ist der Unterschied mit 21 % zu 77 % extrem. Auch bei den Badewärtern ist der Anteil an langfristigen Beschäftigungsverhältnissen mit 46 % vergleichsweise niedrig (vgl. Tabelle 76).

**Tabelle 76:** Beschäftigungsdauer gemeldeter Stellenangebote<sup>202</sup>

Angegebene Beschäftigungsdauer gemeldeter Stellenangebote											
bis 7 Tage (alle über 7 T.)	Saisonbeschäftigung	über 7 Tage bis 3 Mon.	7 Tage bis 3 Mon. oder Saisonbeschäftigung	prozentual	über 3 Mon. bis 6 Mon.	über 12 Mon. inkl. Dauer	prozentual	12 Mon.-18 Mon.	über 18 Mon.	Dauer	
<b>876 Sportlehrer</b>											
307	24204	615	667	1282	5,3%	2946	18544	76,6%	140	435	17969
<b>8762 Wassersportlehrer</b>											
19	6467	266	358	624	9,6%	1621	3719	57,5%	63	171	3485
<b>8763 Skilehrer</b>											
2	867	92	103	195	22,5%	442	178	20,5%	0	1	177
<b>7928 Badewärter</b>											
31	6120	246	404	650	10,6	2189	2827	46,2%	22	51	2754

<sup>202</sup> Die Stellen bis zu einer Dauer von 7 Tagen wurden – da bislang nicht berücksichtigt – nicht mit in die Berechnungen einbezogen. Wie man aber erkennen kann, werden der BA solche Stellen auch nur in verhältnismäßig geringem Umfang gemeldet.

### 5.4.3 Zusammenfassung

Die Interpretation der vorliegenden Stellendaten ist grundsätzlich mit Schwierigkeiten verbunden. Das liegt daran, dass es sich hier weder um Vollerhebungen handelt, noch um Stichprobenerhebungen, für die eine Hochrechnung auf einem definierten Signifikanzniveau zulässig wäre. Dies gilt umso mehr, als im Sportsegment neben Stellenausschreibungen andere Rekrutierungswege gebräuchlich sind. Ferner geht aus den gemeldeten Stellen nicht hervor, ob es sich um neu geschaffene Stellen handelt oder lediglich bereits bislang vorhandene Stellen neu besetzt werden. Dies wäre aber zur Beurteilung von Expansionstendenzen wichtig.

#### Entwicklung

Die betrachteten Zugänge von bei der BA gemeldeten, nicht geförderten Stellen geben keine deutlichen Hinweise auf besondere Expansionstendenzen im Sport. In den meisten Fällen verläuft die Statistik ganz ähnlich zu den übergeordneten Berufsgruppierungen. Eine vergleichsweise schlechtere Angebotslage gab es im Fertigungsbereich.

Nur bei den *anderen Sportlehrern* (8769) und in Ostdeutschland bei den Fußballtrainern sowie den Skilehrern wurden im Jahr 2006 mehr Stellenangebote offeriert als im Jahr 2000. Möglich, dass sich im ersteren Falle hier eine kontinuierliche Nachfrage aus der Fitnessbranche zeigt. Denkbar sind auch Offerten aus dem Golfsport. Bei den Fußballtrainern mögen Abwanderungen aus den neuen Bundesländern eine Rolle spielen, die vor Ort Neubesetzungen erforderlich machen.

In allen betrachteten Berufsklassen nahm die Zahl sozialversicherungspflichtiger Stellenangebote ab, auch bei den *anderen Sportlehrern*. Bei diesen ging auch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitstellen leicht zurück. Die Zunahme an Stellenangeboten war lediglich auf nicht sozialversicherungspflichtige Offerten zurückzuführen.

#### Absolute Zahl vorliegender Angebote

Sehr wenige Angebote gab es für die Sportgerätebauer und Holz-, Sportgerätebauerhelfer. In den betrachteten sieben Jahren wurden insgesamt nur 107 bzw. 204 Stellen gemeldet. Ähnlich geringe Zahlen gab es sonst nur für das Profisportsegment und die Fußballtrainer, einem Segment, in dem aber andere Rekrutierungswege eine bedeutendere Rolle spielen dürfen.

#### Westdeutschland – Ostdeutschland

Die Stellenangebotssituation variiert je nach Berufsklasse deutlich zwischen den neuen und den alten Bundesländern. Darüber hinaus weisen die auf die alten und neuen Bundesländer fallenden Anteile der Stellenofferten teils große Abweichungen zu den entsprechenden Beschäftigungsanteilen der übergeordneten Berufsordnungen auf. Bei der überwiegenden Zahl der betrachteten Berufsklassen ist der Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsangebote in den neuen Bundesländern höher als in den alten.

#### Arbeitszeiten, Befristungen, Stellenarten und Rekrutierungswege

Die meisten Teilzeitangebote wurden für Tanz- und Gymnastiklehrer gemeldet. Zudem gibt es bei den Sportlehrern gegenüber dem Gesundheitssegment deutlich mehr Angebote für geringfügig Beschäftigte.

An den monatlichen Zugängen lassen sich für Wassersportler und Skilehrer nahe liegende saisonale Effekte erkennen. In beiden Bereichen, in ganz besonderem Maße aber bei den



Skilehrern ist hier auch die Zahl der gemeldeten Stellen, die für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr ausgewiesen sind, deutlich niedriger als für die Sportlehrer allgemein.

Ingesamt ist bei allen Sportberufen der Anteil gemeldeter sozialversicherungspflichtiger Stellen im Verhältnis zu deren Beschäftigungsanteil in den übergeordneten Berufsordnungen deutlich erhöht. Dies spricht dafür, dass für nicht sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse die in Kapitel 4 thematisierten anderen Rekrutierungswege sowie möglicherweise auch sonstige Stellenbörsen eine noch größere Rolle spielen als für die sozialversicherungspflichtigen Angebote.

Teilweise nutzen Arbeitgeber die Stellenbörse der Bundesagentur um Arbeitsplätze im Ausland zu besetzen. Ob es sich dabei um Arbeitgeber aus Deutschland handelt oder nicht, geht nicht hervor. Größere Anteile solcher Angebote gab es für Skilehrer, aber auch für Tennislehrer und *andere Sportlehrer* (Berufsklasse 8769).

## 5.5 Gesamtbetrachtungen

### 5.5.1 Verifikation der aufgestellten Hypothesen

1. *Die Beschäftigtenzahlen in Sportberufen haben zugenommen.*
2. *Es gibt eine vergleichsweise geringe Arbeitslosigkeit.*
3. *Es gibt eine vergleichsweise geringe Dauerarbeitslosigkeit.*
4. *Die Zahl gemeldeter Stellen in Sportberufen hat zugenommen.*

**Abbildung 72:** Ausgangshypothesen

Die Ergebnisse der Analysen zeigen, dass die ersten drei der aufgestellten Hypothesen im Wesentlichen verifiziert werden konnten. These 1 trifft – soweit dies auf der Ebene der Berufsordnungen zu beurteilen ist – für alle Berufe zu. Dabei müssen allerdings die sozialversicherungspflichtig und die geringfügig Beschäftigten gemeinsam berücksichtigt werden. Die Thesen 2 und 3 gelten zumindest für eine deutliche Mehrheit der betrachteten Berufe. These 4 gilt hingegen lediglich für eine der betrachteten Berufsklassen, trifft also nicht zu.

Unter Berücksichtigung der Problematik, dass die Beschäftigtendaten teils weitere als nur Sportberufe umfassten, können die hier vorgenommenen Tendenzvergleiche mit einiger Vorsicht auch als Indiz für die Expansion des Sports gewertet werden. So wurde gezeigt, dass es in der Berufsordnung der Sportlehrer mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht nur eine Zunahme der registrierten Beschäftigten, sondern auch eine Beschäftigungszunahme gegeben hat.

Dabei zeigen sich bei den im Dienstleistungssektor angesiedelten Sportberufen Veränderungen, die allgemein im Beschäftigungssegment zu beobachten sind, in besonders umfassender Weise. So ist in den betrachteten Sportberufen die Zahl der in Teilzeit und geringfügig Beschäftigten außerordentlich stark gestiegen. Nur im Bereich der Gesundheitsdienstberufe fielen diese Entwicklungen moderater aus.

Die beiden zur Arbeitslosigkeit verifizierten Thesen unterstützen diese Einschätzung, wobei die Reduzierung der Arbeitslosenzahlen bei den allgemeinen Sportlehrern allerdings eher auf wieder frei werdende Beschäftigungen im öffentlichen Schuldienst bzw. auf Folgewirkungen hiervon zurückzuführen ist und vermutlich weniger mit Expansionsentwicklungen zu tun hat. Dafür sprechen auch die bei diesen Lehrern vergleichsweise hohen Anteile von Dauerarbeitslosigkeit.

Der Rückgang offen gemeldeter Stellen scheint zunächst gegen eine Expansion zu sprechen. Dass dies nicht zwangsläufig so sein muss, zeigen Entwicklungen bei den Krankengymnasten. Hier gab es selbst bei den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen bis 2006\* positive Beschäftigungswirkungen, hingegen gingen die Stellenangebote seit 2003 sehr stark zurück. Die Ursachen für die vorgefundene Datenlage können vielfältig sein. Nur bei einer kontinuierlichen Expansion sind stetig neue Stellenbesetzungen erforderlich. Ansonsten dürften die jüngsten Entwicklungen gerade für recht junge Belegschaften gesorgt haben. Die Zahl an Ersatzbesetzungen wäre dann relativ gering und könnte im gleichen Zeitraum zurückgegangen sein. Dann aber würden Expansionstendenzen in der Statistik nicht mehr sichtbar werden. Zudem ist ungewiss, wie groß der Anteil an Stellenangeboten aufgrund von Stellenwechseln ist und welchen Schwankungen er unterliegt. Und nicht zuletzt muss berücksichtigt werden, dass es sich bei der Stellenstatistik weder um eine Voll- noch eine Stichprobenerhebung handelt.

Somit scheint es gerechtfertigt, bereits aus der weitestgehenden Verifikation der ersten drei Hypothesen heraus zu konstatieren, dass sich die Expansionstendenzen des Sports auch in den Arbeitsmarktdaten niedergeschlagen haben.

### 5.5.2 Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen

Die Arbeitsmarkttheorie legt nicht nur nahe, möglichst alle zum Arbeitsmarktgeschehen gehörenden Kenngrößen zu betrachten, sondern diese auch zur Gesamtbeurteilung im Zusammenhang zu sehen.

Das ist durch die Komplexität und die Unvollständigkeit der Datenlage (z. B. fehlende Beschäftigtengruppen, fehlende Absolventen- bzw. Berufsabgängerzahlen, Ungewissheiten zur Stellensituation, fehlende Kenntnisse über die Stille Reserve des Erwerbspersonenpotenzials) allerdings kaum und auch im Rahmen dieser Arbeit nicht umfassend möglich. Ergänzend zu den bisher vorgestellten Ergebnissen wird aber zumindest der Versuch unternommen, in einzelnen Berufen, Berufsklassen oder Berufsordnungen übergreifend die gefundenen Ergebnisse aus der Beschäftigtenstatistik, der Arbeitslosenstatistik und der Stellenzugangsstatisik gegeneinander abzuwägen. Dies ist natürlich insbesondere in Fällen interessant, bei denen die Daten in sich widersprüchlich oder auffällig sind.

So zeigte sich, dass gerade bei der Berufsgruppe 8769 der *anderen Sportlehrer*, für die es vermehrt Stellenangebote gab, auch die Arbeitslosenzahlen angestiegen sind. Wie sich aber am bereits oben erwähnten Beispiel der Krankengymnasten nachweisen lässt, muss in einem Segment mit wachsender Beschäftigtenzahl weder zwangsläufig die Zahl der Arbeitslosen zurückgehen noch die Zahl der Stellenangebote steigen. Dabei mögen Aus- und Weiterbildungsoffensiven eine Rolle spielen, die zunächst für Übergangsarbeitslosigkeit sorgen. In diesem Zusammenhang können Betrachtungen von Altersstruktur und Langzeitarbeitslosigkeit weitere Hinweise geben. Die Langzeitarbeitslosigkeit beispielsweise lag bei den Krankengymnasten bei ca. 10%, bei den Fitnesstrainern, die unter den *anderen Sportlehrern* die bei weitem meisten Arbeitslosen stellen, hingegen bei 28 %. Das ist zwar vergleichsweise immer noch niedrig, zeigt aber, dass es bei den Fitnesstrainern schon etwas länger dauert,

bis eine passende Stelle gefunden ist. Dass die Arbeitslosenzahlen bei den Fitnesstrainern zudem vor allem ein Problem des Einstiegs in den Beruf darstellen, zeigen die Daten zur Altersstruktur in diesem Beruf. Langzeitarbeitslosigkeit findet sich hier vor allem bei den etwas älteren. Diese stellen aber zahlenmäßig einen geringeren Anteil als die jüngeren Gruppen.

Kritischer ist die Datenlage im Fertigungssegment zu sehen, wenngleich hier lediglich Sportgerätebauer und -helfer analysiert wurden. Zwar gab es in der eigenen Berufsordnung eine gegenüber der übergeordneten Berufsgruppe günstigere Entwicklung der Beschäftigtenzahlen und auch die Arbeitslosenzahlen der beiden Berufsklassen verliefen im Vergleich zu den übergeordneten Aggregaten positiver. In deutlichem Kontrast dazu stand aber die in beiden Berufsklassen vergleichsweise geringere Stellenschaltung bei der Bundesagentur. Auch wiesen die Sportgerätebauer einen hohen Anteil Langzeitarbeitsloser auf. So mag der im übrigen bei den arbeitslosen Sportgerätebauerhelfern besonders ausgeprägte Rückgang der Arbeitslosenzahlen aufgrund der des hier vorliegenden vergleichsweise niedrigen Qualifikationsniveaus auf Berufswechsel in andere Bereiche zurückzuführen sein.

Weiterhin zeigen einzelne Entwicklungen in den unterschiedlichen Bereichen, dass bestimmte, spezifische Gegebenheiten für eine uneinheitliche Datenlage sorgen können. Das gilt für Segmente, in denen besonders große Anteile von Beschäftigten im öffentlichen Dienst zu finden sind genauso wie für Bereiche, bei denen eine große Abhängigkeit von gesetzlichen Vorgaben besteht. Ersteres gilt beispielsweise insbesondere für die allgemeinen Sportlehrer und das in öffentlichen Bädern beschäftigte Personal, letzteres gilt insbesondere in Teilen der betrachteten Gesundheitsberufe.

Eine geringere Arbeitslosigkeit konnte in solchen Berufen gefunden werden, bei denen saisonal über den normalen Bedarf hinaus Kräfte benötigt werden. Dies ist z. B. bei den Wassersportlehrern, den Golflehrern aber auch bei Gymnastiklehrern für Sport, Fitness und Freizeit, die gemeinsam mit den Aerobic-Trainern betrachtet wurden, der Fall. Hier könnten Weiterbildungen arbeitslose Sportlehrer dazu befähigen über eine entsprechend nachgefragte Sportart wieder in den Beruf zurückzukehren.

Die Datenlage spricht auch dafür, dass sportartspezifische Trainer seltener arbeitslos werden.<sup>203</sup> Insbesondere Skilehrer sind hoch nachgefragt. Einmal gibt es kaum arbeitslose Skilehrer, zum anderen ist das Verhältnis von diesen wenigen Arbeitslosen zur Zahl der bei der BA gemeldeten offenen Stellen ausgesprochen günstig.

Ein ähnlich vorteilhaftes Verhältnis gibt es nur noch bei den Reit- und Fahrlehrern. Hier waren aber die Arbeitslosenzahlen etwas höher als bei den Skilehrern und sie sind in den letzten Jahren zudem gestiegen. Auch verzeichneten die Reit- und Fahrlehrer eine Langzeitarbeitslosigkeit von 29%, bei den Skilehrer hingegen gab es keine Langzeitarbeitslosen.

Hinsichtlich der Beurteilung der künftigen Arbeitsmarktlage für sportspezifische Lehrerstellen sollte aber bedacht werden, dass sich Lehrer dieses Segments genauso wie die Institutionen, in denen sie ihren Beschäftigungen nachgehen, zukünftig auf wandelnde Interessen und Altersgruppen – vor allem steigende Anteile älterer Sportler - einzustellen haben. Sportartspezifisch ausgerichtete Trainer werden sich ggf. rechtzeitig durch Weiterbildungen neuen Arbeitsmarktlagen anpassen müssen. In Kapitel 3 wurde in diesem Zusammenhang dargestellt, dass für entsprechende Angebote noch Potenziale existieren dürften.

---

<sup>203</sup> Das gilt aber nur unter dem Vorbehalt, dass die Mitarbeiter der Agenturen arbeitslose Spezialisten, die auch Breitensportangebote erteilen könnten, zuerst bei der Sportart und nicht zuerst bei den allgemeinen Sportlehrern eintragen.

Die meisten Teilzeitangebote wurden für Tanz- und Gymnastiklehrer gemeldet. Möglich, dass man auf diese Weise am ehesten von einem erfolgreichen Ausgang der Stellenanzeigen ausgeht, da dieses Segment eher eine Frauendomäne darstellen dürfte. Frauen sind schließlich insgesamt weit stärker als Teilzeitkräfte beschäftigt als Männer. Dafür, dass es mehr Tanz- und Gymnastiklehrerinnen als -Lehrer gibt, spricht auch der hohe Anteil weiblicher Arbeitsloser in diesem Beruf.

Denkbare Zusammenhänge zwischen Beschäftigungsanteilen und Arbeitslosenanteilen finden sich auch an anderer Stelle. Bei den meisten Sportlehrern der Berufsordnung 876 sind Frauen aus Ostdeutschland geringer vertreten als solche aus Westdeutschland. Hier ergaben aber auch die Ergebnisse aus der Beschäftigtenstatistik einen in Ostdeutschland geringeren Beschäftigungsanteil von Frauen.

Ebenso ist bei der überwiegenden Zahl der betrachteten Berufsklassen der Anteil sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsangebote in den neuen Bundesländern höher als in den alten. Das passt wiederum dazu, dass die geringfügig Beschäftigten im Verhältnis zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den neuen Bundesländern einen deutlich geringeren Anteil besitzen.

Angebote für geringfügige Beschäftigungen liegen für Sportlehrer relativ gesehen deutlich häufiger vor als für die Sportberufe im Gesundheitsdienstsegment. Auch das passt zu den Ergebnissen aus der Beschäftigtenstatistik. Hier waren bei den Gesundheitsberufen (852) nur 18%, bei den Sportlehrern (876) aber 45 % aller verzeichneten Beschäftigungen geringfügig. Der im Bereich der Sportangebote besonders schwierigen Nachfragesituation kann mit solchen Beschäftigungen flexibler begegnet werden. Darüber hinaus ist es bei gering bezahlten Beschäftigungen oftmals für die Arbeitsanbieter erst interessant aktiv zu werden, wenn keine Sozialabgaben anfallen. Dies gilt insbesondere für Personen, die anderweitig bereits Ansprüche auf Sozialleistungen besitzen. Und wie bereits in Kapitel 4 herausgestellt wurde, neigt gerade der außerhalb des öffentlichen Dienstes bestehende Arbeitsmarkt für Sportlehrer – auch durch das hohe Engagement von Ehrenamtlichen im Sport – zu eher niedrigen Gehältern.

Abschließend sei noch ergänzt, dass die gefundenen Stimmigkeiten zwischen den verschiedenen Statistiken sehr stark von der jeweiligen Arbeitsmarktlage in den betrachteten Berufen abhängen dürften und sich nur begrenzt allgemeingültige Folgerungen ableiten lassen.

## 6 Fazit und Ausblick

Expansion und Pluralisierung des Sports haben zu gravierenden Veränderungen in unserer Gesellschaft geführt. Das wurde zunächst ausführlich dargelegt. Die Grundannahme dieser Arbeit bestand darin, dass sich hierdurch auch das Berufsfeld des Sports gewandelt hat. Die in diesem Zusammenhang in der Sportliteratur zu findenden Beschreibungen zur Professionalisierung und Verberuflichung im Sport, aber auch vorhandene Arbeitsmarkt Betrachtungen wurden vorgestellt. Die eigentliche Zielsetzung bestand jedoch darin, zu prüfen, ob sich die postulierten Berufsfeldveränderungen in von der Bundesagentur für Arbeit verwendeten Berufsverzeichnissen sowie geführten Arbeitsmarktstatistiken niedergeschlagen haben.

### Berufsverzeichnisse

Die Analyse der ab 1927 betrachteten Berufsverzeichnisse konnte tatsächlich Spuren von Expansion und Pluralisierung nachweisen. In Anbetracht der Omnipräsenz des Sports in der Gesellschaft hätte man allerdings durchaus noch größere Wirkungen erwartet. Sportarten oder Sinnmuster des Sports tauchen vornehmlich im Zusammenhang mit der Lehre des Sports, nicht bei Fertigungsberufen auf. Und dies gilt, obwohl auch Sportbekleidung, Sport- und Fitnessgeräte und -utensilien allgegenwärtige Verkaufsobjekte darstellen. Neue Trendsportarten findet man auch nicht unter den diversen Sportlehrern. Hier konnten eher traditionelle Sportarten ihre Position im heute gültigen Klassifizierungsverzeichnis stärken. Dies aber wiederum passt zu Zahlen, die aus dem Vereinssport gemeldet werden. Auch hier führen nach wie vor traditionelle Sportarten in der Beliebtheitsskala.

Dennoch zeigen alte und neue Berufsbezeichnungen, das Verschwinden früherer Berufe, die gleichzeitige Zunahme der Sportberufe insgesamt und vereinzelt neue Zuordnungen bereits bestehender Berufe im Klassifizierungsverzeichnis Wandlungsprozesse im Sport auf. Derartige Veränderungen finden immer wieder statt. So wurden nach Aufstellung der Sportberufeliste bereits zwei weitere Sportberufe, der *Sportfachmann* und die *Fachkraft Beauty und Wellness* in die Systematik zu den Sportlehrern aufgenommen. Die stärkere Bedeutung kommerzieller Sportangebote und steigende Anforderungen in den Vereinen haben zu einer Reihe von Management-Berufen auf unterschiedlichen Qualifikationsebenen für den Sport gesorgt. Überschneidungen von Freizeit- und Sportangeboten sowie von Sport- und Gesundheitsangeboten werden ersichtlich. Für die Zukunft wird der Sport möglicherweise auch bei Berufen im Bereich des Event-Managements vertreten sein.

Im Vergleich mit den hoch professionalisierten Berufssegmenten der Gesundheitsdienstberufe und der Rechtswahrer/-berater weist der Sport einen ausgesprochen geringen Anteil an Berufen auf akademischer Qualifikationsstufe und einen sehr hohen auf „unterschiedlichen Qualifikationsniveaus“ auf. Das hängt aber auch damit zusammen, dass in einigen Berufsklassen ausgesprochen viele Ausdifferenzierungen existieren, deren Notwendigkeit zu hinterfragen ist. Diese beruhen im Wesentlichen auf verschiedenen Ausrichtungen innerhalb der Sportverbände und könnten künftig etwa zu Gunsten eines größeren Sportartenspektrums zurückgedrängt werden. Spezielle Kenntnisse ließen sich für Vermittlungsaspekte leicht in Form der zusätzlich zum Beruf erfassten beruflichen Merkmale einbringen. Dies würde zu einer größeren Übersichtlichkeit sowohl des Berufsverzeichnisses und der darauf aufsetzenden Statistiken beitragen. Wenn überhaupt, so wären zusätzlich zu der Vercodierung von Berufssportlern für statistische Analysen je nach Sportart zwei Kategorien, eine für Breiten- und eine für Leistungssport in Erwägung zu ziehen. Im Leistungssport dürften Bedarf und Angebot geringer, dafür internationale Anfragen verbreiteter sein. Weiterhin haben die Arbeitsmarktanalysen gezeigt, dass es für statistische Auswertungen vorteilhaft wäre, für das

Fitnesssegment eine eigene Berufsklasse zu bilden, da hier die Zahl gemeldeter Stellen und auch die Arbeitslosenzahlen stark von denen der in der bisherigen Berufsklasse mitgeführten weiteren Sportlehrer abweichen.

Noch wichtiger dürfte es sein, Ansätze zu einheitlicheren, übergreifenden und modularen Strukturen in der Vielfalt der diversen Ausbildungsabschlüsse im Sport zu verstärken. Dies wäre im Interesse der Absolventen und des Sports und könnte den Weg zu Zugangsberechtigungen und Standards für bislang unregelte Arbeitsmarktsegmente ebnen.

### **Arbeitsmarktstatistiken**

Die Arbeitsmarktanalyse konnte aufgrund der Datenlage nur auf einer Teilmenge der zuvor eigens hierfür im Klassifizierungsverzeichnis identifizierten, großzügig festgelegten Menge an Sportberufen, der Sportberufeliste, stattfinden. Nicht alle Berufe dieser Liste stellten sich als gleichermaßen gut methodisch zugänglich heraus.

Das Ergebnis zeigte für alle ausgewählten Sportberufe des Dienstleistungssegments einen rapiden Anstieg der Zahl der Beschäftigten zwischen 1999 und 2006 in den die betreffenden Berufe umfassenden Berufsordnungen. So überzeugend die im Folgenden vorgestellten Zahlen erscheinen, so bleibt doch die Einschränkung, dass nur unter der Berufsordnung der Sportlehrer ausschließlich Sportberufe zu finden sind. Der exakte Anteil, den die Sportberufe in den anderen Berufsordnungen an der aufgezeigten Arbeitsmarktentwicklung haben, ist nicht zu beziffern. Daher bleiben gewisse Unsicherheiten bei der Interpretation der Ergebnisse. Diese ließen sich aber mit den für die Arbeit vorhanden Auswertungsmöglichkeiten nicht ausräumen.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entwickelte sich im schlechtesten Fall um 1 %, im besten Falle sogar 16 % günstiger als in den hierarchisch übergeordneten Berufsgruppen. Bei den Artisten, Berufssportlern und künstlerischen Hilfsberufen (Berufsordnung 838) sowie den Masseurinnen, Krankengymnasten und verwandten Berufen (Berufsordnung 852) war nicht nur der Verlauf günstiger, sondern ergab sich auch eine Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 10 % (838) sowie 23 % (852) gegenüber -5% (83) und 7 % (85) in den übergeordneten Berufsgruppen. Hinsichtlich der Berufsordnung mit im Sport angesiedelten Fertigungsberufen gab es zumindest einen um 12 % geringeren Rückgang der hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als bei verwandte eingestufteten Fertigungsberufen außerhalb des Sports.

In allen Fällen stieg die Zahl geringfügig Beschäftigter. Dies war in den betrachteten Berufsordnungen um 16 (Fertigungsberufe), 79 (Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe), 94 (Sportlehrer, Berufsordnung 876) und 139 (Artisten, Berufssportler und künstlerische Hilfsberufe) Prozentpunkte stärker ausgeprägt als in den übergeordneten Berufsgruppen! Nur bei den Badewärtern war der Anstieg geringfügig Beschäftigter geringer als in der Berufsgruppe darüber.

Die Analyse der Beschäftigtendaten führte weitere Ergebnisse vor Augen. So waren in allen betrachteten Berufsordnungen mit Sportberufen, von der Fertigung bis hin zu den Sportlehrern, durchweg vergleichsweise wenige Frauen beschäftigt. Sportberufe scheinen von daher auf Männer eine größere Anziehung auszuüben als auf Frauen.

Während aber zumeist in den neuen Bundesländern der Frauenanteil unter den Beschäftigten aufgrund der hier größeren Beschäftigungsquote von Frauen höher ist als in den alten, traf dies für die Sportlehrer (876) nicht zu. Möglich, dass dies Wirkungen eines in den neuen Ländern noch stärker einseitig auf Leistungssport ausgerichteten Sports sind.

Die für den Zeitraum Dezember 1997 bis Dezember 2004 betrachteten Arbeitslosenzahlen konnten im Gegensatz zu den Beschäftigtendaten nicht nur bis zur Ebene der Berufsordnungen, sondern bis zu jeder Berufsklasse und seit 2003 sogar bis zu jedem einzelnen Beruf aufgeschlüsselt werden. Und auch hier führte die Analyse für die meisten der betrachteten Sportberufe zu günstigeren Ergebnissen als in übergeordneten Bereichen mit Berufen außerhalb des Sports. Das zeigte sich sowohl in den Verlaufszahlen als auch in einer vergleichsweise geringeren Langzeitarbeitslosigkeit.

Bei den Physiotherapeuten, dem Sport- und Fitnesskaufmann und dem Sportassistenten gab es auffallend viele Arbeitslose in den beiden jüngsten Altersgruppen von 15 bis 34 Jahren. In allen Fällen war allerdings die Langzeitarbeitslosigkeit in diesen Altersgruppen sehr gering. Das spricht dafür, dass es sich hier lediglich um Übergangsschwierigkeiten zwischen Ausbildung und Berufseinstieg handelt. Der Anteil der hierbei in den neuen Bundesländern verzeichneten Arbeitslosen war zudem ausgesprochen hoch. Zu dieser Situation mag die von der Bundesagentur für Arbeit unterstützte Ausbildungsoffensive beitragen, mit deren Hilfe zunächst einmal allen Jugendlichen die Chance auf eine Ausbildung gegeben werden soll. Inwieweit hierdurch regionale Überkapazitäten entstehen, könnte durch weitere Arbeitsmarktanalysen evaluiert werden.

Andererseits ist in den neuen Bundesländern der Anteil der Sport treibenden Bevölkerung noch deutlich geringer und das Sportangebot noch nicht so vielfältig wie in den alten Bundesländern. Somit dürfte gerade hier noch Potenzial zum Ausbau von Sportangeboten bestehen. Die Kaufleute und Sportassistenten könnten also mit einem gewissen unternehmerischen Denken für eine ihre eigene Existenz sichernde Nachfrage sorgen. Besonders gute Bedingungen dürften dafür bei kommerziellen Anbietern sowie insbesondere in größeren Vereinen gegeben sein.

Aus der Arbeit ergaben sich über die Beschreibung des Arbeitsmarktes hinausgehende Erkenntnisse, die Impulse zur Verbesserung der Arbeitsvermittlung von Arbeitslosen in Sportberufen beitragen könnten.

Da für die Rekrutierung im Berufsfeld Sport sowohl ehrenamtliches Engagement im Sport als auch sportliche Erfolge eine wichtige Rolle spielen, wäre es zu empfehlen, diese beiden Aspekte unter den „beruflichen Merkmalen“ mit aufzunehmen. Wichtig wären auch Hinweise, dass derartige Aspekte im Lebenslauf zwingend erwähnt werden sollten. Möglich, dass sogar der ein oder andere hierdurch zu ehrenamtlichem Engagement angeregt wird und darüber Kontakte zu neuen Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen.

Zum anderen ließe sich Langzeitarbeitslosigkeit unter etlichen Sportlehrern (876) zumindest unterbrechen und damit auch die Chance einer dauerhaften Berufsrückkehr unterstützen, indem man diese für Sportarten weiterqualifizieren würde, die einer starken saisonalen Nachfrage unterliegen. In solchen Sportarten lag der Anteil Langzeitarbeitsloser mit unter 14 % deutlich niedriger als in über das Jahr gleichbleibend nachgefragten Sportangeboten. Allerdings sind hier oft besondere räumliche und zeitliche Arbeitsbedingungen zu akzeptieren. Inwieweit diese mit den jeweils persönlich-familiären Verhältnissen vereinbar wären, müsste im Vorfeld geklärt werden.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse der Analyse der Beschäftigten- und Arbeitslosendaten, abgesehen von den beschriebenen methodischen Eingrenzungen, für eine vergleichsweise günstige Arbeitsmarktentwicklung in den Sportberufen, selbst wenn in fast allen sportbezogenen Berufsklassen der Bundesagentur für Arbeit 2006 weniger offene ungeforderte Stellen gemeldet wurden als noch 2000. Diese Entwicklung war jedoch nicht ausschließlich für die Berufsklassen im Sport zu beobachten und könnte durch andere, die Expansionstendenzen statistisch überlagernde Entwicklungen erzeugt worden sein.

Über die Zunahme der Beschäftigtenzahlen hinaus spricht vieles dafür, dass es in den Berufsordnungen mit einem Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie bei den Sportlehrern (876) auch zu einem Anstieg des Beschäftigungsumfanges gekommen ist. Dabei darf nicht übersehen werden, dass das Erwerbsfeld des Sports weit über die betrachteten Beschäftigungsformen reicht. Auch die analysierten Stellendaten deuten an, dass weitere Erwerbsformen in Folge der Expansion des Sports zugenommen haben. Dazu zählen zum Beispiel die kurzfristigen Beschäftigungen, die gerade bei touristischen Angeboten oder im Rahmen von Sportevents einen nicht unerheblichen Anteil ausmachen dürften. Ebenso ist wahrscheinlich, dass die Zahl Selbständiger im Sport angestiegen ist.

Trotz der vergleichsweise günstigen Arbeitsmarktentwicklung bleiben Probleme. So fehlen selbst in der medienwirksamen Sportart Fußball oft die Mittel für Vollerwerbsarbeitsplätze. Der große Rückgriff auf geringfügig Beschäftigte ist nicht nur Folge einer von Arbeitgebern gewünschten Flexibilität in der stets labilen Angebots-Nachfragesituation personenbezogener Dienstleistungen. Er entsteht weiterhin aufgrund knapper Mittel in den Vereinen. Und schließlich haben sich die kommerziellen Anbieter der Konkurrenz der durch die Vereine auf Basis umfangreicher Ehrenamtlichkeit günstig bereitgestellten Angebote zu stellen. Unberührt davon bleiben lediglich Segmente im öffentlichen Dienst sowie solche im Fertigungssektor und Gesundheitsbereich, in denen Tarifvereinbarungen existieren.

Die Steigerungen in den Arbeitsmärkten der Artisten, Berufssportler und künstlerischen Hilfsberufe sowie bei den Sportlehrern der Berufsordnung 876 eignen sich daher kaum, um Berufswahlempfehlungen aussprechen zu können. Die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen ist vergleichsweise gering und scheint begrenzt. In diesem Berufsfeld bieten sich insbesondere Möglichkeiten für Nebenjobs oder für Jobs zur Ergänzung des Familieneinkommens bzw. von Unterstützungsleistungen. Nur über erst noch zu gründende Gesellschaften, die speziell gemeinnützigen Vereinen ausgebildetes Personal ausleihen könnten, ließe sich auch dieser Bereich möglicherweise stärker zur Begegnung von Arbeitslosigkeit nutzen. Doch auch ohne derartige Konstruktionen lassen sich der stattgefundenen Entwicklung positive Wirkungen zuschreiben. So hat die gesetzliche Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung von 2003 offensichtlich ein großes gesellschaftlich brachliegendes Potenzial aus der Stillen Reserve zu Mehrarbeit ermuntern können.

In den kommenden Jahrzehnten werden sich alle im Dienstleistungssegment Sport Beschäftigten neuen Herausforderungen durch einen enormen Bevölkerungsrückgang und die Alterung unserer Gesellschaft zu stellen haben. Ohne die Bereitschaft, sich stets kundenorientiert weiterzubilden, wird man sich langfristig nur schwer behaupten können. Gleichzeitig sind diese Entwicklungen durchaus auch mit Chancen verbunden. Hochwertige Angebote gerade auch im Gesundheitssport werden auf zunehmende Nachfrage stoßen und könnten Wege zu einem geregelten Arbeitsmarkt öffnen. Ebenso verhält es sich mit Sportangeboten, die bis ins hohe Alter Attraktivität besitzen. So werden Sportarten wie Golf und Walken ihre Position in der Gesellschaft ausbauen können. Firmen im Fertigungssegment dürften hingegen bei einer weltweiten Marktöffnung mit innovativen Produkten langfristig gute Expansionschancen besitzen. Ebenso spricht vieles dafür, dass die Bedeutung des Profisports weiterhin wachsen wird.

## **Forschung**

Für die Zukunft kann die erarbeitete Sportberufeliste weitere Forschungsaktivitäten unterstützen und als Ausgangspunkt neuer Analysen eingesetzt werden. Bislang war es nahezu unmöglich, an solche Statistiken heranzukommen. Künftig wären hingegen gezielte Anfragen an die Arbeitsverwaltung auf Basis der vorliegenden Sportberufeliste denkbar, etwa solche



zu weiteren Berufen oder aber auch solche, die Vergleiche zwischen ländlichen und urbanen Regionen ermöglichen würden.

Darüber hinaus könnten die in dieser Arbeit in der Stellenstatistik verwendeten Stellenarten auch für andere empirische Untersuchungen ein interessantes Auswertungsraster darstellen. Dies könnte weiterführende Forschungsergebnisse zur Professionalisierung im Sport liefern.

Ferner hat die Arbeit gezeigt, dass auch Analysen verhältnismäßig kleiner Arbeitsmarktsegmente interessante Erkenntnisse ergeben können. Um solche Forschungstätigkeiten zu unterstützen, wäre es wünschenswert, die vorhandene Beschäftigungsstatistik auch auf die Ebene der Berufsklassen herunterzubrechen. So ließen sich noch präzisere Ergebnisse und Aussagen ermitteln. Ebenso wäre es wünschenswert die bis 2004 für ganz Deutschland vorhandene, nach Berufskennzahlen aufzuschlüsselnde Arbeitslosenstatistik auch zukünftig wieder zu ermöglichen.

## VERZEICHNISSE

### Abkürzungsverzeichnis

%/Lzt	prozentualer Anteil an allen Langzeitarbeitslosen
a.n.g.	andere nicht genannte
A-Schein	Führerschein für Binnenfahrt (DSV-verbandsinterner Schein)
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
abs.	absolut(e) (nur in Tabellenüberschriften)
Abw.	Abweichung
AG	Aktiengesellschaft
ALO	Arbeitslose
AOK	Allgemeine Ortskrankenkasse
APP	Arbeitsplatzpotenzial
Aufl.	Auflage
BA	Bundesagentur für Arbeit, an besonders gekennzeichneten Stellen auch: Berufsakademie
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGBI	Bundesgesetzblatt
BK-Schein	Führerschein für Große Küstenfahrt (DSV-verbandsinterner Schein)
BR-Schein	Führerschein für Küstenfahrt (DSV-verbandsinterner Schein)
BSA	BSA-Akademie mit Zentrale in Saarbrücken (Eigennamen)
BWL	Betriebswirtschaftslehre
C-Schein	Führerschein Seefahrt (DSV-verbandsinterner Schein)
D	Deutschland
DEÜV	Datenerfassungs- und –übermittlungsverordnung (Verordnung über die Erfassung und Übermittlung von Daten für die Träger der Sozialversicherung)
DFB	Deutscher Fußballbund e. V.
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
Diff.	Differenz
DKZ	Dokumentationskennziffer
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DSB	Deutscher Sportbund
DSRV	Datenstelle der deutschen gesetzlichen Rentenversicherung
DSSV	Deutscher Sportstudioverband e. V.
DSV	Deutscher Segler-Verband
dvs	Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs)
DWH	Data Warehouse
einschl.	einschließlich

---

EPP	Erwerbspersonenpotenzial
FISAS	Finanz und Strukturanalyse
GB	Gigabyte
gfB	geringfügige Beschäftigung
gf iNj	im Nebenjob ausgeübte geringfügige Beschäftigung
Häufigk.	Häufigkeit
Herv. im Orig.	Hervorhebung im Original
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
insbes.	insbesondere
insg.	insgesamt
ISCO	International Standard Classification of Occupations
LztALO	Langzeitarbeitslose
m	männlich
NOK	Nationales Olympisches Komitee
NRW	Nordrhein-Westfalen
nur gf	ausschließlich geringfügige Beschäftigung
O	Ostdeutschland einschließlich Berlin
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
OLAP	Online Analytical Processing (zusätzliche Analyse-Software für Data-Warehouse-Systeme)
Ost	Ostdeutschland einschließlich Berlin
Proz.	prozentual (nur in Tabellenüberschriften)
Quali.	Qualifikationsniveau(s)
SGB	Sozialgesetzbuch
SPES	Sozialpolitisches Entscheidungs- und Indikatorensystem für die Bundesrepublik Deutschland
svB	sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
T	Teilzeit
TB	Terrabyte
TVÖD	Tarifvertrages des Öffentlichen Dienstes
untersch.	unterschiedliche(n)
V	Vollzeit
VDF	Verband Deutscher Fitneß- und Freizeitunternehmen
w	weiblich
W	Westdeutschland ohne Berlin
West	Westdeutschland ohne Berlin
X	keine (Arbeitszeit-) Zuordnung möglich

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (Fischer, 2004, S. 22).....	8
Abbildung 2: Entwicklung der Wochenarbeitszeit in der Bundesrepublik Deutschland; im Original farbige Abbildung, Ergänzung um zusätzliche Datenreihenangaben, Zugriff am 10. Januar 2005 unter <a href="http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Sozialindikatoren/Daten/System_Sozialer_Indikatoren/keyindik/A032.pdf">http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Sozialindikatoren/Daten/System_Sozialer_Indikatoren/keyindik/A032.pdf</a> .....	10
Abbildung 3: Sportbeteiligung der Bevölkerung in Prozent, differenziert nach Alter (Nagel, 2003, S. 126).....	15
Abbildung 4: Soziale Kontexte des Sportengagements unter Sportaktiven (Prozentangaben), Mehrfachnennungen möglich (nach Nagel, S. 155).....	17
Abbildung 5: Soziale Kontexte des Sportengagements differenziert nach Altersgruppen, (selbst erstellte Grafik, basierend auf den Daten der Tabelle 5-12, Nagel, 2003, S. 157).....	17
Abbildung 6: Weiterentwicklung von Feldern körperorientierter Ziele (eigene Darstellung).....	22
Abbildung 7: Klassifizierung von Berufen (eigene Darstellung, Festlegungen entsprechend Bundesanstalt für Arbeit, 1988, S. XVI u. 2-4).....	38
Abbildung 8: Berufsinformationen zum Touristikmanager. Abfrage vom 26.07.2005.....	42
Abbildung 9: Einordnung der Sportberufe in die amtliche Systematik (eigene Darstellung).....	47
Abbildung 10: Institutionale Lösungsformen für Vereine mit Profi- und Breitensportbereich – Modell 1 (Koch & Holt, 2007).....	51
Abbildung 11: Institutionale Lösungsformen für Vereine mit Profi- und Breitensportbereich – Modell 2 (Koch & Holt, 2007).....	51
Abbildung 12: Institutionale Lösungsformen für Vereine mit Profi- und Breitensportbereich – Modell 3 (Koch & Holt, 2007).....	52
Abbildung 13: Anteile an Qualifikationsniveaus unter den Berufen der Sportberufeliste (Juli 2005, alle Berufsgruppen, Anzahl 173).....	80
Abbildung 14: Anteile an Qualifikationsniveaus unter den Berufen des Gesundheitsbereiches der Sportberufeliste (Juli 2005, Berufsgruppen 70, 84, 85, 87 und 88, Anzahl 40).....	80
Abbildung 15: Anteile an Qualifikationsniveaus unter allen klassifizierten Gesundheitsdienstberufen (Juli 2006, Berufsgruppe 84 und 85, Anzahl 316).....	81
Abbildung 16: Anteile an Qualifikationsniveaus unter allen klassifizierten Berufen der Berufsgruppe 81 (Juli 2006, Rechtswahrer/berater, Anzahl 46).....	81
Abbildung 17: Nachfrageseite des Arbeitsmarktgeschehens (Strukturdarstellung) (nach Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 44).....	89
Abbildung 18: Angebotsseite des Arbeitsmarktgeschehens (Strukturdarstellung) (nach Franck & Müller-Godeffroy, 2003, S. 44).....	90
Abbildung 19: Beschäftigungswirkungen (eigene Darstellung).....	99
Abbildung 20: Die Arbeitsmarktstruktur im Berufsfeld Sport (eigene Darstellung).....	101
Abbildung 21: Beschäftigtenzahlen bei Sportartikel-Herstellern (nach Schön, 2002, S. 19).....	106
Abbildung 22: Altersstruktur arbeitslos gemeldeter Akademiker im Jahr 2005 (Datenherkunft: Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, 2006a, S. 7).....	112
Abbildung 23: Mögliches, selbst gestaltetes Aussehen eines Datenwürfels im DWH der BA.....	121

Abbildung 24: Veränderung der Erwerbstätigenstruktur 2000-2006 (Bundesagentur für Arbeit, 2007c, S. 8 mit Bezug auf den Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“)	132
Abbildung 25: Beschäftigungsentwicklung bei Wächtern und Aufsehern	138
Abbildung 26: Beschäftigungsentwicklung bei Artisten und Berufssportlern	140
Abbildung 27: Beschäftigungsentwicklung für Lehrer (87) und Sportlehrer (876)	147
Abbildung 28: Nach Anteilen aufgeschlüsselte Beschäftigungsentwicklung bei Sportlehrern	149
Abbildung 29: Detaillierte Betrachtungen zu Beschäftigungen von Sportlehrern (876)	153
Abbildung 30a-f: Altersstruktur sozialversicherungspflichtig beschäftigter Sportlehrer	156
Abbildung 31a-e: Altersstruktur geringfügig beschäftigter Sportlehrer	158
Abbildung 32a-d: Altersstruktur geringfügig beschäftigter Sportlehrer nach Arbeitszeit	159
Abbildung 33: Arbeitslosenzahlen nach ausgewählten Berufsbereichen 1997 bis 2004	166
Abbildung 34: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Sportgerätebauern und –helfern (unten) sowie übergeordneter Berufsordnung und -gruppe (oben)	168
Abbildung 35: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Ingenieuren	169
Abbildung 36: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Bürofachkräften	171
Abbildung 37: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Badewärter (unten) und übergeordnete Berufsordnung und -gruppen (oben)	172
Abbildung 38: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Berufssportler (unten), übergeordnete Berufsordnung und -gruppen (oben)	175
Abbildung 39: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Krankengymnasten und Bewegungstherapeuten (unten) sowie die übergeordneten Gesundheitsdienstberufe (oben)	177
Abbildung 40: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Soziale, Erziehungs- und anderweitig nicht genannte Berufe (oben) sowie Lehrer und Sportlehrer (unten)	178
Abbildung 41: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den verschiedenen Berufsklassen der Sportlehrer (876)	180
Abbildung 42: Arbeitslose Fitnesstrainer	182
Abbildung 43: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen der für Berufe der Berufsklasse 8769	185
Abbildung 44: Saisonale Einflüsse - Arbeitslosenzahlen bei den Wassersportlehrern (8762)	188
Abbildung 45: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Sportwissenschaftler, übergeordnete Berufsordnung und -gruppe	191
Abbildung 46: Langzeitarbeitslosenanteile nach Berufssegmenten seit 1997	194
Abbildung 47: Arbeitslose Sportgerätebauer (5045) im Dezember 2004, darunter 8 Skigerätehersteller (5045-100, 26 Sportgerätebauer (5045-102)	197
Abbildung 48: Arbeitslose Sportgerätebauerhelfer (5047-100) im Dezember 2004	198
Abbildung 49: Arbeitslose Sport- und Fitnesskaufleute (7819-100) im Dezember 2004	200
Abbildung 50: Arbeitslose Badewärter (7928100) im Dezember 2004	202
Abbildung 51: Arbeitslose Badegehilfen (7928101) im Dezember 2004	203
Abbildung 52: Arbeitslosigkeit bei Therapeuten in West- und Ostdeutschland (Dezember 2004)	208
Abbildung 53: Altersgruppen arbeitsloser Lehrer und Sportlehrer (Dezember 2004)	210
Abbildung 54: Arbeitslose Lehrer (2004) nach Alter und Gebietsstruktur	211
Abbildung 55: Arbeitslose Sportlehrer (2004) nach Alter und Gebietsstruktur	212
Abbildung 56: Altersstruktur arbeitsloser Sportlehrer, Gruppe I und Gruppe II	214
Abbildung 57: Altersstruktur arbeitsloser Sportlehrer, Gruppe III und Gruppe IV	215
Abbildung 58: Altersstruktur für arbeitslose Sportassistenten in West- und Ostdeutschland	219

Abbildung 59: Arbeitslose Sportwissenschaftler und Sportökonomien (Dezember 2004).....	221
Abbildung 60: Gemeldete Stellenangebote für den Bereich der Berufssportler (logarithmische Skala) .....	226
Abbildung 61: Gemeldete Stellenangebote im Bereich der Fertigungsberufe (logarithmische Skala, oben) und im Sportgerätebau (nicht logarithmisch, unten).....	227
Abbildung 62: Entwicklung im Bereich der Ordnungs- und Sicherheitsberufe (logarithmische Skala oben) und bei den Wächtern und Aufsehern sowie Badewärtern (nicht logarithmisch, unten).....	228
Abbildung 63: Gemeldete Stellenangebote für Gesundheitsdienstberufe (logarithmische Skala, oben) und Masseur, Krankengymnasten und verwandte Berufe (nicht logarithmisch, unten) .....	229
Abbildung 64: Entwicklungsverlauf gemeldeter Stellenangebote für Sportlehrer .....	231
Abbildung 65: Säulendiagramme zum Entwicklungsverlauf der gemeldeten Stellen in der Berufsklasse 8769 (andere Sportlehrer) .....	233
Abbildung 66: Ausgewiesene Stellenarten bei den Krankengymnasten.....	240
Abbildung 67: Ausgewiesene Stellenarten bei den Bewegungstherapeuten.....	240
Abbildung 68: Ausgewiesene Stellenarten bei den Tanzlehrern.....	241
Abbildung 69: Ausgewiesene Stellenarten bei den Gymnastiklehrern .....	241
Abbildung 70: Sozialversicherungspflichtige und sonstige Anteile der vorliegenden Stellenangebote .....	243
Abbildung 71: Saisonale Schwankungen bei Stellenangeboten .....	244
Abbildung 72: Ausgangshypothesen.....	247

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Quantitative und qualitative Veränderungen im Bereich des Sports (aus: Nagel, 2003, S. 17, modifiziert nach Baur, Koch & Telschow, 1995, S. 15) .....	2
Tabelle 2: Quantitative und qualitative Veränderungen im Berufsfeld Sport (eigene Weiterentwicklung der Tabelle 1, S. 2.) .....	2
Tabelle 3: Phasen der Entwicklung von Trendsportarten (unverändert nach Schwier, o. J.).....	19
Tabelle 4: Ausbildungsebenen (nach Huber, 1998, S. 417) .....	39
Tabelle 5: Akademisch angesiedelte Sportberufe im Wandel.....	64
Tabelle 6: Nicht-akademische Sportberufe der Berufsgruppe „Künstler und zugeordnete Berufe“ und ihre Einordnung in die Systematik.....	73
Tabelle 7: In der Sportberufeliste enthaltene nicht-akademische Sportberufe der Berufsgruppe 85, eingeteilt nach Berufsordnungen .....	75
Tabelle 8: Die 1950 aufgeführten <i>Sportlehrer und Berufssportler</i> (Abschrift aus der Systematik der Berufe, 1950, S. 84), .....	75
Tabelle 9: Berufsklassen der Berufsordnungen 876 und 877, kursiv gesetzte Klassen enthalten keine Sportberufe .....	75
Tabelle 10: Die Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann (vgl. Bundesanstalt für Arbeit, 2001b) .....	77
Tabelle 11: Berufsbezeichner (Viersteller) mit ausgeprägtem oder nahe liegendem Sportbezug.....	83
Tabelle 12: Betrachtete Merkmale gemeldeter Arbeitsloser und von Beschäftigten .....	123
Tabelle 13: Betrachtete Merkmale von Stellen.....	124

Tabelle 14: Legende zu Auswertungen der Beschäftigungsdaten.....	133
Tabelle 15: Beschäftigungsdaten für Holz- und Sportgerätebauer .....	135
Tabelle 16: Häufigkeiten von Merkmalen im Bereich der Fertigungsberufe .....	136
Tabelle 17: Geschlechterspezifische Unterschiede in West- und Ostdeutschland (2004*).....	136
Tabelle 18: Beschäftigungsanteile von Frauen in Fertigungsberufen.....	137
Tabelle 19: Beschäftigungsdaten für Wächter und Aufseher.....	137
Tabelle 20: Beschäftigungsdaten für Artisten und Berufssportler .....	139
Tabelle 21: Jährlicher prozentualer Anstieg der betrachteten Beschäftigungen.....	141
Tabelle 22: Anteile von Merkmalsausprägungen in der Berufsordnung 838 (2004*) .....	142
Tabelle 23: Beschäftigungsanteile .....	142
Tabelle 24: Beschäftigungsentwicklung gesondert nach politischer Gebietsstruktur .....	142
Tabelle 25: Beschäftigungsdaten für andere Gesundheitsdienstberufe .....	144
Tabelle 26: Beschäftigungsdaten für Sportlehrer.....	145
Tabelle 27: Berufsklassen und Berufe der Berufsordnung der Sportlehrer .....	146
Tabelle 28: Veränderung unter teil- und vollzeitbeschäftigten Sportlehrern .....	148
Tabelle 29: Veränderungen der Beschäftigtenzahlen bei den Sportlehrern (876).....	150
Tabelle 30: Merkmalsausprägungen in der Berufsordnung 876 zum Stichtag 30.6.2004*.....	151
Tabelle 31: Weitere Unterschiede bei Sportlehrern (876).....	152
Tabelle 32: Geringfügig Beschäftigte, Anteile teilzeit- und vollzeitbeschäftigter Sportlehrer, 2004* .....	154
Tabelle 33: Analysierte Berufe, Berufsklassen, -ordnungen, -gruppen und -bereiche .....	163
Tabelle 34: Arbeitslosenzahlen der Berufsklassen 5045 und 5047 und der zugehörigen Berufe .....	167
Tabelle 35: Arbeitslose Sport-/Fitnesskaufleute.....	170
Tabelle 36: Merkwürdige Arbeitslosenzahlen für Sport-/Fitnesskaufleute (7819100) im DWH.....	170
Tabelle 37: Arbeitsloses Badepersonal.....	173
Tabelle 38: Jährliche Veränderungen der Arbeitslosenzahlen im künstlerischen Bereich in Prozent .....	174
Tabelle 39: Arbeitslosenzahlen für Gesundheitsdienstberufe im Dezember 1997 und Dezember 2004 .....	176
Tabelle 40: Arbeitslosenzahlen im Dezember 2004 zu den Berufsklassen 8523 und 8524.....	176
Tabelle 41: Veränderung der Arbeitslosenzahlen in den Berufsklassen der Sportlehrer zwischen 1997 und 2004 .....	179
Tabelle 42: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu allen Berufen der Berufsordnung 8760 ab 2001 .....	181
Tabelle 43: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu allen Berufen der Berufsordnung 876 ab 2001 .....	181
Tabelle 44: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8769 ab 2001.....	183
Tabelle 45: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8763 ab 2001.....	183
Tabelle 46: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8768 ab 2001.....	183
Tabelle 47: Arbeitslosenzahlen für Ski- und Tennislehrer zu unterschiedlichen Jahreszeiten .....	184
Tabelle 48: Arbeitslosenzahlen für die Berufsklasse 8769 seit Dezember 01 .....	185
Tabelle 49: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8762 ab 2001.....	186
Tabelle 50: Ausgewiesene Arbeitslosenzahlen für diverse Wassersportlehrer seit Juni 2002.....	187
Tabelle 51: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8764 ab 2001.....	189
Tabelle 52: Dezember-Arbeitslosenzahlen zu Berufen der Berufsordnung 8766 ab 2001.....	189
Tabelle 53: Tätigkeitsberufe der Berufsklasse 8819 inklusive Statusangabe.....	192
Tabelle 54: Arbeitslosenzahlen zu den Sportberufen der Berufsklasse 8819 .....	193

Tabelle 55: Ergänzende Abkürzungen zur Darstellung der Arbeitslosendaten .....	193
Tabelle 56: Arbeitslosenzahlen für Sportgerätebauer (5045) und -helfer (5047) im Dez. 2004).....	195
Tabelle 57: Altersstruktur der arbeitslosen Sportgerätebauer (5045) und -helfer (5047) im Dez. 2004 .....	195
Tabelle 58: Merkmalsausprägungen für arbeitslose Fitnesskaufleute (Dezember 2004).....	199
Tabelle 59: Merkmalsausprägungen für arbeitsloses Badepersonal (Dezember 2004).....	201
Tabelle 60: Merkmalsausprägungen für arbeitslose Rettungsschwimmer (Dezember 2004) .....	201
Tabelle 61: Merkmalsausprägungen für arbeitslose Profisportler (Dezember 2004).....	204
Tabelle 62: Altersgruppen arbeitsloser Profisportler in West- und Ostdeutschland (Dezember 2004) .....	204
Tabelle 63: Merkmalsausprägungen für arbeitslose Therapeuten (Dezember 2004).....	205
Tabelle 64: Altersstruktur arbeitsloser Therapeuten in West- und Ostdeutschland (Dezember 2004), kumulierte Darstellung, jeweils in Prozent .....	207
Tabelle 65: Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit bei Sportlehrern (Dezember 2004).....	209
Tabelle 66: Prozentanteile arbeitsloser Sportlehrerinnen (Dezember 2004).....	217
Tabelle 67: Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland unter den arbeitslosen Sportlehrern (Dezember 2004) .....	218
Tabelle 68: Merkmalsausprägungen für arbeitslose Sportwissenschaftler (-105) und Diplom- Sportökonominnen (-106) im Dezember 2004.....	220
Tabelle 69: Altersstruktur arbeitsloser Sportwissenschaftler und Diplomsportökonominnen .....	222
Tabelle 70: Abkürzungen in Zusammenhang mit der Ausweisung unterschiedlicher Stellenarten ....	225
Tabelle 71: Gesamtzahl gemeldeter Stellen 2000-2006 in den betrachteten Berufsklassen .....	234
Tabelle 72: Zusammensetzung der Berufsklasse 8760 .....	235
Tabelle 73: Verteilung der gemeldeten Stellen auf West- und Ostdeutschland.....	236
Tabelle 74: Gemeldete sozialversicherungspflichtige Stellen .....	238
Tabelle 75: Gemeldete Stellenangebote nach Arbeitszeit .....	239
Tabelle 76: Beschäftigungsdauer gemeldeter Stellenangebote.....	245



## Literaturverzeichnis

- abi Berufswahl-Magazin (2002). Körper und Geist. *abi Berufswahl-Magazin* (8+9), S. 6-8.
- abi Berufswahl-Magazin (2002). Neue kaufmännische Berufe. Sports Events and Health. *abi-Berufswahlmagazin* (8+9), S. 36-37.
- Ahlert, G. (2004/2). *Investive Sportförderung in der Bundesrepublik – Ökonomische Impulse eines öffentlich finanzierten Infrastrukturprogramms zur Sanierung und Modernisierung der Sportstätten*. Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung mbH (Hrsg.). Zugriff am 10. Oktober 2006 unter <http://www.gws-os.de/downloads/ges-paper04-2.pdf>
- Allmendinger, J. (Hrsg.). (2005). *Karriere ohne Vorlage. Junge Akademiker zwischen Studium und Beruf*. Hamburg: Körber Stiftung.
- Anders, G. (1995). Arbeitsmarkt Sport. In J. Kozel (Hrsg.), *Trainerakademie Köln e.V. 20 Jahre Trainerakademie. Internationales Trainersymposium* (62-79). Köln: Sport und Buch.
- Andresen, R. (1987). Sport und Entwicklungshilfe – Berufliche Aufgaben, Anforderungen und Chancen. In H. Haag, & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 94-103). Schorndorf: Hofmann.
- AOK-Bundesverband et al. (Hrsg.). (1999, März). *Richtlinien für die versicherungsrechtliche Beurteilung von geringfügig Beschäftigten (Geringfügigkeitsrichtlinien)*. Zugriff am 28. September 2007 unter [http://arbeitnehmerkammer.de/sozialpolitik/doku/05\\_soziales/rundschreiben/1999\\_03\\_25.pdf](http://arbeitnehmerkammer.de/sozialpolitik/doku/05_soziales/rundschreiben/1999_03_25.pdf)
- AOK-Bundesverband et al. (Hrsg.). (2001). *Währungsumstellung DM/Euro zum 1. Januar 2002, 21. November 2001*. Zugriff am 7. September 2007 unter [http://www.gkv.info/gkv/fileadmin/user\\_upload/PDF/Rundschreiben\\_2001/verlautbarung\\_waehrungsumstellung21112001.pdf](http://www.gkv.info/gkv/fileadmin/user_upload/PDF/Rundschreiben_2001/verlautbarung_waehrungsumstellung21112001.pdf)
- AOK-Bundesverband et al. (Hrsg.). (2003, Februar). *Richtlinien für die versicherungsrechtliche Beurteilung von geringfügig Beschäftigten (Geringfügigkeitsrichtlinien)*. Zugriff am 28. September 2007 unter [http://www.arzneimittelliste.com/gkv/fileadmin/user\\_upload/Rundschreiben/Rundschreiben\\_2003/rds\\_20030225-Geringfuegige.pdf](http://www.arzneimittelliste.com/gkv/fileadmin/user_upload/Rundschreiben/Rundschreiben_2003/rds_20030225-Geringfuegige.pdf)
- Bach, H.-U. & Spitznagel, E. (2003). Was kostet uns die Arbeitslosigkeit. Gesamtfiskalische Modellrechnungen [Themenheft]. *IAB Kurzbericht 10*.
- Bach, H.-U., Gaggermeier, C., Kettner, A., Rothe, T., Spitznagel, E. & Wanger, S. (2004). Deutschland. Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2005 [Themenheft]. *IAB Kurzbericht 17*.
- Banzer, W. (2005, 6. Januar). *Präventionsgesetz als große Chance für den Sport. Deutscher Sportbund, Aktuell*. Zugriff am 10. Januar 2005 unter [http://www.dsb.de/index.php?id=352&tx\\_mininews\\_pi2\[showUid\]=5797&Hash=bb52fc6f6e](http://www.dsb.de/index.php?id=352&tx_mininews_pi2[showUid]=5797&Hash=bb52fc6f6e)
- Barkholdt, C., Frerichs, F., Hilbert, J., Naegele, G. & Scharfenroth, K. (1999). Das Altern der Gesellschaft und neue Dienstleistungen für Ältere. *MittAB 4/99*, 488-498.
- Baur, J. (2003a). Sportvereine in West- und Ostdeutschland: Mitgliederbindung, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 371-405). Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J. (2003b). Zur Aktualität der Sportvereinsforschung. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 635-666). Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J. & Braun, S. (1999). *Zweiter Arbeitsmarkt im Sport. Zur Förderung der Jugendarbeit in Sportorganisationen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J. & Braun, S. (2001). *Der vereinsorganisierte Sport in Ostdeutschland*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Baur, J. & Braun, S. (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen*. Aachen: Meyer & Meyer.

- Baur, J. & Burrmann, U. (2003). Der jugendliche Sporthopper als "moderne" Sozialfigur? In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 549-583). Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J., Koch, U. & Telschow, S. (1995). *Sportvereine im Übergang: die Vereinslandschaft in Ostdeutschland*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J., Koch, U., Krüger, D., Quilitz, T. & Telschow, S. (1996). *Senioren-sport in Ostdeutschland. Zwischen Powersport und Kaffeeklatsch*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J., Burrmann, U. & Nagel, M. (2003a). Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? Zum Einfluss vereinsstruktureller Merkmale auf Mitgliederbindung, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 303-330). Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J., Burrmann, U. & Nagel, M. (2003b). Mitgliedschaftsbeziehungen in Sportvereinen. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 159-190). Aachen: Meyer & Meyer.
- Beck, U., Brater, M. & Daheim, H. (1980). *Soziologie der Arbeit und des Berufs*. Reinbek: Rowohlt, 1980.
- Beckmann, P.-W. (2006, April). *Sonderrecht für Profisportler – Arbeitnehmer oder Unternehmer? Rechtslage nach deutschem Recht. Sports & Law Berlin. 28. und 29. April 2006*. Zugriff am 9. September 2007 unter [http://209.85.135.104/search?q=cache:xssxJ0a8rJgJ:www.isla-int.com/images/Veranstaltg\\_download/referat\\_beckmann.doc+Profisportler+Definition&hl=de&ct=clnk&cd=8&gl=de](http://209.85.135.104/search?q=cache:xssxJ0a8rJgJ:www.isla-int.com/images/Veranstaltg_download/referat_beckmann.doc+Profisportler+Definition&hl=de&ct=clnk&cd=8&gl=de)
- Bensel, N. (2001, 7. November). *Der Arbeitsmarkt von morgen – „Human Resources“ als „Human Capital“*. (REGIERUNG online). Zugriff am 15. Juni 2004 unter <http://www.bundesregierung.de/artikel-,413.55229/Dr.-Bensel-Mitglied-d.htm>
- Berger, P. A. & Sopp, P. (1992). Bewegtere Zeiten? Zur Differenzierung von Erwerbsverlaufsmustern in Westdeutschland. *Zeitschrift für Soziologie*, 21 (3), 166-185.
- Berger, P. A. & Sopp, P. (Hrsg.). (1995). *Sozialstruktur und Lebenslauf*. Opladen: Leske und Budrich.
- Bernet, H. (1979). Wissenschaft und Weltanschauung – Sportlehrerausbildung im Dritten Reich –. In A. Krüger & D. Niedlich (Hrsg.), *Ursachen der Schulsport-Misere in Deutschland. Konrad Paschen zum 70. Geburtstag* (S. 32-44). London: Arena
- Borkenhagen, F. (1997). Ausbildungs- und Tätigkeitsfelder von Hochschulabsolventen für den außerschulischen Bereich des Sports. In H. Foster & M. Noack (Hrsg.), *Strukturen der Qualifizierung und Beschäftigung im Sport. Dokumentation einer Expertenrunde zu Stand und Entwicklung der beruflichen Bildung im Sport* (Wissenschaftliche Diskussionspapiere, 26, S. 47-59). Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Braun, S. (1999). Aktive Arbeitsmarktpolitik und die Professionalisierungsfrage im Sport. In M. Klein (Hrsg.), *Spiel ohne Grenzen? - Bedeutung und Entwicklungstendenzen des Sports in der Gegenwartsgesellschaft* (S. 93-113). Erfurt: Pädagogische Hochschule.
- Braun, S. (1999). Arbeitsförderungsmaßnahmen im organisierten Sport. In I. Hartmann-Tews (Hrsg.), *Professionalisierung und Sport* (Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 106, S. 111-126). Hamburg: Czwalina.
- Braun, S. (2001). Zwischen Arbeitsmarkt- und Sozialintegration - zur Bedeutung des Zweiten Arbeitsmarktes im Sport. *Sportwissenschaft*, 31, 17-30.
- Braun, S. (2003a). Freiwillige Vereinigungen zwischen Staat, Markt und Privatsphäre. Konzepte, Kontroversen und Perspektiven. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 43-87). Aachen: Meyer & Meyer.
- Braun, S. (2003b). Bürgerschaftliches Engagement in Wissenschaft und Politik - eine Standortbestimmung. In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 107-137). Aachen: Meyer & Meyer.
- Braun, S. (2003). Leistungserstellung in freiwilligen Vereinigungen. Über "Gemeinschaftsarbeit" und die "Krise des Ehrenamts". In J. Baur & S. Braun (Hrsg.), *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen* (S. 191-241). Aachen: Meyer & Meyer.

- Bremer Gesellschaft für Wirtschaftsforschung e. V. (Hrsg.). (1996). *Massenarbeitslosigkeit durch Politikversagen? Diskussionsbeiträge*. Frankfurt/Main: Lang.
- Brose, H-G. (1990). Berufsbiographien im Umbruch: Erwerbsverlauf und Lebensführung von Zeitarbeitnehmern. In K. U. Mayer (Hrsg.), *Lebensverläufe und sozialer Wandel* (Sonderheft 31 der KZfSS, S. 179-211). Opladen: Westdeutscher.
- Buchmeier, W. & Zieschang, K. (1995). Absolventenreport Sportökonomie der Universität Bayreuth. [elektronische Version] *dvs-Informationen*, 10 (3), 47-49.
- Bundesagentur für Arbeit, Pressedienst (Hrsg.). (2004, 13. Oktober). *Gemeinsame Erklärung der Bundesagentur für Arbeit, des deutschen Städtetages, des Deutschen Landkreistages, des Deutschen Städte- und Gemeindebundes sowie der in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammenarbeitenden Spitzenverbände zur Gestaltung der öffentlich geförderten Beschäftigung im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)*. Zugriff am 18. Dezember 2006 unter <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A06-Schaffung/A064-Beschaeftigungsverhaeltnisse/Publikation/pdf/Gemeinsame-Erklaerung-zur-Gestaltung-der.pdf>
- Bundesagentur für Arbeit, Statistik (Hrsg.). (2005). *Qualitätsbericht. Beschäftigungsstatistik*. Nürnberg: o. V.
- Bundesagentur für Arbeit, Statistik (Hrsg.). (2006a). *Situation von Frauen und Männern auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Lage und Entwicklung 2004/2005*. Nürnberg: o. V.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). (2006b). *SGB III-Textausgabe. Sozialgesetzbuch III – Arbeitsförderung – mit angrenzenden Gesetzen, Verordnungen und BA-Regelungen* (9. Ausgabe). Nürnberg: o. V.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). (2007a). *Amtliche Nachrichtender Bundesagentur für Arbeit* (55. Jahrgang, Sondernummer 1. Arbeitsmarkt 2006) [elektronische Version]. Nürnberg: o. V.
- Bundesagentur für Arbeit, Statistik (Hrsg.). (2007b). *Mini- und Midijobs in Deutschland*. Nürnberg: o. V.
- Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktberichterstattung (Hrsg.). (2007c). *Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und Erwerbstätigkeit – Entwicklung und Struktur 2000 - 2007*. Nürnberg: o. V.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.). (1988). *Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen*. Nürnberg: o. V.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.). (2001a). *Arbeitsmarkt 2000. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit* (49. Jahrgang, Sondernummer). Nürnberg: Tümmels.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.). (2001b). Die neuen Dienstleistungsberufe. Sport- und Fitnesskaufmann/Sport- und Fitnesskauffrau. (Auszug aus der Reihe: Ergebnisse, Veröffentlichungen und Materialien aus dem BiBB, Bonn). *ibv-Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit*, 39, 3073-3078.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). (1999). *Grundlagen für die berufliche Qualifizierung im Sport*. (Wissenschaftliche Diskussionspapiere. 47). Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). (2005, 21. April). *Duale Berufsausbildung vs. Berufsfachschulen: Schützt eine der beiden Ausbildungsformen besser vor Erwerbslosigkeit?* (Pressemitteilung 16). Zugriff am 15. Dezember unter <http://www.bibb.de/de/18236.htm>
- Bundesministerium der Justiz (Hrsg.). (2007). Datenerfassungs- und -übermittlungsverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. Januar 2006 (BGBl. I S. 152), geändert durch Artikel 26 des Gesetzes vom 26. März 2007 (BGBl. I S. 378). Zugriff am 18. September unter [http://bundesrecht.juris.de/de\\_v/BJNR034310998.html](http://bundesrecht.juris.de/de_v/BJNR034310998.html)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.). (2007). *Die 400-Euro-Regelung und Beschäftigung in der Gleitzzone*. Bonn: o. V.
- Bundesregierung (Hrsg.). (2003, 14. November). *Bundesrat überweist Reformgesetze an den Vermittlungsausschuss*, (REGIERUNG online). Zugriff am 3. Juni 2004 unter <http://www.bundesregierung.de/-,413.542942/artikel/Bundestag-verabschiedet-Reform.htm>
- Bundesregierung (Hrsg.). (2001). Arbeitsmarktpolitik - Flexibilität und Sicherheit. *Sozialpolitische Umschau*, 5 (45/2001). Zugriff am 23.06.2004 unter [http://www.bundesregierung.de/bericht-,413.31448%20Ausgabe-Nr.-5\\_-45-2001.-Arbeit.htm](http://www.bundesregierung.de/bericht-,413.31448%20Ausgabe-Nr.-5_-45-2001.-Arbeit.htm)
- Bundesverwaltungsamt (2003). *Sportförderung*. Zugriff am 7. Oktober 2004 unter <http://www.bva2.bund.de/aufgaben/spitzensportfoerderung/index.html>

- Cachay, K. (2002). Sport und Beschäftigung. Überlegungen zur Verberuflichung von Sportvereinen. In Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 20-33). Saarbrücken: o. V.
- Cachay, K., Thiel, A. & Meier, H. (1999). Berufsfeld Sport – Ergebnisse aus zwei Forschungsprojekten. *dvs-Informationen* 14 (4), 20-25.
- Cachay, K. & Thiel, A. (2001). *Soziologie des Sports. Ausdifferenzierung und Entwicklungsdynamik des Sports der modernen Gesellschaft*. Schorndorf: Hofmann.
- Cachay, K. & Thiel, A., & Meier, H. (2001). *Der organisierte Sport als Arbeitsmarkt. Eine Studie zu Erwerbspotenzialen in Sportvereinen und Sportverbänden*. Schorndorf: Hofmann.
- Cachay, K. & Thiel, A. (2004). *Vom Sportstudium zum Beruf. Eine Absolventenstudie zum Bielefelder Diplomstudiengang „Prävention / Rehabilitation“*. Hohengehren: Schneider.
- Deger, P. & Wagner, S. (1999). Globalisierung im Sport: zu den Grenzen der globalen Verbreitung einer Nationalsportart am Beispiel des Baseballsports in Deutschland. In M. Klein (Hrsg.), *Spiel ohne Grenzen? - Bedeutung und Entwicklungstendenzen des Sports in der Gegenwartsgesellschaft* (S. 78-92). Erfurt: Pädagogische Hochschule.
- Deutsche Sportjugend (Hrsg.). (2004, 28. November). *Hartz IV und die Jugend im organisierten Sport. Positionspapier des Vorstandes der Deutschen Sportjugend*. Zugriff am 18. Oktober 2006 unter [http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/Ausbildung/downloads/Positionspapier\\_des\\_dsj-Vorstandes\\_Hartz\\_IV\\_und\\_die\\_Jugend\\_im\\_organisierten\\_Sport.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/Ausbildung/downloads/Positionspapier_des_dsj-Vorstandes_Hartz_IV_und_die_Jugend_im_organisierten_Sport.pdf)
- Deutscher Bildungsserver (1996). *Vereinheitlichung der Strukturen der Hochschulbildung in Europa*, Zugriff am 5. Oktober 2006 unter <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=4195>
- Deutscher Gewerkschaftsbund, Abteilung Arbeitsmarktpolitik und Internationale Sozialpolitik (Hrsg.). (1998, 22. September). *Wie hoch sind Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung?* Zugriff am 4. Oktober 2007 unter [http://www.dgb.de/themen/themen\\_a\\_z/abisz\\_doks/a/unterbesch.pdf/view?showdesc=1](http://www.dgb.de/themen/themen_a_z/abisz_doks/a/unterbesch.pdf/view?showdesc=1)
- Deutscher Sportbund (Hrsg.). (2002, 14. Juni). *Politischer Forderungskatalog des deutschen Sports*. Zugriff am 10. Januar 2005 unter <http://www.dsb04.dkd.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Forderungskatalog14-06-2002.pdf>
- Deutscher Sportbund (Hrsg.). (2003, Mai). *Sport in Deutschland*. Zugriff am 10. November 2004 unter [http://www.dsb04.dkd.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Sport in Deutschland.pdf](http://www.dsb04.dkd.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Sport_in_Deutschland.pdf)
- Deutscher Sportbund, Johannes Gutenberg-Universität Mainz & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1996). *FISAS 1996. Zur Situation der Sportvereine im Deutschen Sportbund* [elektronische Version]. Zugriff am 10. Januar 2005 unter <http://www.dsb.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/FISAS-Kurzfassung.pdf>
- Deutsches Forum Prävention und Gesundheitsförderung (Hrsg.). (2006). *Kein Präventionsgesetz in diesem Jahr*. Zugriff am 10. November 2006 unter [http://www.forumpraevention.de/cms/index.asp?inst=forum-praevention\\_1234&snr=3366](http://www.forumpraevention.de/cms/index.asp?inst=forum-praevention_1234&snr=3366)
- Deutschlandfunk (Hrsg.). (2004, 13. März). *Campus und Karriere*.
- Diegel, H. (1995). Sportentwicklung in Deutschland: Chancen und Risiken gesellschaftlicher Modernisierung. In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S. 13-42). Sankt Augustin: Academica.
- Dietz, F. (1988). Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt. Entwicklung bei den Sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Qualifikation zwischen 1974 und 1986 (Sonderdruck) [Themenheft]. *MittAB* 21.
- Döbert, H. & Führ, C. (1998). Zum Schulwesen in den neuen Ländern. In C. Führ & C.-L. Furck, C.-L. (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte* (Bd. VI, 1945 bis zur Gegenwart, Teilband 2. Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer, S. 377-388). München: Beck.

- Dostal, W. (2002). Der Berufsbegriff in der Berufsforschung des IAB. In: G. Kleinhenz (Hrsg.), *IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 250, S. 463-474). Nürnberg: IAB.
- Emrich, E. & Pitsch, W. (1999). Veränderungen des Umfangs hauptamtlicher Tätigkeit in Sportvereinen im Vergleich verschiedener empirischer Erhebungen. In I. Hartmann-Tews (Hrsg.), *Professionalisierung und Sport* (Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 106, S. 83-95). Hamburg: Czwalina.
- Engelbrech, G. (2004). Mit Frauen in die Zukunft. *Selbstverwaltung aktuell*, Jg. 13 (Sonderausgabe Januar 2004), 6-8.
- Erlinghagen, M., Rinne, K. & Schwarze, J., (1997). *Ehrenamtliche Tätigkeiten in Deutschland – komplementär oder substitutiv? Analysen mit dem Sozio-oekonomischen Panel 1985 bis 1996*. (Diskussionspapier Nr. 97-10 der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum). Bochum: Ruhr-Universität Bochum.
- Europäische Union (Hrsg.). (2007, 13. Februar). Entschließung des Europäischen Parlaments zu der Zukunft des Profifußballs in Europa (2006/2130(INI)). Ausschuss für Kultur und Bildung. Zugriff am 20. März 2007 unter <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=REPORT&reference=A6-2007-0036&language=DE&mode=XML>
- Feuck, J. (2003, 11. Juni). Schule ist aus. Der demografische Umbruch beschleunigt sich. *Frankfurter Rundschau online*. Zugriff am 11.06.2003 unter <http://www.ggg-nrw.de/BildStat/Fr.2003-06-11.Feuck.html>
- Fischer, M. (2004). Schnee in der Sonne. Arm im Alter? Deutschlands Bevölkerung altert und schrumpft. *Wirtschaftswoche* 48, S. 20-30.
- Franck, M. & Müller-Godeffroy, H. (2003). *Arbeitsmarktstatistik einfach erklärt!* (3. überarbeitete Aufl.). Essen: MAV.
- Franz, W. (1996). *Arbeitsmarktökonomik*. (3. überarbeitete u. erweiterte Aufl.). Berlin et al.: Springer.
- Friedl, K. (2000). Arbeitsmarkt Sportwissenschaftler. Perspektiven im Freizeitsport. *UNI Magazin*, 2, 39-43.
- Führ, C. & Furck C.-L. (Hrsg.).(1998). *Handbuch der dt. Bildungsgeschichte*, (Bd. 6, 1945 bis zur Gegenwart. Teilband I, Bundesrepublik Deutschland). München: Beck.
- Führ, C. & Furck C.-L. (Hrsg.). (1998). *Handbuch der dt. Bildungsgeschichte*, (Bd. 6, 1945 bis zur Gegenwart. Teilband II, Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer). München: Beck.
- Fushöller, D. (2003). *Einführung in die angewandte Berufswissenschaft*. Mannheim: Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung (unveröffentlichtes Skript).
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien*. – Schorndorf: Hoffmann.
- Geib, K.-U. (2002). Hybrides OLAP verbindet. Das beste beider Welten. *IT-Management*, 4, 58-61.
- Gewande, W.-D. (1999). Historische Entwicklung der staatlich anerkannten Ausbildungsberufe und ihrer Ordnungsmittel von 1934 bis 1999 unter Berücksichtigung der mit deutschen Ausbildungsberufen gleichgestellten österreichischen Lehrberufe und gleichwertigen Facharbeiterberufen aus der ehemaligen DDR. [Themenheft]. *Zeitschrift für berufskundliche Information und Dokumentation* (ibv DOKU 13/99).
- Giebel-Felten, E., Hinrichs, J. (2002). *Die Entwicklung des Arbeitsmarktes 1962-2001*. [Elektronische Version]. – Sankt Augustin: Konrad Adenauer Stiftung.
- Glaubitz, U. (2001). *Jobs für Sportfreaks. Machen Sie Ihr Hobby zum Beruf* (campus concret, 58). Frankfurt/Main, New York: Campus.
- Golem (Hrsg.). (2005, 6. Januar). *Ungenau Arbeitslosenstatistik dank Softwareproblemen*. Zugriff am 2. Juni 2005 unter: <http://www.golem.de/0506/38373.html>
- Griepentrog, M. (2001). Qual der Wahl oder Perspektivlosigkeit? Berufswahl und Berufsberatung in der dritten industriellen Revolution. *ibv, Zeitschrift für berufskundliche Information und Dokumentation*, 28, 2407-2415.

- Grobecker, C., Krack-Roberg, E. & Sommer, B. (2007). Bevölkerungsentwicklung 2005. In Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Wirtschaft und Statistik* (S. 45-57). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Grupe, O. (2003a). Über den gewandelten Sinn des Sports und neue Aufgaben in der Sportmedizin. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 54 (1), 6-11.
- Grupe, O. (2003b). Zur Entwicklung der Sportwissenschaft. *ibv, Zeitschrift für berufskundliche Information und Dokumentation*, 1, 19-23.
- Haag, H. & Heinemann, K. (Hrsg.). (1987). *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen*. Schorndorf: Hofmann.
- Hartmann-Tews, I. (Hrsg.). (1999). Professionalisierung und Sport (*Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft*, 106). Hamburg: Czwalina.
- Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (1999). Arbeitsmarkt 'Sport' am Ende des Jahrhunderts – Die berufliche Situation der Absolventinnen und Absolventen der Deutschen Sporthochschule Köln. *dvs-Informationen*, 14, 15-19.
- Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (2002). *Berufsfeld Sport im Wandel: eine empirische Studie*. Köln: Sport und Buch Strauß.
- Hecker, U. (2000). Berufliche Mobilität und Wechselprozesse. In: W. Dostal, R. Jansen & K. Parmentier (Hrsg.), *Wandel der Erwerbsarbeit: Arbeitssituation, Informatisierung, berufliche Mobilität und Weiterbildung*. (Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung. 231, S. 67-97). Nürnberg: IAB.
- Heinemann, K. (1990). *Einführung in die Soziologie des Sports* (3., erweiterte und verbesserte Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. (1995). *Einführung in die Ökonomie des Sports*. Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K. (1998). *Einführung in die Soziologie des Sports* (4. völlig neu bearbeitete Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Heinemann, K., Dietrich, K., & Schubert, M. (1990). *Akademikerarbeitslosigkeit und neue Formen des Erwerbsverhaltens - dargestellt am Beispiel arbeitsloser Sportlehrer*. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1992). *Ehrenamtlichkeit und Hauptamtlichkeit in Sportvereinen: eine empirische Studie zur Professionalisierung am Beispiel eines ABM-Programms*. Schorndorf: Hofmann.
- Heinz, W. R. (1995). *Arbeit, Beruf und Lebenslauf. Eine Einführung in die berufliche Sozialisation*. Weinheim, München: Juventa.
- Helberger, C. & Schwarze J. (1996). Umfang und Struktur der Nebenerwerbstätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. *MittAB* 19, 271-286.
- Hesse, A. (1972). *Berufe im Wandel. Ein Beitrag zur Soziologie des Berufs, der Berufspolitik und des Berufsrechts* (2. überarbeitete Aufl.). Stuttgart: Enke.
- Hickel, R. (1996). Arbeitslosigkeit: Ökonomisch politische Ansätze zum Abbau der Arbeitsplatzlücke. In: Bremer Gesellschaft für Wirtschaftsforschung e. V. (Hrsg.), *Massenarbeitslosigkeit durch Politikversagen? Diskussionsbeiträge* (S. 29-49). Frankfurt/Main: Lang.
- Hirschenauer, F. & Wießner, F. (2006). Mehrfachbeschäftigung. Ein Job ist nicht genug. [Themenheft]. *IAB Kurzbericht* 22.
- Höhne, S. (1987). Hauptberufliche Tätigkeit des Sportlehrers in der Sportartikelindustrie. In H. Haag & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 108-116). Schorndorf: Hofmann.
- Hradil, S. (2000). Die Single-Gesellschaft. In A. Pongs, *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich* (Band 2, S. 103-124). München: Dilemma.
- Huber, G. (1998). Berufsfelder. In K. Bös (Hrsg.), *Gesundheitssport. Ein Handbuch* (S. 414-421). Schorndorf: Hofmann.

- Infratest Sozialforschung (Hrsg.). (2002, November). *Die Klassifizierung der Berufe und der Wirtschaftszweige im Sozio-ökonomischen Panel. Neuvercodung der Daten 1984-2001* [Elektronische Version]. München. Zugriff am 22. August 2005 unter <http://www.diw.de/deutsch/ sop/ service/ doku/vercodung.pdf>
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.). (2004). Freie Stellen. Das Amt kennt nicht alle. *iwd* 46 vom 11. November 2004.
- Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.). (2005). Arbeitslosenstatistik. Wer sucht, bleibt drin. *Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft iwd* 2. Zugriff am 3. Januar 2005 unter <http://iwkoeln.de/default.aspx?p=content&i=17971>
- Institut für Freizeitwirtschaft (Hrsg.). (1994). *Wachstumsfelder im Tourismus- und Freizeitbereich bis 2000* (Bd. 3). München.
- Junghanns, W.-D. (2005, 21. Februar). *Körpergegenwart: Sinnlicher Eindruck und symbolischer Ausdruck im Sport*. (Berliner Debatte. 2000). Zugriff am 10. Oktober 2006 unter <http://www.berlinerdebatte.de/initial/heft6-99/junghanns.htm>
- Jütting, D. H. (1995). Ehrenamtliche Engagements im Sport – Zum Wandel eines Modernisierungsphänomens. In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S. 297-302). Sankt Augustin: Academica.
- Keck, K. (Corporate PR Manager, adidas Group). (2006, Dezember). *Mitarbeiterzahlen*. Email-Auskunft.
- Kieselbach, T. & Wacker, A. (Hrsg.). (1987). *Individuelle und gesellschaftliche Kosten der Massenarbeitslosigkeit*. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Kirstges, T. (2005). *Expansionsstrategien im Tourismus. Marktanalyse und Strategiebausteine, unter besonderer Berücksichtigung mittelständischer Reiseveranstalter* (3. vollständig überarbeitete Aufl.). Wilhelmshaven: Dr. Kirstges' Buch und Musikverlag.
- Klages, A. (2004). *Mitgliederentwicklung im Deutschen Sportbund – Die größte Personenvereinigung Deutschlands vor neuen Herausforderungen*. Zugriff am 10. Januar 2005 unter <http://www.dsb.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Jahresmagazin-2004.pdf>
- Klein, M. (Hrsg.). (1999). *Spiel ohne Grenzen? - Bedeutung und Entwicklungstendenzen des Sports in der Gegenwartsgesellschaft*. Erfurt: Pädagogische Hochschule.
- Kleine-Brockhoff, T. & Willeke, S. (2000). *Tut Modernisierung weh? – eine Besichtigung der Modellstadt Wolfsburg*. Zugriff am 11. Mai unter <http://hermescat.lib.cbs.dk/is/www/query-sh.asp?ccl=lf%3DWilleke%2C%20Stefan>
- Klevenow, G.-H. (2000). *Klassifikation von Ausbildungsberufen als Basis für Berufsorientierung*. (Dissertationsschrift). Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung.
- Koch, C. & Holt, T. von (2002). Verein oder GmbH? Zur Ansiedlung wirtschaftlicher Aktivitäten bei Verbänden. Entwicklungen im Dritten Sektor. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins- NDV*, 9S. 108-116. Zugriff am 19. April 2007 unter [http://www.socialnet.de/materialien/0306kochvonholt\\_vereingmbh.pdf](http://www.socialnet.de/materialien/0306kochvonholt_vereingmbh.pdf) (S. 1-18).
- Kolf, I. (2004). Zahlen können trügen. Änderungen der Arbeitslosenstatistik durch die Hartz-Gesetze und die Erwerbsstatistikverordnung. *Soziale Sicherheit* 8-9, S. 254-262.
- Kohn, K.-H. P. (2006). Wissensmanagement am Arbeitsmarkt. In: D. Lück-Schneider & S. Maninger (Hrsg.), *Wissensmanagement. Eine interdisziplinäre Betrachtung* (S. 183-206). Brühl: Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung.
- Krapf, S. (2002). Beschäftigungspotenziale im Sportsponsoring. In: Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 92-95). Saarbrücken: o. V.
- Kreiß, F. (1999). Das (außer-)verbandliche Qualifizierungswesen des deutschen Sports – ein Weg zur Professionalisierung? In I. Hartmann-Tews (Hrsg.), *Professionalisierung und Sport* (Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 106, S. 55-67). Hamburg: Czwalina.

- Kreiß, F. (2002). Berufliche Bildung im Sport: Von der verbandlichen zur akademischen Ausbildung. In: Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 39-50). Saarbrücken: o. V.
- Kreiß, F., Schröder, J., Gutsche, K.-J. & Strob, B. (1995). Qualifizierungssysteme für das außerschulische Berufsfeld Sport: Von der akademischen zur verbandlichen Ausbildung. In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S. 303-307). Sankt Augustin: Academica.
- Kromphardt, J. (2004). Zu den Ursachen und zur Therapie der Arbeitslosigkeit. Eine Analyse mit Hilfe des arbeitsmarkttheoretischen Standardmodells. In: G. Brudermüller & U. Steinvorth (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und die Möglichkeiten ihrer Überwindung*. (Schriften des Instituts für angewandte Ethik e. V. Band 6, S. 53-65). Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Krüger, M. (1993). *Einführung in die Geschichte der Leibeserziehungen und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle*. Schorndorf: Hofmann.
- Kuhlmann, D. (1999). Ausbildung im Sport – Aufgaben für die dvs: Elemente eines Arbeitsprogramms für das nächste Jahrtausend. *dvs-Informationen 14*, 10-17.
- Kull, S. (2002). Faule Arbeitslose? Politische Konjunktur einer Debatte [Elektronische Version]. *arbeitsdruck. Forum für soziale Arbeitsmarktpolitik*, 36, (16). Zugriff am 27.10. 2007 über [www.paritaet-nrw.org/e6629/e6639/e16361/e17853/e17904/index\\_ger.html](http://www.paritaet-nrw.org/e6629/e6639/e16361/e17853/e17904/index_ger.html)
- Kurtz, T. (2002). *Berufssoziologie*. – Bielefeld: Transcript.
- Laatz, W. (1993). *Empirische Methoden: ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*. Thun, Frankfurt/Main: Deutsch.
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2006, 11. Juli). *Realsteuer-Hebesätze aller Städte und Gemeinden Deutschlands*. Zugriff am 10. April 2007 unter [http://www.lids.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2006/pres\\_078\\_06.html](http://www.lids.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2006/pres_078_06.html)
- Landesarbeitsamt Bayern, Fachgebiet Ib1 (Hrsg.). (2004). *Sport/Fitness/Freizeit. Berufsfeld-Atlas 19*, Zugriff am 20. Februar 2005 unter [http://www.arbeitsagentur.de/content/DE/bayern/701/importierter\\_inhalt/pdf/Berufsfeld-Atlas-19.pdf](http://www.arbeitsagentur.de/content/DE/bayern/701/importierter_inhalt/pdf/Berufsfeld-Atlas-19.pdf)
- Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.). (1927a). *Handbuch der Berufe. Teil I. Berufe mit Volks- Mittel- oder Höherer Schulbildung*. (1. Band. Berufsgruppen I - IV). Magdeburg: Selbstverlag des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt.
- Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.). (1927b). *Handbuch der Berufe. Teil II. Akademische Berufe*. Magdeburg: Selbstverlag des Landesarbeitsamtes Sachsen-Anhalt.
- Landessportbund Mecklenburg Vorpommern e. V. (Hrsg.). (2006). Bildungsprogramm 2006. *Landessport Magazin 1.06* (Sonderausgabe).
- Lammel, E. (1995). Berufe im Sport. Studienmöglichkeiten / Ausbildungen / Weiterbildungen. *ibv-Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit*, 40.
- Lamprecht, M. & Stamm, H. (1998). Vom avantgardistischen Lebensstil zur Massenfreizeit. Eine Analyse der Entwicklungsmuster von Trendsportarten. *Sportwissenschaft 28*, 370-387.
- Leuffen, J. & Tiesenhausen, F. von (2005). Zahl der Einschulungen steigt letztmalig. *Finanzial Times Deutschland vom 17. 11.*
- Littkemann, J. (2006). *Sportcontrolling. Kurseinheit 1*. Skript. Ausgabe 04/07, Fernuniversität Hagen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft.
- Loheide, B. (2004). *Service oder Self-Service: die Bundesrepublik Deutschland als Dienstleistungsgesellschaft*. Diplomarbeit, Universität Köln, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Zugriff am 16. April 2007 unter [www.wiso.uni-koeln.de/wigesch/diplarb/DiplomarbeitLoheide.pdf](http://www.wiso.uni-koeln.de/wigesch/diplarb/DiplomarbeitLoheide.pdf)
- Lück-Schneider, D. (2006). Das Data Warehouse der Bundesagentur für Arbeit als Planungsgrundlage arbeitsmarktpolitischer Steuerungen ( S. 335-355). In H.-D. Braun & B.-J. Ertelt (Hrsg.), *Paradigmenwechsel in der Arbeits- und Sozialpolitik?* Brühl: Fachhochschule des Bundes.
- Ludwig, U. & Pletter, R. (2005). Freizeit. Coach oder Club. *Der Spiegel 40*, 68-74.



- Mayer, K. U. (Hrsg.). (1990). *Lebensverläufe und sozialer Wandel*. (Sonderheft 31 der KzfSS). Opladen: Westdeutscher.
- Meier, M. (2002). Das Unternehmen Borussia Dortmund und die Entwicklung der Arbeitsplätze in diesem Sportbereich. In Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 81-85). Saarbrücken: o. V.
- Miegel, M. (1996). Geht uns die Arbeit aus – Schlagwort oder Wirklichkeit? In: Bremer Gesellschaft für Wirtschaftsforschung e. V. (Hrsg.), *Massenarbeitslosigkeit durch Politikversagen? Diskussionsbeiträge* (S. 9-13). Frankfurt/Main: Lang.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg (Hrsg.). (2004, 22. Dezember). *Möglichkeit der Einstellung Brandenburger Lehrkräfte in anderen Bundesländern*. Zugriff am 14. Februar 2005 unter <http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php?id=151876>
- Molle, F. (1975). *Wörterbuch der Berufs- und Berufstätigkeitsbezeichnungen. Wörterbuch der Berufsbezeichnung* (2. überarbeitete Aufl. zum Wörterbuch der Berufsbezeichnungen). Wolfenbüttel: Grenzland.
- Mrazek, J. (2002). Die Absolventen/Absolventinnen der Deutschen Sporthochschule Köln: War ihre Ausbildung für den Beruf hilfreich? Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 61-66). Saarbrücken: o. V.
- Müller, H. (2004). *Sportförderung im Prozeß der Modernisierung am Beispiel der Leichtathletik*. Dissertation [elektronische Version], Tübingen: Eberhard-Karls-Universität, Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften.
- Müller-Godeffroy, H (1998). *Die Sache mit der Arbeitslosigkeit: Urteile und Vor-Urteile am Arbeitsmarkt*. Essen: MAV.
- Müller-Rolli, S. (1998). Lehrerbildung. In C. Führ & C.-L. Furck, C.-L. (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte* (Bd. VI, 1945 bis zur Gegenwart, Teilband 1. Bundesrepublik Deutschland, S. 398-410). München: Beck.
- Nagel, M. (2003). *Soziale Ungleichheiten im Sport*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Nassehi, A. (1999). Die funktional differenzierte Gesellschaft. In A. Pongs (Hrsg.), *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich* (Band 1, S. 169-196). München: Dilemma.
- Nautz, D. & Scharff, J. (2005). Es darf kein bisschen mehr sein. Selbst niedrige Inflationsraten verursachen volkswirtschaftlich Kosten. (Insbes. Abb. 1: Jährliche Inflationsrate laut Verbrauchsindex des Statistischen Bundesamtes Januar 1993 - Dezember 2003). *Forschung Frankfurt*, 1, 16-19. Abgerufen am 18.12.2006 unter [www.muk.uni-frankfurt.de/Publikationen/FFFM/dok/2005/2005-1/11\\_Inflationsrate.pdf](http://www.muk.uni-frankfurt.de/Publikationen/FFFM/dok/2005/2005-1/11_Inflationsrate.pdf)
- Niessen, C. (1998). *Management in Sportvereinen und -verbänden* (1. Aufl.). Sankt Augustin: Academia.
- Niessen, C. (1999). Qualifikationsanforderungen im Sportmanagement. In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), *Grundlagen für die berufliche Qualifizierung im Sport* (Wissenschaftliche Diskussionspapiere. 47, S. 73-78). Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Noack, M.(1999). Abschlussbericht für den Berufsbereich SPORT im Rahmen des Forschungsprojekts Nr. 3.203: „Grundlagen für die berufliche Qualifizierung in der Freizeitwirtschaft“. In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), *Grundlagen für die berufliche Qualifizierung im Sport* (Wissenschaftliche Diskussionspapiere. 47, S. 1-68, 79-85). Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Opaschowski, H. W. (2002). *Wir werden es erleben. Zehn Zukunftstrends für unser Leben von morgen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Osterland, M. (1990) „Normalbiographie“ und „Normalarbeitsverhältnis“. In P. A. Berger & S. Hradil (Hrsg.), *Lebenslagen, Lebensläufe, Lebensstile* (S. 351-362). Göttingen: Schwartz.
- Pfeil, G. (2007). Boxen. Richtig schöne Schläge. *Der Spiegel* 20, 142-144.

- Pfister, G. (1995). Berufs- und Lebensperspektiven nach dem Sportstudium – Der Verbleib von Sportabsolventen und Sportabsolventinnen mit Staatsexamen in Berlin. In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S. 319-320). Sankt Augustin: Academica.
- Pongs, A. (1999). (Hrsg.). *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich* (Band 1). München: Dilemma.
- Pongs, A. (2000). (Hrsg.). *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich* (Band 2). München: Dilemma.
- Posny, H. (1998). Fitneß-Branche strotzt vor Kraft. *Die Welt vom 20.04.*
- Pöttinger, P. (1989). *Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der Professionalisierung im Sport*. Wiesbaden: Limpert.
- Pöttinger, P. (1995). Grundlagen der Sportökonomie. In P. Röthig & Größing, S. (Hrsg.), *Sport und Gesellschaft* (2. Auflage, S. 133-178). Wiesbaden: Limpert.
- Priller, E. & Zimmer, A. (1998). *Ende der Mitgliederorganisationen. Laufen den NPOs die Mitglieder davon?* Manuskript. Berlin, Münster.
- Quitau, J. (2007, 5. März). Profis mit Gehalt. *ZEIT online*. Zugriff am 6. April 2007 unter <http://www.zeit.de/online/2007/10/fussball-oekonomie5>
- Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.). (1930). *Handbuch der Berufe. Teil I. Berufe mit Volks- Mittel- oder Höherer Schulbildung* (2. Band. Berufsgruppen V/VI). Leipzig: Kommissionsverlag Quelle & Meier.
- Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.). (1933). *Handbuch der Berufe. Teil I. Berufe mit Volks- Mittel- oder Höherer Schulbildung* (3. Band. Berufsgruppen VII-XI). Leipzig: Kommissionsverlag Quelle & Meier.
- Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Hrsg.). (1936). *Handbuch der Berufe. Teil I. Berufe mit Volks- Mittel- oder Höherer Schulbildung*. (Band 4. Berufsgruppe XII). Leipzig: Kommissionsverlag Quelle & Meier.
- Rengers, M. (2005). Die monatliche Erwerbslosenzeitreihe der ILO-Arbeitsmarktstatistik. Das bisherige Fortschreibungsverfahren und die neue Rückrechnung auf Basis der Telefonerhebung. In Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Wirtschaft und Statistik* (S. 1049-1070). Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Rittner, V. (1987). Berufsperspektiven von Sportakademikern in den Vereinen. In H. Haag & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 48-60). Schorndorf: Hofmann.
- Rode, J. & Philipp, H. (Hrsg.). (1995). *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam*. Sankt Augustin: Academica.
- Schäfers, B. (1995). *Gesellschaftlicher Wandel in Deutschland: Ein Studienbuch zur Sozialstruktur und Sozialgeschichte*. Mit einem Beitrag von Stefan Hradil (6. völlig neu bearbeitete Aufl., Teil D: Bevölkerungsstruktur und Wanderungen). Stuttgart: Enke.
- Schauerte, U. (2004). *Entwicklung der Arbeitsverwaltung in Bielefeld*. Zugriff am 18. Dezember unter <http://www.arbeitsagentur.de/RD-NRW/Bielefeld/A01-Allgemein-Info/Publikation/pdf/Entwicklung-der-Arbeitsverwaltung-in-Bie.pdf>
- Scherler, K. (1995). Sport in der Schule. In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S.43). Sankt Augustin: Academica.
- Schirmer A. (2006). Disput um die Plexiglasmaske. Thema vertagt, aber nicht vom Tisch. *Fechtsport, 25 (1)*, 10-12.
- Schneeloch, Walter (2002). Das Breitensportentwicklungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen und seine Auswirkungen auf die Schaffung von Arbeitsplätzen. Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 70-73). Saarbrücken: o. V.
- Schneider, N. F., Limmer, R. & Ruckdeschel, K. (2002). *Mobil, flexibel, gebunden: Familie und Beruf in der mobilen Gesellschaft*. Frankfurt/Main: Campus.

- Schneider, J. (ehem. Dozent der Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung, Mannheim). (2006, April). *Zum Archivbestand der Bibliothek der Fachhochschule*. Telefonische Auskunft.
- Schön, C. (2002). Unternehmensporträt adidas-Salomon AG. Alles für den Sport. *UNI-Magazin*, 6, 16-22.
- Schreiber, M. (Deutscher Sportbund, Referentin im Ressort Bildung, Geschäftsbereich des Generalsekretärs). (2005, Januar). *Zur Übernahme von Absolventen des ersten Ausbildungsjahrganges von Sport- und Fitnesskaufleuten in den organisierten Sport*. Telefonische Auskunft.
- Schubert, M. (1987). Der Sportlehrer als selbständiger Unternehmer. In H. Haag & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 117-137). Schorn-dorf: Hofmann.
- Schubert, M. (1991). *Neue Handlungsstrategien von Akademikern im Übergang von der Hochschule in den Beruf: Eine empirische Untersuchung zu Formen und Problemen des Einstiegs und Verbleibs von Sportlehrern in ausserschulischen Tätigkeitsfeldern*. Hamburg: E. Akademieon.
- Schubert, M. (1995). Ergebnisse empirischer Untersuchungen zu den außerschulischen Berufs- und Beschäftigungsperspektiven von Sportlehrern und den Professionalisierungschancen auf dem kommerziellen Sportmarkt. In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S. 317-319). Sankt Augustin: Academica.
- Schubert, M. (1997). Kann man im Sport bezahlte Arbeit finden? Aspekte der Beruflichung und Professionalisierung im Sport. In H. Foster & M. Noack (Hrsg.), *Strukturen der Qualifizierung und Beschäftigung im Sport. Dokumentation einer Expertenrunde zu Stand und Entwicklung der beruflichen Bildung im Sport*. (Wissenschaftliche Diskussionspapiere, 26, S. 66-82). Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Schulze, G. (1999). Die Erlebnisgesellschaft. In A. Pongs (Hrsg.), *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich* (Band 1, S. 219-236). München: Dilemma.
- Schütte, N. (1999). Professionalisierungsdruck und -hindernisse des Managements im selbstverwalteten Sport. In I. Hartmann-Tews (Hrsg.), *Professionalisierung und Sport* (Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 106, S. 97-109). Hamburg: Czwalina.
- Schwarze, B. (1997). Ausbildung im Bereich der Sport- und Fitness-Studios. In H. Foster & M. Noack (Hrsg.), *Strukturen der Qualifizierung und Beschäftigung im Sport. Dokumentation einer Expertenrunde zu Stand und Entwicklung der beruflichen Bildung im Sport*. (Wissenschaftliche Diskussionspapiere, 26, S. 60-65). Berlin: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Schwier, J. (2002). Was ist Trendsport? In: Breuer, C., Michels, H. & Velten, A. (Hrsg.). *Trendsport - Modelle, Orientierungen und Konsequenzen* [elektronische Version]. Aachen 2002, 18-32. Zugriff am 15. Februar 2007 unter <http://www.sport.uni-giessen.de/dl/showfile/Schwier/372/Trendsport.doc>
- Schwier, J. (o. J.). Entwicklungstendenzen der Sportkultur – Zur Popularisierung innovativer Bewegungsformen. Zugriff am 15. Februar 2007 unter <http://www.uni-giessen.de/~g51039/vorlesungXIII.htm>
- Schwier, J. (2004). Wie kommt der Trendsport in die Schule? In P. Elflein, I. Hunger & R. Zimmer (Hrsg.). *Innovativer Sportunterricht. Theorie und Praxis* (S. 63-74) [elektronische Version]. Hohengehren: Schneider. Zugriff am 15. Februar 2007 unter <http://www.sport.uni-giessen.de/dl/showfile/Schwier/2509/Schwier-Wiekommt.doc>
- Seifart, H. (1987). Der Sportjournalist in einer neuen Medienlandschaft. In H. Haag & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 176-195). Schorn-dorf: Hofmann.
- Soerensen, A.(1990). Unterschiede im Lebenslauf von Frauen und Männern. In K. U. Mayer (Hrsg.), *Lebensverläufe und sozialer Wandel* (Sonderheft 31 der KZfSS, S. 304-321). Opladen: West-deutscher.
- Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2002). *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes*. Saarbrücken: o. V.

- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2006, 29. September). *Pressemitteilung Nr. 414. Wanderung von Ost- nach Westdeutschland schwächt sich weiter ab*. Zugriff am 10. Dezember 2006 unter [http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2006/09/PD06\\_\\_414\\_\\_12711.psm1](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2006/09/PD06__414__12711.psm1)
- Stemper, T. (2002). Ausbildung und Beschäftigung im Bereich der kommerziellen Fitness-Anlagen. Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 74-79). Saarbrücken: o. V.
- Stier, W. (1999). *Empirische Forschungsmethoden* (2., verbesserte Aufl.). Berlin et al.: Springer.
- Stoß, F. & Stothfang, E. (1985). *Berufskunde*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Storck, K.-D. (1995). Professionalisierungstendenzen und Beschäftigungschancen im Breiten- und Gesundheitssport – Das Beispiel der Sport- und Gesundheitszentren in NRW (1985-1990). In J. Rode & H. Philipp (Hrsg.), *Sport in Schule, Verein und Betrieb. 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22.-24.9.1993 in Potsdam* (S. 310-313). Sankt Augustin: Academica.
- Storz, N. (2002). Die Ausbildung staatlich geprüfter Sportlehrerinnen und Sportlehrer an der Europäischen Akademie des Sports in Trier. In Sportministerkonferenz, Deutscher Sportbund & Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Dokumentation "Sport und Beschäftigung". Fachtagung der Sportministerkonferenz und des Deutschen Sportbundes* (S. 53-56). Saarbrücken: o. V.
- Systematik der Berufe* (1950). Archivbestand des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden. Berlin.
- Tagesschau Online (Hrsg.). (2006, 31. März, 15:20). *Wirtschaft. Arbeitsmarkt*. Zugriff am 17. August 2007 unter [http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3939764\\_REF1\\_NAV,00.html](http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID3939764_REF1_NAV,00.html)
- Tapscott, D. (1996). *Die digitale Revolution: Verheißungen einer vernetzten Welt – die Folgen für Wirtschaft, Management und Gesellschaft*. Wiesbaden: Gabler.
- Thimm, K. (2004). Bewegung Kindheit. *Der Spiegel*, 40, 174-188.
- Trosien, G. (1987). Sportvereine und Sportverbände als Arbeitgeber. In H. Haag & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 61-82). Schorndorf: Hofmann.
- Utecht, T. (1990). Zum bundesdeutschen Arbeitsmarkt Sport. *Fachvermittlung – Intern (FV – Intern, Zeitschrift)*, 9, 1990, 2-10.
- Vereins- und Westbank, Bundesanstalt für Arbeit & Landesarbeitsamt Nord (Hrsg.). (2003, 30. Juli). *Gesundheitsmarkt Norddeutschland bietet gute Chancen*. Zugriff am 27. Mai 2004 unter [http://www.vuw.de/media/pdf/sopu\\_vuw\\_Gesundheitsmarkt\\_NDL\\_29703.pdf](http://www.vuw.de/media/pdf/sopu_vuw_Gesundheitsmarkt_NDL_29703.pdf)
- Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e. V. (Hrsg.). (2002, Januar). *Branchendaten Einzelhandel 2001*. Zugriff am 18. Dezember 2001 unter: [http://www.verdi.de/handel/branchenpolitik/branchendaten/bd\\_einzelhandel/data/branchendaten\\_2001.pdf](http://www.verdi.de/handel/branchenpolitik/branchendaten/bd_einzelhandel/data/branchendaten_2001.pdf)
- Vossen, G. (2000). *Datenmodelle, Datenbanksprachen und Datenbankmanagementsysteme* (4. Aufl.). München et al.: Oldenbourg.
- Wacker, A. (1976). Arbeitslosigkeit als Sozialisierungserfahrung – Skizze eines Interpretationsansatzes. In T. Leithäuser & W. R. Heinz (Hrsg.), *Produktion, Arbeit, Sozialisation* (S. 171-187). Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Weber, W., Schnieder, C., Kortlüke, N. & Horak, B. (1995). *Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports*. Schorndorf: Hofmann.
- Welt Online (Hrsg.). (2007, 30. März). *Rentenalter. Bundesrat stimmt der Rente mit 67 zu*. Zugriff am 1. Oktober 2007 unter: [http://www.welt.de/politik/article785010/Bundesrat\\_stimmt\\_der\\_Rente\\_mit\\_67\\_zu.html](http://www.welt.de/politik/article785010/Bundesrat_stimmt_der_Rente_mit_67_zu.html)
- Welzer, H. (1990). *Zwischen den Stühlen: eine Längsschnittuntersuchung zum Übergangsprozeß von Hochschulabsolventen*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Willke, H. K. (2001). *Atopia: Studien zur atopischen Gesellschaft*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

- Wissenschaftszentrum Berlin (Hrsg.). (2005, 14. Februar). *Von „Trimmy“ lernen. Studie untersucht erstmals Erfolg der populären „Trimm-Dich-Kampagne“*. Zugriff am 7. August 2008 unter [http://wz-berlin.de/presse/mitteilungen\\_2005/trimmy.de.htm](http://wz-berlin.de/presse/mitteilungen_2005/trimmy.de.htm)
- Wutz, E. (1987). Einstellungschancen für Sportlehrer in der Schule. In H. Hag & K. Heinemann (Hrsg.), *Berufsfeld Sport: Texte zu Tätigkeitsfeldern und Berufschancen* (S. 9 -20). Schorndorf: Hofmann.
- Zapf, W. (Hrsg.). (1971). *Theorien des sozialen Wandels* (3. Aufl.). Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch.
- Zapf, W. (2002). Entwicklung und Sozialstruktur moderner Gesellschaften. In H. Korte & B. Schäfers (Hrsg.), *Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie* (6. Aufl., S. 251-265). Opladen: Leske und Budrich.
- Zehle, V. (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Dezernent für Studienangelegenheiten). (2007, August). *Absolventenzahlen*. Email-Auskunft.
- Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). (2006, April). *Arbeitsmarkt Kompakt 2006. Gesamtentwicklung* [elektronische Version]. Zugriff am 1. Juli 2006 unter <http://www.ba-bestellservice.de> (Stichwortsuche: Akademiker).
- Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). (2006, April). *Arbeitsmarkt Kompakt 2006. Lehrer* [elektronische Version]. Zugriff am 1. Juli 2006 unter <http://www.ba-bestellservice.de> (Stichwortsuche: Akademiker).
- Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). (2006, April). *Arbeitsmarkt Kompakt 2006. Publizistische Berufe* [elektronische Version]. Zugriff am 1. Juli 2006 unter <http://www.ba-bestellservice.de> (Stichwortsuche: Akademiker).
- Zimmer, A. & Priller, E. (1997). Zukunft des Dritten Sektors in Deutschland. In H. K. Anheier, E. Priller, W. Seibel & A. Zimmer (Hrsg.), *Der Dritte Sektor in Deutschland. Organisation zwischen Staat und Markt im gesellschaftlichen Wandel* (S. 249-283). Berlin: Edition Sigma.
- Zimmer, A. & Priller, E. (2004). *Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel. Ergebnisse der Dritte-Sektor-Forschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

## Anhang

### Seite A

A Klassifizierungssystem: Grundbegriffe und Verschlüsselungen.....	1
B Die Grundstruktur des Klassifizierungssystems für Berufe .....	2
C Sportberufeliste (weite Auslegung) .....	5
Liste A .....	7
Liste S .....	13
D Einordnung der Berufe in die Systematik.....	19
E Fundus der für die Auswertung geeigneten Berufe / Endgültige Auswahl .....	26
F Berufsbilder mit Sportbezug 1927 .....	31
G Erwähnte anerkannte Ausbildungsberufe zwischen 1934 und 1999 .....	32
H Datenerhebungen und Auswertungen .....	34

## **A Klassifizierungssystem: Grundbegriffe und Verschlüsselungen**

In dem für diese Arbeit zugrunde gelegten Berufsklassifizierungssystem (s. Anhang B) sind folgende Begrifflichkeiten im Sinne immer umfassenderer Zusammenfassungen von Berufen üblich. D. h. Der Berufsbereich bildet eine Obermenge von Berufsabschnitten, ein solcher eine Obermenge von Berufsgruppen, diese wiederum eine Obermenge von Berufsklassen. Auf einer Begriffsebene sind die betrachteten Mengen grundsätzlich disjunkt.

### **Berufsbereich**

Die Verschlüsselung erfolgt durch eine römische Ziffer. Es gibt lediglich sechs solcher Berufsbereiche.

### **Berufsabschnitt**

Die Verschlüsselung erfolgt durch die römische Ziffer des entsprechenden Berufsbereiches, ergänzt um einen Kleinbuchstaben lateinischer Schrift.

### **Berufsgruppe**

Auf dieser Ebene beginnt eine rein numerische Verschlüsselung. Jeder Berufsgruppe entspricht eindeutig ein *Zweisteller*, d.h. eine aus zwei lateinischen Ziffern zusammengesetzte Zahl.

### **Berufsordnung**

Auf dieser Ebene umfasst die numerische Verschlüsselung drei lateinische Ziffern (*Dreisteller*). Durch Weglassen der letzten Ziffer erhält man die Verschlüsselung der übergeordneten Berufsgruppe.

### **Berufsklasse**

Auf dieser Ebene umfasst die numerische Verschlüsselung vier lateinische Ziffern (*Viersteller*). Durch Weglassen der letzten Ziffer erhält man die Verschlüsselung der übergeordneten Berufsordnung.

### **Beruf**

Zur Verschlüsselung von Berufen werden heute *Siebensteller* verwendet. Durch Weglassen der letzten drei Ziffern erhält man die Verschlüsselung der übergeordneten Berufsklasse. Die Ziffer an der fünften Stelle differenziert in Tätigkeitsberufe und Ausbildungsberufe.

## B Die Grundstruktur des Klassifizierungssystems für Berufe

Die Klassifizierung der Berufe geht auf die von der Bundesanstalt für Arbeit 1988 herausgegebene Fassung zurück (vgl. Bundesanstalt für Arbeit, 1988). Die folgend zusammengestellten Informationen wurden den Seiten 2 - 4 entnommen. Fehlende fortlaufende Nummerierungen wie z. B. die Berufsgruppe 38 gibt es tatsächlich nicht. Die Abkürzung a.n.g. entstammt ebenfalls der Quelle und steht für *anderweitig nicht genannte*. Die Tabelle wurde um die Spalte rechts außen ergänzt. Sie gibt an, wie viele mit einer 7-stelligen Berufskennziffer versehene Tätigkeiten<sup>1</sup> dem jeweiligen Bereich, Abschnitt oder der jeweiligen Gruppe zugeordnet sind. Diese Zahlen wurden mit dem DKZ-Verzeichnis (vgl. Kapitel 3.1.2) erhoben (Stand Juli 2005).

### Berufsbereiche, Berufsabschnitte, Berufsgruppen

Berufsbereich	Berufsabschnitt	Berufsgruppe		Tätigkeiten
<b>I.</b>			<b>Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe</b>	<b>388</b>
	<b>I a</b>		<b>Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (01 -06)</b>	<b>388</b>
		01	Landwirte	27
		02	Tierzüchter, Fischereiberufe	78
		03	Verwalter, Berater in der Landwirtschaft und Tierzucht	79
		04	Landwirtschaftliche Arbeitskräfte, Tierpfleger	63
		05	Gartenbauer	95
		06	Forst-, Jagdberufe	46
<b>II.</b>			<b>Bergleute, Mineralgewinner</b>	<b>56</b>
	<b>II a</b>		<b>Bergleute, Mineralgewinner (07-09)</b>	<b>56</b>
		07	Bergleute	27
		08	Mineral-, Erdöl-, Erdgasgewinner	14
		09	Mineralaufbereiter	15
<b>III.</b>			<b>Fertigungsberufe</b>	<b>3191</b>
	<b>III a</b>		<b>Steinbearbeiter, Baustoffhersteller (10 – 11)</b>	<b>103</b>
		10	Steinbearbeiter	65
		11	Baustoffhersteller	38
	<b>III b</b>		<b>Keramiker, Glasmacher (12-13)</b>	<b>175</b>
		12	Keramiker	79
		13	Glasmacher	96
	<b>III c</b>		<b>Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter (14 - 15)</b>	<b>78</b>
		14	Chemiearbeiter	44
		15	Kunststoffverarbeiter	43
	<b>III d</b>		<b>Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker (16 – 17)</b>	<b>226</b>
		16	Papierhersteller, -verarbeiter	67
		17	Drucker	159
	<b>III e</b>		<b>Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe (18)</b>	<b>54</b>
		18	Holzaufbereiter, Holzwarenfertiger und verwandte Berufe	54

<sup>1</sup> im engen Sinne. Ausbildungsbezeichnungen wurden nicht mitgezählt.



Anhang B  
- A 3 -

<b>III f</b>		<b>Metallerzeuger, - bearbeiter (19 - 24)</b>	<b>341</b>
	19	Metallerzeuger, Walzer	46
	20	Former, Formgießer	51
	21	Metallverformer (spanlos)	38
	22	Metallverformer (spanende)	97
	23	Metalloberflächenbearbeiter, -vergüter, - beschichter	61
	24	Metallverbinder	48
<b>III g</b>		<b>Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe (25- 30)</b>	<b>544</b>
	25	Schmiede	39
	26	Feinblechner, Installateure	83
	27	Schlosser	119
	28	Mechaniker	122
	29	Werkzeugmacher	32
	30	Metallfeinbauer und zugeordnete Berufe	149
<b>III h</b>		<b>Elektriker (31)</b>	<b>253</b>
	31	Elektriker	253
<b>III i</b>		<b>Montierer und Metallberufe, a.n.g. (32)</b>	<b>15</b>
	32	Montierer und Metallberufe, a.n.g.	15
<b>III k</b>		<b>Textil- und Bekleidungsberufe (33 - 36)</b>	<b>341</b>
	33	Spinnberufe	39
	34	Textilhersteller	150
	35	Textilverarbeiter	107
	36	Textilveredler	45
<b>III l</b>		<b>Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter (37)</b>	<b>99</b>
	37	Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	99
<b>III m</b>		<b>Ernährungsberufe (39 - 43)</b>	<b>210</b>
	39	Back-, Konditorwarenhersteller	29
	40	Fleisch,- Fischverarbeiter	33
	41	Speisenbereiter	30
	42	Getränke-, Genussmittelhersteller	53
	43	Übrige Ernährungsberufe	65
<b>III n</b>		<b>Bauberufe (44 - 47)</b>	<b>259</b>
	44	Maurer, Betonbauer	67
	45	Zimmerer, Dachdecker, Gerüstbauer	53
	46	Straßen-, Tiefbauer	126
	47	Bauhilfsarbeiter	13
<b>III o</b>		<b>Bau-, Raumausstatter, Polsterer (48 - 49)</b>	<b>164</b>
	48	Bauausstatter	129
	49	Raumausstatter, Polsterer	35
<b>III p</b>		<b>Tischler, Modellbauer (50)</b>	<b>111</b>
	50	Tischler, Modellbauer	111
<b>III q</b>		<b>Maler, Lackierer und verwandte Berufe (51)</b>	<b>77</b>
	51	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	77
<b>III r</b>		<b>Warenprüfer, Versandfertigmacher (52)</b>	<b>25</b>
	52	Warenprüfer, Versandfertigmacher	25
<b>III s</b>		<b>Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe (53)</b>	<b>2</b>
	53	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	2
<b>III t</b>		<b>Maschinisten und zugehörige Berufe (54)</b>	<b>114</b>
	54	Maschinisten und zugehörige Berufe	114

<b>IV.</b>			<b>Technische Berufe</b>	<b>2007</b>
	<b>IV a</b>		<b>Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker (60 -61)</b>	<b>977</b>
		60	Ingenieure	827
		61	Chemiker, Physiker, Mathematiker	150
	<b>IV b</b>		<b>Techniker, Technische Sonderfachkräfte, 62 - 63</b>	<b>1030</b>
		62	Techniker	860
		63	Technische Sonderfachkräfte	170
<b>V.</b>			<b>Dienstleistungsberufe</b>	<b>4104</b>
	<b>V a</b>		<b>Warenkaufleute (68)</b>	<b>198</b>
		68	Warenkaufleute	198
	<b>V b</b>		<b>Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe (69 - 70)</b>	<b>355</b>
		69	Bank- und Versicherungskaufleute	139
		70	Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	216
	<b>V c</b>		<b>Verkehrsberufe (71 - 74)</b>	<b>319</b>
		71	Berufe des Landverkehrs	76
		72	Berufe des Wasser- und Luftverkehrs	170
		73	Berufe des Nachrichtenverkehrs	22
		74	Lagerverwalter, Lager-, Transportarbeiter	51
	<b>V d</b>		<b>Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe (75-78)</b>	<b>670</b>
		75	Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer	184
		76	Abgeordnete, administrativ entscheidende Berufstätige	60
		77	Rechnungskaufleute, Datenverarbeitungsfachleute	254
		78	Bürofach-, Bürohilfskräfte	172
	<b>V e</b>		<b>Ordnungs-, Sicherheitsberufe (79-81)</b>	<b>211</b>
		79	Dienst-, Wachberufe	63
		80	Sicherheitswahrer	92
		81	Rechtswahrer, -berater	56
	<b>V f</b>		<b>Schriftwerkschaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe (82 - 83)</b>	<b>456</b>
		82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare	116
		83	Künstler und zugeordnete Berufe	340
	<b>V g</b>		<b>Gesundheitsdienstberufe</b>	<b>406</b>
		84	Ärzte, Apotheker	118
		85	Übrige Gesundheitsdienstberufe	288
	<b>V h</b>		<b>Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht genannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe (86 - 89)</b>	<b>1211</b>
		86	Sozialpflegerische Berufe	154
		87	Lehrer	477
		88	Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, a.n.g.	564
		89	Seelsorger	16
	<b>V i</b>		<b>Allgemeine Dienstleistungsberufe (90 - 93)</b>	<b>278</b>
		90	Körperpfleger	29
		91	Gästebetreuer	126
		92	Hauswirtschaftliche Berufe	52
		93	Reinigungsberufe	71
<b>VI.</b>			<b>Sonstige Arbeitskräfte</b>	<b>17</b>
	<b>VI a</b>		<b>Sonstige Arbeitskräfte (97 - 99)</b>	<b>17</b>
		97	Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, a.n.g.	0
		98	Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem Beruf	11
		99	Arbeitskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe	6

## C Sportberufeliste (weite Auslegung)

Ausführungen zur Erstellung finden sich im Kapitel 3.1.2 der Arbeit.

### Legende

<b>Spalte 1</b>	fortlaufende Nummer
<b>Spalte 2</b>	Systematiknummer
<b>Spalte 3</b>	Berufsbezeichnung
<b>Spalte 4</b>	berufskundliche Gruppe
<b>Spalte 5</b>	Datensatzkennung
<b>Spalte 6</b> (nur Liste S)	Zahl der aufgelisteten Berufsbezeichnungen im Verhältnis zur Zahl der insgesamt vorkommenden Bezeichnungen der betreffenden Berufsklasse

Zu den in *Spalte 4* angegebenen Bezeichnungen, bei denen durch das führende B gekennzeichnet ist, dass Tätigkeiten und keine Ausbildungen ausgewählt wurden, finden sich in den Erläuterungen zur Datenbank folgende ausführlichere Angaben:

<b>Bezeichnung</b>	<b>Ausführlichere Angaben</b>
B - Betriebswirte u. a.	Betriebswirte/Fachwirte/Fachkaufleute (Fachschulniveau)
B - Fachkräfte	Fachkräfte – Gesellen, Facharbeiter, Kaufleute (Tätigkeiten)
B - FH/BA	Fachhochschulabsolventen (Fachhochschule/Berufsakademie)
B - Helfer u. ä.	Zugang ohne geregelten Abschluss
B - Meister	Meister (Tätigkeiten)
B - Reha	Rehabilitation - Tätigkeiten
B - Techniker u. a.	Techniker (einschließlich staatlich geprüfte)
B - UNI	Hochschulabsolventen
B - untersch. Quali.	Tätigkeiten mit unterschiedlichen Qualifikationsniveaus

Zu den in *Spalte 5* auftretenden Einträgen geht aus der Datenbank hervor:

E	Endpunkt, überprüfte, gültige und aktuelle Bezeichnung
L	Löschung, z. B. doppelte Datensätze. Wird künftig aus der Datenbank entfernt.
R	Ruhendstellung. Wird nicht aus dem Datenbestand entfernt. (...) Aus historischen Gründen bleiben diese Datensätze bestehen.

### **Schattierungen und Kursivschrift**

Besonders *strittige Zuordnungen* (s. Kapitel 3.1.2) wurden in Liste A zusätzlich komplett grau schraffiert und in Liste S durch Kursivschrift hervorgehoben.

## Ergänzungen zur Legende

**Spalte 2** gibt den Siebensteller (die Berufssystematik-Nummer) an. Die ersten beiden Ziffern entsprechen den Berufsgruppenangaben aus der Systematik der Klassifizierung der Berufe (Anhang B). So gehört etwa der Sattler zur Berufsgruppe 37 der Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter. Wechselnde Berufsklassen wurden in der systematisch geordneten Liste durch fettere Linien voneinander getrennt.

**Spalte 3** gibt die Berufsbezeichnung wieder. In die Liste wurden ausschließlich Tätigkeiten, keine Ausbildungsformen aufgenommen. Sofern zu einer Tätigkeit eine Ausbildung existiert, unterscheidet sich diese in der Systematik lediglich in der Verschlüsselung ab der fünften Stelle, nicht in der Berufsbezeichnung. So wurden im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit Doppelnennungen vermieden. Zum Vorgehen für die DWH-Auswertungen vergleiche man die Ausführungen in Kapitel 5.2.2.

Kommt dennoch eine Berufsbezeichnung doppelt in der Liste vor, so liegt das daran, dass es den Beruf in verschiedenen Varianten gibt. So gibt es den Artisten beispielsweise mit verschiedenen Qualifikationsvoraussetzungen. Bei gleicher Berufsbezeichnung unterscheiden sich hier die Systematiknummer sowie die Angabe in Spalte 4 (s. u.). Manchmal gibt es auch eine zusätzliche Verschlüsselung für einen ehemals in der DDR ausgeübten Beruf. Dies gilt z. B. für den Bootsbauer. Hier gibt es außer bei der Systematiknummer nur eine Abweichung in Spalte 5 (s. u.), die einen der beiden Datensätze als historisch ausweist. Auch um solche Doppelnennungen transparent zu machen, wurden die Spalten 4 und 5 mit in die Liste aufgenommen.

**Spalte 4** listet die Angaben zur berufskundlichen Gruppe auf. Hier finden sich Qualifikationsinformationen. Das B weist Tätigkeiten aus, grenzt also gegenüber Ausbildungen ab. Es taucht es daher in allen Zeilen der Liste auf (vgl. Erläuterungen zu Spalte 3). Im Anschluss daran folgt die berufskundliche Einordnung nach Qualifikationsniveau.

Anhang C – Liste A  
- A 7 -

**Liste A**

1	8765-112	Aerobic-Trainer/in	B - untersch. Quali.	E
2	8381-101	Akrobat/in	B - untersch. Quali.	E
3	8773-103	Animateur/in - Freizeit	B - untersch. Quali.	E
4	8329-105	Animationskünstler/in	B - untersch. Quali.	E
5	7035-101	Art-Buyer (Werbung)	B - untersch. Quali.	E
6	8381-104	Artist/in	B - untersch. Quali.	E
7	8381-109	Artist/in	B - Fachkräfte	R
8	7020-115	Assistent/in im Gesundheitstourismus	B - Fachkräfte	E
9	8764-105	Assistenz-Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
10	8762-147	Ausbilder/in - Segeln	B - Meister	R
11	8768-144	Ausbilder/in - Trainerausbildung (Tennis)	B - untersch. Quali.	L
12	8764-145	Ausbildungslehrer/in - (Tanzen)	B - untersch. Quali.	E
13	8219-100	Bachelor of Arts (Uni) - Kommunikationswissenschaft	B - FH/BA	E
14	8819-113	Bachelor of Arts (Uni) - Sportwissenschaft	B - UNI	E
15	8812-159	Bachelor of Business Admin. (FH) - Freiz. u. Tourismus	B - FH/BA	E
16	8523-105	Bachelor of Science of Physiotherapy (FH/Uni)	B - FH/BA	E
17	8762-104	Badebetriebsleiter/in	B - untersch. Quali.	E
18	7928-101	Badegehilfe/Badegehilfin	B - untersch. Quali.	E
19	7928-100	Badewärter/in (Schwimmbad)	B - untersch. Quali.	E
20	8323-101	Ballettmeister/in	B - untersch. Quali.	E
21	8384-100	Berg- u. Skiführer/in	B - Fachkräfte	E
22	8382-111	Berufsfahrer/in - Trabrennsport	B - Fachkräfte	E
23	8382-112	Berufsreiter/in u. -fahrer/in	B - Fachkräfte	E
24	8766-101	Berufsreitlehrer/in	B - Betriebswirte u.a.	E
25	8385-100	Berufssportler/in	B - untersch. Quali.	E
26	8766-104	Berufstrainer/in - (Galopprennsport)	B - untersch. Quali.	E
27	8766-106	Berufstrainer/in - (Trabrennsport)	B - untersch. Quali.	E
28	8734-103	Betreuungslehrer/in - Fachlehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
29	8732-101	Betreuungslehrer/in - Grundschullehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
30	8732-104	Betreuungslehrer/in - Hauptschullehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
31	8731-101	Betreuungslehrer/in - Realschullehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
32	8733-101	Betreuungslehrer/in - Sonderschullehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
33	8721-104	Betreuungslehrer/in (Uni) - Gymnasiallehrer(innen)ausb.	B - UNI	E
34	8765-110	Bewegungspädagoge/-pädagogin	B - untersch. Quali.	E
35	8524-100	Bewegungstherapeut/in	B - untersch. Quali.	E
36	8215-107	Bildredakteur/in	B - untersch. Quali.	E
37	8523-101	Bobath-Therapeut/in	B - untersch. Quali.	E
38	5041-102	Boots- u. Schiffbauermeister/in	B - Meister	E
39	5041-100	Bootsbauer/in	B - Fachkräfte	E
40	5041-106	Bootsbauer/in	B - Fachkräfte	R
41	5041-103	Bootsbauermeister/in	B - Meister	E
42	8769-100	Boxlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
43	8325-107	Bühnentänzer/in	B - untersch. Quali.	E
44	8762-115	Catamaranlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
45	8768-107	Cheftrainer/in - (Tennis)	B - untersch. Quali.	L
46	8381-102	Clown	B - untersch. Quali.	E
47	8812-152	Dipl.-Betriebswirt/in (BA) - Sport/Veranstaltung/Marketing	B - FH/BA	E
48	8323-103	Dipl.-Choreograph/in (Uni)	B - UNI	E
49	8812-148	Dipl.-Fitnessökonom/in (BA)	B - FH/BA	E
50	6069-104	Dipl.-Ing. (Uni) - Sportgeräte	B - UNI	E
51	7030-118	Dipl.-Kommunikationswirt/in (Uni)	B - UNI	E

Anhang C – Liste A  
- A 8 -

52	8524-101	Dipl.-Motologe/-Motologin (Uni)	B - UNI	E
53	8774-105	Dipl.-Rhythmiklehrer/in (Uni)	B - UNI	E
54	8760-103	Dipl.-Sportlehrer/in (Uni)	B - UNI	E
55	8819-106	Dipl.-Sportökonom/in (FH/Uni)	B - UNI	E
56	8215-106	Diplom-Journalist/in (Uni)	B - UNI	E
57	8721-106	Diplomlehrer/in (Uni) - polytechnische Oberschule	B - UNI	E
58	8733-104	Diplomlehrer/in (Uni) für Hilfsschulen	B - UNI	E
59	8373-104	DTP - Operator/in	B - Techniker u.a.	E
60	8769-101	Eislauflehrer/in	B - untersch. Quali.	E
61	8552-104	Ernährungs- und Fitnessberater/in (Gesundheit/Sport)	B - untersch. Quali.	E
62	8774-106	Eurythmielehrer/in	B - untersch. Quali.	E
63	8529-101	Eutonietherapeut/in	B - untersch. Quali.	E
64	7945-100	Fachagrarwirt/in - Golfplatzpflege	B - Betriebswirte u.a.	E
65	8762-103	Fachangestellte/r für Bäderbetriebe	B - Fachkräfte	E
66	5041-104	Facharbeiter/in - Holztechnik (Bootsbau)	B - Fachkräfte	E
67	8382-109	Facharbeiter/in - Pferdezucht	B - Fachkräfte	E
68	8623-107	Facherzieher/in - Tourismus	B - untersch. Quali.	E
69	8734-102	Fachlehrer/in - allgemeinbildenden Schulen	B - Betriebswirte u.a.	E
70	8745-104	Fachlehrer/in - musisch-technische Fächer	B - Fachkräfte	E
71	8749-131	Fachlehrer/in – PNF (Propriozeptive Neuromusk. Fasz.)	B - untersch. Quali.	E
72	8734-108	Fachlehrer/in - Sonderschulen	B - Fachkräfte	L
73	8745-106	Fachlehrer/in - Waldorfschulen	B - untersch. Quali.	E
74	8730-104	Fachlehrer/in - Waldorfschulen (Klassenstufe 1 - 8)	B - UNI	R
75	8732-100	Fachleiter/in - Grundschule	B - UNI	E
76	8721-100	Fachleiter/in - Gymnasium (Uni)	B - UNI	E
77	8732-103	Fachleiter/in - Hauptschule	B - UNI	E
78	8731-100	Fachleiter/in - Realschule	B - UNI	E
79	8733-100	Fachleiter/in - Sonderschule	B - UNI	E
80	8721-102	Fachseminarleiter/in (Uni) - Gymnasiallehrer(innen)ausb.	B - UNI	E
81	6829-112	Fachverkäufer/-berater/in für Sportartikel	B - untersch. Quali.	E
82	7511-102	Fachwirt/in - Fitness	B - Betriebswirte u.a.	E
83	6819-102	Fachwirt/in - Sport	B - Betriebswirte u.a.	E
84	2853-104	Fahrradmonteur/in	B - Fachkräfte	E
85	8769-102	Fechtlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
86	8216-103	Fernsehmoderator/in	B - untersch. Quali.	E
87	8373-103	Filmbereichtersteller/in	B - untersch. Quali.	E
88	8769-103	Fitnesstrainer/in	B - untersch. Quali.	E
89	8370-103	Fotograf/in	B - Fachkräfte	E
90	8370-100	Fotograf/in - Fotografie	B - Fachkräfte	E
91	8773-102	Freizeitsportleiter/in	B - untersch. Quali.	E
92	8383-100	Fußballspieler/in	B - untersch. Quali.	E
93	8761-100	Fußball-Trainer/in	B - untersch. Quali.	E
94	8769-104	Golflehrer/in	B - untersch. Quali.	E
95	7945-102	Greenkeeper-Assistent/in	B - untersch. Quali.	E
96	8732-106	Grundschullehrer/in	B - UNI	R
97	8325-100	Gruppentänzer/in	B - untersch. Quali.	E
98	8765-111	Gymnastik- und Tanzpädagog(e/in) - Bewegungstherapie	B - untersch. Quali.	E
99	8765-100	Gymnastiklehrer/in	B - Fachkräfte	E
100	8765-109	Gymnastiklehrer/in	B - Fachkräfte	L
101	8765-105	Gymnastiklehrer/in - Bereich Sport, Fitness, Freizeit	B - Fachkräfte	E
102	8765-103	Gymnastiklehrer/in - Prävention, Rehabilitation	B - Fachkräfte	E
103	8765-107	Gymnastiklehrer/in - rhythmisch-musikalischen Erziehung	B - Fachkräfte	E
104	8765-106	Gymnastiklehrer/in - Schulbereich	B - Fachkräfte	E
105	8765-104	Gymnastiklehrer/in - sozial-, heil-, sonderpäd. Bereich	B - Fachkräfte	E
106	8732-107	Hauptschullehrer/in	B - UNI	R

Anhang C – Liste A  
- A 9 -

107	7945-101	Headgreenkeeper/in	B - untersch. Quali.	E
108	8511-105	Heilpraktiker/in - Sport	B - untersch. Quali.	E
109	8523-100	Hippotherapeut/in	B - untersch. Quali.	E
110	8711-169	Hochschullehrer/in (Sportpädagogik)	B - UNI	R
111	5047-100	Holz-, Sportgerätebauerhelfer/in	B - Helfer u.ä.	E
112	5044-101	Holzflugzeugbauer/in	B - Fachkräfte	E
113	8215-101	Hörfunk- und Multimediajournalist/in	B - UNI	R
114	8216-104	Hörfunkmoderator/in	B - untersch. Quali.	E
115	8382-113	Jockey	B - Fachkräfte	E
116	8381-105	Jongleur/in	B - untersch. Quali.	E
117	8215-100	Journalist/in	B - UNI	E
118	8373-102	Kamera(mann)/frau	B - untersch. Quali.	L
119	8373-100	Kameramann/frau	B - untersch. Quali.	E
120	8769-105	Karatelehrer/in	B - untersch. Quali.	E
121	6812-102	Kaufmann/-frau im Einzelhandel - Sportartikel	B - Fachkräfte	E
122	8764-107	Kindertanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	R
123	8730-103	Klassenlehrer/in - Waldorfschulen	B - UNI	E
124	8730-105	Kleinklassenlehrer/in (Waldorfschule)	B - UNI	R
125	7030-104	Kommunikationswirt/in	B - Betriebswirte u.a.	E
126	7030-106	Kommunikationswirt/in	B - Betriebswirte u.a.	L
127	8219-100	Kommunikationswissenschaftler/in (Uni)	B - UNI	E
128	8768-102	Konditionstrainer/in - (Tennis)	B - untersch. Quali.	L
129	8721-101	Koordinator/in - Gymnasium (Uni)	B - UNI	E
130	8523-102	Krankengymnast/in	B - Fachkräfte	R
131	5041-101	Kunststoffbootsbauer/in	B - untersch. Quali.	E
132	8774-121	Lehrer/in - Alexander Technik	B - untersch. Quali.	E
133	8734-109	Lehrer/in - Begabtenförderung	B - untersch. Quali.	E
134	8779-136	Lehrer/in - Bergführer/innenausbildung	B - untersch. Quali.	E
135	8740-102	Lehrer/in - Berufliche Schulen	B - UNI	E
136	8774-118	Lehrer/in - Bothmergymnastik	B - untersch. Quali.	E
137	8732-108	Lehrer/in - Grundschulen (Primarstufe)	B - UNI	E
138	8721-105	Lehrer/in - Gymnasien (Sek. I u. II)	B - UNI	E
139	8732-109	Lehrer/in - Hauptschulen (Sek. I)	B - UNI	E
140	8731-104	Lehrer/in - Real-/Mittelschulen (Sek. I)	B - UNI	E
141	8733-103	Lehrer/in - Sonderschulen	B - UNI	E
142	8765-102	Lehrer/in - Tanz und tänzerische Gymnastik	B - untersch. Quali.	E
143	8765-101	Lehrer/in (staatl. gepr.) - Tänzerische Gymnastik u. Sport	B - Fachkräfte	L
144	8730-101	Lehrer/in (Uni) - Gesamtschulen	B - UNI	E
145	8730-100	Lehrer/in an allgemeinbildenden Schulen (UNI)	B - UNI	R
146	8732-110	Lehrer/in untere Klassen	B - Techniker u.a.	E
147	8774-102	Lehreurythmist/in	B - Fachkräfte	L
148	8749-111	Lehrkraft - Motopädie/Bewegungsth. an Berufsb. Schulen	B - untersch. Quali.	E
149	8749-101	Lehrkraft - Physiotherapie	B - untersch. Quali.	E
150	8521-100	Lehrmassieur/in	B - untersch. Quali.	E
151	5044-100	Leichtflugzeugbauer/in	B - Fachkräfte	E
152	8765-108	Leitende/r Gymnastiklehrer/in	B - untersch. Quali.	R
153	8213-100	Lektor/in - Verlage	B - UNI	E
154	8521-102	Masseur/in	B - untersch. Quali.	E
155	8520-100	Masseur/in und medizinische/r Bademeister/in	B - Fachkräfte	E
156	8819-129	Master (Uni) – Sportwis./Entwicklung und Management	B - UNI	E
157	8819-130	Master (Uni) – Sportwis./Prävention und Rehabilitation	B - UNI	E
158	8215-108	Master of Arts (Uni) - Journalismus	B - UNI	E
159	8721-107	Master of Arts (Uni) - Lehramt an Gymnasien	B - UNI	E
160	8523-107	Master of Science (FH/Uni) - Physiotherapy	B - FH/BA	E

Anhang C – Liste A  
- A 10 -

161	8740-106	Master of Science (Uni) - Lehramt an berufsb. Schulen	B - UNI	E
162	8419-142	Master of Science (Uni) - Physiotherapie	B - UNI	L
163	8522-100	Medizinische/r Bademeister/in	B - untersch. Quali.	E
164	8762-118	Meister/in - Bäderbetrieb	B - Meister	E
165	8762-119	Meister/in - Bäderbetrieb	B - Meister	L
166	5041-105	Meister/in - Bootsbauerhandwerk	B - Meister	E
167	8370-104	Meister/in - Fotografenhandwerk	B - Meister	E
168	8765-113	Motopädagog(e/in)	B - untersch. Quali.	E
169	8524-102	Motopäde/Motopädin	B - Fachkräfte	E
170	8325-103	Musical-Darsteller/in, Tänzer/in	B - untersch. Quali.	E
171	8730-106	Oberstufenlehrer/in	B - UNI	L
172	8214-100	Offline-Redakteur/in	B - untersch. Quali.	E
173	8214-105	Online-Redakteur/in	B - untersch. Quali.	E
174	7925-100	Ordner/in bei Veranstaltungen	B - untersch. Quali.	E
175	8382-108	Pferdewirt/in	B - Fachkräfte	E
176	8382-102	Pferdewirt/in - Pferdezucht u. -haltung	B - Fachkräfte	E
177	8382-103	Pferdewirt/in - Reiten	B - Fachkräfte	E
178	8382-105	Pferdewirt/in - Rennreiten	B - Fachkräfte	E
179	8382-107	Pferdewirt/in - Trabrennfahren	B - Fachkräfte	E
180	8382-106	Pferdewirtschaftsmeister/in	B - Meister	E
181	8382-100	Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining	B - Meister	E
182	8766-103	Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining	B - Meister	L
183	8382-110	Pferdewirtschaftsmeister/in - Pferdezucht und -haltung	B - Meister	E
184	8382-104	Pferdewirtschaftsmeister/in - Reitausbildung	B - Meister	E
185	8382-101	Pferdewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining	B - Meister	E
186	8766-105	Pferdewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining	B - Meister	L
187	8523-103	Physiotherapeut/in	B - Fachkräfte	E
188	7945-104	Platzwart/in	B - untersch. Quali.	E
189	8374-100	Pressefotograf/in	B - untersch. Quali.	E
190	8730-102	Real-, Volks-, Sonderschullehrer/in	B - UNI	R
191	8214-102	Redakteur/in	B - UNI	E
192	7020-112	Referent/in für Gesundheitstourismus	B - Fachkräfte	E
193	8766-107	Reit- u. Fahrlehrer/in - (Pferdesport)	B - untersch. Quali.	E
194	8766-100	Reitlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
195	8766-102	Reitlehrer/in - Behindertensport	B - untersch. Quali.	E
196	3741-100	Reitsport- u. Geschirrsattler/in	B - untersch. Quali.	E
197	8529-103	Reittherapeut/in	B - untersch. Quali.	E
198	2810-111	Rennmechaniker/in	B - untersch. Quali.	E
199	8215-103	Reporter/in	B - UNI	E
200	7928-102	Rettungsschwimmer/in	B - untersch. Quali.	E
201	8774-114	Rhythmik-Dozent/in	B - Fachkräfte	R
202	8774-113	Rhythmiklehrer/in in Einrichtungen - Behinderte	B - untersch. Quali.	E
203	8216-100	Rundfunk-, Fernsehsprecher/in	B - untersch. Quali.	E
204	3741-103	Sattler/in - Reitsportsattlerei	B - Fachkräfte	E
205	8522-101	Saunameister/in	B - untersch. Quali.	E
206	8762-117	Schwimmeister/in	B - Meister	E
207	8762-120	Schwimmeistiergehilfe/-gehilfin	B - Fachkräfte	E
208	8769-106	Segelfluglehrer/in	B - untersch. Quali.	E
209	8762-100	Segellehrer/in	B - untersch. Quali.	E
210	8762-109	Segellehrer/in - A-BR/BK-C Schein	B - untersch. Quali.	R
211	8762-108	Segellehrer/in - Ausbildung von Kindern	B - untersch. Quali.	R
212	8762-106	Segellehrer/in - Behinderten- u. Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	R
213	8762-111	Segellehrer/in - BK- u. C-Schein-Ausbildung	B - untersch. Quali.	R
214	8762-110	Segellehrer/in - BR-Schein-Ausbildung	B - untersch. Quali.	R
215	8762-105	Segellehrer/in - DSV (Deutscher Segler-Verband)	B - Fachkräfte	R



Anhang C – Liste A  
- A 11 -

216	8762-107	Segellehrer/in - sozialpäd., sozialtherapeutischer Bereich	B - untersch. Quali.	R
217	3563-100	Segelmacher/in	B - Fachkräfte	E
218	3563-101	Segelmachermeister/in	B - Meister	E
219	8763-101	Selbständige/r Skilehrer/in, Skilanglauflehrer/in	B - untersch. Quali.	R
220	8764-100	Selbständige/r Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	R
221	8734-104	Seminarleiter/in (Uni) - Fachlehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
222	8732-102	Seminarleiter/in (Uni) - Grundschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E
223	8732-105	Seminarleiter/in (Uni) - Hauptschullehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
224	8731-102	Seminarleiter/in (Uni) - Realschullehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E
225	8733-102	Seminarleiter/in (Uni) - Sonderschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E
226	5047-101	Servicetechniker/in - Sportgeräte	B - Fachkräfte	E
227	8763-100	Ski-/Skilanglauflehrer/in Reha/ältere/untrainierte Skifahrer	B - untersch. Quali.	R
228	5045-100	Skihersteller/in	B - untersch. Quali.	E
229	8763-103	Skilehrer/in	B - untersch. Quali.	E
230	8762-101	Skipper/in	B - untersch. Quali.	E
231	8763-102	Snowboardlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
232	8325-104	Solotänzer/in - klassisch	B - untersch. Quali.	E
233	7819-100	Sport- und Fitnesskaufmann	B - Fachkräfte	E
234	3741-101	Sportartikelsattler/in	B - untersch. Quali.	E
235	8412-107	Sportarzt/-ärztin (Uni)	B - UNI	E
236	8760-104	Sportassistent/in	B - Fachkräfte	E
237	5045-102	Sportgerätebauer/in	B - untersch. Quali.	E
238	8760-100	Sportlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
239	8774-112	Sportlehrer/in - Rehabilitation/Behindertensport	B - untersch. Quali.	E
240	8760-102	Sportlehrer/in (staatl. gepr.)	B - Fachkräfte	R
241	6819-104	Sportmanagement-Ökonom/in	B - Betriebswirte u.a.	E
242	7511-109	Sportmanager/in	B - untersch. Quali.	E
243	8774-111	Sportpädagogin/-pädagoge (Uni)	B - UNI	E
244	8523-106	Sportphysiotherapeut/in	B - untersch. Quali.	E
245	3729-101	Sportschuhmacher/in	B - untersch. Quali.	R
246	8762-114	Sporttauchlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
247	8774-120	Sporttherapeut/in (Uni)	B - UNI	E
248	8819-105	Sportwissenschaftler/in (Uni)	B - UNI	E
249	8216-101	Studiosprecher/in	B - untersch. Quali.	E
250	8381-107	Stuntman/-woman	B - untersch. Quali.	E
251	5045-101	SurfbrettHersteller/in	B - untersch. Quali.	R
252	8762-116	Surflehrer/in	B - untersch. Quali.	E
253	8774-123	Tai Chi Chuan- und Qi-Gong-Lehrer/in	B - untersch. Quali.	E
254	8325-106	Tänzer/in - Bauchtanz	B - untersch. Quali.	E
255	8325-105	Tänzer/in - Folklore	B - untersch. Quali.	E
256	8325-101	Tänzer/in - Klassisch	B - Fachkräfte	E
257	8325-102	Tänzer/in - Show	B - untersch. Quali.	E
258	8764-106	Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
259	8764-103	Tanzlehrer/in - Behinderten- u. Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	E
260	8764-102	Tanzlehrer/in - Jazz-Dance	B - untersch. Quali.	E
261	8764-104	Tanzlehrer/in - sozialpäd., sozialtherapeutischer Bereich	B - untersch. Quali.	E
262	8323-102	Tanzpädagogin/-pädagoge	B - untersch. Quali.	E
263	8764-101	Tanzsporttrainer/in	B - untersch. Quali.	E
264	8524-103	Tanztherapeut/in	B - untersch. Quali.	E
265	8035-100	Taucher/in	B - Techniker u.a.	E
266	8768-100	Tennislehrer/in	B - untersch. Quali.	L
267	8768-108	Tennislehrer/in	B - Fachkräfte	E
268	8768-103	Tennislehrer/in - Behinderten-/Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	L
269	8768-101	Tennislehrer/in u. Platzwart	B - untersch. Quali.	L
270	8768-106	Tennistrainer/in - Jugendarbeit (Talentsichtung)	B - untersch. Quali.	L

Anhang C – Liste A  
- A 12 -

271	8768-104	Tennistrainer/in - Leistungszentren u. Bundesstützpunkte	B - untersch. Quali.	L
272	8760-101	Trainer/in	B - untersch. Quali.	E
273	8768-105	Trainer/in - Hochleistungstennis	B - untersch. Quali.	L
274	8762-112	Trainer/in - Leistungszentren (Segeln)	B - untersch. Quali.	R
275	8323-100	Trainingsleiter/in (Ballett)	B - untersch. Quali.	E
276	8214-104	Verlagsredakteur/in	B - UNI	E
277	8215-102	Video-Journalist/in	B - Betriebswirte u.a.	R
278	8523-104	Vojta-Therapeut/in	B - untersch. Quali.	E
279	8762-102	Wassersportlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
280	8762-113	Wellenreitlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
281	8371-101	Werbefotograf/in	B - untersch. Quali.	E
282	7030-116	Werbeökonom/in	B - Betriebswirte u.a.	E
283	7518-111	Wirtschaftsassistent/in – Sportverw. und –organisation	B - Fachkräfte	E
284	8774-103	Yoga-Lehrer/in	B - untersch. Quali.	E
285	2853-103	Zweiradmechaniker/in - Fahrradtechnik	B - Fachkräfte	E
286	2853-105	Zweiradmechanikerwerker/in (§48BBiG/§42b HWO)	B - Reha	E

Anhang C – Liste S  
- A 13 -

**Liste S**

1	2810-111	Rennmechaniker/in	B - untersch. Quali.	E 1/28
2	2853-103	Zweiradmechaniker/in - Fahrradtechnik	B - Fachkräfte	E 3/6
3	2853-104	Fahrradmonteur/in	B - Fachkräfte	E
4	2853-105	Zweiradmechanikerwerker/in (§48BBiG/§42HWO)	B - Reha	E
5	3563-100	Segelmacher/in	B - Fachkräfte	E 2/3
6	3563-101	Segelmachermeister/in	B - Meister	E
7	3729-101	Sportschuhmacher/in	B - untersch. Quali.	R 1/2
8	3741-100	Reitsport- u. Geschirrsattler/in	B - untersch. Quali.	E 3/4
9	3741-101	Sportartikelsattler/in	B - untersch. Quali.	E
10	3741-103	Sattler/in - Reitsportsattlerei	B - Fachkräfte	E
11	5041-100	Bootsbauer/in	B - Fachkräfte	E 7/7
12	5041-101	Kunststoffbootsbauer/in	B - untersch. Quali.	E
13	5041-102	Boots- u. Schiffbauermeister/in	B - Meister	E
14	5041-103	Bootsbauermeister/in	B - Meister	E
15	5041-104	Facharbeiter/in - Holztechnik (Bootsbau)	B - Fachkräfte	E
16	5041-105	Meister/in - Bootsbauerhandwerk	B - Meister	E
17	5041-106	Bootsbauer/in	B - Fachkräfte	R
18	5044-100	Leichtflugzeugbauer/in	B - Fachkräfte	E 2/2
19	5044-101	Holzflugzeugbauer/in	B - Fachkräfte	E
20	5045-100	Skihersteller/in	B - untersch. Quali.	E 3/3
21	5045-101	Surfbretthersteller/in	B - untersch. Quali.	R
22	5045-102	Sportgerätebauer/in	B - untersch. Quali.	E
23	5047-100	Holz-, Sportgerätebauerhelfer/in	B - Helfer u.ä.	E 2/2
24	5047-101	Servicetechniker/in - Sportgeräte	B - Fachkräfte	E
25	6069-104	Dipl.-Ing. (Uni) - Sportgeräte	B - UNI	E 1/9
26	6812-102	Kaufmann/-frau im Einzelhandel - Sportartikel	B - Fachkräfte	E 1/26
27	6819-102	Fachwirt/in - Sport	B - Betriebswirte u.a.	E 2/6
28	6819-104	Sportmanagement-Ökonom/in	B - Betriebswirte u.a.	E
29	6829-112	Fachverkäufer/-berater/in für Sportartikel	B - untersch. Quali.	E 1/26
30	7020-112	Referent/in für Gesundheitstourismus	B - Fachkräfte	E 2/24
31	7020-115	Assistent/in im Gesundheitstourismus	B - Fachkräfte	E
32	7030-104	Kommunikationswirt/in	B - Betriebswirte u.a.	E 4/19
33	7030-106	Kommunikationswirt/in	B - Betriebswirte u.a.	L
34	7030-116	Werbeökonom/in	B - Betriebswirte u.a.	E
35	7030-118	Dipl.-Kommunikationswirt/in (Uni)	B - UNI	E
36	7035-101	Art-Buyer (Werbung)	B - untersch. Quali.	E 1/2
37	7511-102	Fachwirt/in - Fitness	B - Betriebswirte u.a.	E 2/15
38	7511-109	Sportmanager/in	B - untersch. Quali.	E
39	7518-111	Wirtschaftsass./in – Sportverw. und -organisation	B - Fachkräfte	E 1/18
40	7819-100	Sport- und Fitnesskaufmann	B - Fachkräfte	E 1/2
40	7925-100	Ordner/in bei Veranstaltungen	B - untersch. Quali.	E 1/1
41	7928-100	Badewärter/in (Schwimmbad)	B - untersch. Quali.	E 3/3
42	7928-101	Badegehilfe/Badegehilfin	B - untersch. Quali.	E
43	7928-102	Rettungsschwimmer/in	B - untersch. Quali.	E
44	7945-100	Fachagrarwirt/in - Golfplatzpflege	B - Betriebswirte u.a.	E 4/5
45	7945-101	Headgreenkeeper/in	B - untersch. Quali.	E
46	7945-102	Greenkeeper-Assistent/in	B - untersch. Quali.	E
47	7945-104	Platzwart/in	B - untersch. Quali.	E
48	8035-100	Taucher/in	B - Techniker u.a.	E 1/1
49	8213-100	Lektor/in - Verlage	B - UNI	E 1/1
50	8214-100	Offline-Redakteur/in	B - untersch. Quali.	E 4/13
51	8214-102	Redakteur/in	B - UNI	E
52	8214-104	Verlagsredakteur/in	B - UNI	E
53	8214-105	Online-Redakteur/in	B - untersch. Quali.	E

Anhang C – Liste S  
- A 14 -

54	8215-100	Journalist/in	B - UNI	E	7/9
55	8215-101	Hörfunk- und Multimediajournalist/in	B - UNI	R	
56	8215-102	Video-Journalist/in	B - Betriebswirte u.a.	R	
57	8215-103	Reporter/in	B - UNI	E	
58	8215-106	Diplom-Journalist/in (Uni)	B - UNI	E	
59	8215-107	Bildredakteur/in	B - untersch. Quali.	E	
60	8215-108	Master of Arts (Uni) - Journalismus	B - UNI	E	
61	8216-100	Rundfunk-, Fernsehsprecher/in	B - untersch. Quali.	E	4/4
62	8216-101	Studiosprecher/in	B - untersch. Quali.	E	
63	8216-103	Fernsehmoderator/in	B - untersch. Quali.	E	
64	8216-104	Hörfunkmoderator/in	B - untersch. Quali.	E	
65	8219-100	Kommunikationswissenschaftler/in (Uni)	B - UNI	E	2/2
66	8219-101	Bachelor of Arts (UNI) – Kommunikationswis.	B - UNI	E	
67	8323-100	Trainingsleiter/in (Ballett)	B - untersch. Quali.	E	4/4
68	8323-101	Ballettmeister/in	B - untersch. Quali.	E	
69	8323-102	Tanzpädagog/-pädagogin	B - untersch. Quali.	E	
70	8323-103	Dipl.-Choreograph/in (Uni)	B - UNI	E	
71	8325-100	Gruppentänzer/in	B - untersch. Quali.	E	8/8
72	8325-101	Tänzer/in - Klassisch	B - Fachkräfte	E	
73	8325-102	Tänzer/in - Show	B - untersch. Quali.	E	
74	8325-103	Musical-Darsteller/in, Tänzer/in	B - untersch. Quali.	E	
75	8325-104	Solotänzer/in - klassisch	B - untersch. Quali.	E	
76	8325-105	Tänzer/in - Folklore	B - untersch. Quali.	E	
77	8325-106	Tänzer/in - Bauchtanz	B - untersch. Quali.	E	
78	8325-107	Bühnentänzer/in	B - untersch. Quali.	E	
79	8329-105	Animationskünstler/in	B - untersch. Quali.	E	1/6
80	8370-100	Fotograf/in - Fotografie	B - Fachkräfte	E	3/5
81	8370-103	Fotograf/in	B - Fachkräfte	E	
82	8370-104	Meister/in - Fotografenhandwerk	B - Meister	E	
83	8371-101	Werbefotograf/in	B - untersch. Quali.	E	1/2
84	8373-100	Kameramann/frau	B - untersch. Quali.	E	4/5
85	8373-102	Kamera(mann)/frau	B - untersch. Quali.	L	
86	8373-103	Filmberichterstatter/in	B - untersch. Quali.	E	
87	8373-104	DTP - Operator/in	B - Techniker u.a.	E	
88	8374-100	Pressefotograf/in	B - untersch. Quali.	E	1/1
89	8381-101	Akrobat/in	B - untersch. Quali.	E	6/10
90	8381-102	Clown	B - untersch. Quali.	E	
91	8381-104	Artist/in	B - untersch. Quali.	E	
92	8381-105	Jongleur/in	B - untersch. Quali.	E	
93	8381-107	Stuntman/-woman	B - untersch. Quali.	E	
94	8381-109	Artist/in	B - Fachkräfte	R	
95	8382-100	Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining	B - Meister	E	14/14
96	8382-101	Pferdewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining	B - Meister	E	
97	8382-102	Pferdewirt/in - Pferdehaltung u. -zucht	B - Fachkräfte	E	
98	8382-103	Pferdewirt/in - Reiten	B - Fachkräfte	E	
99	8382-104	Pferdewirtschaftsmeister/in - Reitausbildung	B - Meister	E	
100	8382-105	Pferdewirt/in - Rennreiten	B - Fachkräfte	E	
101	8382-106	Pferdewirtschaftsmeister/in	B - Meister	E	
102	8382-107	Pferdewirt/in - Trabrennfahren	B - Fachkräfte	E	
103	8382-108	Pferdewirt/in	B - Fachkräfte	E	
104	8382-109	Facharbeiter/in - Pferdehaltung	B - Fachkräfte	E	
105	8382-110	Pferdewirtschaftsmeister/in - Pferdehaltung u. -zucht	B - Meister	E	
106	8382-111	Berufsfahrer/in - Trabrennsport	B - Fachkräfte	E	
107	8382-112	Berufsreiter/in u. -fahrer/in	B - Fachkräfte	E	
108	8382-113	Jockey	B - Fachkräfte	E	
109	8383-100	Fußballspieler/in	B - untersch. Quali.	E	1/1
110	8384-100	Berg- u. Skiführer/in	B - Fachkräfte	E	1/1

Anhang C – Liste S  
- A 15 -

111	8385-100	Berufssportler/in	B - untersch. Quali.	E	1/1
112	8412-107	Sportarzt/-ärztin (Uni)	B - UNI	E	1/23
113	8419-142	Master of Science (Uni) - Physiotherapie	B - UNI	L	1/43
114	8511-105	Heilpraktiker/in - Sport	B - untersch. Quali.	E	1/8
115	8520-100	Masseur/in und medizinische/r Bademeister/in	B - Fachkräfte	E	1/1
116	8521-100	Lehrmasseur/in	B - untersch. Quali.	E	2/3
117	8521-102	Masseur/in	B - untersch. Quali.	E	
118	8522-100	Medizinische/r Bademeister/in	B - untersch. Quali.	E	2/2
119	8522-101	Saunameister/in	B - untersch. Quali.	E	
120	8523-100	Hippotherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	8/8
121	8523-101	Bobath-Therapeut/in	B - untersch. Quali	E	
122	8523-102	Krankengymnast/in	B - Fachkräfte	R	
123	8523-103	Physiotherapeut/in	B - Fachkräfte	E	
124	8523-104	Vojta-Therapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
125	8523-105	Bachelor of Science of Physiotherapy (FH/Uni)	B - FH/BA	E	
126	8523-106	Sportphysiotherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
127	8523-107	Master of Science (FH/Uni) - Physiotherapy	B - FH/BA	E	
128	8524-100	Bewegungstherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	4/4
129	8524-101	Dipl.-Motologe/-Motologin (Uni)	B - UNI	E	
130	8524-102	Motopäde/Motopädin	B - Fachkräfte	E	
131	8524-103	Tanztherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
132	8529-101	Eutonietherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	2/7
133	8529-103	Reittherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
134	8552-104	Ernährungs- u. Fitnessberater/in (Gesundheit/Sport)	B - untersch. Quali.	E	1/5
135	8623-107	Facherzieher/in – Tourismus	B - untersch. Quali.	E	1/10
136	8711-169	Hochschullehrer/in (Sportpädagogik)	B - UNI	R	1/85
137	8721-100	Fachleiter/in - Gymnasium (Uni)	B - UNI	E	7/8
138	8721-101	Koordinator/in - Gymnasium (Uni)	B - UNI	E	
139	8721-102	Fachseminarleiter/in (Uni) – Gym.lehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
140	8721-104	Betreuungslehrer/in (Uni)- Gym.lehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
141	8721-105	Lehrer/in - Gymnasien (Sek. I u. II)	B - UNI	E	
142	8721-106	Diplomlehrer/in (Uni) - polytechnische Oberschule	B - UNI	E	
143	8721-107	Master of Arts (Uni) - Lehramt an Gymnasien	B - UNI	E	
144	8730-100	Lehrer/in an allgemeinbildenden Schulen (UNI)	B - UNI	R	7/8
145	8730-101	Lehrer/in (Uni) - Gesamtschulen	B - UNI	E	
146	8730-102	Real-, Volks-, Sonderschullehrer/in	B - UNI	R	
147	8730-103	Klassenlehrer/in - Waldorfschulen	B - UNI	E	
148	8730-104	Fachlehrer/in - Waldorfschulen (Klassenstufe 1- 8)	B - UNI	R	
149	8730-105	Kleinklassenlehrer/in (Waldorfschule)	B - UNI	R	
150	8730-106	Oberstufenlehrer/in	B - UNI	L	
151	8731-100	Fachleiter/in - Realschule	B - UNI	E	4/5
152	8731-101	Betreuungslehrer/in - Realschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
153	8731-102	Seminarleiter/in (Uni) – Realschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
154	8731-104	Lehrer/in - Real-/Mittelschulen (Sek. I)	B - UNI	E	
155	8732-100	Fachleiter/in - Grundschule	B - UNI	E	11/11
156	8732-101	Betreuungslehrer/in - Grundschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
157	8732-102	Seminarleiter/in (Uni) - Grundsch.lehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
158	8732-103	Fachleiter/in - Hauptschule	B - UNI	E	
159	8732-104	Betreuungslehrer/in - Hauptschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
160	8732-105	Seminarleiter/in (Uni) – Hauptschuleh.(innen)ausb.	B - UNI	E	
161	8732-106	Grundschullehrer/in	B - UNI	R	
162	8732-107	Hauptschullehrer/in	B - UNI	R	
163	8732-108	Lehrer/in - Grundschulen (Primarstufe)	B - UNI	E	
164	8732-109	Lehrer/in - Hauptschulen (Sek. I)	B - UNI	E	
165	8732-110	Lehrer/in untere Klassen	B - Techniker u.a.	E	

Anhang C – Liste S  
- A 16 -

166	8733-100	Fachleiter/in - Sonderschule	B - UNI	E	5/5
167	8733-101	Betreuungslehrer/in - Sonderschullehrer(innen)ausb.	B - UNI	E	
168	8733-102	Seminarleiter/in (Uni) – Sonderschulleh.(innen)ausb.	B - UNI	E	
169	8733-103	Lehrer/in - Sonderschulen	B - UNI	E	
170	8733-104	Diplomlehrer/in (Uni) für Hilfsschulen	B - UNI	E	
171	8734-102	Fachlehrer/in - allgemeinbildenden Schulen	B - Betriebswirte u.a.	E	5/12
172	8734-103	Betreuungslehrer/in - Fachlehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E	
173	8734-104	Seminarleiter/in (Uni) - Fachlehrer(innen)ausbildung	B - UNI	E	
174	8734-108	Fachlehrer/in – Sonderschulen	B - Fachkräfte	L	
175	8734-109	Lehrer/in – Begabtenförderung	B - untersch. Quali.	E	
176	8740-102	Lehrer/in – Berufliche Schulen	B - UNI	E	2/7
177	8740-106	Master of Science (Uni) - Lehramt berufsb. Schulen	B - UNI	E	
178	8745-104	Fachlehrer/in – musisch-technische Fächer	B - Fachkräfte	E	2/45
179	8745-106	Fachlehrer/in - Waldorfschulen	B - untersch. Quali.	E	
180	8749-101	Lehrkraft - Physiotherapie	B - untersch. Quali.	E	3/45
181	8749-111	Lehrkraft – Motopädie/Bewegungsth. Berufsb. Sch.	B - untersch. Quali.	E	
182	8749-131	Fachlehrer/in - PNF (Proprio. Neuromusk. Fasz.)	B - untersch. Quali.	E	
183	8760-100	Sportlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	5/5
184	8760-101	Trainer/in	B - untersch. Quali.	E	
185	8760-102	Sportlehrer/in (staatl. gepr.)	B - Fachkräfte	R	
186	8760-103	Dipl.-Sportlehrer/in (Uni)	B - UNI	E	
187	8760-104	Sportassistent/in	B - Fachkräfte	E	
188	8761-100	Fußball-Trainer/in	B - untersch. Quali.	E	1/1
189	8762-100	Segellehrer/in	B - untersch. Quali.	E	22/22
190	8762-101	Skipper/in	B - untersch. Quali.	E	
191	8762-102	Wassersportlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
192	8762-103	Fachangestellte/r für Bäderbetriebe	B - Fachkräfte	E	
193	8762-104	Badebetriebsleiter/in	B - untersch. Quali.	E	
194	8762-105	Segellehrer/in - DSV (Deutscher Segler-Verband)	B - Fachkräfte	R	
195	8762-106	Segellehrer/in - Behinderten- u. Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	R	
196	8762-107	Segellehrer/in - sozialpäd., sozialtherap. Bereich	B - untersch. Quali.	R	
197	8762-108	Segellehrer/in - Ausbildung von Kindern	B - untersch. Quali.	R	
198	8762-109	Segellehrer/in - A-BR/BK-C Schein	B - untersch. Quali.	R	
199	8762-110	Segellehrer/in - BR-Schein-Ausbildung	B - untersch. Quali.	R	
200	8762-111	Segellehrer/in - BK- u. C-Schein-Ausbildung	B - untersch. Quali.	R	
201	8762-112	Trainer/in - Leistungszentren (Segeln)	B - untersch. Quali.	R	
202	8762-113	Wellenreitlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
203	8762-114	Sporttauchlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
204	8762-115	Catamaranlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
205	8762-116	Surflehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
206	8762-117	Schwimmmeister/in	B - Meister	E	
207	8762-118	Meister/in - Bäderbetrieb	B - Meister	E	
208	8762-119	Meister/in - Bäderbetrieb	B - Meister	L	
209	8762-120	Schwimmmeistiergehilfe/-gehilfin	B - Fachkräfte	E	
210	8762-147	Ausbilder/in – Segeln	B - Meister	R	
211	8763-100	Ski-/Skilanglauflehrer/in Reha/ältere/untrainierte Skf.	B - untersch. Quali.	R	4/4
212	8763-101	Selbständige/r Skilehrer/in, Skilanglauflehrer/in	B - untersch. Quali.	R	
213	8763-102	Snowboardlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
214	8763-103	Skilehrer/in	B - untersch. Quali.	E	

Anhang C – Liste S  
- A 17 -

215	8764-100	Selbständige/r Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	R	9/9
216	8764-101	Tanzsporttrainer/in	B - untersch. Quali.	E	
217	8764-102	Tanzlehrer/in - Jazz-Dance	B - untersch. Quali.	E	
218	8764-103	Tanzlehrer/in - Behinderten- u. Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	E	
219	8764-104	Tanzlehrer/in - sozialpäd., sozialtherap. Bereich	B - untersch. Quali.	E	
220	8764-105	Assistenz-Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
221	8764-106	Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
222	8764-107	Kindertanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	R	
223	8764-145	Ausbildungslehrer/in - (Tanzen)	B - untersch. Quali	E	
224	8765-100	Gymnastiklehrer/in	B - Fachkräfte	E	14/14
225	8765-101	Lehrer/in (staatl. gepr.) – Tänz. Gymnastik u. Sport	B - Fachkräfte	L	
226	8765-102	Lehrer/in - Tanz und tänzerische Gymnastik	B - untersch. Quali.	E	
227	8765-103	Gymnastiklehrer/in - Prävention, Rehabilitation	B - Fachkräfte	E	
228	8765-104	Gymnastiklehrer/in - sozial-, heil-, sonderpäd. Ber.	B - Fachkräfte	E	
229	8765-105	Gymnastiklehrer/in - Bereich Sport, Fitness, Freizeit	B - Fachkräfte	E	
230	8765-106	Gymnastiklehrer/in - Schulbereich	B - Fachkräfte	E	
231	8765-107	Gymnastiklehrer/in – rhythm.-musikalische Erzieh.	B - Fachkräfte	E	
232	8765-108	Leitende/r Gymnastiklehrer/in	B - untersch. Quali.	R	
233	8765-109	Gymnastiklehrer/in	B - Fachkräfte	L	
234	8765-110	Bewegungspädagoge/-pädagogin	B - untersch. Quali.	E	
235	8765-111	Gymnastik- und Tanzpädagog(e/in) - Bewegungsth.	B - untersch. Quali.	E	
236	8765-112	Aerobic-Trainer/in	B - untersch. Quali.	E	
237	8765-113	Motopädagog(e/in)	B - untersch. Quali.	E	
238	8766-100	Reitlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	8/8
239	8766-101	Berufsreitlehrer/in	B - Betriebswirte u.a.	E	
240	8766-102	Reitlehrer/in - Behindertensport	B - untersch. Quali.	E	
241	8766-103	Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining	B - Meister	L	
242	8766-104	Berufstrainer/in - (Galopprennsport)	B - untersch. Quali.	E	
243	8766-105	Pferdewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining	B - Meister	L	
244	8766-106	Berufstrainer/in - (Trabrennsport)	B - untersch. Quali.	E	
245	8766-107	Reit- u. Fahrlehrer/in - (Pferdesport)	B - untersch. Quali.	E	
246	8768-100	Tennislehrer/in	B - untersch. Quali.	L	10/10
247	8768-101	Tennislehrer/in u. Platzwart	B - untersch. Quali.	L	
248	8768-102	Konditionstrainer/in - (Tennis)	B - untersch. Quali.	L	
249	8768-103	Tennislehrer/in - Behinderten-/Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	L	
250	8768-104	Tennistrainer/in – Leistungsz. u. Bundesstützpunkte	B - untersch. Quali.	L	
251	8768-105	Trainer/in - Hochleistungstennis	B - untersch. Quali.	L	
252	8768-106	Tennistrainer/in - Jugendarbeit (Talentsichtung)	B - untersch. Quali.	L	
253	8768-107	Cheftrainer/in - (Tennis)	B - untersch. Quali.	L	
254	8768-108	Tennislehrer/in	B - Fachkräfte	E	
255	8768-144	Ausbilder/in - Trainerausbildung (Tennis)	B - untersch. Quali.	L	
256	8769-100	Boxlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	7/7
257	8769-101	Eislauflehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
258	8769-102	Fechtlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
259	8769-103	Fitnesstrainer/in	B - untersch. Quali.	E	
260	8769-104	Golflehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
261	8769-105	Karatelehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
262	8769-106	Segelfluglehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
263	8773-102	Freizeitsportleiter/in	B - untersch. Quali.	E	2/5
264	8773-103	Animateur/in - Freizeit	B - untersch. Quali.	E	

Anhang C – Liste S  
- A 18 -

265	8774-102	Lehreurythmist/in	B - Fachkräfte	L	12/24	
266	8774-103	Yoga-Lehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
267	8774-105	Dipl.-Rhythmiklehrer/in (Uni)	B - UNI	E		
268	8774-106	Eurythmielehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
269	8774-111	Sportpädagoge/-pädagogin (Uni)	B - UNI	E		
270	8774-112	Sportlehrer/in - Rehabilitation/Behindertensport	B - untersch. Quali.	E		
271	8774-113	Rhythmiklehrer/in in Einrichtungen - Behinderte	B - untersch. Quali.	E		
272	8774-114	Rhythmik-Dozent/in	B - Fachkräfte	R		
273	8774-118	Lehrer/in - Bothmergymnastik	B - untersch. Quali.	E		
274	8774-120	Sporttherapeut/in (Uni)	B - UNI	E		
275	8774-121	Lehrer/in - Alexander Technik	B - untersch. Quali.	E		
276	8774-123	Tai Chi Chuan- und Qi-Gong-Lehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
277	8779-136	Lehrer/in - Bergführer/innenausbildung	B - untersch. Quali.	E		1/5
278	8812-148	Dipl.-Fitnessökonom/in (BA)	B - FH/BA	E		3/86
279	8812-152	Dipl.-Betriebswirt/in (BA) - Sport/Veranst./Marketing	B - FH/BA	E		
280	8812-159	Bach. of Business Admin. (FH) - Freiz. u. Tourismus	B - FH/BA	E		
281	8819-105	Sportwissenschaftler/in (Uni)	B - UNI	E	5/47	
282	8819-106	Dipl.-Sportökonom/in (FH/Uni)	B - UNI	E		
283	8819-113	Bachelor of Arts (Uni) - Sportwissenschaft	B - FH/BA	E		
284	8819-129	Master (Uni) – Sportwis./Entwicklung u. Managem.	B - UNI	E		
285	8819-130	Master (Uni) – Sportwis./Prävention u. Rehabilitat.	B - UNI	E		



## D Einordnung der Berufe in die Systematik

Fett hervorgehobene Berufe wurden in die obige Liste aufgenommen, nicht fett hervorgehobene Berufsbereiche, -abschnitte, -gruppen oder Berufsklassen haben keinen Eingang gefunden. Blau gekennzeichnete Berufe sind für den Sport von Belang, existieren aber nicht in einer auf ihn ausgerichteten Berufsbezeichnung. Eine einzelne Zahl (y) in Klammern gibt die Gesamtzahl verschlüsselter Tätigkeiten zu dem ausgewiesenen Berufsbe reich, Berufsabschnitt, der oder den Berufsgruppen und Berufsklassen an. Ist ein Paar (x/y) angegeben, so weist die erste Zahl x zusätzlich die vor handene Anzahl an Berufsverschlüsselungen aus, die in die Sportberufeliste aufgenommenen wurden.

- I. Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (388)
- II. Bergleute, Mineralgewinner (56)
- III. Fertigungsberufe** (24/3191),
- III. a – f (1033)
- III. g Schlosser, Mechaniker und zugeordnete Berufe** (4/544)
- 25– 27(241)
- 28 Mechaniker** (4/122)
- 281 Kraftfahrzeuginstandsetzer.** Ausgewiesen: **2810-111Rennechaniker** (1/28)
- 282 Landmaschinen (6)
- 283 Flugzeugmechaniker (9)
- 284 Feinmechaniker<sup>2</sup> (37)
- 285 Sonstige Mechaniker** (3/35)
- 2853Zweiradmechaniker.** Ausgewiesen: **2853-103- 105: Zweiradmechaniker Fahrradtechnik etc.** (3/6)
- 286 Uhrmacher (7)
- 29– 30(181)
- III. h, i (268)
- III. k Textil- und Bekleidungsberufe** (2/341)
- 33-34(189)
- 35 Textilverarbeiter** (2/107)
- 351 Schneider (29)
- 352 Oberbekleidungsnaher (14)
- 353 Wäscheschneider, Wäschenaher (9)
- 354 Sticker (15)
- 355 Hut, Mützenmacher (14)

<sup>2</sup> umfasst u. a. auch die Herstellung von Sportschusswaffen

- 356 Näher (2/20)**  
**3563Segelmacher.** Ausgewiesen **3563-100u. -101, Segelmacher etc. (2/3)**  
 357 Sonstige Textilverarbeiter (6)
- 36(45)
- III. I Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter (4/99)**  
**37 Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter (4/99)**  
 371 Lederhersteller, Darmsaitenmacher (16)  
**372 Schuhmacher (1/18)**  
**3729Andere Schuhmacher.** Ausgewiesen: **3729-101Sportschuhmacher (1/2)**  
 373 Schuhwarenhersteller (15)  
**374 Groblederwarenhersteller, Bandagisten (3/14)**  
**3741Grobsattler.** Ausgewiesen **3741-100, -101u. -103Reitsport- u. Geschirrsattler etc. (3/4)**  
 375 Feinlederwarenhersteller (7)  
 376 Lederbekleidungshersteller (10)  
 377 Handschuhmacher (5)  
 378 Fellverarbeiter (14)
- III. m-o (633)
- III. p Tischler, Modellbauer (14/111)**  
**50 Tischler, Modellbauer (14/111)**  
 501 Tischler, Holzmechaniker, allgemein (60)  
 502 Modellfischler, Formentischler (13)  
 503 Stellmacher, Böttcher (15)  
**504 Sonstige Holz-, Sportgerätebauer (14/23)**  
**5041Bootsbauer.** Ausgewiesen: **5401-100– -106, Bootsbauer etc. (7/7)**  
**5044Holz-, Segelflugzeugbauer.** Ausgewiesen: **5044-100u. -101, Leichtflugzeugbauer etc. (2/2)**  
**5045Sportgerätebauer.** Ausgewiesen: **5045-100– -102 Skishersteller etc. (3/3)**  
**5047Holz- Sportgerätebauerhelfer.** Ausgewiesen: **5047-100u. -101Holz-, Sportgerätebauerhelfer etc. (2/2)**
- III. q – t (218)
- IV. Technische Berufe (1/2007)**  
**IV a Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker (1/977)**  
**60 Ingenieure (1/827)**  
 601 Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus (234)  
 602 Elektronikingenieure (158)  
 603 Architekten, Bauingenieure (82)  
 604 Vermessungsingenieure (16)

- 605 Bergbau-, Hütten-, Gießereingenieure (47)  
**606 Übrige Fertigungsingenieure** (1/143)  
**6069Andere Fertigungsingenieure.** Ausgewiesen: **6069-104Dipl. Ing. Uni – Sportgeräte** (1/9)  
607 Sonstige Ingenieure (139)  
61(150)  
IV b (1030)  
V **Dienstleistungsberufe** (138+**66**/4104)  
Va **Warenkaufleute** (4/198)  
**68 Warenkaufleute** (4/198)  
**681 Groß- und Einzelhandelskaufleute, Einkäufer** (3/97)  
**6812Einzelhandelskaufleute.** Ausgewiesen: **6812-102Kaufmann im Einzelhandel – Sportartikel** (1/26)  
**6819Andere Groß- und Einzelhandelskaufleute.** Ausgewiesen: **6819-102u. 104, Fachwirt Sport etc.** (2/6)  
**682 Verkäufer** (1/53)  
**6829Andere Verkäufer.** Ausgewiesen: **6829-112Fachverkäufer/ -berater für Sportartikel** (1/26)  
683 Verlagskaufleute, Buchhändler (31)  
684 Drogisten (3)  
685 Apothekenhelferinnen (4)  
686 Tankwarte (3)  
687 Handelsvertreter, Reisende (7)  
688 Ambulante Händler (0)  
Vb **Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe** (2+5/355)  
69(139)  
**70 Andere Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe** (2+5/216)  
701 Speditionskaufleute (43)  
**702 Fremdenverkehrsfachleute** (2/45)  
**7020Fremdenverkehrsfachleute, allgemein.** Ausgewiesen: **7020-112u. -115Referent für Gesundheitstourismus etc.** (2/24)  
**703 Werbefachleute** (5/66)  
**7030Werbefachleute, allgemein.** Ausgewiesen: **7030-104, -106, -116u. –118Kommunikationswirt u. a.** (4/19)  
**7035Kreativ-Fachleute.** Ausgewiesen: **7035-101Artbuyer** (1/2)  
704 Makler, Grundstücksverwalter (34)  
705 Vermieter, Vermittler, Versteigerer (19)  
706 Geldeinnehmer, - auszahler, Kartenverkäufer, -kontrolleure (9)  
Vc (319)  
Vd **Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe** (4/670)  
**75 Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer** (3/184)

- 751** **Unternehmer, Organisatoren, Wirtschaftsprüfer** (3/77)  
**7511** **Unternehmer, Geschäftsführer.** Ausgewiesen: **7511-102** und **109, Fachwirt Fitness etc.** (2/15)  
**7518** **Direktionsassistenten.** Ausgewiesen: **7518-111** **Wirtschaftsassistenz Sportverwaltung und -organisation** (1/18)
- 752 Unternehmensberater, Organisatoren (85)  
753 Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (22)  
76, 77 (314)
- 78** **Bürofach-, Bürohilfskräfte** (1/172)  
**781** **Bürofachkräfte** (1/143)  
**7819** **andere Bürofachkräfte.** Ausgewiesen: **7819-100** **Sport- und Fitnesskaufmann** (1/2)  
782 Stenografen, Stenotypisten, Maschinenschreiber (19)  
783 Datentypisten (3)  
784 Bürohilfskräfte (7)
- Ve** **Ordnungs-, Sicherheitsberufe** (9/211)  
**79** **Dienst, Wachberufe** (8/63)  
791 Werkchutzleute, Detektive (23)  
**792** **Wächter, Aufseher** (4/19)  
**7925** **Ordner, Platzanweiser.** Ausgewiesen: **7925-100** **Ordner bei Veranstaltungen** (1/1)  
**7928** **Badewärter.** Ausgewiesen: **7928-100– -102** (3/3)  
793 Pförtner, Hauswarte (9)  
**794** **Haus-, Gewerbediener** (4/12)  
**7945** **Platz-, Gerätewarte.** Ausgewiesen: **7941-100– -102** u. **104** **Fachagrarwirt/in – Golfplatzpflege etc.** (4/5)
- 80** **Sicherheitswahrer** (1/92)  
801 Soldaten, Grenzschutz-, Polizeibedienstete (44)  
802 Berufsfeuerwehrleute (7)  
**803** **Sicherheitskontrolleure** (1/25)  
**8035** **Taucher.** Ausgewiesen: **8035-100** **Taucher** (1/1)  
804 Schornsteinfeger (4)  
805 Gesundheitssichernde Berufe (12)  
81 (56)
- Vf** **Schriftwerkshaffende, schriftwerkordnende sowie künstlerische Berufe** (36+27/456)  
**82** **Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare** (18/116)  
**821** **Publizisten** (18/41)  
**8213** **Lektoren.** Ausgewiesen: **8213-100** **Lektor – Verlage** (1/1)  
**8214** **Redakteure.** Ausgewiesen: **8214-100, -102, -104** u. **-105** **Online-Redakteur u. a.** (4/13)  
**8215** **Journalisten.** Ausgewiesen: **8215-100– -103, -106– -108** **Journalistin u. a.** (7/9)

- 83** **8216***Rundfunk-, Fernsehsprecher.* Ausgewiesen: **8216-100, -101, -103u. -104***Rundfunk-, Fernsehsprecher u. a. (4/4)*  
**8219***andere Publizisten.* Ausgewiesen: **8219-100u. -101***Kommunikationswissenschaftler (UNI) u. a. (2/2)*  
**Künstler und zugeordnete Berufe (36+9/340)**  
 831 Musiker (32)  
**832** **Darstellende Künstler (13/48)**  
**8323***Ballettvorstände.* Ausgewiesen: **8323-100– -103***Trainingsleiter Ballett etc. (4/4)*  
**8325***Tänzer.* Ausgewiesen: **8325-100– -107***Gruppentänzer etc. (8/8)*  
**8329***andere darstellende Künstler.* Ausgewiesen: **8329-105***Animationskünstler (1/6)*  
 833 Bildende Künstler, Graphiker (111)  
 834 Dekorationen, Schildermaler (8)  
 835 Künstlerische, zugeordnete Berufe der Bühnen-, Bild- und Tontechnik (86)  
 836 Raum-, Schauerbegealter (17)  
**837** **Photografen (9/14)**  
**8370***Photografen, allgemein.* Ausgewiesen: **8370-100, -103u. -104***Fotograf u. a. (3/5)*  
**8371***Werbe-, Industriephotografen.* Ausgewiesen: **8371-101***Werbefotograf (1/2)*  
**8373***Kameralleute.* Ausgewiesen: **8373-100, -102– -104***Kameramann u. a. (4/5)*  
**8374***Bildberichterstatler.* Ausgewiesen: **8374-100** *Pressefotograf (1/1)*  
  
**838** **Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe (23/41)**  
**8381***Artisten.* Ausgewiesen: **8381-101, -102, -104, -105, -107u. -109***Akrobat etc. (6/10)*  
**8382***Pferdewirte, Jockeys und verwandte Berufe.* Ausgewiesen: **8382-100– -113***Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining (14/14)*  
**8383***Berufsfussballspieler.* Ausgewiesen: **8383-100***Berufsfussballspieler (1/1)*  
**8384***Bergführer.* Ausgewiesen: **8384-100***Berg- und Skiführer (1/1)*  
**8385***sonstige Berufssportler.* Ausgewiesen: **8385-100***Berufssportler (1/1)*  
**Vg** **Gesundheitsdienstberufe (23/406)**  
**84** **Ärzte, Apotheker (2/118)**  
**841** **Ärzte (2/103)**  
 8412*Chirurgen, Orthopäden.* Ausgewiesen: **8412-107***Sportarzt (UNI) (1/23)*  
 8419*andere Fachärzte.* Ausgewiesen: **8419-142***Master of Science (UNI) Physiotherapie (1/43)*  
 842 Zahnärzte (5)  
 843 Tierärzte (2)  
 844 Apotheker (8)  
**85** **Übrige Gesundheitsberufe (21/288)**

- 851 Heilpraktiker (1/15)**  
**8511 Heilpraktiker.** Ausgewiesen: **8511-105 Heilpraktiker – Sport (1/8)**  
**852 Masseur, Krankengymnasten und verwandte Berufe (19/50)**  
**8520 Masseur und medizinische Bademeister ohne nähere Angaben.** Ausgewiesen: **8520-100 Masseur und medizinischer Bademeister (1/1)**  
**8521 Masseur.** Ausgewiesen: **8521-100u. -102 Lehrmasseur etc. (2/3)**  
**8522 Medizinische Bademeister.** Ausgewiesen: **8522-100u. -101 Medizinischer Bademeister etc. (2/2)**  
**8523 Krankengymnasten.** Ausgewiesen: **8523-100– -107 Hippothérapeute etc. (8/8)**  
**8524 Bewegungstherapeuten.** Ausgewiesen: **8524-100– -103 Bewegungstherapeut etc. (4/4)**  
**8529 andere Therapeuten Ausgewiesen: 8529-101u. -103 Eutonietherapeut etc. (2/7)**  
853 Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (80)  
854 Helfer in der Krankenpflege (27)  
**855 Diätassistenten, Pharmazeutisch-technische Assistenten (1/17)**  
**8552 Ernährungsberater.** Ausgewiesen: **8552- Ernährung- und Fitnessberater (Gesundheit/Sport) (1/5)**  
856 Sprechstundenhelfer (41)  
857 Medizinallaboranten (58)  
**Vh Sozial- und Erziehungsberufe, anderweitig nicht genannte geistes- und naturwissenschaftliche Berufe (100+43/1211)**  
**86 Sozialpflegerische Berufe (1/154)**  
861 Sozialarbeiter, Sozialpfleger (87)  
**862 Heimleiter, Sozialpädagogen (1/46)**  
**8623 Heimerzieher.** Ausgewiesen: **8623-107 Facherzieher Tourismus (1/10)**  
863 Arbeits-, Berufsberater (9)  
864 Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (12)  
**87 Lehrer (99+43/477)**  
**871 Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen, Akademien (1+/106)**  
**8711 Hochschullehrer.** Ausgewiesen: **8711-169 Hochschullehrer (Sportpädagogik) (1/85)**  
**872 Gymnasiallehrer (7/8)**  
**8721 Gymnasiallehrer.** Ausgewiesen: **8721-100– -102, -104– -107 Fachleiter Gymnasium (UNI) etc. (7/8)**  
**873 Real-, Volks-, Sonderschullehrer (32/42)**  
**8730 Real-, Volks-, Sonderschullehrer ohne nähere Angaben.** Ausgewiesen: **8730-100– -106 Lehrer/in an allgemeinbildenden Schulen (UNI) (7/8)**  
**8731 Realschullehrer.** Ausgewiesen: **8731-100– -102u. -104 Fachleiter Realschule etc. (4/5)**  
**8732 Grund- und Hauptschullehrer.** Ausgewiesen: **8732-100– -110 Fachleiter Grundschule etc. (11/11)**  
**8733 Sonderschullehrer.** Ausgewiesen: **Fachleiter Sonderschule etc. 8733-100– -104 (5/5)**

- 874** **8734** **Fachlehrer an allgemeinbildenden Schulen.** Ausgewiesen: **8734-102– -104, -108u. -109** **Fachlehrer allgemeinbildende Schule etc. (5/12)**  
**Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer (4+3/103)**  
**8740** **Fach-, Fachschul-, Berufsschullehrer, ohne nähere Angaben.** Ausgewiesen: **8740-102u. -106** **Lehrer Berufliche Schulen etc. (2/7)**  
**8745** **Lehrer für Fachpraxis an beruflichen Schulen.** Ausgewiesen: **8745-104u. -106** **Fachlehrer musisch-technische Fächer etc. (2/45)**  
**8749** **andere Fachlehrer.** Ausgewiesen: : **8749-101, -111u. -131** **Lehrkraft Physiotherapie etc. (3/45)**  
 Lehrer für musische Fächer, andere nicht genannte (30)  
**876** **Sportlehrer (80/80)**  
**8760** **Sportlehrer, allgemein (5/5)**  
**8761** **Fußballtrainer, -lehrer (1/1)**  
**8762** **Wassersportlehrer (22/22)**  
**8763** **Skilehrer (4/4)**  
**8764** **Tanzlehrer (9/9)**  
**8765** **Gymnastiklehrer (14/14)**  
**8766** **Reit- und Fahrlehrer (8/8)**  
**8768** **Tennislehrer (10/10)**  
**8769** **andere Sportlehrer (7/7)**  
**Sonstige Lehrer (15/108)**  
**8773** **Freizeitlehrer.** Ausgewiesen: **8773-102u. -103** **Freizeitsportleiter etc. (2/5)**  
**8774** **Lehrer im Gesundheitsbereich.** Ausgewiesen: **8774-102, -103, -104, -105, -111– -114, -118, -120, -121, -123** **Lehreurythmist etc. (12/24)**  
**8779** **andere sonstige Lehrer.** Ausgewiesen: **8779-136** **Lehrer/in Bergführerausbildung (1/5)**  
**88** **Geistes- und naturwissenschaftliche Berufe, andere nicht genannte (8/564)**  
**881** **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, andere nicht genannte, Statistiker (8/286)**  
**8812** **Betriebswirte** Ausgewiesen: **8812-148, -152u. -159** **Dipl.-Fitnessökonom etc. (3/86)**  
**8819** **andere Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler.** Ausgewiesen: **8819-105, -106, -113, -129, -130** **Sportwissenschaftler (Uni) etc. (5/47)**  
**882** **Geisteswissenschaftler, andere nicht genannte (181)**  
**883** **Naturwissenschaftler, andere nicht genannte, (97)**  
**89** **(278)**  
**VI** **Sonstige Arbeitskräfte (17)**

## E Fundus der für die Auswertung geeigneten Berufe / Endgültige Auswahl

Endgültig ausgewählte Berufe wurden grau hervorgehoben.

11	5041-100	Bootsbauer/in	B - Fachkräfte	E	
12	5041-101	Kunststoffbootbauer/in	B - untersch. Quali.	E	
13	5041-102	Boots- u. Schiffbauermeister/in	B - Meister	E	
14	5041-103	Bootsbauermeister/in	B - Meister	E	7/7
15	5041-104	Facharbeiter/in - Holztechnik (Bootsbau)	B - Fachkräfte	E	
16	5041-105	Meister/in - Bootsbauerhandwerk	B - Meister	E	
17	5041-106	Bootsbauer/in	B - Fachkräfte	R	
18	5044-100	Leichtflugzeugbauer/in	B - Fachkräfte	E	2/2
19	5044-101	Holzflugzeugbauer/in	B - Fachkräfte	E	
20	5045-100	Skihersteller/in	B - untersch. Quali.	E	
21	5045-101	Surfbretthersteller/in	B - untersch. Quali.	R	3/3
22	5045-102	Sportgerätebauer/in	B - untersch. Quali.	E	
23	5047-100	Holz-, Sportgerätebauerhelfer/in	B - Helfer u. ä.	E	2/2
24	5047-101	Servicetechniker/in - Sportgeräte	B - Fachkräfte	E	
40	7925-100	Ordner/in bei Veranstaltungen	B - untersch. Quali.	E	1/1
41	7928-100	Badewärter/in (Schwimmbad)	B - untersch. Quali.	E	
42	7928-101	Badegehilfe/Badegehilfin	B - untersch. Quali.	E	3/3
43	7928-102	Rettungsschwimmer/in	B - untersch. Quali.	E	
48	8035-100	Taucher/in	B - Techniker u.a.	E	1/1
67	8323-100	Trainingsleiter/in (Ballett)	B - untersch. Quali.	E	
68	8323-101	Ballettmeister/in	B - untersch. Quali.	E	4/4
69	8323-102	Tanzpädagoge/-pädagogin	B - untersch. Quali.	E	
70	8323-103	Dipl.-Choreograph/in (Uni)	B - UNI	E	
71	8325-100	Gruppentänzer/in	B - untersch. Quali.	E	
72	8325-101	Tänzer/in - Klassisch	B - Fachkräfte	E	
73	8325-102	Tänzer/in - Show	B - untersch. Quali.	E	
74	8325-103	Musical-Darsteller/in, Tänzer/in	B - untersch. Quali.	E	8/8
75	8325-104	Solotänzer/in - klassisch	B - untersch. Quali.	E	
76	8325-105	Tänzer/in - Folklore	B - untersch. Quali.	E	
77	8325-106	Tänzer/in - Bauchtanz	B - untersch. Quali.	E	
78	8325-107	Bühnentänzer/in	B - untersch. Quali.	E	

Fertigungsberufe

Ordnungs- u. Sicherheitsberufe



95	8382-100	Pferewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining	B - Meister	E	
96	8382-101	Pferewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining	B - Meister	E	
97	8382-102	Pferewirt/in - Pferdezucht u. -haltung	B - Fachkräfte	E	
98	8382-103	Pferewirt/in - Reiten	B - Fachkräfte	E	
99	8382-104	Pferewirtschaftsmeister/in - Reitausbildung	B - Meister	E	
100	8382-105	Pferewirt/in - Rennreiten	B - Fachkräfte	E	
101	8382-106	Pferewirtschaftsmeister/in	B - Meister	E	14/14
102	8382-107	Pferewirt/in - Trabrennfahren	B - Fachkräfte	E	
103	8382-108	Pferewirt/in	B - Fachkräfte	E	
104	8382-109	Facharbeiter/in - Pferdezucht	B - Fachkräfte	E	
105	8382-110	Pferewirtschaftsmeister/in - Pferdezucht und -haltung	B - Meister	E	
106	8382-111	Berufsfahrer/in - Trabrennsport	B - Fachkräfte	E	
107	8382-112	Berufstreiter/in u. -fahrer/in	B - Fachkräfte	E	
108	8382-113	Jockey	B - Fachkräfte	E	
109	8383-100	Fußballspieler/in	B - untersch. Quali.	E	1/1
110	8384-100	Berg- u. Skiführer/in	B - Fachkräfte	E	1/1
111	8385-100	Berufssportler/in	B - untersch. Quali.	E	1/1
115	8520-100	Masseur/in und medizinische/r Bademeister/in	B - Fachkräfte	E	1/1
118	8522-100	Medizinische/r Bademeister/in	B - untersch. Quali.	E	2/2
119	8522-101	Saunameister/in	B - untersch. Quali.	E	
120	8523-100	Hippotherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
121	8523-101	Bobath-Therapeut/in	B - untersch. Quali	E	
122	8523-102	Krankengymnast/in	B - Fachkräfte	R	
123	8523-103	Physiotherapeut/in	B - Fachkräfte	E	8/8
124	8523-104	Voita-Therapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
125	8523-105	Bachelor of Science of Physiotherapy (FH/Uni)	B - FH/BA	E	
126	8523-106	Sportphysiotherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
127	8523-107	Master of Science (FH/Uni) - Physiotherapy	B - FH/BA	E	
128	8524-100	Bewegungstherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	
129	8524-101	Dipl.-Motologe/-Motologin (Uni)	B - UNI	E	4/4
130	8524-102	Motopäde/Motopädin	B - Fachkräfte	E	
131	8524-103	Tanztherapeut/in	B - untersch. Quali.	E	

Gesundheits-  
Segment

		Hochschulqualifikation				
183	8760-100	Sportlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	5/5	
184	8760-101	Trainer/in	B - untersch. Quali.	E		
185	8760-102	Sportlehrer/in (staatl. gepr.)	B - Fachkräfte	R		
186	8760-103	Dipl.-Sportlehrer/in (Uni)	B - UNI	E		(1/5)
187	8760-104	Sportassistent/in	B - Fachkräfte	E		
188	8761-100	Fußball-Trainer/in	B - untersch. Quali.	E		1/1
189	8762-100	Segellehrer/in	B - untersch. Quali.	E		sportartspezifische Trainer im Vergleich
190	8762-101	Skipper/in	B - untersch. Quali.	E		
191	8762-102	Wassersportlehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
192	8762-103	Fachangestellte/r für Bäderbetriebe	B - untersch. Quali.	E		
193	8762-104	Badebetriebsleiter/in	B - Fachkräfte	E		
194	8762-105	Segellehrer/in - DSV (Deutscher Segler-Verband)	B - untersch. Quali.	R		
195	8762-106	Segellehrer/in - Behinderten- u. Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	R		
196	8762-107	Segellehrer/in - sozialpäd., sozialtherapeutischer Bereich	B - untersch. Quali.	R		
197	8762-108	Segellehrer/in - Ausbildung von Kindern	B - untersch. Quali.	R		
198	8762-109	Segellehrer/in - A-BR/BK-C Schein	B - untersch. Quali.	R		
199	8762-110	Segellehrer/in - BR-Schein-Ausbildung	B - untersch. Quali.	R	22/22	
200	8762-111	Segellehrer/in - BK- u. C-Schein-Ausbildung	B - untersch. Quali.	R		
201	8762-112	Trainer/in - Leistungszentren (Segeln)	B - untersch. Quali.	R		
202	8762-113	Wellenreitlehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
203	8762-114	Sporttauchlehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
204	8762-115	Catamaranlehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
205	8762-116	Surflehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
206	8762-117	Schwimmmeister/in	B - Meister	E		
207	8762-118	Meister/in - Bäderbetrieb	B - Meister	E		
208	8762-119	Meister/in - Bäderbetrieb	B - Meister	L		
209	8762-120	Schwimmmeistergehilfe/-gehilfin	B - Fachkräfte	E		
210	8762-147	Ausbilder/in - Segeln	B - Meister	R		
211	8763-100	Ski-/Skilanglauflehrer/in Reha/ältere/untrainierte Skifahrer	B - untersch. Quali.	R	4/4	
212	8763-101	Selbständige/r Skilehrer/in, Skilanglauflehrer/in	B - untersch. Quali.	R		
213	8763-102	Snowboardlehrer/in	B - untersch. Quali.	E		
214	8763-103	Skilehrer/in	B - untersch. Quali.	E		

215	8764-100	Selbständige/r Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	R
216	8764-101	Tanzsporttrainer/in	B - untersch. Quali.	E
217	8764-102	Tanzlehrer/in - Jazz-Dance	B - untersch. Quali.	E
218	8764-103	Tanzlehrer/in - Behinderten- u. Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	E
219	8764-104	Tanzlehrer/in - sozialpäd., sozialtherapeutischer Bereich	B - untersch. Quali.	E
220	8764-105	Assistenz-Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
221	8764-106	Tanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
222	8764-107	Kindertanzlehrer/in	B - untersch. Quali.	R
223	8764-145	Ausbildungslehrer/in - (Tanzen)	B - untersch. Quali	E
224	8765-100	Gymnastiklehrer/in	B - Fachkräfte	E
225	8765-101	Lehrer/in (staatl. gepr.) - Tänzerische Gymnastik u. Sport	B - Fachkräfte	L
226	8765-102	Lehrer/in - Tanz und tänzerische Gymnastik	B - untersch. Quali.	E
227	8765-103	Gymnastiklehrer/in - Prävention, Rehabilitation	B - Fachkräfte	E
228	8765-104	Gymnastiklehrer/in - sozial-, heil-, sonderpäd. Bereich	B - Fachkräfte	E
229	8765-105	Gymnastiklehrer/in - Bereich Sport, Fitness, Freizeit	B - Fachkräfte	E
230	8765-106	Gymnastiklehrer/in - Schulbereich	B - Fachkräfte	E
231	8765-107	Gymnastiklehrer/in - rhythmisch-musikalischen Erziehung	B - Fachkräfte	E
232	8765-108	Leitende/r Gymnastiklehrer/in	B - untersch. Quali.	R
233	8765-109	Gymnastiklehrer/in	B - Fachkräfte	L
234	8765-110	Bewegungspädagoge/-pädagogin	B - untersch. Quali.	E
235	8765-111	Gymnastik- und Tanzpädagog(e/in) - Bewegungstherapie	B - untersch. Quali.	E
236	8765-112	Aerobic-Trainer/in	B - untersch. Quali.	E
237	8765-113	Motopädagog(e/in)	B - untersch. Quali.	E
238	8766-100	Reitlehrer/in	B - untersch. Quali.	E
239	8766-101	Berufsreitlehrer/in	B - Betriebswirte u.a.	E
240	8766-102	Reitlehrer/in - Behindertensport	B - untersch. Quali.	E
241	8766-103	Pferdewirtschaftsmeister/in - Galopprenntraining	B - Meister	L
242	8766-104	Berufstrainer/in - (Galopprennsport)	B - untersch. Quali.	E
243	8766-105	Pferdewirtschaftsmeister/in - Trabrenntraining	B - Meister	L
244	8766-106	Berufstrainer/in - (Trabrennsport)	B - untersch. Quali.	E
245	8766-107	Reit- u. Fahrllehrer/in - (Pferdesport)	B - untersch. Quali.	E

sportartspezifische Trainer im Vergleich (Fortsetzung)

14/14

9/9

8/8

246	8768-100	Tennislehrer/in	B - untersch. Quali.	L	sportartspezifische Trainer im Vergleich (Fortsetzung)
247	8768-101	Tennislehrer/in u. Platzwart	B - untersch. Quali.	L	
248	8768-102	Konditionstrainer/in - (Tennis)	B - untersch. Quali.	L	
249	8768-103	Tennislehrer/in - Behinderten-/Rehabilitationssport	B - untersch. Quali.	L	
250	8768-104	Tennistrainer/in - Leistungszentren u. Bundesstützpunkten	B - untersch. Quali.	L	
251	8768-105	Trainer/in - Hochleistungstennis	B - untersch. Quali.	L	
252	8768-106	Tennistrainer/in - Jugendarbeit (Talentsichtung)	B - untersch. Quali.	L	
253	8768-107	Cheftrainer/in - (Tennis)	B - untersch. Quali.	L	
254	8768-108	Tennislehrer/in	B - Fachkräfte	E	
255	8768-144	Ausbilder/in - Trainerausbildung (Tennis)	B - untersch. Quali.	L	
256	8769-100	Boxlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
257	8769-101	Eislauflehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
258	8769-102	Fechtlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
259	8769-103	Fitnesstrainer/in	B - untersch. Quali.	E	
260	8769-104	Golflehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
261	8769-105	Karatelehrer/in	B - untersch. Quali.	E	
262	8769-106	Segelflughlehrer/in	B - untersch. Quali.	E	

### Weitere ausgewählte Berufe

#### Solche mit Hochschulniveau

25	6069-104	Dipl.-Ing. (Uni) - Sportgeräte	B - UNI	E 1/9	Hochschulniveau
281	8819-105	Sportwissenschaftler/in (Uni)	B - UNI	E	Hochschulniveau
282	8819-106	Dipl.-Sportökonom/in (FH/Uni)	B - UNI	E	
283	8819-113	Bachelor of Arts (Uni) - Sportwissenschaft	B - FH/BA	E 5/47	
284	8819-129	Master (Uni) - Sportwissenschaft/Entwicklung und Management	B - UNI	E	
285	8819-130	Master (Uni) - Sportwissenschaft/Prävention und Rehabilitation	B - UNI	E	

#### Speziell für den Sport eingeführter Beruf

40	7819-100	Sport- und Fitnesskaufmann	B - Fachkräfte	E 1/2	kaufm. Beruf
----	----------	----------------------------	----------------	-------	--------------

## F Berufsbilder mit Sportbezug 1927

### Teil II (Akademische Berufe) <sup>3</sup>

#### Berufsbilder

Bezeichnung des Berufsbildes (vgl. Übersicht, S. 597-598)	Beschreibung auf den Seiten	Berufe mit Verweisen auf das angegebene Berufsbild	Besondere Bemerkungen
Arzt, praktischer (einschließlich Schiffs- Sport-, Missionsarzt)	181-193	Sportarzt	spezieller Hinweis auf die besondere Eignung dieses Berufes für Frauen
Flugzeugbauingenieur	519- 522	Flugingenieur, Flugzeugbauingenieur, Flugzeugingenieur, Flugzeugkonstrukteur Luftschiffbauingenieur, Luft- schiffingenieur	Verweis auf Fachzeitschrift Flugsport, Segelflzeuge werden erwähnt  Berufsbilder dürften im Wesentlichen im gewerblich ausgerich- teten Flugsegment zum Tragen kommen
Redakteur	452- 456	Sportredakteur	
Tierzuchtbeamter	452- 456	Leitender Beamter bei Herd- buch- und Stutbuchgesell- schaften	nicht auf sportliche Pferdehaltung, sondern auf Landwirtschaft und staatliche Pferdehaltung ausgerichteter Beruf
Turn- und Sportlehrer	75- 84	Militärsportlehrer, Polizeisportlehrer, Spielplatzleiter, Sportbibliothekar, SportlehrerIn, Sportlehrer in Industrieunter- nehmen und in Sportklubs, Sportredakteur, Vereinsportlehrer Vereinsturnlehrer	spezieller Hinweis auf die besondere Eignung dieses Berufes für Frauen Verweis auf folgende andere Berufsbilder desselben Bandes: <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Hochschullehrer</li> <li>◆ Lehrer an höheren Schulen</li> <li>◆ Mittelschullehrer</li> <li>◆ Berufsschullehrer</li> <li>◆ Handelslehrer mit Hochschulbildung</li> <li>◆ Volksschullehrer</li> <li>◆ Gymnastiklehrer (Band I)</li> </ul>

<sup>3</sup> vgl. Handbuch der Berufe von 1927, Teil II, für Spalte 3 S. 599 - 616

### G Erwähnte anerkannte Ausbildungsberufe zwischen 1934 und 1999<sup>4</sup>

Ausbildungsberuf	Lehrberuf (L-) Anlernberuf (A)	Entstehung / Auflösung	Vorgänger (V)/ Nachfolger (N)
Berufsfahrer im Trabrennsport	L	1956- 1975	N: Pferdewirt
<i>Blankwaffenpolierer</i>	A	1942, Aufhebungsvereinbarungen nicht nachweisbar	V: Waffenpolier
<i>Blankwaffenreider</i>	A	1942, Aufhebungsvereinbarungen nicht nachweisbar	
<i>Blankwaffenschleifer</i>	A	1942, Aufhebungsvereinbarungen nicht nachweisbar	V: Schwertschleifer
Bootsbauer	L	1934Gewerbeverzeichnis seit 1936anerkannter Lehrberuf	
Fachangestellter für Bäderbetriebe	L	1997	V: Schwimmeistergehilfe
Fluggerätbauer	L	1985	V: Flugzeugmechaniker, V: Metallflugzeugbauer
Fluggerätmechaniker	L	1983	V: Flugzeugmechaniker, V: Metallflugzeugbauer
Flugzeugmechaniker	L	1961– 1983	N: Fluggerätbauer, N: Fluggerätmechaniker, N: Flugtriebwerkmechaniker
<i>Gewehrfeinpolierer</i>	L	1941– 1966	gestrichen
<i>Gewehrgraveur</i>	L	1941– 1967	gestrichen
Holzflugzeugbauer	L	1941– 1986	N: Leichtflugzeugbauer
Jockey	L	1952– 1975	N: Pferdewirt

<sup>4</sup> vgl. Gewande, Wolf-Dieter, 1999; bei der Auswahl stand die Frage nach einem möglichen Kontext zu den in der Sportberufeliste aufgeführten Berufe im Vordergrund, um auf diese Weise historische Zusammenhänge deutlich zu machen, nicht jedoch deren damalige Bedeutung als "Sportberuf". Anpassungen der Ausbildungsbestimmungen, die bei Gewande ebenfalls aufgeführt sind, wurden nicht mit aufgenommen.

Leichtflugzeugbauer	L	1986		V: Holzflugzeugbauer
Metallflugzeugbauer	L	1936-1983		N: Fluggerätbauer, N: Fluggerätmechaniker, N: Flugtriebwerkmechaniker
Pferdewirt	L	1972		
Sattler	L	1934Gewerbeverzeichnis seit 1936anerkannter Lehrberuf		
Schwimmeistergehil- fe	L	1971– 1997		N: Fachangestellter für Bäderbetriebe
Segelflugzeugbauer	L	1934Gewerbeverzeichnis, bei Tischlern 1936anerkannter Lehrberuf – 1954		N: Tischler
Segelmacher	L	1934Gewerbeverzeichnis, seit 1936anerkannter Lehrberuf		
Taucher (Aufbauberuf)	-	1948– 1980		N: Geprüfter Taucher
Waffenpolierer	A	1938– 1942		N: Blankwaffenpolierer
Zweiradmechaniker	L	1934Gewerbeverzeichnis, unter Mechaniker aufgeführt seit 1936anerkannter Lehrberuf		

## **H Datenerhebungen und Auswertungen**

### Hinweis

Alle dem empirischen Teil der Arbeit zugrunde liegenden Daten lassen sich mit den hier gemachten Angaben durch das Statistikangebot der BA erneut beschaffen. Aus diesem Grund wurden Datentabellen nicht mit in den Anhang aufgenommen.



## **Beschäftigungsdaten**

### **zu sozialversicherungspflichtiger und geringfügig Beschäftigten**

Die zugrunde liegenden Daten wurden am 26.06.2007 abgerufen. Damit gelten die mit \* gekennzeichneten Stichtage ab dem 30.06.2004 noch als vorläufig.

Die Beschäftigtendaten wurden aus dem DWH-Statistik-Angebot der BA entnommen. Die Daten zu sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entstammen dem Würfel AO SvB [AM-CA-AO SvB/2007-06-26], die zu geringfügig Beschäftigten aus dem Würfel AO GeB ([AM-CA-AO GeB/2007-06-26]. In den Segmenten wurden keinerlei begrenzende Festlegungen getroffen. In Zeilen und Spalten erfolgte eine Auswahl der betrachteten Berufsordnungen, der politischen Gebietsstruktur (nur West/Ost) und nach Voll- und Teilzeit (vgl. Legende weiter unten).

Zu Sportlehrern (876) wurde ferner zum Stichtag 30.6.2004\* je eine Abfrage für sozialversicherungspflichtige sowie geringfügig Beschäftigte nach Alter vorgenommen. Bei den darauf aufbauenden Auswertungen wurden die über 65-jährigen entsprechend der Metainformationen zum abgerufenen Würfel in einer Klasse zusammengefasst. (Unplausible Daten werden bei der Übernahme der Meldedaten in das DWH der BA nicht überprüft/ggf. korrigiert.)

Für alle Auswertungen wurden die Daten nach Excel exportiert und Überschriften neu gestaltet. Teils wurden Daten mit großer Sorgfalt neu angeordnet. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass hierbei vereinzelt Übertragungsfehler erfolgt sind. Um solche weitestgehend auszuschließen, wurden Kontrollsummen einbezogen.

### **Legende**

svB	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
gfB	geringfügig Beschäftigte
nur gf	ausschließlich geringfügig Beschäftigte
gf iNj	im Nebenjob geringfügig Beschäftigte
D	Deutschland
West	Westdeutschland ohne Berlin
Ost	Ostdeutschland einschließlich Berlin
T	Teilzeit
V	Vollzeit
X	keine (Arbeitszeit-) Zuordnung möglich
Abs.	absolute
Häufigk.	Häufigkeit
alle	sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte
*	Daten gelten als noch vorläufig

**Sozialversicherungspflichtige und geringfügige Beschäftigung insgesamt**

(alle Berufsbereiche)

**Vergleich Anteile Voll- und Teilzeit**

Absolute Anteile Vollzeit / Teilzeit	Stichtag 30.06.2000	Stichtag 30.06.2001	Stichtag 30.06.2002	Stichtag 30.06.2003	Stichtag 30.06.2004*	Stichtag 30.06.2005*	Stichtag 30.06.2006*	Gesamtanteile 2006*
svB Vollzeit	3.928.650	4.119.534	4.255.034	4.287.928	4.311.320	4.364.644	4.529.714	
svB Teilzeit	23.890.002	23.688.614	23.307.945	22.657.574	22.201.871	21.802.121	21.814.511	
<b>Summe svB</b>	<b>27.818.652</b>	<b>27.808.148</b>	<b>27.562.979</b>	<b>26.945.502</b>	<b>26.513.191</b>	<b>26.166.765</b>	<b>26.344.225</b>	<b>79,60%</b>
gf Vollzeit	3.603.506	3.690.286	3.722.179	4.854.240	5.618.018	5.689.422	5.974.799	
gf Teilzeit	447.111	440.014	445.751	677.105	846.059	801.264	774.761	
gf X	1.824	1.507	1.236	1.497	1.568	1.278	1.332	
<b>Summe gfB</b>	<b>4.052.441</b>	<b>4.131.807</b>	<b>4.169.166</b>	<b>5.532.842</b>	<b>6.465.645</b>	<b>6.491.964</b>	<b>6.750.892</b>	<b>20,40%</b>

Relative Anteile Vollzeit / Teilzeit	Stichtag 30.06.2000	Stichtag 30.06.2001	Stichtag 30.06.2002	Stichtag 30.06.2003	Stichtag 30.06.2004*	Stichtag 30.06.2005*	Stichtag 30.06.2006*
svB Vollzeit	14,12%	14,81%	15,44%	15,91%	16,26%	16,68%	17,19%
svB Teilzeit	85,88%	85,19%	84,56%	84,09%	83,74%	83,32%	82,81%
<b>Summe svB</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>	<b>100,00%</b>
gf Vollzeit	88,92%	89,31%	89,28%	87,74%	86,89%	87,64%	88,50%
gf Teilzeit	11,03%	10,65%	10,69%	12,24%	13,09%	12,34%	11,48%
gf X	0,05%	0,04%	0,03%	0,03%	0,02%	0,02%	0,02%
<b>Summe gfB</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

**Geringfügige Beschäftigung - Verteilung Vollzeit / Teilzeit auf "nur gf" und "gf iNj"**

Stichtag 30. 06. 2004

Geringfügige Beschäftigung	Vollzeit	Teilzeit	X	Summe
nur gf	612.858	4.188.788	1220	4.802.866
gf i Nj	233.201	1.429.230	348	1.662.779
<b>gf insgesamt</b>	<b>846.059</b>	<b>5.618.018</b>	<b>1.568</b>	<b>6.465.645</b>

nur gf, Anteile V / T	Vollzeit	Teilzeit	X	Summe
nur gf	12,76%	87,21%	0,03%	100,00%

gf i Nj, Anteile V / T	V	T	X	Summe
gf i Nj	14,02%	85,95%	0,02%	100,00%

**Beschäftigungsdaten für  
Fertigungsberufe - Sonstige Holz-, Sportgerätebauer**

Auswertungen	
Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2006*
-9%	93%
-14%	7%
71%	87%
	13%

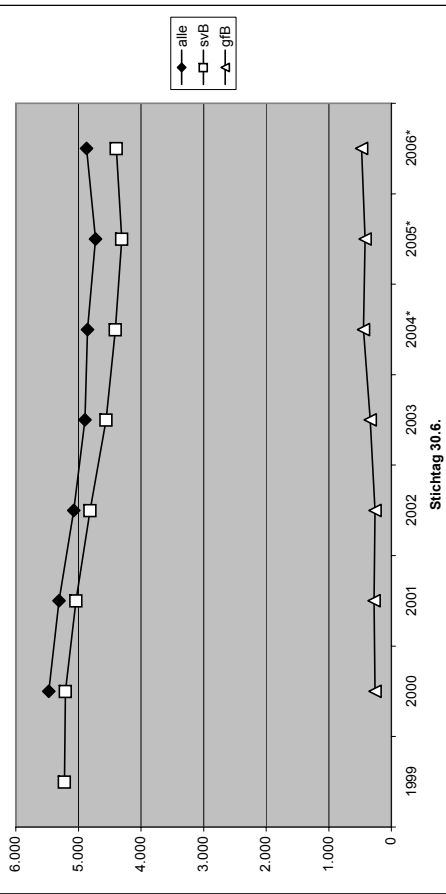
Fertigungsberufe	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	8.881.587	8.690.895	8.366.496	8.262.280	8.283.346	8.053.528	8.120.718	
svB	8.360.255	8.282.621	8.084.537	7.768.129	7.451.094	7.290.477	7.051.926	7.096.054
gFB		598.966	606.358	598.367	811.186	992.869	1.001.602	1.024.664

Tischler (50)	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	286.299	270.340	251.278	234.901	227.619	216.069	214.220	
svB	285.251	276.506	260.258	241.245	221.395	210.767	199.768	198.052
gFB	9.793	10.082	10.033	10.033	13.506	16.852	16.301	16.168

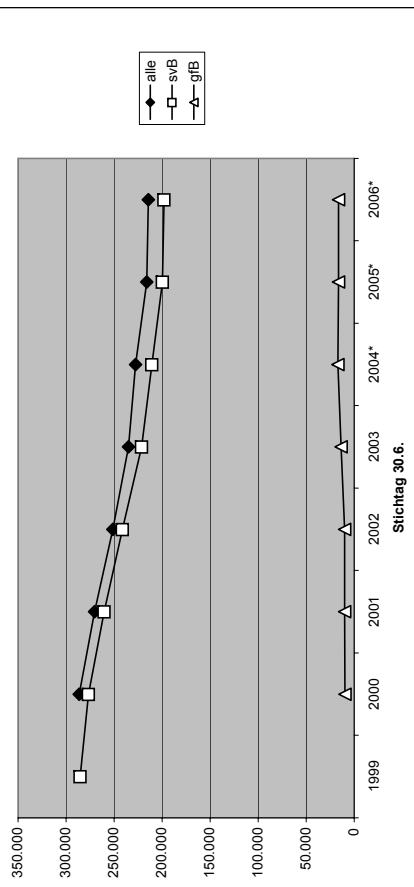
Sonstige Holz-, Sportgerätebauer 504	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	5.471	5.311	5.076	4.895	4.870	4.725	4.870	
svB	5.220	5.037	4.814	4.557	4.411	4.305	4.393	
gFB	263	274	262	338	444	420	477	

504	Abs. Häufigk.	Erwartete Häufigk.	Differenz	Quadrate	Quotienten	Signifikanz-niveau
Vollzeit männlich	4.074	4.015,59	58,41	3.411,23	0,85	
Vollzeit weiblich	311	369,41	-58,41	3.411,23	9,23	
Teilzeit männlich	372	430,41	-58,41	3.411,23	7,93	
Teilzeit weiblich	98	39,59	58,41	3.411,23	86,15	
<b>Kontrollsummen</b>	<b>4.855</b>	<b>4.855,00</b>	<b>Freiheitsgrad 1</b>	<b>Chi-Quadrat =</b>	<b>104,16</b>	<b>1,86215E-24</b>

Beschäftigungsdaten für sonstige Holz-, Sportgerätebauer (504)



Beschäftigungsdaten für Tischler (50)



**Beschäftigungsdaten für  
Dienstleistungsberufe - Wächter**

	Dienstleistungsberufe											Auswertungen	
	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*	Veränderungen 2000-2006*	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*		
alle		20.124.015	20.379.769	20.516.590	21.358.614	21.820.880	21.771.334	22.097.937	10%				
svB	16.476.110	16.871.592	17.057.065	17.152.151	16.901.312	16.661.439	16.585.479	16.694.396	-1%	84%	76%		
gfb		3.252.423	3.322.704	3.394.439	4.457.302	5.159.441	5.185.855	5.403.541	66%	16%	24%		
<b>Dienst- und Wachberufe (79)</b>													
alle		494.046	497.741	509.168	584.194	612.778	609.210	636.820	29%				
svB	333.591	341.273	340.843	347.874	347.401	337.151	327.916	334.896	-2%	69%	53%		
gfb		152.773	156.898	161.284	236.793	275.627	281.294	301.924	98%	31%	47%		
<b>Wächter, Aufseher (792)</b>													
alle		168.748	169.142	173.345	192.178	199.707	197.836	205.542	22%				
svB	120.779	125.246	124.301	128.113	127.338	123.994	122.261	124.442	-1%	74%	61%		
gfb		43.502	44.841	45.232	64.840	75.713	75.575	81.100	86%	26%	39%		

### Beschäftigungsdaten für Dienstleistungsbetriebe - Artisten, Berufssportler

(23 von 41 der hierzu zählenden Berufskennziffern wurden der Sportberufeliste zugeordnet)

Veränderungen 2000-2006*	Auswertungen	
	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
10%		
-1%	84%	76%
66%	16%	24%

Dienstleistungsbetriebe	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		20.124.015	20.379.769	20.516.590	21.358.614	21.820.880	21.771.334	22.097.937
svB	16.476.110	16.871.592	17.057.065	17.152.151	16.901.312	16.661.439	16.585.479	16.694.396
gfb		3.252.423	3.322.704	3.364.439	4.457.302	5.159.441	5.185.855	5.403.541

Künstler, verwandte Berufe (83)	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		175.745	178.116	177.042	185.514	189.314	187.975	190.808
svB	147.292	154.103	155.851	154.892	150.317	147.369	145.552	146.202
gfb		21.642	22.265	22.150	35.197	41.945	42.423	44.606

Artisten, Berufssportler (838)	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		12.359	13.830	14.964	19.740	22.028	21.528	22.616
svB	7.471	8.506	9.494	10.054	10.109	10.010	9.494	9.338
gfb		3.853	4.336	4.910	9.631	12.018	12.034	13.278

Dienstleistungsbetriebe	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	20.124.015	20.379.769	20.516.590	21.358.614	21.820.880	21.771.334	22.097.937
svB	16.871.592	17.057.065	17.152.151	16.901.312	16.661.439	16.585.479	16.694.396
gfb	3.252.423	3.322.704	3.364.439	4.457.302	5.159.441	5.185.855	5.403.541

Künstler, verwandte Berufe (83)	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	175.745	178.116	177.042	185.514	189.314	187.975	190.808
svB	154.103	155.851	154.892	150.317	147.369	145.552	146.202
gfb	21.642	22.265	22.150	35.197	41.945	42.423	44.606

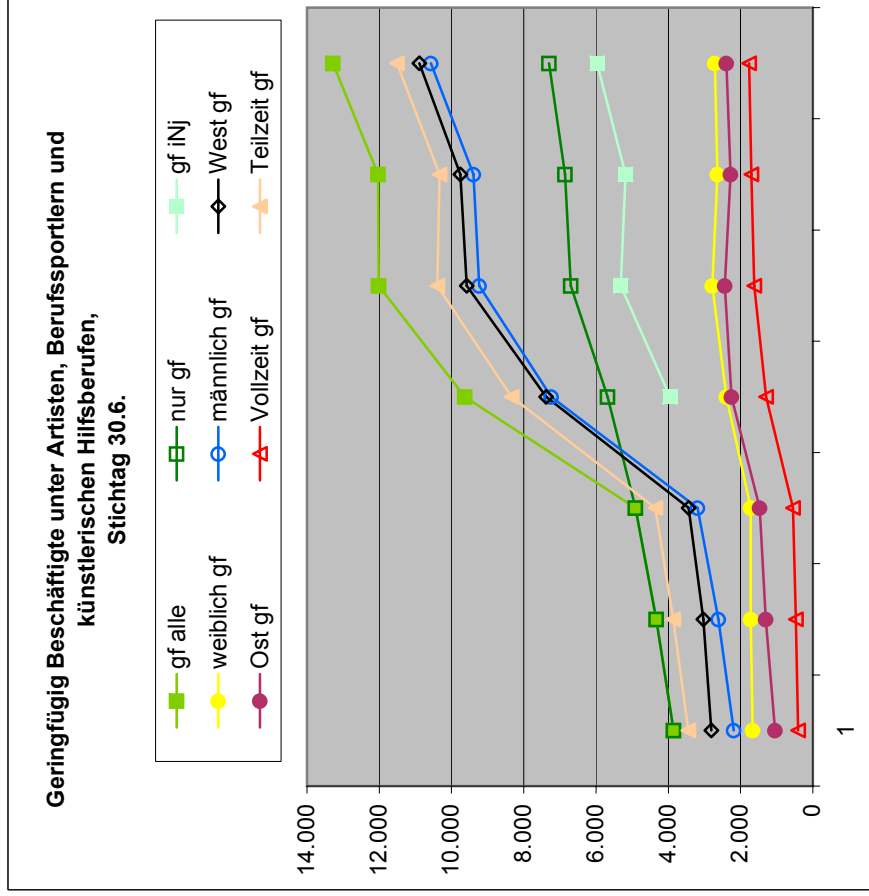
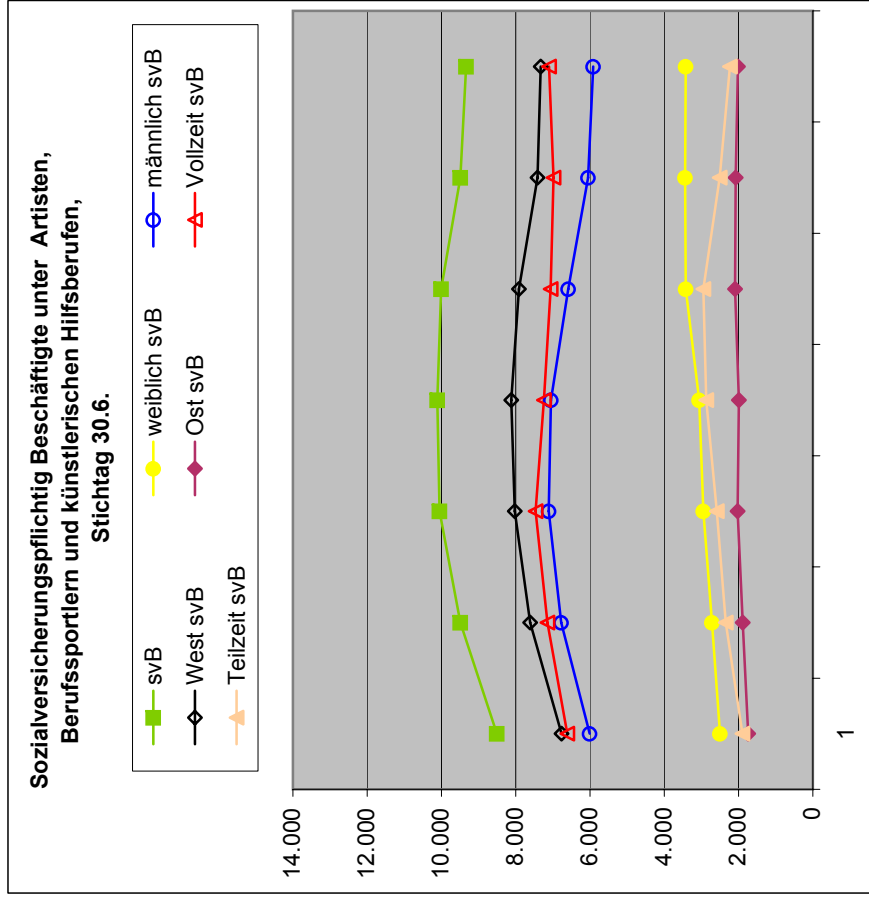
Artisten, Berufssportler (838)	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle	12.359	13.830	14.964	19.740	22.028	21.528	22.616
svB	8.506	9.494	10.054	10.109	10.010	9.494	9.338
gfb	3.853	4.336	4.910	9.631	12.018	12.034	13.278

838 (30.06.2004*)	Abs. Häufigk.	Erwartete Häufigk.	Diff.	Quadrate	Quotienten	Signifikanz-niveau
West männlich	13.103,00	12.565,22	537,78	289.204,70	23,02	
West weiblich	4.393,00	4.930,78	-537,78	289.204,70	58,65	
Ost männlich	2.717,00	3.254,78	-537,78	289.204,70	88,86	
Ost weiblich	1.815,00	1.277,22	537,78	289.204,70	226,43	
<b>Kontrollsummen</b>	22.028,00	22.028,00	Freiheitsgrad 1	Chi-Quadrat =	396,96	2,53116E-88

9%		
-5%	88%	77%
106%	12%	23%

83%		
10%	69%	41%
245%	31%	59%

**Ergänzende Auswertungen Artisten, Berufssportler und künstlerische Hilfsberufe**



**Beschäftigungsdaten für  
Dienstleistungsberufe - Masseure, Krankengymnasten u. verwandte Berufe**

Dienstleistungsberufe	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
alle	16.476.110	16.871.592	17.057.065	17.152.151	16.901.312	16.661.439	16.585.479	16.694.396
svB		3.252.423	3.322.704	3.364.439	4.457.302	5.159.441	5.185.855	5.403.541
gfb								
Andere Gesundheitsdienstberufe 85	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		1.769.653	1.798.806	1.845.679	1.931.036	1.965.724	1.992.329	2.013.665
svB	1.606.724	1.634.319	1.657.406	1.700.424	1.721.437	1.722.548	1.741.159	1.751.822
gfb		135.334	141.400	145.255	209.599	243.176	251.170	261.843
Masseure, 852	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		128.433	134.673	142.550	155.449	162.240	167.624	174.782
svB	111.755	116.787	122.381	129.031	133.928	135.190	138.485	143.133
gfb		11.646	12.292	13.519	21.521	27.050	29.139	31.649

**Ergänzende Auswertungen**

Anteile	svB		geringfügig		zusammen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
weiblich	1.524.091	88,48%	216.685	89,11%	1.740.776	88,56%
männlich	198.457	11,52%	26.491	10,89%	224.948	11,44%
852 Masseure, Krankengymnasten	svB		geringfügig		zusammen	
weiblich	107.128	79,24%	23.474	86,78%	130.602	80,50%
männlich	28.062	20,76%	3.576	13,22%	31.638	19,50%

**Beschäftigungsdaten für  
Dienstleistungsberufe - Sportlehrer**

Dienstleistungsberufe	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
alle	16.476.110	16.871.592	17.057.065	17.152.151	16.901.312	16.661.439	16.585.479	16.694.396
svB		3.252.423	3.322.704	3.364.439	4.457.302	5.159.441	5.185.855	5.403.541
gfb								
Lehrer (87)	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		462.950	473.900	479.214	496.360	489.188	480.726	483.460
svB	399.156	404.477	414.819	417.851	408.077	389.921	379.778	378.191
gfb		58.473	59.081	61.363	88.283	99.267	100.948	105.269
Sportlehrer (876)	30.06.1999	30.06.2000	30.06.2001	30.06.2002	30.06.2003	30.06.2004*	30.06.2005*	30.06.2006*
alle		43.830	45.649	46.996	55.898	58.895	58.721	60.921
svB	32.107	33.876	35.026	35.988	35.513	34.002	33.225	33.600
gfb		9.954	10.623	11.008	20.375	24.893	25.496	27.321

Veränderungen 2000-2006*	Auswertungen	
	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
10%	84%	76%
-1%	84%	76%
66%	16%	24%

14%	92%	87%
7%	92%	87%
93%	8%	13%

36%	91%	82%
23%	91%	82%
172%	9%	18%

Veränderungen 2000-2006*	Auswertungen	
	Gesamtanteil 2000	Gesamtanteil 2006*
10%	84%	76%
-1%	84%	76%
66%	16%	24%

4%	87%	78%
-6%	87%	78%
80%	13%	22%

39%	77%	55%
-1%	77%	55%
174%	23%	45%

## Arbeitslosenzahlen

Die Arbeitslosendaten sind dem DWH-Statistik-Angebot der BA entnommen und wurden am 15.08.2007 abgerufen [AM-CA-ALOBestandZBeruf/2007-08-15].

Zur Darstellung der Entwicklungsverläufe wurden beginnend ab Dezember 97 bis einschließlich Dezember 2005 Daten zu allen in Kapitel 5.3 der Arbeit aufgeführten Berufen jeweils für die Monate März, Juni, September und Dezember abgerufen.

Außerdem wurden Daten zur Zusammensetzung der im Dezember 2004 gemeldeten Arbeitslosen ausgelesen. In diesem Zusammenhang interessierten die Merkmale Geschlecht, politische Gebietsstruktur sowie die Dauer der Arbeitslosigkeit.

In den Segmenten wurden keinerlei begrenzende Festlegungen getroffen.

Das DWH kürzt je nach Erfordernissen berufsspezifische Bezeichnungen.

Die Monatswerte entsprechen Monatsmonatswerten. Die Monatsmonate weichen leicht von den Kalendermonaten ab. Sie dauern vom 1. Nachfolgetag des Stichtages des Vormonats bis zum Stichtag des angegebenen Monats. Stichtag war bis Ende 2004 der "Beginn des letzten Monatsviertel" (Würfel-Metainformation).

Für die sämtlich im Hauptteil der Arbeit zu findenden Auswertungen wurden Daten mit großer Sorgfalt teilweise neu angeordnet und Überschriften teilweise gekürzt (s. u.). Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass hierbei vereinzelt Übertragungsfehler erfolgt sind. Um solche weitestgehend auszuschließen, wurden bei deren Generierung Kontrollsummen einbezogen.

Neben üblichen Abkürzungen für Monate wurden Abkürzungen wie folgt verwendet.

### Legende

ALO	Arbeitslose
LztALO	Langzeitarbeitslose
%/Lzt	prozentualer Anteil an allen Langzeitarbeitslosen
insg.	insgesamt
D	Deutschland
W	Westdeutschland
O	Ostdeutschland
w	weiblich
m	männlich



## Gemeldete Stellen (Zugangsdaten)

Die folgenden Daten wurden am 18.06 2007 abgerufen. Das Datenmaterial entstammt dem DWH-Statistik-Angebot der BA [AM-CA-SteA/2007-06-18]. Daten wurden zu den im Text festgelegten Berufsklassen abgerufen. Dabei wurde nach der politischen Gebietsstruktur, nach der Arbeitszeit sowie nach der Stellenart aufgeschlüsselt (vgl. Legende weiter unten). Auch der Auslandsstatus wurde abgerufen.

In den Segmenten wurden folgende Festlegungen getroffen:

Arbeitsmarkt 1 und 2	ungefördert
Besetzungsdauer	befristet über 7 Tage und unbefristet
Kennzahl	Zugang

Das DWH kürzt je nach Erfordernissen berufsspezifische Bezeichnungen.

Ein Berichtsmonat dauert vom 21. des Vormonats bis zum 20. des vorliegenden Monats. Dies ist bei der Ermittlung der Jahresdurchschnittswerte ignoriert worden. Ein Jahr beläuft sich demnach vom 21.12. des Vorjahres bis zum 20.12. des angegebenen Jahres. Ostdeutschland umfasst Berlin, Westdeutschland nicht.

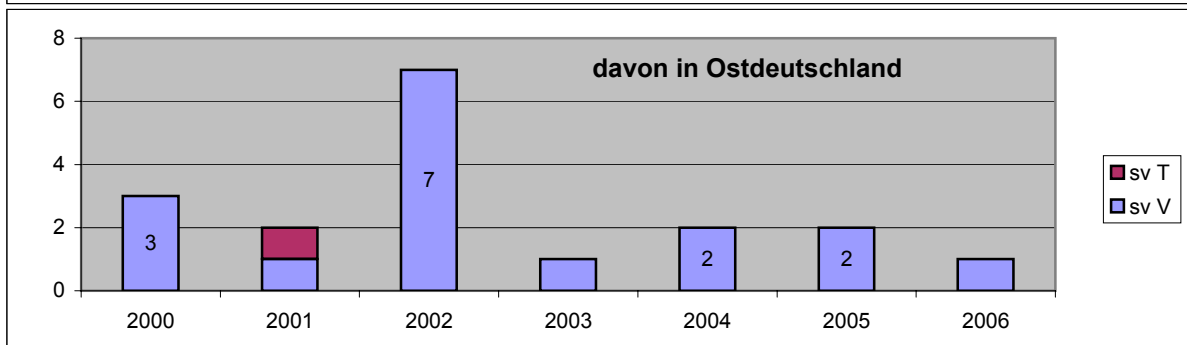
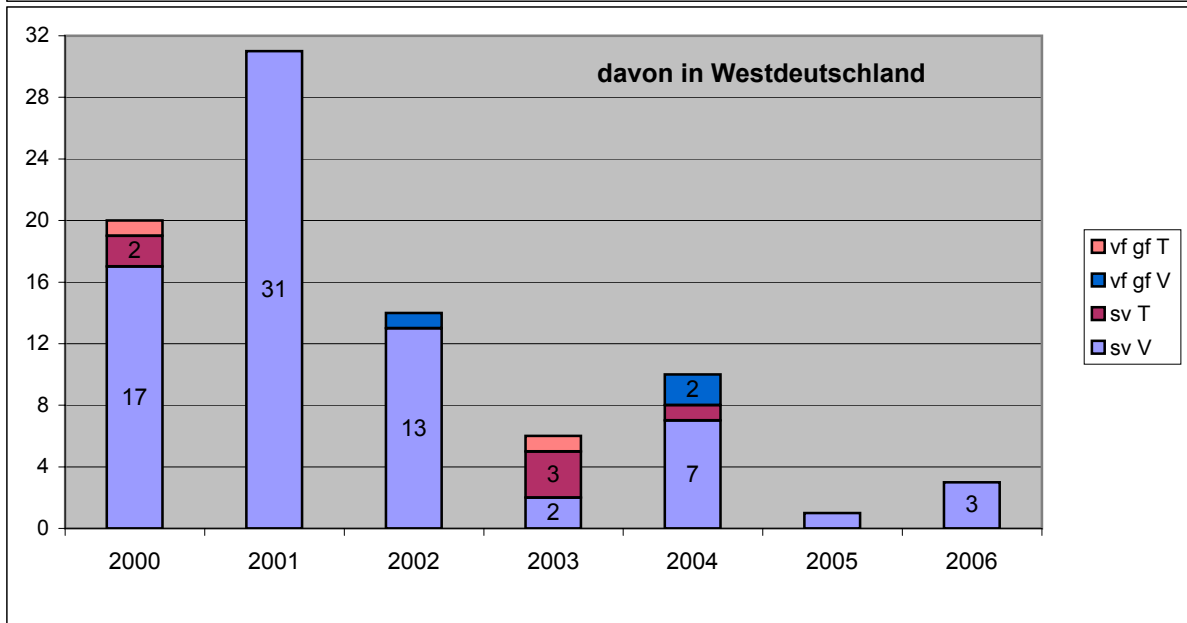
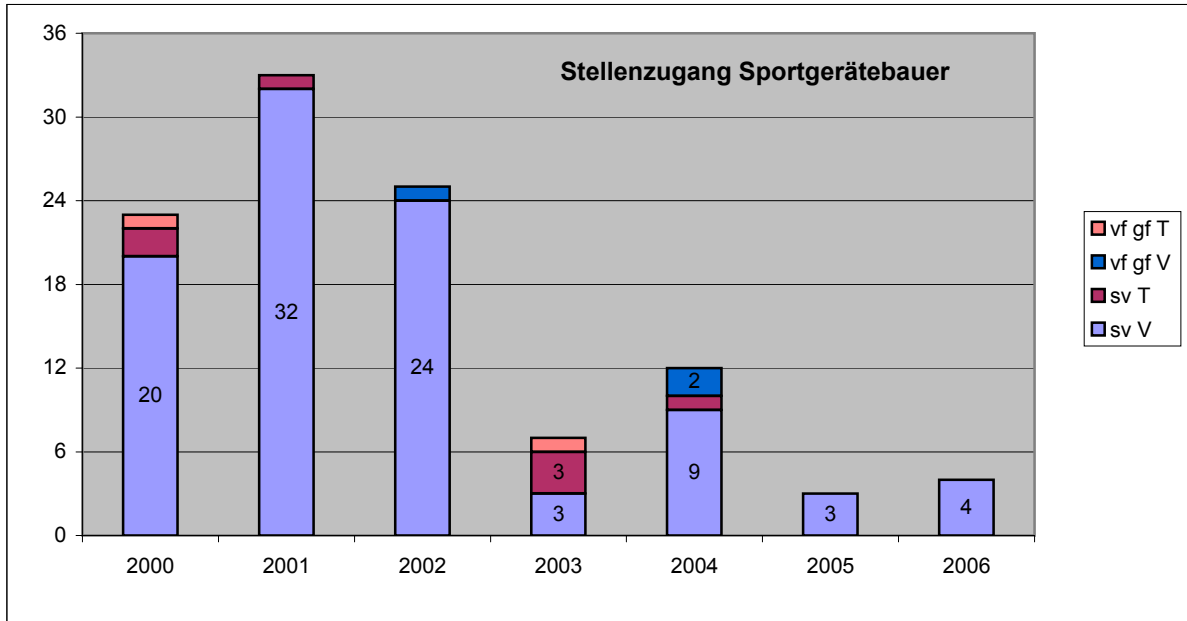
Für alle Auswertungen wurden die Daten nach Excel exportiert und Überschriften neu gestaltet. Teils wurden Daten mit großer Sorgfalt neu angeordnet. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass hierbei vereinzelt Übertragungsfehler erfolgt sind. Um solche weitestgehend auszuschließen, wurden Kontrollsummen einbezogen.

Die folgenden Abkürzungen werden verwendet.

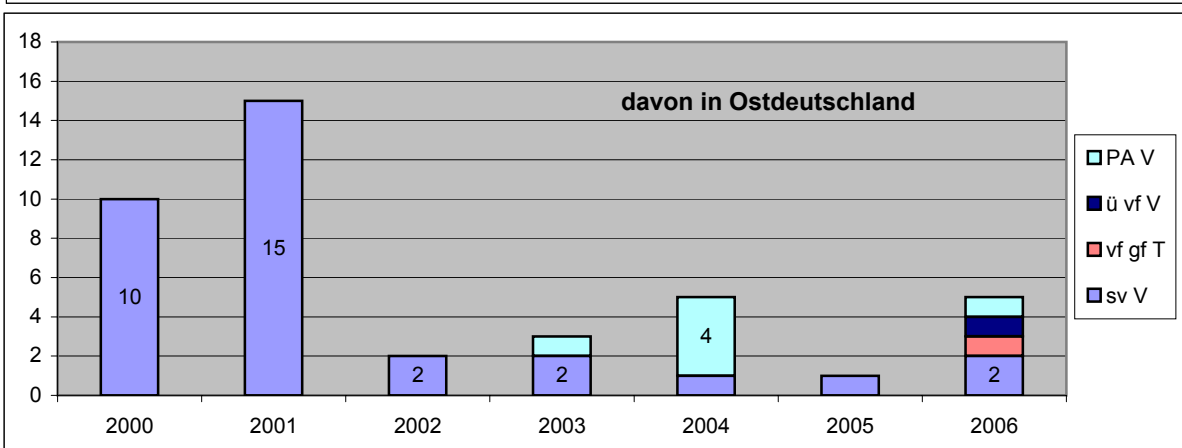
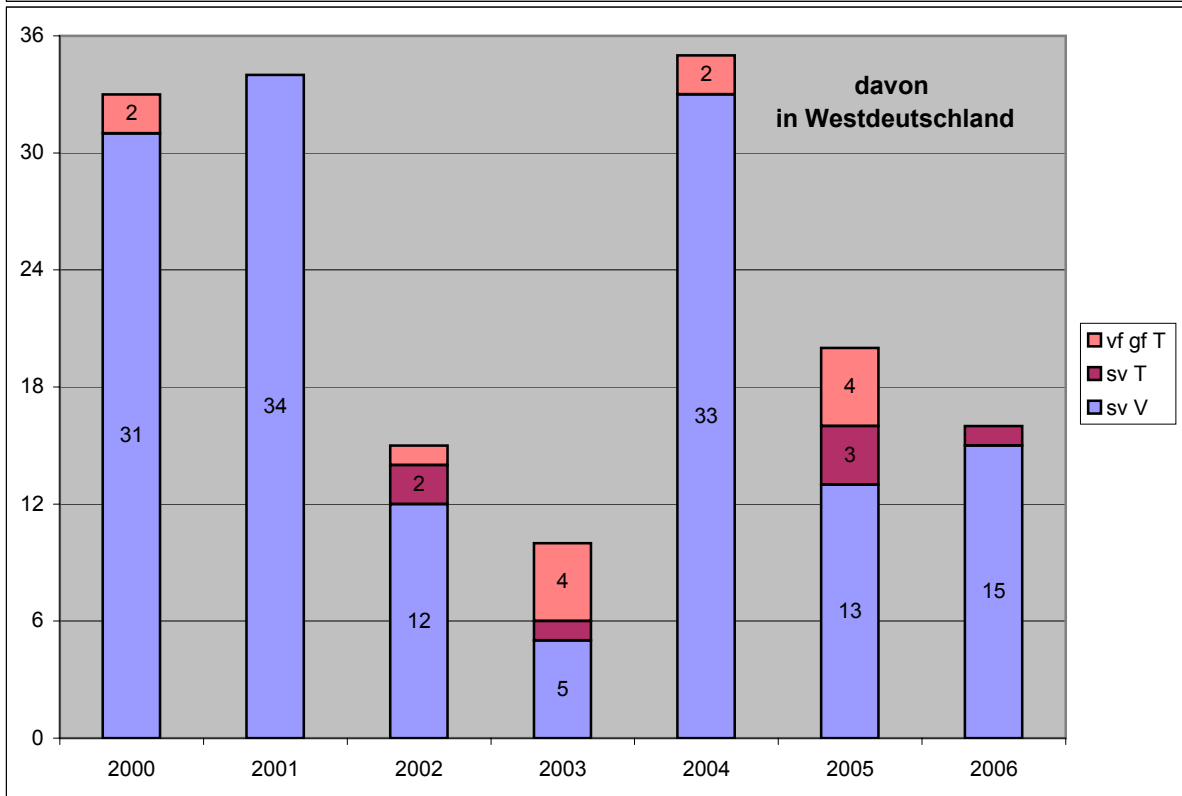
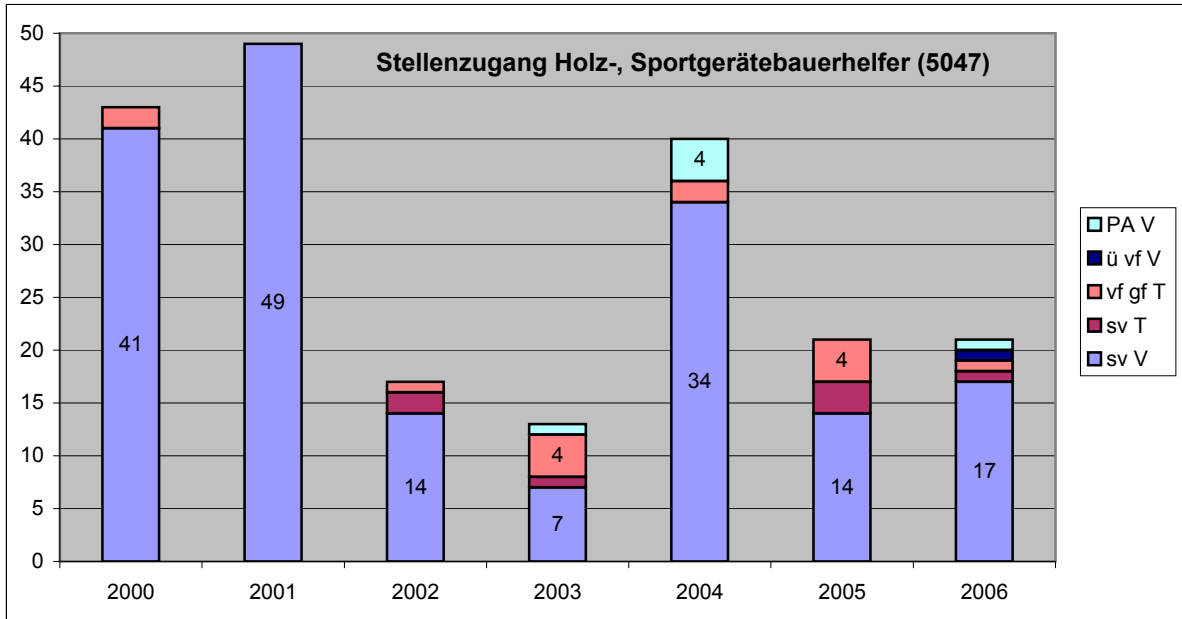
### Legende

!	insgesamt
V	Vollzeit
T	Teilzeit
H	Heimarbeit
X	nicht zugeordnet
BV	Beschäftigungsverhältnis (umfasst sozialversicherungspflichtige und versicherungsfreie Beschäftigungen)
sv	sozialversicherungspflichtige Stelle
vf gf	versicherungsfreie geringfügige Stelle
ü vf	übrige versicherungsfreie Stelle
s/fb	selbständig/freiberuflich
PA	Private Arbeitsvermittlung
kA	keine Angabe

Anhang H  
- A 44 -

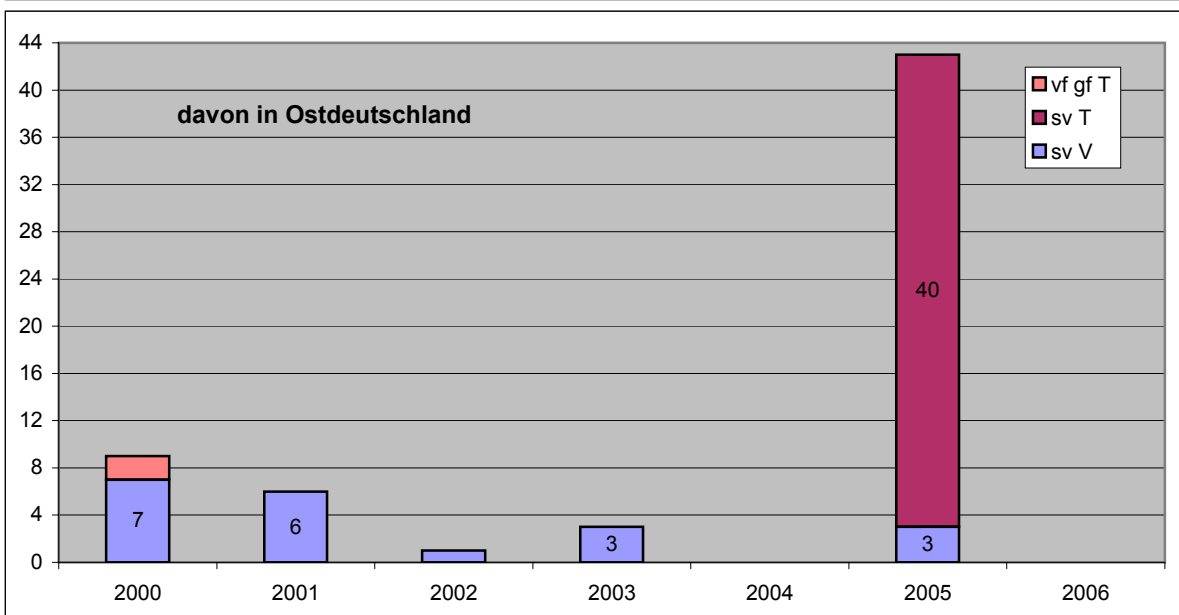
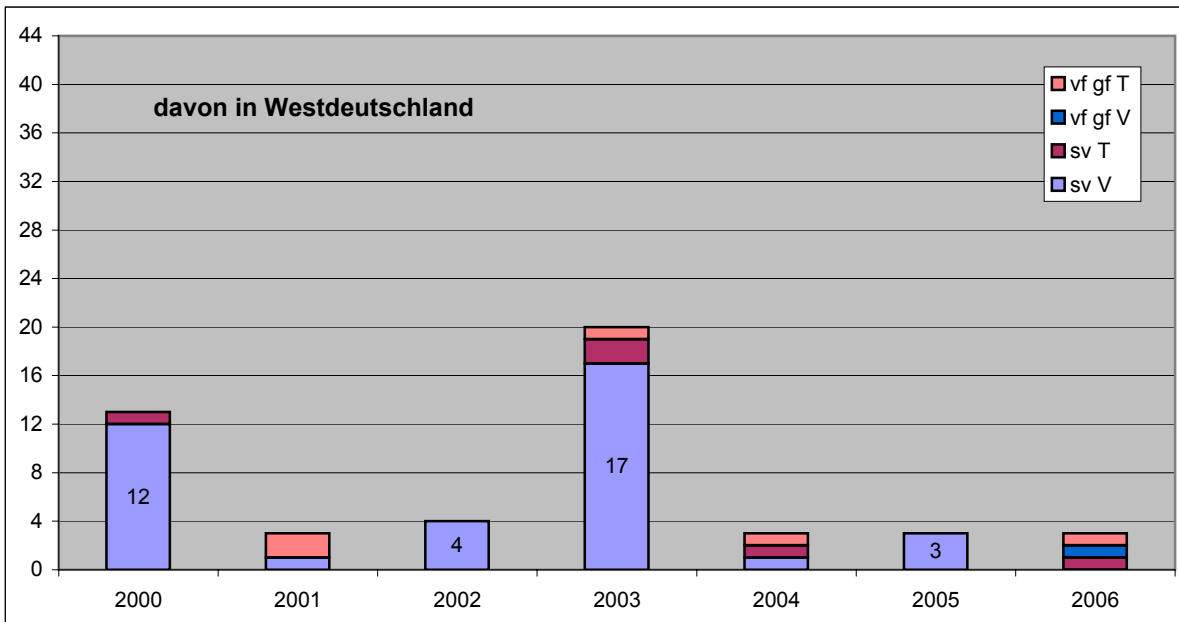
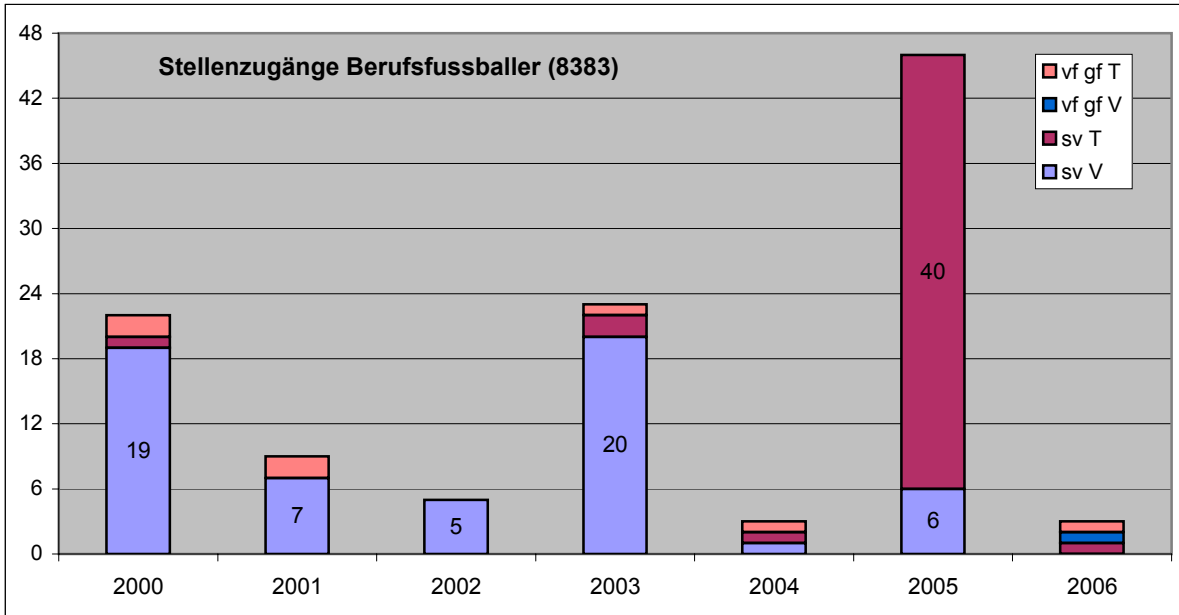


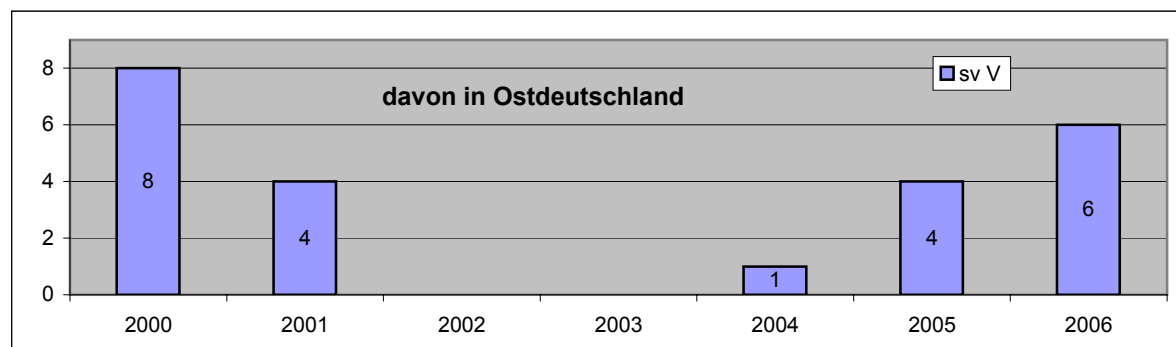
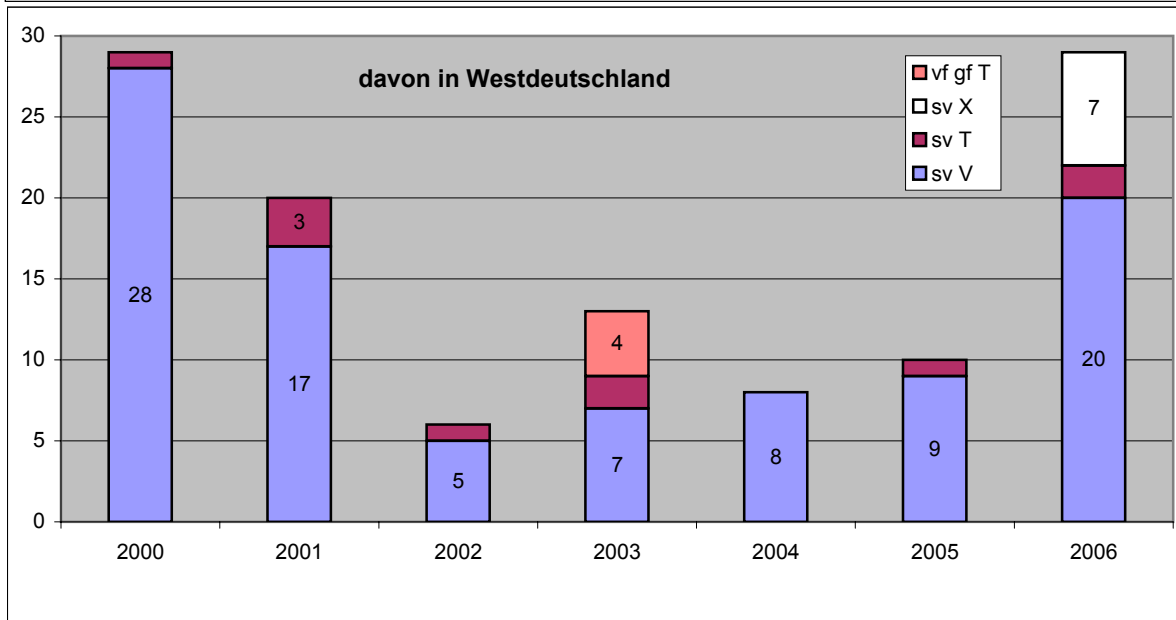
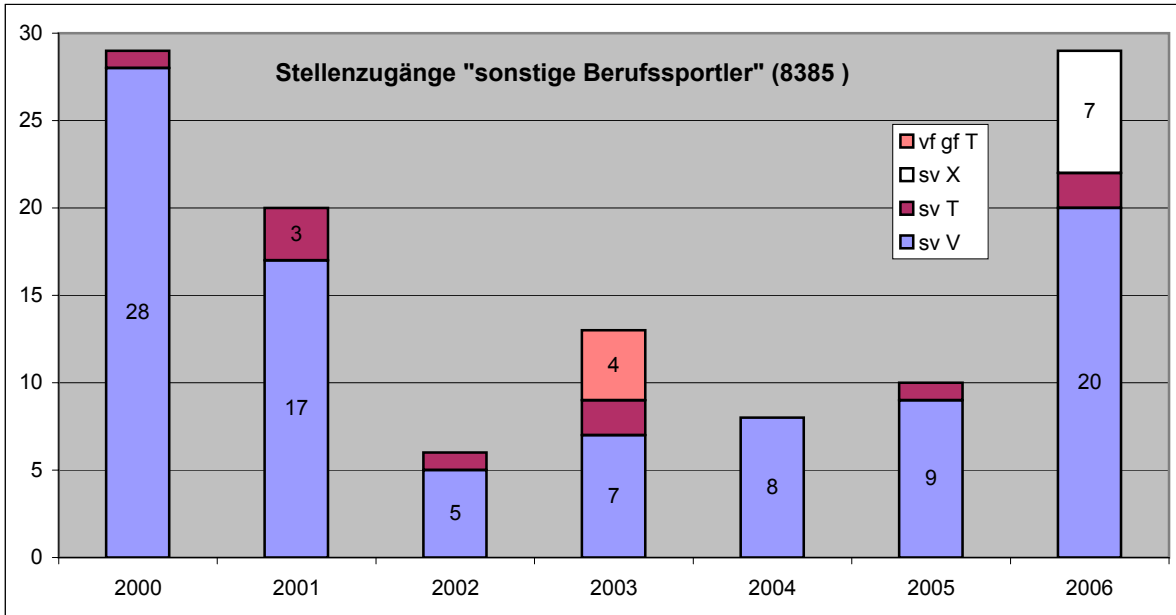
Anhang H  
- A 45 -





Anhang H  
- A 47 -







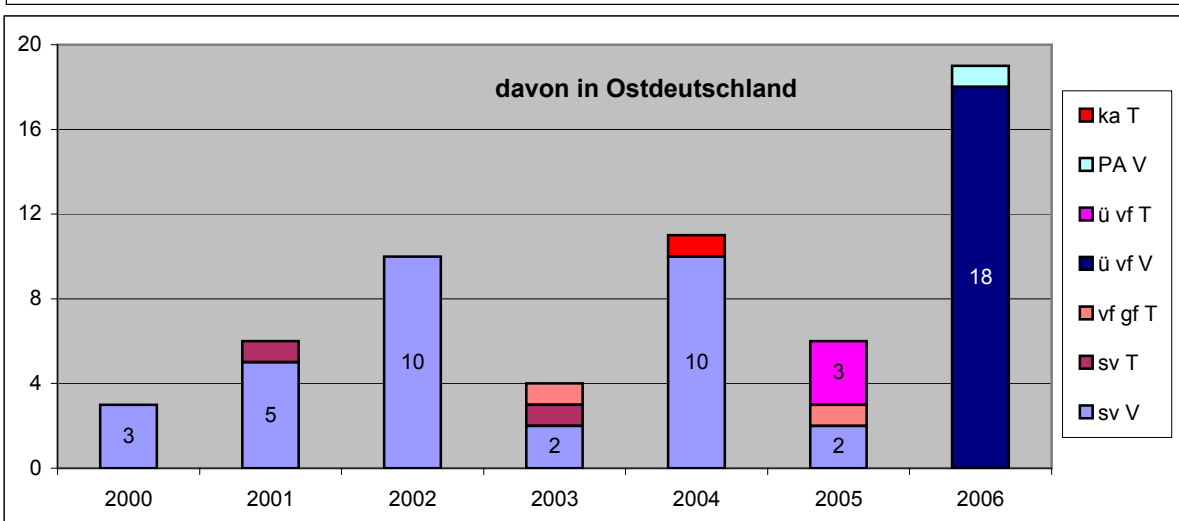
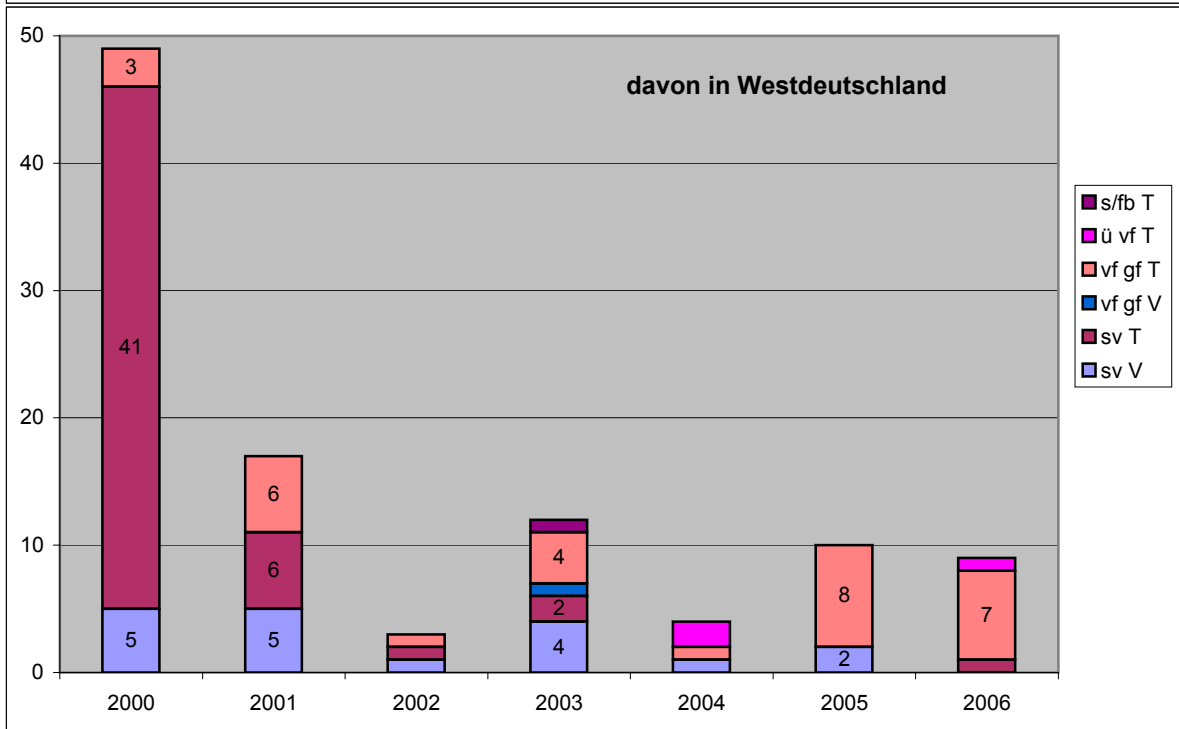
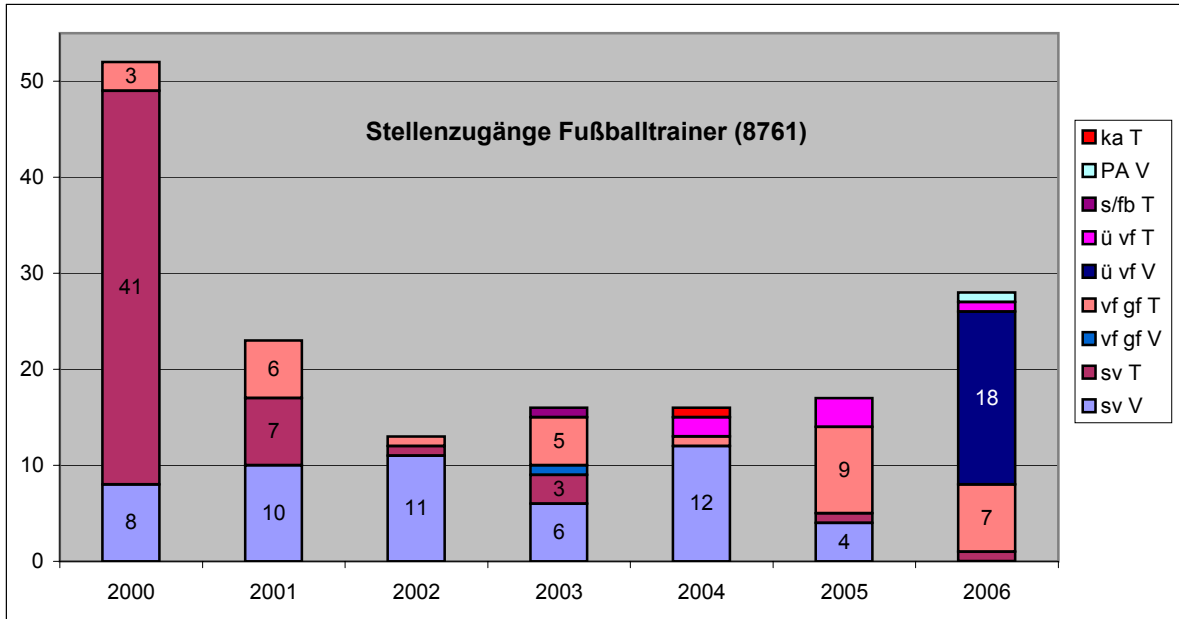






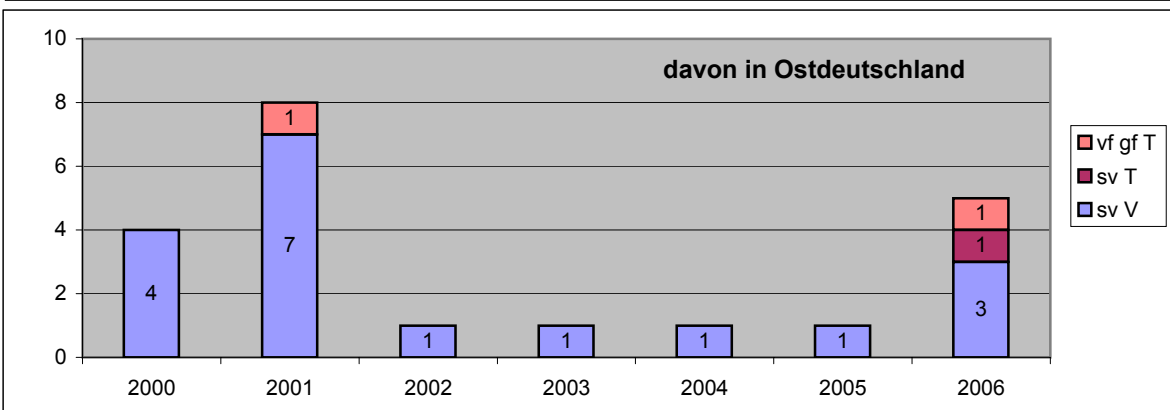
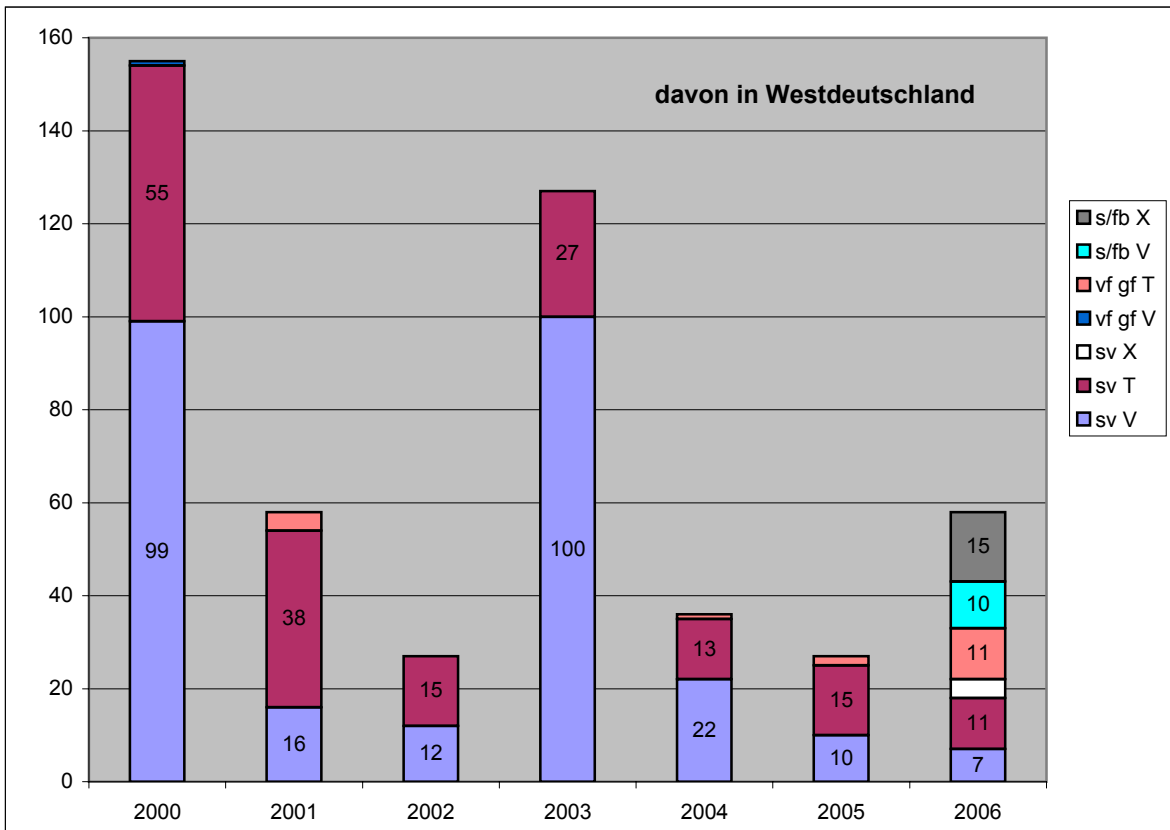
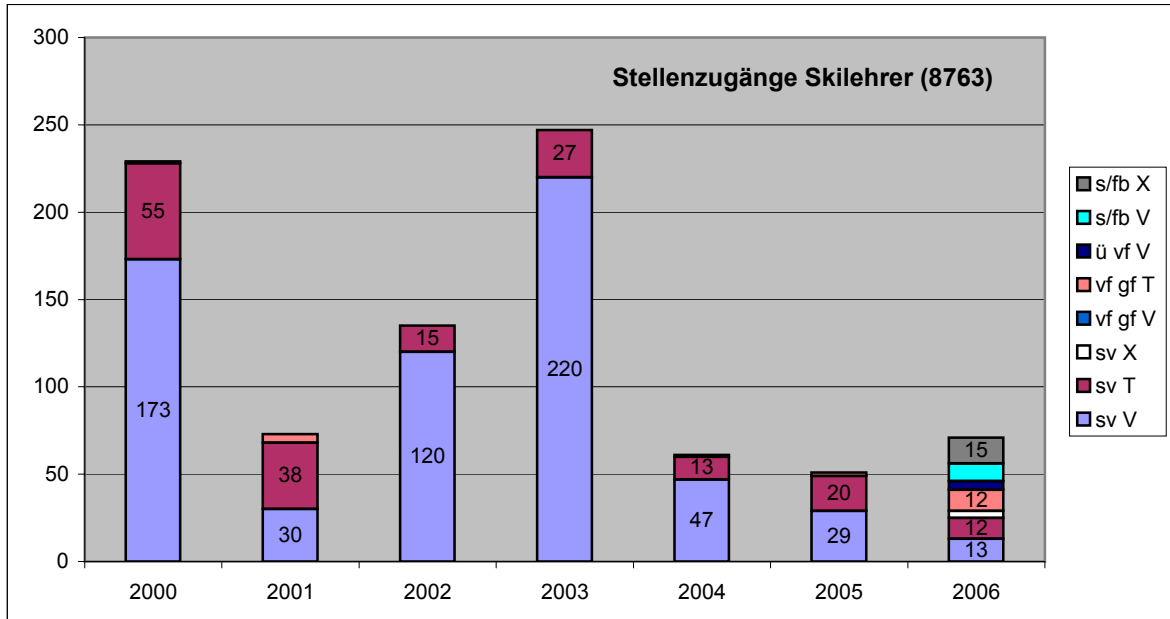


Anhang H  
- A 53 -

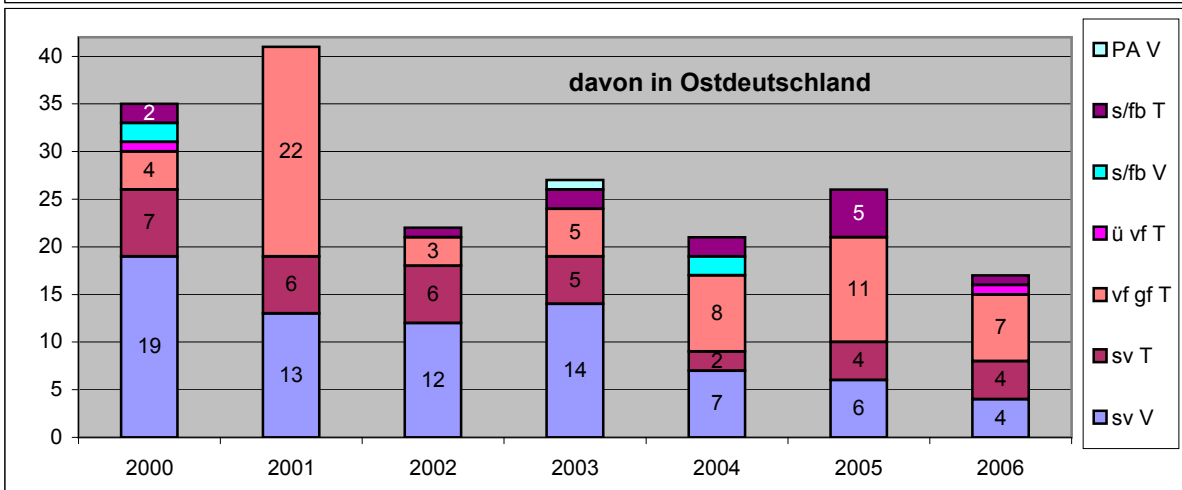
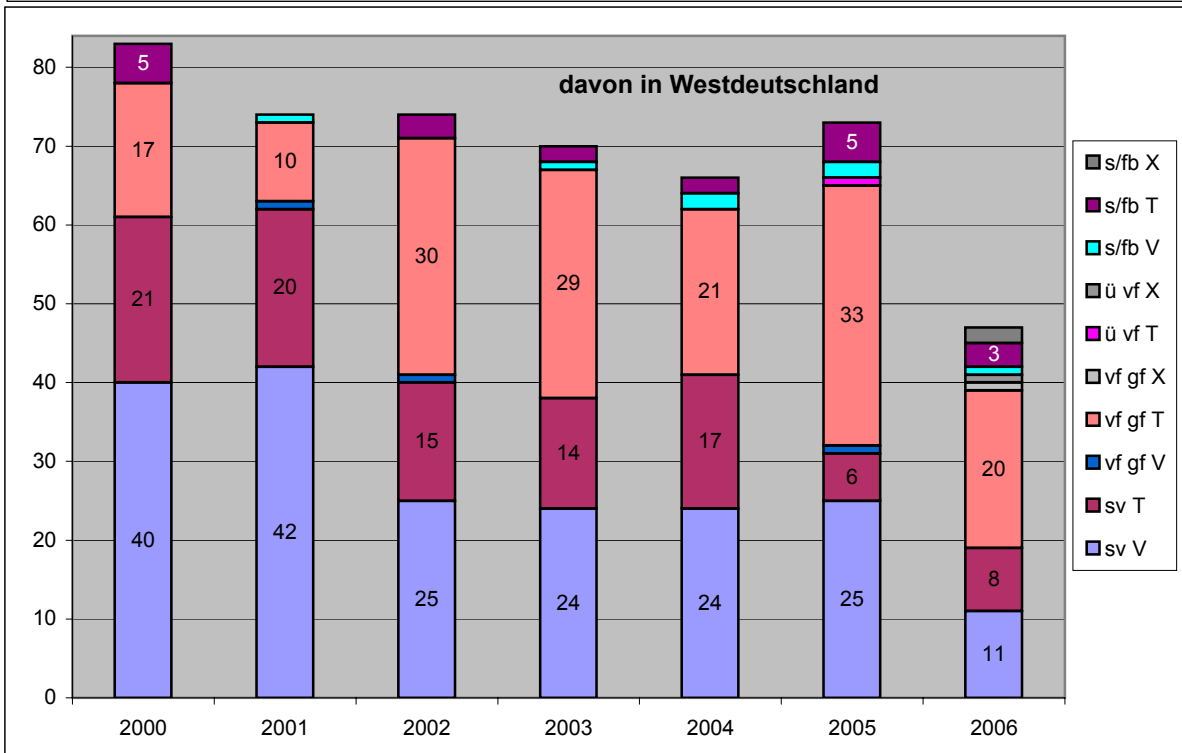
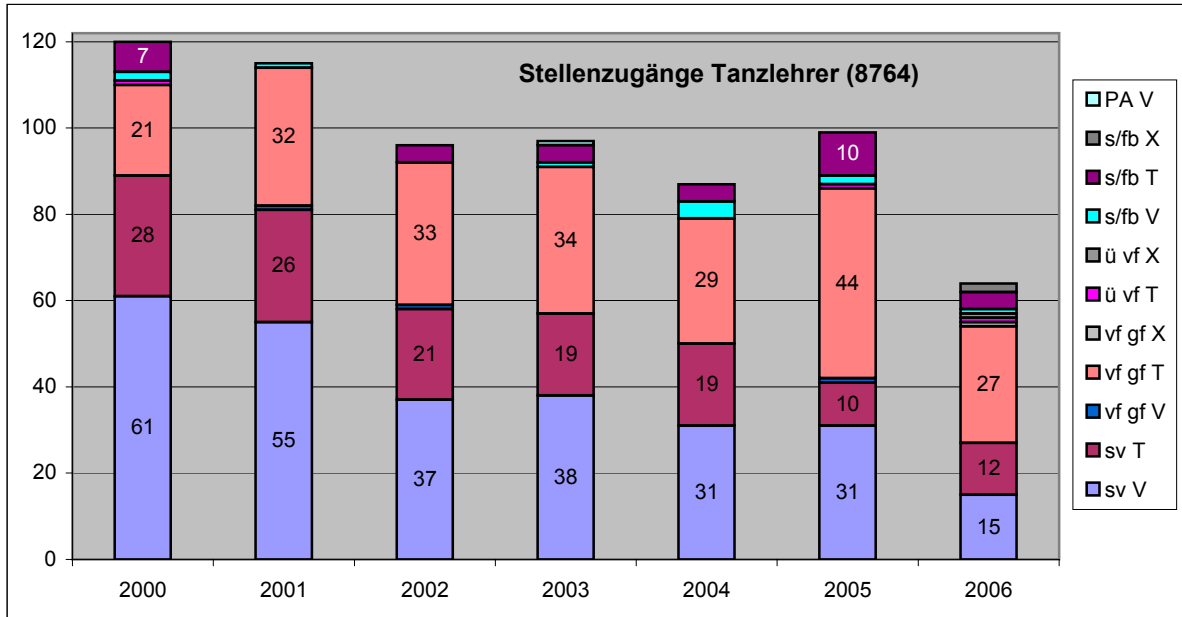




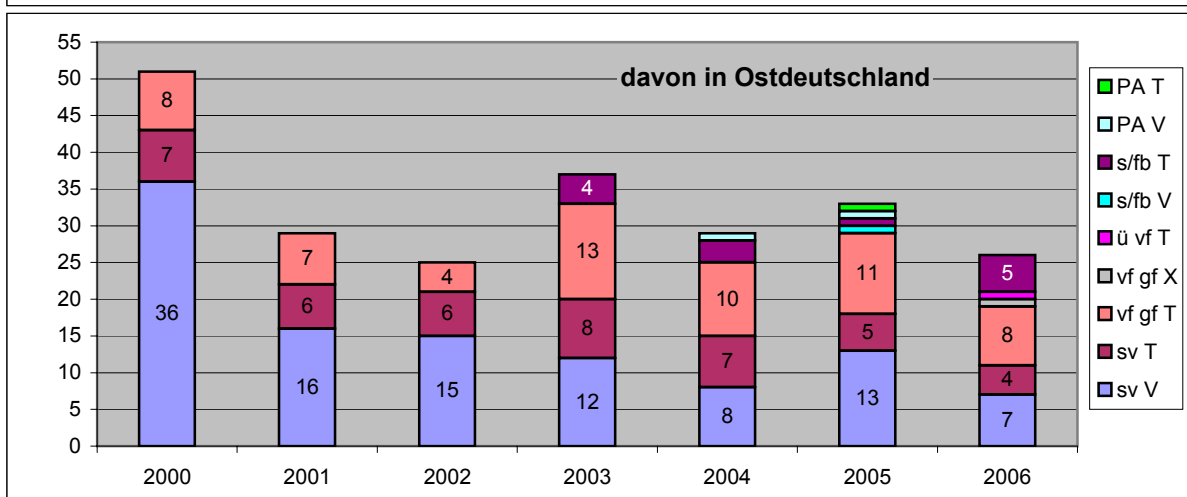
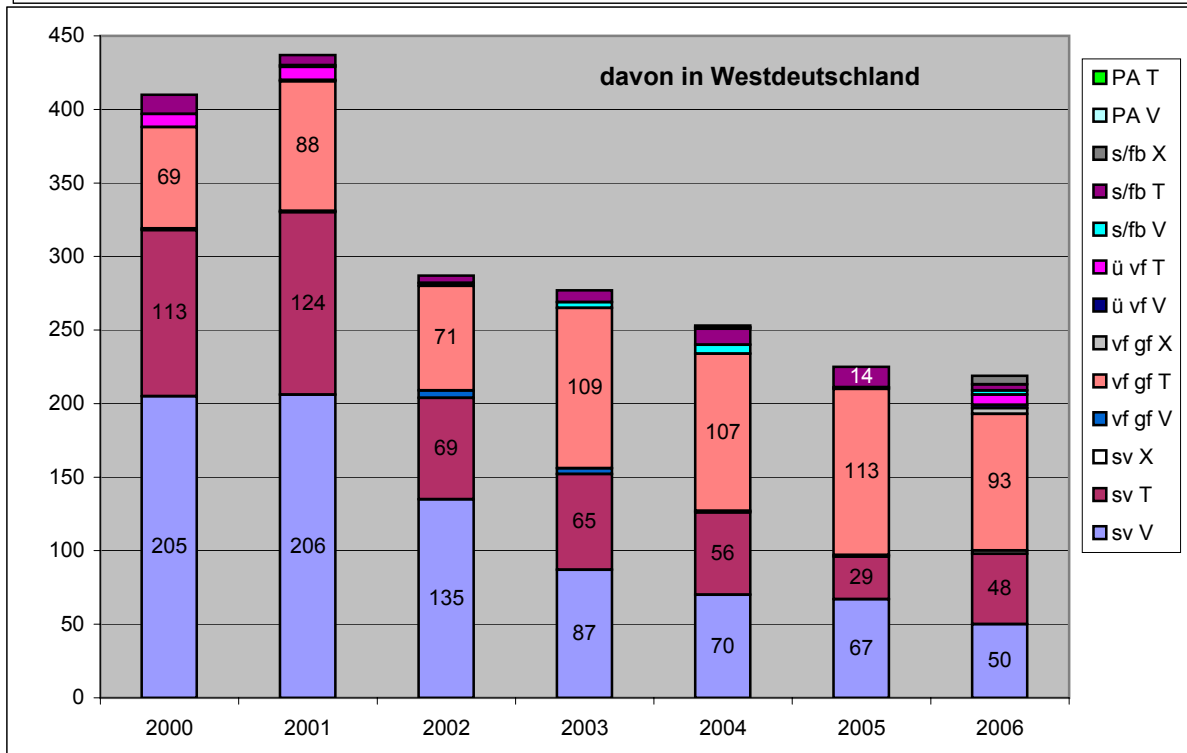
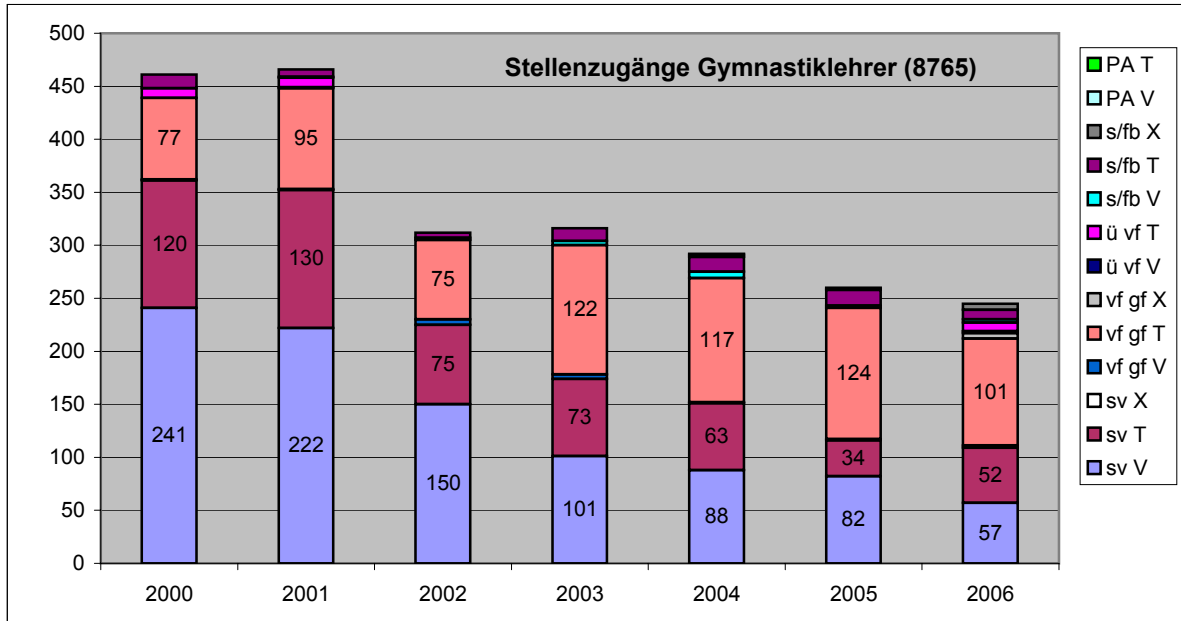
Anhang H  
- A 55 -



Anhang H  
- A 56 -



Anhang H  
- A 57 -









**Kumulierte berufsclassenbezogene Stellenzugsdaten (2000 - 2006) und Analysewerte\***  
Sortierung nach BKZ

BKZ	Berufsclassen	Anteile																		
		Gesamtzahl	Zahl pro Jahr	Zahl pro Monat	Arbeitsort in Westdeutschland	Arbeitsort in Ostdeutschland	Vollzeitstellen	Teilzeitstellen	sv-pflichtige Stellen	davon in Westdeutschland	davon in Ostdeutschland	sozialversicherungspflichtige Stellen in Westdeutschland	sozialversicherungspflichtige Stellen in Ostdeutschland	Differenz Westd. - Ostd.	Vollzeitstellen in Westdeutschland	Vollzeitstellen in Ostdeutschland	Differenz Westd. - Ostd.	Teilzeitstellen in Westdeutschland	Teilzeitstellen in Ostdeutschland	Differenz Westd. - Ostd.
5045	Sportgerätebauer	107	15,3	1,3	79%	17%	92%	8%	95%	78%	18%	94%	100%	-6%	91%	94%	-4%	9%	6%	4%
5047	Holz-, Sportgerätebauhelfer	204	29,1	2,4	80%	20%	90%	10%	90%	82%	18%	92%	80%	12%	88%	98%	-10%	12%	2%	10%
7928	Badewärter	6120	874,3	72,9	82%	17%	70%	30%	83%	81%	19%	81%	88%	-7%	67%	79%	-12%	32%	21%	12%
8383	Berufsfußballspieler	111	15,9	1,3	44%	56%	53%	47%	93%	42%	58%	88%	97%	-9%	80%	32%	47%	20%	68%	-47%
8385	andere Berufssportler	115	16,4	1,4	80%	20%	82%	12%	97%	79%	21%	96%	100%	-4%	77%	100%	-23%	15%	0%	15%
8523	Krankengymnasten	67620	9660,0	805,0	74%	25%	60%	40%	89%	74%	25%	88%	90%	-1%	59%	62%	-3%	41%	38%	3%
8524	Bewegungstherapeuten	1084	154,9	12,9	82%	18%	46%	54%	86%	80%	20%	84%	94%	-10%	41%	68%	-26%	58%	32%	26%
8760	Sportlehrer, allgemein	6568	938,3	78,2	76%	20%	59%	41%	73%	75%	19%	71%	76%	-5%	54%	70%	-16%	45%	30%	16%
8761	Fußballtrainer, -lehrer	165	23,6	2,0	63%	36%	43%	57%	64%	66%	32%	66%	58%	9%	18%	86%	-68%	82%	14%	68%
8762	Wassersportlehrer	6467	923,9	77,0	81%	16%	80%	20%	87%	79%	17%	85%	95%	-10%	77%	89%	-12%	22%	11%	12%
8763	Skilehrer	867	123,9	10,3	56%	2%	75%	23%	94%	54%	2%	91%	90%	1%	57%	86%	-29%	39%	14%	25%
8764	Tanzlehrer	678	96,9	8,1	72%	28%	42%	58%	59%	72%	27%	60%	58%	2%	41%	42%	-1%	58%	58%	0%
8765	Gymnastiklehrer	2352	336,0	28,0	90%	10%	42%	58%	63%	89%	10%	63%	65%	-2%	41%	48%	-7%	59%	52%	7%
8766	Reit- und Fahlehrer	1923	274,7	22,9	89%	10%	86%	14%	88%	89%	10%	88%	86%	1%	87%	77%	9%	13%	21%	-9%
8768	Tennislehrer	283	40,4	3,4	51%	12%	65%	35%	82%	44%	12%	70%	82%	-11%	46%	33%	13%	54%	67%	-13%
8769	andere Sportlehrer	4901	700,1	58,3	69%	25%	62%	37%	73%	64%	29%	67%	82%	-15%	54%	76%	-22%	46%	24%	22%

\*gefärbte Zellen weisen darauf hin, dass in diesen Berufsklassen ein Großteil der Stellen weder Ost- noch Westdeutschland zugeordnet ist.

Anhang H - Teil 3  
- A 61 -

Auslandsanalyse

Zielberuf	Politische Gebietsstruktur	Jahr	Alle !	Stelle im Ausland	
				nein	ja
5045 Sportgerätebauer	Keine Angabe	2002	4	-	4
7928 Badewärter	Keine Angabe	2000	3	-	3
		2001	2	-	2
		2002	13	-	13
		2003	5	-	5
		2004	2	-	2
		2005	2	-	2
		2006	6	-	6
8523 Krankengymnasten	Keine Angabe	2000	9	3	6
		2001	27	2	25
		2002	53	13	40
		2003	59	6	53
		2004	100	1	99
		2005	48	6	42
		2006	46	1	45
8524 Bewegungstherapeuten	Keine Angabe	2007	13	2	11
876 Sportlehrer	Keine Angabe	2000	1	-	1
		2000	253	1	252
		2001	148	-	148
		2002	245	6	239
		2003	363	6	357
		2004	175	10	165
		2005	53	20	33
8760 Sportlehrer, allgemein	Keine Angabe	2006	24	6	18
		2007	14	4	10
		2000	164	1	163
		2001	44	-	44
		2002	12	-	12
		2003	5	-	5
8761 Fußballtrainer, -lehrer	Keine Angabe	2004	14	-	14
		2005	7	-	7
8762 Wassersportlehrer	Keine Angabe	2006	4	-	4
		2004	1	-	1
		2005	1	-	1
		2000	16	-	16
		2001	45	-	45
		2002	107	-	107
		2003	46	-	46
8763 Skilehrer	Keine Angabe	2004	14	-	14
		2005	4	2	2
		2006	6	-	6
		2007	6	-	6
		2000	70	-	70
		2001	7	-	7
		2002	107	4	103
8764 Tanzlehrer	Keine Angabe	2003	119	6	113
		2004	24	10	14
		2005	23	17	6
		2006	8	5	3
		2000	2	-	2
		2003	2	-	2
8765 Gymnastiklehrer	Keine Angabe	2004	10	-	10
		2005	2	-	2
		2007	2	2	-
		2000	1	-	1
8766 Reit- und Fahrlehrer	Keine Angabe	2002	2	2	-
		2003	1	-	1
		2004	2	-	2
		2005	5	-	5
		2006	4	1	3
		2007	1	-	1
8768 Tennislehrer	Keine Angabe	2001	52	-	52
		2002	7	-	7
		2003	38	-	38
		2004	6	-	6
		2005	2	-	2
8769 andere Sportlehrer	Keine Angabe	2007	4	2	2
		2002	10	-	10
		2003	152	-	152
		2004	104	-	104
		2005	9	1	8
		2006	2	-	2
		2007	1	-	1